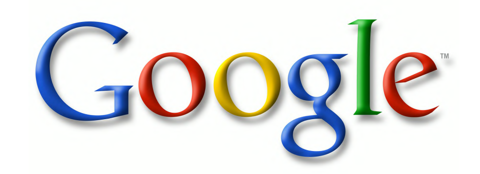
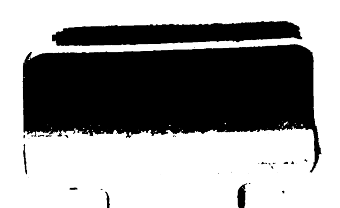
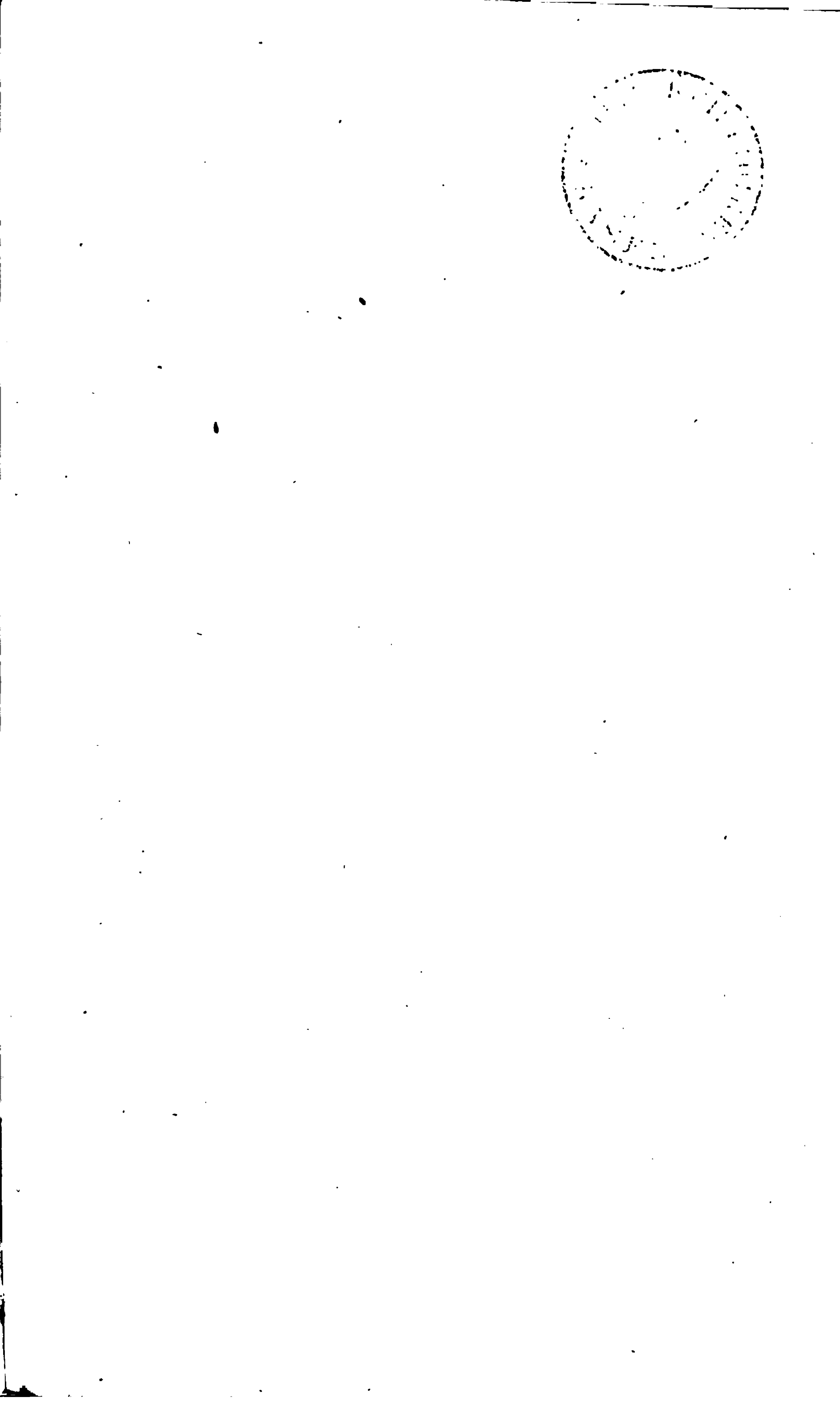
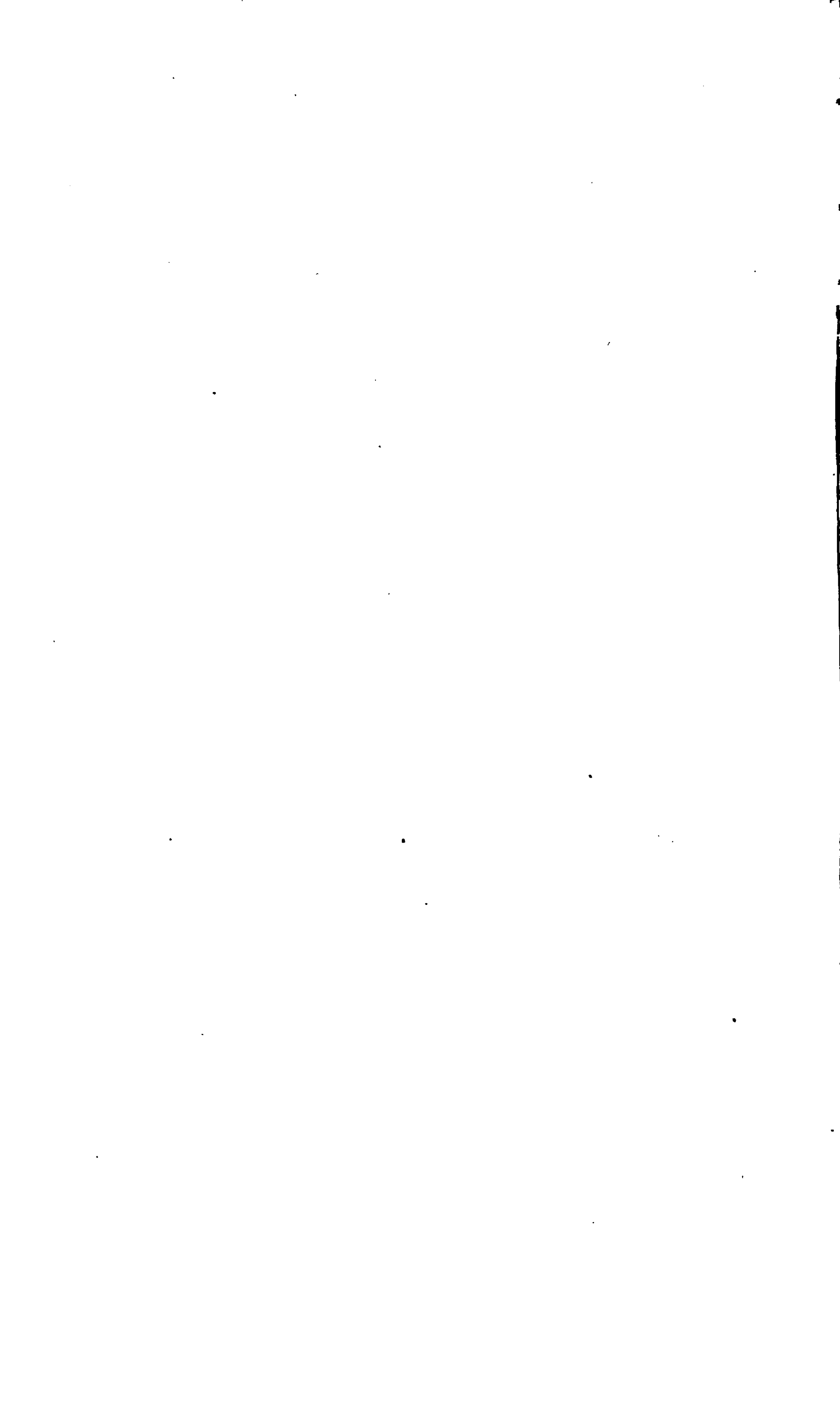



UC-NRLF
$B 85 114


UNIVERSITY OF CALIFORNIA
JAMES·K·MOFFITT·FUND
No.
Let there be light!









Geschichte

des

Feldzugs von 1815.



Geschichte

des

Feldzugs von 1815

in

den Niederlanden und Frankreich

als Beitrag

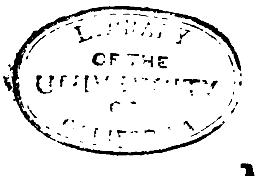
zur

Kriegsgeschichte der neuern Kriege.

Damitz, Karl von

Mit drei illuminirten Plänen.

Erster Theil.





Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.
1837.

Vorrede.

Aus den Vorträgen Sr. Excellenz des Herrn Generals der Infanterie v. Grolman, und aus den Original-Berichten der Armee-Corps, Brigaden und Regimenter, so wie aus den bekannt gewordenen zuverlässigen Quellen über die Kriegsereignisse bei der Englischen und Französischen Armee, ist der vorliegende Beitrag zur Geschichte des Feldzugs von 1815 hervorgegangen.

Die Stellung des Herrn Generals der Infanterie v. Grolman während der Campagne von 1815 als Generalquartiermeister der Armee des

Feldmarschalls Fürsten Blücher v. Wahlstadt, hatte ihn den Ereignissen bei dieser näher gebracht, als jeden andern jetzt noch Lebenden. Es dürfte daher seinen Ansichten das historische Interesse um so weniger versagt werden können, als man von so vielen Seiten gleich nach der Campagne und auch in späterer Zeit den geschichtlichen Urtheilen vorgegriffen, und die eigenen Ansichten dafür hinzustellen versucht hat, wogegen von den vorzüglich Mithandelnden preußischer Seits dies die erste öffentliche Mittheilung über die Ereignisse ist.

Jedoch auch diese Darstellung des Feldzugs würde natürlich in ihren Details, da diese aus gleich nach der Campagne eingeforderten zum Theil unvollkommenen Berichten hervorgegangen ist, auch vielfacher Mittheilungen von Augenzeugen noch entbehren mußte, — so mancher Vervollständigung fähig sein, welches namentlich die Englische und Französische Armee betrifft.

Indeß nach dem Verlauf von 22 Jahren ist wohl der Zeitpunkt gekommen, wo die Rücksichten, die man den Lebenden schuldig ist, aufhören, und das Bild der Vergangenheit mit seinen Licht- und Schatten-Seiten hervorgerufen werden darf. Noch längeres Stillschweigen hebt jede Verbindung mit der Zeit und den Personen, die gehandelt haben, auf, und macht jede nähere Ermittelung in den Details unmöglich.

Durch diese Gedanken bei der Herausgabe geleitet, habe ich nur noch über die Bearbeitung zu bemerken, daß ich bei Darstellung der Kriegsverhältnisse im Großen, der genommenen Entschlüsse und der Art ihrer Ausführung bemüht gewesen bin, die Ansichten des Herrn Generals der Infanterie v. Grolman aufzufassen und wiederzugeben, und bei der Zusammenstellung der Details nach Wahrheit und richtiger Aufklärung der Thatsachen gewissenhaft geforscht habe.

Vielleicht ist mir hierdurch gelungen, dazu beizutragen, manche große Erinnerung meinen Kameraden als fruchtbaren Keim für die Zukunft aufzubewahren, wenigstens habe ich hiernach mit steter Beharrlichkeit aufrichtig gestrebt.

Posen, im Mai 1837.

v. Damitz,
Major in der Adjutantur.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Erster Abschnitt.

Einleitung . . . . Seite 1
Allgemeine Kriegsrüstungen gegen Napoleon Buonaparte . . = 7
Der General Graf von Kleist conzentrirt die preußischen Truppen bei Jülich . . . . = 7
Ueber die neuen Organisationen im preußischen Heere, und insbesondere über die Formation der Niederrheinschen Armee unter dem Befehl des Fürsten Blücher von Wahlstadt . = 9
Ueber die Zusammensetzung und Aufstellung der übrigen alliirten Armeen . . . . = 22
Betrachtungen über die Kriegsrüstungen Napoleons . . . . = 26
Beschreibung des Kriegs-Theaters . . . . = 29
Die preußische und englische Armee sammeln sich während der Monate April und Mai in den Niederlanden; die russische Armee ist auf dem Marsch gegen den Mittelrhein, und das Heer des Fürsten Schwarzenberg sammelt sich theilweise am Oberrhein . . . . = 33
Zusammenkunft des Fürsten Blücher mit dem Herzoge v. Wellington, wobei die gegenseitige Unterstützung, im Fall einer Offensive Napoleons gegen die Niederlande, festgesetzt wird . . = 37
Der Feldmarschall Fürst Blücher verlegt sein Hauptquartier nach Namur, und zieht seine Armee-Corps näher zusammen. (Ende Mai.) . . . . = 41
Vorposten-Arrangements bei der Armee des Fürsten Blücher . = 43

Ueber die Aufstellung der Corps und über die Anordnungen für die Conzentrirung der Armee des Feldmarschalls Fürsten Blücher = 51
Ueber Aufstellung, Vorposten-Arrangements und Conzentrirung des englischen Heeres . . . . = 54
Betrachtung der Maaßregeln, welche Napoleon für die Eröffnung des Feldzugs und für die Conzentrirung seiner Armee traf = 61
Blick auf den Stand sämmtlicher alliirten Armeen bis zum 15ten Juni . . . . = 67

Zweiter Abschnitt.

Ausbruch der Feindseligkeiten . . . . Seite 69
Napoleon dringt gegen die Sambre-Uebergänge vor . . . = 72
Angriff auf Thuin . . . . = 78
Gefecht bei Charleroi . . . . = 80
Die Franzosen besetzen Charleroi . . . . = 83
Gefecht bei Gosselies . . . . = 86
Gefecht bei Gilly . . . . = 87
Detaschirung des Marschalls Ney gegen Quatrebras . . . = 96
Lagerung der französischen Armee in der Nacht vom 15ten zum 16ten Juni . . . . = 99
Anordnungen des Feldmarschalls Blücher zur Conzentrirung seiner Armee bei Sombref . . . . = 100
Ueber den Aufbruch des englischen Heeres gegen Quatrebras . = 102
Ueber den Entschluß des Fürsten Blücher zur Annahme der Schlacht . . . . = 106
Bezeichnung der Verhältnisse, welche den Punkt zur Schlacht und die Wahl der Aufstellung bestimmten . . . . = 111
Ueber die Aufstellung der drei preußischen Armee-Corps vor der Schlacht . . . . = 114
Der Herzog v. Wellington kommt zum Fürsten Blücher und nimmt mit ihm auf der Höhe von Bussy die letzten Verabredungen über die Hülfsleistung zur Schlacht . . . . . = 117
Beschreibung des Schlachtfeldes . . . . = 118
Stärke des preußischen und des französischen Heeres zur Schlacht = 122
Ueber die Mitwirkung des Marschalls Ney zur Schlacht . . = 123
Die unter dem Generallieutenant v. Röder bei Fleurus aufgestellte Kavallerie zieht sich über den Ligny-Bach zurück = 125

Die Entwickelung der preußischen Streitkräfte wird nach Maaßgabe der feindlichen Angriffsdirection ausgeführt . . . Seite 127
Führung der Schlacht von ½3 bis 5 Uhr . . . . = 130
Führung der Schlacht von 5 bis 7 Uhr . . . . = 144
Führung der Schlacht von 7 bis ½9 Uhr Abends . . . . . = 158
Napoleon durchbricht bei Ligny die preußische Stellung . . = 166
Die Verfolgung der Franzosen wird aufgehalten . . . . . = 177
Der Chef des Generalstabes General Graf v. Gneisenau bestimmt den Rückzug der Armee über Tilly nach Wavre = 178
Bemerkungen über die Aufstellung und den Gebrauch der Infanterie, Artillerie und Kavallerie während der Schlacht = 184

Zweite Abtheilung.

Dritter Abschnitt.

Vorbereitende Bewegungen zum Gefecht bei Quatrebras . . Seite 199
Gefecht bei Quatrebras . . . . = 202
Bemerkungen über die Operationen des Marschalls Ney und über das Gefecht bei Quatrebras . . . . = 209
Ueber die fernere Conzentrirung der englischen Armee . . . = 213
Fortsetzung der Operationen des preußischen Heeres . . . . = 214
Bemerkung über innere Verhältnisse im preußischen Heere . = 219
Die verbündeten Feldherren fassen gemeinschaftlich den Entschluß, die Schlacht bei Belle-Alliance anzunehmen . = 221
Der Herzog v. Wellington führt seine Armee in die Stellung von Mont St. Jean . . . . = 222
Ueber die Fortsetzung der Operationen des französischen Heeres = 223
Detaschirung des Marschalls Grouchy zur Verfolgung der preußischen Armee . . . . = 225
Bemerkungen über die dem Marschall Grouchy übertragene Verfolgung der Preußen . . . . = 229
Napoleon drängt die Arrieregarde der Engländer bei Quatrebras zurück, und rückt mit der Hauptarmee gegen Brüssel vor = 235
Die Verfolgung Napoleons wird vorwärts Mont St. Jean aufgehalten . . . . = 237
Die englische und französische Armee bleiben während der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni in ihren Bivouaks, die erstere

bei Mont St. Jean, die letztere bei Planchenois, einander gegenüber . . . . Seite 238
Behauptungen Napoleons über getroffene Anordnungen und ertheilte Befehle am 17ten Abends und während der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni . . . . = 238
Ueber die Aufstellung der preußischen Armee in der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni . . . . = 240
Ueberblick der Ereignisse des 17ten und Bemerkung über die Resultate seit Beginn der Feindseligkeiten am 15ten Juni = 242

Vierter Abschnitt.

Beschreibung des Schlachtfeldes von Belle-Alliance . . . . Seite 245
Ueber die Zusammensetzung und Fechtart der englischen Truppen = 247
Ueber die Benutzung des Terrains und über die Einrichtungen zur Vertheidigung einzelner Punkte des Schlachtfeldes . = 250
Ordre de Bataille der englischen Armee . . . . = 252
Ueber die Anordnungen beim preußischen Heere vom 18ten Juni Morgens bis Nachmittags 3 Uhr . . . . = 255
Ueber die Anordnungen bei der französischen Armee vor dem Beginn der Schlacht . . . . = 263
Angriff des zweiten französischen Corps auf Hougomont . . = 270
Führung der Schlacht von 2 bis 4 Uhr Nachmittags . . . = 274
Führung der Schlacht von 4 bis ½7 Uhr Abends . . . . . = 282
Die preußische Armee nimmt um 4½ Uhr Antheil an der Schlacht = 287
Führung der Schlacht von ½7 bis 8 Uhr Abends . . . . . = 304
Die preußische Armee übernimmt die Verfolgung des Feindes = 316
Allgemeiner Ueberblick der Ereignisse und Resultate der Schlacht = 319
Gefecht bei Wavre am 18ten Juni . . . . = 323
Bemerkungen über die Operationen des Marschalls Grouchy am 18ten Juni . . . . = 337
Fortsetzung der Operationen des Feldmarschalls Fürsten Blücher am 19ten Juni . . . . = 340
Anführung einiger Details beim Rückzuge der französischen Armee . . . . = 342
Bemerkungen über den Rückzug der französischen Armee nach der Schlacht bei Belle-Alliance . . . . = 345
Fortsetzung des Gefechts bei Wavre am 19ten Juni . . . . = 347

Bemerkungen über die Gefechte bei Wavre am 18ten und 19ten Juni . . . . Seite 354
Der Marschall Grouchy faßt den Entschluß, seine Armee den 19ten Nachmittags, und während der darauf folgenden Nacht, gegen Namur zurückzuführen . . . . = 356
Das zweite preußische Armee-Corps erhält schon den 18ten Juni den Befehl, den Marschall Grouchy von den Sambre-Uebergängen in der Richtung von Wavre abzuschneiden = 362
Das dritte preußische Armee-Corps beginnt den 20sten Juni die Verfolgung des Marschalls Grouchy . . . . = 365
Das zweite preußische Armee-Corps stößt den 20sten Juni bei le Bosquet auf den Feind . . . . = 367
Gefecht bei Namur den 20sten Juni . . . . = 368
Bemerkungen über das Gefecht bei Namur . . . . = 373
Der Feldmarschall Fürst Blücher überschreitet den 20sten Juni mit dem ersten und vierten preußischen Armee-Corps die französische Grenze . . . . = 376
Bewegungen der englischen Armee während des 19ten und 20sten Juni . . . . = 379
Der Feldmarschall Fürst Blücher sieht die unmittelbare Verfolgung des Feindes nach der Schlacht von Belle-Alliance als beendigt an . . . . = 380

Beilagen.

№ 1. Uebersicht der preußischen oder niederrheinischen Armee im Monat Juni 1815 . . . . Seite 383
№ 2. Norddeutsches Armee-Corps . . . . = 390
№ 3. Uebersicht der in 2ter und 3ter Linie zurückgebliebenen preußischen Corps und Besatzungen . . . . = 392
№ 4. Englische oder Niederländische Armee unter den Befehlen des Herzogs v. Wellington . . . . = 396
№ 5. Uebersicht des im Jahre 1815 gegen Frankreich aufgestellten Kaiserlich Russischen Kriegsheeres . . . . = 404
№ 6. Uebersicht des oberrheinischen Kriegsheeres . . . . = 414
№ 7. Uebersicht der Schweizerischen Neutralitäts-Armee im Jahre 1815 . . . . = 429

№ 8. Uebersicht des Oesterreichischen Kriegsheeres von Ober-Italien im Jahre 1815 . . . . Seite 430
№ 9. Uebersicht des Oesterreichischen Kriegsheeres von Neapel im Jahre 1815 . . . . = 433
№ 10. Uebersicht der französischen Armee unter Napoleon . = 435
№ 11. Die Rheinarmee oder das fünfte Armee-Corps ꝛc. . = 442
№ 12. Aufruf an die französische Armee vom 14ten Juni 1815 = 445
№ 13. Ordre de Bataille der Armee unter dem Herzog v. Wellington am 18ten Juni 1815 . . . . = 446
№ 14. Proklamation des Feldmarschalls Fürsten Blücher an die Armee des Niederrheins . . . . = 448
№ 15. Specielle Uebersicht derjenigen Truppen, welche von der Armee des Herzogs v. Wellington an der Schlacht vom 18ten Juni nicht Theil genommen . . . . . . = 449

Erste Abtheilung.





Erster Abschnitt.

Einleitung. — Allgemeine Kriegsrüstungen gegen Napoleon Buonaparte. — Der General Graf von Kleist conzentrirt die preußischen Truppen bei Jülich. — Ueber die neuen Organisationen im preußischen Heere, und insbesondere über die Formation der Niederrheinschen Armee unter dem Befehl des Fürsten Blücher von Wahlstadt. — Ueber die Zusammensetzung und Aufstellung der übrigen alliirten Armeen. — Betrachtungen über die Kriegsrüstungen Napoleons. — Beschreibung des Kriegs-Theaters. — Die preußische und englische Armee sammelt sich in den Monaten April und Mai in den Niederlanden. — Die russische Armee ist während dieser Zeit auf dem Marsch gegen den Mittelrhein und die Armee des Fürsten Schwarzenberg sammelt sich theilweise am Oberrhein. — Zusammenkunft des Fürsten Blücher mit dem Herzoge von Wellington, wobei die gegenseitige Unterstützung, im Fall einer Offensive Napoleons gegen die Niederlande, festgesetzt wird. — Die Feldmarschälle verabreden noch, bei dem, von den alliirten Souverainen mit dem 1sten Juli bestimmten Einrücken sämmtlicher Heere in das Innere von Frankreich, sich gegenseitig zu unterstützen. — Der Feldmarschall Fürst Blücher verlegt sein Hauptquartier nach Namur, und zieht seine Armee-Corps näher zusammen. (Ende Mai.) — Ueber die Vorposten-Arrangements bei der preußischen Armee. — Ueber die Aufstellung der Corps und über die Anordnungen für die Conzentrirung der Armee des Feldmarschalls Fürsten Blücher. — Ueber die Aufstellung, Vorposten-Arrangements und Conzentrirung der englischen Armee. — Betrachtung der Maaßregeln, welche Napoleon für die Eröffnung des Feldzugs und für die Conzentrirung seiner Armee zur Offensive traf. — Blick auf den Stand sämmtlicher alliirten Armeen bis zum 15ten Juni.

Einleitung.

Der siegreich geführte Kampf in den Jahren 1813 und 1814 hatte die Herrschaft Napoleons umgestürzt. Die Einnahme von Paris und die Entsagung Napoleons auf den französischen Thron, so wie die Annahme eines Exils auf der Insel Elba, beendigten den Krieg. Das fünf-

tige Geschick von Europa war durch diese großen Erfolge in die Hände der siegreichen Heerscher gegeben, deren Großmuth Frankreich mächtiger und größer ließ, als es vor dem Jahre 1792 gewesen war. Diese Mäßigung im Glücke machte keinen Eindruck auf das besiegte Frankreich. Die Nationaleitelkeit trat eben so wie früher hervor, indem man die erlittenen Unglücksfälle mehr einzelnen Zufälligkeiten, als einem Siege der gerechten Sache gegen Unterdrückung und Uebermuth zuschrieb. Die einzige, freilich nur schwache Garantie, welche die alliirten Monarchen für den Bestand des Pariser Friedens hatten, war die Einsetzung der alten Bourbonischen Dynastie, die, zur eigenen Befestigung, des Friedens bedurfte.

Den in dem Pariser Frieden eingegangenen Verpflichtungen gemäß, hatten die verbündeten Heere das französische Gebiet sogleich wieder geräumt, und fast alle Armeen erreichten mit dem Ende des Jahres 1814 ihre Heimath.

Preußen glaubte jedoch in den Bestand der jetzigen Verhältnisse kein unbedingtes Vertrauen setzen zu dürfen. Die Armee war noch auf dem Kriegsfuße, so wie die drei Armee-Corps, welche in Frankreich gefochten hatten, unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie Grafen Kleist von Nollendorf an der französischen Grenze stehen blieben. — Nachdem man die freiwilligen Jäger und Landwehren der alten Provinzen in ihre Heimath hatte zurückkehren lassen, wurden auch die Landwehren der wieder in Besitz genommenen westphälischen Provinzen beurlaubt, und nur die Stämme der Regimenter und Bataillons blieben für den Dienst disponibel.

Diese Maßregel war nothwendig, um die bürgerlichen Verhältnisse wieder zu beleben, und dadurch die großen Opfer, welche von dem Vaterlande gebracht waren, zu mildern.

Die drei preußischen Armee-Corps unter dem Oberbefehl des Generals Grafen v. Kleist behielten demnach noch eine Stärke von 70 bis 80000 Mann.

Die übrigen alliirten Armeen waren, mit Ausnahme eines kleinen Corps Oesterreicher und Baiern bei Mainz, und eines Corps Engländer in den Niederlanden, gleich nach Beendigung des Krieges in ihre Heimath marschirt und wurden dort auf den Friedensfuß gesetzt, oder man ließ die Truppen ganz auseinander gehen.

Diese Maaßregeln waren schon ausgeführt, als sich in den Monaten September und October 1814 die Monarchen und ihre Abgesandten in Wien zu einem Congreß versammelten, der mit dem 1sten November eröffnet wurde. — Man hatte bei dem Abschluß des Pariser Friedens nur die künftigen Verhältnisse Frankreichs bestimmt, während man den Länderbesitz von Oesterreich und Preußen, so wie die Entschädigungen beider Staaten später festzusetzen beschloß.

Außerdem wollte man noch die künftigen Staaten-Verhältnisse Europas und einen festen gesetzlichen Zustand der Völker in Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, in Italien und Polen anordnen.

Mit erwartungsvollem Blick mußte daher ganz Europa auf die Entscheidungen eines Congresses hinsehen, durch den das Geschick eines Welttheils bestimmt werden sollte, und durch den die Geschichte einen neuen Abschnitt ihrer Entwickelung erhalten mußte.

Die große Aufgabe, welche man sich gestellt, war sehr schwer zu lösen. Man hatte Frankreich, von welchem aus die Umwälzungen und Störungen aller früheren Verhältnisse ausgegangen und auf dessen Kosten nur Entschädigungen möglich waren, durch den Pariser Frieden mehr zugesichert, als es früher besaß. Eben so wollte man

nicht die Allürten Frankreichs büßen lassen, und noch viel weniger war man geneigt, einen Unterschied zwischen denjenigen zu machen, welche zuerst ritterlich in die Schranken gegen Napoleon traten, und ihre Existenz auf das Spiel setzten, und denen, welche die Sicherheit des Gewinns abwarteten, und dann erst gegen Napoleon sich verbündeten.

Es war daher kaum anders möglich, als daß auf dem Congreß zu Wien sehr bald die verschiedenen Meinungen hervortreten mußten, und nachdem sie sich durch die unberufene Einmischung von Frankreich, immer schärfer gegen einander ausgesprochen hatten, glaubte man kaum noch auf eine friedliche Weise die endliche Entscheidung herbeigeführt zu sehen.

Besonders schien man die gerechten Ansprüche Preußens ganz zu vergessen, und wenn man auch seine Aufopferungen anerkannte, so wollte man jedoch von Entschädigungen nichts wissen.

Preußens Stellung wurde vielmehr auf dem Wiener Congreß immer bedrohter, so daß man für nothwendig erachtete, zehn alte Infanterie-Regimenter und neun Kavallerie-Regimenter vom Rhein zurückzurufen, um sie bei einer neuen Organisation in den alten Provinzen zu verwenden. Auf diese Weise verringerte sich das Corps des Generals Grafen v. Kleist an der französischen Grenze auf 50 bis 60000 Mann, indem nur 15 Regimenter Infanterie und 13 Regimenter Kavallerie nebst der dazu gehörigen Artillerie noch zurückblieben. Es waren ferner die beiden Bergschen Linien-Regimenter zu sieben Bataillons, mit Einschluß eines Grenadier-Bataillons und 1½ Batterie, so wie 4 Eskadrons Kavallerie hinzuzurechnen, deren Mannschaften zwar größtentheils beurlaubt waren, die aber sogleich wieder eingestellt werden konnten;

auch blieben die Stämme der fünf westphälischen Landwehr-Regimenter, zum Theil zu vier Bataillons, disponibel und konnten augenblicklich vollzählig gemacht werden.

Außerdem gehörte noch ein Corps von 14000 Sachsen, von dem Generallieutenant Freiherrn v. Thielemann kommandirt, zu der Armee des Generals der Infanterie Grafen Kleist v. Nollendorf.

Die früher angedeutete feindliche Stellung während der Verhandlungen des Wiener Congresses trat besonders im Monat Januar hervor. Den 8ten Februar 1815 kam jedoch eine Uebereinkunft wegen der an Preußen fallenden Entschädigungen zu Stande, nach welcher Sachsen getheilt, ein Theil von Polen an Preußen zurückgegeben, und demselben Länder auf beiden Seiten des Rheins zugetheilt wurden.

Preußen brachte, indem es diese Länder annahm, die ohne Zusammenhang liegen, und noch nicht die frühere Größe des Staats erreichen konnten, wenn sie auch eine gleiche Einwohnerzahl hatten, für die Ruhe von Europa ein großes Opfer.

In dem critischen Augenblicke, in welchem außer dem preußischen Corps nur sehr geringe Streitkräfte der übrigen alliirten Mächte an der französischen Grenze stehen geblieben waren, erscholl die Nachricht von der Landung Napoleons in Frankreich.

Den 26sten Februar hatte der verbannte Kaiser Elba verlassen; den 1sten März landete er im Hafen von Juan und den 20sten März Abends zog er in Paris und in die Tuilerien ein.

Die unglaubliche Schnelligkeit, mit welcher Napoleon den Thron der Bourbons umgestürzt und sich desselben bemächtigt hatte, zeigte die Gefahr, welcher Europa von Neuem durch dies kühne Wagniß ausgesetzt war.

Das ganze französische Kriegsheer und mit geringer Ausnahme auch die Nation, erklärte sich für den glücklichen Feldherrn, der, wie durch ein Spiel des Geschicks, gerade ein Jahr nach seiner Abdankung den Kaiserthron von Neuem bestieg.

Die Nachricht von der Rückkehr Napoleons nach Frankreich traf den 6ten März in Wien ein. Die noch versammelten Fürsten erkannten die große Gefahr, und reichten sich brüderlich die Hände, um mit vereinten Kräften den gemeinsamen Feind zu bekämpfen.

Man sprach gegen Napoleon Buonaparte eine allgemeine Achtserklärung aus, und bezeichnete ihn als denjenigen, der für die Ruhe Europas gefährlich und mit dem nie ein Friede zu unterhandeln sei.

Auf diese Weise schied man Napoleons Interesse von dem Frankreichs, welches der Politik wohl genügen mochte; indeß war die Aufbietung aller Kräfte und Kriegsmittel nothwendig, um auch im nahe bevorstehenden Kampfe den Sieg gegen einen Feind zu erringen, der vielleicht der gefährlichste für die Unabhängigkeit Europas gewesen ist, den die Geschichte uns bezeichnet.

So wurde der Krieg von 1815 beschlossen, der, wenn gleich er nur kurze Zeit währte, doch in sich selbstständig und so viele große Ereignisse vereinigend da steht, daß in der That die Kriegsgeschichte noch keinen Kampf aufzuweisen hat, der in seinen einzelnen Zügen so gigantisch und in seinem Ganzen das gewöhnliche Maaß anderer Kriege so überschreitend geführt wurde.

Allgemeine Kriegsrüstungen der Alliirten gegen Napoleon Buonaparte.

Die von den Alliirten aufzustellenden Kriegsheere beschloß man in 4 Armeen an der Grenze von Frankreich zu sammeln, und zwar in den Niederlanden die Armee unter dem Herzoge von Wellington; am Niederrhein die unter dem Fürsten Blücher; am Mittelrhein die Russen, und am Oberrhein die Armee unter dem Fürsten Schwarzenberg. Zwei Flankencorps sollten aus Italien in das südliche Frankreich einrücken, von denen ein Corps nach Marseille bestimmt war. Ursprünglich sollten die Russen nur als Reserve dienen, jedoch später bekamen sie die Bestimmung, nach dem Mittelrhein vorzurücken.

Den 1sten Juli glaubte man sämmtliche Streitkräfte zur Offensive bereit, und hoffte auf diese Weise mit acht mal hundert Tausend Mann die französische Grenze überschreiten zu können.

Ehe jedoch diese umfassenden Maaßregeln ausgeführt werden konnten, da die verbündeten Kriegsheere größtentheils schon auf dem Friedensfuße eingerichtet waren, und in sehr weiter Entfernung standen, befand sich Napoleon im großen Vortheil.

Der General Graf v. Kleist conzentrirt die preußischen Truppen bei Jülich.

Es gereicht dem am Rhein commandirenden General Grafen v. Kleist zum Verdienst, daß er in diesem gefährlichen Augenblicke den kräftigen Entschluß faßte, seine Streitkräfte, die theils noch in der Organisation begriffen waren, schnell bei Jülich zu conzentriren, und dem Feinde dadurch eine kühne Haltung zu zeigen. Die Festungen Luxemburg, Jülich und Wesel wurden schleunigst in Vertheidigungsstand gesetzt, und eine schnelle Einberufung der

beurlaubten Westphälischen und Bergschen Truppen veranlaßt.

In den Niederlanden commandirte der Erbprinz v. Oranien eine schwache, aus einigen 20000 Mann bestehende englisch-hannöversche Armee, die zerstreut lag und nur das Ende des Congresses abwartete, um auseinander zu gehen. Die Festungen Ostende, Nieuwport und Antwerpen befanden sich noch in derselben Verfassung, in welcher die französischen Truppen sie übergeben hatten. Es blieb noch viel zu thun, um sie in den Zustand zu einer tüchtigen Vertheidigung setzen zu können.

Als die Nachricht von der Landung Napoleons den 9ten März nach Brüssel kam, entschloß sich der Prinz v. Oranien zwar auch, seine Truppen bei Ath zusammen zu ziehen, und Mons so wie Tournay zu besetzen, und beide Orte befestigen zu lassen; indeß konnte er mit seiner geringen Truppenzahl, im Fall Napoleon gegen die Niederlande vorrückte, weder eine Schlacht annehmen, noch Brüssel decken. Der Prinz v. Oranien mußte, wenn er nicht auf fremde Hülfe rechnen konnte, hinter die Nette bis Antwerpen zurückgehen.

Der General Graf Kleist erbot sich daher, den Prinzen im Falle eines Angriffes zu unterstützen, und es wurde verabredet, daß die Vereinigung beider Armeen zu einer Schlacht in der Gegend von Tirlemont stattfinden solle. In den nähern Bestimmungen über die Hülfsleistung machte sich der General Graf Kleist noch anheischig, daß er, wenn Napoleon sogleich angreifen würde, mit 50000 Mann, und wenn der Angriff bis zum 15ten April verschoben bliebe, alsdann mit 60000 Mann, worunter 9 bis 10000 Mann Kavallerie und 200 Stück Geschütz, zur Schlacht kommen würde.

Bei diesen getroffenen Maaßregeln mußte die Be-

schützung von Brüssel aufgegeben werden. Erst als die Armeen zahlreicher wurden, konnte man den Vertheidigungsplan weiter ausdehnen.

Es muß dahin gestellt bleiben, ob Napoleon sich durch die schnelle Conzentrirung des preußischen Corps unter dem General v. Kleist imponirt gefühlt habe, oder aber, ob er durch andere Verhältnisse gehindert wurde, von dem großen Vortheil Gebrauch zu machen, den ihm ein plötzlicher Einfall in die Niederlande gewährt haben würde. Es bleibt auch keinem Zweifel unterworfen, daß Napoleon bei seiner Rückkehr Truppen genug vorfand, um sogleich die Offensive zu ergreifen und daß daher auch mit Recht eine solche Vermuthung zu hegen war.

Die allgemeinen Kriegsrüstungen betrieben die Alliirten indeß mit größter Thätigkeit. Der Feldmarschall Fürst Blücher wurde durch das Vertrauen seines Königs zum zweiten Male zur Führung des preußischen Kriegsheeres berufen.

Das Geschick hatte dem kühnen Feldherrn vorbehalten, durch diesen Feldzug die Unsterblichkeit zu erringen. Zum Chef des Generalstabes der Armee wurde der Generallieutenant Graf v. Gneisenau und zum Generalquartiermeister derselben der Generalmajor v. Grolman ernannt.

Ueber die neuen Organisationen im preußischen Heere und insbesondere über die Formation der Niederrheinschen Armee unter dem Befehl des Fürsten Blücher von Wahlstadt.

Preußen entwickelte mit Benutzung seiner Landwehrinstitution eine Heeresmacht, von welcher unter so schwierigen Umständen noch kein Beispiel anzuführen ist. Mit vollem Recht wollte man indeß nicht, wie in den früheren Kriegen, allein der Vorfechter sein, sondern nur eine solche

Kriegesmacht aufstellen, als die Verhältnisse nöthig machten. Es wurden daher zwei Armeecorps und die Garden in Reserve vorbehalten. Hierdurch konnte jedoch die Organisation der vier Armeecorps am Rhein nur weniger vollständig und im Innern nicht so vollendet geschehen, als dies unter andern Bedingungen möglich gewesen wäre.

Bei der Infanterie wird man die neue Formation von 7 Linien-Regimentern und die Einberufung der westphälischen und Elb-Landwehr-Infanterie-Regimenter, welche nur wenig oder gar keine Kriegserfahrung hatten, zu berücksichtigen haben.

Die neu formirten Linien-Regimenter beginnen mit № 25, welches Regiment aus der Infanterie des Lützowschen Freicorps gebildet wurde.

Das Regiment № 27. wurde aus dem Jäger-Bataillon v. Reiche, zu welchem noch die Infanterie des Hellwigschen Freicorps, ein Elb-Reservebataillon und die Reste eines westphälischen Regiments, welches in Danzig bis zum Jahre 1814 unter Commando des Obersten Pleßmann eingeschlossen war, stießen, formirt.

Das Regiment № 28. war aus einem Stamm des 1sten Bergschen Infanterie-Regiments, zu welchem die aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurückgekommenen alten Soldaten und Rekruten aus dem Herzogthum Berg genommen wurden, gebildet.

Das Regiment № 29. wurde als zweites Bergsches Infanterie-Regiment übernommen. Die Regimenter № 30 und 31 sind aus der Infanterie der russich-deutschen Legion, welche im Jahre 1814 von Rußland an Preußen übergeben wurde, formirt worden. Im Frühjahr 1815 konnten diese Truppen jedoch erst als preußische Infanterie-Regimenter organisirt, und als in die Reihen der preußischen Krieger eingetreten betrachtet werden. —

Die Regimenter № 26 und 32, welche gleichfalls dieser neuen Formation angehören, sind darum hier nicht mit aufgenommen, weil das Regiment № 26. schon im Jahre 1813 aus Gefangenen, die freiwillig Dienste nahmen, errichtet wurde, und unter dem Namen Elb-Infanterie-Regiment den Gefechten und Belagerungen in den Jahren 1813 und 1814 beigewohnt hatte und jetzt nur die veränderte Benennung erhielt.

Das Regiment № 32 dagegen wurde aus der übernommenen und nach Minden zurückgeschickten sächsischen Infanterie und aus Abgaben der Landwehr-Regimenter und Ersatzbataillone des Herzogthums Sachsen, der Elb- und westphälischen Landwehr im Jahre 1815 errichtet; jedoch hat das Regiment dem Feldzuge dieses Jahres nicht beigewohnt.

Einen wesentlichen Einfluß auf die inneren Organisations-Verhältnisse hatte auch die jetzt nöthig gewordene und in diesem Augenblick ausgeführte neue Formation der Kavallerie. Es wurden das 4te Kürassier-Regiment, das 7te und 8te Dragoner-Regiment, das 7te, 8te, 9te, 10te und 11te Husaren-Regiment, das 4te, 5te, 6te, 7te und 8te Ulanen-Regiment errichtet. Das 12te Husaren-Regiment wurde aus der bei der Theilung Sachsens übernommenen sächsischen Kavallerie formirt, konnte jedoch erst bei Paris seine eigentliche Organisation erhalten.

Durch die Abgabe einer Schwadron von jedem alten Regimente, welche zu 3 Schwadronen als neues Regiment zusammen stießen, aus deren Mitte eine 4te Schwadron gebildet werden sollte, wollte man eine Formation von 32 Linien-Kavallerie-Regimentern, mit Einschluß der alten, bewirken.

Es waren ferner die vormals Bergschen Husaren, die sächsische Kavallerie und die beiden Kavallerie-Regi-

menter der russisch-deutschen Legion in die preußischen Dienste aufgenommen und bei dieser Formation verwendet worden. Eben so war die Kavallerie des Lützowschen Corps, des Hellwigschen Freicorps und mehrere Escadrons der Elb-, Ostpreußischen und Pommerschen National-Kavallerie-Regimenter in diese erweiterte Organisation einbegriffen.

Auch sollten die Depot-Escadrons herangezogen und zur Vollzähligmachung der Regimenter verwendet werden. Die Kürze der Zeit erlaubte jedoch nicht die völlige Ausführung dieser Maaßregeln, woher es kam, daß viele Regimenter beim Ausbruch des Krieges nur 3 Escadrons zählten und auch während des Feldzugs selten über 360 Pferde stark waren.

Die Artillerie war bei der Vergrößerung der Armee sehr vermehrt worden. Obgleich man viel Geschütz und Fuhrwerk hatte, so war es doch bei der Kürze der Zeit völlig unmöglich, die innere Organisation aller Batterien und die Ausrüstung und die Bildung der Park-Colonnen ganz zu vollenden. Es war in diesem Zweige des Dienstes eine fast neue Schöpfung ausgeführt worden, welcher man auch die außerordentlichen Erfolge nicht absprechen kann.

Zur Bildung der vier preußischen Armeecorps, welche in erster Linie unter dem Namen der Niederrheinschen Armee auftreten sollten, wurden, außer den schon am Rhein befindlichen Truppen und den neu formirten Regimentern, noch von denen unter dem Generallieutenant v. Oppen in Thüringen, der Altmark und Halberstadt befindlichen Truppen: das 1ste und 2te schlesische Infanterie-Regiment, das 15te, 18 und 26ste Infanterie-Regiment und das 1ste westpreußische und neumärkische Dragoner-Regiment zur Armee berufen.

Von den preußischen Landwehren wurden fünf west-

phälische Landwehr-Infanterie-Regimenter zur activen Armee und das sechste westphälische Landwehr-Regiment, aus den 4ten Bataillons formirt, nach Luxemburg zur Besatzung bestimmt. Ein starkes westphälisches Landwehr-Kavallerie-Regiment von vier Escadrons stand beim ersten Armee-Corps.

Drei Elb-Landwehr-Infanterie-Regimenter und ein Elb-Landwehr-Kavallerie-Regiment waren dem zweiten Armee-Corps zugetheilt. Das 4te Elb-Landwehr-Infanterie-Regiment gehörte zur Besatzung von Luxemburg.

Von der kurmärkischen Landwehr befanden sich das 1ste, 2te, 3te, 4te, 5te und 6te Infanterie-Regiment beim dritten Armee-Corps. Das 1ste und 2te kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment war dem ersten Armee-Corps, das 4te und 5te dem zweiten, das 3te und 6te dem dritten Armee-Corps überwiesen.

Die pommersche Landwehr hatte das 1ste und 2te Infanterie- und das 1ste und 2te Kavallerie-Regiment zur Armee abgegeben.

Von der neumärkischen Landwehr befanden sich gleichfalls nur das 2te und 3te Infanterie- und das 1ste und 2te Kavallerie-Regiment bei dem vierten Armee-Corps. Zuletzt hatte man noch von den schlesischen Landwehren das 1ste, 2te, 3te und 4te Infanterie- und das 1ste, 2te und 3te Kavallerie-Regiment nach dem Rhein abmarschiren lassen, und dem vierten Armee-Corps überwiesen.

Das rheinische Landwehr-Corps wurde zu acht Infanterie- und zwei Kavallerie-Regimentern organisirt, und zählte einige 20000 Mann. Es war bestimmt, als nächste Reserve am Rhein zu bleiben und wurde theilweise durch Soldaten gebildet, welche früher bei der französischen Armee gedient hatten. Gleichzeitig fanden auch Aushebungen in den Rheinprovinzen zur Complettirung der alt-preußischen

Regimenter statt, wodurch ebenfalls frühere französische Soldaten in die Reihen der preußischen Krieger kamen und sofort Antheil an dem nahebevorstehenden Kampfe nehmen mußten.

Die ostpreußische, westpreußische, die sächsische, ein Theil der kurmärkischen, neumärkischen, pommerschen und der größte Theil der schlesischen Landwehr blieben in 2ter und 3ter Linie, entweder bei dem fünften oder sechsten Armee-Corps vertheilt, oder zu Besatzungen der Festungen bestimmt.

Auf diese Weise blieben überhaupt in der Reserve: 9 Linien-Regimenter, von denen das 13te und 20ste zur Besatzung von Mainz bestimmt waren; wogegen das 16te Regiment erst später die Bestimmung zur activen Armee zu marschiren erhielt und das 32ste in Erfurth formirt wurde. —

Von den in Reserve befindlichen Landwehr-Infanterie-Regimentern waren 16 bei dem fünften und sechsten Corps eingetheilt und 7 zu Besatzungen bestimmt. Die sächsischen Landwehren gehörten schon zu dieser Formation, wogegen die posensche Landwehr erst ihre Organisation erwartete. —

Die in Reserve gebliebene Linien-Kavallerie bestand aus 7 alten und 3 neu formirten Regimentern. Später wurden 2 alte Kavallerie-Regimenter noch dem dritten Armee-Corps überwiesen, welche jedoch keinen Antheil an dem Feldzuge nahmen. —

Die Landwehr-Kavallerie blieb in der Stärke von 14 Regimentern bei den Reserve-Corps vertheilt, und 3 Regimenter wurden zu Besatzungen bestimmt.

Außerdem war noch das Garde-Corps, aus 4 Infanterie- und 4 Kavallerie-Regimentern nebst 32 Geschützen bestehend, auf dem Marsch nach dem Rhein begriffen.

Von den vier Armee-Corps, welche zur Eröffnung des Feldzugs aufgestellt wurden, commandirte das 1ste Corps der Generallieutenant v. Zieten.

Das Corps zählte 8 Linien-Infanterie-Regimenter, von denen jedoch das Regiment № 13. als Besatzung in Mainz verblieb und nicht herangezogen werden konnte. Ferner waren die Regimenter № 28 und 29. erst neu formirt. Die 4 westphälischen Landwehr-Regimenter hatten noch wenig oder gar keine Kriegserfahrung.

Die Reserve-Kavallerie des Corps zählte 32 Escadrons, von denen 8 Escadrons bei den Brigaden commandirt waren. Es befanden sich unter dieser Kavallerie 6 alte Regimenter, ein neu formirtes, — das 6te Ulanen-Regiment — und das westphälische Landwehr-Kavallerie-Regiment, welches letztere noch keinen Feldzug mitgemacht hatte.

Das Corps hatte eine zahlreiche und schöne Artillerie in 12 Batterien abgetheilt, welche 96 Geschütze zählte. Unter diesen Batterien waren

drei zwölfpfündige,
fünf sechspfündige Fußbatterien,
drei reitende Batterien, und
eine Haubitz-Batterie.

Zu jeder Brigade wurde eine Fußbatterie commandirt, so daß nun die einzelnen Brigaden aus drei Infanterie-Regimentern, zwei Escadrons Kavallerie und einer Fußbatterie formirt waren. Jedes Corps bestand aus vier Brigaden.

Das 2te preußische Armee-Corps wurde zuerst von dem Generallieutenat v. Borstell befehligt. Vor Eröffnung des Feldzugs übernahm jedoch der Generalmajor v. Pirch I. das Commando. Bei dem Corps befanden sich gleichfalls 8 Linien-Infanterie-Regimenter, von denen nur das Re-

giment № 25. neu formirt war. Ein westphälisches und 3 Elb-Landwehr-Infanterie-Regimenter gehörten gleichfalls zum Corps, die jedoch noch keine Kriegserfahrungen hatten.

Die Reserve-Kavallerie zählte 36 Escadrons, von denen 8 Escadrons bei den Brigaden vertheilt waren. Es befanden sich unter dieser Kavallerie 7 alte Regimenter, ein neu formirtes, — das 11te Husaren-Regiment — und ein Elb-Landwehr-Kavallerie-Regiment, welches letztere noch in keinem Feldzuge mitgefochten hatte.

Die Artillerie war nicht so zahlreich wie beim ersten Corps, jedoch gleichfalls gut ausgerüstet und in 10 Batterien getheilt, welche 80 Geschütze zählten. Unter diesen Batterien befanden sich

zwei zwölfpfündige,
fünf sechspfündige Fuß- und
drei reitende Batterien.

Die Mobilmachung einer zwölfpfündigen so wie der siebenpfündigen Haubitz-Batterie konnte in Wesel nicht beendet werden.

Die Zutheilung einer Batterie für jede Brigade, so wie die Formation der Brigaden und ihre Zahl war mit dem ersten Corps ganz gleich.

Das dritte Armee-Corps, von dem Generallieutenant Freiherrn v. Thielemann commandirt, wurde ursprünglich zur Reserve bestimmt. Die Formation der Artillerie war noch am wenigsten vollendet, so wie überhaupt eigentlich nur zwei Brigaden, die 9te und 12te, complett formirt waren.

Es befanden sich bei dem Corps 5 Linien-Infanterie-Regimenter, von denen jedoch das 20ste in Mainz zur Besatzung blieb und nicht herangezogen werden konnte. Ferner waren drei dieser Linien-Infanterie-Regimenter, das 27ste, 30ste und 31ste, erst neu formirt. Auch un-

terblieb die Formation eines sächsischen Infanterie-Regiments, welches diesem Corps noch zugetheilt werden sollte. Dagegen wurden 6 kriegserfahrne kurmärkische Landwehr-Infanterie-Regimenter dem Corps überwiesen.

Die Reserve-Kavallerie bestand aus 24 Escadrons, von denen 2 kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regimenter zu 8 Escadrons den Brigaden zugetheilt waren. Die übrigen 5 Linien-Kavallerie-Regimenter, nämlich das 5te, 7te und 8te Ulanen-, das 7te Dragoner- und 9te Husaren-Regiment, waren sämmtlich neu formirt.

Die Formation des sächsischen Husaren-Regiments konnte erst später ausgeführt werden, und stieß dies Regiment erst nach dem Gefecht bei Wawre zum Corps.

Die Artillerie bestand nur aus 6 Batterien, unter denen sich

eine zwölfpfündige,
zwei sechspfündige Fuß- und
drei reitende Batterien befanden.

Die Artillerie zählte demnach nur 48 Geschütze.

Man hatte die Absicht, diesem Corps auch eine starke Artillerie zu übergeben; indeß wurde die Formation der zwölfpfündigen Batterien № 11. und 12. in Wesel nicht beendigt. Die Fußbatterie № 24. blieb in Mainz commandirt, so wie die Formation der Fußbatterie № 35. in Wesel gleichfalls nicht beendigt werden konnte. Die Haubitzbatterie № 3. sollte von Erfurth dem Corps zugehen, welches aber wegen Kürze der Zeit unterblieb.

Zwei von den reitenden Batterien des Corps waren aus der Artillerie der deutschen Legion und eine Batterie aus der Bergschen reitenden Artillerie neu formirt.

Nur zwei Brigaden des Corps konnten mit Fußbatterien versehen werden, wodurch bei dem dritten Corps die Formation der Brigaden in der Art abwich, daß nur

die 9te Brigade ganz complett zu 3 Infanterie-Regimentern, 2 Escadrons Kavallerie und einer Fußbatterie formirt war. Die 10te Brigade hatte nur 2 Infanterie-Regimenter, 2 Escadrons Kavallerie und eine Fußbatterie. Die 11te Brigade bestand aus 2 Infanterie-Regimentern und 2 Escadrons Kavallerie. Dagegen zählte die 12te Brigade 3 Infanterie-Regimenter und 2 Escadrons Kavallerie.

Das vierte Armee-Corps wurde von dem General der Infanterie Grafen Bülow v. Dennewitz commandirt.

Das Corps zählte 4 Linien-Infanterie-Regimenter und hatte 2 neumärkische, 2 pommersche und 4 schlesische Landwehr-Infanterie-Regimenter in seinen Reihen. Die sämmtliche Landwehr war kriegserfahren und hatte schon in den Feldzügen von 1813 und 1814 mitgefochten.

Die Reserve-Kavallerie bestand aus 4 Linien-Kavallerie- und 7 Landwehr-Kavallerie-Regimentern und zählte 43 Escadrons, von denen 2 schlesische Landwehr-Kavallerie-Regimenter, zu 8 Escadrons, zu den Brigaden commandirt waren. Von den Linien-Kavallerie-Regimentern sind das 8te und 10te Husaren-Regiment erst neu formirt, dagegen die Landwehr-Kavallerie schon sämmtlich im Kriege gebraucht worden war.

Die Artillerie des Corps konnte zahlreich und gut organisirt genannt werden. Sie wurde in 11 Batterien abgetheilt und zählte 88 Geschütze.

Unter diesen Batterien befanden sich
drei zwölfpfündige,
fünf sechspfündige Fuß- und
drei reitende Batterien.

Die zu dem Corps gehörige siebenpfündige Haubitzbatterie wurde in Neiße organisirt; jedoch war dieselbe beim Ausbruch der Feindseligkeiten noch nicht disponibel.

Jeder Brigade wurde eine Fußbatterie zugetheilt, so

wie auch die Formation der Brigaden zu 3 Infanterie-Regimentern, 2 Escadrons Kavallerie und einer Batterie, ganz gleich mit der bei dem ersten und zweiten Armee-Corps war.

Außerdem wurde noch das schlesische Schützenbataillon dem ersten Armee-Corps, so wie jedem Corps 2 Feld-Pionier-Compagnien zugetheilt, und Offiziere zum Ingenieurdienst jedem Corps überwiesen.

Die Park- und Handwerkskolonnen, die Proviantkolonnen, Feldbäckereien und Feldlazarethe wurden jedem Corps zugetheilt und sind in der Beilage № 1, welche die Formation der vier Armee-Corps näher detaillirt, mit aufgenommen worden.

Die Zahl der Combattanten der niederrheinischen Armee wurde auf 116,897 Mann festgesetzt, welche eine Artillerie von 312 Geschützen mit sich führte und zwischen 11 bis 12000 Mann Kavallerie unter den Combattanten zählte. Bei Ausbruch der Feindseligkeiten war jedoch die Zahl der Combattanten etwas geringer, welches zu seiner Zeit angeführt werden wird. —

Wenn man erwägt, daß ein großer Theil dieser Truppen erst im April des Jahres 1815 organisirt wurde, und wenn man die theilweise sehr verschiedenartigen Bestandtheile des Heeres betrachtet, so kann man die Zusammensetzung der Truppen nur den Verhältnissen angemessen nennen. Es war nur bei einer außerordentlichen Thätigkeit möglich, in der kurzen Zeit, vom Anfange des Monats April bis zum 27sten Mai die Organisation dieser Armee unter den vorhandenen Schwierigkeiten zu vollenden.

Hierbei ist noch zu bemerken, daß der Feldmarschall Fürst Blücher außerdem noch die größte fast unüberwindliche Schwierigkeit in der Verpflegung des Heeres fand. Das Land, in welchem die Truppen cantonnirten, hatte sehr gelitten, und schon seit dem Uebergange der verbündeten

Heere über den Rhein im Jahre 1814, für die Verpflegung aller durchmarschirenden und zur Besetzung stehen gebliebenen Truppen Sorge tragen müssen. Besonders hart traf es unsere jetzigen Rheinprovinzen, und man muß anerkennen, daß dies Land mit großer Aufopferung und sehr gutem Willen diese Lasten trug.

In den Niederlanden wollte der Fürst Blücher durch Vergütigung, von 1½ gGr. pro Mann, die Last der Einquartierung und Verpflegung den Einwohnern erleichtern, indeß konnte er dies auch nicht durchführen. —

Der größte und fühlbarste Mangel ging bei dem preußischen Heere aus der außerordentlichen Geldnoth hervor. Die Truppen waren seit 1½ Monaten nicht mehr besoldet, alle Kassen waren leer und vom Finanz-Ministerio gingen immer neue Anweisungen auf die Rheinprovinzen ein, die gar nicht realisirt werden konnten.

Diese bedrängte Lage, welche in früherer Zeit hinlänglich gewesen wäre, jeden Gedanken an eine mögliche Kriegführung zu vernichten, erhöhte nur die Thätigkeit des Fürsten Blücher und seiner Umgebung, um alles herbeizuschaffen, was wenigstens zur nothwendigsten Subsistenz des Heeres erforderlich war. Um indeß die drückendste Geldverlegenheit zu beseitigen, kam der Fürst Blücher auf den originellen Gedanken, auf England einen Wechsel auszustellen, den die Elberfelder Kaufleute acceptirten, und seinen Betrag von mehreren 100,000 Thalern dem Feldmarschall überwiesen. England erkannte diesen Wechsel an und der Fürst half sich hierdurch aus einer augenblicklich sehr bedrängten Lage.

Der kühne und heldenmüthige Geist des Kriegsheeres, welches mit so vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, ersetzte indeß alles Fehlende. Das Vertrauen zu seinem Feldherrn, zu seinen Führern und das Bewußtsein eigener

Kraft wohnte dem Heere bei und machte es für große Thaten fähig.

Es war der Armee des Fürsten Blücher noch das norddeutsche Bundes-Corps, unter Anführung des Generals Grafen Kleist v. Nollendorf, zugetheilt worden. Es gehörten hierzu 12000 Hessen, welche man als den Kern des Corps ansehen konnte. Die Thüringsche Brigade enthielt die Contingente von Weimar, Gotha, Anhalt, Schwarzburg, Waldeck, Lippe und Oldenburg. Das großherzoglich-mecklenburgische Contingent bildete auch eine besondere Abtheilung. Das ganze Corps mochte ungefähr die Stärke von 26000 Mann haben, unter denen sich jedoch nur 12 Escadrons Kavallerie und eine Artillerie von 20 Geschützen befanden.

In der Mitte des Monat April versammelte sich dies Corps in der Gegend von Coblenz und bezog Cantonnirungsquartiere auf dem rechten Ufer des Rheins, von der Lahn bis zur Sieg. Die späteren Bestimmungen dieser Truppen werden zu seiner Zeit angeführt werden, so wie die guten Dienstleistungen des Corps bei Eroberung eines Theils der Festungslinie an der westlichen Grenze Frankreichs für den militairischen Geist, der in diesen Truppen geherrscht hat, zeugen.

Die Beilage № 2. enthält die spezielle Eintheilung des norddeutschen Corps. Die Beilage № 3. bezeichnet die in zweiter und dritter Linie zurückbehaltenen preußischen Corps und Besatzungen.*)

*) In den Beilagen ist die Stärke der alliirten Armeen und ihre Eintheilung bei Eröffnung der Campagne nach dem Plothoschen Werke über den Feldzug von 1815, und für die preußische Armee nach sichern Handschriften angegeben worden.

An den Schlacht- und Gefechtstagen ist jedoch die Stärke der Armeen noch besonders ermittelt, und bei der preußischen Armee nach den vor den Gefechten eingereichten Combattanten-Listen und bei den übrigen Armeen aus den zuverlässigsten Quellen geschöpft.

Ueber die Zusammensetzung und Aufstellung der übrigen alliirten Armeen.

Die Organisation der englisch-niederländischen Armee unter Anführung des Herzogs v. Wellington, war auf das Innigste mit den nationalen und taktischen Einrichtungen, die auf eine eigenthümliche Weise die englische Armee charakterisiren, verbunden. — Es wird an dem Orte, wo wir die englische Armee zur Schlacht aufgestellt finden, detaillirt und über die erwähnten Verhältnisse gesprochen werden. Für jetzt ist nur zu bemerken, daß die Zusammensetzung des Heeres bei so verschiedenartigen Truppentheilen, sowohl ihren National-Charakteren, als den Kriegserfahrungen nur ganz angemessen genannt werden kann.

Das Heer war mit einer schönen und starken Artillerie ausgerüstet und zählte zur Hälfte alte Truppen, die auf der pyrenäischen Halbinsel Kriegserfahrungen eingesammelt hatten. Eben so war die Kavallerie der Engländer zahlreich. Der Geist des englischen Heeres sprach sich in strenger Disciplin, blindem Gehorsam und großer Ausdauer aus; Eigenschaften, die das Attribut langer Dienstzeit sind und dem Vertrauen folgen, welches ein Heer in seinen Führer setzt.

Die englische Armee mochte ungefähr in der Stärke von beinahe 100,000 Mann auftreten, deren spezielle Zusammensetzung in der Beilage № 4. enthalten ist.

Die mittelrhein- oder russische Armee bestand aus 6 Armee-Corps, das Grenadiercorps mit eingeschlossen. Dieser Armee waren 2 Reserve-Kavallerie-Corps beigegeben.

Die Armee-Corps bestanden aus je zwei auch drei Infanterie-Divisionen und einer Husaren- oder Dragoner-Division. Jeder Infanterie-Division wurde eine Brigade Artillerie, aus einer schweren und zwei leichten Batterien

bestehend, zugetheilt. Den Husaren- oder Dragoner-Divisionen war dagegen eine reitende Batterie beigegeben.

Dem Armee-Corps des Generallieutenants Sabanejew und dem Grenadier-Corps des Generallieutenants Jermolow wurde keine Kavallerie überwiesen, wahrscheinlich weil sie zur Reserve bestimmt waren.

Jedes Reserve-Kavallerie-Corps war aus 2 Divisionen — einer Ulanen- und einer Kürassier-Division — zusammengesetzt. Den Divisionen der Reserve-Kavallerie waren gleichfalls reitende Batterien zugetheilt.

Die Reserve-Artillerie der Armee zählte nur zwei schwere, eine reitende und zwei Positions-Batterien. Dafür waren indeß bei 13 Infanterie-Divisionen 39 Batterien und bei 8 Kavallerie-Divisionen 8 reitende Batterien vertheilt, wodurch eine Anzahl von 52 Batterien für die ganze Armee sich bildete. Die Artillerie der russischen Armee kann daher nur sehr zahlreich genannt werden.

Von den 9 bei der Armee befindlichen Kosacken-Regimentern waren 4 dem Hauptquartiere des commandirenden Feldmarschalls Grafen Barclay de Tolly zugetheilt und 5 Regimenter wurden für den Vorpostendienst bestimmt.

Der eigenthümliche Gebrauch dieser Truppen bei dem russischen Heere ......ht es nothwendig, daß sie nicht eine feste Zutheilung zu den Armee-Corps erhalten, sondern nach den Umständen gebraucht werden.

Der Vorpostendienst und die Einbringung von Nachrichten wird von ihnen verlangt, so wie man sie auch zu Detaschirungen vorzugsweise verwendet. Mit einem bildlichen Ausdruck könnte man sie daher als das physische Auge der Armee betrachten, und hierdurch zugleich die Wichtigkeit bezeichnen, welche die Kosacken-Regimenter für die russische Armee erhalten.

Der kriegerische Geist und die kräftige Ausdauer der russischen Armee ist anerkannt. Von ihrem vortrefflichen Zustande gab die nach der Campagne gehaltene große Heerschau bei Vertus den Beweis.

Da indeß der Krieg in den Niederlanden schon entschieden war, ehe die Armee in die Operationen eingreifen konnte, so ist hier nur im Allgemeinen von ihrer Zusammensetzung und in der Beilage № 5. von ihrer Stärke gesprochen worden.

Die Oberrhein-Armee unter dem österreichischen Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg, bestand aus fünf Corps, welche zum Einrücken in Frankreich bereit waren; ferner aus einem Corps zu den Belagerungen bestimmt, und aus dem Königl. sächsischen Corps unter dem Herzoge v. Coburg.

Unter den fünf Armee-Corps, welche sogleich Antheil an den Operationen nehmen sollten, waren drei österreichsche, von denen das eine, von dem Erzherzog Ferdinand commandirt, zur Reserve bestimmt wurde.

Der Feldmarschall Fürst Wrede führte das baiersche Armee-Corps und der Kronprinz v. Würtemberg ein aus Oestereichern, Würtembergern und Hessen-Darmstädtern zusammengesetztes Corps.

Die Stärke der einzelnen Armee-Corps des oberrheinischen Heeres ist sehr verschieden, wie die Beilage № 6. angiebt; eben so waren auch die Organisations-Verhältnisse in einigen abweichend.

Die Oberrhein-Armee, als die bei weitem stärkste von den zu den Operationen bestimmten Armeen, überdem voll kriegerischen Eifers und sehr gut ausgerüstet, würde gewiß einen wesentlichen Haltpunkt für einen längeren Krieg in Frankreich, gebildet haben, wenn der Feldzug nicht schon seine Entscheidung gefunden hätte.

Die von der Schweiz aufgestellte Neutralitäts-Armee,

unter Befehl des Generals Bachmann, war zur Vertheidigung des eigenen Landes bestimmt; sie konnte daher nicht zu den activen Corps gerechnet werden. — In der Beilage № 7. ist ihre Zusammensetzung und Aufstellung angegeben.

Die beiden Flanken-Corps, welche die Operationen der Armee unterstützen und in das südliche Frankreich eindringen sollten, waren: das österreichische Kriegsheer von Ober-Italien, durch den General der Kavallerie Baron Frimont befehligt, und das österreichische Kriegsheer von Neapel, durch den Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchy commandirt.

Das Heer von Ober-Italien bestand aus drei österreichischen und einem piemontesischen Armee-Corps. (Beilage № 8.)

Das Heer von Neapel, welches jedoch erst im Monat August in Frankreich einrückte, war aus drei österreichischen Armee-Corps zusammengesetzt.

Die spezielle Eintheilung und Stärke enthält die Beilage № 9. Ueber die Organisation und kriegerische Tüchtigkeit läßt sich nur das wiederholen, was von der österreichischen Armee bereits gesagt ist.

Ueberblickt man die sämmtlichen Streitkräfte der Alliirten in den einzelnen Heeresabtheilungen, so würde die Stärke der Armeen sich ungefähr in folgende Grenzen fassen lassen:

1) die Armee des Herzogs v. Wellington ungefähr . . . . . 100,000 Mann stark;
2) die Armee des Fürsten Blücher von Wahlstadt mit Einschluß des norddeutschen Bundescorps zu . . 135,000 „
3) die Armee des Gr. Barclay de Tolly zu 150,000 „

4) die Armee des Fürst. Schwarzenberg zu 200,000 Mann
5) das Corps des Gen. Frimont zu 50 bis 60,000 "

Hierdurch würde eine Streitmasse, die mehr als 600,000 Combattanten faßt, entstehen.

Jedoch ist das Belagerungs-Corps, commandirt durch den General-Feldzeugmeister Erzherzog Johann v. Oesterreich, ferner das sächsische Corps unter dem Herzog v. Koburg, und das österreichische Corps unter Bianchy nicht mit hinzugerechnet.

Es würde daher die Gesammtzahl aller Streitkräfte der Alliirten hiernach zwischen 7 bis 800,000 Mann geschätzt werden können.

Betrachtungen über die Kriegsrüstungen Napoleons.

Die großen Kriegsrüstungen der Alliirten zu bekämpfen, strengte Napoleon mit seiner gewohnten Thätigkeit und Energie alle Hülfsquellen Frankreichs an. Man muß gestehen, daß in der ersten Zeit nach seiner Rückkehr alle seine Anordnungen den größten Erfolg zeigten und mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit vollzogen wurden. Später scheint dieser Eifer nachgelassen zu haben, und es muß, bis man nähere Aufklärungen erhält, dahin gestellt bleiben, ob diese Abnahme an Energie mehr Napoleon oder den eingetretenen neuen Verhältnissen zuzuschreiben ist.

Die französische Kriegsmacht bestand, nach einem Werke, welches man mit Recht durch Napoleon verfaßt glaubt, bei Zurückkunft desselben aus 105 Linien-Infanterie-Regimentern, wovon sich drei in den Colonien befanden, vier Schweizer-Regimentern, der alten Garde und 57 Regimentern Linien-Kavallerie.

Die Infanterie-Regimenter hatten nur 2 Bataillons, welche die Stärke von 900 Mann haben sollten, von denen jedoch nur 600 für den Krieg disponibel waren. Die effective Stärke der Armee überhaupt wird auf 149,000 Mann angegeben, von denen jedoch nur 93000 Mann zu den Waffen treten konnten.

Wenn gleich hieraus hervorgeht, daß die französische Regierung eine Auflösung der alten Kaiser-Armee beabsichtigte, so war diese Maaßregel doch nur erst im Beginn und dagegen der große Vortheil einleuchtend, den ein Feldherr, wie Napoleon, von seinen alten aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten Soldaten ziehen würde. Hierzu kamen noch die nach Frankreich zurückgeschickten Festungsbesatzungen, so wie das Davoustsche Corps aus Hamburg, überhaupt eine Masse von wenigstens 150,000 alten Soldaten, die sämmtlich zu einer neuen Organisation verwendet werden konnten.

Napoleon errichtete noch durch neue Aushebungen die 3ten, 4ten und 5ten Bataillons der Regimenter, um sich dadurch einen fortdauernden Ersatz zu sichern.

Vielleicht mehr aus politischen Gründen dekretirte Napoleon die Errichtung von 3130 Bataillons Nationalgarden, in welche alle Männer vom 20sten bis 60sten Jahre eintreten sollten. Dieses Dekret, welches eine bewaffnete Macht von 2,255,000 Mann aufgestellt haben würde, machte wenigstens auf die furchtsamen Gemüther diesseits des Rheins einen tiefen Eindruck, blieb indeß unausgeführt. Man begnügte sich die Grenadier- und Chasseur-Bataillons in der 2ten, 3ten, 4ten, 5ten, 6ten, 7ten und 16ten Militair-Division mobil zu machen, welche 204 Bataillons stellten, die zusammen 146,880 Mann stark waren.

Die Kriegsmacht, welche Napoleon bis zum 1sten

Juni aus Linien-Truppen formirt hatte, belief sich auf 363,500 Mann. Davon waren 217,400 Mann zu den Operationen bereit und 146,100 Mann in den Depots zum Nachrücken bestimmt. —

Es wurden sieben Armee-Corps, vier Kavallerie-Corps, vier Observations-Corps und ein Corps in der Vendee formirt.

Als Reserve und vorzüglich zur Ausbildung der Ersatzmannschaften wurden die 3ten, 4ten und 5ten Bataillons verwendet und auch die National-Garden-Stämme von alten Soldaten gebildet. —

Die Ausrüstung des Heeres war vortrefflich, die Artillerie sehr zahlreich, bei der Garde ganz neu und durchgängig gut bespannt. Die Kavallerie hatte fast lauter alte Soldaten, war ziemlich gut beritten und in voller Anzahl vorhanden. Die ganze Armee war neu bekleidet und sehr gut equipirt, und man kann mit vollem Recht behaupten, daß diese Armee die schönste und am besten eingerichtete gewesen ist, welche Frankreich je aufgestellt hatte. —

Außer dem Vortheile, den alte kriegserfahrne Soldaten gewähren, fühlten auch die meisten ein bitteres Rachegefühl, welches durch gedemüthigten Stolz hervorgerufen und in der Erinnerung ihrer früheren Siege hinreichende Nahrung fand.

Wenn gleich durch solche Aufregungen einem Heere viel Kraft beiwohnen kann, so mag doch wohl nicht zu leugnen sein, daß die wahre moralische Kraft, welche mehr auf solchen Gefühlen beruht, die aus der Gerechtigkeit einer Sache hervorgehen, gemangelt hat.

Der frühere Geist des Heeres schien, obgleich von einem festen Willen und persönlicher Hingebung noch gehalten, doch in seinem innersten Wesen gebrochen.

Napoleon selbst berechnet die Masse seiner Streitkräfte beim Ausbruch der Campagne zu 363,000 Mann Linientruppen und zu 196,000 Mann Nationalgarden, Veteranen, Marinesoldaten rc., die er extraordinaire Armee zur Bewachung der festen Plätze nennt, im Ganzen zu 559,500 Mann, und fügt noch hinzu, wie seine Maaßregeln so getroffen wären, daß er zum 1sten September auf 858,000 Mann rechnen könnte — zu deren Bewaffnung er im Monat September über 1,170,000 Gewehre zu disponiren haben würde. —

Wenn man diese Angaben in Betreff der 858,000 Mann auch übertrieben nennen kann, so ist doch anzunehmen, daß die Masse der Streitkräfte Napoleons in der Mitte Juni, die Festungsbesatzungen und die Truppen in den Depots mit eingerechnet, zwischen 5 bis 600,000 Mann betragen konnte, welche den Vortheil einer leichteren Ergänzung und den, im eigenen Lande den Krieg zu führen, für sich hatten.*)

Die Beilage № 10. zeigt die detaillirte Eintheilung der französischen Armee in Corps und Divisionen, so wie die Stärke derselben.

Beschreibung des Kriegstheaters.

Es wurde schon bei Bestimmung über die Aufstellung der alliirten Armeen angenommen, daß im Fall Napoleon

*) Bei der französischen Armee ist es überhaupt, aber besonders in dieser Campagne sehr schwer, die Masse der Streitkräfte und die Stärke der Corps mit Sicherheit anzugeben, indem sie selbst darüber die verschiedenartigsten Angaben machen. Da die Stärke-Rapporte der Truppen für diesen Feldzug überdem verloren gegangen sind, so dürfte es unermittelt bleiben, wie viel Truppen Napoleon in 2ter Linie hatte, und eben so wird nicht mit strenger Gewißheit angegeben werden können, wie viel er davon in 1ster Linie beim Ausbruch des Feldzuges aufstellen konnte.

den Angriff beginnt, die nordöstliche Grenze von Frankreich gegen die Niederlande zuerst der Kriegsschauplatz werden würde.

Das Lagenverhältniß im Allgemeinen, der Charakter und die Fruchtbarkeit des Landes, so wie die Stimmung eines Theils seiner Bewohner schienen einer Unternehmung Napoleons günstig.

Betrachtet man die ganze nordöstliche Grenze von Frankreich gegen die Niederlande, so findet man, daß die Natur diese Landstrecke durch drei, ihrem Charakter nach, verschiedene Abschnitte getheilt hat. Der erste Abschnitt wird vom Meere und der Schelde begrenzt und ist durch Kanäle und Gewässer sehr durchschnitten. Dies Terrain gewährt einer Defensive mannigfache Vortheile. Man hat in früheren Kriegen durch die Belagerungen von Antwerpen und Breda sich den Eingang in Holland zu eröffnen gesucht, welches unter den jetzigen Verhältnissen nur ein untergeordneter Zweck sein konnte, und daher nicht zu befürchten war.

Der zweite Abschnitt wird durch die obere Schelde und Sambre eingeschlossen. Hier beginnt eine der eben beschriebenen entgegengesetzte Landesbeschaffenheit. Es erhebt sich eine Ebene, die nach Frankreich hinein, bis Cambray und St. Quentin sich erstreckt. In der Breite, welche die eben bezeichneten Orte angeben, läuft diese Ebene zwischen der obern Sambre und obern Schelde in der Richtung auf Chateau Cambresis nach den Niederlanden, wo sie bei Ath, Nivelles und Quatrebras ihre Begrenzung findet, und dann zu wellenförmigem und mehr coupirtem Terrain übergeht.

Auf dem rechten Ufer der Sambre beginnt dagegen gleich ein ganz anderer Charakter des Terrains. Kleine Bergabschnitte mit Wald besetzt, und tiefe Einschnitte,

durch Thäler und Schluchten gebildet, zeigen hier vielmehr einen Uebergang zum Gebirgs-Terrain, und können als eine Fortsetzung des Ardennen Waldes angesehen werden. Die Nahrung und Beschäftigung der Bewohner, welche sich mehr der Viehzucht, als dem Ackerbau widmen, deutet schon auf den veränderten Charakter des Landes hin.

So wie die bezeichnete Ebene gegen die Sambre von einem Berg-Terrain begrenzt wird, so beginnt gegen die Schelde eine entgegengesetzte Landesbeschaffenheit. Hier fängt das Gebiet der Kanäle, Ueberschwemmungen und Niederungen an, überhaupt giebt hier der Einfluß der Gewässer dem Terrain den eigenthümlichen Charakter. Außer den schönen und großen Communicationen, welche auf der Ebene in den Niederlanden, wie in Frankreich, stattfinden, und die Bewegungen großer Armeen begünstigen, erleichtert noch die große Fruchtbarkeit dieser Gegend die Verpflegung kriegführender Heere.

Auf den Chausseen, welche aus dem Innern von Frankreich über diese Ebene in der Richtung auf Ath oder Nivelles, und — wenn ein Sammeln der französischen Armee auf dem rechten Ufer der Sambre statt fand, — in der Direction über Charleroi gegen Brüssel führen, durfte man die Bewegungen der Armeen vermuthen.

Indeß mußte man unter den jetzigen Verhältnissen, wo die Eroberung der Niederlande nicht alleiniges Objekt sein konnte, auch auf einen Angriff von Seiten Napoleons in der Richtung gegen Namur und Lüttich gefaßt sein. Die Betrachtung der Angriffs-Direction für diesen Fall gehört indeß in einen andern Abschnitt des Kriegstheaters.

Die früheren Kriege unter Ludwig dem 14ten, die Feldzüge in den Niederlanden beim Beginn der Revo-

lution in Frankreich, fanden größtentheils auf der Ebene zwischen Maas und Schelde ihre Entscheidung, da die Beschaffenheit und die vorgeschrittene Cultur dieser Gegenden sich zu einem Tummelplatz für Armeen eignen.

Es ist hier noch zu bemerken, daß eine Reihe von kleinen Waldabschnitten längs der niederländischen und französischen Grenze in wenig unterbrochenem Zusammenhange hinläuft, unter denen der Mormaler Wald zwischen Maubeuge und Landrecy der bedeutendste ist.

Den dritten Terrain-Abschnitt könnte man in Rücksicht der Gleichförmigkeit der Terrain-Bildung von dem rechten Ufer der Sambre bis zur Mosel annehmen. Jedoch ist hierbei zu bemerken, daß die Fruchtbarkeit des Landes zwischen Sambre und Maas, und auch auf dem rechten Ufer des letzteren Flusses, immer noch sehr bedeutend von den darauf folgenden schlechteren Gegenden gegen Arlon und Luxemburg absticht.

Obgleich das Terrain durch Berge und Schluchten hier coupirter und die Communicationen also weit beschwerlicher werden, so hindert dies keinesweges ein Eindringen in die Niederlande in der Richtung auf Namur, oder in der Direction auf Lüttich.

Die Straßen längs der Maas und zwischen der Maas und Sambre sind zahlreich und brauchbar, so wie die Chaussee aus der Gegend von Givet über Dinant, Cinay nach Lüttich sehr beachtungswerth ist.

Ueber die Sambre, welche die beiden so eben beschriebenen Terrainabschnitte theilt, ist noch hinzuzufügen, daß dieser Fluß nur zu den kleineren gehört. Die Ufer desselben sind sumpfig, auch ist sein Bett stellenweise unsicher und tief.

Die

Die preußische und englische Armee sammeln sich während der Monate April und Mai in den Niederlanden; die russische Armee ist auf dem Marsch gegen den Mittelrhein, und das Heer des Fürsten Schwarzenberg sammelt sich theilweise am Oberrhein. —

Nachdem man durch die eben geschehene allgemeine Betrachtung den Schauplatz des bevorstehenden großen Kampfes kennen gelernt hat, ist es nothwendig, die allmählige Zusammenziehung der Streitkräfte zu verfolgen, und die nach den eintretenden Umständen veränderte Aufstellung der Truppen zu bezeichnen.

In den ersten Tagen des Monats April wurde die neue Formation der preußischen Armee beschlossen und auch augenblicklich ausgeführt. Die Verstärkungen, welche die Niederrhein-Armee erhielt, wurden so dirigirt, daß sie auf den Straßen über Cöln oder Coblenz den nächsten Weg zu den Armee-Corps einschlugen, denen sie zugetheilt waren. Mit der vergrößerten Truppenmasse wurde auch das allmählige Vorrücken des preußischen Heeres aus der Gegend von Jülich in die Gegend von Lüttich verbunden.

Später, als die drei ersten Corps ziemlich beisammen waren, konnte man das zweite Armee-Corps zwischen Namur und Lüttich und das erste Corps in der Richtung auf Charleroi verlegen. Das dritte Armee-Corps hatte den Raum von Luxemburg gegen die Maas beobachtet, und sein Hauptquartier in Arlon aufgeschlagen. Jetzt wurde es näher herangezogen und das Hauptquartier des Corps nach Bastogne verlegt. Das norddeutsche Corps dagegen unter dem General Grafen v. Kleist, welches sich auf dem rechten Ufer des Rheins zwischen Lahn und Sieg gesammelt hatte, erhielt den Befehl, bei Coblenz und Neuwied den Rhein zu passiren und sich bei Trier aufzustellen. Dies Corps sollte seine Vorposten von Arlon nach Merzig

ausdehnen und war bestimmt, bis zur Ankunft der russischen Armee, die Lücke zwischen dem Heere des Fürsten Blücher und dem des Fürsten Schwarzenberg auszufüllen. Das vierte preußische Armee-Corps sammelte sich währrend deß erst auf dem linken Ufer des Rheins in der Gegend von Coblenz.

Von preußischer Seite hatte man beschlossen, Cöln möglichst zur Vertheidigung einzurichten, so wie in Wesel 50 Stück Belagerungs-Geschütz, jedes mit 800 Schuß versehen, auszurüsten und nach Lüttich transportiren zu lassen. Für 150 Geschütze, die noch zur Armee abzugehen bestimmt waren, mußten erst neue Laffeten verfertigt werden.

Der Herzog v. Wellington verwendete gleiche Thätigkeit für die Zusammenziehung und Ausrüstung seiner Armee. Es kamen Verstärkungen aus England, besonders eine zahlreiche Kavallerie und Artillerie an. Die Holländer und Belgier rückten in die Linie ein. Indeß waren die Anstrengungen, welche das Königreich der Niederlande machte, keinesweges seiner Größe und seinem Reichthum angemessen. Während das Entstehen dieses Königreichs, als Bollwerk gegen Frankreich, hoffen ließ, hier große Kriegsmassen aufstehen zu sehen, um die erlangte Unabhängigkeit zu vertheidigen, wurde nur eine Armee von 30000 Mann schlagfertig.

Preußen hatte nach dem Waffenstillstande vom Jahre 1813 mit einer geringeren Bevölkerung und einem ganz ausgesogenen Lande gegen 200,000 Mann ins Feld rücken lassen. Wäre im Königreiche der Niederlande ein Gleiches geschehen, so hätte die preußische Armee nicht nöthig gehabt, die Vertheidigung dieses Landes mit zu übernehmen. Es war daher auch mindestens billig, daß die Niederlande die Verpflegung des preußischen Heeres übernahmen.

Die Thätigkeit des Herzogs v. Wellington erstreckte sich auch auf die Befestigung mehrerer Punkte. So wurden bei Ypres, Tournay, Mons, Ath und bei der Citadelle von Gent die alten Werke möglichst hergestellt, und bei Oudenarde ein Brückenkopf angelegt. Auch Ostende, Nieuwport und Antwerpen ließ man ausbessern und in den Stand setzen, einem Angriff zu widerstehen.

An diesen verschiedenen Punkten arbeiteten täglich 20000 Mann, so daß am 1sten Juni Alles vollendet sein konnte. Der Herzog v. Wellington ließ das Geschütz zur Dotirung der Werke größtentheils aus England kommen. Zum Behuf der Belagerungen wurde außerdem noch ein Train von 200 Belagerungsgeschützen, jedes Stück mit 1000 Schuß versehen, aus England nach Antwerpen hinübergeschifft.

Das Hauptquartier der englischen Armee war in Brüssel. Das Corps des rechten Flügels unter Lord Hill sollte in der Gegend um Ath und das Corps des linken Flügels unter dem Erbprinzen von Oranien um Braine le Comte und Nivelles die Quartiere beziehen, so wie das Reserve-Corps in der Gegend von Brüssel zu cantonniren den Befehl hatte. Die in die Linie nach und nach einrückenden Truppen wurden hiernach dirigirt.

Das russische Kriegsheer ging in drei Kolonnen über die Weichsel. Die erste Kolonne, 60 Bataillons und 24 Escadrons stark, marschirte über Kalisch, Glogau und Leipzig auf Mainz; die zweite, aus 36 Bataillons und 72 Escadrons bestehend, ging über Breslau, Dresden, Bayreuth, Nürnberg und Aschaffenburg auf Oppenheim; die dritte, 60 Bataillons und 96 Escadrons stark, marschirte über Prag, Mergentheim und Heidelberg auf Manheim.

Das erste und zweite russische Corps, die Garden und das erste Kavallerie-Corps blieben in Polen zurück.

Das österreichsche Kriegsheer brach in zwei Kolonnen auf und marschirte durch Schwaben nach dem Oberrhein.

Das baiersche und würtembergische Armee-Corps wurden theilweise, das erstere bei Manheim, das letztere um Bruchsal versammelt.

Der Feldmarschall Fürst Blücher hatte seit dem Ende des Monats April sein Hauptquartier in Lüttich aufgeschlagen.

Das sächsische Corps war aus der Gegend von Coblenz nach Lüttich marschirt. Als die von dem Könige von Sachsen unter dem 18ten Mai bestätigte Abtretung der Hälfte seines Landes an Preußen nun auch auf die Theilung der Truppen Anwendung finden sollte, brachen in der letzten Hälfte des Monats Mai Unordnungen und Exzesse unter denselben aus.

Die früher zu andern Zwecken eingeleiteten Intriguen konnten jetzt, beim Ausbruch derselben, von den eigenen Offizieren dieser Truppen nicht beherrscht werden, und mußten im Angesicht des Feindes und in einem Lande, in welchem die Stimmung überhaupt noch wankend war, von gefährlichen Folgen sein, wenn sie nicht augenblicklich unterdrückt wurden. Der Feldmarschall befahl, daß die sächsische Infanterie und später auch die Artillerie nach dem Rhein zurückgeschickt werde. Die preußischen Truppen dagegen, welche sich noch auf dem Marsch zwischen der Elbe und dem Rhein befanden, erhielten den Befehl, die durch die Sachsen entstandenen Lücken auszufüllen und wurden auch zur Beschleunigung des Marsches theilweise auf Wagen transportirt.

Der Marsch der kurmärkischen Landwehr-Regimenter aus der Mark nach Luxemburg, in der kurzen Zeit von 20 Tagen, wird stets als ein merkwürdiger Beweis von dem guten Willen und dem patriotischen Eifer dieser Truppen aufzuzeichnen sein.

Im Monat Mai erhielt man auch die Nachricht von dem Siege, welchen die Oesterreicher den 2ten Mai bei Tolentino über Murat erfochten hatten.

Wenn gleich der Einfall des damaligen Königs von Neapel in Ober-Italien keinen directen Zusammenhang mit Napoleons Angriffsplan gehabt hat, so scheint Napoleon doch dies Unternehmen als eine Diversion, die ihm vortheilhaft werden könne, angesehen zu haben. Die Aufmerksamkeit der Alliirten konnte wenigstens — nach Beendigung des Krieges in Italien — allein auf Napoleons Angriffspläne, die ihrer Ausführung immer näher rückten, gerichtet werden. —

Da gegen Ende des Monats Mai das baiersche Armee-Corps, so wie das Corps des Kronprinzen von Würtemberg größtentheils versammelt waren, so ersuchte der Fürst Blücher den baierschen Feldmarschall Fürsten Wrede, welcher bei Manheim cantonnirte, im Fall eines Angriffs gegen die Niederlande, durch eine Diversion in Verbindung mit dem General Grafen Kleist, das preußische Heer zu unterstützen, welches von Seiten des Fürsten Wrede mit vieler Bereitwilligkeit zugesagt wurde.

Zusammenkunft des Fürsten Blücher mit dem Herzoge v. Wellington, wobei die gegenseitige Unterstützung, im Fall einer Offensive Napoleons gegen die Niederlande, festgesetzt wird.

Es war in den letzten Tagen des Monats Mai, als der Feldmarschall Blücher mit dem Herzoge v. Wellington eine Zusammenkunft hatte, um die gegenseitige Hülfsleistung bei einem Angriffe Napoleons nochmals bestimmt festzusetzen. Man nahm bei diesen Unterredungen an, daß Napoleon bei einem Angriffe der Niederlande den Gewinn von Brüssel als erstes Objekt ansehen würde. Die Richtung, welche er seinen Streitkräften zur Erreichung seines

Zwecks geben dürfte, war nicht genau vorher zu bestimmen. Nach der Aufstellung der französischen Corps und nach der Lage der Verhältnisse, mußte man darauf gefaßt sein, in der Richtung von Valenciennes gegen Ath und Brüssel, oder in der Richtung von Maubeuge über Mons auf Braine le Comte oder Nivelles gegen Brüssel angegriffen zu werden. Auch blieb die Angriffs-Direction von Philippeville über Charleroi gegen Brüssel dem Feinde offen.

In den Richtungen über Ath, Braine le Comte und Nivelles galt der Angriff der englischen Armee. Wählte Napoleon dagegen die Direction auf Charleroi, so traf das preußische Heer der erste Stoß und die Verbindung beider Armeen wurde bedroht.

Von preußischer Seite machte man sich anheischig, im Fall Napoleon seine Streitkräfte gegen die englische Armee auf Ath, Braine le Comte oder Nivelles dirigiren würde, welche Punkte die Engländer festzuhalten versprachen, daß man sich auf der Flanke der feindlichen Operationslinie bei Sombref conzentriren wolle, und dann nach Maaßgabe der Umstände zur Unterstützung herbei zu eilen entschlossen sein werde.

Sollte Napoleon indeß in der Richtung auf Charleroi vordringen, so galt dem preußischen Heere der erste Angriff, und dann wollte man preußischer Seits die Schlacht annehmen und das Schlachtfeld so wählen, daß die Hülfsleistung der Engländer gesichert bliebe.

Für diesen Fall versprach der Herzog v. Wellington sein Heer bei Quatrebras zu sammeln, und die Armee des Fürsten Blücher zu unterstützen.

Gegen diese Angriffsdirection war das Festhalten der Sambre von der französischen Grenze bis Namur nothwendig, so wie rechts und links dieses Flusses die Aufstellung der Vorposten sich von selbst ergab.

Bei diesen Annahmen konnte man sich indeß nicht verhehlen, daß Napoleon auch eine andere Angriffsdirection, als die auf Brüssel, wählen könne. Nach der Aufstellung beider Armeen hatte besonders die preußische alle Ursache, auf ihre entblößte linke Flanke Bedacht zu nehmen.

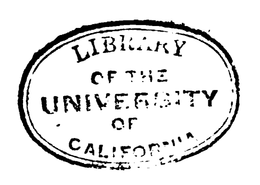
Man mußte darauf gefaßt sein, daß Napoleon die Maas herunterwärts gegen Namur vordringen, oder auch auf dem rechten Ufer der Maas über Cinay in der Richtung auf Lüttich seinen Angriff ausführen könne.

Es bleibt selbst zu erwägen, ob Napoleon in dieser Angriffsdirection nicht sehr viele Chancen für sich gehabt hätte. Auch fehlte es der französischen Armee in dieser Richtung keinesweges an guten Heerstraßen. Die an Ort und Stelle vorgenommenen Recognoscirungen haben dies hinlänglich erwiesen. Eben so wenig kann ein Mangel an Subsistenzmitteln als Hinderniß dieser Operation angesehen werden, da das Land besonders in der Nähe der Maas keinesweges unfruchtbar zu nennen ist.

Diese sehr zu erwägenden Verhältnisse machten es auch für die preußische Armee nothwendig, die Maas festzuhalten, so wie auch das rechte Ufer dieses Flusses bis jenseits der Chaussee auf Cinay zu beobachten.

Die Aufstellung der preußischen Armee mußte man also mit Rücksicht auf die entwickelten Angriffsmöglichkeiten anordnen. Man hatte den Nachtheil, den jeder Vertheidiger haben wird, nämlich die Ungewißheit über die Absicht seines Gegners und mußte daher auf mehrere eintretende Fälle gefaßt sein.

Die bisher immer aufgestellte Ansicht, daß von preußischer Seite das erste Armee-Corps als Avantgarde der Armee vorgeschoben sei, ist nur in dem Sinne richtig, als auch der Angriff Napoleons gegen Charleroi wirklich eintrat. Wäre dagegen die französische Armee längs der Maas oder



zwischen Sambre und Maas gegen Namur vorgedrungen, so würden die Vorposten des zweiten Armee-Corps und dieses Corps selbst bei Namur dem Feinde zuerst die Stirn geboten haben. Wogegen die Vorposten des dritten Armee-Corps in der Richtung auf Cinay und das Corps selbst bei diesem Orte dem Andrange des Feindes hätte entgegen wirken und die übrigen Corps sich gegen den bedrohten Angriffspunkt sammeln müssen.

Demnach standen eigentlich das erste, zweite und dritte preußische Armee-Corps auf gleiche Weise und nur in verschiedenen Angriffsdirectionen dem Feinde entgegen. Nur das vierte Armee-Corps war hinter dieser Linie als Reserve aufgestellt, und konnte nach jeder bedrohten Richtung herangezogen werden.

Die Conzentrirung der Armee war nach diesen Ansichten in jeder der bedrohten Directionen bedacht und berechnet. Das preußische Heer würde eben so leicht sich bei Cinay wie bei Namur oder Sombref gesammelt haben, wenn es die Umstände erfordert hätten.

In der angeführten Zusammenkunft setzten die beiden Feldmarschälle außerdem noch fest: daß sie den 1sten Juli, im Fall Napoleon nicht selbst angreife, mit ihren Armeen in Frankreich eindringen wollten, um nach Maaßgabe der Umstände in den Ebenen zwischen der obern Sambre und obern Schelde die Entscheidung des Kampfes aufzusuchen. Der Zeitpunkt der Eröffnung der Feindseligkeiten unterlag einer allgemeinen und höhern Bestimmung der Monarchen, wonach bis zum 1sten Juli sämmtliche alliirte Armeen zum Einrücken in Frankreich bereit sein sollten.

Nachdem der Krieg selbst mit seinem eisernen Griffel über alles entschieden hat, was beim Beginn des Feldzugs gedacht, vorausgesehen, oder nicht erkannt wurde, glaubt man später, oft sogar nach einseitigen Messungen und

unrichtigen Voraussetzungen die Grundsätze bestimmen zu können, nach welchen hätte gehandelt werden sollen, oder wie sich die Ereignisse hätten entwickeln müssen.

Ein Kriegsentwurf kann aber wohl nie in so enge Grenzen, wie die Messung einer innern oder äußeren Operationslinie angiebt, eingeschlossen werden.

Im Gegentheil scheint ein Operationsplan mehr einem poetischen Entwurf zu gleichen, und daher vielmehr der Erfindungsgabe des Genies als der Berechnung des Verstandes anzugehören. Um über einen Operationsplan zu urtheilen, wird man die Kenntniß aller Verhältnisse nöthig haben. Die Berechnung der Zeit und des Raums ist etwas Wesentliches, jedoch die persönlichen und Sachverhältnisse im Heere und bei den Führern etwas so Wichtiges, daß grade Zeit und Raum durch sie erst bedingt werden. —

Aus den Ansichten, die man preußischer Seits über die verschiedene Angriffsdirection Napoleons gegen die Niederlande aufstellen mußte, gingen auch die Anordnungen der Vorposten zur Deckung der Armee hervor. Es mußten die Sambre und Maas festgehalten und die Straßen gegen Maubeuge, Philippeville, so wie die Communicationen rechts und links der Maas auf Givet und die Straße über Cinay auf Lüttich beobachtet werden.

Der Feldmarschall Fürst Blücher verlegt sein Hauptquartier nach Namur und zieht seine Armee-Corps näher zusammen. (Ende Mai.)

Nach der mit dem Herzog v. Wellington gehabten Zusammenkunft kehrte der Feldmarschall Fürst Blücher nach Lüttich zurück, und begab sich erst einige Tage später nach Namur, wohin er denn auch sein Hauptquartier verlegte.

Bis zum 27sten Mai waren sämmtliche preußische Truppen, mit Ausnahme kleiner Abtheilungen, versammelt,

und der Feldmarschall hatte befohlen, daß bis zu dieser Zeit die Corps conzentrirtere Cantonnirungen beziehen sollten.

Demgemäß war das erste preußische Armee-Corps am 27sten Mai um Charleroi cantonnirt. Das zweite hatte Quartiere um Namur bezogen. Dem dritten war der Befehl ertheilt, von Bastogne gegen Cinay heranzurücken. Die Vorposten dieses Corps längs der französischen Grenze sollten jedoch nur nach Maaßgabe des diesen Truppen gegenüberstehenden feindlichen vierten Armee-Corps näher gegen die Maas herangezogen werden. Es war nothwendig, die Bewegungen des feindlichen Generals Gérard hinter der Maas stets im Auge zu behalten. Die Truppenbewegungen des Feindes begannen auch auf dieser Seite zuerst, und man mußte immer darauf gefaßt sein, daß der Feind auch hier Streitkräfte zu einem Angriff conzentriren könne.

Als das feindliche Armee-Corps sich nach und nach die Maas herunterwärts gegen Philippeville zusammenzog, wurden auch die preußischen Vorposten zurückgenommen, so daß dieselben in der letzteren Zeit nur noch bis Rochefort ausgedehnt waren.

Das vierte preußische Armee-Corps wurde aus der Gegend von Coblenz nach Lüttich herangezogen, so daß den 27sten Mai die vier preußischen Armee-Corps folgende Cantonnirungs-Quartiere bezogen hatten:

Erstes Armee-Corps.

1ste Brigade in Fontaine l'Evêque.
2te " in Marchiennes.
3te " in Fleurus.
4te " in Moustier sur Sambre.
Reserve-Kavallerie in Sombref.
Reserve-Artillerie in Gemblour.

Zweites Armee-Corps.

5te Brigade in Namur.
6te = in Thorembey les Beguignes.
7te = in Heron.
8te = in Huy.
Reserve-Kavallerie in Hanut.
Reserve-Artillerie längs der Chaussee von Löwen.

Drittes Armee-Corps.

9te Brigade in Asserre.
10te = in Cinay.
11te = in Dinant.
12te = in Huy.
Reserve-Kavallerie zwischen Cinay und Dinant.
Reserve-Artillerie in Cinay.

Viertes Armee-Corps.

13te Brigade in Lüttich.
14te = in Waremme.
15te = in Voiroux Gorey.
16te = in Voiroux les Liers.
Reserve-Kavallerie 1ste Brigade Canton Tongern.
2te = = Dalhem.
3te = = Looß.
Reserve-Artillerie in den Cantons Gloms und Dalhem.

Die Gesammtstärke dieser vier Armee-Corps bestand nach zuverlässigen Nachrichten beim Ausbruch der Feindseligkeiten aus 110,000 Combattanten.

Vorposten-Arrangements bei der Armee des Fürsten Blücher.

Es ist bei Beurtheilung der Vorposten-Arrangements des preußischen Heers, so wie bei Aufstellung der einzelnen Armee-Corps nie das höchst nachtheilige Verhältniß,

welches durch die Verpflegung der Truppen entstand, hinlänglich hervorgehoben worden. Der Feldmarschall befand sich nicht im Besitz von Geldmitteln, um Ankäufe für die Verpflegung des Heeres auszuführen. Die Landes-Behörden zeigten durchaus keinen Willen, die Anlegung von Magazinen zu fördern, und waren nur durch die ernstesten Vorstellungen und durch den Befehl, daß die Truppen sich selbst in ihren Cantonnements mit einem eisernen Verpflegungsbestand für einige Tage, beim Beginn der Operationen, versehen sollten, dahin zu vermögen, wenigstens etwas für die Verpflegung der Truppen zu thun. —

Unter diesen Umständen war eine Zusammenziehung der Corps oder einzelner Truppenabtheilungen in Lägern oder Bivouacs ganz unausführbar.

Da der Feldmarschall Fürst Blücher von den Landesbehörden durchaus keine Unterstützung erhalten konnte, so mußte er sich an den guten Willen der Bewohner wenden. Es ist auch nicht zu läugnen, daß diese die Last der Einquartierung, welche besonders in der letzten Zeit bei den gedrängten Quartieren sehr drückend war, willig trugen; wogegen das preußische Heer die Gastfreundschaft der Bewohner auf die edelste Art durch das Blut vergalt, welches dasselbe in dem Kampfe für die Unabhängigkeit und Beschützung dieser Provinzen vergoß.

Dieses Verhältniß des Miternährens der Truppen durch die Bewohner mußte auch auf die militairischen Anordnungen Einfluß haben. Man konnte die Truppen nicht zu nahe legen, wenn man die Unterhaltung derselben ferner möglich machen wollte.

Außerdem war die Aufstellung des preußischen Heeres an und für sich schwieriger und durch das noch Zurücksein der russischen Armee bei weitem kritischer, als die

Aufstellung der Engländer. Wenn auch die englische Armee einzelne Truppentheile bis Brügge und Ostende cantonniren ließ, so konnten doch die Hauptkräfte dieser Armee vorwärts Brüssel zwischen den Straßen über Ath, Braine le Comte, Nivelles und Quatrebras und um Brüssel verlegt werden. Die Verpflegung des Heeres wurde durch Lieferanten gesichert, oder von dem Lande geleistet, insofern sie für die niederländischen Truppen bestimmt war.

Die englische Armee hatte ferner nur einen Punkt, den von Brüssel, zu decken, und konnte sich leicht auf den dahin führenden Straßen conzentriren; wogegen die preußische Armee die Aufgabe zu lösen hatte, sich nach Maaßgabe der Umstände, auf dem rechten wie auf dem linken Ufer der Maas zu conzentriren, und die Punkte von Cinay, Namur und Sombref zu decken.

Die Vorpostenchaine der preußischen Armee mußte daher, diesen Anforderungen angemessen, den Raum von Rochefort bis Binche einnehmen, bei welchem Orte sich dieselbe an die der Engländer anschloß. Die Ausdehnung der Vorposten wurde dadurch auf einen Raum von beinahe 12 Meilen erfordert. Da man überdem vor dem 1sten Juli alle Feindseligkeiten vermeiden wollte, so war es nothwendig, die französische Grenze genau zu respectiren, welches auch von den französischen Truppen in Bezug zur niederländischen Grenze, strenge beobachtet wurde. Hierdurch vermehrten sich aber die Schwierigkeiten. Der vorspringende Winkel der französischen Grenze, welcher sich bis auf dreiviertel Meilen der Sambre bei Gerpinnes nähert, war namentlich unangenehm.

Unter den vorhandenen Umständen, und bei der nothwendigen Ausdehnung der Postenchaine, konnte man nur die Hauptrichtungen festhalten, und den Zwischenraum beobachten.

Den Vorposten des ersten Armee-Corps wurde die Bewachung des Terrains rechts und links der Sambre, und dem dahinter liegenden Corps selbst das Festhalten dieses Flusses übertragen.

Die Vorposten des zweiten Armee-Corps bewachten das linke Ufer der Maas nnd die Straße nach Philippeville. Das rückwärtsliegende Corps selbst sollte die Gegend von Namur besetzt halten.

Die Vorposten des dritten Armee-Corps waren zum Festhalten des rechten Ufers der Maas bei Dinant und zur Beobachtung des Terrains von Dinant bis Rochefort bestimmt. Nach Dinant wurde darum auch eine Brigade gelegt. Das Corps selbst hatte den Befehl, Cinay festzuhalten, sobald der Feind auf dieser Seite gegen Lüttich vordränge.

Betrachtet man nun nach diesen allgemeinen Andeutungen das Detail der Vorpostenchaine, so ergeben sich folgende Einrichtungen.

Von dem ersten preußischen Armee-Corps wurde durch die Vorposten der ersten Brigade der Raum von Bonne Esperance vorwärts Binche bis Lobbes, nahe bei Thuin, welcher 2 Meilen beträgt, beobachtet. Das Terrain von der Römerstraße bis zur Sambre wurde auf diese Weise gedeckt. Die Brigade verwendet hierzu 1½ Bataillon und ein Kavallerie-Regiment.

Zum Sammelpunkt der ersten Brigade war Fontaine l'Evêque bestimmt; die Vorposten hatten bis dahin 1½ Meile. Der Posten in Lobbes, so wie das Kavallerie-Piquet jenseits der Sambre nahmen den Rückzug längs diesem Flusse.

Die Brigade hatte bis zum Vereinigungspunkt des Corps zwischen Gilly und Fleurus über Gosselies 2½ Meile.

Der Pieton-Bach war das einzige Terrain-Hinderniß beim Zurückgehen dieser Truppen, und daher vielleicht eine Aufnahme derselben bei Gosselies zur Erleichterung des Rückzugs anzuordnen. Binnen 3 Stunden konnte die Brigade bei Fontaine l'Evêque ihre vorwärts liegenden Truppen an sich gezogen haben, und von hier aus in 4 bis 5 Stunden den Sammelplatz des Corps erreichen, wodurch ein Zeitaufwand von 6 bis 7 Stunden nothwendig war, um mit der ganzen Brigade auf dem Vereinigungspunkte des Corps einzutreffen.

Die zweite Brigade besetzte mit ihren Vorposten den Raum von Thuin bis gegen Gerpinnes, welcher 2½ Meile beträgt.

Die Sammelpunkte für diese Brigade waren an den Uebergängen der Sambre bei Marchiennes au pont, Charleroi und Chatelet bestimmt.

In der Vorpostenchaine war Thuin mit dem Füsilier-Bataillon des 2ten westphälischen Landwehr-Infanterie-Regiments besetzt. Eine Kompagnie des Füsilier-Bataillons 28sten Linien-Infanterie-Regiments stand in Ham, und 3 Kompagnien dieses Bataillons lagen in Gerpinnes. Zum Soutien dieser vorgeschobenen Infanterie-Posten war das 1ste westpreußische Dragoner-Regiment bestimmt, welches mit der Infanterie gemeinschaftlich vor den genannten Orten die Feldwachen gab.

Die auf Vorposten befindlichen Truppen hatten 1½ bis 2 Meilen bis zu den Uebergängen der Sambre.

Das Terrain hinter der Vorpostenchaine gegen die Sambre ist bis nahe an Montigny und Jamignon durchschnitten, und gewährt der Infanterie beim Zurückgehen hinreichende Deckung. Späterhin tritt aber völlige Ebene ein, welche bis gegen die Sambre fortläuft.

Es schien nothwendig, daß die im Zurückgehen be-

griffenen Infanterie-Posten hier durch Kavallerie aufgenommen würden. Das auf den Vorposten befindliche Dragoner-Regiment war aber zu schwach, diesem Zweck zu entsprechen, weshalb einige Regimenter aus der Reserve-Kavallerie zur Aufnahme der Vorposten vorgeschickt werden konnten. In 3 bis 4 Stunden war es möglich, die vorgeschobenen Truppen hinter der Sambre zu vereinigen, und den vortheilhaften Abschnitt, den dieser Fluß durch seine Biegung und durch die Lage der Uebergangspunkte für die Vertheidigung darbietet, zu einem ernsthaften Widerstande zu benutzen.

Die Besetzung von Marchiennes durch das 2te Bataillon des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments, welchem 2 Kanonen beigegeben waren, ferner die Aufstellung bei Dampremy von 2 Bataillons des 2ten westphälischen Landwehr-Infanterie-Regiments und 4 Kanonen, so wie endlich die Besetzung von Charleroi durch das 1ste Bataillon des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments hatten die Vertheidigung der beiden Uebergangspunkte über die Sambre zum Zweck. Es scheint jedoch, daß der Hauptübergangspunkt bei Charleroi zweckmäßiger Einrichtungen zur Vertheidigung entbehrt hat, überhaupt nicht hinlänglich gewürdigt worden ist.

Die Brücke bei Chatelet sollte durch 2 Bataillons vom 28sten Infanterie-Regiment vertheidigt werden.

Die zweite Brigade hatte von den Uebergängen über die Sambre bis zum Sammelplatz des Corps ungefähr 1 bis 1½ Meile zu marschiren.

Es waren daher nur 4 bis 5 Stunden erforderlich, damit die Truppen den Sammelplatz des Corps erreichten.

Die dritte und vierte Brigade des ersten Armee-Corps cantonnirten längs der Sambre und hatten die Orte Farcienne, Tamines, Moustier u. s. w. besetzt. In Fosse

lagen

lagen 2 Bataillons des 4ten westphälischen Landwehr-Regiments.

Die dritte Brigade cantonnirte auf diese Weise dem Sammelplatz des Corps zunächst und theils auf demselben; sie konnte daher binnen einigen Stunden vereinigt sein. Auch die vierte Brigade war mit ihrem Gros von Fleurus nur 1 bis 1½ Meile entfernt. — Wenn man in Fosse zur Aufnahme der vorgeschobenen Posten ein Bataillon stehen ließ, so konnte man die Brigade in 4 bis 5 Stunden bei Fleurus vereinigt haben. —

Die Aufstellung dieses Corps und die Aussetzung der Vorposten desselben war unverkennbar darauf berechnet, die Sambre festzuhalten, und die Conzentrirung der Armee bei Sombref zu decken. Diese Aufgabe wurde aber um so vollkommener gelöset, jemehr man die Franzosen bei ihrem Vorrücken aufhalten, und je mehr Zeit man der Armee zu Vereinigung geben konnte.

Die Vorposten des zweiten Armee-Corps standen bei Sossoie. Der Raum zwischen diesem Ort und Gerpinnes wurde durch das starke westphälische Kavallerie-Regiment, welches seine Posten auf der Ebene von Mettez und Graux postirt hatte und noch zum ersten Armee-Corps gehörte, ausgefüllt. Beim Zurückgehen dieser Kavallerie sollte die 1ste und 2te Escadron bei Chatelet und die 3te und 4te bei Falizolle die Sambre passiren.

Der Raum, den dies Regiment zu beobachten hatte, betrug 2½ Meile. Man durfte hier weniger ein Vorrücken starker feindlicher Abtheilungen vermuthen, da diese entweder von Philippeville links auf Chatelet oder rechts gegen Sossoie auf Namur gehen würden.

In Sossoie stand der Oberst v. Borck mit 2 Bataillons Infanterie und dem neumärkischen Dragoner-Regiment.

Der Raum, den diese Vorposten einnahmen, betrug bis Dinant nur 1½ Meile, jedoch verband man mit der Besetzung dieses Postens die Beobachtung der Gegend von Philippeville und der Gegend nach Givet. Im Fall eines feindlichen Vorrückens gegen Namur würde die 5te Brigade des zweiten Armee-Corps die Vorposten sogleich aufgenommen und das zweite Armee-Corps sich bei Namur dem Feinde entgegengestellt haben, während die Armee indeß Zeit gewonnen hätte, sich mit dem zweiten Corps zu vereinigen.

Die Stärke der hier verwendeten Vorposten scheint hinreichend, wenn man erwägt, daß die Conzentrirung des zweiten Armee-Corps bei Namur dadurch vollkommen gesichert wurde und die Aufstellung der übrigen preußischen Corps eine Vereinigung bei Namur am meisten begünstigte.

Die Vorposten des dritten Armee-Corps wurden von Dinant über Jambeline bis Rochefort auf einem Raum von 3½ Meile ausgesetzt.

Der Punkt von Dinant war zur Sicherung der linken Flanke der Armee sehr wichtig und wurde daher von der 11ten Brigade festgehalten. Die Straßen von Philippeville, Rocroy und Givet nach Cinay und Lüttich führen hier über die Maas. Im Fall der Feind diese Angriffsdirection wählte, mußte bei Dinant ernsthafter Widerstand geleistet werden und das dritte Armee-Corps mußte sich sogleich bei Cinay conzentriren, und dadurch die Vereinigung der Armee bei diesem Orte sichern.

Es ist schon bemerkt worden, daß in demselben Verhältniß, als die gegenüberstehenden französischen Truppen sich die Maas aufwärts gegen Philippeville zogen, auch die Vorpostenchaine des Corps verkürzt wurde, so daß Rochefort zuletzt der äußerste linke Flügelpunkt wurde.

Man verwendete in dieser Zeit ein Bataillon des 3ten kurmärkischen Landwehr-Regiments und zwei Escadrons vom 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment zur Beobachtung dieser Linie, wodurch auch der vorliegende Zweck vollkommen erreicht war. —

Es wurden demnach zur Besetzung und Beobachtung der ganzen Vorpostenchaine des preußischen Heeres, welche, wie schon angeführt, beinahe die Länge von 12 Meilen in sich faßte, 18 Escadrons und 6½ Bataillon Infanterie verwendet.

Unter den entwickelten Verhältnissen kann man die getroffenen Anordnungen und die Wahl der zu besetzenden Punkte nur zweckmäßig nennen. — Die Grundidee, wonach man die Sambre und Maas festhalten wollte, wurde erfüllt, so wie die Hauptstraßen gegen den Feind hin vollkommen beobachtet blieben.

Ueber die Aufstellung der Corps und über die Anordnung für die Conzentrirungen der Armee des Feldmarschalls Fürsten Blücher.

Betrachtet man ferner die Aufstellung der Corps und die Anordnungen für die Conzentrirung der Armee, so ergeben sich folgende Resultate.

Von Namur, als dem Mittelpunkt der Aufstellung des preußischen Heeres, bildete das erste Armee-Corps den rechten Flügel, das zweite Corps die Mitte, und das dritte den linken Flügel.

Das vierte Corps stand hinter dieser Linie in Reserve.

Die Conzentrirungspunkte des Heeres hinter dem rechten Flügel der Aufstellung waren bei Sombref, hinter der Mitte des Heeres, bei Namur und hinter dem linken Flügel der Armee bei Cinay.

Sammelte sich die Armee auf ihrem rechten Flügel

bei Sombref, so mußten vorbereitende Maaßregeln durch Heranziehung einzelner Truppentheile des dritten Corps und des ganzen vierten Corps ausgeführt werden, so wie dieselben Vorkehrungen geschehen mußten, wenn sich die Armee auf ihrem linkem Flügel bei Cinay sammelte; dann hätte man das ganze erste Corps heranziehen müssen, wogegen das vierte Corps weniger anzustrengen gewesen wäre. Die Vereinigung der Armee bei Namur konnte am leichtesten ausgeführt werden, weil die Truppen nach diesem Sammelplatz die kleinsten Märsche hatten.

Die Conzentrirung der Armee auf ihrem rechten Flügel war dagegen die schwierigste. Der Punkt von Sombref war außerdem noch zur Aufrechthaltung der Verbindung mit den Engländern wichtig, und man mußte daher die Berechnungen für das Sammeln der Armee gerade für diesen Fall anlegen.

Die Armee-Corps waren demnach so dislocirt, daß die entferntesten Brigaden höchstens 3 Meilen bis zum Sammelplatz ihrer Corps hatten. Wenn man 6 Stunden zur Ausfertigung und Ueberbringung der Befehle rechnet, so konnten demnach in 12 Stunden die Armee-Corps versammelt sein, und zwar das erste Corps bei Fleurus, das zweite bei Namur, das dritte bei Cinay, und das vierte nach den eintretenden Verhältnissen auf dem rechten oder linken Ufer der Maas.

Es war jedoch gar nicht einmal nothwendig, daß die einzelnen Corps sich auf ihren Sammelplätzen vereinigten, sondern nur dasjenige Corps, welches angegriffen wurde, mußte sich conzentriren, die übrigen Truppen marschirten den nächsten Weg nach dem Sammelplatz der Armee.

Für den Fall, daß die Armee sich also bei Sombref conzentriren sollte, mußte der feindliche Angriff das erste Armee-Corps treffen, welches sich allmählig gegen Fleurus

zurückzog, und von hier aus noch eine Meile bis Sombref zu marschiren hatte.

Das zweite Armee-Corps durfte von Namur bis Sombref nur 2½ Meile zurücklegen. Das dritte Armee-Corps würde für diesen Fall schon seine detaschirte 11te Brigade herangezogen haben, und dann von Cinay 5½ Meile, so wie das vierte Armee-Corps, welches bis Hanut heranzuziehen war, nur 4½ Meile bis Sombref zu marschiren gehabt haben.

In 10 höchstens 12 Stunden konnten also die entferntesten Armee-Corps, vom Augenblick ihres Abmarsches an gerechnet, bei Sombref eintreffen, und wenn man 6 Stunden für das Eingehen der Meldungen der Vorposten rechnet, so wie 6 Stunden für die Ausfertigung und Ueberbringung der Befehle annimmt, so war es möglich, die Armee in 24 Stunden auf dem entferntesten Conzentrirungs-Punkte bei Sombref zu vereinigen.

Die Grenzen dieser Berechnung sind besonders für diejenigen Truppen, welche am weitesten von Sombref cantonnirten, festgesetzt. Die Truppen des ersten und zweiten Corps dagegen konnten, mit Ausnahme der 7ten und eines Theils der 6ten Brigade, schon viel eher bei Sombref eintreffen.

Nach Prüfung der für die Conzentrirung des Heeres getroffenen Anordnungen bleibt wohl kein Zweifel, daß man von preußischer Seite durch den Angriff Napoleons keinesweges überrascht sein konnte. Man wollte indeß sicher gehen und den Angriffsplan Napoleons sich bestimmt aussprechen lassen, ehe man handelte, und daß dies geschehen durfte, ist gerade der Beweis, daß man die getroffenen Maaßregeln als zweckmäßige und glücklich ersonnene Combinationen für die Eröffnung des Feldzuges betrachten kann.

Ueber Aufstellung, Vorposten-Arrangement und Conzentrirung des englischen Heeres.

Das englische Heer unter dem Oberbefehl des Herzogs von Wellington war in zwei Corps, eine Reserve und ein Kavallerie-Corps, eingetheilt. Das erste Corps befehligte der Prinz von Oranien, das zweite Corps der Lord Hill; die Reserve stand unter dem unmittelbaren Befehl des Herzogs von Wellington. Die Kavallerie wurde von dem Lord Uxbridge commandirt.

Das Corps des Lords Hill, welches den rechten Flügel in der Schlachtordnung bildete, bestand aus der 2ten und 4ten brittischen Division und dem Corps unter dem Prinzen Friedrich der Niederlande. Die Cantonnirungen dieser ersten Armee-Abtheilung befanden sich in der Gegend von Ath, so wie die einzelnen Versammlungsorte zu Brüssel, Ath, Hall und Gent festgesetzt waren.

Das Corps des Prinzen von Oranien bildete den linken Flügel der Armee und bestand aus der 1sten und 3ten brittischen Division, der 2ten und 3ten niederländischen und der niederländischen Kavallerie und cantonnirte zwischen Braine le Comte und Nivelles. Die einzelnen Versammlungsplätze waren zu Enghien, Soignes, Braine le Comte und Nivelles bestimmt. Das Kavallerie-Corps unter Lord Uxbridge befand sich zu Grammont und Umgegend, und eine starke Reserve aus der 5ten und 6ten brittischen Division so wie der 4ten und 5ten hannöverschen Brigade, aus den braunschweigschen und nassauschen Truppen und der Reserve-Artillerie zusammengesetzt, hatte ihre Quartiere in der Gegend von Brüssel, wo auch der Herzog v. Wellington sein Hauptquartier nahm.

Die verschiedenen Brigaden der englischen Armee, nach der Schlachtordnung aufgeführt, waren folgendermaaßen in den Cantonnirungsquartieren vertheilt:

die	1ste	brittische Brigade, Hauptquartier	in Enghien.
=	2te	= = =	in Marell.
=	5te	= = =	in Rausse.
=	2te	Brigade deutscher Legion, =	in Bruggelette.
=	1ste	hannöversche Brigade, =	in Surbise.
=	3te	brittische Brigade, =	in Leuze.
=	1ste	Brigade deutscher Legion, =	in Ath.
=	3te	hannöversche Brigade, =	in Houtain.
=	4te	brittische Brigade, =	in Renaix.
=	6te	= = =	in Oudenarde.
=	6te	hannöversche = =	in Nieuwpoort.
=	8te	brittische =	
=	9te	= =	
=	5te	hannöversche = =	in Brüssel und
=	10te	brittische =	Gegend.
=	4te	hannöversche =	
=	7te	brittische = =	in Antwerpen.
=	4te	hannövers. Res.=Brig. =	eben daselbst.
=	1ste	= = = =	in Ostende und Nieuwpoort.
=	3te	= = = =	in Ypern.
=	2te	= = = =	in Anderlecht.
=	1ste	Kavallerie=Brigade =	in Ninove.
=	2te	= = =	in Gent.
=	3te	= = =	in Ninove.
=	4te	= = =	in Meerbecke.
=	5te	= = =	in Mons.
=	6te	= = =	in Raucoux.
=	7te	= = =	in Beauclers.

Niederländische Truppen:

Indische Brigade in Erpe und Gegend.
1ste Division zwischen Termont und Oudenarde.
2te = = Quatrebras und Nivelles.

3te Division in Roeux und Gegend.
Braunschweiger zwischen Brüssel und Mecheln.
Nassauer auf dem Marsche nach Brüssel.

Die hier aufgeführten Cantonnirungsquartiere haben jedoch in der letzten Zeit vor Ausbruch der Feindseligkeiten einzelne Abänderungen erlitten.

Die Braunschweiger wurden näher an Brüssel herangezogen, so daß der Herzog von Braunschweig sein Hauptquartier in Laeken nahm.

Das nassauische Contingent unter dem General v. Kruse kam bei Brüssel an, wogegen die beiden nassauischen Linien-Regimenter, welche die 2te Brigade der 2ten niederländischen Division bildeten, in der Umgegend von Quatrebras schon früher Cantonnirungen bezogen hatten.

Es ist hier noch zu bemerken, daß die niederländischen Truppen nach der gegebenen Uebersicht der Cantonnirungen so vertheilt waren, daß die eine Abtheilung, aus der indischen Brigade und der 1sten Division bestehend, auf dem rechten Flügel der Armee unter dem Befehl des Prinzen Friedrich der Niederlande, und die zweite Abtheilung unter dem Commando des Prinzen v. Oranien aus der 2ten und 3ten niederländischen Division zusammengesetzt, auf dem linken Flügel der Armee ihre Cantonnirungen hatten.

Vielleicht ist es ferner von Interesse, zu bemerken, daß von den nach der Schlachtordnung aufgeführten englischen Truppen, die 7te brittische Brigade, welche ihr Hauptquartier in Antwerpen hatte, ferner die 6te brittische und die 6te hannöversche Brigade, die in Oudenarde und in Nieuwpoort cantonnirten, so wie die Kavallerie-Brigade Gerstorff nicht an der Schlacht von Belle-Alliance Theil nahmen.

Von den niederländischen Truppen ist die indische

Brigade, welche in Erpe und Gegend cantonnirte, und die 1ste Division, die zwischen Termont und Oudenarde ihre Quartiere hatte, gleichfalls nicht bei der Schlacht von Belle-Alliance gewesen. Auch fehlte das hannöversche Reservecorps unter dem Generallieutenant von der Decken, von welchem die 4te Brigade ihr Hauptquartier in Antwerpen, die 1ste hannöversche Reserve-Brigade in Ostende und Nieuwpoort, die 3te in Ypern, die 2te in Anderlecht hatte. Eben so kam eine englische 18pfündige Batterie, zum Corps des Lord Hill gehörig, nicht zur Schlacht.

Vergleicht man die bei Belle-Alliance fehlenden Truppen mit ihren Cantonnements, so findet man, daß diese Truppen sämmtlich auf dem rechten Flügel der Armee lagen.

Die Entfernungen von Gent und Courtray betragen indeß bis Quatrebras, wo sich die englische Armee zur Unterstützung der preußischen vereinigte, 7 und 9 Meilen, und die Entfernungen bis Nieuwpoort und Ostende sind fast noch einmal so weit.

Wenn man daher auch annimmt, daß der Herzog v. Wellington nicht alle seine Truppen zur Schlacht zu conzentriren beabsichtigte und daher Besatzungen zurückließ, so ist doch aus einer zuverlässigen Quelle zu ersehen, daß man in der Schlacht auf einzelne Truppentheile, und namentlich auf die 18pfündige englische Batterie rechnete, die aber nicht herankommen konnte. Eben so ist noch zu ermitteln, wann sämmtliche Truppentheile des nach Hall detaschirten Corps unter dem Befehl des Prinzen Friedrich der Niederlande vereinigt waren. — Mit Gewißheit kann man wenigstens annehmen, daß die 6te hannöversche Brigade aus Nieuwpoort nicht bei Quatrebras anlangen konnte. Auch wird es der 6ten brittischen Brigade und der 1sten niederländischen Division schwer

geworden sein, aus Oudenarde und der Gegend rückwärts zur rechten Zeit einzutreffen.

Das Heranziehen der 7ten brittischen Brigade von Antwerpen ist vielleicht auch nur der weiten Entfernung wegen unterlassen, indem als Besatzung dieses Orts noch die 4te hannöversche Reserve-Brigade dort war, und auch die drei andern Brigaden des hannöverschen Reserve-Corps disponibel blieben.

Bei einer unpartheiischen Beurtheilung der englischen Cantonnirungen kann man die Aufstellung der Hauptmasse des Heers zwischen den Chausseen über Quatrebras, Nivelles, Braine le Comte und Ath, so wie der Reserve um Brüssel herum nur nachahmungswerth finden; jedoch begünstigten auch, wie dies schon erwähnt, die örtlichen Verhältnisse und der Umstand, nur ein Object, nämlich Brüssel, schützen zu dürfen, diese Anordnungen außerordentlich. Vielleicht möchte indeß die weite Ausdehnung des rechten Flügels bis zum Meere einer Motivirung bedürfen, indem der dritte Theil der Armee, ohne Hinzurechnung des hannöverschen Reserve-Corps, außer dem Bereiche einer schnellen Conzentrirung blieb. —

Die Vorposten-Arangements der englischen Armee sind im Detail nicht bekannt geworden. Durch die Besetzung der Orte Mons, Tournay und Courtray, welche die Linie gegen die französische Grenze bilden, und nicht viel über eine Meile von derselben entfernt sind, hatten die Vorposten feste Haltpunkte.

Vorwärts Binche bei Bonne-Esperance stießen die englischen Posten an die preußischen, und folgten von hier aus der französischen Grenze.

Da man in Ypern eine Brigade, und in Nieuwpoort zwei Brigaden stehen hatte, so ist es wahrscheinlich, daß die ganze Grenze bis zum Meere in gleicher Art durch

englische Posten beobachtet wurde. Die Kavallerie der Engländer cantonnirte in der Ebene um Grammont, und wäre hier allerdings, wenn in Napoleons Plan ein Angriff von dieser Seite gelegen hätte, von Nutzen gewesen.

Obgleich man von englischer Seite den Abmarsch der französischen Corps von Lille und Valenciennes sogleich bemerkte, wie dies von preußischer Seite mit dem Seitenmarsch des 4ten französischen Armee-Corps der Fall war, so scheint dies doch für den Herzog v. Wellington keine Veranlassung gewesen zu sein, die entfernteren Truppentheile seines rechten Flügels näher heranzuziehen, vielmehr glaubte er seine Anordnungen ausreichend. — Bei der preußischen Armee hatte man es sich dagegen ausdrücklich, wie dies aus den Vorposten-Arrangements hervorgeht, vorbehalten, nach Maaßgabe der feindlichen Bewegungen die vorbereitenden Maaßregeln zur Conzentrirung der Armee eintreten zu lassen, und ließ dieselben auch in dem Augenblick, wo es erforderlich wurde, in Ausführung bringen.

Für die Conzentrirung der englischen Armee waren die Punkte Ath, Braine le Comte, Nivelles und Quatrebras bestimmt. Der verabredete Vertheidigungsplan gründete sich auf das Festhalten dieser Stellungen, im Fall eine von ihnen Angriffsobject würde. Jedoch scheinen die Berechnungen für die Vereinigung der ganzen Armee mehr in der Richtung gegen Mons gedacht und angelegt gewesen zu sein. —

Obgleich nicht zu läugnen ist, daß es nach der Lage der englischen Cantonnirungen am schwierigsten war, sich auf dem äußersten linken Flügel ihrer Aufstellung bei Quatrebras zu conzentriren, so wie preußischer Seits dasselbe Verhältniß mit der Vereinigung der Armee bei Sombref eintrat, so ist es darum gerade nothwendig gewesen, diesen Fall besonders in Erwägung zu ziehen.

Der Herzog v. Wellington glaubte zwar seine Anordnungen so getroffen zu haben, daß die Armee in 22 Stunden nach dem ersten Kanonenschusse auf dem bedrohten Punkte versammelt sein könne; jedoch scheinen in dieser Berechnung so bedeutende Entfernungen mit aufgenommen zu sein, daß fast der ganze rechte Flügel des Heeres nicht in der angenommenen Zeit bei Quatrebras hätte vereinigt werden können.

Denkt man sich den Fall, daß Napoleon die englische Armee zuerst angegriffen hätte, so würden noch manche andere nachtheilige Verhältnisse bei der Wahl der Cantonnirungen und bei der Vertheilung der Truppen eingetreten sein, und es ist wahrscheinlich, daß alle Truppen, die in der Höhe von Gent, Courtray und noch weiter rückwärts lagen, gar nicht zur Schlacht hätten kommen können.

Es scheinen jedoch außer diesen rein militairischen Thatsachen, die einer freien Beurtheilung vorliegen, auch noch andere Verhältnisse auf die Ansichten des Herzogs v. Wellington Einfluß gehabt zu haben, welche jedoch der englische Feldherr nur mit Gewißheit aufklären könnte.

Um indeß der geschichtlichen Darstellung nicht vorzugreifen, kann hier nur bemerkt werden, daß man englischer Seits nicht der Meinung war, daß Napoleon die Offensive vor dem 1sten Juli ergreifen würde, und ferner glaubte man auch, daß derselbe die Engländer zuerst anzugreifen beabsichtige.

Es werden sich aus diesen Verhältnissen viele Thatsachen bei Eröffnung des Feldzugs erklären lassen, die sonst einer anderweitigen Motivirung bedürften. —

Nachdem die von den beiden alliirten Armeen getroffenen Anordnungen bis zu dem Standpunkt entwickelt sind, von dem aus man die nachfolgenden Ereignisse voll-

kommen zu beurtheilen vermag, wird es nothwendig, zu den Anordnungen über zu gehen, welche auch feindlicher Seits für den Beginn des Feldzugs ins Leben traten.

Betrachtung der Maaßregeln, die Napoleon für die Eröffnung des Feldzugs und für die Conzentrirung seiner Armee traf.

Die Maaßregeln, welche Napoleon für den Beginn des Feldzugs traf, sind nicht allein zweckmäßig, sondern auch entscheidend ergriffen worden. Wenn man vielleicht auch sagen kann, daß Napoleon den günstigen Augenblick, gleich nach seiner Rückkehr den Kampf zu beginnen, ungenutzt vorbeigehen ließ, so muß man ihm dagegen jetzt die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß er die letzte ihm noch übrig bleibende Zeit zu einer Offensive auf das Geschickteste benutzte.

Viele sind der Meinung, Napoleon hätte den Angriff der alliirten Heere erwarten und sich dann unter den Schutz der Festungen begeben sollen, um die Alliirten mitten nach Frankreich hineinzulocken. Man glaubte, daß der Augenblick der Gefahr Alles gesetzlich machen würde, und mithin von der Nothwendigkeit entbinde, ein Gesetz auf constitutionellem Wege zu erlangen. Auch wurde hierbei auf eine Begeisterung der Nation gerechnet. Durch Bewaffnung der Volksmasse, welche durch Nationalgarden und leichte Truppen unterstützt, einen Volkskrieg organisiren würde, glaubte man die andringenden Feinde aufzuhalten und durch unaufhörliche Scharmützel zu ermüden.

Es konnten die Zufuhren abgeschnitten, und die Communicationen des Feindes unsicher gemacht werden.

Auf diese Art den Krieg zu führen, würde in den Augen Napoleons die Rettung Frankreichs in die Hände

der Nation gegeben haben. Dies suchte er aber stets zu vermeiden.

Es ist auch nicht abzusehen, warum Napoleon freiwillig die Verwüstung von einigen dreißig Departements dem Feinde überlassen sollte, um dadurch erst der Hülfe der Nation gewiß zu werden.

Wenn Napoleon eine Nationalbewaffnung gewollt hätte, so mußte er von Anfang an sich mehr Vertrauen erwerben und gleich nach seiner Rückkunft die Nationalgarde völlig organisiren.

Diese Maaßregeln wurden aber nie ganz ausgeführt; nur in solchen Departements, denen man glaubte trauen zu dürfen, wurden die Nationalgarden einberufen und ihre Stämme aus Linien-Truppen gebildet.

Diese halben Maaßregeln sind vornehmlich die Ursache geworden, daß bei dem Ausbruch der Feindseligkeiten die französischen Streitkräfte keinen größern Umfang hatten.

Napoleon glaubte indeß für den ersten Schlag seine Streitmittel hinreichend, und sobald der Sieg und Ruhm wieder zu seinen Adlern zurückgekehrt sein würde, hoffte er auch die Nation für sich zu begeistern und dann eine neue Conscription von 250,000 Mann zu erhalten. Auf diese Weise dachte er am sichersten Herr der Ereignisse zu bleiben, und allein der Retter Frankreichs zu werden.

Bei Betrachtung des von Vielen aufgestellten Vertheidigungsplans für Frankreich, bleibt auch noch zu beachten, ob diese Art der Kriegführung dem Geiste des französischen Volkes, welches so sehr nach glänzenden und augenblicklichen Erfolgen strebt, angemessen sei. Dem Geiste Napoleons sagte ein solcher Chikanen-Krieg nicht zu. Von der Vergangenheit verleitet, eilte er von Neuem, das Schicksal Frankreichs und sein eigenes dem Ausgange einer Schlacht anzuvertrauen.

Der Plan Napoleons war daher, am 15ten Juni die Armee Blüchers anzugreifen, die Verbindung von Wellingtons und Blüchers Heeren zu zersprengen, beide Heere vereinzelt zu schlagen und im Fall eines Unglücks seine Armee hinter den Festungen zu sammeln, worauf auch die in einigen der Grenzfestungen aufgehäuften Kriegsbedürfnisse hinzudeuten schienen.

Um diesen Plan auszuführen, war Napoleon beschäftigt, bis zu Anfang des Monats Juni seine Armee zu organisiren. Ein allgemeiner Vertheidigungsplan sollte im Fall eines Unglücks, oder aber wenn die Alliirten den Krieg früher als er eröffneten, ins Leben treten.

Die beiden Grenzen Frankreichs, der Rhein und die Alpen, sollten jede einen Centralwaffenplatz haben, um dort zuletzt alle Streitmittel zu vereinigen. Napoleon hatte die Idee, daß Hauptstädte befestigt sein müßten, als Wohnplatz von allem, was eine Nation Vorzügliches besitzt, als Mittelpunkt der öffentlichen Meinung und als Niederlage sämmtlicher Reichthümer. Die unermeßlichen Schwierigkeiten einer solchen Unternehmung schreckten ihn nicht ab. Eine Festung mit einem Umfange von 15000 Klaftern und mit 79 Fronten, die eine Armee als Besatzung brauchte und mehr als 1000 Stück Batteriegeschütz, schien seiner Neigung zum Gigantesken zu schmeicheln und stellte ihm die Ernährung und Verproviantirung einer ungeheuren Volksmasse als etwas Leichtes vor.

Das Geniecorps bekam demnach Befehl, Paris und Lyon mit Feldwerken zu verschanzen. Indeß nur die Befestigung von Paris schritt vor, und erreichte namentlich auf der Seite von St. Denis eine ziemlich bedeutende Vertheidigungsfähigkeit. Die Befestigung von Lyon wurde mit geringerer Thätigkeit betrieben, und soll von keiner militairischen Bedeutung gewesen sein.

Die französische Armee wurde zur Vertheidigung ihrer Grenzen auf folgende Weise aufgestellt: das 1ste Armee-Corps hatte seine Cantonnirungen in der Gegend von Lille, das 2te bei Valenciennes, das 3te zu Mezieres, das 4te bei Metz, das 5te im Elsaß, das 6te bei Laon, das 7te bei Chambery; das 1ste Observations-Corps des Jura bei Belfort, das 2te des Var in der Provence, das 3te der Ost-Pyrenäen bei Toulouse, das 4te der Gironde bei Bordeaux. Die Cantonnirungen der vier Kavallerie-Corps befanden sich zwischen der Aisne und Sambre.

Die Kaisergarde bestand aus 12 Infanterie-Regimentern, 5 Kavallerie-Regimentern und 96 Kanonen. Die ganze Stärke der auf der Nordgrenze operirenden Armee soll, nach französischen Nachrichten, aus 167 Bataillons, 166 Escadrons und 346 Kanonen, zusammen nur aus 120,003 Mann, wie die Beilage № 10. zeigt, bestanden haben.

Die Nachrichten, welche man im Hauptquartier der preußischen Armee vor Eröffnung der Feindseligkeiten hatte, gaben die feindliche Armee stärker an, welches sich auch leicht dadurch erklären läßt, daß die Franzosen ihre Bataillons nur sehr schwach, nämlich zu 500 Mann, angeben, während es ihnen doch nicht an Mannschaften und selbst nicht an alten Soldaten fehlte, um die Bataillons complett ins Feld rücken zu lassen.

Die französische Armee ist daher zuverlässig über 130,000 Mann anzunehmen.

Aber auch diese Stärke würde, nach den von Napoleon selbst angegebenen, zum 1sten Juni disponibeln Streitkräften, zu gering erscheinen, wenn man nicht erwägt, daß Napoleon auch die übrigen Grenzen Frankreichs zu schützen und in der Vendee eine Armee von 25000 Mann aufzustellen genöthigt wurde. —

In

In den ersten Tagen des Juni bemerkte man Truppenbewegungen auf der Grenze gegen die Niederlande und im Elsaß. Das erste und zweite französische Corps nahmen ihre Richtung über Maubeuge und Avesnes, das dritte verließ die Gegend von Mezieres, um eben dahin zu marschiren, das vierte ging über die Maas nach Philippeville, wo es den 14ten eintraf, das sechste Corps, welches von Laon abmarschirte, dirigirte sich gleichfalls auf Avesnes.

Die vier Kavallerie-Corps conzentrirten sich an der obern Sambre. Die Garden brachen am 8ten von Paris auf, und richteten ihren Marsch gleichfalls auf Avesnes.

Diese Bewegungen wurden durch starke Detaschements maskirt, die theils von der Nationalgarde, theils von den Besatzungen der Festungen genommen, sich auf der ganzen Grenze gegen die Niederlande und den Elsaß ausdehnten und alle Defileen besetzten.

Napoleon reisete am 12ten des Morgens von Paris ab, blieb die Nacht in Laon und traf am folgenden Tage in Avesnes ein. Von hier aus erließ er den in der Beilage № 12. enthaltenen Aufruf an sein Heer, welcher die Gefühle der Geringschätzung seiner Gegner, die Erinnerung an frühere Siege anregen, und das Selbstgefühl seiner Krieger hervorrufen sollte. — Die Erbitterung gegen die Preußen blickt besonders durch. Den 14ten lagerte die französische Armee in drei Corps. Der rechte Flügel, aus dem vierten Corps und 3 Cuirassier-Regimentern bestehend, wurde vom General Gérard geführt, und lagerte vorwärts Philippeville. Das Centrum, nämlich das dritte und sechste Corps, die Kaisergarde und die Reserve-Kavallerie, befand sich bei Beaumont und sollte vom Marschall Mortier befehligt werden. Der Kaiser hatte in Beaumont sein Hauptquartier aufgeschlagen, und übernahm, da der

Marschall Mortier krank wurde, selbst die Leitung dieser Truppen.

Der linke Flügel war aus dem ersten und zweiten Corps zusammengesetzt, und lagerte auf dem rechten Ufer der Sambre bei Sollre sur Sambre. Die Lagerplätze befanden sich hinter einer Hügelkette, eine Stunde von der Grenze, um die feindlichen Vorposten die Bivouakfeuer nicht bemerken zu lassen. Indessen war diese Vorsicht unnütz, da diese Feuer die ganze Atmosphäre erleuchteten und daher aus großen Entfernungen gesehen wurden. Auch bemerkten die preußischen Vorposten dieselben sehr deutlich.

Auf den geringen Raum einiger Meilen hatte Napoleon von den entferntesten Punkten seine Streitmassen vereinigt, um mit jener Kühnheit und Schnelligkeit, welche seine Kriegführung charakterisiren, denjenigen seiner Feinde anzugreifen, welcher ihm der gefährlichste schien. Jedoch sollten Napoleons Schläge, die früher gleich Blitzen seine Feinde überraschten und niederwarfen, jetzt auf Gegner treffen, die dem Geschick der Schlachten im Vertrauen auf eigene Kraft entgegen zu treten entschlossen waren.

Blick auf den Stand sämmtlicher alliirten Armeen bis zum 15ten Juni.

An dem Tage (den 14ten Juni), als Napoleon mit seiner Armee den preußischen Vorposten gegenüber eintraf, waren die übrigen alliirten Armeen großen Theils noch nicht schlagfertig.

Die russische Armee konnte erst gegen Ende Juni den Rhein erreichen, obgleich diese Truppen in Eilmärschen vorrückten.

Das Hauptquartier der verbündeten Monarchen (des Kaisers von Oesterreich und des Kaisers von Rußland) war in Heidelberg. Der König von Preußen wurde von Berlin erwartet.

Der die Oberrhein-Armee en Chef commandirende Feldmarschall Fürst Schwarzenberg hatte sein Hauptquartier gleichfalls an diesem Orte.

Die verschiedenen Corps dieser Armee waren so dislocirt, daß

das 1ste Armee-Corps (Graf Kolloredo) in der Umgegend von Freiburg im Breisgau;

das 2te Armee-Corps (Fürst Hohenzollern) um Emmedingen und Offenburg;

das 3te Armee-Corps (Kronprinz von Würtemberg) um Bruchsal und Rastadt;

das 4te Armee-Corps (Fürst Wrede) um Manheim, der Vortrab jenseits des Rheins;

die österreichische Reserve (Erzherzog Ferdinand) um Kanstadt in Schwaben

cantonnirten.

Die Armee von Ober-Italien, unter dem General der Kavallerie Baron Frimont, war erst auf dem Marsch gegen die Alpen.

Das 1ste Armee-Corps (Radivojevich) sollte durch

St. Maurice gegen die Waadt und das 2te Corps (Bubna) über Turin und den Mont Cenis vorrücken.

Die hier nicht erwähnten Corps, als: das Belagerungs-Corps, die sächsischen Truppen, das Corps von Bianchi ꝛc., sind erst in späteren Zeitpunkten aufzuführen und daher für jetzt außer dem geschichtlichen Bereich.

Zweiter Abschnitt.

Ausbruch der Feindseligkeiten. — Napoleon bringt gegen die Sambre-Uebergänge vor. — Angriff auf Thuin. — Gefecht bei Charleroi. — Die Franzosen besetzen Charleroi. — Gefecht bei Gosselies. — Gefecht bei Gilly. — Detaschirung des Marschall Ney gegen Quatrebras. — Lagerung der französischen Armee in der Nacht vom 15ten zum 16ten Juni. — Anordnungen des Feldmarschalls Blücher zur Conzentrirung seiner Armee bei Sombref. — Ueber den Aufbruch des englischen Heeres gegen Quatrebras. — Ueber den Entschluß des Fürsten Blücher zur Annahme der Schlacht. — Bezeichnung der Verhältnisse, welche den Punkt zur Schlacht und die Wahl der Aufstellung bestimmten. — Ueber die Aufstellung der drei preußischen Armee-Corps vor der Schlacht. — Der Herzog v. Wellington kommt zum Fürsten Blücher und nimmt mit ihm auf der Höhe von Bussy die letzten Verabredungen über die Hülfsleistung zur Schlacht. — Beschreibung des Schlachtfeldes. — Stärke des preußischen und französischen Heeres zur Schlacht. — Ueber die Mitwirkung des Marschalls Ney zur Schlacht. — Die unter dem Generallieutenant v. Röder bei Fleurus aufgestellte Kavallerie zieht sich über den Ligny-Bach zurück. — Die Entwickelung der preußischen Streitkräfte wird nach Maaßgabe der feindlichen Angriffsdirection ausgeführt. — Führung der Schlacht von ½3 bis 5 Uhr. — Führung der Schlacht von 5 bis 7 Uhr. — Führung der Schlacht von 7 bis ½9 Uhr Abends. — Napoleon durchbricht bei Ligny die preußische Stellung. — Die Verfolgung der Franzosen wird aufgehalten. — Der Chef des Generalstabes General Graf v. Gneisenau bestimmt den Rückzug der Armee über Tilly nach Wawre. — Bemerkungen über die Aufstellung und den Gebrauch der Infanterie, Artillerie und Kavallerie während der Schlacht.

Ausbruch der Feindseligkeiten.

Als Napoleon sein Heer zur Offensive gegen die Niederlande vereinigte, war der Plan der Alliirten, den Feldzug den 1sten Juli zu eröffnen. Der Fürst Blücher so wie der Herzog v. Wellington hatten sich für eine frühere Eröffnung der Feindseligkeiten erklärt, und glaubten, daß

es vortheilhafter sei, Napoleon im Angriff zuvorzukommen. Indeß waren, wie schon früher bemerkt worden, für den Fall, daß Napoleon die Offensive beginne, die nöthigen Verabredungen getroffen.

In der ersten Hälfte des Monats Juni nahm man Bewegungen bei der französischen Armee wahr. Es ging aus zuverlässiger Quelle im preußischen Hauptquartiere (13ten Juni) die Nachricht von Paris ein, daß Napoleon den 12ten die Hauptstadt verlassen und zur Armee abgehen würde.

Man erkannte hierdurch, so wie auch aus andern vom rechten Ufer der Maas und aus der Gegend von Laon über die Bewegungen der französischen Truppen eingezogenen sichern Nachrichten, daß der Ausbruch der Feindseligkeiten sehr nahe sei.

Der Feldmarschall Fürst Blücher hielt es daher für nothwendig, die entfernteren Truppentheile seines Heeres näher heranzuziehen.

Dem General Grafen Bülow wurde daher schon am 13ten der Befehl ertheilt, sein Corps auf dem linken Ufer der Maas zusammen zu ziehen, und alle Anstalten zu treffen, um Hanut in einem Marsche erreichen zu können.

Der Oberst v. Pfuhl vom Generalstabe des Fürsten Blücher wurde nach Brüssel zum Herzoge v. Wellington gesandt, um mit demselben nochmals die letzten Maaßregeln zu verabreden. Der Herzog schien indeß nicht die Ueberzeugung gewinnen zu können, daß Napoleon die Preußen mit seiner Hauptmacht zuerst angreifen würde. Der Oberst v. Pfuhl kam den 14ten von Brüssel zurück und überbrachte die wiederholte Versicherung, daß der Herzog v. Wellington 22 Stunden nach dem ersten Kanonenschusse seine Armee nach den eintretenden Umständen bei Quatrebras oder Nivelles conzentrirt haben würde.

Der englische Feldherr wollte seine Maaßregeln so getroffen haben, daß er in 6 Stunden die Meldung von den Vorposten erhalten könne, 8 Stunden die Ertheilung und Ueberbringung der Ordres erforderten, und 8 Stunden hinlänglich wären, um die Truppen auf dem Schlachtfelde vereinigt zu sehen.

Den 14ten Juni des Abends zwischen 9 und 10 Uhr kam die Meldung des Generals v. Zieten in dem Hauptquartiere des Fürsten Blücher an, daß die feindliche Armee den preußischen Vorposten gegenüber, in der Richtung von Sollre und Beaumont bemerkt werde*). Die Angriffsdirection gegen Charleroi konnte nun nicht mehr zweifelhaft sein. Der Feldmarschall befahl daher, die Marschordres an die verschiedenen Corps sogleich auszufertigen, welche auch noch vor 11 Uhr Abends abgeschickt wurden.

Das zweite Armee-Corps erhielt den Befehl, sich bei Mazy zu sammeln. Das dritte Corps sollte sich bei Namur, und das vierte bei Hanut conzentriren.

Dem ersten Armee-Corps gab der Feldmarschall die Weisung, sich, im Fall es mit Uebermacht angegriffen würde, gegen Fleurus zurückzuziehen. Jedoch sollte man den Feind stets im Auge behalten, und ihm das Terrain streitig machen.

Napoleon versichert seiner Seits, daß ihm in der Nacht vom 14ten zum 15ten Juni durch Vertraute die

*) Es ist bei Darstellung der Ereignisse des 15ten Juni der Uebergang des französischen Generals Grafen Bourmont, welcher eine Division in dem 4ten Corps von Napoleons Heer führte, darum nicht angeführt, weil dieser Vorfall durchaus ohne allen weitern Einfluß auf die allgemeinen Verhältnisse blieb, indem der französische General nicht einmal über den zu erwartenden Angriff Napoleons etwas Näheres anzugeben wußte. Graf Bourmont war auch mit seiner eigenen Lage so beschäftigt, daß er andere Interessen wahrzunehmen nicht die Absicht zu haben schien. Der Feldmarschall Fürst Blücher traf ihn bei seinem Vorritt gegen Fleurus auf der Chaussee und ließ ihn auch sogleich über Brüssel nach Gent weiter reisen. —

Nachricht geworden wäre, daß zu Namur, Brüssel und Charleroi Alles ruhig sei. Hieraus zieht er den Schluß, daß die Bewegungen der französischen Armee seit zwei Tagen der Kenntniß des Feindes entzogen geblieben wären. Für die preußische Armee folgert Napoleon ferner daraus, daß sie sich in der Lage befinde, sich entweder weiter rückwärts von Fleurus conzentriren zu müssen, oder daß sie in der Stellung von Fleurus eine Schlacht anzunehmen gezwungen sei, ohne von der englischen Armee Unterstützung erhalten zu können.

Wie wenig richtig der erste Theil dieser Behauptungen ist, zeigen die Anordnungen im preußischen Hauptquartier während des 13ten und 14ten Juni, und eben so wenig wird man in Abrede stellen können, daß eine Hülfsleistung der Engländer möglich gewesen wäre, wenn der Herzog v. Wellington seiner Armee Marschordres ertheilt hätte, als ihm die, später noch nachzuweisenden, Meldungen von preußischer Seite zukamen.

Napoleon hat noch als Motiv für den Angriff des preußischen Heeres die Verschiedenheit der Charaktere der beiden Feldherren angegeben.

Die Kühnheit und der entschiedene Charakter des Fürsten Blücher schienen ihm im Widerspruch mit der Vorsicht und den bedächtigen Bewegungen zu stehen, die er dem Herzoge v. Wellington zuschrieb.

Napoleon zog daraus den Schluß, daß die preußische Armee, wenn sie nicht zuerst angegriffen würde, der englischen weit eher und daher wirksamer zu Hülfe kommen würde, als diese der preußischen.

Napoleon dringt gegen die Sambre-Uebergänge vor.

Den 15ten Juni mit Tagesanbruch setzte sich die französische Armee in drei Kolonnen in Marsch, wie sie

campirt hatte. Napoleon erließ folgende Disposition zum Aufbruch seines Heeres:

„Die leichte Kavallerie-Division des Generals Domont wird um ½3 Uhr des Morgens aufsitzen und sich „auf der Straße gegen Charleroi vorbewegen; nach allen „Richtungen sollen Reitertrupps, die zum wenigsten eine „Stärke von 50 Mann haben, die Gegend durchstreifen, „und sie von feindlichen Posten reinigen."

„Zur gleichen Stunde wird der Generallieutenant „Pajol das erste Kavallerie-Corps versammeln, und der „Bewegung des Generals Domont, der seinen Befehlen „untergeordnet ist, folgen. Die zwei Divisionen seines „Corps halten sich stets geschlossen, und machen keine „Entsendungen, die der vormarschirenden 3ten Division „überlassen bleiben. Domont nimmt seine Artillerie nicht „mit; sie wird hinter dem 1sten Bataillon des dritten „Armee-Corps eingetheilt."

„Generallieutenant Vandamme läßt um ½3 Uhr „Reveille schlagen, und eine halbe Stunde darauf sein „Corps sich gegen Charleroi in Marsch setzen. Alle Wagen „und Bagagen fahren rückwärts auf, und folgen erst „dann, nachdem das sechste Corps und die kaiserlichen „Garden an ihnen vorüber gegangen sind. Der General-„Wagenmeister wird für die weitere Ordnung sorgen."

„Die Feldspitäler und Batterien folgen den Divisio-„nen; jeder andere Wagen, der sich zwischen den Kolonnen „befindet, wird verbrannt."

„Der Graf Lobau wird um ½4 Uhr Reveille „schlagen, um 4 Uhr aber sein Corps abmarschiren „lassen. Er ist bestimmt, den Grafen Vandamme zu „unterstützen. Was für die Marschordnung des dritten „Corps befohlen ist, gilt auch für das sechste."

„Die junge Garde bricht um 5 Uhr auf, und folgt „dem sechsten Armee-Corps. An sie reihen sich zunächst „die Gardejäger zu Fuß; sie schlagen um 5 Uhr Reveille „und brechen um ½6 Uhr auf. Eine halbe Stunde dar„nach folgen die Gardegrenadiere zu Fuß. Den zuvor „bestimmten Anordnungen in Hinsicht auf Wagen und „Bagage hat auch die Garde nachzukommen."

„Marschall Grouchy wird um ½6 Uhr das an der „Straße zunächst liegende Kavallerie-Corps aufsitzen lassen, „um die Bewegungen des Centrums zu begleiten. Die „zwei übrigen Kavallerie-Corps folgen, eins dem andern, „nach einer Stunde Zwischenzeit. Ihr Marsch muß auf „Seitenwegen geschehen, um nicht auf der Hauptstraße „Ueberfüllung zu verursachen. Der General-Wagenmeister „wird wegen der Bagagen die zweckmäßigen Verfügun„gen treffen. Graf Reille hat ½3 Uhr Reveille schlagen „zu lassen; um 3 Uhr bricht sein Corps auf, um sich „nach Marchienne zu bewegen. Um 9 Uhr muß dieser „Ort besetzt sein. Alle Brücken werden besetzt, und ver„hütet, daß Niemand passire. Die Posten, die er hier „und da ausstellt, sollen vom sechsten Armee-Corps über„nommen werden. Der Graf hat seinen Marsch zu be„schleunigen, um dem Feinde zuvor zu kommen, damit „die Brücken, besonders jene von Marchienne, über die „er wahrscheinlich zu debouchiren haben wird, nicht früher „zerstört werden können. Sollten sie beschädigt sein, so „sind sie augenblicklich auszubessern."

„Während des Marsches wird der Generallieutenant „Reille von den Landleuten alle mögliche Nachrichten über „die Stärke und Stellung des Feindes einholen. Er „wird deswegen auch zu Thuin und Marchienne die auf „der Post befindlichen Briefe in Empfang nehmen, sie „öffnen und den Kaiser das Bezughabende wissen lassen."

„Graf Erlon läßt das erste Armee-Corps um 3 Uhr „abmarschiren. Er folgt der Bewegung gegen Charleroi „und sucht baldmöglichst die linke Flanke des zweiten Corps „zu gewinnen, um es zu sichern und nöthigen Falls zu „unterstützen. Eine Kavallerie-Brigade wird die Ver-„bindung mit Maubeuge unterhalten, und durch Entsen-„dungen auf der Straße gegen Binch und Mons, die „übrigens die Grenze nicht überschreiten und sich über-„haupt in nichts einzulassen haben, Nachrichten über den „Feind einziehen. Der Graf wird Thuin durch eine „Division besetzen, die Brücke, sollte sie beschädigt sein, „herstellen, und ohne Weilen einen Brückenkopf auf dem „linken Ufer entwerfen und ausführen lassen. Das Gleiche „soll an der Brücke geschehen, die neben der Abtei d'Alnes „über die Sambre führt."

„Das erste und zweite Corps stellen ihre Bagage „unter die Aufsicht des ältesten Wagenmeisters, der sie „zur Linken des ersten Corps zu dirigiren hat."

„Das vierte Armee-Corps (Moselarmee) hat heute „den Befehl erhalten, vor Philippeville Position zu neh-„men. Ist diese Bewegung ausgeführt, und sind die „Divisionen vereinigt, so wird General Gérard um 3 Uhr „gegen Charleroi aufbrechen, vor welchem Orte er mit „dem dritten Corps, mit dem er sich während des Mar-„sches in Verbindung und gleicher Höhe zu erhalten hat, „ungefähr zur selbigen Zeit anlangen soll. Zur Rechten „hat der General das Terrain vollkommen zu reinigen „und alle Debouchéen gegen Namur durchstreifen zu lassen. „Sein Corps wird in Schlachtordnung marschiren. Alle „Bagagen bleiben in Philippeville. Der Generallieute-„nant l'Héritier hat die 14te Reiter-Division zu befehligen, „ihn nach Charleroi zu begleiten, dort aber sich an das „vierte Kavallerie-Corps anzuschließen."

„Die Generallieutenants Reille, Vandamme, Gérard „und Pajol unterbrechen ihre gegenseitige Verbindung nie, „und trachten in Masse und vereinigt vor Charleroi an„zulangen. Bei ihren Avantgarden sollen sich Offiziere, „die das Flämmische inne haben, befinden, um überall „Nachrichten einzusammeln; diese Offiziere haben sich für „Führer von Streifpartheien auszugeben, und des Abmar„sches der Armee nicht zu erwähnen."

„Bei jedem Armee-Corps marschiren nach dem ersten „leichten Infanterie-Regiment sämmtliche Sappeurs, um „die Straßen auszubessern, die Seitenwege tauglich zu „machen und Brücken über die Wasser zu werfen, welche „die Wege durchschneiden."

„Die Marins, die Sappeurs der Garde und die „Reserve werden nach dem ersten Regiment des dritten „Corps marschiren, die Generallieutenants Rogniat und „Haxo an ihrer Spitze. Sie sollen nur zwei oder drei „Wagen mit sich haben; der übrige Park des Genies „aber zur Linken das dritte Corps begleiten. Stößt man „auf den Feind, so werden diese Truppen nicht ins Ge„fecht gebracht."

„Die Gardereiterei bricht um 8 Uhr nach Charleroi „auf. Der Kaiser ist auf der Hauptstraße bei der Avant„garde zu finden. Die Generallieutenants werden Sorge „tragen, daß Se. Majestät durch öftere Meldungen so„wohl von ihren Bewegungen als von den eingezogenen „Erkundigungen schnelle Kenntniß erlange. Er theilt ihnen „mit, daß seine Absicht dahin gehe, vor Mittag die Sam„bre passirt zu haben und heute noch die ganze Armee „auf das linke Ufer zu bringen."

„Ueber die Sambre werden drei Brücken geschlagen. „Die Bagagen haben stets 3 Stunden hinter der Armee „zu bleiben, und setzen über die Sambre nicht ohne aus-

„drücklichen Befehl des Major-Generals. Kein Wagen „hat, ohne Erlaubniß des General-Wagenmeisters, dem „50 Gensd'armes beigegeben werden, und der für die Ord„nung verantwortlich bleibt, aus der Reihe herauszufahren.“

Diese Disposition blieb indeß in mehreren Punkten unausgeführt. — Wie es nur zu oft im Kriege der Fall ist, blieb das Geschehene auch hier hinter dem Befohlenen zurück. — Im Wesentlichen jedoch wurden die vorgeschriebenen Marschdirectionen nach dem gegebenen Befehl in der Art ausgeführt, daß der linke Flügel der französischen Armee seine Richtung über Thuin auf Marchienne nahm; das Centrum marschirte auf Charleroi und der rechte Flügel erhielt die veränderte Bestimmung, sich auf Chatelet zu dirigiren.

Gegen 4 Uhr Morgens (den 15ten) begann das Gefecht bei den Vorposten. Der General v. Zieten, welcher sein Hauptquartier in Charleroi hatte, war auf den Angriff des Feindes vollkommen vorbereitet*). Die hinter der Vorpostenchaine cantonnirenden preußischen Truppen waren schon am frühesten Morgen in ihren Quartieren zu den Gewehren getreten. — Da man jedoch die Angriffsmaaßregeln des Feindes sich weiter entwickeln lassen wollte, so erhielten sie den Befehl, bis auf weitere Meldungen von den Vorposten, in ihre Quartiere zu gehen und sich auf das erste Signal zum Ausrücken bereit zu halten.

Die Vorposten der 2ten Brigade des ersten preußischen Armee-Corps empfingen den ersten Stoß des feindlichen Heeres. Die Feldwachen der Preußen zogen sich auf ihre Unterstützungsposten zurück.

---

*) Durch mehrere französische Deserteure, unter denen sich auch ein Sergeant befand, erhielt man in der Nacht vom 14ten zum 15ten die Nachricht von Napoleons Ankunft, von dem bereits angeordneten Angriff und von dem Eintreffen der verschiedenen feindlichen Corps.

Der General von Zieten erhielt jedoch zwischen 6 und 7 Uhr Morgens die näheren Meldungen von den Vorposten über das Vorrücken der feindlichen Colonnen, und da er hiernach die ganze französische Armee in Bewegung erblickte, befahl er der 2ten Brigade, jedes ernsthafte Gefecht zu vermeiden und ihre Vorposten an den Sambre-Uebergängen bei Charleroi, Chatelet und Marchienne au pont aufzunehmen und dann später auf erhaltene nähere Ordre gegen Gilly sich zurückzuziehen. —

Die 1ste preußische Brigade, welche auf dem linken Ufer der Sambre stand, wurde gar nicht angegriffen. Wahrscheinlich beabsichtigte der Feind hierdurch, die Engländer nicht aufzustören und sie über die Angriffsdirection zu täuschen. — Napoleon befiehlt wenigstens ausdrücklich, die französisch-niederländische Grenze auf dem linken Ufer der Sambre nicht zu überschreiten.

Der General v. Zieten hatte indeß der 1sten Brigade gleichfalls den Befehl zum Rückzuge ertheilt. Der General von Steinmetz sollte sich beim Zurückgehen auf gleicher Höhe mit der 2ten Brigade halten, und seine Direction auf Gosselies nehmen. Die 3te und 4te Brigade, so wie die Reserve-Kavallerie und Artillerie des ersten Armee-Corps wurden angewiesen, sich zu vereinigen und bei Fleurus eine Stellung zu nehmen.

Angriff auf Thuin (den 15ten).

Die Franzosen hatten indeß das in der preußischen Postenchaine belegene Städtchen Thuin, welches der Major v. Monsterberg mit dem 2ten Bataillon des 2ten westphälischen Landwehr-Infanterie-Regiments besetzt hatte, durch 2 Bataillons, 5 Escadrons mit 3 Geschützen angreifen lassen. Diese Truppen gehörten zur Division Jerome Buonaparte, welche die Spitze des zweiten Armee-

Corps bildete. Die Preußen vertheidigten sich eine Stunde lang gegen diese Uebermacht und schlugen sich hierauf mit dem Bajonett durch, um den Weg auf Montigny zu erreichen.

Der Oberstlieutenant v. Woisky nahm das Infanterie-Bataillon mit 2 Escadrons des 1sten westpreußischen Dragoner-Regiments hinter Montigny auf. Die feindliche, an Zahl überlegene Kavallerie, warf jedoch durch einen glücklichen Angriff die preußischen Dragoner. Die Infanterie gerieth durch diese Charge gleichfalls in Unordnung und wurde zum Theil niedergehauen, zum Theil gefangen.

Der zu lange Aufenthalt des Majors v. Monsterberg in Thuin, und der Umstand, daß das Bataillon seinen Rückweg nicht in dem coupirten Terrain längs der Sambre nahm, haben allerdings zu diesem Verlust beigetragen, jedoch scheinen auch ausgedehntere Maaßregeln zur Aufnahme der Vorposten nöthig gewesen zu sein.

Das 1ste westpreußische Dragoner-Regiment war nicht hinlänglich, die beiden von der 2ten Brigade auf Vorposten befindlichen Infanterie-Bataillons auf einem Rückzuge von 1½ Meilen zu decken. — Es wäre vielleicht möglich gewesen, einige Regimenter der Reserve-Kavallerie gegen die Ebene zwischen Jamignon und Montigny vorzuschicken, um den rasch nachdringenden Feind in Respect zu halten.

Die Spitze der französischen mittelsten Kolonne, durch den General Domont geführt, drang bei Ham sur Heure durch. Der General Pajol unterstützte mit dem ersten Kavallerie-Corps dies Vordringen. Auf Pajol sollte das dritte und dann das sechste Armee-Corps folgen.

Nach der angeführten Disposition war der Abmarsch des Vandammeschen Corps um 3 Uhr bestimmt. Um

6 Uhr des Morgens hatte indeß dies Corps seine Lagerplätze noch nicht verlassen. Es ist anzunehmen, daß der General Vandamme den für ihn bestimmten Befehl nicht erhalten hat, indem sonst die eingetretene Verzögerung bei dem Abmarsch des dritten und sechsten Corps nicht zu erklären ist. Napoleon bemerkte die Verspätung, ließ sogleich die Garden aufbrechen und setzte sich mit denselben an die Spitze des Centrums der Armee.

Die preußischen Vorposten in Ham sur Heure, durch die 4te Kompagnie des Füsilier-Bataillons 28sten Infanterie-Regiments gebildet, wurden durch die leichte Kavallerie des Generals Domont hart gedrängt. Ehe diese Kompagnie Couillet erreichen konnte, wurde sie von dieser zahlreichen Kavallerie umringt, und, ihres tapfern Widerstandes ungeachtet, gezwungen, sich zu ergeben. Die drei andern Kompagnien des Füsilier-Bataillons 28sten Infanterie-Regiments zogen sich bei Gerpinnes zusammen, und gingen, durch das Thal des von Gerpinnes auf Chatelet fließenden Baches gedeckt, auf Chatelet zurück, ohne auf den Feind zu stoßen. Später besetzte die rechte Flügelcolonne des Generals Gérard diesen Ort. Ueber die Bewegungen des vierten französischen Corps herrscht noch Dunkel. Es wird gesagt, daß es sich auf seinem Marsch von Philippeville nach Chatelet verirrt habe. Man weiß jedoch nur mit Bestimmtheit, daß dies Corps erst am Abend dieses Tages in die Operationen der Armee eingriff.

Gefecht bei Charleroi (den 15ten).

Es war 8 Uhr des Morgens, als die französische Kavallerie von der Seite des Dorfes Marzinelles gegen Charleroi vordrang. Von diesem Dorfe führt ein dreihundert Schritt langer Damm nach der Stadt, der an einer Brücke endigt, deren Ausgang palissadirt war. Die feind-

feindliche Kavallerie, aus dem 4ten und 9ten Chasseur-Regiment, unter dem Befehl des Generals Domont, bestehend, hatte sich schon früher des Dorfes Marzinelles, nachdem die Tiralleurs vom 1sten Bataillon des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments das Dorf verlassen hatten, bemächtigt. Die französische Reiterei wagte sich selbst bis auf den Damm, wo sie aber von den hinter den Hecken und in den Gräben liegenden Tirailleurs zurückgetrieben, und worauf ein Theil des Dorfes Marzinelles, bis wohin schon einige feindliche Infanterie vorgedrungen war, wieder genommen wurde. Es währte sehr lange, bis die Franzosen mit Stärke ihre Angriffe erneuerten und sich endlich des Dammes bemächtigten, wodurch sie den Eingang in den kleineren, niedrig liegenden Theil der Stadt gewannen.

Nach dem ersten Angriffe auf Charleroi scheint indeß ein Aufenthalt in den Bewegungen des Feindes eingetreten zu sein. Wahrscheinlich war noch das Gros der Infanterie von der mittelsten Kolonne zurück; auch bleibt die geringe Thätigkeit der linken Flügelcolonne, welche sich bei St. Martin, Marchienne gegenüber, aufstellte, ganz unerklärlich.

Von preußischer Seite waren, wie dies schon früher bemerkt ist, die hinter der Vorpostenchaine cantonnirenden Truppen schon am frühesten Morgen zusammengezogen worden. Das 2te Bataillon des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments besetzte Marchienne; die Brücke wurde verrammelt, und mehrere feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Das Bataillon vertheidigte sich so lange, bis Charleroi in Feindes Händen war, worauf es über Dampremy in die Position von Gilly abzog. Indeß scheinen die Franzosen nicht mit großer Umsicht hierbei verfahren und überhaupt wenig Thätigkeit gezeigt zu haben, indem

sie weiter oberhalb mehrere Uebergänge über die Sambre fanden und diese bei ihrer großen Ueberlegenheit benutzen konnten. Der Rückzug der 1sten preußischen Brigade hätte hierdurch vielleicht gefährdet werden können.

Als ein Beweis der Langsamkeit der französischen Bewegungen, welche Napoleon als so außerordentlich schnell angiebt, ist nur anzuführen, daß die feindliche Kolonne des linken Flügels von 4 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags bedurfte, um von Thuin bis Marchienne, eine Strecke von 1½ Meilen zurückzulegen, wobei sie nur den geringen Widerstand, den das Bataillon Monsterberg leisten konnte, zu bekämpfen hatte.

Napoleon verlangte in seiner Disposition, daß die Brücke bei Marchienne schon um 9 Uhr Morgens von dem zweiten französischen Corps besetzt sein sollte; jedoch war hierbei nicht auf den Aufenthalt bei Thuin gerechnet, so wie überhaupt die feste Haltung der preußischen Truppen und ihre vorbereiteten Aufstellungen hinter der Sambre auf das sehr verzögerte Vorrücken des Feindes Einfluß haben mochten.

Das erste französische Corps muß in dieser Zeit dem zweiten gefolgt sein. Es ist nicht bekannt geworden, ob der Graf Erlon Thuin später militairisch besetzt, und bei diesem Orte wie bei der Abtei d'Alnes Brückenköpfe habe ausführen lassen, wie ihm die Disposition Napoleons vorschreibt. Wenigstens würde das Unterlassen der Befehle unter diesen Umständen nur Zeit erspart haben.

Zur Vertheidigung des Uebergangs bei Charleroi war preußischer Seits das 1ste Bataillon 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments aufgestellt. Links von Charleroi, bei der Fähre, dem Dorfe Couillet gegenüber, stand das Füsilier-Bataillon desselben Regiments. Rechts von Charleroi in Dampremy war ein Bataillon des 2ten westphä-

lischen Landwehr-Regiments und 4 Kanonen aufgestellt, das andere Bataillon dieses Regiments stand in Gilly.

Bei dem Uebergangspunkte bei Chatelet hatte sich das 28ste Linien-Infanterie-Regiment gesammelt, und diesen Ort besetzt.

Wenn man preußischer Seits einen ernsthaften Widerstand an den Uebergängen der Sambre leisten wollte, so war die 2te Brigade ohne Unterstützung des Corps zu schwach. Die übrigen Brigaden, überhaupt das ganze Corps mußte sich in diesem Falle bei Gilly sammeln, und höchst wahrscheinlich würden hierdurch die Fortschritte der französischen Armee am heutigen Tage aufgehalten worden sein.

Da man indeß die Uebergänge der Sambre nur so lange halten wollte, bis der Feind einen ernsthaften Angriff zeige, so zogen sich auch die Truppen der 2ten Brigade, dem ihnen ertheilten Befehl gemäß, in die Stellung von Gilly zurück, sobald der Feind seine Angriffe wiederholte. —

Die Franzosen besetzen Charleroi.

Als daher nach 11 Uhr die nunmehr angekommene feindliche Infanterie sich des Dammes von Charleroi bemächtigte, und etwas später auch durch eine lebhafte Tirailleur-Attake die Brücke und dadurch den Eingang zur Stadt gewann, wurde der Rückzug nothwendig. Der Major v. Rohr führte das Bataillon mit Ordnung nach der Stellung von Gilly zurück. Obgleich von feindlichen Kavallerie-Abtheilungen verfolgt, verlor das Bataillon keinen Augenblick die feste und sichere Haltung.

Es war die feindliche Kavallerie unter dem Generallieutenant Pajol, welche, gleich nachdem die zerstörte Brücke hergestellt war, auf der Straße gegen Gilly vorrückte.

Der General Clary wurde mit dem 1sten Husaren-Regiment auf der Straße gegen Jumet vorgeschoben. In diesem Augenblicke traf Napoleon in Charleroi ein. Den Rückzug eines Theils des preußischen Corps nach Gosselies voraussehend, ließ er die leichte Garde-Kavallerie-Division nebst 2 Bätterien der Bewegung des Generals Clary folgen, und außerdem noch ein Regiment der jungen Garde mit 2 Kanonen auf halbem Wege nach Gosselies Position nehmen. Die junge Garde, unter dem General Duhesme, stellte sich in Schlachtordnung hinter der Reiterei des Gerals Pajol auf. Die feindliche Kavallerie scheint indeß nicht weit vorgerückt zu sein.

So beschloß man die Ankunft des zögernden dritten französischen Armee-Corps abzuwarten, dem, wie allen übrigen noch nicht eingetroffenen Truppen, der Befehl entgegen gesendet wurde, die Bewegungen zu beschleunigen. Ehe jedoch die Entsendung der französischen Truppen in der Richtung von Gosselies statt fand, hatte der Generallieutenant v. Zieten angeordnet, daß ein Theil der 3ten preußischen Brigade zur Erleichterung des Rückzugs der 1sten Brigade nach Gosselies detaschirt wurde.

Der General v. Jagow hatte bereits mit 2 schlesischen Schützen-Compagnien und dem Füsilier-Bataillon 7ten Infanterie-Regiments (2ten westpreußischen) die Uebergänge über die Sambre bei Farcienne und Tamines besetzen lassen, um die linke Flanke der Stellung bei Gilly zu decken. Jetzt entsendete er (9 Uhr Morgens) auch den Obersten v. Rüchel mit dem 29sten Infanterie-Regiment nach Gosselies. Dieser Offizier traf dort den Oberstlieutenant v. Lützow mit dem 6ten Ulanen-Regiment, welches der General v. Röder, der die Reserve-Kavallerie befehligte, zur Aufrechthaltung der Verbindung der 1sten und 2ten Brigade dort gelassen hatte. Der Oberst v. Rüchel

ließ Gosselies durch das 2te Bataillon 29sten Infanterie-Regiments besetzen und stellte es unter die Befehle des Oberstlieutenant v. Lützow, während er sich mit den beiden andern Bataillons in Reserve aufstellte.

Der General Clary hatte indeß mit seinem Husaren-Regiment Jumet erreicht, bevor die 1ste preußische Brigade, welche von Fontaine l'Evêque kam, über den Pieton-Bach gegangen war.

Der feindliche General rückte nun gegen Gosselies vor, wurde aber von dem Oberstlieutenant v. Lützow, der ihm entgegen ging, zurückgeworfen, und dadurch erhielt der General v. Steinmetz Zeit, mit seiner Brigade über den Bach zu gehen und sich zu entwickeln. Als die 1ste Brigade das Defilee von Gosselies umgangen hatte, marschirte der Oberst v. Rüchel mit dem 29sten Infanterie-Regiment zur 3ten Brigade zurück.

Inmittelst rückte der General Lefebvre Desnouettes mit der leichten Garde-Kavallerie dem General Clary zur Unterstützung herbei, aber früher noch langte die Avantgarde des zweiten französischen Corps, welches bei Marchienne die Sambre passirt hatte, zur Hülfe des Generals Clary an.

Der General v. Steinmetz scheint sich schon bei seinem Abmarsch über Fontaine l'Evêque etwas zu lange aufgehalten zu haben; indeß mag der Umstand, daß seine Vorposten gar nicht angegriffen wurden, zu einigen Verzögerungen Anlaß gegeben haben.

Jetzt indeß wäre es vielleicht gut gewesen, wenn die Brigade ohne Aufenthalt ihren Rückzug auf Ransart fortgesetzt hätte, um hier in Verbindung mit der 2ten Brigade die weitern Maaßregeln des Feindes zu erwarten. Das 29ste Regiment, welches früher schon mit einem Bataillon das Gehölz hinter Gosselies gegen Ransart be-

setzt hatte, konnte zur Einleitung dieser Bewegung verwendet werden. — Dem Feinde wurde statt dessen Zeit gelassen, die Division Girard des zweiten französischen Corps nach Ransart zu entsenden und sogar gegen das Defilee von Heppignies zu detaschiren. Durch die Besetzung von Ransart hatte der Feind den kürzesten Weg von Gosselies nach Fleurus gewonnen, und wenn er das Defilee von Heppignies nahm, so wurde die Brigade auf die Römerstraße geworfen.

Gefecht bei Gosselies.

Der General v. Steinmetz stellte sich mit seiner Brigade hinter Gosselies auf. — Nach einer lebhaften Kanonade und nachdem er vergeblich versucht hatte, durch das 3te Bataillon 1sten westphälischen Landwehr-Regiments, welches gegen den Pieton-Bach postirt war, die linke Flanke des Feindes zu bedrohen, entschloß er sich jedoch zum Rückzuge auf Heppignies. Das 6te Ulanen- und 1ste schlesische Husaren-Regiment nebst der reitenden Batterie № 7. deckten diese Bewegung. Das Dorf Heppignies wurde von dem 2ten und 3ten Bataillon des 12ten Infanterie-Regiments besetzt. Der Feind — es war der General Girard mit der 7ten Division des zweiten Corps — versuchte von Ransart gegen Heppignies vorzudringen, wurde indeß zurückgeschlagen. Die Brigade setzte hierauf ihren Rückzug ungestört fort.

Eine Abtheilung vom 1sten schlesischen Husaren-Regiment wurde unweit Gosselies abgedrängt und zog sich nach Quatrebras, wo sie am folgenden Tage unter den Befehlen des Generals Perponcher gute Dienste leistete.

Es konnte Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr sein, als das zweite französische Armee-Corps unter dem Grafen Reille Gosselies erreichte. Das erste Armee-Corps unter

dem Grafen Erlon muß noch weit zurück gewesen sein, da es am heutigen Tage nur bis Gosselies kam. Wahrscheinlich ist daher um diese Zeit bei den französischen Corps des linken Flügels, welche bestimmt waren, auf der Chaussee von Charleroi gegen Quatrebras vorzurücken, eben so wie bei den Truppen des Centrums, ein abermaliger Ruhepunkt eingetreten.

Gefecht bei Gilly (den 15ten).

Es ist schon früher bemerkt, daß der General Pirch II. den Befehl erhalten hatte, seine Brigade in der Stellung von Gilly zu conzentriren. Das zur Deckung des Uebergangs bei Chatelet aufgestellte 28ste Infanterie-Regiment wurde, wie die übrigen Regimenter der Brigade, gleichfalls herangezogen, obgleich die Franzosen diesen Uebergangspunkt noch gar nicht angegriffen hatten. Es war daher nothwendig, dieses Defilee, da es der Stellung zunächst lag, zu beobachten, welchen Auftrag auch das 1ste westpreußische Dragoner-Regiment erhielt.

Der General v. Pirch entwickelte 4 Bataillons und die Batterie der Brigade gegen den Feind. Die noch übrigen drei Bataillons (1stes und 2tes Bataillon 1sten westpreußischen und 1stes Bataillon 28sten Infanterie-Regiments) waren weiter rückwärts als Reserve placirt. Der rechte Flügel dieser Aufstellung lehnte sich an die Chaussee, und nur das durchaus nöthige Terrain, rechts derselben, wurde festgehalten. Das 2te Bataillon 28sten Infanterie-Regiments war jenseits der Chaussee bei der Abtei Soleilmont verdeckt placirt.

Das Füsilier-Bataillon 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments besetzte ein kleines vor der Front liegendes Gehölz. Links von diesem Bataillon, jedoch etwas rückwärts, stand das Füsilier-Bataillon 28sten Infanterie-

Regiments, Front gegen Chatelet, zur Unterstützung des so eben bemerkten Bataillons. Rechts von den Füsilieren des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments wurden auf einer vorspringenden Kuppe 4 Geschütze placirt, um das vorliegende Thal zu beherrschen. Zwei Geschütze standen zwischen diesem Punkt und der Chaussee nach Fleurus. Die übrigen zwei Geschütze waren rechts dieser Chaussee aufgestellt, um das Debouchiren feindlicher Infanterie-Kolonnen aus Gilly zu verhindern. Die Tirailleurs des vorgeschobenen Füsilier-Bataillons wurden hinter den Hecken zwischen den Geschütz-Aufstellungen zu ihrer Deckung postirt.

Das 2te Bataillon 2ten westphälischen Landwehr-Regiments stand der Geschütz-Aufstellung gegen Gilly zur Reserve, während das 1ste Bataillon dieses Regiments sich auf dem Wege von Dampremy nach Fleurus befand und nicht Theil an dem Gefechte nahm.

Da man annehmen mußte, daß der Feind bei seinem Hervorbrechen über Gilly die Chaussee nach Fleurus zu gewinnen suchen würde, und dadurch den Rückzug der 2ten Brigade auf Lambusart stören könne, so wurde auf dieser Chaussee im Walde ein Verhau zusammengeschleppt, um die Straße zu sperren. Diese Maaßregel zeigte auch späterhin einen guten Erfolg, indem der Rückzug des 2ten Bataillons 28sten Infanterie-Regiments um die Waldspitze herum dadurch sehr erleichtert wurde.

Die in Reserve behaltenen Bataillons vom 1sten westpreußischen und 28sten Infanterie-Regiment waren auf der Straße nach Lambusart aufgestellt.

Um die Verbindung mit der 1sten Brigade bei Gosselies zu erhalten, hatte der General v. Pirch einen Offizier mit 30 Mann Kavallerie rechts von Gilly vorgeschickt. Auch wurde der General v. Steinmetz ersucht, Ransart besetzen zu lassen, damit die Verbindung mit der

1sten und 2ten Brigade aufrecht erhalten würde. Der General von Steinmetz lehnte indeß eine solche Detaschirung ab, und hatte wahrscheinlich schon beschlossen, über Heppignies seinen Rückweg anzutreten. Der Feind zog wenigstens von diesem Umstande Vortheil, und besetzte Ransart, wodurch die Verbindung der beiden Brigaden unterbrochen wurde und erst später durch die von Fleurus vorgehende Reserve-Kavallerie wieder hergestellt ward.

Die Communication links mit der 3ten Brigade, welche Farcienne besetzt hielt, wurde durch das 1ste westpreußische Dragoner-Regiment erhalten.

Die Truppen der 2ten Brigade blieben bis 6 Uhr Abends, ohne angegriffen zu werden, ruhig in der eingenommenen Stellung stehen.

Es ist unbegreiflich, warum die Franzosen von 11 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends warteten, ehe sie den General v. Pirch angriffen. Die Entschuldigung, daß der General Vandamme mit seinem Corps erst Nachmittags um 3 Uhr ankam, ist nicht genügend, da doch andre Truppen vorhanden waren. Man kann die Vernachlässigung daher nur durch die große Sorglosigkeit erklären, welche die französischen Truppen sich öfters zu Schulden kommen ließen, wenn der Kaiser nicht selbst Alles anordnete.

Es scheint, daß man von französischer Seite die Zahl der preußischen Truppen und ihre Stellung bei Gilly überschätzt hatte. Sobald Napoleon recognoscirte und wahrscheinlich die wahre Lage erkannte, ordnete er sogleich entscheidende Maaßregeln an. Die Infanterie des Generals Vandamme wurde beordert, grade auf das Dorf loszugehen, während der Marschall Grouchy mit der Kavallerie des Generals Exelmans die Preußen in die linke

Flanke nehmen sollte, um vor ihnen das Defilee durch den Wald von Fleurus zu erreichen.

Die Franzosen machten ihre Anstalten zum Angriffe bei der Windmühle in der Nähe des Pachthofes Grand Trieu. Um 6 Uhr Abends eröffneten sie das Gefecht mit zwei Batterien.

Der General v. Pirch sah drei Infanterie-Kolonnen in Echelons vom rechten Flügel ab vorrücken, wovon die erste die Richtung auf das von dem Füsilier-Bataillon des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments besetzte Gehölz nahm, die zweite gegen die Mitte der Stellung, das Dorf Gilly links lassend, und die dritte dasselbe umgehend. Die Dragoner-Brigaden Burthe und Bonnemains vom Corps des Generals Exelmans unterstützten diesen Angriff. Eine dieser Brigaden wendete sich gegen Chatelet, wodurch die linke Flanke der Preußen bedroht wurde, während die andere Brigade auf der Chaussee von Fleurus vorrückte.

Nachdem die preußische Fuß-Batterie № 3. das feindliche Feuer von 16 Geschützen eine Zeitlang mit Erfolg erwiedert hatte, begann die Ueberlegenheit der feindlichen Batterie nachtheilig einzuwirken.

Die leichten Truppen waren gleichfalls schon im Gefecht, als der General v. Pirch von dem General v. Zieten Befehl erhielt, sich zurückzuziehen, und die Einleitungen dazu in der Art traf, daß die vorgeschobenen Bataillons durch die in 2ter Linie stehenden aufgenommen werden sollten. Allein kaum hatte diese Bewegung ihren Anfang genommen, als die französische Kavallerie sich auf diese Bataillons stürzte. Der Oberstlieutenant v. Woisky, welcher sich näher an die Aufstellung herangezogen, warf sich zwar mit dem 1sten westpreußischen Dragoner-Regiment dem Feind entgegen und brachte es durch seine An-

strengungen dahin, daß der größte Theil der Infanterie den Wald von Fleurus gewinnen konnte, indeß wurde doch das Gefecht zu halten unmöglich.

Das Füsilier-Bataillon 28sten Infanterie-Regiments erhielt den Befehl, sich links bei Rondchamp in den Wald zu ziehen, wurde aber von der feindlichen Kavallerie eingeholt und verlor durch die Attaken der Dragoner der Kaisergarde und einer Schwadron des 15ten Dragoner-Regiments zwei Drittheile seiner Mannschaft. Das Füsilier-Bataillon des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments befand sich gleichfalls noch 500 Schritt von dem Walde entfernt, und wurde daher auf der Ebene von feindlicher Kavallerie attakirt. Das Bataillon schlug mehrere Angriffe glücklich zurück, wobei es das Quarree formirte und sein Feuer nur erst dann weggab, als die feindliche Kavallerie auf 20 bis 30 Schritt herangesprengt war. Einzelne Lanziers wurden dicht vor dem Quarree mit dem Bajonett niedergestochen. Als die Angriffe der feindlichen Kavallerie etwas nachließen, bahnte sich das Bataillon mit dem Bajonett einen Weg durch die herumschwärmende Kavallerie. Eine Compagnie dieses Bataillons besetzte noch die Lisiere des Waldes, und hielt hier noch längere Zeit das Heransprengen der feindlichen Kavallerie ab. Der französische General Letort wurde bei diesen Angriffen tödtlich blessirt, so wie dem Feinde ein namhafter Verlust an Kavallerie beigebracht.

Sämmtliche Truppen der 2ten Brigade zogen sich in der Direction auf Lambusart zurück. Das bei Soleilmont aufgestellte Bataillon des 28sten Regiments vereinigte sich hinter dem Walde vorwärts Lambusart mit den übrigen Truppen. Die Brigade nahm hier eine neue Aufstellung.

Es ist schon früher bemerkt worden, daß der Punkt

von Gilly zur Vereinigung des ganzen ersten Corps sehr geeignet gewesen sei, im Fall man die Uebergänge über die Sambre hätte festhalten wollen und überhaupt einen ernsthaften Widerstand zu leisten beabsichtigte.

Obgleich der Feldmarschall Fürst Blücher den Sammelplatz des Corps bei Fleurus angeordnet hatte, so lag doch in seiner Idee, daß nur ein allmähliges Zurückgehen gegen diesen Punkt ausgeführt werden sollte. Durch ein Streitigmachen des Terrains von Abschnitt zu Abschnitt würde Zeit gewonnen, und dadurch der Vortheil des Angreifers immer mehr vermindert worden sein. Je später das erste Armee-Corps in seiner letzten Position vor der Vereinigung mit der Armee bei Fleurus ankam, desto vortheilhafter war es für die Conzentrirung des preußischen Heeres. Die Stellung bei Gilly bildete nun einen solchen vortheilhaften Abschnitt zum Aufhalten des Feindes. Von dem hochgelegenen Terrain werden die Defilees gegen Charleroi und Chatelet ganz eingesehen. Man konnte die Truppen zur Vertheidigung der Sambre-Uebergänge unterstützen, oder an sich ziehen, ohne vom Feinde daran behindert zu werden. Auch war man in der Verfassung, im Fall der Feind über eins der Defilees hervorbrach, ihm in jeder Bewegung zuvorzukommrn.

Man konnte ferner als einen Vortheil der Stellung bei Gilly den hinter derselben gelegenen Wald von Fleurus ansehen, welcher dem Zurückgehen eines Corps bei seinen vielen Wegen vortheilhaft wird.

Es ist daher wahrscheinlich, daß Napoleon, hier aufgehalten, am heutigen Tage sich mit dem Gewinn der Sambre-Uebergänge hätte begnügen müssen.

Die von dem General v. Zieten getroffenen Maaßregeln scheinen den vorherrschenden Zweck gehabt zu haben, sein Corps mit dem möglichst geringen Verlust bei Fleurus

zu conzentriren, und daher dem Vorgehen des Feindes nur geringen Widerstand entgegen zu setzen. Die 3te und 4te Brigade des Corps, so wie die Reserve-Kavallerie und Artillerie wurden daher, wie dies schon nachgewiesen ist und wovon nur die Verwendung einzelner Truppentheile der 3ten Brigade eine Ausnahme macht, gleich nach Fleurus beordert.

Die Aufstellung der 2ten Brigade bei Gilly war daher vielleicht mehr auf eine Täuschung und Beobachtung des Feindes, als auf einen ernsthaften Widerstand berechnet, weil sonst die Brigade zu schwach gewesen wäre, die ausgedehnte Position gegen einen kräftigen Angriff zu vertheidigen.

Es war daher auch sehr gefährlich, in dem Augenblick, als der Feind seinen Angriff begann, das Gefecht abzubrechen. Entweder wird man in solchen Fällen den Angriff abwarten und erst, nachdem derselbe zurückgeschlagen, den günstigen Moment zum Abmarsch benutzen müssen, oder aber, ehe der Feind den Angriff beginnt, den Rückzug anzutreten haben.

Der wesentliche Nutzen, den indeß die Aufstellung der 2ten Brigade durch das Aufhalten des Feindes leistete, ist unverkennbar.

Als der General v. Pirch seinen Rückzug gegen Lambusart ausführte, detaschirte er das 1ste Bataillon des 1sten westpreußischen Infanterie-Regiments zur Deckung der linken Flanke auf dem Wege, welcher kurz vor dem Ausgange des Waldes in das Thal der Sambre führt. Die Tirailleurs von dem 2ten Bataillon dieses Regiments wurden noch weiter links detaschirt, um die linke Flanke zu decken.

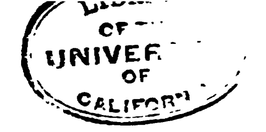
Hinter dem Walde von Fleurus fand die 2te Brigade das zu ihrer Unterstützung von dem General v. Zieten abgesendete brandenburgsche Dragoner-Regiment, welches

mehrere glückliche Attaken auf die nachfolgende feindliche Reiterei mit gutem Erfolge ausführte.

Die 2te Brigade stellte sich indeß vor Lambusart in der Brigadeordnung auf, und ließ die detaschirten Bataillons des 1sten westpreußischen Regiments nach ihrer Rückkunft in das 2te Treffen einrücken. Das Dorf Lambusart war durch 2 Bataillons der 3ten Brigade besetzt. Auch rückte der General v. Röder mit 3 Kavallerie-Regimentern und der reitenden Batterie № 2. bis dahin vor. Bei Annäherung der preußischen Kavallerie marschirte die feindliche auf und wurde von der diesseitigen Artillerie beschossen. Der Feind stellte indeß bald 3 Batterien entgegen, welche überdem die Vortheile des Terrains für sich hatten. Als daher die 2te Brigade ihren Rückzug gegen Fleurus ausgeführt hatte, zog sich auch die Kavallerie unter dem General v. Röder gegen diesen Ort zurück, womit sich dieser Tag beschloß.

Die Aufstellung der Kavallerie hinter dem Walde von Fleurus, an welchen ein offenes, ebenes Terrain stieß, kann nur als eine nachahmungswerthe Maaßregel betrachtet werden, indem dadurch die Aufnahme der Truppen, welche im Walde gefochten, sehr erleichtert wurde, und weil man auch auf diese Weise in der Verfassung war, den zu rasch nachdringenden Feind mit Erfolg zurückzuwerfen, und dadurch seinem Vordringen Schranken zu setzen. —

Der Feind blieb in der eingenommenen Stellung vorwärts des Waldes von Fleurus; ihm gegenüber ließ der General v. Röder starke Feldwachen, welche sich durch eine enge Vedettenchaine sicherten. Ein Piquet von 100 Pferden wurde vorwärts Fleurus placirt, welchen Ort 2 Bataillons des 7ten Regiments (2ten westpreußischen), zur 3ten Brigade gehörig, die Nacht hindurch besetzt hielten.



Die Reserve-Kavallerie nahm einen Bivouac hinter Fleurus, wo auch die 3 detaschirt gewesenen Kavallerie-Regimenter zum Gros stießen.

Die Brigaden des ersten Armee-Corps bivouacquirten in der Nacht vom 15ten zum 16ten Juni in der Art, daß die 1ste Brigade, welche sich allmählig von Heppignies gegen St. Amand zurückgezogen hatte und die rechte Flanke des Corps durch das 1ste schlesische Husaren-Regiment gegen die Ebene von Mellet decken ließ, bei St. Amand das Lager aufschlug. Die 2te Brigade bivouacquirte bei Ligny; die 3te hinter Fleurus links von der Chaussee, die von diesem Orte auf le Point du Jour führt; die 4te Brigade, deren Eintreffen erst gegen Abend erfolgte, lagerte bei dem Pachthofe le Fays; die Reserve-Artillerie bivouacquirte hinter Ligny, welcher Ort, so wie Bry, besetzt wurde. Die Lagerplätze des ganzen Corps befanden sich also in der Direction von St. Amand gegen das Vorwerk le Fays.

Das erste Armee-Corps hatte in den Gefechten des heutigen Tages 1200 Mann verloren. Die Füsilier-Bataillons des 28sten Infanterie- und 2ten westphälischen Landwehr-Regiments wurden vereinigt und in ein Bataillon formirt.

Wenn man die Ereignisse des heutigen Tages überblickt, so wird man den Truppen, wie ihren Führern die vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren lassen müssen, daß sie mit vieler Ausdauer unter schwierigen Verhältnissen dem Vordringen des Feindes entgegen wirkten. Namentlich hatte die 2te Brigade von 4 Uhr Morgens bis 11 Uhr Nachts, wo sie in den Bivouac bei Ligny einrückte, entweder gefochten oder marschirt.

Man kann sogar hinzufügen, daß wohl selten eine Armee, welche in ihren Quartieren angegriffen wurde, so

wenig Verlust bei der Zusammenziehung ihrer Truppen gehabt hat.

Wenn daher die Franzosen behaupten, die preußischen Truppen in ihren Quartieren überfallen und auseinander gesprengt zu haben, so kann dies nur als eine Fiction angesehen werden, da die Thatsachen dem widersprechen und das gewonnene Resultat bei ihrer großen Uebermacht doch gewiß nicht erheblich genannt werden kann.

Detaschirung des Marschalls Ney gegen Quatrebras.

An demselben Tage (15ten Juni) um 4 Uhr des Nachmittags traf der Marschall Ney in Charleroi ein. Erst den 11ten Juni Abends hatte er den Befehl erhalten, sich zur Armee zu begeben, und war ohne Pferde und Equipage dahin geeilt. Napoleon übergab ihm das Commando über den ganzen linken Flügel, der aus dem zweiten und ersten Armee-Corps, der leichten Garde-Kavallerie unter Lefebvre Desnouettes, und dem 3ten Kavallerie-Corps, zusammen 49191 Mann, bestand, mit dem Befehl, Alles, was er auf der Straße von Gosselies nach Brüssel antreffen würde, umzurennen, und bis jenseits Quatrebras vorzudringen.

Von preußischer Seite hatte man nicht versäumt, die Engländer von dem Vorrücken der Franzosen in Kenntniß zu setzen. Der General v. Steinmetz, dessen Vorposten mit denen des englischen Heeres vorwärts Binche zusammenstießen, ließ dem commandirenden Offizier derselben das Zurückgehen der Preußen und den Angriff des Feindes auf Thuin melden. Von dem General v. Zieten wurde bereits am 15ten vor 4 Uhr des Morgens ein Feldjäger an den Herzog v. Wellington abgeschickt, welcher

schon

schon um 11 Uhr Vormittags in Brüssel eintraf, und die Nachricht von dem Angriff der Franzosen überbrachte.

Eben so hatte der General v. Zieten schon den 14ten die Ankunft Napoleons in Avesnes dem Herzoge v. Wellington angezeigt.

Demungeachtet hatten die englischen Truppen, welche unter Befehl des Generallieutenants Perponcher zwischen Nivelles und Quatrebras cantonnirten, erst Abends um 4 Uhr die Nachricht erhalten, daß der Feind auf der Straße von Gosselies mit Macht vordringe. Der Generallieutenant Perponcher, ohne Kenntniß von dem, was am heutigen Tage vorgefallen war, konnte jetzt erst seinen Truppen den Befehl ertheilen, auf ihre Sammelplätze zu rücken.

Die 1ste Brigade, welche der General Bylandt befehligte, sollte sich bei Nivelles, und die 2te, unter dem Befehl des Prinzen von Weimar, bei Quatrebras aufstellen.

Bevor dieser Befehl zur Ausführung kommen konnte, wurde das Dorf Frasne, wo das 2te Bataillon Nassau und eine reitende Batterie lag, angegriffen und der Major Normann, der diesen Posten befehligte, sah sich gezwungen, ihn aufzugeben; doch gelang es der Artillerie, die französische Kavallerie vom Verfolgen abzuhalten.

Das Bataillon Nassau stellte sich vorwärts Quatrebras auf, und wurde mit vier andern Compagnien der Brigade verstärkt, die in Kolonne auf der Chaussee sich sammelten. — Der Prinz von Weimar erhielt den Auftrag, seine Stellung auf das Aeußerste zu vertheidigen, und sich nur vor sehr überlegenen Kräften zurückzuziehen.

Als das zweite französische Armee-Corps mit seiner Spitze über Frasne vorrückte, hatte der Prinz Bernhard von Weimar mit 5 Bataillons Nassauer, die jetzt ver-

sammelt waren, die Höhe von Quatrebras besetzt. Auf dieser Höhe schneiden sich die Hauptstraßen von Charleroi nach Brüssel und von Namur nach Nivelles. Die vier Arme des Wegweisers, die nach diesen vier Richtungen zeigen, gaben einigen freundlichen Häuschen den obigen Namen. Ein dichtes Gehölz liegt westlich der Straße nach Frasne. Die französischen leichten Truppen begannen es zu besetzen und das Gefecht entspann sich. Indessen überzeugte sich der Prinz bald, daß er es nur mit einer vorgeschobenen Abtheilung zu thun habe, und wies daher den feindlichen Angriff zurück. Der Marschall Ney ließ auch keine weitern Versuche machen, sich des Postens von Quatrebras zu bemächtigen, obgleich er von der geringen Anzahl der feindlichen Truppen unterrichtet wurde. Er gab dem General Grafen Reille den bestimmten Befehl, seinen Marsch anzuhalten, als die Kanonade zur Rechten bei Gilly immer heftiger wurde, und Besorgnisse für seine rechte Flanke ihn ergriffen. Auch wollte der Marschall mit seinen Corps, da es möglich war, daß Napoleon ihrer bedurfte, aus Vorsicht in der Nähe bleiben. Die Ermüdung seiner Truppen, welche seit 3 Uhr des Morgens auf dem Marsche waren und den ganzen Tag marschirt oder manövrirt hatten, mag ihn bewogen haben, des Abends um 8 Uhr Halt zu machen. Die unter seinen Befehl gestellten Corps waren überdem nicht zusammen, sondern marschirten in Echelons mit großen Zwischenräumen; die vordersten konnten nicht vor 9 Uhr Abends in Quatrebras eintreffen. Vielleicht wußte er aus den Rapporten des Generals Girard, daß sich bedeutende Kräfte in der Richtung auf Fleurus zeigten, und hielt es der Klugheit gemäß, Stellung zu nehmen. Wie dem auch sei, so meldete der Prinz von Weimar um 9 Uhr Abends, daß die ihm gegenüber stehenden feindlichen Truppen so zahlreich

würden, daß er einem ernsthaften Angriffe auf die Dauer nicht zu widerstehen vermöchte.

Ein Befehl, der in der Nacht um ½11 Uhr die Division des Generallieutenants Perponcher beorderte, sich bei Nivelles zu conzentriren, wo sie von der 3ten Division unterstützt werden sollte, wurde glücklicherweise nicht ausgeführt. Der General Perponcher, von der Wichtigkeit seiner Stellung überzeugt, nahm es auf sich, diesen Befehl unausgeführt zu lassen, und um 2 Uhr in der Nacht brach er selbst noch mit dem 27sten Jäger- und 8ten Milizbataillon von der 1sten Brigade nach Quatrebras auf.

Die dem Generallieutenant Perponcher ertheilte Ordre, sich bei Nivelles zu conzentriren, deutet auf die Ansicht, von dieser Seite angegriffen zu werden. Die Behauptung des Postens von Quatrebras wird also der Beurtheilung der hier Commandirenden beizumessen sein.

Die Beweggründe dagegen, welche den Marschall Ney veranlaßten, den Befehl Napoleons, bis über Quatrebras hinauszurücken, nicht auszuführen, gehören zu den vielen Zufälligkeiten, denen jeder Feldherr, und namentlich bei einer weiten Detaschirung, ausgesetzt bleibt. Man wird selten auf die vollkommene Ausführung der Befehle, so wie man sie gedacht, rechnen dürfen, welches eine zu beachtende Erfahrungsregel für den Krieg sein möchte.

Lagerung der französischen Armee in der Nacht vom 15ten zum 16ten Juni.

Nach Beendigung des Gefechts bei Gilly war Napoleon nach Charleroi zurückgeeilt, um die einlaufenden Meldungen zu durchsehen, und die Anordnungen für den folgenden Tag zu treffen.

Die französische Armee lagerte in der Nacht vom 15ten zum 16ten Juni, wie vorher, in drei Kolonnen;

die Avantgarde des linken Flügels, aus der leichten Garde-Kavallerie bestehend, in Frasne; das zweite Corps nebst der leichten Kavallerie-Division des Generals Piré zwischen Melet und Gosselies. Die Division des Generals Girard vom zweiten Corps war in der Verfolgung der 1sten preußischen Brigade bis gegen Wagnee gerathen. Das erste französische Corps lagerte in Echelons zwischen Marchienne und Jumet. Der Marschall Ney hatte sein Hauptquartier in Gosselies.

Die Kolonne des Centrums hatte mit dem dritten Corps und der Kavallerie des Marschalls Grouchy den Wald von Fleurus und die nächste Umgegend besetzt. Das erste Kavallerie-Corps war zu Lambusart; eine Division bei dem Pachthofe Martinroux und die des Generals Domont links am Ausgange des Waldes von Fleurus. Das zweite Kavallerie-Corps zwischen der leichten Kavallerie und dem dritten Armee-Corps. Die Garde lagerte in Kolonne an der Chaussee zwischen Charleroi und Gilly. Das sechste Corps und die Cürassiers, so wie die Artillerie-Reserven bivouacquirten hinter Charleroi auf dem rechten Ufer der Sambre. Der rechte Flügel unter dem Grafen Gérard, der erst spät am Abend die Brücke von Chatelet passirte, lagerte vorwärts derselben.

Das Hauptquartier der französischen Armee befand sich zu Charleroi.

Anordnungen des Feldmarschalls Blücher zur Conzentrirung seiner Armee bei Sombref.

Der General v. Zieten hatte sich beeilt, am 15ten mit Tagesanbruch, unmittelbar nachdem er angegriffen worden war, dem Feldmarschall Fürsten Blücher über den feindlichen Angriff Rapport zu machen. Aus dem Hauptquartier wurde noch vor 10 Uhr Morgens (15ten) die

Ordre an das dritte Corps abgeschickt, daß es, nachdem es bei Namur die Nacht vom 15ten zum 16ten geruht, seinen Marsch auf Sombref den 16ten Morgens fortsetzen solle. Zu gleicher Zeit erhielt auch das vierte Corps den Befehl, von Hanut nach Gembloux vorzurücken.

Da man nach den, dem General Bülow am 13ten und am 14ten Abends übersandten Befehlen, welchen letzteren die ausdrückliche Anweisung von Seiten des Chefs des Generalstabes Grafen v. Gneisenau hinzugefügt war, in Hanut sein Hauptquartier zu nehmen, den General v. Bülow an diesem Orte eingetroffen glauben mußte, so wurde auch der Befehl zum weitern Vorrücken gegen Gembloux, nach Hanut geschickt. Um 12 Uhr Mittags (15ten) wurde ein Feldjäger mit einer zweiten Ordre nach Hanut abgefertigt, welcher den ersten Befehl hier liegengeblieben erblickte. Der Feldjäger eilte hierauf dem General v. Bülow entgegen, um ihm beide Befehle zu überbringen, die aber nun unausführbar wurden, weil der General v. Bülow nicht, wie ihm die Ordre vom 14ten befohlen, sein Corps bei Hanut conzentrirt hatte.

Als der General v. Bülow die Befehle des Feldmarschalls vom 15ten erhielt, ertheilte er seinen Truppen sogleich die Ordre, ihren Marsch aufs Aeußerste zu beschleunigen; indeß die am 14ten verlorne Zeit war nicht wieder einzuholen.

Der Hauptmann v. Below, von dem Generalstabe des Grafen Bülow, wurde nach dem Hauptquartier des Fürsten Blücher gesandt, um die wahren Verhältnisse, welche dem Ankommen des Corps zum 16ten entgegen ständen, zu melden.

Der Hauptmann v. Below traf den Feldmarschall den 15ten um 9 Uhr des Abends nicht mehr in Namur

an, da derselbe bereits um 11 Uhr Morgens den Ort verlassen hatte, und eilte daher nach Sombref.

Schon um 5 Uhr Nachmittags befand sich der Feldmarschall auf den Höhen zwischen Bry und Sombref, um die Gegend nochmals in Augenschein zu nehmen, welche am nächsten Tage Zeuge des blutigen und erbitterten Kampfes beider Heere werden sollte.

Als der Feldmarschall gegen Abend sein Hauptquartier in Sombref nahm, traf der Hauptmann v. Below mit der bereits angeführten Meldung des Generals Grafen v. Bülow dort ein.

Von dem Augenblick als der Feldmarschall diesen Rapport erhielt, rechnete er nicht mehr zuverlässig auf das Ankommen des vierten Corps zum 16ten. Dieser Umstand ist bemerkenswerth, und wird gewöhnlich unrichtig angeführt.

Die außerordentliche Thätigkeit und die entschiedenen Maaßregeln im Hauptquartier des Fürsten Blücher sind unverkennbar und zeigen klar, daß man Napoleons Angriffsdirection erkannt hatte und auf seinen Stoß vorbereitet war.

Ueber den Aufbruch des englischen Heeres gegen Quatrebras.

In dem Hauptquartier des Herzogs v. Wellington war es während des 15ten Juni dagegen ganz ruhig geblieben. Obgleich der Feldmarschall Blücher gleich nachdem er die Meldung des Generals v. Zieten erhalten hatte, den Herzog v. Wellington von dem Angriff der Franzosen unterrichtete, so schien man im englischen Hauptquartier das Vorrücken der Franzosen nur als eine Scheinattake anzusehen, während man den Hauptangriff gegen das englische Heer selbst erwartete.

Der Herzog v. Wellington erhielt die Depesche des Fürsten Blücher um 4 Uhr Nachmittags, gerade als er von Tische aufstand. —

Da der Herzog den Angriff der Franzosen von Mons her erwartete, so glaubte er keine ändernden Maaßregeln in der Aufstellung seiner Truppen eher nehmen zu können, als bis die Rapporte des Generals v. Dörenberg, welcher die Vorposten bei Mons commandirte, eingingen.

Eine zweite Benachrichtigung aus dem Hauptquartier des Fürsten Blücher, von den fortgesetzten Angriffen der Franzosen, traf gegen Abend in Brüssel ein. Sie enthielt nähere Angaben über die Streitkräfte des Feindes, und machte den Verlust der Sambre-Uebergänge bekannt. Die Engländer können daher gewiß nicht darüber klagen, daß sie nicht hinlänglich von den Bewegungen des Feindes in Kenntniß gesetzt worden wären, indem im Laufe des 15ten Juni vier Meldungen, mit denen des Generals v. Zieten und v. Steinmetz, abgeschickt wurden.

Die einzige Maaßregel, welche der Herzog v. Wellington am Abend des 15ten traf, war die, daß er an alle Truppen den Befehl erließ, sich zum Aufbruch bereit zu halten.

Es scheinen außer der vorgefaßten Meinung, welche bei den Engländern statt fand, daß Napoleon den Krieg nicht mit einer Offensive beginnen würde, oder aber, wenn es geschähe, daß die englische Armee zuerst den Angriff zu bestehen hätte, auch noch andere Motive für diese Ansichten vorhanden gewesen sein.

Die Beziehungen, in welchen der Herzog v. Wellington mit dem französischen Minister Fouché stand, mögen auf die Ansichten des englischen Feldherrn influirt haben. Man sagt, daß Fouché die Mittheilung des französischen Operationsplans versprochen habe. Der französische Mi-

nister scheint indeß den Herzog v. Wellington hintergangen zu haben, wie die bemerkte Stelle *), welche aus einem Buche gezogen, das für apocryph ausgegeben wird, jedoch starke Spuren von Authenticität an sich trägt und sehr schätzbare Aufschlüsse enthält, zu bestätigen scheint.

Man soll auch dem Herzoge Nachrichten in die Hände gespielt haben, welche die Eröffnung des Feldzugs nicht vor dem 1sten Juli verhießen. Jedoch müssen alle diese Vermuthungen so lange dahingestellt bleiben, bis der Herzog selbst sich darüber ausspricht.

---

*) Die Memoiren von Fouché drücken sich darüber wie folgt aus: „In einem so entscheidenden Augenblicke wurde meine Lage eben so critisch als schwierig; ich wollte Napoleon nicht mehr .... Auf einer andern Seite hatte ich Verpflichtungen gegen Ludwig XVIII. .... Ueberdies hatten meine Agenten bei dem Herrn v. Metternich und Lord Wellington goldene Berge versprochen. Der Generalissimus war in der Erwartung, von mir den Operationsplan zu erhalten."

„In dem ersten Augenblicke .....? allein die Stimme des Vaterlandes, der Ruhm der französischen Armee, die in meinen Augen nur die der Nation war, endlich das Ehrgefühl, machten mich bei der Idee schaudern, daß der Name des Herzogs von Otranto jemals das Beiwort eines Verräthers erhalten könnte, und mein Entschluß blieb rein. Indessen was mußte unter solchen Umständen ein Staatsmann thun, dem es nicht erlaubt ist, unentschieden zu bleiben? Hier ist der Entschluß, den ich faßte. Ich wußte gewiß, daß der unvermuthete Anfall Napoleons zwischen dem 16ten und 18ten höchstens erfolgen würde; indem Napoleon schon den 17ten der englischen von den Preußen getrennten Armee eine Schlacht liefern wollte, nachdem er diese letztere über den Haufen geworfen haben würde. Er konnte um so mehr auf den glücklichen Erfolg dieses Planes rechnen, da Wellington, durch falsche Nachrichten hintergangen, die Eröffnung des Feldzugs bis zum 1sten Juli aufschieben zu können glaubte. Der glückliche Ausgang von Napoleons Unternehmung beruhte also auf einer Ueberraschung. Darnach richtete ich meine Schritte ein. An dem Tage der Abreise Napoleons sendete ich Mad. D.... mit Noten, in Ziffern geschrieben, ab, welche den Feldzugsplan enthielten. Zugleich legte ich ihr da, wo sie die Grenze überschreiten mußte, eine Menge Schwierigkeiten in den Weg, so daß sie erst nach der Hand in dem Hauptquartiere Wellingtons eintreffen konnte. Daher die unbegreifliche Sicherheit des Generalissimus, worüber jedermann erstaunt war, und die so verschiedene Muthmaßungen erzeugte."

Es ist indeß gewiß, daß der englische Feldherr noch auf dem Schlachtfelde von Ligny vor Entwickelung der französischen Armee zweifelte, daß der Hauptangriff gegen die Preußen geschehen würde.

Der Herzog v. Wellington besuchte noch den Abend des 15ten Juni einen Ball, den die Herzogin v. Richmond veranstaltet hatte. — Vielleicht glaubte derselbe der, durch die heutigen Nachrichten von dem Anrücken des Feindes herbeigeführten Aufregung eine ruhige Haltung entgegen stellen zu müssen. Der Gedanke, dessen man sich bei diesem Feste nicht erwehren konnte, daß der nächste Tag voll Ruhm und Gefahr der letzte sein könne, erhöhete jedoch den Genuß des Augenblicks. —

Als aber um Mitternacht die Meldung des Generals v. Dörenberg eintraf, daß die gegenüber gestandenen feindlichen Truppen sich rechts gegen die Sambre gezogen hätten, und ihm kein Feind mehr entgegen stehe: da schien die Absicht Napoleons enthüllt und vielleicht noch der letzte Augenblick, einen raschen Entschluß zu fassen, vorhanden zu sein.

Man sagt, der Herzog v. Wellington soll noch mit dem Signal zum Aufbruch seines Heeres gezögert haben, und es sei vorzüglich der Herzog von Braunschweig gewesen, der den Feldmarschall für den Entschluß gestimmt habe. Dem sei wie ihm wolle, gewiß wenigstens ist, daß nach Mitternacht die Befehle zum Aufbruch des Heeres nach allen Richtungen entsendet wurden.

Nachdem hierdurch nach 24stündigem Zögern endlich das Signal zum Aufbruch ertheilt war, ging Alles von dumpfer erwartungsvoller Stille nun aber auch zur lebendigsten Thätigkeit über. —

Schon vor Anbruch des Morgens (16ten Juni) befanden sich die schottischen Regimenter, das 42ste und 92ste,

und gleich darauf die übrigen um Brüssel cantonnirenden Truppen auf der Chaussee nach Quatrebras in vollem Marsch.

Die Truppen des Herzogs von Braunschweig lagen noch jenseits Brüssel. Der heldenmüthige Fürst an ihrer Spitze folgte aber schon bald darauf den englischen Regimentern. Der Herzog von Wellington verließ Brüssel um 8 Uhr Morgens, und eilte, in Begleitung des Generallieutenants Sir Thomas Picton, der dem eigenen Ersuchen des Herzogs folgend, erst gestern nach Flandern gekommen war, den Truppen nach Quatrebras voraus.

Mit dem Entschluß, den Preußen zu Hülfe zu eilen, war zwar die regste Thätigkeit und der größte Eifer im brittischen Heere eingetreten; jedoch konnten die am 15ten von 11 Uhr Morgens bis Mitternacht verlorenen Stunden nicht wieder eingebracht werden.

Ueber den Entschluß des Fürsten Blücher zur Annahme der Schlacht.

Während deß waren bei der preußischen Armee die Befehle des Fürsten Blücher unausgesetzt mit rastloser Thätigkeit von den Truppen in der Art ausgeführt, daß das 2te preußische Armee-Corps, mit Ausnahme der 7ten Brigade, schon den 15ten Nachmittags um 3 Uhr die Stellung zwischen Onoz und Mazy eingenommen hatte. Der Feldmarschall befahl noch, daß 2 Kavallerie-Regimenter, nämlich: das 1ste schlesische Ulanen- und 11te Husaren-Regiment, sogleich zur Verstärkung des ersten Armee-Corps gegen Fleurus vorrücken sollten. Die 7te Brigade, welche am weitesten zurück cantonnirte, traf mit Ausnahme des 22sten Regiments, um Mitternacht in Namur ein. Hier sollte die Brigade bis zur Ankunft des dritten Armee-Corps stehen bleiben, und dann dem zweiten

Corps folgen. — Da indeß das dritte Corps schon angekommen war, so brach die Brigade, dem erhaltenen Befehl gemäß, nach einigen Stunden Ruhe wieder auf, und vereinigte sich den 16ten um 10 Uhr Morgens mit dem Corps bei Sombref. — Das dritte Armee-Corps hatte, ganz nach den gegebenen Befehlen, sich den 15ten Juni bei Namur conzentrirt und war, mit Ausnahme der Vorposten der 11ten Brigade, welche sich noch auf dem Marsch aus ihrer Aufstellung zur Beobachtung des rechten Maas-Ufers zur Vereinigung mit dem Corps befanden, um 11 Uhr Abends in dem angewiesenen Lager versammelt.

Den 16ten Juni des Morgens wurden die weitern Befehle des Feldmarschalls zur Vereinigung des Heeres so ausgeführt, daß bei den sich anhäufenden Truppen die Bewegungen der verschiedenen Corps keinen Augenblick in Stocken geriethen, indem, während das erste Corps über den Ligny-Bach zurückgenommen wurde, das zweite Corps sich hinter dem ersten aufstellte, und das dritte Corps unterdeß auf der Chaussee von Namur heranrückte.

Dieses Zusammenschieben des Heeres wurde von dem ersten Armee-Corps schon um 8 Uhr des Morgens so ausgeführt, daß die 3te Brigade als Avantgarde das Dorf St. Amand mit 3 Bataillons besetzte und mit dem Gros der Brigade als Reserve blieb. — Der linke Flügel des ersten Corps lehnte sich an Ligny, welcher Ort auch von einigen Bataillons der 4ten Brigade festgehalten wurde, während die andern Bataillons als Reserve blieben. Der rechte Flügel des Corps stützte sich an Bry, welches einige Bataillons der 1sten Brigade besetzten. Das Gros der Brigade wurde erst seitwärts (östlich), später vorwärts Bry placirt. Die Mitte des ersten Corps, durch die 2te Brigade gebildet, nahm Aufstellung bei der Mühle von Bussy. —

Diese Anordnungen, welche zu jener Zeit den Verhältnissen angemessen waren, wurden später die Ursache, daß man die Besetzung der Dörfer, von denselben Truppen, welche das Lokale kannten, beibehielt und nur wegen der gegenseitigen Unterstützung des Gefechts einige Aenderungen traf.

Die Reserve-Kavallerie des ersten Armee-Corps blieb während dieser rückgängigen Bewegung bei Fleurus stehen, um den Feind im Auge zu behalten.

Das zweite Armee-Corps brach gegen 10 Uhr Morgens aus seiner Aufstellung bei Mazy auf. Die 5te Brigade marschirte durch Sombref auf der Brüsseler Chaussee bis dahin, wo diese von der Römerstraße durchschnitten wird und stellte sich hier in der Brigadeordnung auf. Die 6te Brigade folgte durch Sombref und placirte sich links der 5ten, die Chaussee nach Brüssel vor sich behaltend. Die beiden Regimenter der 7ten Brigade und die Reserve-Kavallerie und Artillerie des Corps bildeten das zweite Treffen.

Die 8te Brigade erhielt die Bestimmung, so lange an der Straße, die über Sombref nach Fleurus führt, stehen zu bleiben, bis das dritte Armee-Corps angekommen sein würde.

Dies Corps war um 7 Uhr Morgens von Namur aufgebrochen und erreichte vor 12 Uhr Sombref. Dagegen kam das vierte Corps um diese Zeit erst bei Hanut an. Es wurde zwar heute noch an den General v. Bülow der Befehl ausgefertigt, bis auf das Plateau von Artelle vorzurücken, jedoch verband man mit dieser Ordre nur die Andeutung der Direction, in welcher der Abmarsch auszuführen sei, und rechnete bei Führung der Schlacht nur auf die versammelten drei Armee-Corps.

Es hing noch von dem Willen des Fürsten Blücher

ab, die Schlacht anzunehmen, oder auch derselben auszuweichen und die Vereinigung mit seinem vierten Corps auszuführen.

In dem entschiedenen und festen Charakter des Feldmarschalls lag es aber nicht, an der Spitze von 80,000 Mann seinem Gegner den Rücken zu kehren. Er wußte wohl, daß Napoleon nicht durch künstliche Manöver, sondern nur durch ein fortgesetztes Schlagen zu besiegen sei.

Der Feldherr nnd sein Heer fühlten sich aber stark genug, um den ersten Strauß mit ihm zu versuchen, und schon aus diesem Grunde würde man die Schlacht nicht vermieden haben.

Aber auch die Betrachtung jedes andern Ausweges wird zeigen, daß die Annahme der Schlacht immer der beste Entschluß war, den der preußische Feldherr fassen konnte.

Wenn der Feldmarschall Fürst Blücher dem Feinde jetzt ausweichen wollte, so war dies nur, insofern die Verbindung mit den Engländern erhalten werden sollte, durch eine Flankenbewegung möglich. Hierdurch wurde die preußische Armee auf die Brüsseler Straße geworfen, und es bleibt selbst noch die Frage, ob ein Abmarsch gegen Quatrebras zweckmäßig gewesen wäre. — Diese Bewegung hätte, da die Engländer noch gar nicht concentrirt waren, sehr leicht für beide Armeen nachtheilig werden können.

Unter den vorhandenen Umständen wäre dieser Flankenmarsch auch nur mit Verlust auszuführen gewesen. Die Basis des preußischen Heeres bildeten der Niederrhein und die Maas. Von hier empfing die Armee alle Zufuhren und jeden Kriegsbedarf. Es dürfte schwerlich anzurathen gewesen sein, sich ohne Schlacht zum Verlassen dieser Basis und zu den damit verbundenen Opfern zu entschließen.

Wollte man sich nun mit den Engländern weiter rückwärts vereinigen, so konnte dies nur vor dem Walde von Soignes, auf der Höhe von Mont St. Jean, geschehen. Eine verlorne Schlacht würde aber für das preußische Heer hier weit verderblicher gewesen sein, indem es, dann von seinen Unterstützungen abgedrängt, nur noch aus Holland Zufuhren beziehen konnte. Freiwillig sich gleich beim Beginn der Operationen in eine solche Lage zu versetzen, ist aber gewiß nicht anzurathen.

Noch weiter rückwärts sich mit dem englischen Heere zu vereinigen, etwa zwischen dem Walde von Soignes und Brüssel, würde für das preußische Heer immer dieselben Nachtheile, im Fall einer verlornen Schlacht, nach sich gezogen und dabei noch ein ganz unpassendes und nachtheiliges Schlachtfeld dargeboten haben. Vor Brüssel mußte man sich aber schlagen, wenn man nicht die Hauptstadt aufgeben, und hierdurch den großen Anhang Napoleons in Belgien bedeutend vermehren wollte.

Diesen letzten Entschluß auszuführen, wäre daher das Schlechteste gewesen von allem was man thun konnte. Sobald man indeß mit Bestimmtheit auf die Unterstützung der Engländer rechnen durfte, so war unbedingt das Vortheilhafteste, den Punkt von Sombref festzuhalten und nur nach einer verlornen Schlacht aufzugeben.

Hiernach ist auch erklärt, warum von preußischer Seite erst dann definitiv der Entschluß, die Schlacht anzunehmen, gefaßt wurde, als der Herzog v. Wellington persönlich das Versprechen gab, die preußische Armee zu unterstützen.

Hätte der Feldmarschall seinen Gegner nur einen Augenblick gescheut, so würde ihm allerdings noch ein Mittelweg einzuschlagen übrig geblieben sein. Man konnte nämlich das Gefecht hinhalten und sich in der Richtung

gegen die Dyle allmählig zurückziehen, um dadurch Zeit zu gewinnen, sich mit dem vierten Corps zu vereinigen. Wenn man indeß die Schlachtführung Napoleons scharf ins Auge faßte, so war es besser, die Vereinigung mit dem vierten Corps sich auf dem Schlachtfelde zu erkämpfen. Sollte auch der erste Tag ohne Entscheidung endigen, so durfte man doch hoffen, am zweiten Schlachttage mit vereinten Kräften über ihn herzufallen.

Es war auch nahe daran, dies Resultat zu gewinnen, da die Schlacht bis gegen 9 Uhr Abends gehalten wurde, und der folgende Tag bei einem andern Ausgange des Gefechts, das englische und preußische Heer zur Erneuerung der Schlacht vereinigt erblicken konnte.

Bezeichnung der Verhältnisse, welche den Punkt zur Schlacht und die Wahl der Aufstellung bestimmten.

Nach der Lage der Cantonnirungen der preußischen und englischen Armee, und nach den getroffenen Verabredungen, bildete die Chaussee von Brüssel nach Namur die Verbindungslinie der beiden Heere. Der Herzog v. Wellington hatte das Festhalten der Punkte von Nivelles und Quatrebras versprochen, so wie der Fürst Blücher die Punkte von Sombref und Namur sichern wollte*).

*) Der jetzige General Graf Gröben, damals Generalstabsoffizier bei dem Generallieutenant v. Röder, cantonnirte in Sombref; ihm hatte sich diese Gegend als interessant für ein Vorbrechen des Feindes über Charleroi und Binche dargestellt. — Hierdurch veranlaßt, hatte der Graf Gröben ein Croquis so wie einen Entwurf über die Vertheilung der Truppen dem Generallieutenant Grafen Gneisenau eingeschickt. — Der Feldmarschall Fürst Blücher hatte jedoch schon früher eine Aufnahme der ganzen Gegend angeordnet. Man sieht hieraus, wie man von allen Seiten auf die zu erwartenden Ereignisse sich in Bereitschaft setzte.

Der Raum zwischen Quatrebras und Sombref gehörte beiden Heeren gemeinschaftlich, und diente zur Communication der Armeen.

Die Franzosen konnten, bei Charleroi angekommen, auf drei Wegen die Verbindungslinie beider Heere sprengen. Und zwar auf der Chaussee von Charleroi auf Brüssel, oder auch durch das Vordringen auf der Chaussee über Fleurus gegen Namur, und zuletzt durch ein Vordringen auf der Römerstraße, indem sie durch eine Bewegung links dieselbe gewannen.

Bei Quatrebras vereinigt sich die Brüsseler Chaussee mit der von Namur, und hinter (östlich) Sombref liegt der Vereinigungspunkt der Chaussee von Charleroi und Brüssel nach Namur. Hierdurch werden die gegenseitigen Verhältnisse der beiden Armeen in Hinsicht der Sicherung ihrer Verbindung, auf das Festhalten der beiden Punkte von Sombref und Quatrebras vereinfacht.

Außerdem durchschneidet aber noch die Römerstraße 3000 Schritt (westlich) von Sombref die Verbindungslinie der Engländer und Preußen, welche Linie von Quatrebras bis Sombref eine Ausdehnung von drei Stunden hat.

Für das preußische Heer lag also in Beziehung zur Communication mit den Engländern und in Beziehung zu der Verbindung mit ihrer Basis, bei Sombref derjenige Punkt, den die Armee nicht verlassen durfte, ohne entweder die Communication mit ihren Alliirten oder mit ihrer Basis aufzugeben.

Eine ähnliche Wichtigkeit hatte für die Engländer der Punkt von Quatrebras. Es kam nur darauf an, welche Angriffsdirection Napoleon wählte, um darnach die Rollen der beiden Armeen zu bestimmen.

Außer den angeführten Communicationen giebt es

noch

noch einen Weg, die sogenannte kleine Straße von Charleroi nach Namur, welche bei Fleurus rechts nach Onoz abgeht; allein dies ist ein Defilee, aus früheren Kriegen bekannt, welches die Franzosen sich begnügten zu beobachten, weil es, nach der Vertheilung der beiderseitigen Streitkräfte auf dem Kriegstheater, sie schwerlich begünstigen konnte.

Bei der Wahl der Aufstellung um Sombref werden die Verhältnisse, unter denen die Schlacht angenommen wurde, sehr zu berücksichtigen sein. Von preußischer Seite waren vier Wochen vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten, die beiden Ufer der Sambre recognoscirt und aufgenommen worden. Man konnte sich nicht verhehlen, daß, wenn die preußische Armee allein den Kampf gegen Napoleon zu bestehen hätte, es vortheilhafter sein würde, die ganze Armee in der Stellung von Sombref bis gegen Balatre zu sammeln, und während der Schlacht die Offensive in der Richtung auf Boignée zu ergreifen. Das Terrain würde diese Bewegung sehr begünstigt haben, so wie die Angriffsdirection erfolgreich werden mußte.

Da man aber in Verbindung mit den Engländern ein um so sichreres und größeres Resultat zu erkämpfen hoffte, so blieb zwar der Punkt von Sombref gleichfalls der Schlüssel der neuen Stellung, jedoch wurde es auch nothwendig, rechts (westlich) von diesem Orte in der Richtung gegen Quatrebras so viel Terrain zu behaupten, als erforderlich war, um eine Offensiv-Bewegung der Engländer zu begünstigen. Indem man zwei verschiedene Zwecke durch die Aufstellung erreichen wollte, war eine gewisse Beweglichkeit in den Anordnungen nothwendig. Der Punkt von Sombref wurde das Pivot der Stellung, von dem aus man sich links gegen Tongrenelle und rechts gegen Marbais wenden konnte. Je mehr Terrain rechts

von Sombref festgehalten wurde, desto vortheilhafter war es auch für die Verbindung mit den Engländern. Dieser letzte Zweck war um so eher zu erreichen, je stärker die Armee zur Schlacht auftreten konnte.

Als die preußische Armee am 16ten Juni nur mit drei Corps den Kampf bestand, wurde die Ausdehnung der Hauptstellung von Tongrenelle über Sombref bis gegen trois Barettes genommen. Hätte man das vierte Corps zur Disposition gehabt, so würde man vielleicht das Debouché über Wagnelé, vorwärts der Hauptaufstellung, sich gleich versichert haben, und das genannte Corps im Verfolg der Schlacht zu einer Offensive in dieser Richtung verwendet worden sein.

So aber mußte man sich begnügen, das der Stellung zunächst vorliegende, der Vertheidigung günstige Terrain zu besetzen, und die übrigen Truppen zusammen zu halten, um erst die Entwickelung des Feindes zu erwarten.

Ueber die Aufstellung der drei preußischen Armee-Corps vor der Schlacht.

Der Feldmarschall Fürst Blücher war schon seit dem heutigen Morgen beschäftigt, die von ihm befohlenen Anordnungen zur Aufstellung der Armee-Corps unter seinen Augen vollziehen zu lassen.

Das erste Armee-Corps hatte gegen 11 Uhr Morgens die früher schon angegebene Stellung zwischen Ligny und Bry, die Front gegen St. Amand, eingenommen.

Das zweite Armee-Corps konnte um dieselbe Zeit die noch detaschirt gewesene 8te Brigade heranziehen, und wurde nun hinter dem ersten Corps in der eigentlichen Hauptstellung auf dem rückwärtigen Abhange des Höhenzuges verdeckt placirt.

Das 3te Armee-Corps, welches um 12 Uhr Mittags bei Sombref eintraf, erhielt seine Aufstellung in dem Terrain zwischen Sombref und Balatre auf den beiden Chausseen in Colonnen, um hier sowohl zu einer Bewegung rechts, als zur Besetzung der durch den Ligny-Bach gebildeten Stellung disponibel zu bleiben.

Es ist aus diesen Anordnungen die Absicht, mit dem 1sten Armee-Corps das vortheilhafte Terrain vor der Position festzuhalten, durch das zweite Armee-Corps die eigentliche Stellung besetzen zu lassen, um entweder das erste Armee-Corps aufzunehmen, oder zu unterstützen, und mit dem dritten Armee-Corps die ursprüngliche Stellung, welche die Communication mit der Basis der Armee sicherte, zu behaupten, nicht zu verkennen.

Es war hierbei noch der Vortheil zu berücksichtigen, daß die Stellung des dritten Armee-Corps die Vertheidigung sehr erleichterte, und zuließ, daß jedenfalls zwei Brigaden zu einer anderweitigen Verwendung disponibel bleiben konnten, wobei man den Vereinigungspunkt der Straßen von Brüssel und Charleroi festhielt.

Das Schlachtfeld, die Aufstellung der Corps, so wie das wahrscheinliche Resultat war auf die Hülfsleistung der Engländer mit ihrer ganzen Armee, oder im Fall sie gleichfalls angegriffen würden, wenigstens mit einem bedeutenden Theil derselben berechnet. Man hoffte, im Verfolg dieser Maaßregel die Franzosen gemeinschaftlich in die Defileen der Sambre zu werfen. Die Grund-Idee zur Schlacht verlangte daher weniger die Vorbereitungen des Gefechts in einer bestimmten Aufstellung, sondern nur das Festhalten des zu einer Offensive günstigen Terrains. Je später man sich in die eigentliche Aufstellung zurückzuziehen genöthigt sah, desto vortheilhafter war es für den endlicher Erfolg der Schlacht.

Wenn der Feldmarschall auch die so eben angedeutete Absicht bei Aufstellung der Armee-Corps hatte, so verhehlte er sich doch nicht, daß erst die bestimmt ausgesprochene Angriffsdirection des Feindes die Entwickelung seiner Streitkräfte bedingen könne.

Es war noch ganz zweifelhaft, ob die Front der Schlachtlinie gegen St. Amand und Ligny, oder gegen St. Amand, Wagnelé und die Römerstraße genommen werden mußte.

Von der Höhe des Pachthofes von Bussy, welche den beherrschenden Punkt der Höhenlinie zwischen Sombref und Bry bildet und welche später auch der Aufenthaltsort des Feldmarschalls während der Schlacht wurde, wollte man den Anmarsch des Feindes abwarten und weiter rückwärts das zweite und dritte Armee-Corps verdeckt in Kolonnen-Massen gesammelt halten.

Die verschiedenen Übergänge zur eigentlichen Schlachtaufstellung behielt man dadurch bis zum letzten Augenblick in der Gewalt, weshalb es auch unrichtig ist, wenn man die drei preußischen Armee-Corps gleich in der Aufstellung angiebt, die erst durch die Entwickelung des feindlichen Angriffs bedingt wurde.

Die Position des ersten Corps ließ es allerdings zu, die Front auch nach Ligny zu nehmen; jedoch war die Aufstellung gegen St. Amand gewählt, weil sie damals der Richtung der feindlichen Kolonnen entsprach. Das dritte Armee-Corps dagegen ist erst dann in seine Position gerückt, als der feindliche Angriff gegen St. Amand und Ligny sich völlig entschieden hatte. Die Bestimmung des zweiten Armee-Corps würde jedoch nur verändert worden sein, wenn der Feind in der Richtung der Römerstraße seinen Angriff ausgeführt hätte. —

Der Herzog v. Wellington kommt zum Fürsten Blücher und nimmt mit ihm auf der Höhe von Bussy die letzten Verabredungen über die Hülfsleistung zur Schlacht.

Es war 1 Uhr Nachmittags, als sich der Feldmarschall bei der Mühle von Bussy befand und das Vorrücken der feindlichen Armee beobachtete. Man bemerkte auf der gegenüberliegenden Windmühlenhöhe westlich von Fleurus ganz genau Napoleon mit seinem Gefolge. Beide Feldherren hatten sich auf diese Weise gegenseitig im Auge. Um diese Zeit war es auch, als der Herzog v. Wellington zum Fürsten Blücher kam, um mit ihm die letzten Verabredungen zu treffen. Man kam über die Art, sich gegenseitig zu unterstützen, darin überein, daß eine Operation mit allen disponibeln Kräften des Herzogs über Frasne nach Gosselies den Feind in Flanke und Rücken nehmen, und seinen Rückzug nach Charleroi bewerkstelligen würde. Jedoch mußte dies Vorrücken mit sehr überlegenen Kräften, wo möglich mit der ganzen Armee geschehen, und man mußte bis 4 Uhr Nachmittags den Erfolg dieser Operationen absehen können.

Von 5 Uhr an lag es in der Natur der Dinge, daß die Wechselfälle in der Schlacht eintreten müßten, und dann wurde eine directe Unterstützung vortheilhafter, als eine entferntere Offensive. Diese directe Hülfsleistung gegen den preußischen rechten Flügel zu führen, sollte den eingetretnen Umständen und dem Ermessen des Herzogs überlassen bleiben.

Während deß war die französische Armee über Fleurus vorgerückt. Der Herzog schien jetzt erst die bestimmte Ueberzeugung zu gewinnen, daß Napoleon mit seinen Hauptkräften gegen die Preußen operire. Bis um ½2 Uhr

wartete derselbe die völlige Entwickelung des französischen Heeres ab und eilte dann erst zu seinem Heere zurück.

Als der Herzog v. Wellington die bestimmte Versicherung der Hülfsleistung gab, bediente er sich der Worte: „ich bin überzeugt, daß um 2 Uhr so viel Truppen ver„sammelt sind, daß ich die Offensive sogleich ergreifen „kann."

Nach dieser festen Zusicherung wurde von preußischer Seite eigentlich erst definitiv die Schlacht anzunehmen beschlossen.

Zwar hat der Erfolg die Annahmen und Bedingungen nicht gerechtfertigt, unter denen der Entschluß zur Schlacht gefaßt wurde; jedoch konnte diese Wendung der Dinge nicht vorausgesehen werden. Zwei Tage später wurde dasselbe Ziel auf dem Schlachtfelde von Belle-Alliance und ganz auf demselben Wege erreicht, nur wechselten die beiden Armeen ihre Rollen, die ihnen heute auszuführen nicht glücken wollte.

Der Feldmarschall Fürst Blücher sah die Nothwendigkeit ein, die sehr gefährdete Conzentrirung der englischen Armee zu schützen, indem er dem feindlichen Andrange einen stählernen Damm entgegen setzte. Indeß mußte er mit Bestimmtheit hoffen, daß der größere Theil der Armee des Herzogs v. Wellington wenigstens am Nachmittage des heutigen Tages vereinigt sein würde, und daß diese Masse hinreichend wäre, die versprochene Hülfsleistung auszuführen.

Beschreibung des Schlachtfeldes.

Das Schlachtfeld, auf welchem jetzt der Kampf beginnen sollte, wird von dem Ligny-Bach und einem von Wagnelé kommenden Gewässer durchschnitten. Es ist Charakter der hiesigen Gewässer, daß sie einen tief einge-

schnittenen und mit Wiesengründen umgebenen Wasserlauf haben, und nur mittelst Brücken zu passiren sind. So sind auch der Ligny- und der Wagnelé-Bach beschaffen. Von Tongrines bis gegen Sombref sind die Ufer des Ligny-Baches steil und dominiren abwechselnd. Im Ganzen war hier jedoch die Dominance auf der von den Preußen besetzten Seite. Unterhalb Tongrines befinden sich Hecken und Gründe. Es führen nur wenige Angriffslinien zu dieser Position.

Dieser Theil der preußischen Aufstellung konnte daher auch fest und vortheilhaft genannt werden. Nicht weit von Sombref macht der Ligny-Bach eine neue Biegung. Seine Ufer werden flacher und das Terrain überhaupt offener und freier. Die Dörfer Ligny und St. Amand liegen in Vertiefungen; das erstere Dorf wird der Länge nach durch den Ligny-Bach in zwei Theile durchschnitten, von welchen ein jeder in seiner Mitte eine Hauptstraße hat, mit mehreren Ausgängen seitwärts. Der Kirchhof, von einer niedrigen Mauer umgeben, befindet sich auf der rechten Seite des Baches, so wie ein altes Schloß am obern Ende des Dorfes St. Amand. Der Name St. Amand gehört einer Gemeinde, die aus drei Dörfern besteht. Das eigentliche St. Amand heißt der ganz auf dem rechten Ufer des von Wagnelé kommenden Baches, gegen Fleurus belegene Theil; St. Amand la Haye liegt zwischen dem vorigen und Wagnelé, und St. Amand le Hameau ist ein Gehöft von einigen Häusern, welches vor diesen Dörfern nach der feindlichen Seite zu liegt.

Die Vereinigung des Ligny- und des Wagnelé-Baches findet auf der östlichen Seite des Dorfes St. Amand statt. —

Die Orte Ligny und St. Amand konnten als vorgeschobene Punkte der eigentlichen Hauptaufstellung be-

trachtet werden. Die Lage von dem eigentlichen St. Amand war der Vertheidigung nicht günstig, weil dieser Ort sich ganz auf der feindlichen Seite des von Wagnelé kommenden Baches befand, und an einem Anberge lag, der gegen den Feind hin aufwärts lief und daher einem wirksamen Geschützfeuer ausgesetzt war. — Im Besitz von St. Amand hatten aber die Franzosen den Nachtheil, nicht über den Bach debouchiren zu können, indem der rasante Anberg gegen die preußische Stellung durch einige Batterien vollkommen gedeckt werden konnte und auch ein Vorrücken aus dem eigentlichen St. Amand von la Haye her sogleich in die Flanke genommen wurde.

Dagegen hat die Lage von St. Amand la Haye gerade dieselben Vortheile für die preußische Aufstellung, ohne jedoch die Nachtheile des erst genannten Ortes zu haben, indem hinter la Haye sich gleichfalls günstiges Terrain für die Vertheidigung befand. — Das massive Gehöft zwischen den beiden St. Amands würde, wenn es etwas größer gewesen wäre, die Vertheidigung sehr begünstigt haben.

Bei Ligny waren zwar in Beziehung der Dominance die Vortheile auf beiden Theilen gleich, indeß lagen hier die Kirche und das Schloß jenseits des Ligny-Bachs. In Rücksicht der Vertheidigung des Schlosses hat dieser Umstand keinen Einfluß gehabt, indem dasselbe bis zum späten Abend in den Händen der Preußen blieb. Bei dem Verlust der Kirche scheint jedoch dies Localverhältniß nachtheilig eingewirkt zu haben. Es ist noch hinzuzufügen, daß beide Dörfer größtentheils massiv gebaut sind, und daher Häuser- und Straßengefechte begünstigen.

Von den Dörfern Ligny und St. Amand, welche in einer Vertiefung liegen, steigt das Terrain auf einer Seite gegen die Höhen-Linie von Bry und Sombref

und auf der andern Seite gegen Fleurus, ohne jedoch in der Terrainbildung durch Schluchten und Biegungen rc. eine oder die andere Seite zu begünstigen.

Als ganz ungegründet ist noch zu bemerken, daß das Terrain gegen Fleurus so überhöhend sei, daß die ganze Stellung der Preußen eingesehen werden konnte. Die Höhenlinie ist vielmehr auf beiden Seiten ganz gleich. Die öfter angeführte Aeußerung Napoleons: „die Preußen haben keine Reserve mehr, sie sind geschlagen," kann keinesweges als ein Beweis gelten, daß Napoleon die preußische Stellung übersehen konnte, weil er erst des Abends um 7 Uhr diese Worte gesagt haben soll. Es ist möglich, daß er um diese Zeit auf der Höhe bei Ligny bemerkt haben mag, daß hinter dem Dorfe keine Truppen mehr standen, und nun Veranlassung fand, die bekannte Aeußerung zu machen; früher jedoch, als am Abend, hätten die Worte Napoleons gar keinen Sinn gehabt. Das sehr hohe Getreide auf dem Schlachtfelde machte auch jede Umsicht unmöglich. Wie indeß schon bei früheren Schlachten auf denselben Feldern angeführt wird, war das hohe Getreide dem Gefechte hinderlich und erschwerte die Bewegungen der Truppen.

Auf dem diesseitigen Höhenrücken, welcher die eigentliche Position der Preußen bildete, lagen die Ferme nebst der dazu gehörigen Windmühle Bussy auf einer Anhöhe, die der höchste Punkt auf dem Schlachtfelde war; etwas niedriger lag das Dorf Bry. Beide Punkte wurden besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet.

Da indeß der Entschluß zur Schlacht kurz vor dem Beginn des Gefechts erst definitiv feststand, so fehlte es an Zeit, um künstliche Vertheidigungsmittel in größerer Ausdehnung anzuwenden. Nur das alte Schloß in Ligny, welches den wesentlichen Vertheidigungspunkt des Dorfes

bildete, war in der Eile zur Vertheidigung eingerichtet; auch wurden zum Festhalten des Kirchhofes einige Vorkehrungen getroffen. In St. Amand ist jedoch weniger für die Vertheidigung geschehen, weil die Localität ungünstig war, und weil eine Ausdehnung über la Haye und Wagnelé erst dann beschlossen wurde, als die Franzosen ihre Schlachtlinie weiter gegen diesen Ort verlängerten.

Stärke des preußischen und des französischen Heeres zur Schlacht.

Die auf den Höhen zwischen Sombref und Bry, den 16ten Juni gegen Mittag zusammengezogenen drei preußischen Armee-Corps zählten nach den vor der Schlacht eingereichten Combattanten-Listen 82,000 Mann.

Es war nämlich das Detaschement des Obersten v. Bork, aus dem Füsilier-Bataillon 21sten Infanterie-Regiments und zwei Escadrons neumärkischer Dragoner bestehend, zur Beobachtung auf dem linken Maas-Ufer gegen Philippeville und Givet stehen geblieben. Auch war das 2te Bataillon 3ten kurmärkischen Landwehr-Regiments nebst 2 Schwadronen vom 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, und 2 Schwadronen vom 9ten Husaren-Regiment zur Beobachtung auf dem rechten Maas-Ufer zurückgelassen worden, und befanden sich zur Zeit der Schlacht auf dem Marsch, um zu ihren Armee-Corps zu stoßen. — Das erstere Detaschement stieß den 20sten wieder zur Armee; das letztere vereinigte sich dagegen schon den 17ten Morgens mit dem dritten Armee-Corps, zu welchem es gehörte. —

Es war 11 Uhr, als man die französische Armee auf den gegenüberliegenden Höhen aus dem Walde von Fleurus anrücken sah. Sie marschirte in zwei Kolonnen,

die eine auf der Chaussee, und die andere rechts daneben. Die Division Girard vom zweiten Corps stieß zum linken Flügel, und das 1ste Husaren-Regiment, welches am Tage vorher unter dem General Clary entsendet gewesen war, rückte wieder bei seiner Division ein. — Die vordersten Kolonnen wurden durch das dritte und vierte Armee-Corps und durch die Division Girard gebildet, von denen rechts das erste und zweite Kavallerie-Corps marschirten.

In 2ter Linie folgten das sechste Corps, die Garden und das dritte Kavallerie-Corps unter Milhaud. Die ganze Truppenmasse betrug über 80,000 Mann, und war der Stärke des preußischen Heeres also gleich. —

Ueber die Mitwirkung des Marschalls Ney zur Schlacht.

Schon am Morgen des 16ten hatte Napoleon dem Marschall Ney den Befehl ertheilt, seine Truppen zu vereinigen und Quatrebras zu besetzen. Indeß scheinen die getroffenen Maaßregeln nicht mit der gehörigen Thätigkeit betrieben worden zu sein. Als der Marschall Ney sein erstes Armee-Corps, welches hinter Gosselies gelagert hatte, auf der Höhe von Frasne angekommen glaubte, setzte er das zweite Corps gleichfalls in Bewegung, welches um 1 Uhr geschehen sein konnte.

Napoleon glaubte wahrscheinlich in Betreff der Mitwirkung seines linken Flügels durch die am heutigen Morgen ertheilten Befehle genug gethan zu haben.

Später hat Napoleon jedoch behauptet, dem Marschall Ney befohlen zu haben: er solle sogleich bis jenseits Quatrebras vorrücken, und, sobald er dort festen Fuß gefaßt, eine Kolonne von 8000 Mann Infanterie nebst der Kavallerie-Division Lefebvre-Desnouettes und 28 Kanonen auf der Straße von Quatrebras gegen Namur ab-

senden, welche diese Chaussee bei Marbais verlassen und die Höhen von Bry im Rücken der feindlichen Armee angreifen sollte. Er fügt hinzu, daß der Marschall diese Ordre um halb 12 Uhr empfangen habe und daß folglich die Kolonne, welche er in den Rücken der preußischen Armee absenden sollte, vor 2 Uhr in Marbais eintreffen mußte. Da aber diese Angabe durchaus nicht mit den Befehlen übereinstimmt, die der Marschall Ney wirklich erhalten hat, und wie sie seitdem bekannt geworden sind, so scheint der Fehler wohl mehr in der Anlage, als in der Ausführung der befohlenen Operationen zu liegen.

Es werden in der Folge die weitern Befehle an den Marschall Ney in den Zeitpunkten, in welchen sie gegeben, angeführt werden.

Die Avantgarde der französischen gegen Fleurus anrückenden Armee hatte schon um ½11 Uhr die preußischen Kavallerie-Posten zurückgedrängt, und besetzte zwischen 11 und 12 Uhr Fleurus mit leichten Truppen. Das 6te preußische Ulanen-Regiment nahm die vorgeschobenen Posten auf, und wurde während dieser Zeit von den Franzosen kanonirt. Der Oberstlieutenant v. Lützow ging hierauf etwas weiter zurück, und stellte sich links neben dem brandenburgschen Dragoner-Regiment auf, welches zur Unterstützung der vorpoussirten Kavallerie nebst der reitenden Batterie № 2. vorwärts der Tombe von Ligny placirt war. Das brandenburgsche Ulanen-Regiment stand noch weiter rückwärts, jedoch links der Chaussee, gleichfalls zum Soutien.

Napoleon befand sich um diese Zeit auf der Höhe von Fleurus, und recognoscirte die preußische Aufstellung. Das Resultat seiner Beobachtungen giebt er selbst in der Art an, daß die Schlachtlinie des Feldmarschalls Blücher perpendiculär auf der Chaussee von Namur nach Quatrebras

liege und zwar in der Richtung von Sombref nach Gosselies. Der Punkt von Quatrebras befinde sich also hinter der Mitte dieser Linie. Napoleon zog aus dieser Beobachtung den Schluß, daß die preußische Armee am heutigen Tage nicht angegriffen zu werden erwarte und vielmehr die Zeit zu haben hoffe, sich mit dem englischen Heere zu vereinigen.

Napoleon war jedoch ein viel zu praktischer General, um in solche Ansichten einzugehen, die den Gegner nach der Lage und Messung von Linien beurtheilen. — Es ist daher auch viel wahrscheinlicher, daß ihm die von Augenzeugen vernommenen Worte entschlüpft sind: „le vieux renard ne débusque pas", wenigstens würde er hierdurch seinen Gegner besser erkannt haben, als dies aus dem angeführten Urtheil über die preußische Aufstellung hervorgeht. —

Die französische Armee setzte indeß ihre Bewegungen über Fleurus hinaus fort. Von den Kavallerie-Kolonnen des Marschalls Grouchy, welche links zum Vorschein kamen, wurde ein Regiment detaschirt, um die Stellung der preußischen Kavallerie zu recognosciren. Der Oberstlieutenant v. Lützow griff es mit dem 6ten Ulanen-Regiment an und warf es zurück.

Die unter dem Generallieutenant v. Röder bei Fleurus aufgestellte Kavallerie zieht sich über den Ligny-Bach zurück.

Der General v. Röder, welcher die vorwärts der preußischen Aufstellung zur Beobachtung des Feindes stehen gelassene Kavallerie des ersten Armee-Corps commandirte, hatte drei Regimenter unter dem General v. Treskow als Hauptreserve in einer Vertiefung hinter der Tombe de Ligny aufstellen lassen. Die Tombe selbst war mit zwei

zwölfpfündigen Geschützen von der Batterie № 2. besetzt. —

Als der General v. Röder die völlige Entwickelung der feindlichen Streitkräfte abgewartet hatte und das Vordringen der Massen übersah, befahl er den Rückzug der ihm untergebenen Kavallerie.

Der angeordnete Rückmarsch wurde durch das 6te Ulanen- und brandenburgsche Dragoner-Regiment nebst zwei reitenden Geschützen gedeckt.

Der General v. Röder ließ das Gros der Kavallerie und die übrigen Geschütze das Defilee von Ligny passiren und den angewiesenen Platz zwischen Ligny und Sombref einnehmen. Er selbst blieb mit den das Zurückgehen deckenden beiden Kavallerie-Regimentern (6ten Ulanen- und brandenburgsch. Dragoner-Regiment) nebst zwei reitenden Geschützen bei der Tombe de Ligny so lange aufgestellt, bis er den Befehl erhielt, gleichfalls zurückzugehen. Auf diese Weise wurde die ganze Kavallerie des ersten Armee-Corps zwischen Ligny und Sombref vereinigt.

Der Feldmarschall Blücher beobachtete von der Höhe von Bussy das Vorrücken der feindlichen Armee.

Man glaubte preußischer Seits, daß Napoleon auf die Spitze von St. Amand vorrücken und daß er dann seine Kolonnen links ausbiegen und die Römerstraße gewinnen lassen würde. Die anfängliche Richtung seines Anmarsches schien diese Meinung auch zu bestätigen. Indem Napoleon den preußischen rechten Flügel angriff, gefährdete er die Verbindung mit den Engländern.

Diese Angriffsdirection mußte den preußischen Heeren nachtheilig werden, und würde Napoleon mit seinem detaschirten Marschall gegen Quatrebras besser in Verbindung gebracht haben. Auf einmal änderten die vorrückenden Kolonnen ihre Direction in der Art, daß gegen 2 Uhr

Nachmittags nur ein Corps gegen St. Amand vorrückte; ein anderes Corps sich aber rechts gegen Ligny wandte, und Kavallerie-Kolonnen auf den äußersten rechten Flügel in der Richtung auf Tongrines vorrückten. Diese letzteren Kolonnen sah man jedoch etwas später.

Die Entwickelung der preußischen Streitkräfte wird nach Maaßgabe der feindlichen Angriffsdirection ausgeführt.

Schon früher, sobald man nämlich die Richtung des feindlichen Angriffs gegen St. Amand erkannte, wurde die 1ste Brigade hinter diesem Orte zur Unterstützung des Gefechts vorgeschoben. Der General v. Steinmetz war so aufgestellt, daß er binnen 10 Minuten den Bataillons im Dorfe Hülfe leisten konnte. —

Als sich indeß jetzt die feindlichen Angriffs-Bewegungen völlig entwickelten, befahl der Feldmarschall Fürst Blücher, daß die Batterien des ersten Armee-Corps nach Maaßgabe der feindlichen Angriffsdirection placirt werden sollten. Der General v. Holzendorf, welcher den Dienst eines Artillerie-Generals bei der Armee versah, ordnete die Geschützaufstellungen größtentheils selbst an. Die 3 schweren Batterien des ersten Armee-Corps wurden zwischen Ligny und St. Amand aufgefahren. Die Batterie der 1sten Brigade war derselben zur Unterstützung beigegeben und befand sich hinter St. Amand. Etwas später, als sich die Angriffsdirection des vierten französischen Armeecorps aussprach, wurde die Batterie der 3ten Brigade rechts von Ligny bei einem Steinbruche, und die Batterie der 4ten Brigade links von diesem Orte an dem diesseitigen Abhange des Ligny-Bachs placirt. Die Batterie der 2ten Brigade, die Fußbatterie № 1. und die reitende № 10. blieben in der Reserve. Von den beiden andern

reitenden Batterien des Corps blieb die eine noch bei der Kavallerie des Generals v. Röder, und die andere war mit dem 1sten schlesischen Husaren-Regiment zur Beobachtung der rechten Flanke des Heeres detaschirt.

Um diese Zeit war es auch, als der Feldmarschall befahl, daß die anfänglich durch 2 Bataillons geschehene Besetzung von Ligny noch durch 2 Bataillons verstärkt werden und 2 andere Bataillons zur Unterstützung dieser Truppen dienen sollten. Hierdurch wurde die ganze 4te Brigade verwendet.

Es blieben demnach noch vom ersten Armee-Corps die 2te Brigade bei der Mühle von Bussy, und 6 Bataillons der 3ten Brigade hinter Ligny zur Reserve. Das westphälische Landwehr-Kavallerie-Regiment stand hinter der 2ten Brigade, und die Kavallerie des ersten Corps unter dem Generallieutenant v. Röder in einer Vertiefung des Terrains zwischen Ligny und Sombref.

Das dritte preußische Armee-Corps rückte erst nach 2½ Uhr aus seiner eingenommenen Kolonnenstellung auf den beiden Chausseen, nachdem das Gefecht in der Front von St. Amand und Ligny schon begonnen hatte, und daher eine Bewegung rechts nicht mehr wahrscheinlich wurde, in der Art vor, daß die 9te Brigade mit der Batterie № 18. den Höhenrücken besetzte, worauf das weitläufige Dorf Sombref liegt; die 11te Brigade dagegen auf dem Höhenrücken vorwärts Point du Jour und die 12pfündige Batterie № 7. zur Bestreichung der Chaussee gegen Fleurus placirt; die 10te Brigade aber zur Besetzung des Höhenrückens, an dessen Fuß die Dörfer Tongrine, Tongrinelle Boignée, St. Martin, und Balatre liegen, verwendet wurde. Zwei Batterien dienten der Aufstellung der 10ten Brigade zur Unterstützung.

Die 12te Brigade nebst der Reserve-Artillerie, die

nur

nur noch aus einer reitenden Batterie bestand, und die Reserve-Kavallerie blieben in Reserve.

Diese allmählige Entwickelung der preußischen Streitkräfte wurde in den bezeichneten Richtungen um so angemessener, als man durch das Detaschement des rechten Flügels, welches aus dem 1sten schlesischen Husaren-Regiment und einer reitenden Batterie bestand, und welchem noch die Kavallerie-Brigade Schulenburg als Soutien diente, fortwährend die Meldung erhielt, daß durchaus keine feindlichen Streitkräfte in der Richtung unsers rechten Flügels zu bemerken seien. Die preußischen Husaren haben auch während der Schlacht auf eine bedeutende Entfernung die rechte Flanke der Stellung aufgeklärt und sind erst gegen Ende des Gefechts näher an den preußischen rechten Flügel herangezogen worden.

Während der Entwickelung des preußischen Geschützfeuers hatte Napoleon sein Heer zum Beginn des Angriffs geordnet. Noch ehe die Schlacht anfing, sandte er um 2 Uhr Nachmittags einen zweiten Befehl an den Marschall Ney, worin er demselben mittheilte: daß der Marschall Grouchy um ½3 Uhr die Preußen angreifen würde. Ney solle daher ebenfalls das, was er vor sich habe, angreifen und mit aller Kraft zurückwerfen, worauf er sich aber gegen die Armee Napoleons zu wenden und dahin zu wirken habe, die Niederlage der Preußen zu vollenden. Als der Marschall Ney diesen Befehl erhielt, war er schon im lebhaften Gefecht mit den Engländern begriffen, wie dies bei Darstellung des Gefechts bei Quatrebras näher nachgewiesen werden wird. —

Während dieser Anordnungen von beiden Seiten wurde die scheinbar eingetretene Ruhe zu den Vorbereitungen des nahe bevorstehenden blutigen und erbitterten Kampfes verwendet. —

Führung der Schlacht von ½3 bis 5 Uhr.

(Siehe den Plan № 1.)

Es war gegen ½3 Uhr*) als Vandamme mit dem dritten Corps und der Division Girard des zweiten Corps nebst einer Kavallerie-Division über die so oft mit Blut gedüngten Felder von Fleurus gegen St. Amand vorrückte. Das Feuer der preußischen Batterien empfing ihn.

Das vierte französische Armee-Corps unter dem General Gérard folgte längs der Chaussee und formirte sich etwas später dem Dorfe Ligny gegenüber, und die beiden Kavallerie-Corps von Pajol und Exelmans, so wie die Kavallerie-Division Morin vom vierten Corps stellten sich dem dritten preußischen Armee-Corps gegenüber, mit der Front gegen Tongrenelle und Balatre auf, wodurch diese Kavallerie auf dem äußersten rechten Flügel des vierten französischen Corps im Haken zu stehen kam.

Ehe jedoch diese Aufstellung, welche sich nur im Gefolge des Gefechts bildete, ausgeführt war, entbrannte um den Besitz des Dorfes St. Amand der heftigste Kampf.

Das 29ste Infanterie-Regiment hielt St. Amand besetzt und wurde hier von der feindlichen Division Laloi in drei Kolonnen, denen Tirailleurschwärme vorangingen, mit großer Uebermacht angegriffen.

Nach einem ernsthaften Widerstande mußten die drei preußischen Bataillons der Ueberzahl weichen, und wurden aus dem Dorfe herausgeworfen.

Der General v. Steinmetz, welcher mit der 1sten Brigade zur Unterstützung der St. Amand besetzenden

*) Auf dem Plane ist die Aufstellung der beiderseitigen Armeen im 2ten Moment der Schlacht, in der Zeit von 5 bis 7 Uhr, angegeben. Die vorbereitenden Bewegungen zur Schlacht, so wie die übrigen Momente bei Führung derselben dürften sich wohl nach der Beschreibung ergänzen lassen.

Bataillons stand, ließ zuerst die Tirailleurs des 12ten und des 24sten Infanterie-Regiments als Soutien vorrücken. Da diese Maaßregel nicht ausreichte, und der Feind schon Miene machte, aus dem genannten Dorfe zu debouchiren, so wurde durch den Brigade-Commandeur Oberst v. Hofmann das 12te und das 24ste Infanterie-Regiment zu einem erneuerten Angriff herbeigeführt. Die zur Brigade gehörige Fußbatterie № 7. schoß mit Kartätschen auf den Feind, welcher sich am Ausgange des Dorfes zeigte. Die Infanterie-Regimenter rückten mit Entschlossenheit vor, und während die beiden braven Bataillons des 12ten Regiments nicht allein den Feind warfen, sondern ihn auch bis zum Dorfe wieder hinaus jagten, hatten die beiden Bataillons des 24sten Regiments eine Bewegung links ausgeführt und sich der westlichen Seite des Dorfes bemächtigt.

Der Feind wurde indeß durch frische Truppen unterstützt und ging seiner Seits wieder zum Angriff über. Das Gefecht wurde sehr hitzig und mörderisch. Die 1ste Brigade setzte hierauf der Wuth der Angreifenden gleichen Widerstand entgegen. Schon stand das Dorf in Flammen; die Preußen wichen nur den immer nachrückenden feindlichen Kolonnen.

Der General v. Steinmetz ließ die beiden letzten ihm noch übrig gebliebenen Bataillons ins Feuer rücken. Aber auch diese Unterstützung konnte dies Gefecht nur auf kurze Zeit wieder herstellen; besonders da der General Vandamme die in Reserve behaltene Division Girard des zweiten Corps zur Verlängerung seines linken Flügels verwendete.

Als der Feldmarschall Fürst Blücher sah, daß der Feind mit einem ganzen Armee-Corps den Angriff auf St. Amand unternahm, so beschloß er, auch seiner Seits eine größere Truppenmasse zur Vertheidigung des Dorfs zu verwenden. Es war dem Feldmarschall vorzüglich

darum zu thun, daß er seinen rechten Flügel eher entwickelte, als der Feind seinen linken.

Der General v. Steinmetz erhielt daher den Befehl, St. Amand bis zur Ankunft der 2ten Brigade zu halten; diese Brigade war zur Ablösung der im Feuer befindlichen Truppen bestimmt. Gleichzeitig erhielt auch der General Jürgas den Befehl, mit der Kavallerie des zweiten Armee-Corps und mit der 5ten Brigade von demselben Corps gegen Wagnelé vorzurücken. Der Feldmarschall verband mit dieser Bewegung die Absicht, sich des Debouchees von Wagnelé zu versichern, und von hier aus gegen die linke Flanke des Feindes offensiv zu verfahren.

Während die so eben bezeichneten Befehle des Feldmarschalls ausgeführt wurden, hatte der General v. Steinmetz mit allen Bataillons seiner Brigade und dem 29sten Infanterie-Regiment einen neuen Angriff auf St. Amand unternommen. Die Preußen drängten mit dem Bajonnet den Feind zurück; aber gegen den ummauerten Kirchhof mißlangen alle Angriffe, und man mußte sich begnügen, nur den einen Theil des Dorfes im Besitz zu halten. Doch auch diese Vortheile währten nicht lange. Die Franzosen führten frische Truppen ins Gefecht, und die Division des Generals Girard gewann, durch eine Bewegung gegen la Haye, abermals die rechte Flanke der Preußen, die mit dem Bajonnet zum Rückzuge genöthigt wurden.

In diesem Augenblick rückte indeß die 2te Brigade unter dem General v. Pirch zur Unterstützung vor. Die Brigade hatte bei der Mühle von Bussy gestanden, als ihr der Befehl zum Vorrücken ertheilt wurde. — Der General v. Pirch erhielt die Weisung, seine Batterie bei den Steinbrüchen rechts von Ligny, zur Unterstützung der Batterie der 3ten Brigade auffahren zu lassen. Das dem General v. Pirch beigegebene 1ste westphälische Landwehr-

Kavallerie-Regiment blieb hinter der Mühle von Bussy stehen. Die 8 Infanterie-Bataillons der Brigade rückten in Angriffs-Kolonnen, in zwei Treffen formirt, gegen die Spitze von St. Amand la Haye vor, um durch diesen Angriff die 1ste Brigade zu degagiren.

Die feindliche Division Girard hatte sich indeß des Dorfes la Haye bemächtigt und empfing die vorrückenden Truppen mit einem heftigen Feuer. Die Angreifer wurden durch die Gewalt des Widerstandes in der Mitte des Dorfes aufgehalten. Der Feind konnte nicht aus dem mit einer Mauer umgebenen Gehöft zwischen den beiden Dörfern vertrieben werden. Der General v. Pirch ließ das 1ste Bataillon des 6ten Regiments aus dem zweiten Treffen, welches noch zurückgehalten war, vornehmen, allein es blieb unmöglich, dies Gehöft dem Feinde zu entreißen. St. Amand la Haye mußte selbst wieder verlassen werden, um die Truppen zu sammeln und zu einem neuen Angriff zu formiren. Auf französischer Seite wurde bei diesem hartnäckigen Gefecht der General Girard tödtlich verwundet.

Um diese Zeit konnte der General von Jürgas mit seinen Truppen in das Gefecht eingreifen und mußte ein um so größeres Resultat hervorbringen, als seine Kräfte auf den äußersten linken Flügel der Franzosen fielen und ihnen Flanke uud Rücken abzugewinnen vermochten.

Das Detail dieser Bewegung geschah in der Art, daß die 5te Brigade unter dem General v. Tippelskirch, die Römerstraße rechts behaltend, auf Wagnelé vorrückte, um dann durch eine Linksschwenkung das Dorf zu passiren, wodurch sie die linke Flanke des Feindes zu gewinnen beabsichtigte. Die Kavallerie-Brigade von Thümen ging rechts um Wagnelé herum und deckte diese Bewegung, wogegen die Kavallerie-Brigaden Sohr und Schulenburg zwischen St. Amand la Haye und Wagnelé in Reserve blieben.

Als der Feldmarschall Blücher diese Bewegungen ausgeführt sah, begab er sich selbst nach dem rechten Flügel, um unter seinen Augen und nach seinen eigenen Anordnungen den Angriff vollführen zu lassen. Die Nähe des Feldmarschalls erregte immer ein begeisterndes Gefühl bei den Truppen. Als er daher dem General v. Pirch II., welcher seine Brigade wieder formirt hatte, den Befehl ertheilte, vorzurücken, so geschah dies von der 2ten Brigade im Sturmschritt. Der Feind wurde an den Ausgängen und hinter den Hecken des Dorfs la Haye völlig über den Haufen geworfen. Das 28ste Regiment bemächtigte sich des massiven Gehöfts zwischen den beiden St. Amands und das 1ste westpreußische Infanterie-Regiment verfolgte den Feind mit dem Bajonnet bis aus dem Dorfe. Nur mit Mühe gelang es den Offizieren, den Muth ihrer Leute zurückzuhalten, welche in die Mitte der französischen Reserve zu gerathen im Begriff waren.

Wäre der kühne und kräftige Angriff durch die 5te Brigade über Wagnelé gehörig unterstützt worden, und hätte dann die vorhandene Kavallerie den erfochtenen Vortheil benutzen können: so wäre wahrscheinlich in diesem Augenblick der Angriff des dritten französischen Corps förmlich zurückgeschlagen worden.

In dem ersten Treffen der durch Wagnelé debouchirenden 5ten Brigade befand sich das 25ste Infanterie-Regiment. In Kolonne nach der Mitte wurde das Dorf passirt. Als das 2te Bataillon, welches an der Spitze war, hinter Wagnelé von den im hohen Getreide verborgenen feindlichen Tirailleurs beschossen wurde, wirkte dies nachtheilig auf die innere Ordnung der Truppen. Dessen ungeachtet gelangte dieses Bataillon zum Aufmarsch.

Als das 1ste Bataillon sich entwickelte, maskirte sein linker Flügel den rechten des 2ten Bataillons, und es war

eine zweite Bewegung nöthig, um sie auseinander zu ziehen. Diesem Unfall folgte bald ein zweiter; denn in der Zwischenzeit rückten die feindlichen Bataillons vor, drängten die Tirailleurs zurück und warfen sie auf das Regiment, welches größtentheils aus jungen Soldaten bestand. Die Commandeurs und die Offiziere thaten alles Mögliche, um ihren Leuten die Festigkeit einzuflößen, welche sie selbst beseelte, allein sie wurden geworfen und zerstreut, so daß es unmöglich war, sie anders als in einzelnen Abtheilungen ins Feuer zu führen.

Das Füsilier-Bataillon hatte ungefähr dasselbe Schicksal. In dem hohen Getreide erhielt es eine Generalsalve, wodurch die drei ältesten Offiziere dieses Bataillons fielen. Dadurch wurde die Ordnung gestört, und obgleich das Feuer einige Zeit unterhalten wurde, so mußte zuletzt doch der Rückzug angetreten werden.

Die beiden Landwehr-Bataillons wurden aus derselben Ursache fortgerissen; ohne es zu ahnen, erhielten sie Bataillonsfeuer, wodurch der Regiments-Commandeur, Major v. Röbell und der Commandeur des 1sten Bataillons schwer verwundet wurden.

Alle diese Truppen sammelten sich unter dem Schutz des 1sten pommerschen Infanterie-Regiments, welches jetzt aus der Reserve vorrückte, nachdem es sein Füsilier-Bataillon vom rechten Flügel an sich gezogen hatte. Es warf sich dem Feinde mit Muth entgegen, und hielt, unter Mitwirkung der Batterie № 10, denselben vom weitern Vordringen ab, so daß die übrigen Bataillons Zeit gewannen, sich hinter Wagnelé wieder zu sammeln.

Als später eine feindliche Infanterie-Kolonne gegen den linken Flügel des Regiments anrückte, so zog es sich bis an den Eingang des Dorfes Wagnelé zurück.

Der General v. Jürgas befahl, daß, sobald die Truppen wieder gehörig formirt wären, der Angriff sogleich wieder erneuert werden sollte.

Die 2te Brigade unter dem General v. Pirch II. wurde durch die Unfälle auf dem rechten Flügel genöthigt, ihr Vorrücken einzustellen, und sich auf die Besetzung des Dorfes la Haye zu beschränken. Das 1ste westpreußische Infanterie-Regiment hielt den ganzen Umfang des Dorfes fest. Das 2te westphälische Landwehr-Regiment stand in zweiter Linie als Reserve, und das 28ste Infanterie-Regiment hatte seinen Platz an dem massiven Gehöft zwischen den beiden St. Amands.

Da das eigentliche Dorf St. Amand jenseits des Wagnelé-Baches auf die Dauer nicht behauptet werden konnte, so befahl der Feldmarschall, daß der Raum hinter diesem Dorfe gegen la Haye durch Geschützfeuer vertheidigt werden sollte, und daß die 1ste Brigade unter dem General v. Steinmetz, welche in dem kurzen, aber mörderischen Gefecht, den bedeutenden Verlust von 46 Offizieren und 2300 Mann erlitten hatte, nachdem sie gesammelt und völlig formirt sei, als Reserve seitwärts Bry abmarschiren solle. Die Batterie № 7, welcher hier ein Geschütz demontirt wurde, ging zur Completirung der Munition gleichfalls zurück. Eben so erhielten die zur 3ten Brigade gehörigen 2 Bataillons 29sten Regiments und ein Bataillon westphälischer Landwehr den Befehl, zu ihrer Brigade hinter Ligny abzumarschiren.

Zur Deckung der gegen St. Amand etablirten Batterien wurde die Kavallerie-Brigade des Generalmajors v. Treskow vom ersten Armee-Corps, aus dem brandenburgschen Ulanen- und dem 1sten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment bestehend, aufgestellt, damit durch

sie das Hervorbrechen feindlicher Abtheilungen sogleich verhindert würde.

In der Zwischenzeit, bis diese Anordnungen ausgeführt werden konnten, und während das Gefecht in la Haye die Aufmerksamkeit fesselte, wurde die 12pfündige Batterie № 6, die etwas isolirt stand, unvermuthet von einem Trupp feindlicher Reuter in die Flanke genommen, welche die Uniform der leichten Garde-Artillerie trugen. Wahrscheinlich glaubten sie einen besondern Fang zu machen; allein die Artilleristen vertheidigten sich mit dem Wischzeuge, trieben den Feind zurück und schlugen den Anführer nieder.

Napoleon war mit dem Kampfe auf seinem linken Flügel bei St. Amand unzufrieden. Der General Vandamme verlor Zeit und Menschen, ohne ein Resultat zu gewinnen. Vielleicht mochte er jetzt fühlen, wie nachtheilig ihm die Detaschirung des Marschalls Ney sei, welcher zu weit entfernt war, noch zu rechter Zeit einen Einfluß auf die Entscheidung gewinnen zu können.

Es ist unbezweifelt, daß der Operation des Marschalls Ney kein klarer Gedanke zum Grunde lag, indem es nicht möglich war, zwei Zwecke, nämlich die Engländer zu schlagen und die Preußen in Rücken und Flanke anzugreifen, unter den vorhandenen Umständen zu erfüllen.

Napoleon, der vielleicht zu viel den günstigen Zufällen überlassen hatte, wollte jedoch jetzt versuchen, diese für sich zu stimmen, und schickte daher um ¼4 Uhr eine dritte Ordre an den Marschall Ney, welche durch den Obersten Forbin Janson übergeben, und von dem Marschall Soult unterzeichnet war. — Dieser Befehl muß als ein historisches Aktenstück angesehen werden, und ist deshalb untenstehend*) beigefügt worden. Der Marschall

---

*) „Herr Marschall! Ich habe Ihnen vor einer Stunde geschrieben, „daß der Kaiser den Feind um halb 3 Uhr in seiner Stellung zwi-

Ney erhielt durch denselben die bestimmte Weisung, sogleich in die rechte Flanke und in den Rücken der preußischen Armee abzumarschiren. Als jedoch dieser Befehl um 6 Uhr beim Marschall Ney eintraf, war seine Ausführung unmöglich geworden.

Während man auf dem rechten Flügel um den Besitz von St. Amand kämpfte, wurde das Gefecht im Centro mit gleicher Heftigkeit und Erbitterung geführt.

Das Dorf Ligny war, wie schon bemerkt, Anfangs durch 2, später durch 4 Bataillons der 4ten Brigade besetzt, wobei das 19te Regiment den rechten Flügel, und das 4te westphälische Regiment den linken Flügel einnahmen. Zwei Compagnien des 1sten Bataillons 19ten Rements erhielten den Auftrag, das alte Schloß zu vertheidigen. Die Hecken und Gräben wurden mit Tirailleurs besetzt, und die Reserve-Trupps waren in den Hauptstraßen placirt. Die Ausgänge des Dorfes nach der feindlichen Seite wurden gleichfalls durch Abtheilungen festgehalten. So weit es die Zeit gestattete, hatte man hier und da Barricaden angebracht.

Der Angriff auf Ligny geschah etwas später als der auf St. Amand. — Als das vierte französische Armee-Corps dem Dorfe gegenüber angekommen war, formirten

„schen St. Amand und Bry angreifen lassen wird. In diesem „Augenblick ist das Gefecht sehr bestimmt. Se. M. trägt mir auf, „Ihnen zu sagen, daß Sie augenblicklich so manövriren sollen, um „den rechten Flügel des Feindes zu umwickeln, und ihm mit aller „Macht in den Rücken zu fallen. Diese Armee ist verloren, wenn „Sie mit Kraft agiren; das Schicksal Frankreichs liegt in Ihren „Händen. Verschieben Sie daher diese Bewegung, welche der Kaiser Ihnen aufträgt, keinen Augenblick und nehmen Sie Ihre Richtung auf die Höhen von Bry und St. Amand, um zu einem Siege „mitzuwirken, der vielleicht entscheidend ist. Der Feind ist überrascht in dem Augenblicke, wo er sich mit den Engländern zu vereinigen sucht.“

sich sogleich drei Angriffskolonnen, welche Tirailleurschwärme an ihrer Tête hatten. Die erste Kolonne griff das Dorf auf der östlichen Seite an, die zweite drang etwas später gegen die Mitte vor, und die dritte rückte auf den westlichen Theil, wo das alte Schloß lag, zu.

Die feindlichen Angriffskolonnen wurden mit einem nahen und wirksamen Feuer empfangen, worauf dieselben umkehrten. Zwei andere Stürme glückten eben so wenig und wurden gleichfalls durch die gute Contenance der Truppen zurückgewiesen.

Der Feind eröffnete hierauf ein starkes Artillerie-Feuer, welches preußischer Seits kräftig erwiedert wurde. Die preußischen Batterien rechts und links von Ligny waren sehr gut placirt, und wurden etwas später noch durch die Batterie der 2ten Brigade und durch eine reitende Batterie vermehrt. Es ist gewiß, daß die 16 Geschütze rechts von Ligny sehr viel zum Festhalten des alten Schlosses beitrugen, und den feindlichen Angriffskolonnen gegen diesen Punkt bedeutenden Schaden zufügten. Eben so sind die beiden Batterien links vom Dorfe von großer Wirksamkeit gewesen. Da sich das gegenseitige Geschützfeuer hier auf einen so engen Raum conzentrirte, so mußte allerdings der Eindruck wie der Erfolg außerordentlich sein.

Der Feind rüstete sich zu neuen Angriffen. Von preußischer Seite wurden die beiden noch in Reserve gebliebenen Bataillons herangezogen; die feindlichen Kolonnen drängten besonders gegen den linken Flügel und die Kirche, welche in der Mitte lag. — Die Franzosen verwendeten ganze Bataillons zur Verstärkung ihrer Tirailleur-Linie, wodurch sie der preußischen sehr überlegen wurde. In dem hohen Getreide verborgen, näherten sich die Franzosen ungesehen, und gelangten so in den Besitz der Hecken und Gärten.

Es kam zum Handgemenge. Die Preußen, durch Uebermacht gedrängt und in die Flanke genommen, mußten weichen. Die etwas überraschten Bataillons sammelten sich auf den Ruf ihrer Führer sogleich und griffen den Feind mit Erbitterung von neuem an. Derselbe mußte diesem kühnen Andrange, der noch durch keine frische Truppen unterstützt werden konnte, nicht allein weichen, sondern wurde auch völlig über den Haufen geworfen und gezwungen, zwei Kanonen im Stiche zu lassen. An mehreren Punkten im Dorfe brannte es. Das alte Schloß stand in Flammen.

Der General v. Jagow überzeugte sich, daß es nothwendig sei, eine größere Truppenmasse zu verwenden, um sich gegen die Uebermacht des Feindes zu behaupten, besonders da die 4te Brigade schon einen sehr bedeutenden Verlust erlitten hatte.

Der Feldmarschall bestimmte auf die ihm hierüber gemachte Meldung, daß die 3te Brigade zur Unterstützung nach Ligny vorrücken nnd, mit der 4ten Brigade vereint, das Gefecht fortsetzen sollte. Dieser Befehl wurde zu derselben Zeit gegeben, als die 2te Brigade zum Vorrücken gegen St. Amand la Haye beordert wurde.

Der General v. Jagow ließ die beiden Füsilier-Bataillons des 7ten und 29sten Regiments zur Deckung der Fußbatterien № 3. und 8. rechts von Ligny in Reserve; mit den übrigen 4 Bataillons, da die nach St. Amand detaschirten noch nicht herangekommen waren, rückte der General v. Jagow gegen Ligny vor. Die beiden schlesischen Schützen-Compagnien wurden zur Vertheidigung des alten Schlosses hinzugezogen, und brachten dem Feinde auf dieser Seite des Dorfes durch ihr wohlgezieltes Feuer einen sehr bedeutenden Verlust bei.

Die beiden Musketier-Bataillons des 2ten westpreußischen Regiments, in Kolonnen formirt, drangen durch das

Dorf, um auf der feindlichen Seite zu debouchiren. Mehrere feindliche Bataillons in geschlossenen Massen rückten ihnen entgegen. Beide Theile machten Halt und blieben in Kolonnen formirt stehen, die Preußen, weil sie in dem Defilee steckten, die Franzosen, weil sie sich nicht Zeit nahmen zu deployiren. Es entstand ein nahes Musketen-Feuer, das eine halbe Stunde dauerte und viel Leute kostete. Während andere Bataillons in dem Dorfe vorrückten, verbreitete sich unter ihnen der Lärm, daß die Franzosen den Kirchhof inne haben. Augenblicklich werden eine Menge Gewehre darauf abgeschossen. Dies Feuer mitten im Dorfe beunruhigt die, welche noch am Ausgange im Gefecht stehen, und da die Franzosen zu gleicher Zeit Kanonen vorbringen, so wichen die beiden Bataillons des 2ten westpreußischen Regiments zurück. Der Feind folgte ihnen auf dem Fuße und drängte mit Heftigkeit; zwei französische Tirailleurs wollen sich der Fahne vom 2ten Bataillon bemächtigen, welche der Portepee-Fähnrich, jetzt Capitain, Schulze und 2 Musketiere heldenmüthig vertheidigten und retteten. Die feindlichen Tirailleurs bezahlten diese Verwegenheit mit ihrem Leben.

Der General v. Jagow zog indeß die in Reserve gelassenen Füsilier-Bataillons ins Gefecht, und formirte sogleich einen neuen Angriff, während die Deckung der Batterien rechts vom Dorfe dem brandenburgschen Dragoner-Regiment überwiesen wurde.

Dies Regiment zeigte bei diesem Auftrage, bei dem es einen bedeutenden Verlust an Menschen und Pferden erlitt, eine ruhmwürdige Festigkeit.

Die Fortschritte der Franzosen, welche, schon den Ligny-Bach überschreitend, sich auf der diesseitigen Hälfte des Dorfes festsetzen wollten, wurden durch den General v. Jagow nicht allein gehemmt, sondern auch die errun-

genen Vortheile ihnen wieder entrissen. — Auf dem linken Flügel von Ligny, gegen welchen die Franzosen fortwährend ihre Angriffe richteten, schmetterten zwei preußische Batterien mit dem größten Erfolge den Tod in ihre Reihen, wodurch hier die Vortheile auf Seiten der Preußen blieben. — Auf dem rechten Flügel wurde das alte Schloß und ein Gehöft, obgleich in Flammen, noch immer behauptet. Das Kanonenfeuer unterstützte auch hier den nahen Kampf sehr wirksam. In den Straßen des Dorfes griff man sich mit Kolben und Bajonnetten an. Wie von persönlichem Hasse ergriffen, wüthete Mann gegen Mann. Es schien, als wenn jeder Einzelne in dem Gegenüberstehenden seinen Todfeind getroffen hätte und frohlockte, die ersehnte Gelegenheit zur Rache gefunden zu haben. Kein Pardon wurde gegeben und verlangt.

Durch den mit Wuth und Erbitterung geführten Kampf im Centro konnte Napoleon gleichfalls keine Entscheidung erringen, da alle Anstrengungen des Generals Gérard ohne Erfolg blieben.

Auf dem linken preußischen Flügel begann das Gefecht erst gegen 4 Uhr allgemeiner zu werden. Die von der 9ten Brigade auf der Chaussee nach Fleurus vorpoussirten beiden Schwadrons wurden schon um 2 Uhr zurückgeworfen. Die feindliche Kavallerie marschirte hierauf gegen die preußische Stellung auf; die feindlichen Infanterie-Kolonnen rückten jedoch erst um 4 Uhr gegen den Grund, in welchem Tongrine, Tongrinelle und Boignee liegen, vor.

Es war der Wille des Feldmarschalls, daß nur zwei Brigaden, und auch diese so viel als möglich zusammengehalten, das Terrain auf dem linken Flügel vertheidigen sollten. Jedoch wurde dies nur ausführbar, wenn man nicht zu viel Gewicht darauf gab, daß der Feind selbst den

vorliegenden Grund passiren könnte. Man mußte ihm nur dann mit den zusammengehaltenen Brigaden entgegengehen und ihn wieder zurückwerfen. Sobald indeß die ganze Stellung besetzt werden sollte, so war die Truppenzahl zu gering, und man mußte sich zu weit ausdehnen.

Es ist schon im Allgemeinen angeführt, auf welche Weise der General v. Thielemann seine Streitkräfte entwickelte; jedoch wird hier noch folgendes Detail zu bemerken sein.

Von der 9ten Brigade, welche das Terrain von Sombref und Mont Potriaux festzuhalten hatte, wurde das Füsilier-Bataillon des Leib-Infanterie-Regiments zur Besetzung von Mont Potriaux bestimmt. Die Brigade-Batterie war vor diesem Orte vortheilhaft placirt.

Die 11te Brigade und die 12pfündige Batterie № 7. hielt das Terrain rechts und links der Chaussee fest und schob das 3te Bataillon des 2ten kurmärkischen Landwehr-Regiments bis an den Grund vor. — Die 10te Brigade nebst der Batterie № 35. dagegen lehnte sich mit dem rechten Flügel an Tongrine, und hatte in 1ster Linie die beiden Musketier-Bataillons des 27sten Regiments und ein Bataillon kurmärkischer Landwehr. Im 2ten Treffen blieb das 3te Bataillon 2ten kurmärkischen Landwehr-Regiments. Das 1ste Bataillon dieses Regiments wurde zur Besetzung der diesseits liegenden Häuser von Boignée und Balatre verwendet, so wie das Füsilier-Bataillon 27sten Regiments das Dorf Tongrine und das Schloß Tongrinelle festhalten sollte. Die Fußbatterie № 35. und die reitende № 18. wurden erst auf der Höhe bei Tongrine und später weiter vorwärts bei Tongrinelle vortheilhaft placirt.

Diese Stellung war zu weit ausgedehnt, und als man später diese Linie zu behaupten suchte, zersplitterte man sich immer mehr.

Nur die 12te Brigade, die reitende Batterie № 20. und eine Brigade der Reserve-Kavallerie blieben noch bei der Windmühle von le Point du Jour in Reserve. Die Kavallerie-Brigade des Obersten v. Marwitz war um diese Zeit schon auf Befehl des Feldmarschalls nach dem rechten Flügel marschirt, und dem Commando des Generals v. Jürgas übergeben worden. — Eine Escadron vom 7ten Ulanen-Regiment blieb nach Onoz detaschirt, um das Terrain zu beobachten.

Das Gefecht wurde bei dem dritten Armee-Corps bis jetzt nur leicht und ohne Nachdruck von Seiten des Feindes geführt. Man kämpfte um den Besitz der Dörfer Boignee und der zu Tongrine gehörigen Häuser längs dem Grunde mit abwechselndem Erfolge. Den Franzosen konnte ein Gewinn in diesem weitläufigen Terrain, wo man den Feind mit Reserven sogleich wieder zurückwerfen konnte, nichts nützen.

In den bezeichneten Grenzen, so wie in dem dargethanen Charakter, hatte das Gefecht bis um 5 Uhr Abends auf der ganzen Schlachtlinie gewährt. — Napoleon hatte alle Reserven des dritten und vierten Corps im Gefecht; die errungenen Vortheile wogen bei Weitem die bis jetzt von ihm gebrachten Opfer nicht auf.

Führung der Schlacht von 5 bis 7 Uhr.

Von französischer Seite wird erzählt, daß Napoleon um diese Zeit von dem Marschall Ney die Nachricht erhalten habe, daß der eigene Kampf mit dem englischen Heere ihm jede Entsendung unmöglich mache. Diese Nachricht soll die Lage der Sachen gewaltig verändert haben.

Napoleon behauptet, er habe durch den fortgesetzten Kampf um St. Amand und Ligny Zeit gewinnen wollen, damit die Unterstützung des Marschalls Ney herankommen könne.

Jetzt

Jetzt hingegen, wo man auf eine Unterstützung des Marschalls Ney nicht mehr rechnen durfte, sei der Zeitpunkt eingetreten, einen neuen Schlachtplan zu entwerfen, und anstatt den entscheidenden Schlag gegen St. Amand auszuführen, sei es jetzt nothwendig geworden, gegen das Centrum des Feindes in Ligny den Gewaltstoß zu versuchen. — Gelang er, so war der Tag zum wenigsten gewonnen, wenn auch der Erfolg des Sieges nimmer derselbe sein konnte, den man früher erwartet hätte. Die Garden, bereits auf den Höhen von St. Amand angekommen, wurden nun zum Marsch gegen Ligny befehligt; sie zogen ihre Kanonen zurück, um das Feuer nicht auf sich zu locken und zwecklos Verlust zu erleiden. Napoleon setzte sich nun selbst an die Spitze der Grenadiere. Die gesammte Reiterei der Garde folgte dieser Bewegung.

In diesem Augenblick (6 Uhr Abends), der die Entscheidung furchtbar gebären sollte, will Napoleon von dem General Vandamme die Meldung erhalten haben, daß eine feindliche Kolonne von etwa 20,000 Mann aus dem seitwärts gelegenen Walde gegen seinen linken Flügel, in der Entfernung von einer Stunde debouchire. Diese Meldung soll Napoleon bewogen haben, den beabsichtigten Angriff aufzuschieben, und Vorkehrungen gegen das, beinah unerklärliche, Ereigniß zu treffen. — Die neuen jetzt nothwendigen Dispositionen erforderten aber Zeit. Man mußte genauere Nachrichten über die anrückende Kolonne erwarten, und hierdurch verlor man den Vortheil der Ueberraschung.

Von preußischer Seite sah man die eingetretenen Verhältnisse, und vielleicht mit Recht, ganz anders an.

Der Feldmarschall war gegen 5 Uhr von St. Amand nach der Höhe von Bussy zurückgekehrt. Die Schlacht stand auf allen Punkten im Gleichgewicht. Es war noch

die 6te, 7te und 8te Brigade in Reserve, eben so die Artillerie des zweiten Corps, und auf zwei Brigaden des dritten Corps hoffte der Fürst noch rechnen zu dürfen. Der Gang der Schlacht und die hartnäckigen Dorfgefechte waren für den allgemeinen Zweck günstig. Man hegte daher auch die bestimmte Hoffnung, entweder bei Ankunft der Engländer in die Offensive übergehen zu können, oder die Schlacht bis zur einbrechenden Dunkelheit im Gleichgewicht zu erhalten.

Als die Brigaden des ersten Armee-Corps, so wie die 5te Brigade und die Reserve-Kavallerie des zweiten Armee-Corps verwendet waren, hatte der Feldmarschall befohlen, daß die 6te Brigade die Stellung, welche früher die 2te bei der Mühle von Bussy eingenommen, besetzen sollte. Die 7te Brigade nahm dagegen den Platz der 5ten, da wo die Römerstraße sich mit der Chaussee vereinigt, ein, und die 8te Brigade blieb seitwärts Sombref stehen, und erhielt nur den Befehl, allmählig der 6ten zu folgen. Die 12te Brigade des dritten Armee-Corps wurde angewiesen, den Platz der 8ten Brigade einzunehmen.

Um diese Zeit sah man noch immer die französischen Reserven bei Fleurus stehen; indeß war man preußischer Seits keinen Augenblick zweifelhaft, daß Napoleon, nach dem einmal genommenen Gange der Schlacht, jetzt nicht mehr auf St. Amand, sondern auf Ligny seinen Stoß ausführen würde. — Das Terrain um St. Amand war dem Feldmarschall nur in sofern wichtig, als hier der Offensivpunkt seiner Schlachtlinie lag und er sich das Debouchee zu einem vereinigten Angriff mit den Engländern erhalten wollte. Bei Ligny lag aber die Entscheidung der Schlacht. Der Verlust dieses Punktes mußte den Rückzug nach sich ziehen, so wie das weitere Vordringen gegen Sombref für die preußische Armee verderblich werden konnte.

Die Anordnung der Reserven von Sombref gegen die Höhe von Bussy und ihr allmähliges Ersetzen zeigt offenbar die Absicht des Feldmarschalls, dies Terrain um jeden Preis festzuhalten.

Als der fortgesetzte Kampf um Ligny und St. Amand es nothwendig machte, die fechtenden Truppen zu unterstützen, wurde die 6te Brigade, welche schon 4 Bataillons nach St. Amand und eins nach Ligny vorgeschickt hatte, beordert, auch mit den noch übrigen vier Bataillons den Kampf in Ligny zu unterstützen.

Die Artillerie des zweiten Armee-Corps fuhr in dieser Zeit auch in die Schlachtlinie auf, um theils das Feuer zu verstärken, oder die Batterien des ersten Armee-Corps, welche sich verschossen hatten, abzulösen. Demgemäß wurde die Fußbatterie № 15. links von Ligny, und die Fußbatterie № 37. gegen St. Amand aufgestellt. Die Fußbatterie № 1, die reitende № 10, die 12pfündigen № 4 und 8. wurden zwischen Ligny und St. Amand placirt.

Es ist hier zu bemerken, daß die preußischen Geschützaufstellungen auf der diesseitigen Höhe keinesweges im Nachtheil gegen die feindlichen Batterien gewesen sind. Im Gegentheil gewährte die preußische Aufstellung viele vortheilhafte Punkte, wie dies namentlich schon bei Ligny und bei St. Amand bemerkt worden ist, und für den Höhenrücken dies- und jenseits des Ligny-Bachs in der Art gilt, daß man eigentlich auf keiner Seite eine überwiegende Begünstigung des Terrains annehmen kann. — Die reitende Batterie № 14. ging zwischen Ligny und Sombref über den Bach, und stellte sich jenseits zwischen diesen beiden Dörfern auf. Die feindlichen Kolonnen, welche unausgesetzt auf die linke Seite von Ligny eindrangen, wurden hier niedergeschmettert, jedoch verlor auch die Batterie 53 Pferde und 19 Artilleristen.

Nachdem auf diese Weise mit neuen Kräften die Schlachtlinie unterstützt und die feindlichen Reihen durch eine zahlreiche Artillerie kräftig bestürmt wurden, wird es nothwendig, das Gefecht in St. Amand weiter zu verfolgen.

Der General v. Zieten, welcher hier den Befehl führte, hatte eine zahlreiche Kavallerie, welche noch durch die Brigade Marwitz vom dritten Armee-Corps verstärkt wurde, zu seiner Disposition. Die 7te Brigade stand zur Unterstützung der 2ten und 5ten bereit, und eben so waren auch schon 4 Bataillons der 6ten Brigade nach St. Amand beordert. Mit diesen Kräften mußte etwas geschehen.

Der General v. Zieten befahl ein allgemeines Vorrücken aus den Dörfern gegen den linken Flügel der feindlichen Aufstellung hinter St. Amand. Mit Begeisterung erstiegen die Truppen die vorliegenden Höhen. — Die Füsilier-Bataillons des 1sten pommerschen und des 25sten Infanterie-Regiments, unter dem Befehl des Majors v. Witzleben, wurden gegen den Hameau von St. Amand dirigirt, während die beiden Musketier-Bataillons des 1sten pommerschen Regiments und das 3te Bataillon des 5ten westphälischen Landwehr-Regiments, so wie ein Bataillon des 25sten Regiments das freie Feld seitwärts la Haye gewannen. Die Batterien № 10. und 37. unterstützten diese beiden Angriffe.

Der Oberst v. Thümen rückte mit seiner Kavallerie-Brigade zur Deckung der rechten Flanke vor, wobei sich 2 Escadrons kurmärkischer Landwehr anschlossen.

Die Franzosen hatten den Hameau mit zwei Bataillons besetzt; die Füsiliere vom 1sten pommerschen Regiment nahmen ihn mit Sturm, wobei das 11te Husaren-Regiment ihre rechte Flanke deckte. Da der Feind diesen Posten wieder zu nehmen suchte, so wurde das Gefecht

zwischen diesen Dörfern sehr lebhaft und hartnäckig, und alle Bataillons, so wie die wieder gesammelten Leute des 25sten Regiments, nahmen daran nach und nach Theil.

Die preußischen Bataillone hatten diesen Angriff mit heroischem Muthe und wahrer Begeisterung ausgeführt, und die verzweifelte Gegenwehr der Franzosen vernichtet. Alle Waffengattungen unterstützten sich hier brüderlich und mit dem besten Erfolge. Als die Tirailleurs ihre Munition verschossen hatten, brachten ihnen die Husaren vom 11ten Regiment die ihrige, und mehrere davon wurden bei dieser Handlung der Bravour und Aufopferung verwundet.

In diesem Augenblick stand das Gefecht auf dem rechten Flügel sehr günstig. La Haye war durch die 2te Brigade genommen und die 5te Brigade konnte, nachdem der Hameau erobert war, auf dem freien Felde so entwickelt werden, daß der linke Flügel an die 2te Brigade angelehnt und der rechte durch die Kavallerie-Brigade Thümen gedeckt wurde. Die reitende Batterie № 6. kam hier gleich den Batterien № 10. und 37. ins Gefecht, und schmetterte die feindlichen Reihen nieder. Zu dieser Zeit kam auch der Oberst v. Marwitz mit einer Kavallerie-Brigade des 3ten Armee-Corps an, und stellte sich rechts von dem letzteren Orte in zwei Linien auf. Der Feldmarschall hatte diese Brigade zur Verstärkung der Kavallerie des rechten Flügels unter die Befehle des Generals v. Jürgas gestellt.

Wäre in dieser Zeit die Hülfe der Engländer erschienen, worauf man rechnen durfte, so hätte man die errungenen Vortheile weiter verfolgen können, wozu die auf dem rechten Flügel zu vereinigenden fünf Kavallerie-Brigaden auf eine entscheidende Weise verwendet werden konnten.

Das feindliche gegenüberstehende Corps war durch den mörderischen Kampf erschüttert und wankte. Vielleicht

mochte um diese Zeit das Gerücht von dem Anrücken einer Kolonne Engländer auf die französischen Truppen gewirkt haben. Es ist wenigstens gewiß, daß sie theilweise mit Unordnung zurückwichen.

Napoleon bemerkte diese Deroute und sandte sogleich eine Division der jungen Garde, so wie eine Kavallerie-Division der Garde zur Unterstützung vor. Die leichte Kavallerie-Brigade des Generals Colbert vom 1sten Kavallerie-Corps wurde schon etwas früher nach diesem Flügel gesandt, der zuerst fast ganz von Kavallerie entblößt war.

Man kommt in Versuchung zu glauben, daß die von Napoleon angeführte Bewegung seiner Garden gegen St. Amand weiter nichts, als eine Unterstützung der hier fechtenden Truppen, welche vielleicht aus dem Felde geschlagen werden konnten, gewesen ist, indem eine Dirigirung der Garden gegen Ligny um diese Zeit eine zu früh unternommene Bewegung gewesen sein würde.

Durch die Verstärkung des Generals Vandamme wurde es den Franzosen zwar möglich, das weitere Vordringen der Preußen zu hemmen, jedoch blieben diese nicht allein im Besitz des ganzen Plateau's zwischen Wagnelé und St. Amand, sondern drangen auch noch zum öftern über den Hameau hinaus vor. — Die Franzosen bewarfen Wagnelé mit Granaten, welcher Ort von den freiwilligen Jägern des 1sten pommerschen Regiments und den Jägern der Legion besetzt blieb.

Um diese Zeit war es, als die preußischen Truppen durch 4 Bataillons der 6ten Brigade unterstützt wurden, welche zur Vertheidigung von la Haye von jetzt ab mitwirkten. Etwas später, als die Angriffe des Feindes mit immer neuen Kräften und großer Heftigkeit unternommen wurden, und die 5te Brigade schon einen bedeutenden

Verlust erlitten hatte, ließ der General v. Jürgas die 7te Brigade auffordern, zu seiner Unterstützung vorzurücken.

Nachdem der General v. Brause den Platz der 5ten Brigade an der Römerstraße eingenommen, hatte er die Füsilier-Bataillons des 14ten und des 22sten Regiments auf eine Höhe links der Chaussee vorgeschoben, um dadurch eine Verbindung mit der 5ten Brigade zu bewerkstelligen. Die beiden Musketier-Bataillons des 14ten Regiments ließ der General v. Brause gegen Bry vorrücken, um in der Nähe des Gefechts zu sein, während die zu der Brigade gehörigen 2 Schwadronen die Chaussee und das Terrain zu beiden Seiten derselben beobachteten.

Der Fürst Blücher ertheilte dem 14ten Regiment selbst den Befehl, in das Gefecht zu rücken. Als der General v. Brause davon Meldung erhielt, begab er sich mit den Füsilier-Bataillons des 14ten und 22sten Regiments und dem 1sten Bataillon des 2ten Elb-Landwehr-Regiments auch dahin, und ließ die 4 übrigen Bataillons seiner Brigade hinter der Chaussee aufmarschiren. Der General v. Brause traf zuerst das Füsilier-Bataillon des Colbergschen Regiments, welches seine Munition verschossen hatte. Er ließ demselben frische reichen und befahl, daß es nebst dem 2ten Bataillon des 14ten Regiments wieder gegen St. Amand vorrücken solle. Das 1ste Bataillon des 14ten Regiments wurde noch zur Ablösung des 2ten Regiments nach la Haye beordert. Der Oberst v. Schon postirte das Bataillon im Verfolg des Gefechts zwischen 6 und 7 Uhr Abends selbst in dem Hameau von St. Amand.

Die frischen Truppen gaben dem Gefecht wieder einen neuen Nachdruck und hielten die kräftigen Versuche des Feindes, sich der Dörfer zu bemächtigen, nicht allein auf, sondern warfen ihn auch wieder zurück. — Von dem

eigentlichen St. Amand aus formirte der Feind gegen die linke Seite von la Haye vorzüglich seine erneuerten Angriffe, und hier war es, wo er durch die Bataillone der 7ten Brigade daran verhindert wurde.

Die beiden Füsilier-Bataillone des 14ten und 22sten Regiments, nebst einem Landwehr-Bataillon, behielt der General v. Brause anfänglich in Reserve. Jedoch wurde es bald nöthig, das Landwehr-Bataillon in die vorliegenden Gärten und das Füsilier-Bataillon 14ten Regiments in das Dorf St. Amand zu senden, wodurch nur noch das Füsilier-Bataillon 22sten Regiments in Reserve blieb und die Deckung der reitenden Batterie № 5, welche hier sehr wirksam war, übernahm. — Die 5te Brigade hatte sich nach Ablösung der 7ten hinter Wagnelé gesammelt, um sich wieder mit Patronen zu versehen. Die Brigade verlor in dem hartnäckigen Gefecht 43 Offiziere und 1858 Mann.

Auf diese in ihren Hauptmomenten dargestellte Weise hatte sich in den Dörfern St. Amand, la Haye, le Hameau und theilweise in Wagnelé, welche ganz nahe zusammen gelegen, durch Gräben, Dämme und Gebüsche, wie ein zusammenhängendes coupirtes Terrain zu betrachten waren, ein hitziges und mörderisches Dorfgefecht ausgebildet. Dies Gefecht wurde ohne Unterbrechung sechs Stunden auf die hartnäckigste und tapferste Weise geführt. Bei der Masse von Truppen, die hier gegen einander fochten, wurde weniger darauf gesehen, einzelne Punkte in den Dörfern festzuhalten, sondern die Tirailleurschwärme und ihre Soutiens trachteten nur dahin, das coupirte Terrain im Ganzen zu behaupten, und das Gefecht immer zu nähren.

Es ist hier mit großer Auszeichnung von beiden Theilen gefochten, und dabei nicht außer Acht zu lassen, daß die

jungen preußischen Soldaten, welche hier größtentheils zum erstenmal ins Feuer kamen, sogleich die schwierigste Aufgabe des alten Soldaten, nämlich: ein mörderisches Einzeln-Gefecht auszuhalten, bestehen mußten. Die Franzosen, welche hier ins Gefecht kamen, waren dagegen lauter alte Soldaten. Es gereicht daher den jungen preußischen Kriegern zur größten Ehre, diesen Kampf so tapfer und ausdauernd durchgeführt zu haben, und zeigt auch noch, was der gute Wille, selbst ohne hinlängliche Erfahrung, vermag.

Gegen Ligny war der General v. Kraft mit 4 Bataillons seiner Brigade im Sturmschritt vorgerückt. Er kam in dem Augenblick an, als das Vorrücken der 3ten Brigade und namentlich des 7ten Regiments über Ligny hinaus zurückgewiesen, und diese Truppen fast ganz aus dem Dorfe geworfen waren.

Der General v. Kraft ließ zuerst 2 Bataillons vorgehen, und behielt die andern in Reserve, allein bald standen sie alle im Gefecht. Die der Brigade zugetheilte Fußbatterie № 5. stellte sich bei den Steinbrüchen rechts von Ligny in den Zwischenräumen der übrigen Batterien auf. — Der Feind wurde Anfangs zurückgetrieben, kam aber mit bedeutenden Verstärkungen zurück; das Gefecht stockte; jedes Haus mußte einzeln angegriffen und vertheidigt werden. Es stimmen alle Meinungen darin überein, daß die Preußen sich hier mit einer bewunderungswürdigen Bravour schlugen. — Die Franzosen setzten den Kampf mit gleicher Tapferkeit und Erbitterung fort; sie hatten sich endlich in den Besitz eines großen Hauses gesetzt. Der General v. Jagow versuchte mehremal vergebens, dieses Haus durch das 7te Regiment wieder nehmen zu lassen. Indeß auch die kräftigsten Versuche blieben fruchtlos; der Feind hatte sich auch des Kirchhofes bemächtigt, und dort

2 Kanonen aufgestellt. Das 1ste Bataillon des 3ten westphälischen Landwehr-Regiments drang heldenmüthig vor, um den Feind aus diesem Posten zu vertreiben. Dreimal versuchte es einen Steig über einen breiten Graben, welcher das Bataillon von dem Kirchhofe trennte, zu überschreiten, aber vergebens; das feindliche Feuer schmetterte die Vordersten nieder und den Folgenden wurde es unmöglich, vorzurücken. Darauf wollte das Bataillon einen Hohlweg gewinnen, der in der Flanke des Kirchhofs lag, stieß hier aber auf Verstärkungen, welche die Franzosen erhielten und wurde dadurch genöthigt, sein Unternehmen aufzugeben. Dem General v. Kraft gelang es jedoch, mit einigen Bataillons seiner Brigade und anderen Truppen, die sich hinter dem Dorfe wieder formirt hatten, bis jenseit Ligny vorzudringen, und die äußersten Hecken des Dorfes zu besetzen. Zwar mußten die Preußen nach hartnäckigem Widerstande einige Zeit darauf wieder weichen, jedoch kehrten sie bald wieder zurück und jagten den Feind mit dem Bajonnet durch die engen Straßen zum Dorfe hinaus, der sich indeß dann wieder formirte und seine Angriffe erneuerte.

Auf diese Weise schwankte das Gefecht 6 Stunden. In dem engen Raum, auf welchem es sich in Ligny conzentrirte, kam es wörtlich zum mörderischen Handgemenge, welches mit großer Erbitterung geführt, sich nach und nach zu einer völligen Wuth steigerte. Der Charakter des Gefechts war hier, wo man weniger Terrain, als in St. Amand und den dabei liegenden Dörfern hatte, mehr Straßen- und Häusergefecht. Man kann daher auch sagen, daß der nahe Kampf in Ligny mit mehr Hartnäckigkeit und größerem Verlust geführt wurde.

Auf der Linie, welche das dritte preußische Armee-Corps einnahm, dauerte das Gefecht in der früher be-

zeichneten Art unentschieden fort. Von der 10ten Brigade mußte jedoch das in den Grund des Ligny-Bachs vorgeschobene Füsilier-Bataillon des 27sten Regiments wegen seines bedeutenden Verlustes und da es sich fast ganz verschossen hatte, durch das 1ste Bataillon 27sten Regiments abgelöst werden. Da der Feind um diese Zeit (5 bis 6 Uhr Abends) mehr Kräfte entwickelte, so wurde ihm auch noch ein Bataillon des 2ten kurmärkischen Landwehr-Regiments entgegengestellt.

Etwas später wurde nicht allein der größte Theil der 10ten Brigade, nämlich die Tirailleurs des 2ten und 3ten Bataillons des 2ten kurmärkischen Landwehr-Regiments, so wie das 2te Bataillon des 27sten Regiments, in das Tirailleur-Gefecht gezogen, so daß am Ende nur ein einziges Bataillon zur Reserve blieb, sondern es wurde auch das 3te Bataillon vom 4ten kurmärkischen Landwehr-Regiment, von der Brigade des Obersten v. Luck, noch in den Grund von Tongrine vorgeschickt. Ein Bataillon der 11ten Brigade erhielt der Oberst v. Kempfen als Reserve zugewiesen. Von den beiden übrigbleibenden Bataillons der 11ten Brigade war eins auf der Chaussee von Fleurus im Gefecht, und eins blieb als Soutien.

Es waren also von 11 Bataillonen, woraus die beiden Brigaden bestanden, nur noch 3 in geschlossener Ordnung, als der General v. Thielemann den früher schon erwähnten Befehl des Feldmarschalls Blücher erhielt, eine Infanterie-Brigade durch Sombref marschiren zu lassen und in dem Centro zur Unterstützung aufzustellen.

Die noch in Reserve behaltene 12te Brigade erhielt hierauf von dem Generallieutenant v. Thielemann den Befehl zum Rechtsabmarsch, mit der Weisung, Sombref zu passiren und seitwärts des Dorfes die Stellung der 8ten Brigade einzunehmen. — Die 9te Brigade wurde

noch angewiesen, ihre Kräfte möglichst conzentrirt bei Sombref zusammen zu halten, um so zu jeder Verwendung à portée zu sein.

In der Zwischenzeit, bis der Abmarsch der 12ten Brigade ausgeführt werden konnte, machte der Feind einen neuen Versuch, gegen die Linie des dritten Armee-Corps vorzurücken. — Auch in der Richtung gegen Sombref und Mont-Potriaux führte der Feind einige leichte Angriffe aus, die aber von gar keinem Erfolg sein konnten, da die 9 Bataillons der Brigade des Generals v. Bork hier ein sehr vortheilhaftes Terrain zur Vertheidigung gut benutzt hatten.

So stand die Schlacht zwischen 6 und 7 Uhr Abends. Auf allen Punkten wurde das Schlachtfeld behauptet und auf dem rechten Flügel die erkämpften Vortheile festgehalten; aber auch fast alle Kräfte waren bis zur höchsten Spannung gebracht.

Napoleon, der um diese Zeit noch die näheren Nachrichten über die auf seiner linken Flanke erschienene Kolonne erwartet haben will, hatte noch 16 Bataillons seiner Garde, die Grenadiere und Dragoner zu Pferde und die Cürassiere von Milhaud in Reserve. Das 6te Corps, welches auf eine ähnliche Art, wie bei der preußischen Armee das dritte Corps, zur Disposition blieb und nur einen Theil in den Gefechten von Tongrines und Balatre verwendete, ist nicht mit hinzuzuzählen.

Von preußischer Seite war dagegen noch die 8te Brigade disponibel, und man durfte auf die mit jedem Augenblick erwartete 12te, so wie auf die in Reserve gestellte 1ste und 4te Brigade rechnen. Auch waren in dem nahen Raum zwischen Ligny und der Höhe von Bussy 6 Kavallerie-Regimenter zur Disposition.

Der Feldmarschall war mit dem Herzoge v. Wellington durch eine Chaine aufgestellter Ordonnanzen stets in Verbindung; er erhielt fast mit jeder halben Stunde Nachrichten. Noch weiter vorwärts dieser Chaine, zur Deckung der rechten Flanke, war um diese Zeit noch immer das 1ste schlesische Husaren-Regiment mit einer reitenden Batterie vorpoussirt.

Die Nachricht von dem Anmarsch einer feindlichen Kolonne in der Flanke beider Armeen, muß den Franzosen früher zugekommen sein, indem preußischer Seits hierüber erst später eine Meldung einging, wonach diese Kolonne indeß immer in bedeutender Entfernung von dem preußischen rechten Flügel blieb und die Verbindung mit dem Herzoge v. Wellington keinen Augenblick unterbrochen wurde.

Die feindliche Kolonne, über welche diese Meldung einging, war das erste französische Armee-Corps. Es ist durch die französischen Rapporte noch nicht zur Genüge aufgeklärt, wodurch der Graf Erlon als ein erfahrner Offizier bewogen worden ist, auf seine eigene Hand zu manövriren. Ohne Zweifel wird er Befehl dazu erhalten haben, jedoch scheint dies nicht von dem Marschall Ney, welcher ihn zur eigenen Unterstützung zurückrief, geschehen zu sein, sondern von Napoleon selbst. Es wird später bei dem Gefecht von Quatrebras auf diesen Marsch des Grafen Erlon zurückzukommen sein und aus diesem Grunde ist nur in der untenstehenden Note*) bemerkt worden,

*) Gamot in seiner Widerlegung des Generals Gourgaud S. 20 versichert, daß der Befehl, nach St. Amand zu marschiren, dem Grafen Erlon durch den Obersten Laurent überbracht worden und daß Napoleon diesen selbst expedirt habe. General Berton sagt, daß Napoleon, um mit den Garden nach Ligny zu marschiren, die Ankunft Erlons in Bry und den ersten Kanonenschuß in dieser Richtung erwartet habe. Der General Jomini hat auf authentischem

was französischer Seits und, wie es scheint, aus einer sicheren Quelle, hierüber erschienen ist.

Die letzten Nachrichten, welche der Feldmarschall von dem Herzoge v. Wellington erhielt, gaben die Masse der versammelten englischen Truppen auf 20,000 Mann an. Bei den heftigen und mit Ueberzahl unternommenen Angriffen der Franzosen waren die Engländer kaum im Stande sich selbst zu behaupten. Indeß entnahm der Fürst aus diesen allerdings unangenehmen Nachrichten die Ueberzeugung, daß der Feind bedeutende Streitkräfte an einem andern Orte verwenden mußte, und daher eine dem preußischen Heere nachtheilige Diversion nicht so leicht zu fürchten war.

Führung der Schlacht von 7 bis 9 Uhr Abends.

Um diese Zeit, es konnte gegen 7 Uhr sein, erhielt der Feldmarschall aus St. Amand die Meldung, daß die Franzosen zurückwichen. Auch der General v. Thielemann meldete zu derselben Zeit, auf dem linken Flügel eine rückgängige Bewegung des Feindes bemerkt zu haben.

Es war zwar augenblicklich nur die 8te Brigade disponibel, indeß durfte man, wie dies schon bemerkt, noch auf drei Brigaden (12te, 1ste, 4te) rechnen.

Der Fürst, obgleich ein Greis, stets zu kühnen und kräftigen Entschlüssen geneigt, glaubte den errungenen Vortheil benutzen zu müssen. Das Gefecht hatte beinahe 5

Wege Kunde von einem mit Bleistift geschriebenen Zettel bekommen, von dem Marschall Soult unterzeichnet, und des Inhalts, daß der Marschall Ney ein schwaches Corps den Engländern gegenüber stehen lassen und mit dem Rest nach Bry marschiren sollte. Dieser Zettel sei dem General Erlon zu Gesicht gekommen, und habe ihn bewogen, in dieser Richtung zu marschiren. Diese Nachricht stimmt mit dem, was General Reille in diesem Rapport darüber sagt, überein. — Bei dem Gefecht von Quatrebras wird noch eine anderweitige Erklärung dieses Ereignisses gegeben werden.

Stunden furchtbar geschwankt. Man konnte auch, da der Tag sich überdem zu Ende neigte, mit Recht eine Krisis beim Feinde um so mehr vermuthen, als derselbe schon zweimal bei St. Amand zum Zurückweichen genöthigt worden war.

Demnach wurde dem General v. Thielemann auf seine Meldung über das Zurückweichen des Feindes der schon früher gegebene Befehl erneuert, die etwa errungnen Vortheile sofort zu benutzen und überhaupt zur Unterstützung des Kampfes um Ligny mitzuwirken.

Der Feldmarschall, welcher in der heutigen Schlacht schon mehrere Angriffe persönlich geführt hatte, eilte nach dem rechten Flügel und befahl, daß die disponibeln Bataillons der 8ten Brigade, die Füsiliere vom 23sten Regiment und 2 Bataillons vom 3ten Elb-Landwehr-Regiment nach St. Amand vorrücken sollten. Vier Bataillons der 8ten Brigade mußte man zur Unterstützung des Gefechts nach Ligny entsenden, wodurch nur noch ein Bataillon, das 2te vom 23sten Regiment, auf der Höhe von Bussy in Reserve blieb.

Der Feldmarschall befahl noch allen ihm begegnenden Truppen, sogleich gegen St. Amand vorzurücken, und bestimmte persönlich, daß die beiden Füsilier-Bataillons vom 12ten und 24sten Regiment, welche Bry besetzt hielten, ebenfalls gegen diesen Ort abmarschiren sollten. Es blieb daher nur noch das Landwehr-Bataillon Gillnhaussen zur Besetzung von Bry zurück.

Mit allen diesen Kräften eilte der Feldmarschall mit kriegerischem Feuer, von welchem stets seine Heldennatur beseelt war, zum Kampf nach St. Amand. — Diese Truppen trafen ein, als der General v. Brause im Begriff war, seine letzten Reserven zu verwenden. — Die preußischen Bataillone warfen sich auf den Feind, und trieben

ihn zum letztenmal bis hinter den Hameau von St. Amand zurück, wo ihre Fortschritte indeß durch einige noch in Reserve behaltene Bataillons der jungen Garde aufgehalten wurden.

In Rücksicht des Details dieses Angriffs ist zu bemerken, daß das Füsilier-Bataillon des 23sten Regiments bei seinem Vorgehen von der Höhe von Bussy sich auf die Spitze von la Haye dirigirte. Hier wurde es von einem feindlichen Massenfeuer empfangen; griff indeß den Feind augenblicklich mit dem Bajonnet an, und warf ihn bis jenseits la Haye zurück. Zwei Bataillons des 14ten Regiments unterstützten die Attake, und nahmen den Hameau in Besitz. Die beiden Bataillons des 3ten Elb-Landwehr-Regiments und die beiden Füsilier-Bataillons vom 12ten und 24sten Regiment wurden weiter rechts von la Haye vorgeschoben, und sind in dem hier befindlichen coupirten Terrain verwendet worden.

Obgleich dieser letzte kräftige Versuch (zwischen 7 und 8 Uhr), den Feind über den Haufen zu werfen, den Vortheil erzeugte, daß die Franzosen sich von diesem Augenblick an auf ihrem linken Flügel ganz defensiv verhielten, so wurde die Verwendung der Truppen doch für den fernern Gang der Schlacht verderblich.

Napoleon hatte um diese Zeit (7 Uhr Abends) durch seinen Adjutanten, den General Dejean, die Nachricht erhalten, daß die im Anmarsch gegen den französischen linken Flügel bemerkte Kolonne, das erste Armee-Corps unter dem Grafen Erlon gewesen sei, welches indeß schon seinen Rückmarsch nach Quatrebras angetreten habe. Gegen 7 Uhr Abends begann Napoleon mit seinen Garden den Marsch nach Ligny. Diese Bewegung, so wie das Zurückziehen mehrerer Batterien der Garde, mochten eines Theils, und die Erschütterung des Vandammeschen Corps, welches

nur

nur durch neue Reserven von der Garde gehalten werden konnte, andern Theils die Meldung von dem Zurückweichen der Franzosen veranlaßt haben.

Auch die Offensiv-Bewegung des Generals v. Thielemann auf dem linken Flügel, welche derselbe mit der Kavallerie-Brigade Lottum und der reitenden Batterie № 19. versuchte, war nicht kräftig genug, um einen Erfolg auf die Schlacht zu gewinnen. Das Detail dieses Angriffs, der etwas nach 7 Uhr ausgeführt wurde, geschah in der Art, daß die Kavallerie-Brigade, welche als Unterstützung des äußersten linken Flügels hinter der 10ten Brigade aufmarschirt war, jetzt gegen die Chaussee von Fleurus vorrückte. Der General v. Hobe ließ die reitende Batterie № 19. neben der 12pfündigen № 7. auffahren und den Feind beschießen, wobei ein Geschütz demontirt wurde. Darauf eilte die Batterie auf die Chaussee vor, (2 Schwadronen vom 7ten Dragoner-Regiment derselben voran), und fuhr mit 5 Geschützen rechts und 2 auf der Chaussee auf; 2 Schwadronen blieben diesseits der Brücke auf der Chaussee, und 3 in Reserve.

Es ist zu bemerken, daß hier die Chaussee eingesenkt ist, und steile Ränder hat, welche für Artillerie und Kavallerie impraktikabel sind, außer auf den Verbindungswegen. Kaum hatten die an der Spitze befindlichen Dragoner-Schwadronen Zeit gehabt, sich zu formiren und die Artillerie einige Schüsse zu thun, als der Feind mit dem 5ten und dem 13ten Dragoner-Regiment auf sie stürzte und die vorgerückten Truppen über den Haufen warf. Der General v. Hobe wollte ihnen mit den in Reserve behaltenen Schwadronen des 7ten Dragoner-Regimens zu Hülfe eilen, allein schon war die Batterie, mit Ausnahme der 2 auf der Chaussee gebliebenen Geschütze, in den Händen des Feindes, der die preußischen Dragoner

verfolgte. — Der General v. Borck, der die verunglückte Attake bemerkte, stellte 2 Bataillons vom 1sten kurmärkischen Landwehr-Regiment hinter die Hecken und Mauern am Chausseegraben und empfing hier die feindliche Kavallerie. Eben so wurden auch die beiden Batterien der 10ten Brigade auf den Feind gerichtet, wodurch derselbe mit einem bedeutenden Verluste zurückgewiesen wurde.

Die Offensiv-Bewegung des dritten Corps hätte mit 2 Brigaden und der Kavallerie in den Richtungen von Mont Potriaux und dem alten Schloß von Tongrinelle gegen die Chaussee unternommen werden müssen, wenn man von dieser Bewegung ein Resultat erwartete, oder wenigstens eine Degagirung gegen Ligny bezweckte. Indeß mochte die Maaßregel bei der großen Ausdehnung der Truppen in diesem Augenblick nicht mehr möglich sein.

Während des Gefechts auf beiden Flügeln der preußischen Armee hatte der Kampf in Ligny ohne die mindeste Unterbrechung mit furchtbarer Erbitterung fortgedauert. Der Brigade des Generals v. Kraft folgten 4 Bataillons der 8ten Brigade. Die Batterie № 12, durch 2 Escadrons kurmärkischer Landwehr gedeckt, fuhr links von Ligny auf. Von den beiden Bataillons des 21sten Regiments wurden sechs verschiedene Angriffe, theils mit den Truppen welche in Ligny fochten, theils allein unternommen, ohne daß es ihnen gelang, den Feind aus dem Dorfe zu werfen. Vermuthlich erhielt schon um diese Zeit das vierte französische Armee-Corps Verstärkungen, da General Gourgaud, der auf Befehl Napoleons den Angriffen auf Ligny beiwohnte, schon um ½6 Uhr meldete, daß die sämmtlichen Reserven des vierten französischen Corps im Feuer ständen, ohne daß der Besitz des Dorfes dadurch entschieden sei.

Als noch die beiden andern Bataillons der 8ten Brigade, das 1ste Bataillon des 23sten Regiments und

das 2te Bataillon des 3ten Elb-Landwehr-Regiments, zur Unterstützung vorrückten, wurde der Feind geworfen. Nachdem die Hecken und Mauern genommen waren, kam es zum Handgemenge. Drei Soldaten von der 3ten Compagnie 23sten Regiments warfen sich auf einen Trupp feindlicher Grenadiere, welcher eine Fahne in der Mitte hatte; diese wurde in Stücken zerrissen, zuletzt genommen und der Fahnenträger getödtet.

Das 1ste Bataillon des 23sten Regiments hatte sich gleich Anfangs in zwei Kolonnen getheilt, welche beide durch das Dorf vordrangen, und aus den Fenstern der jenseits des Bachs gelegenen Häuser ein heftiges Feuer empfingen. Die Kolonne links, welche der Capitain Busse führte, stürmte ein Gehöft, ließ das Thor durch die Zimmerleute sprengen, und nahm es mit Gewalt, wodurch der Feind verhindert wurde, sich auf die Kolonne rechts zu werfen.

Die immer wieder von neuem ins Feuer geführten Bataillone der 3ten und 6ten Brigade führten dies mörderische Gefecht in gleicher Art, wie die Truppen der 8ten Brigade, auf andern Punkten des Dorfes fort. Das Schloß und Gehöft auf dem rechten Flügel des Dorfes war völlig niedergebrannt und man schlug sich daher um den Besitz der Trümmer. Der mittlere Theil des Dorfes wurde abwechselnd genommen und verloren, und auf dem linken Flügel gelang es den Franzosen eben so wenig, Fortschritte zu machen; jedoch waren alle Kräfte auf das Höchste angespannt.

Die 4te Brigade, welche nach einem vierstündigen Kampfe und nach einem Verlust von mehr als 2500 Mann sehr erschöpft war, hatte schon früher den Befehl erhalten, sich hinter Ligny zu formiren. — Nur ein Bataillon des 4ten westphälischen Landwehr-Regiments wurde von dem

General Grafen Henckel beordert, fernern Antheil am Gefecht von Ligny zu nehmen. Die übrigen 5 Bataillons der Brigade waren in Reserve hinter Ligny, in der Richtung auf Sombref, aufgestellt worden.

Es war gegen 8 Uhr Abends, als der General v. Kraft aus Ligny meldete, diesen Ort nur mit höchster Anstrengung behaupten zu können, da der Feind immer mit neuen Unterstützungen anrücke, und seine Garden ins Gefecht gezogen habe.

Der General Graf Gneisenau bestimmte in Abwesenheit des Feldmarschalls, nur noch eine halbe Stunde das Dorf zu halten und hierzu die letzten Kräfte zu verwenden.

Die Truppen, zu jeder Aufopferung bereit, behaupteten Ligny nicht allein diese Zeit hindurch, sondern schlugen sich hier noch eine ganze Stunde mit höchster Anstrengung. Auch in St. Amand, wo der General v. Zieten die Vertheidigung mit ausgezeichnetem Erfolge während der ganzen Schlacht geleitet hatte, wurde das Gleichgewicht erhalten, indeß auch hier war die Anspannung aller Kräfte bis aufs Aeußerste getrieben.

Der General v. Pirch II. meldete dem Feldmarschall, daß seine Brigade sich in la Haye ganz verfeuert habe, und selbst aus den Patrontaschen der Gebliebenen keine Patronen mehr erhalten könne. Der Fürst befahl auf diese Meldung, daß die 2te Brigade dem ungeachtet nicht allein ihre Posten behaupten, sondern auch mit dem Bajonnet den Feind angreifen solle. — Der heldenmüthige Entschluß der Aufopferung mußte alles Fehlende ersetzen.

Indeß verhehlte man sich nicht, daß die Kräfte der kämpfenden Truppen fast völlig erschöpft waren. Mit jeder Minute wurde der Widerstand schwieriger. Es fielen Offiziere und Soldaten, nicht durch die feindlichen Kugeln

niedergeschmettert, sondern aus gänzlicher Erschöpfung todt nieder. —

Der Augenblick trat ein, wo die Schlacht nur noch durch den Charakter des Feldherrn gehalten wurde.

Während deß war zwar die 12te Brigade bei Sombref angelangt und hatte auch 2 Füsilier-Bataillons zur Unterstützung der Feuerlinie zwischen Sombref und Ligny vorgeschoben, jedoch war auch durch ein noch nicht hinlänglich aufgeklärtes Mißverständniß die in Reserve gestellte 4te Brigade, so wie ein Theil der 1sten Brigade durch Sombref zur Unterstützung des dritten Armee-Corps abmarschirt.

Wahrscheinlich war in Folge des mißglückten Kavallerie-Angriffs beim dritten Armee-Corps, dessen Wirkung man überschätzte, das Verlangen nach einer Hülfsleistung entstanden und auch sogleich dringend ausgesprochen worden.

Der General Graf Henckel überzeugte sich zwar, sobald er bei dem General v. Borck angekommen war, von der eigentlichen Lage der Verhältnisse, indeß gab dies Mißverständniß die Veranlassung, daß über diese Truppen augenblicklich nicht disponirt werden konnte.

Es war jedoch gegen ½9 Uhr Abends, die Schlacht wurde auf allen Punkten gehalten, und es schien, als wenn durch die letzten Augenblicke des Tages keins der gegen einander kämpfenden Heere als besiegt erkannt werden sollte. Ein plötzlich eingetretener Gewitterregen verfinsterte den Horizont, der sich erst später wieder erhellte. Man glaubte die Schlacht sei beendigt.

Napoleon war indeß mit seinen Garden bei Ligny angekommen. Schon länger als eine Stunde hatte er vergeblich versucht, die Entscheidung durch diese letzten Reserven zu erzwingen. Die 3ten und 4ten Grenadier- und Chasseur-Regimenter der Garde verloren so viel, daß

sie nach der Schlacht von zwei zu einem Bataillon formirt werden mußten, jedoch konnte auch durch sie der Besitz von Ligny nicht erzwungen werden.

Noch blieben Napoleon 8 Bataillons seiner Garde, nämlich die 1sten und 2ten Grenadier- und Chasseur-Regimenter, als letzte Infanterie-Reserven. Außerdem waren noch 2 Garde-Kavallerie-Regimenter und die Cürassiere Milhauds zur Disposition.

Napoleon durchbricht bei Ligny die preußische Stellung.

Mit diesen Truppen gelang es ihm, von der augenblicklichen Dunkelheit begünstigt, auf der östlichen Seite von Ligny durchzubrechen*). Wo die französischen Kolonnen eigentlich durchgedrungen sind, ist noch nicht hinlänglich aufgeklärt. Wahrscheinlich hat der große Verlust der 6ten Brigade ein unwillkührliches Rechtsschieben veranlaßt, und dadurch sich eine Lücke gebildet, die in dem Moment, als man das Gefecht durch das Aufhören des Tages beendigt glaubte, von den Franzosen zum letzten Angriff benutzt worden ist.

Man hat sich darin gefallen, Napoleons Erscheinen mit seinen, von einer zahlreichen Artillerie unterstützten Garden, als ein Ereigniß zu schildern, welches unfehlbar gelingen und bei dem preußischen Heere eine Katastrophe hervorbringen mußte.

Dies ist jedoch ungegründet. Napoleons Uebergewicht war, wie es zu erweisen ist, keineswegs so entschieden, und es ist sogar unbezweifelt, daß, wenn man nur einige

*) Die eingetretene Dunkelheit, welche den Franzosen beim Durchbruch so günstig war, verlor sich nach dem Gewitterschauer wieder, und es blieb hierauf noch einige Zeit Tag, welches auf die nachfolgenden Attaken und auf die Bestimmung des Rückzugs von großem Einfluß war.

frische Bataillons gleich zur Hand hatte, die vorgedrungenen Kolonnen wieder nach Ligny hineingeworfen werden konnten. Die eingetretene Dunkelheit aber, welche jede Gefahr vergrößert, und das dadurch erzeugte Gewirr ließen ein klares Erkennen der Verhältnisse nicht gleich zu.

Auch war die 12te Brigade noch zu weit zurück, die 4te, so wie ein Theil der 1sten Brigade noch auf dem Marsch nach Sombref. Man hatte daher nur 3 Kavallerie-Regimenter des ersten Armee-Corps unter dem General v. Röder augenblicklich zur Hand.

Sobald man indeß die feindlichen Kolonnen bei wieder eingetretener Helle nur erkannte, befahl der Feldmarschall, daß die Kavallerie-Regimenter sofort den Feind angreifen sollten. Der Generallieutenant v. Röder ließ von dem 6ten Ulanen-Regiment, unter Anführung des Oberstlieutenants v. Lützow, den ersten Chok ausführen. Das Regiment stieß auf feindliche Infanterie. Der Oberstlieutenant v. Lützow und mehrere seiner Offiziere stürzten, von einer Infanterie-Salve getroffen. Der Verlust von dem ungefähr 400 Pferden starken Regiment belief sich auf 13 Offiziere und 70 Pferde. Ein zweiter Angriff durch das 1ste westpreußische Dragoner-Regiment, welchem das 2te kurmärkische Landwehr-Kavallerie-Regiment folgte, schien in die Infanterie einbrechen zu wollen, als die westpreußischen Dragoner unvermuthet durch feindliche Cürassiere in der Flanke angegriffen wurden.

Das westphälische Landwehr-Kavallerie-Regiment, das 1ste kurmärkische und mehrere zu den Brigaden gehörige Landwehr-Schwadronen, überhaupt eine Masse von 24 Escadrons wurde hier gegen die feindlichen Kolonnen geführt, ohne ein glückliches Resultat zu erkämpfen.

Den Grund zu diesen verunglückten Attaken kann man nicht in der Anzahl der hier zum Gefecht gekomme-

nen Kavallerie suchen, denn diese war vollkommen hinreichend, sondern in der entstandenen Verwirruug und Unordnung, die durch die Ueberraschung erzeugt und durch die Dunkelheit vermehrt wurde. — Die Attaken kamen nicht geordnet an den Feind, und konnten auch bei dem Gewirr nicht zu einem kräftigen allgemeinen Angriff formirt werden. — Nach Aufbietung aller Kräfte, die der Feldmarschall durch seine Gegenwart und durch sein Beispiel, indem er selbst die geworfene Kavallerie gegen den Feind führte, zu steigern suchte, sah man, daß es unmöglich sei, die Entscheidung aufzuhalten.

Die reitende Batterie № 2, welche diese verschiedenen Attaken dadurch zu unterstützen bemüht gewesen war, daß sie ihr Feuer auf die linke Flanke des Feindes richtete, wurde von feindlichen Reitern umringt, welche ohne Erfolg sich Mühe gaben, die Stränge zu zerhauen. Die Artilleristen vertheidigten sich so gut, daß es ihnen gelang, ihre Batterie durch eine Oeffnung in den Hecken von Bry zu retten.

Der Fürst Blücher, seinem Charakter getreu, sich für nicht besiegt zu halten, so lange man noch mit dem Degen in der Hand den Kampf fortzuführen im Stande ist, befand sich noch mitten in dem Handgemenge. Ein Kavallerie-Angriff, an dessen Spitze er sich selbst befand, war mißlungen. Als die feindliche Kavallerie schnell verfolgte, durchbohrte ein Schuß das Pferd des Feldmarschalls. Der Schuß hemmte jedoch nicht des Pferdes Lauf. Der Schmerz trieb es vielmehr immer heftiger zu konvulsivischen Sprüngen an, bis es plötzlich in vollem Rennen todt zu Boden stürzte. Der Feldmarschall lag in einer Biegung des Terrains in der Richtung gegen Bry, vom gewaltsamen Sturze ganz betäubt unter dem todten Pferde. Die feindlichen Cürassiere jagten in der Verfolgung heran;

unsere letzten Reiter waren schon beim Feldmarschall vorüber; nur sein Adjutant, der Major Graf v. Nostiz, war noch bei ihm. Die Noth war groß; doch die Vorsehung wachte über dem Geschicke des Helden. — Die Feinde jagten in wilder Eile vorüber, ohne den Feldmarschall zu bemerken, und eben so jagten sie noch einmal bei ihm vorbei, als die preußische Kavallerie sie wieder zurückwarf. Jetzt erst brachte man mit Mühe den Feldmarschall unter dem todten Pferde hervor, wo er sodann das Pferd eines Unteroffiziers vom 6ten Ulanen-Regiment bestieg, der von seinem treuen Begleiter herbei gerufen wurde.

Dieser Augenblick der Gefahr ist gewiß einer der wichtigsten in dem ganzen Feldzuge, und in keinem Moment stand das größte Glück dem größten Unglücke so nahe. Man denke sich den ruhmvollen Helden Blücher in den Händen Napoleons. Welchen Eindruck mußte dies auf die moralische Stimmung der feindlichen Armee, so wie auf die Stimmung des eigenen Heeres und auf die Gemüther aller verbundenen Völker machen! —

Nach dem mißlungenen Versuch, die feindlichen Kolonnen wieder zurückzuwerfen, traten allerdings für die preußische Armee gefährliche Augenblicke ein.

Napoleon hatte schon unter weniger günstigen Verhältnissen des Sieges durch eine glückliche Benutzung der gewonnenen Vortheile und dadurch, daß seine Gegner Alles verloren glaubten, die größten Resultate errungen.

Es hing jetzt von der Festigkeit und dem Muthe der Führer, und der Haltung der Truppen ab, welche Erfolge der Durchbruch der preußischen Stellung dem Feinde gewähren und in wie weit Napoleon dadurch seinen Sieg verfolgen konnte.

Während der so eben bezeichneten Kavallerie-Attaken hatten sich die, durch die hartnäckigen Dorfgefechte aus-

einander gekommenen Truppen an den Ausgängen der Dörfer gesammelt. Einige Regimenter zeigten besonders eine feste und ruhmwürdige Haltung. Auch war um diese Zeit die Kavallerie-Brigade des Generals v. Treskow, für jetzt aus den Regimentern Königin Dragoner und den brandenburgischen Ulanen zusammengesetzt, an welche sich die brandenburgischen Dragoner anschlossen, dem Feinde entgegen gerückt und machten auf die französische Infanterie- und Cürassiere mehrere Attaken.

Der Oberst v. Langen, der nur noch das bei der Windmühle stehende 2te Bataillon des 23sten Regiments zu seiner Disposition hatte, rückte damit unter Leitung des Generals v. Pirch I., von der Kavallerie des Generals v. Treskow gedeckt, gleichfalls vor; konnte indeß auf den Erfolg keinen weitern Einfluß gewinnen. Der Oberst v. Langen wurde blessirt und dann von einer Kanone übergefahren. Das preußische Bataillon blieb indeß in musterhafter Ordnung, und machte es dem General v. Pirch I., welchem die obere Leitung der Vertheidigung von Ligny übertragen war, möglich, die Befehle an die aus Ligny retirirenden Truppen zu ertheilen.

Der General v. Jagow ging mit einem Theile seiner Brigade auf Bry zurück und besetzte diesen Ort sogleich. Einige Bataillons der 6ten Brigade, unter persönlicher Leitung des Generals v. Kraft, retirirten von Ligny aus gegen die Chaussee und ließen das Dorf Bry links. — Diese Brigade hatte den bedeutenden Verlust von 38 Offizieren und 1485 Mann erlitten, und die 8te Brigade während der letzten Stunden des Gefechts 19 Offiziere und 1268 Mann verloren.

Der General v. Kraft begab sich etwas später zu den Landwehr-Bataillons seiner Brigade, die weiter links gegen Bry zurückgingen, und nur das Colbergsche Regi-

ment blieb in der zuerst eingeschlagenen Rückzugs-Direction.

Die 2te Brigade, welche sich nach dem letzten Befehl des Feldmarschalls hinter la Haye zu einem neuen Angriff sammelte, wollte so eben die im Gefecht befindlichen Truppen der 7ten und 8ten Brigade unterstützen, als der General v. Pirch den Rückzug gegen Bry bemerkte. Er ging hierauf mit seiner Brigade bis gegen diesen Ort zurück, und diente hier den retirirenden Truppen zur Aufnahme. — Als der General v. Pirch sah, daß die Masse der zurückweichenden Truppen immer größer wurde und der Lärm der herumjagenden Kavallerie die Unordnung vermehrte, so entstand in ihm der Entschluß, die zurückkehrenden Truppen zu sammeln und zu formiren. Die 12pfündige Batterie № 6. uud die Fußbatterie № 34. leisteten ihm hierbei hülfreiche Hand.

Auch trug die gute Haltung des westphälischen Landwehr-Kavallerie-Regiments unter dem Major v. Wulffen, an welches sich viele von ihren Regimentern abgekommene Kavalleristen anschlossen, viel dazu bei, das Sammeln der Truppen bewerkstelligen zu können.

Nachdem man auf diese Weise der ersten Gefahr des Durchbruchs entgegen trat, hing es allein von der Charakterstärke der Führer ab, den Truppen wieder die erforderliche feste Haltung einzuflößen um dadurch dem Vorbrechen des Feindes Grenzen zu setzen. Nur in so weit das Aufhalten der Franzosen gelang, wurde überhaupt die veränderte Rückzugs-Direction der Armee ausführbar.

Der General v. Grolman, die Folgen des feindlichen Durchbruchs ermessend, eilte zuerst nach Bry und forderte den General v. Pirch II. auf, mit den hier gesammelten Truppen bis zur Besetzung dieses Ortes (später durch den General v. Jagow) den Rückzug zu decken.

Die Verfolgung der Franzosen wird aufgehalten.

Sobald der Punkt von Bry gesichert war, begab sich der General v. Grolman von diesem Ort aus nach der Richtung gegen Sombref und fand hier 2 Bataillons des Colbergschen Regiments, welche er hinter einen Hohlweg, der von Bry nach Sombref führt, postirte. Diese Bataillons hatten auf ihrem Rückweg von Ligny mehrere Versuche der feindlichen Kavallerie, sie auseinander zu sprengen, glücklich abgewiesen. Als der General v. Grolman sah, daß eine 12pfündige Batterie in dem Hohlwege festgefahren war, befahl er, daß die Bataillons wieder über denselben vorgehen, der Batterie heraushelfen und ihr zum weitern Rückmarsch behülflich sein sollten. Dies wurde auch sogleich und im Angesicht der feindlichen Kavallerie ausgeführt.

In dieser Zeit war es auch, als das 2te Bataillon des 1sten westphälischen Landwehr-Regiments, welches unter Befehl des Capitains v. Gilluhaussen noch immer in Reserve hinter Bry geblieben war, auf die Höhe vorrückte und durch sein Feuer die französischen Cürassiere, welche preußische Infanterie verfolgten, zurücktrieb. — Darauf schlug das Bataillon die feindliche Kavallerie zurück, die im Begriff stand, die preußische anzugreifen. Etwas später wurde dies Bataillon selbst dreimal von der französischen Garde-Kavallerie, jedoch ohne Erfolg, attakirt. Der General v. Grolman befahl dem Landwehr-Bataillon Gillnhaussen, sich an das Colbergsche Regiment anzuschließen, und ließ von diesen 3 Bataillons, da wo der Feldweg von Ligny den Weg von Bry nach Sombref schneidet, eine Aufstellung hinter dem bemerkten Hohlweg nehmen, die auch bis nach 12 Uhr in der Nacht behauptet wurde.

Wenn bis jetzt die Resultate bezeichnet sind, welche das Durchbrechen der Franzosen bei Ligny und ihre Ver-

folgung in der Richtung gegen Bry hervorbrachten, so wird es jetzt nothwendig, die Verhältnisse kennen zu lernen, die seitwärts Sombref gegen die Chaussee zu und bei diesem Orte eintraten.

Die in Reserve gestellte 1ste Brigade hatte das 24ste Regiment, welches mit dem General Grafen v. Henckel nach Sombref marschirt war, so eben wieder erhalten, als ihr der Befehl wurde, sich in Quarrees an der Chaussee nach Sombref aufzustellen und so dem Andrange der feindlichen Kavallerie zu widerstehen. Im Verfolg des weitern Rückzugs marschirte die Brigade nach Tilly.

Die 4te Brigade, mit Ausnahme einiger Bataillons, rückte in dem Augenblick über Sombref gegen Ligny wieder vor, als feindliche Kavallerie gegen die Chaussee vordrang. Die Bataillons formirten Quarrees und retirirten gegen die Chaussee, von wo aus sie ihren weitern Rückzug fortsetzten.

Ein Bataillon des 19ten Infanterie-Regiments, unter dem Obersten v. Schutter, zog sich über Sombref zurück, nahm hier noch eine Batterie auf und erreichte den folgenden Morgen die Armee.

Beim Hervorbrechen des Feindes aus Ligny hatten 3 französische Kavallerie-Regimenter ihre Richtung rechts gegen Sombref genommen.

Die 12te Brigade war eben im Vormarsch gegen Ligny begriffen, und hatte zu diesem Zweck 2 Bataillons des 31sten Regiments, den beiden Füsilier-Bataillons, welche den Grund zwischen Sombref und Ligny vertheidigten und die gegen die linke Seite des Dorfes Fortschritte machten, zum Soutien gestellt.

Der Oberst v. Rohr wollte schon mit dem 2ten Bataillon des 6ten kurmärkischen Landwehr-Regiments vorrücken, um die errungenen Vortheile zu benutzen, während

das 5te kurmärkische und ein Bataillon des 6ten kurmärkischen Landwehr-Regiments in Reserve blieben, als der Feind gegen den rechten Flügel der 12ten Brigade hervorbrach und diesen zu umgehen suchte. Der Oberst v. Rohr trat hierauf seinen Rückzug an. — Die 12te Brigade, von den übrigen Truppen des ersten und zweiten Armee-Corps getrennt, war zu schwach, um in diesem Augenblick noch einen Angriff in der Richtung auf Ligny auszuführen, der einige Zeit früher mit der 1sten und 4ten Brigade vereinigt, von entscheidendem Einfluß werden konnte. — Man sah die französische Kavallerie gegen die Chaussee und gegen Sombref vorrücken.

Der Major v. Dorville, welcher mit 2 Escadrons des 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiments die rechte Flanke der Brigade deckte, wurde nach Sombref hineingeworfen. Die feindliche Kavallerie bemächtigte sich der am Eingange des Dorfes stehenden zwei Geschütze der Batterie № 12. Der Major v. Dorville machte noch mit dem letzten Zuge der beiden Escadrons Kehrt und warf sich auf die französische Kavallerie, um sie auf der Chaussee von dem Einbrechen in Sombref abzuhalten; allein seine Soldaten zerbrachen ihre Lanzen auf den Cürassen ihrer Gegner und mußten sich mit den in ihren Händen gebliebenen Lanzenschäften wehren. Das Landwehr-Bataillon des Obersten v. Rohr war indeß der feindlichen Kavallerie-Masse, in Kolonne formirt, zur Seite geblieben und kam jetzt zur rechten Zeit an, um die feindliche Kavallerie wieder herauszutreiben, wobei eins der verlornen Geschütze am Eingange des Dorfes wieder gefunden wurde.

Auch der Oberst v. Stülpnagel eilte mit einer anderen Abtheilung seiner Brigade herbei, um den Besitz von Sombref sicher zu stellen. — Der General v. Borck sendete 2 Bataillons des 1sten kurmärkischen Landwehr-

Regiments zu gleichem Zweck nach Sombref, welche auch der sich zurückziehenden feindlichen Kavallerie in die Flanke feuerten.

Der Oberst v. Stülpnagel ordnete hierauf die nöthigen Maaßregeln zur Besetzung von Sombref an. Das Bataillon unter dem Obersten v. Rohr wurde zur Vertheidigung des Eingangs von Ligny her und der nächsten Häuser bestimmt. —

Das Gefecht auf dieser Seite stellte sich so, daß das Festhalten des in den Ligny-Bach abfließenden Gewässers und der vorliegenden Höhen mit abwechselndem Erfolge bis zur einbrechenden Nacht fortgeführt wurde. Die Ausgänge von Sombref blieben hierbei stets in den Händen der Preußen. Die Bataillons der 12ten Brigade wurden erst dann in eine conzentrirtere Stellung bei Sombref zurückgezogen, als der Feind von allen Angriffen abließ und die Schlacht als völlig beendigt angesehen werden mußte. Der Verlust der 12ten Brigade bestand in 19 Offizieren und 830 Mann.

Während dies im Centro der Armee vorgefallen war, hatte sich der rechte Flügel des preußischen Heeres bei St. Amand fortwährend behauptet. Es ist schon früher angeführt, daß die 5te Brigade sich hinter Wagnelé und die 2te etwas später hinter la Haye wieder formirten, während ein Theil der 6ten, 7ten und 8ten Brigade das Gefecht fortsetzte.

Der General v. Brause hatte noch 4 Bataillons seiner Brigade (2 Bataillone vom 22sten Regiment und 2 vom 2ten Elb-Landwehr-Regiment) zur Deckung der rechten Flanke an der Chaussee, in der Gegend von trois Barettes in Reserve. Er begab sich zu diesen Truppen, um sie zur Unterstützung des Gefechts gegen St. Amand heranzuziehen. Der General v. Jürgas, welcher auf

dem äußersten rechten Flügel commandirte, hatte um diese Zeit auch den Major v. Lützow des Generalstabes gegen Bry entsendet, um sich über den Stand der Schlacht in Kenntniß zu setzen. Der Major v. Lützow, so wie der so eben wieder gegen St. Amand voreilende General v. Brause wurden von dem Rückzuge der Truppen im Centro der Armee benachrichtigt. Man überzeugte sich von der Nothwendigkeit, auch die im Gefecht befindlichen Truppen des rechten Flügels zurückzuziehen. Während daher der General v. Brause sich nach la Haye zu dem hier befindlichen Theile der Brigade begab, eilte der Major v. Lützow zu dem General v. Jürgas, um hier den veränderten Stand der Schlacht zu melden.

Zur Deckung der äußersten rechten Flanke war gegen Ende der Schlacht die Kavallerie-Brigade von Marwitz, welche durch 2 Escadrons pommerscher Husaren verstärkt worden, verwendet. Als man feindliche Kavallerie zwischen Mellet und Villers Perruin bemerkte, stellte der Oberst v. Marwitz seine Kavallerie in zwei Linien mit großen Intervallen auf. Der Feind entwickelte 3 Kavallerie-Regimenter und eine Batterie. Von der 7ten Brigade wurden das 2te und 3te Bataillon des 2ten Elb-Landwehr-Regiments und eine Batterie zur Unterstützung der Kavallerie vorgeschickt, während die beiden Bataillons des 22sten Regiments den Befehl erhielten, an der Chaussee stehen zu bleiben.

Um diese Zeit war auch dem General v. Jürgas der Befehl ertheilt worden, mit seiner Kavallerie den Rückzug der noch in la Haye und Wagnelé befindlichen preußischen Infanterie-Bataillons zu decken. Da der Feind während deß den Oberst v. Marwitz angriff und daher schon im Rücken der Truppen gefeuert wurde, so nahm der General v. Brause das Füsilier-Bataillon des 22sten

Regiments, welches noch hinter la Haye in Reserve stand, und eilte mit demselben nach der Chaussee, wo nunmehr der größere Theil der 7ten Brigade vereinigt war.

Als sich die Truppen aus St. Amand la Haye zurückzogen, folgte der Feind auf dem Fuße, und es kam schon im Dorfe zum Gefecht. Das 1ste Bataillon des 14ten Regiments hatte, als demselben der Befehl zum Rückzuge gegeben wurde, noch den Hameau von St. Amand besetzt. Das Bataillon trat hierauf seinen Rückmarsch an und befand sich eben in einem Hohlwege, als es von beiden Seiten angegriffen wurde; es machte nach beiden Seiten Front, ging dem Feinde entgegen und warf ihn zurück. Hierauf ließ der General v. Jürgas die feindlichen Tirailleurs, welche aus St. Amand la Haye vorrücken wollten, durch die 4te Schwadron der brandenburgschen Husaren, die er ihnen entgegen sendete, angreifen und zurückwerfen. Der Feind kam aber auch etwas später in größerer Anzahl aus Wagnelé und warf sich mit Tirailleurs besonders in die rechte Flanke der retirirenden Truppen. Es kam hier zum Handgemenge, wobei der General v. Jürgas einen Schuß in die Schulter erhielt.

Die preußischen Bataillone wurden hierauf von dem General v. Pirch II. bei Bry aufgenommen und zogen sich unter Leitung desselben, als es schon völlig dunkel war, gegen Marbais zurück, wo sie sich aufstellten und unter dem Oberbefehl des Generallieutenants v. Röder bald darauf ihren weitern Rückzug nach Tilly fortsetzten. Die Kavallerie-Brigade v. Marwitz, von dem Feinde leicht verfolgt, zog sich hinter die zu ihrer Aufnahme aufgestellten Infanterie-Bataillons zurück und schloß sich hierauf, so wie die übrige Kavallerie des rechten Flügels, dem allgemeinen Rückzuge an.

Die 5te Brigade war schon in der Richtung gegen

Marbais zurückgegangen, als das 1ste und das 2te Bataillon des 22sten Infanterie-Regiments noch an der Chaussee unfern trois Barrettes aufgestellt blieben. — Durch die feste Haltung dieser Bataillone, unter Befehl des Majors v. Sack, wurde die gegen den rechten Flügel anrückende feindliche Kavallerie von jeder Unternehmung abgehalten, und auch das weitere Zurückgehen der Truppen sehr erleichtert. —

Der Oberstlieutenant v. Sohr, welcher nach der Verwundung des Generals v. Jürgas das Commando der Arriere-Garde mit seiner Kavallerie-Brigade, aus den brandenburgschen und pommerschen Husaren bestehend, übernommen hatte, führte diesen schwierigen Auftrag mit gutem Erfolg aus und wurde vorwärts Tilly von der durch den Generallieutenant v. Zieten aufgestellten Kavallerie aufgenommen, welcher nunmehr das Commando der ganzen zur Deckung des Rückzugs vereinigten Kavallerie übernahm.



Der Chef des Generalstabes General Graf v. Gneisenau bestimmt den Rückzug der Armee über Tilly nach Wawre.

Es ist hier nachzuholen, daß in dem Augenblick, als sich der Feldmarschall in dem Handgemenge der Kavallerie befand und in der Verwirrung nicht zu finden war, es nothwendig wurde, einen entscheidenden Entschluß über den Rückzug der Armee zu fassen. Es gehörte hierzu die so wichtige Erwägung: ob die geschlagene Armee noch im Stande sei, eine andere Rückzugs-Direction zu nehmen. Es fragte sich, ob man die ganze Communication aufgeben dürfe, und im Unglück auf Antwerpen sich zurückzuziehen entschlossen sei. Mit einem Wort, es kam darauf an, ob

man allen frühern Vorbereitungen für den Krieg entsagen, und sich auf eine andere Basis stellen wollte.

Nach dem Verlust von Ligny eilten mehrere commandirende Offiziere, den Chef des Generalstabes der Armee aufzusuchen, um die nothwendig gewordenen Befehle zu erhalten. Es war, wie dies bei einem plötzlich eingetretenen Unglück stets der Fall sein wird, ein Augenblick der Unruhe und Besorgniß eingetreten, der sich durch tiefes Stillschweigen in der versammelten Menge aussprach. In diesem höchst wichtigen Moment sprach der Generallieutenant Graf v. Gneisenau die entscheidenden Worte aus: daß der Rückzug der Armee über Tilly nach Wawre ausgeführt werden sollte.

Von diesem Augenblick an trat neues Leben und neue Thätigkeit in alle Anordnungen ein, und es eilte ein Jeder mit dem regsten Eifer, den ausgesprochenen Gedanken zur That werden zu lassen*).

Der gefaßte Entschluß war groß und die Kriegsgeschichte kann kein Beispiel aufstellen, in welchem eine geschlagene Armee ihre Rückzugslinie mit so geringem Verlust und so guter Haltung verändern durfte.

Wenn nach den Anstrengungen einer blutigen Schlacht im Getümmel eines Rückzugs die geistige Kraft des Feldherrn, der sich in klarer Anschauung über diese Verhältnisse zu erheben weiß, Bewunderung erregt, so ist doch auch anderseits der aufopfernde Wille und die rastlose Thätigkeit der Führer und der Soldaten anzuerkennen, die das

*) Das verdienstliche Bestreben vieler Offiziere ist hierbei anerkennend zu erwähnen, die sofort nach der Rückzugsbestimmung des Generallieutenants Grafen v. Gneisenau nach den aus der Römer-Straße abgehenden Wegen eilten, um die Truppen in die neue Rückzugs-Direction zu führen. Vorzüglich erfolgreich wirkte hierbei der jetzige General Graf Gröben.

auszuführen vermochten, was der Feldherr von ihnen forderte.

Es ist jedoch unbezweifelt, daß der glückliche Erfolg des Rückzugs vorzüglich von dem Umstande abhing, daß der Feind in seinen Fortschritten bei der Verfolgung gehemmt wurde.

Die Besetzung von Bry und die Aufstellung der 3 Bataillons links von Bry, sind die Ursache geworden, daß die Verfolgung des Feindes aufgehalten, so wie überhaupt, daß die Ausführung des Rückzugs mit so geringem Verlust möglich wurde.

Obgleich eigentlich keine bestimmte Verbindung mit dem dritten Armee-Corps bei Sombref, und den beiden andern Corps zwischen Bry und Tilly stattfand, so war doch auch nach dem Aufhalten der französischen Kavallerie kein Hinderniß vorhanden, dieselbe wieder herzustellen.

Das dritte Armee-Corps hatte nach der Besetzung von Sombref seine feste Haltung nicht allein behauptet, sondern es wurde auch durch einige Bataillons der 9ten Brigade, welche wahrscheinlich nicht genau unterrichtet waren, was auf ihren beiden Flanken sich begab, ein Versuch gemacht, in der Richtung von Mont Potriaux über den Ligny-Bach gegen das Dorf Ligny vorzudringen. Das 1ste und 2te Bataillon des 30sten Regiments warf, als es schon beinah Nacht war, eine feindliche Tirailleur-Linie zurück, und stieß auf ein französisches Dragoner-Regiment, welches von dem 2ten Bataillon zurückgewiesen wurde. Darauf bemächtigten sich die beiden Bataillons einer Höhe, welche vom Feinde stark besetzt war. Zwei andere Attaken der französischen Kavallerie auf diese Bataillons hatten eben so wenig Erfolg, und eine dritte, welche eine Infanteriemasse, die ihre Flanken durch Kavallerie-Trupps gedeckt hatte, auf das 1ste Bataillon un-

ternahm, wurde auch zurückgeschlagen, indem der Feind in der Dunkelheit dem 2ten Bataillon seine linke Flanke bot.

Der Major v. Ditfurth, der sich zu isolirt sah und sich nicht weiter auf ein Terrain vorwagen wollte, welches er vom Feinde besetzt wußte, fand jedoch für nöthig, den Rückweg anzutreten. Um dieselbe Zeit machte die französische Kavallerie einen zweiten Versuch, auf der Chaussee von Fleurus gegen Point du Jour vorzudringen, und sich des Schlagbaums zu bemächtigen, allein sie wurde kräftig zurückgewiesen. Der General Grouchy sagt, er habe, um den Preußen an den Puls zu fühlen, die leichte Kavallerie-Brigade des Generals Vallin vorgesendet.

Zwischen 10 und 11 Uhr Abends traf der Oberst v. Thiele vom Generalstabe des Fürsten Blücher bei dem General v. Thielemann ein, um ihn zu benachrichtigen, daß der Rückzug des ersten und des zweiten Armee-Corps nach Tilly und Wawre beschlossen sei, und daß daher das dritte Armee-Corps eine übereinstimmende Bewegung ausführen solle. Der Vorschlag des Generals v. Thielemann, mit seinem Corps bis zum anbrechenden Morgen stehen zu bleiben und dann den Rückzug über Gemblour nach Wawre auszuführen, stimmte mit den Ansichten des Feldmarschalls ganz überein. — Als der General v. Holtzendorf blessirt war, erhielt der Oberst v. Röhl den Befehl, die Leitung der ganzen Artillerie zu übernehmen. Gegen das Ende der Schlacht wurde durch ihn die Artillerie des ersten Armee-Corps größtentheils aus dem Gefecht gezogen und in Reserve gestellt, wogegen die Artillerie des zweiten Corps mit verdoppelter Thätigkeit den Kampf fortsetzte. Auch ertheilte der Oberst v. Röhl in dem Augenblick, als der Rückzug nicht mehr zweifelhaft wurde, den Park-Kolonnen des zweiten Armee-Corps den Befehl,

auf der Straße nach Gemblour zurück zu gehen, und die Kolonnen des ersten Armee-Corps mitzunehmen.

Diese Maaßregel wurde für die fortzusetzenden Operationen sehr wichtig und brachte die Munitions-Kolonnen aus dem auf der Straße nach Namur befindlichen großen Troß, der größtentheils aus Wagen mit Lebensmitteln bestand und den folgenden Tag in die Hände des Feindes fiel.

Die Park-Kolonnen und der größere Theil der Bagage wurden schon vor der Schlacht in der Direction gegen Gemblour aufgefahren.

Der General v. Grolman war bei denjenigen Bataillons, welche noch seitwärts Bry einen Theil des Schlachtfeldes besetzt hielten, geblieben, um die feindlichen Lager, so wie überhaupt die Maaßregeln des Feindes zu beobachten. Man konnte in ihren Bivouaks jede Bewegung wahrnehmen, und war sich so nahe, daß die Franzosen nach Bry zum Wasserholen kamen, und dort von den Truppen unter Befehl des Generals v. Jagow verjagt wurden. Die Franzosen hatten gar nichts zu ihrer Sicherung vorpoussirt; man sah ihre Lager in Form eines Brückenkopfs ganz genau.

Es bleibt sogar keinem Zweifel unterworfen, daß, wenn man mit zwei frischen Brigaden um 10 Uhr Abends den Angriff erneuern konnte, die sämmtlichen vorwärts Ligny liegenden Franzosen über den Haufen geworfen, und gegen Fleurus zurückgejagt werden konnten.

Ueberblickt man die Begebenheiten des Tages noch einmal, so sehen wir eine mörderische Schlacht, genährt durch zwei hartnäckige Dorfgefechte, wobei in St. Amand einige 30 preußische Bataillons gegen eben so viel französische ein unentschiedenes Gefecht durchkämpften; in Ligny dagegen 21 französische Bataillons gegen 20½ preußische so lange ohne besondern Erfolg fechten, bis Na-

poleon mit 16 Bataillons Garden und den Cürassieren Milhaud's, von der Dunkelheit begünstigt, die preußischen Truppen zurückwirft und ihre Stellung durchbricht.

Wenn gleich dies das Gefährlichste ist, was einer Armee begegnen kann, so erblicken wir doch weiter keinen Erfolg, als das Verlassen der beiden Dörfer, um welche gestritten wurde.

Das Resultat der Schlacht ist auf 11 bis 12,000 Todte und Blessirte und einen Verlust von 16 Geschützen anzunehmen. Die Franzosen geben ihren Verlust nur auf 6,800 Mann an; jedoch ist hierbei zu bemerken, daß ihre Angaben über diese Campagne besonders unzuverlässig sind, da bei der spätern Auflösung der Armee die offiziellen Listen größtentheils verloren gingen, und alle ihre Angaben, aus einer spätern Zeit, nur zu sehr das Gepräge der Nachrichten tragen, welche überhaupt von St. Helena ausgegangen sind. Der General Gourgaud giebt z. B. den Verlust aller Garden bei Ligny und St. Amand auf 100 Mann an, während er doch wieder behauptet, daß die 3ten und 4ten Garde-Grenadier- und Chasseur-Regimenter, womit auch alle andern französischen Nachrichten übereinstimmen, wegen des Verlusts bei Ligny, bei Belle-Alliance von 8 zu 4 Bataillons formirt werden mußten. Der Verlust der jungen Garde bei St. Amand und der Garde-Kavallerie würde außerdem noch zu berechnen sein.

Die Wahrscheinlichkeit spricht daher dafür, daß der Verlust in der Schlacht auf Seiten der Franzosen und Preußen sich gleich gewesen sein dürfte.

Napoleons eigentlicher Zweck, durch einen entscheidenden Schlag seinen Angelegenheiten eine günstige Wendung zu geben, war ganz verfehlt. Statt dessen hatte er einen blutigen und bis zur Nacht unentschiedenen Kampf gefochten, in welchem durch das glückliche Aufhalten der

Verfolgung selbst ein Theil des Schlachtfeldes behauptet blieb, und der Durchbruch seiner Garden bis auf einen geringern Raum begrenzt wurde.

Der Feldmarschall Fürst Blücher dagegen hatte, obgleich die Schlacht verloren, seinen vorgesetzten Zweck erreicht. Ein Tag war gewonnen: — wie wichtig für die Conzentrirung der englischen Armee! — und die Verbindung mit dem Herzoge v. Wellington wurde erhalten. Der Preis, um den man diese Vortheile erkaufte, war nicht gering; indeß ohne die Entsendung der Reserven gegen St. Amand, so wie der hinter Ligny gesammelten Truppen nach Sombref, und ohne einige andere Zufälligkeiten, die im Augenblick der Krisis nur zu oft eintreten, würde man die Schlacht bis zur einbrechenden Nacht ganz im Gleichgewicht gehalten haben.

Der Umstand, daß die Engländer während des ganzen Tages nicht eintrafen, ließ eine Lücke im Schlachtplan, und hemmte selbst den freien Gebrauch der Streitkräfte, die man immer nur für dieses letzte Resultat verwenden wollte.

Bevor man jedoch auf derjenigen Seite, von welcher die versprochene Hülfe nicht erschien, die nöthigen Aufklärungen sucht, sei es erlaubt, einige Bemerkungen über den Gebrauch der einzelnen Waffen während der Schlacht hinzuzufügen. —

Bemerkungen über die Aufstellung und den Gebrauch der Infanterie, Artillerie und Kavallerie während der Schlacht.

Es sind sehr verschiedene und von einander abweichende Urtheile über die Aufstellung der Corps, so wie über den Gebrauch der einzelnen Waffen-Gattungen während der Schlacht, gefällt worden, ohne daß man auf den

Charakter des Gefechts und auf die Art der Schlachtenführung Napoleons überhaupt die nothwendige Rücksicht genommen hat.

Von Napoleon wußte man, daß er nicht künstliche Manöver anwenden, sondern seinen Gegner auf einzelnen Punkten anpacken, und dadurch zu erschüttern versuchen, dann aber gegen denjenigen Punkt der Schlachtlinie mit seinen Reserven den Stoß vollführen würde, der ihm die meiste Blöße gab. Dies ist auch die natürliche Art, eine Schlacht zu führen.

Gegen einen solchen Feind, der sich nicht lange darauf einließ, Stellungen zu nehmen, war man verloren, wenn man seine Kräfte entwickelt ihm entgegen stellte. Man mußte eben so wie er seine Kräfte zurückhalten und nur das Nothwendigste zeigen. Das Gefecht mußte nur allmählig unterstützt werden, und indem sich so die gegenseitigen Kräfte consumirten, mußte Derjenige Sieger bleiben, welcher die letzten Reserven behielt.

Wollte man sagen, der Herzog v. Wellington habe sich bei Belle-Alliance anders aufgestellt, so ist eines Theils das Terrain zu beachten, andern Theils aber auch nicht außer Acht zu lassen, daß sich der Herzog schon beim Beginn der Schlacht genöthigt sah, seine Truppen vom rechten Flügel nach der Mitte hinzuziehen, und hiermit bis zu dem letzten entscheidenden Angriff fortfuhr, indem er später Truppen von seinem linken Flügel gleichfalls zur Unterstützung der Mitte heranzog. Der Herzog war also gezwungen, dasselbe zu thun, was man sonst durch zurückgehaltene Reserven zu erreichen sucht, und gewiß mit viel größerem Verluste, da eine entwickelte Aufstellung immer mehr dem feindlichen Feuer ausgesetzt bleibt, als dies der Fall ist, wenn man nur immer das Nothwendige ins Feuer bringt.

Es ist hierbei noch zu bemerken, daß bei Belle-Alliance eigentlich nur das erste und das zweite französische Armee-Corps, die Kavallerie und 5 Bataillons Garde gegen die Engländer fochten, während das sechste Corps und 16 Bataillons Garden gegen die Preußen verwendet wurden. Wenn nun schon die angeführte Truppenmasse der englischen Armee den Sieg sehr zweifelhaft machte, was würde geschehen sein, wenn das sechste Corps und die Garden in Reserve blieben, während bei den Engländern keine Reserven vorhanden waren.

Napoleon hatte, wie dies schon bemerkt ist, über die preußische Aufstellung, als er sie auf den Höhen bei Fleurus recognoscirte, das beste Urtheil gefällt, indem er die Maxime des Feldmarschalls sprichwörtlich bezeichnet: Le vieux rénard ne débusque pas.

Später hat Napoleon auf St. Helena gelehrtere Ansichten niederschreiben lassen, die vielleicht mehr für die Geschichte berechnet sind, aber weniger das richtige Urtheil des Feldherrn zeigen.

Der Feldmarschall Furst Blücher hatte zuerst nur eine Brigade und etwas später die zweite entwickelt, während er die beiden andern Brigaden des ersten Armee-Corps in Reserve behielt; die Aufstellung der Infanterie-Brigaden war so angeordnet, daß sie sich gegenseitig in 10 Minuten unterstützen konnten, und bis dieser Augenblick eintrat, in Kolonnen-Massen durch das Terrain gedeckt, zurückgehalten blieben. Erst als der Feind durch das Anpacken der Punkte St. Amand und Ligny die Schlachtfront bezeichnete, wurde das allmählige Ersetzen der Reserven in der Richtung von Sombref gegen die Höhe von Bussy in der Art angeordnet, daß nach Verwendung der Brigaden des ersten Armee-Corps, die Bri-

gaden des zweiten in einer Entfernung von 10 Minuten folgten, und so nach und nach durch die Brigaden des dritten Armee-Corps ersetzt werden sollten. Dies allmählige Consumiren der Streitkräfte war preußischer Seits dem Zwecke, Zeit zu gewinnen, damit die Engländer zur Unterstützung herbeieilen konnten, ganz angemessen. Der Raum von 10 Minuten sagte der Widerstandsfähigkeit zu und erlaubte auch, stets das Terrain zur Deckung der Truppen zu benutzen.

In Betreff der Dorfgefechte ist hier zu bemerken, daß man die Schwierigkeit der Leitung und überhaupt die Nachtheile bei Führung derselben wohl erwog; indeß konnte man durch sie den Zweck, die Entscheidung hinzuhalten, am besten erreichen. In der Schlacht bei Groß-Görschen handelte Napoleon nach derselben Idee und gewann dadurch Zeit, mit seinen Reserven herbeizueilen, und dem Gefecht eine günstige Wendung zu geben.

Es ist ferner anzuführen, daß die Vorbereitungen zur Vertheidigung der Dörfer theils aus Mangel an Zeit, da der definitive Entschluß zur Schlacht erst gefaßt wurde, als der Herzog v. Wellington die Hülfsleistung zusagte, theils aber auch aus dem Grunde verzögert blieben, weil die Angriffsfront noch nicht entschieden war und die Dörfer Wagnelé, Bry, das Gehöft von trois Barrettes 2c. eben so gut Angriffs-Objecte werden konnten.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei Dorfgefechten die Orte, um welche der Kampf geführt wird, gewöhnlich von beiden Theilen so lange genommen und verloren werden, bis die Reserven zum Fortnähren des Gefechts auf der einen oder der andern Seite consumirt sind. Zu den Maaßregeln, während des Gefechts den Vortheil auf seiner Seite zu erhalten, wird man allerdings das gute Postiren der Soutiens, wo möglich in den mit der an-

greifenden Front parallel laufenden Straßen und das Festhalten gewisser Punkte im Dorfe rechnen müssen. Für die Vertheidigung dieser Punkte sind nicht allein bestimmte Truppen auszuwählen, sondern auch Befehlshaber mit eigener Verantwortlichkeit zu ernennen. Jedoch wird die Anwendung dieser Maaßregel immer noch durch die besondern Umstände und durch das Local bedingt werden.

Als der Kampf um die Dörfer St. Amand und Ligny sich bestimmt aussprach, übernahmen die beiden commandirenden Generale, nämlich der Generallieutenant v. Zieten die obere Leitung der Gefechte in St. Amand, und der General v. Pirch I. den Befehl über die in Ligny fechtenden und gegen die Höhe von Bussy successive heranrückenden Truppen.

In Ligny begünstigte das Local die Anordnungen. Das Schloß am obern Ende des Dorfes wurde durch 2 Compagnien besetzt, und bis es völlig niedergebrannt war, festgehalten.

Die Kirche lag unvortheilhafter und konnte weniger durch das diesseitige Geschützfeuer gedeckt werden. In St. Amand hätte man allerdings den Kirchhof zur Vertheidigung einrichten können, jedoch war dieser Ort wegen seiner ungünstigen Lage auf die Dauer nicht zu halten. Das Gehöft zwischen St. Amand und la Haye, obgleich besser gelegen, konnte wegen seines geringen Raumes keine tüchtige Vertheidigung gewähren.

Die Brigaden, die nach und nach ins Gefecht kamen, verwendeten successive ihre Kräfte, und wurden nach Maaßgabe des Verlustes durch andere Brigaden abgelöset und in die Reserve zurückgenommen. Diese Maaßregel erzeugte den Vortheil, daß eigentlich kein Truppentheil so viel litt, daß er völlig gefechtsunfähig wurde, wie dies bei der Division Girard vom zweiten französischen Corps der Fall war.

Als mehrere Brigaden in einem Dorfe zur Vertheidigung verwendet werden mußten und keine Truppen zur Ablösung vorhanden waren, mußte man durch die immer wieder von Neuem gesammelten und formirten Bataillons den Kampf fortsetzen. Wie dies bei einem langen hartnäckigen Gefecht immer der Fall sein wird, die moralische Kraft und der gute Wille des Einzelnen mußte zuletzt da ersetzend eintreten, wo alle andern Triebfedern die Spannkraft verlieren.

Der Gebrauch und die Aufstellung der Artillerie wurde gleichfalls durch die vorherrschende Idee der Schlacht bedingt. Man wird weder eine conzentrische Aufstellung der Geschütze, noch eine nach fortifikatorischen Regeln entworfene Bestreichung des Terrains gleich im Anfange der Schlacht bestimmen können. Man wird nur im Stande sein, nach Maaßgabe der Direction der feindlichen Streitkräfte auch seine Geschützaufstellungen anzuordnen. Der Feind war das Object; ihn mußte man fassen und zertrümmern. Dies war aber gleichfalls nur zu erreichen, wenn man nach Maaßgabe seiner Entwickelung auch seine Artillerie placirte und zur Fortsetzung des Gefechts sich eine tüchtige Reserve zurückhielt.

Die drei schweren Batterien des ersten Armee-Corps wurden auf dem diesseitigen Abhange der Höhe zwischen Ligny und St. Amand aufgefahren. Es ist ein Erfahrungsgrundsatz, daß die Placirung der Geschütze mehr gegen die Mitte des Berg-Abhanges, wenn sie auch frei stehen, doch vortheilhafter ist, als näher, oder unmittelbar hinter einem Bergrücken. Die meisten Kugeln schlagen nahe vor, oder gleich hinter dem Bergkamme ein, wodurch es sich zeigt, daß die Vortheile einer solchen Aufstellung nur scheinbar sind.

Nach diesem Erfahrungssatz konnte man daher auch

die Batterien auf dem Berg-Abhange zwischen Ligny und St. Amand gut placirt nennen.

Die 6pfündigen Fußbatterien des ersten Armee-Corps wurden zur Unterstützung des Nahgefechts bei den Dörfern verwendet. Die Aufstellung der Batterien № 3. und 8. rechts von Ligny, und № 15. links von diesem Orte, war sehr zweckmäßig und unterstützte das Gefecht auf das Kräftigste. Die 6pfündige Batterie № 7. leistete der 1sten Brigade bei St. Amand gute Dienste. Auch wurden die noch in Reserve behaltenen 6pfündigen Batterien № 1. und die reitende № 10. etwas später gegen St. Amand ins Feuer geführt. Bei der Kavallerie des Generals v. Röder blieb die reitende Batterie № 2, und zur Deckung der rechten Flanke war die reitende Batterie № 7. mit dem 1sten schlesischen Husaren-Regiment detaschirt.

Zur Unterstützung der Offensive des Generals v. Jürgas wurden die 6pfündigen Batterien № 10. und 37. verwendet.

Bei dem dritten Armee-Corps, welches sich mehr in einer bestimmten Position schlug, war es angemessen, gleich Anfangs den größern Theil der Artillerie zu entwickeln. Die 12pfündige Batterie erhielt eine sehr vortheilhafte Aufstellung auf der Chaussee gegen Fleurus. Die 6pfündige Batterie № 18. wurde vorwärts Mont Potriaux, und die 6pfündige № 35. nebst der reitenden № 18. bei Tongrenelle placirt. Das Debouchee gegen Point du Jour war hierdurch sehr gut vertheidigt, überhaupt das ganze Terrain vollkommen unter dem Feuer gehalten. Die reitenden Batterien № 19. und 20. blieben, die erstere bei der 12ten Brigade, die letztere bei der Kavallerie in Reserve.

Auf diese Weise hatte man während der Schlacht von ½3 bis 5 Uhr 128 Geschütze im Feuer und 96 in Reserve,

da die reitenden Batterien № 2. und 7. erst etwas später Antheil an dem Gefecht nahmen.

Als nach 5 Uhr die Infanterie-Brigaden des zweiten Armee-Corps zum Gefecht herangezogen wurden, trat auch die Artillerie dieses Corps in die Schlachtlinie ein, um theils das Feuer zu unterstützen, theils die Batterien des ersten Corps abzulösen, damit diese sich wieder mit Munition versehen und gefechtsfähig machen konnten. Die Batterien wurden ganz in der Art wie beim ersten Corps vertheilt, so daß die 12pfündigen № 4. und 8., die erstere etwas früher, zwischen Ligny und St. Amand ihre Aufstellung erhielten. Die reitende Batterie № 14. wurde links von Ligny und die Fußbatterie № 34. auf dem Abhange gegen St. Amand, die 6pfündige Fußbatterie № 12. auf dem Abhange links der Straße von Sombref nach Ligny placirt. Die Fußbatterie № 5. blieb bei der 7ten Brigade zur Deckung der rechten Flanke, und die reitenden Batterien № 5. und 6. wurden gegen St. Amand, die letztere mit der Kavallerie des Generals v. Jürgas und die erstere zur Unterstützung des Feuers gegen den linken Flügel des Feindes verwendet.

Ueberblickt man den Gebrauch der Artillerie im Ganzen, so findet sich, daß 40 schwere Geschütze*) im Centro der Armee allmählig entwickelt wurden. — Die Stellung des dritten Armee-Corps, oder der linke Flügel des Heeres wurde durch 48 Geschütze**) festgehalten, welche größtentheils sogleich ins Feuer kamen.

Die Dorfgefechte unterstützte man durch 6pfündige Fuß- und einige reitende Batterien sehr wirksam, wobei

---

*) 12pfündige Batterien № 2. 6. 4. 8.; Haubitzbatterie № 1.

**) 12pfündige Batterie № 7; 6pfündige Batterien № 18. 35; reitende Batterien № 18. 19. 20.

zur Vertheidigung von Ligny nach und nach 48 Geschütze *) verwendet wurden.

Bei St. Amand brachte man 32 Geschütze **) ins Gefecht, welche theils zur Unterstützung des Dorfgefechts, theils gegen die feindlichen Deboucheen aus dem Theil des Dorfes jenseit des Ligny-Baches verwendet wurden.

Die Offensiv-Bewegung des Generals v. Jürgas zu souteniren bestimmte man 24 Geschütze ***); jedoch waren in einem nahen Bereich noch 24 Geschütze ****) vorhanden, die auch theilweise ins Gefecht kamen, und sogleich zur Disposition des Generals v. Jürgas verwendet werden konnten. Die Hälfte der zur Offensive bestimmten Artillerie bestand aus reitenden Batterien und war daher ganz geeignet, um jeden Vortheil auf dem rechten Flügel sogleich zu benutzen.

Die Munitions-Kolonnen waren hinter Sombref bei der Windmühle in Reserve zurückgelassen.

Die Komplettirung der Batterien mit Munition, und das Zurückbringen der demontirten Geschütze über die Chaussee in der Richtung, die später zum Rückzuge gewählt wurde, war gewiß eine gute Maaßregel. Auch ist die Ablösung der Batterien und ihr Zurückführen in die Reserve mit eine Veranlassung geworden, daß das preußische Heer so wenig Geschütze beim Rückzuge verlor.

Die Kavallerie war durch die Idee, welche der Schlacht zum Grunde lag, mehr für die Krisis derselben, welche durch die Dorfgefechte vorbereitet und durch die Hülfsleistung

*) 6pfündige Batterien № 3. 8. 12. 15.; reitende Batterie № 14.; etwas später Fußbatterie № 5.

**) 6pfündige Batterien № 7. 1. 34.; reitende Batterie № 10.

***) 6pfündige Batterien № 10. 37.; reitende № 6.

****) reitende Batterien № 2. 5. 7.

stung der Engländer herbeigeführt werden sollte, bestimmt. Es war daher auch ganz natürlich, daß sie, bis dieser Moment eintrat, nur eine unterstützende Rolle übernehmen konnte.

Der Anmarsch des Feindes gegen Fleurus wurde durch die Kavallerie des ersten Armee-Corps beobachtet, welche nach Ausführung dieses Auftrages zwischen Ligny und Sombref in Reserve gestellt wurde.

Als die Bewegung des Generals v. Jürgas gegen den französischen linken Flügel, welche zur Offensive führen konnte, eintrat, wurde auch die Kavallerie des zweiten Armee-Corps dahin beordert. Etwas später erhielt noch eine Kavallerie-Brigade des dritten Armee-Corps, unter dem Obersten v. Marwitz, den Befehl, nach dem rechten Flügel abzumarschiren, so wie auch die Kavallerie-Brigade des Generals v. Treskow gegen St. Amand beordert wurde.

Auf dem Punkte, von welchem aus nur Offensiv-Bewegungen ausgehen konnten, war demnach eine hinreichende Kavallerie-Masse versammelt, die, in 5 Brigaden abgetheilt, mit Einschluß der zur Deckung der rechten Flanke entsendeten schlesischen Husaren und 2 Escadrons vom Elb-Landwehr-Kavallerie-Regiment, 48 Escadrons*) betrug.

*)

1) Brigade des Obersten v. Thümen.		
Schlesisches Ulanen-Regiment	4	Escadrons
11tes Husaren-Regiment	4	=
2) Brigade des Obersten Grafen Schulenburg.		
Königin Dragoner-Regiment	4	=
4tes kurmärkisches Landwehr-Kavallerie-Regiment	4	=
3) Brigade des Obersten v. Sohr.		
Brandenburgisches Husaren-Regiment	4	=
Pommersches Husaren-Regiment	4	=
2 Escadrons neumärkischer Dragoner	2	=
4) Brigade des Obersten v. Marwitz.		
7tes Ulanen-Regiment	3	=
8tes = =	3	=
5) Brigade des Generals v. Treskow.		
Brandenburgisches Ulanen-Regiment	4	=
1stes kurmärkisches Landwehr-Kavallerie-Regiment	4	=

Es wird nicht in Abrede zu stellen sein, daß, sobald die Engländer eintrafen, diese Kavalleriemasse augenblicklich zu einer Offensive vereinigt werden konnte, und wahrscheinlich ihren Zweck nicht verfehlt haben würde.

Die Kavallerie im Centro der Stellung war mehr für defensive Zwecke bestimmt, und sollte einem Hervorbrechen des Feindes zwischen Ligny und Sombref entgegenwirken. Es befanden sich hier zuerst 6 Kavallerie-Regimenter, unter dem Befehl des Generallieutenants v. Röder, von denen man jedoch 2 zur Deckung des Centrums zwischen Ligny und St. Amand detaschirte, und ein Regiment zur Deckung der Batterien rechts von Ligny aufgestellt wurde. Demnach blieben noch 12 Escadrons in Reserve. In einem nahen Bereich standen aber noch das starke westphälische Landwehr-Kavallerie-Regiment, 2 Escadrons des 5ten kurmärkischen und 2 Escadrons des Elb-Landwehr-Kavallerie-Regiments, welche den in Ligny fechtenden Brigaden zugetheilt waren, und sich hinter Ligny aufstellten. Auch waren die beiden Escadrons des 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regimeuts, zum dritten Armee-Corps gehörig, in der Nähe. — Zwischen der Höhe von Bussy und Ligny befanden sich demnach 26 Escadrons*), die

---

6) Brigade-Kavallerie.

2 Escadrons 5ten kurmärk. Landw.-Kavall.-Regts.	2 Escadrons
2 Escadrons 1sten Elb-Landw.-Kavall.-Regt. .	2 =

7) Detaschirt.

1stes schlesisches Husaren-Regiment . . .	4 =
	48 Escadrons.

*)

1) 6tes Ulanen-Regiment	4 Escadrons
2) 1stes westpreußisches Dragoner-Regiment .	4 =
3) 2tes kurmärkisches Landwehr-Kavallerie-Regt. .	4 =
4) 1stes westphälisches = = = .	4 =
5) Brandenburgisches Dragoner-Regiment . .	4 =
6) 2 Escadr. 5ten kurmärk. Landw.-Kavall.-Regts.	2 =
7) 2 = 1sten Elb = = = =	2 =
8) 2 = 6ten kurmärk. = = =	2 =
	26 Escadrons.

leicht vereinigt werden konnten, um jeder feindlichen Bewegung entgegen zu wirken.

Auf dem linken Flügel der preußischen Aufstellung blieben nur 11 Escadrons*), weil die Kavallerie hier weniger nothwendig war und nur zur Benutzung besonders günstiger Momente und zur Beobachtung des linken Flügels in Reserve behalten wurde.

Die preußische Kavallerie war demnach, wenn gleich nicht in Kavallerie-Corps, doch den Umständen angemessen, in solchen Massen zusammengehalten, daß durch sie nicht allein die Schlachtlinie unterstützt, sondern auch jede glückliche Wendung des Gefechts sogleich benutzt werden konnte.

Betrachtet man dagegen die Verwendung der französischen Kavallerie, so erblickt man zwei ihrer Corps, das von Pajol 18 Escadrons stark, und das von Excelmans aus 24 Escadrons bestehend, ferner die Kavallerie-Division Morin zu 15 Escadrons, im Ganzen also 57 Escadrons gegen die Stellung des dritten preußischen Armee-Corps aufmarschirt. Durch diese Verwendung wurde sie nicht allein während der Schlacht nutzlos, sondern verlor auch noch eine Menge Leute und Pferde.

Gegen den preußischen rechten Flügel wurde im Anfange der Schlacht nur die Kavallerie-Division Domont, 9 Escadrons stark, aufgestellt. Erst später verstärkte die leichte Brigade Colbert vom ersten Kavallerie-Corps den feindlichen linken Flügel, und erhielt den Auftrag, die Verbindung mit Ney aufzusuchen. — Die Franzosen hatten

---

*) Brigade des Obersten Grafen Lottum.

5tes Ulanen-Regiment	3 Escadrons
7tes " "	3 "
1 Esc. des 7ten Ulanen-Regts. nach Onoz detaschirt	1 "
Brigade-Kavallerie.	
3tes kurmärk. Landwehr-Kavallerie-Regiment .	4 "
	11 Escadrons.

demnach 17 Escadrons auf demjenigen Punkte des Schlachtfeldes, wo sie nur allein den Preußen gefährlich werden konnten.

Erst spät am Abend der Schlacht wurden noch drei feindliche Kavallerie-Regimenter auf der preußischen rechten Flanke zwischen Mellet und Villers-Peruin bemerkt, welche wahrscheinlich zu dem Corps unter dem Marschall Ney gehörten.

Die französische Kavallerie hat demnach, obgleich an Zahl der preußischen überlegen, während der Schlacht nichts unternommen, was dem preußischen Heere, welches sich doch in der Defensive befand, nachtheilig werden konnte.

Es wird bei einem Vergleich des Gebrauchs der beiderseitigen Reiterei gewiß dem preußischen Heere nicht vorgeworfen werden können, daß bei demselben die Kavallerie nicht so angewendet worden, wie es den Verhältnissen, unter denen die Schlacht geführt wurde, angemessen war. Man kann vielleicht noch hinzufügen, daß überhaupt Schlachten, in denen die Krisis durch Voraussetzungen, welche später nicht eintreffen, aufgehalten wird, wohl nie den vollkommenen Gebrauch der Kavallerie zulassen werden, und daß man daher nicht in allen Schlachten den Gebrauch dieser Waffe in ihrem ganzen Umfange erwarten darf.

Zweite Abtheilung.



Dritter Abschnitt.

Vorbereitende Bewegungen zum Gefecht bei Quatrebras. — Gefecht bei Quatrebras. — Bemerkungen über die Operationen des Marschalls Ney und über das Gefecht bei Quatrebras. — Ueber die fernere Concentrirung der englischen Armee. — Fortsetzung der Operationen des preußischen Heeres. — Bemerkung über innere Verhältnisse im preußischen Heere. — Die verbündeten Feldherren fassen gemeinschaftlich den Entschluß, die Schlacht bei Belle-Alliance anzunehmen. — Der Herzog v. Wellington führt seine Armee in die Stellung von Mont St. Jean. — Ueber die Fortsetzung der Operationen des französischen Heeres. — Detaschirung des Marschalls Grouchy zur Verfolgung der preußischen Armee. — Bemerkungen über die dem Marschall Grouchy übertragene Verfolgung der Preußen. — Napoleon drängt die Arrieregarde der Engländer bei Quatrebras zurück, und rückt mit der Hauptarmee gegen Brüssel vor. — Die Verfolgung Napoleons wird vorwärts Mont St. Jean aufgehalten. — Die englische und französische Armee bleiben während der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni in ihren Bivouaks, die erstere bei Mont St. Jean, die letztere bei Planchenois, einander gegenüber. Behauptungen Napoleons über getroffene Anordnungen und ertheilte Befehle am 17ten Abends und während der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni. — Ueber die Aufstellung der preußischen Armee in der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni. — Ueberblick der Ereignisse des 17ten und Bemerkung über die Resultate seit Beginn der Feindseligkeiten am 15ten Juni. —

Vorbereitende Bewegungen zum Gefecht bei Quatrebras.

Zu derselben Zeit, in welcher Napoleon das preußische Heer bei Ligny angriff, sollte der Marschall Ney die Engländer bei Quatrebras zurückwerfen. Die geringe Uebereinstimmung in diesem gleichzeitigen Angriffe wird nicht allein in der Art der Ausführung, sondern auch in dem Entwurf zu der ganzen Operation aufzusuchen sein.

Indem man dem Gange der Begebenheiten folgt, wird man durch die Reihe der auf einander folgenden Thatsachen die zuverlässigste Aufklärung gewinnen können.

Schon um 5 Uhr des Morgens traf der General Perponcher Anstalten, das am Abend vorher verlorne Terrain wieder zu gewinnen. Das Holz von Bossu wurde wieder besetzt und ein Bataillon bis gegen Frasne vorgeschoben. Das Gros der Division blieb bei Quatrebras in Reserve. Die am vorigen Tage hierher gekommene Abtheilung des 1sten schlesischen Husaren-Regiments hatte Gelegenheit, einige Angriffe auf feindliche Kavallerie zu machen, und marschirte darauf nach der Gegend von Sombref ab.

Um diese Zeit fehlten noch die drei zu der Division des Generals Perponcher gehörigen Bataillons der Brigade des Generals Bylandt, welche nebst einer Batterie in Nivelles zurückgelassen wurden. Um 6 Uhr des Morgens erhielten sie jedoch durch den Prinzen von Oranien, als er diesen Ort passirte, den Befehl, gleichfalls nach Quatrebras zu marschiren; nur das 7te Linien-Bataillon blieb noch zurück und wurde erst zu Mittag von der 3ten niederländischen Division abgelöset.

Als die Franzosen Miene machten, eine dominirende Höhe vor dem linken Flügel der Aufstellung zu besetzen, befahl der Prinz v. Oranien, welcher so eben angekommen war, daß die ganze erste Linie der Division bis dahin vorrücken solle, welche durch diese Bewegung sich Frasne bis auf eine Viertelstunde näherte.

Um 8 Uhr des Morgens machten die Franzosen eine Recognoscirung mit Abtheilungen der Garde-Kavallerie unter Lefebvre-Desnouettes; dann aber hielt sich der Feind bis 1 Uhr Mittags ruhig. Der Marschall Ney war selbst gekommen, die Bewegungen des Generals Perponcher zu

beobachten. Er hatte den General Reille in Gosselies zurückgelassen, um Napoleons Befehle dort abzuwarten und sie zugleich dem Grafen Erlon mitzutheilen.

Um 10 Uhr Morgens traf der Herzog v. Wellington bei der niederländischen Division ein, besah die genommene Stellung, welche er den Umständen angemessen fand und begab sich dann zum Feldmarschall Blücher.

Es war 1 Uhr Mittags, als die Franzosen anfingen Offensivbewegungen zu machen. Die Niederländer verstärkten ihren linken Flügel und besetzten den Wald von Villers-Peruin mit Tirailleurs. Die beiden bei der Division befindlichen Batterien wurden so placirt, daß zwei Kanonen und eine Haubitze von der reitenden Batterie auf der Chaussee vor Frasne, eine Kanone und eine Haubitze etwas mehr rechts, und die drei übrigen Geschütze der Batterie rückwärts auf der Chaussee nach Namur aufgestellt wurden. Vier Kanonen und die beiden Haubitzen der Fußbatterie standen in 2ter Linie vorwärts Quatrebras und die beiden andern auf dem rechten Flügel der 1sten Linie.

Der General Flahaut, Adjutant Napoleons, war schon um 11 Uhr zu Gosselies angekommen und hatte dem General Reille den Befehl für den Marschall Ney überbracht, vorzurücken und Quatrebras mit seinem linken Flügel zu besetzen. Diese Ordre theilte der General Reille dem ersten Armee-Corps sogleich mit.

Die beiden französischen Corps, von denen das zweite in und um Gosselies und das erste Corps hinter Gosselies mit seiner Spitze in Jumet stand, setzten sich hierauf gegen Frasne in Marsch. Der Graf Reille traf mit der Spitze des zweiten Corps gegen 1 Uhr bei Frasne an.

Um 2 Uhr begann das Tirailleur-Gefecht. Die Lanciers der Garde warfen die Tirailleurs des Generals Perponcher zurück.

Gefecht bei Quatrebras.

Erst um 3 Uhr Nachmittags rückten die beiden Divisionen Foy und Bacheln des zweiten französischen Corps zum Angriff vor. Die übrigen Truppen waren, mit Ausnahme des größern Theils der Kavallerie, noch zurück.

Das Terrain, auf welchem jetzt gefochten werden sollte, wird in der Richtung von Süden nach Norden von der Chaussee, die von Charleroi nach Brüssel führt, durchschnitten. Da, wo sich die genannte Chaussee mit der, welche von Namur über Sombref nach Nivelles führt, kreuzt, ist eine kleine Anzahl von Häusern gelegen, welche von dem Durchschnittspunkt der beiden Straßen den Namen Quatrebras führen. Südlich von hier liegt das Dorf Frasne; westlich das Gehölz von Bossu; östlich, jedoch mehr vorwärts, der Wald von Villers-Pernin. Mehrere kleine Bäche durchschneiden das Terrain in der Richtung von Westen nach Osten. Der Punkt von Quatrebras liegt auf einem sanftanlaufenden Plateau. Der Abstand von diesem Punkt nach Frasne beträgt 6000 Schritt; nach dem Pachthofe Gemioncourt 1700 Schritt und nach einer vorliegenden Schäferei 500 Schritt.

Bei dem vorerwähnten Angriffe nahm die französische Division Foy ihren Weg auf der Chaussee gegen Gemioncourt; die Division Bacheln ging mehr rechts auf Piermont zu. Die leichte Kavallerie-Division Piré deckte bei dieser Bewegung die rechte Flanke, während der Marschall mit der Garde-Kavallerie die Chaussee hielt und eine Brigade schwerer Kavallerie unter dem Grafen Valmy die linke Flanke deckte. Die Division Jerome war noch nicht eingetroffen, und der Befehlshaber der 7ten Division zeigte an, daß er Napoleon begegnet und von demselben mit gegen St. Amand fortgenommen worden sei. Der Rest des Cürassier-Corps blieb hinter Frasne stehen und kam

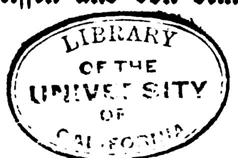
diesen Tag nicht ins Gefecht. Die ganze Stärke der Truppen, welche der Marschall Ney zum Gefecht verwendete, betrug demnach 20,000 Mann Infanterie, 4700 Pferde, und 44 Geschütze.

Die vorgeschobene erste Linie der niederländischen Division fand sich nicht stark genug, den Stoß zu empfangen, der sie bedrohte, und zog sich gegen das Holz von Bossu zurück. Das 27ste Jäger-Bataillon wurde in dem Augenblick, wo es sich formiren wollte, von den Garde-Lanciers und dem 6ten französischen Chasseur-Regiment angegriffen und über den Haufen geworfen, wobei es viel Gefangene verlor.

Noch ehe die beiden französischen Divisionen die erwähnten Angriffspunkte erreichten, rückte die leichte niederländische Kavallerie-Brigade Merle, aus dem 6ten Husaren- und 5ten niederländischen Dragoner-Regiment bestehend, und gleich darauf die 5te englische Division Picton in die Linie ein, so daß jetzt zwei Divisionen und eine Brigade Kavallerie dem Angriffe des Feindes begegnen konnten. Die Regimenter der 5ten englischen Division stellten sich zwischen Quatrebras und Piermont so auf, daß das 92ste, 44ste, 42ste, 1ste, 28ste und 32ste Regiment in erster Linie, die 4 hannöverschen Bataillone der Brigade Best (4te) nebst dem 95sten und 79sten englischen Regiment in zweiter Linie im Chausseegraben placirt wurden.

Die französische Division Bachelu bemächtigte sich während deß des Dorfes Piermont. — Der Herzog v. Wellington, der um diese Zeit zurückgekommen war, ließ dies Dorf durch den Obersten Barner, den er mit dem 95sten Regimente dahin sendete, wieder nehmen, welches mit der ausgezeichnetsten Bravour geschah.

Der Pachthof Gemioncourt wurde mehrmals vom Feinde angegriffen und von dem 5ten Milizbataillon brav



vertheidigt. Der General v. Perponcher erhielt darauf Befehl, dies Bataillon auf der Chaussee vorzusenden und setzte sich selbst, so wie der Prinz von Oranien, der dazu kam, an dessen Spitze; allein dies Bataillon gerieth in ein nahes Artillerie-Feuer und erlitt einen bedeutenden Verlust, so daß der Feind den Pachthof wegnehmen und sich darin festsetzen konnte. Die Kavallerie-Brigade Merle wollte der Infanterie zu Hülfe kommen, wurde aber von der französischen Kavallerie geworfen und auf der Chaussee bis gegen Quatrebras verfolgt. In diesem Augenblick kamen die braunschweigschen Truppen auf der Chaussee an und mußten auch sogleich gegen die vorrückende Kavallerie Quarrees formiren. Die niederländische Infanterie zog sich nach dem Holze von Bossu zurück, und mußte dem Feinde, der ihr auf dem Fuße folgte, drei Kanonen überlassen. Die Franzosen begannen schon in das von den Niederländern besetzte Holz einzudringen.

Gleichzeitig mit dem Vorrücken des Generals Perponcher auf der Chaussee ließ der Herzog v. Wellington sein erstes Treffen vorrücken; wahrscheinlich wollte er den vor der Stellung befindlichen Grund besetzen lassen, und sich überhaupt dem Dorfe Piermont mehr nähern. Das 42ste Regiment, welches voraus eilte, wurde unvermuthet von den Lanciers der Garde angegriffen. Es war eben im Begriff, das Quarree zu formiren, als es mitten in dieser Bewegung überrascht, umgeritten und niedergehauen wurde, wobei es seinen Obersten Sir Robert Macara und 284 Mann verlor. Die französische Kavallerie kam bis zum 2ten Treffen und hieb noch einen Theil der Tirailleurs von dem hannöverschen Bataillon Verden nieder, wurde aber durch das wohlangebrachte Feuer der beiden hannöverschen Bataillone Lüneburg und Osterode genöthigt, den Rückweg anzutreten.

Das Gefecht stand in diesem Augenblick so, daß das Gehölz von Bossu, von einem Hohlwege umschlossen und rechts von der Chaussee, die von Quatrebras nach Frasne führt, gelegen, durch die beiden Brigaden Prinz von Weimar und General Bylandt, unter dem Befehl des Generals Perponcher, vertheidigt wurde.

Der Herzog v. Wellington nahm 2 Bataillons und 2 Compagnien Braunschweiger vor und stellte sie in Kolonne auf beiden Seiten der Chaussee vorwärts der Schäferei auf. Die braunschweigsche Kavallerie füllte den Raum zwischen der Chaussee und dem Holze von Bossu aus. Diese Truppen, zu denen später noch 4 englische Geschütze stießen, waren beinah eine Stunde lang einem heftigen Kanonen-Feuer ausgesetzt und verloren zwei demontirte Kanonen. Die übrigen braunschweigschen Bataillons nebst den nassauschen Truppen unter dem Generalmajor v. Kruse, welche zunächst nach der englischen Division Picton eintrafen, wurden hinter der Waldspitze rechts von Quatrebras aufgestellt. Den linken Flügel bildete die englische Division des Generallieutenants Sir Thomas Picton und hielt die Chaussee von Namur fest.

Es war gegen 6 Uhr Abends. Den Kanonendonner von Ligny hörte man jetzt am stärksten und ohne die mindeste Unterbrechung. Noch hatten die Franzosen keine entscheidenden Vortheile errungen.

Um diese Zeit erhielt der Marschall Ney die Depesche Napoleons, worin ihm gesagt wird, daß das Schicksal von Frankreich in seinen Händen liege, und durch die er zur höchsten Anstrengung aufgefordert wurde.

Der Marschall Ney glaubte diesen Befehlen am besten nachzukommen, wenn er sogleich mit allen Truppen, die ihm augenblicklich zu Gebote standen, die Engländer

angriffe. Er durfte ja noch auf sein erstes Armee-Corps, welches bald eintreffen mußte, rechnen.

Nach 6 Uhr sah man zwei französische Infanterie-Kolonnen gegen die englische Stellung vorrücken. Es war die Division Jerome Buonaparte, welche eben angekommen war, und die der Marschall Ney selbst führte. Die eine dieser Kolonnen, welche über 3000 Mann stark war, rückte gegen den Wald von Bossu vor und warf den Prinzen von Weimar in der Richtung von Hautain le Val zurück, und war eben im Begriff gegen Quatrebras zu debouchiren, um eine zweite Kolonne von gleicher Stärke, die sich, von Kavallerie-Massen begleitet, auf der Chaussee vorbewegte, im Angriff zu unterstützen. Diese letztere Kolonne warf die braunschweigschen Bataillone auf der Chaussee zurück und bemächtigte sich der Schäferei. Der Herzog von Braunschweig griff hierauf mit seiner Kavallerie die feindliche Infanterie an, wurde jedoch zurückgewiesen. Als die braunschweigsche Reiterei mit Uebermacht attakirt wurde, mußte sie noch weiter zurück, wobei der Herzog links von der Chaussee, etwas hinter der Schäferei, den tödtlichen Schuß erhielt, der ihn durch das rechte Handgelenke hindurch auf der rechten Seite den Unterleib durchbohrte. Der deutsche Fürst, welcher hier seinen Heldentod fand, beschloß auf eine würdige Weise ein Leben, welches immer der gemeinen Sache geweiht war, und stets der Unterdrückung und Schmach entgegen gekämpft hatte. —

Als die französische leichte Kavallerie mit Uebermacht die braunschweigsche zurückwarf, ging die Verfolgung längs der Front des 92sten englischen Regiments, das an der Chaussee nahe bei Quatrebras aufgestellt war. Dieses warf seine Flanken-Compagnie quer über die Chaussee und gab auf eine ganz nahe Entfernung dem Feinde eine Ge-

neralsalve. Roß und Reiter stürzten zusammen; die feindliche Kolonne war in zwei Theile zerrissen; die Vorderen warfen sich auf das Gefolge des Herzogs v. Wellington, der sich gerade vor dem 92sten Regiment befand und einen Augenblick mit in das Getümmel verwickelt wurde; die Hinteren wurden durch das Feuer der Infanterie genöthigt umzukehren.

Gleich darauf rückten 2 feindliche Cürassier-Regimenter unter dem Grafen v. Valmy mit Bravour auf der Chaussee vor. Diese Kavallerie drang bis gegen Quatrebras, wurde aber von dem conzentrischen Feuer aller dort stehenden Truppen empfangen. Der General Perponcher, der mit dem 2ten Bataillon Nassau den Holzrand besetzt hielt, von der einen und die englischen und hannöverschen Bataillons von der andern Seite, thaten diesen Regimentern viel Schaden. Die feindliche Kavallerie mußte in Unordnung umkehren, wobei der Graf v. Valmy, dem das Pferd unter dem Leibe erschossen war, nur mit genauer Noth den Händen der Engländer entkam.

Als der Marschall Ney nun auch die noch in Reserve behaltene Kavallerie-Division Piré gleichfalls vorschickte, war es zu spät; die durch die beiden ersten Kavallerie-Angriffe in Unordnung gerathenen Bataillons hatten sich schon wieder formirt und gerüstet, die feindliche Attake abzuweisen.

Die französische Infanterie setzte indeß den Kampf mit der größten Hartnäckigkeit fort. Auf dem linken Flügel der Engländer war es dem Feinde gelungen, das Dorf Piermont zu nehmen und die Straße nach Namur zu gewinnen. Im Centro wurden die Fortschritte der feindlichen Infanterie nur mit der höchsten Anstrengung aufgehalten. — Dies Gefecht schien sich zum Vortheil des Feindes zu neigen, bis endlich die braunschweigschen

Batterien, nachdem sie 3 Stunden im starken Trabe gefahren, auf dem Schlachtfelde eintrafen und des Feindes überwiegende Kraft an Artillerie mehr ausgeglichen wurde. Sie begannen ohne Zaudern ihr Feuer.

Gegen den rechten Flügel der Engländer hatten die Franzosen während deß ihre Fortschritte weiter verfolgt, und waren fast des ganzen Holzes von Bossu Meister geworden, mit Ausnahme des obern Theils, der die Stellung flankirte und den der General Perponcher beständig behauptet hat. Die Franzosen rückten von ihrem linken Flügel aus vor, als der Herzog v. Wellington sie noch zur rechten Zeit erkannte und sie augenblicklich durch die englischen Garden, welche so eben auf dem Schlachtfelde ankamen, angreifen ließ. Das 2te und das 3te Bataillon des 1sten Garde-Regiments erhielten den Befehl, den Feind aus dem Holze zu vertreiben; das 2te Bataillon (Coldstream) des 2ten Garde-Regiments und das 3te Bataillon des 3ten Garde-Regiments folgten zur Unterstützung. Drei niederländische Bataillons drangen zu gleicher Zeit gegen die Franzosen vor. Der Feind vertheidigte sich mit der größten Bravour und das Gefecht wurde mörderisch. Endlich mußten die Franzosen das ganze Holz räumen. Die englischen Garden debouchirten auf der Seite von Pierrepont gegen den linken Flügel des Feindes, ungeachtet der wiederholten Angriffe der französischen Kavallerie, welche die Engländer aufzuhalten bemüht war, indeß zurückgewiesen wurde.

Mit den englischen Garden zugleich war die 3te Division (Alton) und mehrere Batterien ins Gefecht gerückt, wodurch die Uebermacht ganz auf die Seite der Engländer kam. Das Centrum der Engländer drückte den Feind auf der Straße nach Frasne zurück, und das leichte Bataillon Lüneburg nahm, unter Mitwirkung der Englischen Jäger,

das

das vor dem diesseitigen linken Flügel liegende Dorf Piermont wieder.

Der Marschall Ney, der das Anwachsen der feindlichen Kräfte fühlte und viel Menschen verloren hatte, auch wußte, daß seine Reserve, nämlich das erste Armee-Corps, noch zu weit entfernt war, um Unterstützung gewähren zu können, sah sich genöthigt, von seinen wiederholten Angriffen abzustehen und weiter rückwärts seine alte Aufstellung, die er am Morgen gehabt, wieder einzunehmen. Um 9 Uhr des Abends vereinigte er sich mit dem Corps des Grafen Erlon, welches er wieder zurückzuholen den Befehl gegeben hatte.

Die Engländer nahmen hierauf ihre Schlachtlinie bis gegen Gemioncourt vor.

Der Verlust für beide Theile war bedeutend; man konnte auf jeder Seite 4000 Mann außer Gefecht annehmen.

Bemerkungen über die Operationen des Marschalls Ney und über das Gefecht bei Quatrebras.

Bei Betrachtung der dargestellten Ereignisse kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der Marschall Ney durchaus nicht so thätig gewesen ist, wie man es sonst von ihm gewohnt war. Es scheint, daß die preußische Armee in seiner rechten Flanke ihm fortwährend Besorgnisse erregt habe. Wenigstens ist gewiß, daß seine beiden Corps bis nach 11 Uhr ruhig in ihren Lägern stehen blieben, während der Marschall schon am Tage vorher den Befehl erhalten hatte, bis Quatrebras vorzurücken. Wahrscheinlich glaubte der Marschall Ney mit Sicherheit nur dann vorrücken zu können, wenn die Armee Napoleons mit ihm ziemlich auf gleiche Höhe gekommen wäre und Fleurus besetzt hätte. Die Nachricht von dem Vor-



Dritter Abschnitt.

Vorbereitende Bewegungen zum Gefecht bei Quatrebras. — Gefecht bei Quatrebras. — Bemerkungen über die Operationen des Marschalls Ney und über das Gefecht bei Quatrebras. — Ueber die fernere Conzentrirung der englischen Armee. — Fortsetzung der Operationen des preußischen Heeres. — Bemerkung über innere Verhältnisse im preußischen Heere. — Die verbündeten Feldherren fassen gemeinschaftlich den Entschluß, die Schlacht bei Belle-Alliance anzunehmen. — Der Herzog v. Wellington führt seine Armee in die Stellung von Mont St. Jean. — Ueber die Fortsetzung der Operationen des französischen Heeres. — Detaschirung des Marschalls Grouchy zur Verfolgung der preußischen Armee. — Bemerkungen über die dem Marschall Grouchy übertragene Verfolgung der Preußen. — Napoleon drängt die Arrieregarde der Engländer bei Quatrebras zurück, und rückt mit der Hauptarmee gegen Brüssel vor. — Die Verfolgung Napoleons wird vorwärts Mont St. Jean aufgehalten. — Die englische und französische Armee bleiben während der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni in ihren Bivouaks, die erstere bei Mont St. Jean, die letztere bei Planchenois, einander gegenüber. Behauptungen Napoleons über getroffene Anordnungen und ertheilte Befehle am 17ten Abends und während der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni. — Ueber die Aufstellung der preußischen Armee in der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni. — Ueberblick der Ereignisse des 17ten und Bemerkung über die Resultate seit Beginn der Feindseligkeiten am 15ten Juni. —

Vorbereitende Bewegungen zum Gefecht bei Quatrebras.

Zu derselben Zeit, in welcher Napoleon das preußische Heer bei Ligny angriff, sollte der Marschall Ney die Engländer bei Quatrebras zurückwerfen. Die geringe Uebereinstimmung in diesem gleichzeitigen Angriffe wird nicht allein in der Art der Ausführung, sondern auch in dem Entwurf zu der ganzen Operation aufzusuchen sein.

Indem man dem Gange der Begebenheiten folgt, wird man durch die Reihe der auf einander folgenden Thatsachen die zuverlässigste Aufklärung gewinnen können.

Schon um 5 Uhr des Morgens traf der General Perponcher Anstalten, das am Abend vorher verlorne Terrain wieder zu gewinnen. Das Holz von Bossu wurde wieder besetzt und ein Bataillon bis gegen Frasne vorgeschoben. Das Gros der Division blieb bei Quatrebras in Reserve. Die am vorigen Tage hierher gekommene Abtheilung des 1sten schlesischen Husaren-Regiments hatte Gelegenheit, einige Angriffe auf feindliche Kavallerie zu machen, und marschirte darauf nach der Gegend von Sombref ab.

Um diese Zeit fehlten noch die drei zu der Division des Generals Perponcher gehörigen Bataillons der Brigade des Generals Bylandt, welche nebst einer Batterie in Nivelles zurückgelassen wurden. Um 6 Uhr des Morgens erhielten sie jedoch durch den Prinzen von Oranien, als er diesen Ort passirte, den Befehl, gleichfalls nach Quatrebras zu marschiren; nur das 7te Linien-Bataillon blieb noch zurück und wurde erst zu Mittag von der 3ten niederländischen Division abgelöset.

Als die Franzosen Miene machten, eine dominirende Höhe vor dem linken Flügel der Aufstellung zu besetzen, befahl der Prinz v. Oranien, welcher so eben angekommen war, daß die ganze erste Linie der Division bis dahin vorrücken solle, welche durch diese Bewegung sich Frasne bis auf eine Viertelstunde näherte.

Um 8 Uhr des Morgens machten die Franzosen eine Recognoscirung mit Abtheilungen der Garde-Kavallerie unter Lefebvre-Desnouettes; dann aber hielt sich der Feind bis 1 Uhr Mittags ruhig. Der Marschall Ney war selbst gekommen, die Bewegungen des Generals Perponcher zu

beobachten. Er hatte den General Reille in Gosselies zurückgelassen, um Napoleons Befehle dort abzuwarten und sie zugleich dem Grafen Erlon mitzutheilen.

Um 10 Uhr Morgens traf der Herzog v. Wellington bei der niederländischen Division ein, besah die genommene Stellung, welche er den Umständen angemessen fand und begab sich dann zum Feldmarschall Blücher.

Es war 1 Uhr Mittags, als die Franzosen anfingen Offensivbewegungen zu machen. Die Niederländer verstärkten ihren linken Flügel und besetzten den Wald von Villers-Peruin mit Tirailleurs. Die beiden bei der Division befindlichen Batterien wurden so placirt, daß zwei Kanonen und eine Haubitze von der reitenden Batterie auf der Chaussee vor Frasne, eine Kanone und eine Haubitze etwas mehr rechts, und die drei übrigen Geschütze der Batterie rückwärts auf der Chaussee nach Namur aufgestellt wurden. Vier Kanonen und die beiden Haubitzen der Fußbatterie standen in 2ter Linie vorwärts Quatrebras und die beiden andern auf dem rechten Flügel der 1sten Linie.

Der General Flahaut, Adjutant Napoleons, war schon um 11 Uhr zu Gosselies angekommen und hatte dem General Reille den Befehl für den Marschall Ney überbracht, vorzurücken und Quatrebras mit seinem linken Flügel zu besetzen. Diese Ordre theilte der General Reille dem ersten Armee-Corps sogleich mit.

Die beiden französischen Corps, von denen das zweite in und um Gosselies und das erste Corps hinter Gosselies mit seiner Spitze in Jumet stand, setzten sich hierauf gegen Frasne in Marsch. Der Graf Reille traf mit der Spitze des zweiten Corps gegen 1 Uhr bei Frasne an.

Um 2 Uhr begann das Tirailleur-Gefecht. Die Lanciers der Garde warfen die Tirailleurs des Generals Perponcher zurück.

Gefecht bei Quatrebras.

Erst um 3 Uhr Nachmittags rückten die beiden Divisionen Foy und Bacheln des zweiten französischen Corps zum Angriff vor. Die übrigen Truppen waren, mit Ausnahme des größern Theils der Kavallerie, noch zurück.

Das Terrain, auf welchem jetzt gefochten werden sollte, wird in der Richtung von Süden nach Norden von der Chaussee, die von Charleroi nach Brüssel führt, durchschnitten. Da, wo sich die genannte Chaussee mit der, welche von Namur über Sombref nach Nivelles führt, kreuzt, ist eine kleine Anzahl von Häusern gelegen, welche von dem Durchschnittspunkt der beiden Straßen den Namen Quatrebras führen. Südlich von hier liegt das Dorf Frasne; westlich das Gehölz von Bossu; östlich, jedoch mehr vorwärts, der Wald von Villers-Pernin. Mehrere kleine Bäche durchschneiden das Terrain in der Richtung von Westen nach Osten. Der Punkt von Quatrebras liegt auf einem sanftanlaufenden Plateau. Der Abstand von diesem Punkt nach Frasne beträgt 6000 Schritt; nach dem Pachthofe Gemioncourt 1700 Schritt und nach einer vorliegenden Schäferei 500 Schritt.

Bei dem vorerwähnten Angriffe nahm die französische Division Foy ihren Weg auf der Chaussee gegen Gemioncourt; die Division Bacheln ging mehr rechts auf Piermont zu. Die leichte Kavallerie-Division Piré deckte bei dieser Bewegung die rechte Flanke, während der Marschall mit der Garde-Kavallerie die Chaussee hielt und eine Brigade schwerer Kavallerie unter dem Grafen Valmy die linke Flanke deckte. Die Division Jerome war noch nicht eingetroffen, und der Befehlshaber der 7ten Division zeigte an, daß er Napoleon begegnet und von demselben mit gegen St. Amand fortgenommen worden sei. Der Rest des Cürassier-Corps blieb hinter Frasne stehen und kam

diesen Tag nicht ins Gefecht. Die ganze Stärke der Truppen, welche der Marschall Ney zum Gefecht verwendete, betrug demnach 20,000 Mann Infanterie, 4700 Pferde, und 44 Geschütze.

Die vorgeschobene erste Linie der niederländischen Division fand sich nicht stark genug, den Stoß zu empfangen, der sie bedrohte, und zog sich gegen das Holz von Bossu zurück. Das 27ste Jäger-Bataillon wurde in dem Augenblick, wo es sich formiren wollte, von den Garde-Lanciers und dem 6ten französischen Chasseur-Regiment angegriffen und über den Haufen geworfen, wobei es viel Gefangene verlor.

Noch ehe die beiden französischen Divisionen die erwähnten Angriffspunkte erreichten, rückte die leichte niederländische Kavallerie-Brigade Merle, aus dem 6ten Husaren- und 5ten niederländischen Dragoner-Regiment bestehend, und gleich darauf die 5te englische Division Picton in die Linie ein, so daß jetzt zwei Divisionen und eine Brigade Kavallerie dem Angriffe des Feindes begegnen konnten. Die Regimenter der 5ten englischen Division stellten sich zwischen Quatrebras und Piermont so auf, daß das 92ste, 44ste, 42ste, 1ste, 28ste und 32ste Regiment in erster Linie, die 4 hannöverschen Bataillone der Brigade Best (4te) nebst dem 95sten und 79sten englischen Regiment in zweiter Linie im Chausseegraben placirt wurden.

Die französische Division Bacheln bemächtigte sich während deß des Dorfes Piermont. — Der Herzog v. Wellington, der um diese Zeit zurückgekommen war, ließ dies Dorf durch den Obersten Barner, den er mit dem 95sten Regimente dahin sendete, wieder nehmen, welches mit der ausgezeichnetsten Bravour geschah.

Der Pachthof Gemioncourt wurde mehrmals vom Feinde angegriffen und von dem 5ten Milizbataillon brav



vertheidigt. Der General v. Perponcher erhielt darauf Befehl, dies Bataillon auf der Chaussee vorzusenden und setzte sich selbst, so wie der Prinz von Oranien, der dazu kam, an dessen Spitze; allein dies Bataillon gerieth in ein nahes Artillerie-Feuer und erlitt einen bedeutenden Verlust, so daß der Feind den Pachthof wegnehmen und sich darin festsetzen konnte. Die Kavallerie-Brigade Merle wollte der Infanterie zu Hülfe kommen, wurde aber von der französischen Kavallerie geworfen und auf der Chaussee bis gegen Quatrebras verfolgt. In diesem Augenblick kamen die braunschweigschen Truppen auf der Chaussee an und mußten auch sogleich gegen die vorrückende Kavallerie Quarrees formiren. Die niederländische Infanterie zog sich nach dem Holze von Bossu zurück, und mußte dem Feinde, der ihr auf dem Fuße folgte, drei Kanonen überlassen. Die Franzosen begannen schon in das von den Niederländern besetzte Holz einzudringen.

Gleichzeitig mit dem Vorrücken des Generals Perponcher auf der Chaussee ließ der Herzog v. Wellington sein erstes Treffen vorrücken; wahrscheinlich wollte er den vor der Stellung befindlichen Grund besetzen lassen, und sich überhaupt dem Dorfe Piermont mehr nähern. Das 42ste Regiment, welches voraus eilte, wurde unvermuthet von den Lanciers der Garde angegriffen. Es war eben im Begriff, das Quarree zu formiren, als es mitten in dieser Bewegung überrascht, umgeritten und niedergehauen wurde, wobei es seinen Obersten Sir Robert Macara und 284 Mann verlor. Die französische Kavallerie kam bis zum 2ten Treffen und hieb noch einen Theil der Tirailleurs von dem hannöverschen Bataillon Verden nieder, wurde aber durch das wohlangebrachte Feuer der beiden hannöverschen Bataillone Lüneburg und Osterode genöthigt, den Rückweg anzutreten.

Das Gefecht stand in diesem Augenblick so, daß das Gehölz von Bossu, von einem Hohlwege umschlossen und rechts von der Chaussee, die von Quatrebras nach Frasne führt, gelegen, durch die beiden Brigaden Prinz von Weimar und General Bylandt, unter dem Befehl des Generals Perponcher, vertheidigt wurde.

Der Herzog v. Wellington nahm 2 Bataillons und 2 Compagnien Braunschweiger vor und stellte sie in Kolonne auf beiden Seiten der Chaussee vorwärts der Schäferei auf. Die braunschweigsche Kavallerie füllte den Raum zwischen der Chaussee und dem Holze von Bossu aus. Diese Truppen, zu denen später noch 4 englische Geschütze stießen, waren beinah eine Stunde lang einem heftigen Kanonen-Feuer ausgesetzt und verloren zwei demontirte Kanonen. Die übrigen braunschweigschen Bataillons nebst den nassauschen Truppen unter dem Generalmajor v. Kruse, welche zunächst nach der englischen Division Picton eintrafen, wurden hinter der Waldspitze rechts von Quatrebras aufgestellt. Den linken Flügel bildete die englische Division des Generallieutenants Sir Thomas Picton und hielt die Chaussee von Namur fest.

Es war gegen 6 Uhr Abends. Den Kanonendonner von Ligny hörte man jetzt am stärksten und ohne die mindeste Unterbrechung. Noch hatten die Franzosen keine entscheidenden Vortheile errungen.

Um diese Zeit erhielt der Marschall Ney die Depesche Napoleons, worin ihm gesagt wird, daß das Schicksal von Frankreich in seinen Händen liege, und durch die er zur höchsten Anstrengung aufgefordert wurde.

Der Marschall Ney glaubte diesen Befehlen am besten nachzukommen, wenn er sogleich mit allen Truppen, die ihm augenblicklich zu Gebote standen, die Engländer

angriffe. Er durfte ja noch auf sein erstes Armee-Corps, welches bald eintreffen mußte, rechnen.

Nach 6 Uhr sah man zwei französische Infanterie-Kolonnen gegen die englische Stellung vorrücken. Es war die Division Jerome Buonaparte, welche eben angekommen war, und die der Marschall Ney selbst führte. Die eine dieser Kolonnen, welche über 3000 Mann stark war, rückte gegen den Wald von Bossu vor und warf den Prinzen von Weimar in der Richtung von Hautain le Val zurück, und war eben im Begriff gegen Quatrebras zu debouchiren, um eine zweite Kolonne von gleicher Stärke, die sich, von Kavallerie-Massen begleitet, auf der Chaussee vorbewegte, im Angriff zu unterstützen. Diese letztere Kolonne warf die braunschweigschen Bataillone auf der Chaussee zurück und bemächtigte sich der Schäferei. Der Herzog von Braunschweig griff hierauf mit seiner Kavallerie die feindliche Infanterie an, wurde jedoch zurückgewiesen. Als die braunschweigsche Reiterei mit Uebermacht attakirt wurde, mußte sie noch weiter zurück, wobei der Herzog links von der Chaussee, etwas hinter der Schäferei, den tödtlichen Schuß erhielt, der ihn durch das rechte Handgelenke hindurch auf der rechten Seite den Unterleib durchbohrte. Der deutsche Fürst, welcher hier seinen Heldentod fand, beschloß auf eine würdige Weise ein Leben, welches immer der gemeinen Sache geweiht war, und stets der Unterdrückung und Schmach entgegen gekämpft hatte. —

Als die französische leichte Kavallerie mit Uebermacht die braunschweigsche zurückwarf, ging die Verfolgung längs der Front des 92sten englischen Regiments, das an der Chaussee nahe bei Quatrebras aufgestellt war. Dieses warf seine Flanken-Compagnie quer über die Chaussee und gab auf eine ganz nahe Entfernung dem Feinde eine Ge-

neralsalve. Roß und Reiter stürzten zusammen; die feindliche Kolonne war in zwei Theile zerrissen; die Vorderen warfen sich auf das Gefolge des Herzogs v. Wellington, der sich gerade vor dem 92sten Regiment befand und einen Augenblick mit in das Getümmel verwickelt wurde; die Hinteren wurden durch das Feuer der Infanterie genöthigt umzukehren.

Gleich darauf rückten 2 feindliche Cürassier-Regimenter unter dem Grafen v. Valmy mit Bravour auf der Chaussee vor. Diese Kavallerie drang bis gegen Quatrebras, wurde aber von dem conzentrischen Feuer aller dort stehenden Truppen empfangen. Der General Perponcher, der mit dem 2ten Bataillon Nassau den Holzrand besetzt hielt, von der einen und die englischen und hannöverschen Bataillons von der andern Seite, thaten diesen Regimentern viel Schaden. Die feindliche Kavallerie mußte in Unordnung umkehren, wobei der Graf v. Valmy, dem das Pferd unter dem Leibe erschossen war, nur mit genauer Noth den Händen der Engländer entkam.

Als der Marschall Ney nun auch die noch in Reserve behaltene Kavallerie-Division Piré gleichfalls vorschickte, war es zu spät; die durch die beiden ersten Kavallerie-Angriffe in Unordnung gerathenen Bataillons hatten sich schon wieder formirt und gerüstet, die feindliche Attake abzuweisen.

Die französische Infanterie setzte indeß den Kampf mit der größten Hartnäckigkeit fort. Auf dem linken Flügel der Engländer war es dem Feinde gelungen, das Dorf Piermont zu nehmen und die Straße nach Namur zu gewinnen. Im Centro wurden die Fortschritte der feindlichen Infanterie nur mit der höchsten Anstrengung aufgehalten. — Dies Gefecht schien sich zum Vortheil des Feindes zu neigen, bis endlich die braunschweigschen

Batterien, nachdem sie 3 Stunden im starken Trabe gefahren, auf dem Schlachtfelde eintrafen und des Feindes überwiegende Kraft an Artillerie mehr ausgeglichen wurde. Sie begannen ohne Zaudern ihr Feuer.

Gegen den rechten Flügel der Engländer hatten die Franzosen während deß ihre Fortschritte weiter verfolgt, und waren fast des ganzen Holzes von Bossu Meister geworden, mit Ausnahme des obern Theils, der die Stellung flankirte und den der General Perponcher beständig behauptet hat. Die Franzosen rückten von ihrem linken Flügel aus vor, als der Herzog v. Wellington sie noch zur rechten Zeit erkannte und sie augenblicklich durch die englischen Garden, welche so eben auf dem Schlachtfelde ankamen, angreifen ließ. Das 2te und das 3te Bataillon des 1sten Garde-Regiments erhielten den Befehl, den Feind aus dem Holze zu vertreiben; das 2te Bataillon (Coldstream) des 2ten Garde-Regiments und das 3te Bataillon des 3ten Garde-Regiments folgten zur Unterstützung. Drei niederländische Bataillons drangen zu gleicher Zeit gegen die Franzosen vor. Der Feind vertheidigte sich mit der größten Bravour und das Gefecht wurde mörderisch. Endlich mußten die Franzosen das ganze Holz räumen. Die englischen Garden debouchirten auf der Seite von Pierrepont gegen den linken Flügel des Feindes, ungeachtet der wiederholten Angriffe der französischen Kavallerie, welche die Engländer aufzuhalten bemüht war, indeß zurückgewiesen wurde.

Mit den englischen Garden zugleich war die 3te Division (Alton) und mehrere Batterien ins Gefecht gerückt, wodurch die Uebermacht ganz auf die Seite der Engländer kam. Das Centrum der Engländer drückte den Feind auf der Straße nach Frasne zurück, und das leichte Bataillon Lüneburg nahm, unter Mitwirkung der Englischen Jäger,

das

das vor dem diesseitigen linken Flügel liegende Dorf Piermont wieder.

Der Marschall Ney, der das Anwachsen der feindlichen Kräfte fühlte und viel Menschen verloren hatte, auch wußte, daß seine Reserve, nämlich das erste Armee-Corps, noch zu weit entfernt war, um Unterstützung gewähren zu können, sah sich genöthigt, von seinen wiederholten Angriffen abzustehen und weiter rückwärts seine alte Aufstellung, die er am Morgen gehabt, wieder einzunehmen. Um 9 Uhr des Abends vereinigte er sich mit dem Corps des Grafen Erlon, welches er wieder zurückzuholen den Befehl gegeben hatte.

Die Engländer nahmen hierauf ihre Schlachtlinie bis gegen Gemioncourt vor.

Der Verlust für beide Theile war bedeutend; man konnte auf jeder Seite 4000 Mann außer Gefecht annehmen.

Bemerkungen über die Operationen des Marschalls Ney und über das Gefecht bei Quatrebras.

Bei Betrachtung der dargestellten Ereignisse kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der Marschall Ney durchaus nicht so thätig gewesen ist, wie man es sonst von ihm gewohnt war. Es scheint, daß die preußische Armee in seiner rechten Flanke ihm fortwährend Besorgnisse erregt habe. Wenigstens ist gewiß, daß seine beiden Corps bis nach 11 Uhr ruhig in ihren Lägern stehen blieben, während der Marschall schon am Tage vorher den Befehl erhalten hatte, bis Quatrebras vorzurücken. Wahrscheinlich glaubte der Marschall Ney mit Sicherheit nur dann vorrücken zu können, wenn die Armee Napoleons mit ihm ziemlich auf gleiche Höhe gekommen wäre und Fleurus besetzt hätte. Die Nachricht von dem Vor-

rücken über Fleurus erhielt der Marschall erst am Nachmittage und erst von diesem Augenblick an mochte er sich sicher glauben.

Wenn der Marschall Ney diese Ansichten gehabt und deshalb sein erstes Armee-Corps mehr zurückgelassen hat, so kann man ihm hierin nicht ganz Unrecht geben, indem es immer zu berücksichtigen bleibt, eine Armee von 80,000 Mann in einer Entfernung von 2 Stunden auf der Flanke stehen zu lassen und bei ihr vorbei anderen feindlichen Kräften entgegen zu rücken.

Sobald der Marschall Ney indeß von dem Angriff auf das preußische Heer unterrichtet war, mußte er auch seine Streitkräfte mehr zusammenziehen, und gleich im Anfange mit einer größeren Uebermacht das Gefecht eröffnen, da es ihm nicht unbekannt sein konnte, daß die Stärke des Feindes mit jeder Viertelstunde anwuchs.

Als um 2 Uhr das Gefecht begann, hatten die Franzosen nur die niederländische Division Perponcher, etwas über 7000 Mann stark, gegen sich. Erst um 3 Uhr kam die englische Division Picton und die Kavallerie-Brigade Merle bei Quatrebras an, wodurch 15 bis 16000 Mann dem Marschall Ney entgegen standen.

Die große Ausdehnung, welche die englische Stellung von der Chaussee nach Namur über Piermont, Gemioncourt bis zum Walde von Bossu, bei Anfangs so geringen Kräften hatte, würde, bei einem energischen Angriff gegen das Centrum, nachtheilig geworden sein, besonders da die Engländer so wenig Geschütz zum Festhalten ihrer Position verwenden konnten. Statt einer entscheidenden Maaßregel erblickt man nur partielle Gefechte, in denen mit der größten Bravour, jedoch ohne Erfolg gekämpft wurde.

Der erste Kavallerie-Angriff von französischer Seite hatte einige Resultate, wurde jedoch nicht unterstützt und

durch die so eben auf der Chaussee von Brüssel ankommenden Truppen aufgehalten.

Dem eigentlichen Hauptangriffe des Marschalls Ney, durch die Division Jerome Buonaparte und durch die Kavallerie des Grafen Valmy unternommen, konnte nur dadurch widerstanden werden, daß die braunschweigschen Truppen die Masse der Streitkräfte bis auf 20,000 Mann vermehrt hatten. Das Herbeikommen der braunschweigschen Artillerie machte es möglich, den Kampf fortzusetzen, so wie das Eintreffen der englischen Garden und der Division Alton*) endlich das Gefecht zwischen 8 und 9 Uhr Abends zum Vortheil der Engländer entschied.

Es ist ferner noch zu ermitteln, welche Gründe den Marschall Ney bewogen haben, den Befehl Napoleons, ein Corps in Flanke und Rücken der Preußen zu schicken, nicht zu erfüllen. — Die Zeit, wann dieser Befehl abgeschickt wurde, steht noch nicht fest, wahrscheinlich aber ist diese Ordre in der Zwischenzeit, die von der Absendung des Generals Flahaut bis zur Ausfertigung des von dem Marschall Soult (um ¼ auf 4 Uhr) abgeschickten und wörtlich aufgenommenen Briefes, abgelaufen ist, geschehen, indem die um 2 Uhr von Napoleon abgeschickte Ordre keinen bestimmten Befehl in dieser Beziehung enthält. Etwas später muß auch die Meldung des Marschalls Ney in Napoleons Hände gelangt sein, wodurch er anzeigte, daß die Stärke des ihm gegenüber stehenden Feindes keine Entsendung seiner Truppen zulasse. Napoleon muß sich nun bewogen gefühlt haben, einen directen Befehl, mit Bezeichnung des Truppentheils, welcher gegen die Preußen marschiren sollte, auszufertigen, und der von Gamot in seiner Widerlegung des Generals Gourgaud angeführte

*) Die englische Armee war hierdurch auf 30,000 Mann angewachsen.

Umstand, daß der Oberst Laurent der Ueberbringer dieses Befehls, den Napoleon selbst expedirt hatte, gewesen sein soll, bestätigt diese Annahme.

Der Adjutant Napoleons, Oberst Laurent, traf unterwegs das erste Corps und theilte diese Ordre sogleich mit. Der General Graf Erlon befand sich jedoch nicht bei seinem Corps, sondern war bei dem Marschall Ney, um von ihm die nothwendigen Befehle zu erhalten. Ehe jedoch der Adjutant Napoleons den Marschall Ney oder Grafen Erlon sprach, war der Letztere schon zu seinem Corps zurückgeeilt, um die ihm gewordenen Befehle zu erfüllen, wonach das erste Corps zur Unterstützung des Angriffs auf Quatrebras verwendet werden sollte. Der General Erlon fand sein Corps abmarschirt, holte es jedoch wieder ein, und führte dasselbe, den Befehlen des Marschalls Ney gemäß, gegen Quatrebras zurück. Durch dies Hin- und Hermarschiren kam dies Corps zur Unterstützung der im Gefecht befindlichen Truppen zu spät an, leistete Napoleon eben so wenig directe Hülfe und war dadurch auf keinem Punkte von Einfluß.

Solche Zufälligkeiten sind im Kriege leicht möglich, indem jeder Augenblick etwas Neues bringt. Der Commandirende ertheilt oft Befehle, die in demselben Moment auszuführen möglich wären; ehe sie jedoch zu den Corps-Befehlshabern kommen, haben sich die Verhältnisse geändert, und es wird dann eine reine Unmöglichkeit, sie zu erfüllen. Darum kann man sich jedoch nicht abhalten lassen, solche Befehle zu geben. Man muß es darauf ankommen lassen, wie sich die Chancen stellen.

Napoleon ist jedoch auch nicht von aller Schuld frei zu sprechen. Wahrscheinlich würde er diese Zufälligkeiten, die bei einer so großen Trennung, wie die von Ney, um so eher eintreten konnten, vermieden haben, wenn er gegen

die Römerstraße vorgerückt, und so mit seinem Marschall näher in Verbindung geblieben wäre. Napoleon hatte dann 120,000 bis 130,000 Mann zusammen, wogegen die Engländer und Preußen in diesen ersten Augenblicken nicht allein schwächer, sondern auch getheilt waren. Das Einklemmen zwischen Ligny und Boignee konnte ihm unmöglich Vortheile bringen, wogegen es seinem Interesse angemessen war, sich zwischen die Preußen und Engländer einzudrängen.

War es die Idee Napoleons vielleicht, den Marschall Ney im Rücken der Preußen operiren zu lassen, während er die Stellung derselben bei Ligny durchbrach? Die preußische Armee würde aber von dem Anrücken Ney's zeitig genug unterrichtet worden sein, und dann ihre rückgängige Bewegung zur Vereinigung mit dem vierten Armee-Corps ausgeführt haben. Man konnte die Truppen aus dem Gefechte bei St. Amand allmählig zurückziehen und wäre das Anrücken des Marschalls Ney erst gegen Abend erfolgt, so würde das preußische Heer um so eher wieder eine Aufstellung genommen und den Feind in seinem Vorrücken bis zur Ankunft der Engländer aufgehalten haben.

Hierbei ist jedoch nicht zu übersehen, daß, wenn der Marschall Ney sich mit allen seinen Kräften gegen die Preußen gewandt hätte, die Engländer ihm auch gefolgt wären. Eine geringere Detaschirung Ney's dagegen würde wiederum das preußische Heer in keine Verlegenheit gesetzt haben.

Ueber die fernere Conzentrirung der englischen Armee.

Die englische Armee war um 10 Uhr des Abends kaum so weit zusammen, daß sie im Stande gewesen wäre, die erst um 2 Uhr, dann mit Gewißheit um 5 Uhr ver-

sprochene Unterstützung des preußischen Heeres ausführen zu können. Der rechte Flügel unter Lord Hill und die Kavallerie unter dem Grafen Uxbridge wurden noch erwartet. Es lag also augenscheinlich in der zu späten Conzentrirung der Engländer, daß die bei weitem größere Last des Kampfes auf das preußische Heer fiel. Es zeigt sich ferner, wie nur durch die Annahme der Schlacht bei Ligny die Zusammenziehung des englischen Heeres möglich wurde.

Der Herzog v. Wellington hatte um ½9 Uhr Abends die letzte Nachricht von dem Fürsten Blücher erhalten, welche die Hoffnung aussprach, die Schlacht halten zu können. Keine weitere Mittheilung gelangte an den Herzog, da der Offizier, welcher die Meldung von dem Rückzuge nach Wawre überbringen sollte, in der Dunkelheit von dem Feinde überfallen und gefangen genommen wurde.

Der Herzog v. Wellington ließ seine Truppen bei Quatrebras lagern, um hier die Vereinigung des ganzen englischen Heeres zu bewerkstelligen. Das Hauptquartier kam nach Genappe und der Prinz von Oranien nahm das seine zu Nivelles.

Fortsetzung der Operationen des preußischen Heeres.

Das preußische Heer lagerte in der Nacht vom 16ten zum 17ten Juni mit seinem Gros zwischen Tilly und Melioreux. Das Hauptquartier war in letzterem Ort.

Den 17ten nach Mitternacht (Morgens 3 Uhr) zogen sich die Truppen, welche Bry besetzt gehalten, und an welche die seitwärts Bry gestandenen Bataillons sich schon um 12 Uhr in der Nacht angeschlossen hatten, unter Befehl des Generals v. Jagow über Tilly zu ihren Corps zurück.

Dem Oberstlieutenant v. Sohr wurde dagegen der Auftrag, mit seiner Kavallerie-Brigade und einer halben

reitenden Batterie zwischen Tilly und Gentinnes sich verdeckt aufzustellen und die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Sobald diese Arrieregarde gedrängt würde, sollte sie sich auf das Defilee von St. Guibert zurückziehen.

Der Generallieutenant v. Röder erhielt noch den Auftrag, nach Wavre voraus zu gehen, um die nöthigen Anordnungen für die Lagerung der Armee zu treffen, so wie einige Verpflegungsmittel herbeischaffen zu lassen. Man wollte das Heer so conzentriren, daß zwei Corps der Armee diesseits und zwei Corps jenseits Wavre aufgestellt würden.

Das erste Armee-Corps marschirte über Gentinnes, Vilroux, Mont St. Guibert durch Wavre und lagerte sich auf dem linken Ufer der Dyle bei Bierge. Die Truppen befanden sich in völlig schlagfertigem Zustande. Das zweite Armee-Corps folgte in derselben Richtung, blieb aber diesseits des Flusses in der Gegend von St. Anne stehen und bezog hier ein Lager. Das Defilee von St. Guibert wurde so lange von der 7ten Brigade besetzt gehalten, bis Truppen des 4ten Armee-Corps zur Ablösung eintrafen.

Das dritte Armee-Corps wurde von dem General v. Thielemann, sobald der Rückzug auf Gembloux entschieden war, aus der gehabten Aufstellung sogleich zu einer Marschkolonne formirt. Die Zusammenziehung der Brigaden aus der weitläufigen Aufstellung und die Einziehung der Posten bei der eingetretenen Dunkelheit verspäteten jedoch den Abmarsch, so daß die Reserve-Artillerie, welche die Tête hatte, erst nach 2 Uhr Morgens beim Hause le Point du Jour ankam, um in den daselbst von der Chaussee abgehenden Weg nach Gembloux einzufallen. Die 9te Brigade und die Reserve-Kavallerie, welche als Arrieregarde auf der Chaussee von Namur nach Brüssel zwischen

Sombref und le Point du Jour dergestalt aufgestellt waren, daß die nach Fleurus zum Feinde führende und fast rechtwinkelig in die Brüsseler Straße einfallende Chaussee gerade vor der Front war, konnten sich erst nach 4 Uhr Morgens, nach Aufgang der Sonne, in Marsch setzen.

Dem Feinde, dessen Vedetten nur 1000 Schritte von den preußischen Kolonnen standen, war es daher leicht, den Rückzug des preußischen Heeres zu bemerken; ja selbst über die Direction, ob nach Namur oder Gembloux, konnte er sich kaum täuschen, indem die kleinste nachgeschickte Patrouille jede Ungewißheit beseitigt haben würde.

Den 17ten Juni nach 7 Uhr Morgens hatte das dritte Armee-Corps Gembloux passirt und machte jenseits des Ortes bis um 2 Uhr Nachmittags Halt, um den ermüdeten Truppen die nöthige Erholung zu geben. Der General v. Thielemann glaubte diesen Aufenthalt sich um so eher ohne Gefahr erlauben zu dürfen, da er die Nachricht von dem General Grafen Bülow erhielt, daß derselbe mit dem vierten Armee-Corps eine Stunde hinter Gembloux lagere. Um 2 Uhr Nachmittags wurde der Marsch auf Wavre fortgesetzt, wo das Corps, mit Ausnahme der die Arrieregarde machenden 9ten Brigade und der Kavallerie-Brigade Graf Lottum, nach 8 Uhr Abends die Dyle passirte und sich auf dem linken Ufer bei la Bavette lagerte. Die Truppen der Arrieregarde trafen wegen der durch einen heftigen Gewitterregen gründlos gewordenen Wege theilweise in der Nacht und die Brigade des Generals von Borck erst um 6 Uhr des Morgens bei Wawre ein. Dies gab die Veranlassung, daß die Arrieregarde des dritten Corps auf dem rechten Ufer der Dyle blieb und hier ein Lager bezog.

Der Oberst v. Marwitz, der mit seiner Kavallerie-Brigade über Tilly zurückgegangen war, hatte bereits bei

la Bavette einen Bivouak bezogen, und stieß hier wieder zum Corps. Auch rückte das Detaschement der 11ten Brigade, aus einem Bataillon und zwei Escadrons zusammengesetzt, von Dinant kommend, in die Linie. Dagegen war der Major v. Hellwig mit 2 Eskadrons des 9ten Husaren-Regiments in der Gegend von Cinay stehen geblieben. Die Absicht des Generals v. Thielemann war, daß die beiden Escadrons Husaren sich mit den Truppen der 11ten Brigade vereinigen und sich so an das Corps anschließen sollten. Der Major v. Hellwig führte jedoch erst etwas später seine Vereinigung über Huy mit dem dritten Corps aus.

Der General v. Thielemann wurde bei seinem Rückzuge vom Feinde gar nicht beunruhigt. Die Ruhe, welche er seinen Truppen bei Gembloux gestattete, möchte wohl zu lange gewährt haben, da sein Corps die nöthige Erholung im Lager bei la Bavette finden konnte und vielleicht ein Halt von einigen Stunden hinter Gembloux hinreichend gewesen sein dürfte, neue Kräfte zur Fortsetzung des Marsches zu gewinnen.

Bei etwas mehr Thätigkeit von französischer Seite hätte dieser Aufenthalt sogar nachtheilige Folgen nach sich ziehen können.

Das vierte Armee-Corps war bei einbrechender Nacht vom 16ten zum 17ten Juni mit seiner Tête bei Basse Bodecé auf der Römerstraße eingetroffen. Als der General v. Bülow den Verlust der Schlacht bei Ligny erfuhr, befahl er, daß die Brigaden seines Corps in Zwischenräumen längs der Römerstraße lagern sollten. Die 13te Brigade erhielt den Befehl, noch weiter rückwärts bei Hottoment, da wo die Chaussee von Namur nach Löwen die Römerstraße durchschneidet, zu bivouakiren.

Bei anbrechendem Morgen (17ten Juni) wurde der

General Graf Bülow von dem Anrücken des dritten Corps gegen Gembloux und von dem Marsch des ersten und zweiten Corps gegen Wavre durch den Adjutanten des Fürsten Blücher, Major v. Weyrach, benachrichtiget. Der General v. Bülow war im Begriff, mit seinem Corps eine übereinstimmende Bewegung gegen das Plateau zwischen Corbaix und Corroy in der Direction auf Wavre auszuführen, als er von dem Feldmarschall Fürsten Blücher den Befehl erhielt, über Walhain und Corbaix auf Dion le mont zu marschiren. Die Avantgarde des Corps, wozu der General v. Bülow die 14te Brigade bestimmte, sollte mit ihrem Gros bei Vieux-Sart aufgestellt werden. Der Feldmarschall bestimmte noch, daß von dem vierten Corps ein Detaschement, bestehend aus einem Kavallerie-Regiment, 2 Infanterie-Bataillons und 2 reitenden Kanonen, nach dem Defilee von St. Guibert gesendet werden sollte, um dort den noch weiter vorpoussirten Oberstlieutenant v. Sohr aufzunehmen und dann in dieser Richtung als Avantgarde stehen zu bleiben. Dem Oberstlieutenant v. Ledebur wurde mit dem 10ten Husaren-Regiment, den Füsilier-Bataillons des 11ten Infanterie- und des 1sten pommerschen Landwehr-Regiments nebst zwei Geschützen der reitenden Batterie № 12. dieser Auftrag zu Theil.

Der General v. Bülow ließ die Brigaden seines Corps direct auf Dion le mont dirigiren, und bezog auf der Höhe von Cabaret a tout Vend bei Dion le mont, da wo der Scheidepunkt der Wege nach Löwen, Wavre und Gembloux sich befindet, mit seinem Corps ein Lager.

Auf diese Weise war die Verbindung des vierten Corps mit dem Feldmarschall Fürsten Blücher keinen Augenblick unterbrochen, und durch die am 17ten Juni ausgeführten Bewegungen die ganze Armee bei Wavre versammelt.

Bemerkung über innere Verhältnisse im preußischen Heere.

Es gehört zu den glücklichen Ereignissen, daß die preußischen Park-Kolonnen, welche den Schießbedarf der Armee mit sich führten, auf Gembloux dirigirt waren. Der bei der Armee die Artillerie-Geschäfte leitende Oberst v. Röhl hatte noch in der Nacht vom 16ten zum 17ten Juni seinen Adjutanten abgeschickt, um diese Kolonnen auf Wavre zu führen. Der Oberst v. Röhl eilte für seine Person nach Wavre voraus, um alle dort ankommende Artillerie sogleich wieder gefechtsfähig auszurüsten. Die Kompletirung der Munition war aber die nächste Sorge, und da man das Eintreffen der Park-Kolonnen nicht als ganz bestimmt annehmen konnte, so wurde ein Courier nach Mastricht abgesendet, um die dort befindliche Munition durch Vorspann auf Bauern-Wagen schleunig heran zu schaffen. Zu gleicher Zeit wurde aus Vorsicht eine Estafette nach Lüttich geschickt, um den Belagerungs-Train nach Mastricht zu dirigiren, und im Fall der Gefahr, die dort befindliche Eisen-Munitions-Gießerei zu zerstören.

Die Orte Cöln, Wesel und Münster wurden zu gleicher Zeit von dem Rückzuge der Armee gegen Wavre benachrichtigt und ihnen aufgegeben, aus den Munitions-Depots den Schießbedarf für die Truppen zu ersetzen.

Ohne das Eintreffen der Park-Kolonnen würde die Armee demungeachtet in einige Verlegenheit gerathen sein, da selbst eine Aushülfe der Engländer nur mit Schwierigkeiten benutzt werden konnte. Den 17ten Abends um 5 Uhr trafen jedoch die Munitions-Kolonnen glücklich bei Wavre ein. Die Corps und Batterien wurden sofort mit Munition completirt, und auf diese Weise die Armee zu einer neuen Schlacht völlig ausgerüstet.

Der heutige Tag wurde auch noch von den Truppen des preußischen Heeres, nach Ausführung des kurzen Marsches, zur Instandsetzung der Waffen und zu einigen Einrichtungen für die Verpflegung angewendet. In den Bivouaks der vorigen Nacht bei Marbais, Tilly und so weiter, hatte man zum Kochen nicht Zeit gehabt, und auch bei Wavre konnten die Lebensmittel nur spärlich verabreicht werden. Die eisernen Verpflegungsbestände waren seit der veränderten Rückzugsdirection nicht mehr heranzuziehen, und man mußte sich daher mit dem behelfen, was herbei zu schaffen möglich war. Es wurde auch nothwendig, die innern Verhältnisse der Brigaden und Corps genau wieder herzustellen und über die Vermißten bei dem Heere nähere Ausmittelungen einzuleiten. Von rheinischen, westphälischen und bergschen Ersatzmannschaften hatten sich an 8000 Mann entfernt, und wurden erst bei Lüttich und Aachen aufgehalten. Die Verlustlisten über die Schlacht bei Ligny in dem Plothoschen und in mehreren französischen Werken führen diese Vermißten als Kriegsgefangene auf, welches einer Berichtigung bedarf.

Unter den Rheinländern, überhaupt aus den früher unter französischer Oberherrschaft gestandenen Provinzen, befanden sich viele alte französische Soldaten, die vielleicht, in kleinere Abtheilungen vertheilt, eingestellt und zweckmäßiger bei der neuerrichteten Landwehr placirt werden konnten. Obgleich einige von ihnen sich recht brav schlugen, so haben doch auch andere weniger guten Willen gezeigt, und es hat selbst Fälle gegeben, wo sie zu ihren frühern Waffengefährten übergingen.

Diese nachtheiligen Verhältnisse muß man wohl berücksichtigen, um manche Vernachlässigungen bei Führung der Dorfgefechte sich zu erklären. Eben so ist in Rücksicht des kriegerischen Charakters in den westlichen Provinzen

des preußischen Staates zu erwähnen, daß unter den Vermißten sich fast Niemand aus den alten westphälischen Provinzen: Mark, Cleve, Minden, Ravensberg befand, dagegen aus dem Münsterschen die meisten waren.

In dem französischen Heere fochten dagegen lauter altgediente Soldaten mit vieler Kriegserfahrung. Sämmtliche Rekruten waren in den 3ten, 4ten und 5ten Bataillons zurückgelassen.

Es ist jedoch eine Thatsache, die, entfernt von jeder Ausschmückung, in dem Erfolge die sicherste Bewährung findet, daß nämlich der Geist im preußischen Heere nach dem Verlust der Schlacht von Ligny keinesweges gebeugt war, sondern vielmehr durch das Unglück des vergangenen Tages eine erhöhete Spannkraft erhielt. Der allgemeine Wille, den erlittenen Unfall durch eine entscheidendere That wieder auszugleichen, sprach sich ernst und fest aus.

Die verbündeten Feldherren fassen gemeinschaftlich den Entschluß, die Schlacht bei Belle-Alliance anzunehmen.

Der Rückzug des preußischen Heeres auf Wavre war dem Herzoge v. Wellington durch einen zweiten Offizier, der den 17ten um 7 Uhr des Morgens den Herzog sprach, mitgetheilt worden. Der Herzog beschloß, eine übereinstimmende Bewegung auf der Brüsseler Chaussee gegen den Wald von Soigne auszuführen. Ein Brief des Herzogs an den Fürsten Blücher enthielt noch den Vorschlag, den folgenden Tag eine Schlacht in der Stellung von Mont St. Jean anzunehmen, im Fall das preußische Heer ihm mit zwei Corps zu Hülfe kommen könne. Der Feldmarschall Blücher, obgleich an den Folgen seines Sturzes leidend (dabei ein Greis von 70 Jahren), antwortete, ohne mit irgend Jemand vorher zu

sprechen: „ich werde nicht allein mit zwei Corps, sondern „mit der ganzen Armee, jedoch nur unter der Bedingung „kommen, daß, wenn die Franzosen uns nicht den 18ten „angreifen, wir sie den 19ten selbst angreifen.“

Eine solche Seelengröße nach einer verlornen Schlacht bei eigenen körperlichen Leiden und in einem Alter, in welchem kühne Entschlüsse zu fassen schon außer der Regel ist, erregt die höchste Bewunderung. Diese Stärke und Kraft des Geistes, an der Grenze des Lebens dargethan, kann nur einer Helden-Natur angehören!

Der Herzog v. Wellington führt seine Armee in die Stellung von Mont St. Jean.

Es ist so eben erwähnt, daß der Herzog v. Wellington sich entschloß, seine Armee gegen den Wald von Soigne zurückzuführen, sobald er den 17ten Juni um 7 Uhr des Morgens von dem Feldmarschall Fürsten Blücher benachrichtigt worden war, daß das preußische Heer seinen Rückzug auf Wavre ausführe. Die Patrouillen der Engländer stießen am heutigen Morgen in der Entfernung von einer Stunde zur Linken auf ausgestellte feindliche Kavallerie-Trupps. Es war außer Zweifel, daß das englische Heer, wenn es stehen blieb, bis Mittag den Angriff Napoleons zu erwarten habe. Der Herzog befahl, daß um 8 Uhr des Morgens die englischen Truppen abkochen, und um 10 Uhr Morgens den allgemeinen Rückzug in drei Kolonnen über den Thybach antreten sollten. Die erste Kolonne führte Lord Hill auf der Chaussee von Nivelles gegen Braine la Leud; die zweite der Erbprinz von Oranien, aus den Truppen seines Corps bestehend, auf der Chaussee, die über Genappe nach Mont St. Jean führt. Die dritte Kolonne unter dem Prinzen Friedrich der Niederlande wurde über Braine le chateau nach Hall

gesendet, wo die von Ath und Mons nach Brüssel führenden Straßen sich vereinigen; sie bestand aus der indischen Brigade, der Division Stedtmann niederländischer Truppen, der englischen Division Colville (mit Ausnahme der Brigade Mitchell) und der hannöverschen Kavallerie-Brigade Estorff, zusammen 18,896 Mann. Die Division Alton und die ganze Kavallerie unter dem Lord Uxbridge blieben bei Quatrebras zur Deckung des Rückzugs stehen.

Ueber die Fortsetzung der Operationen des französischen Heeres.

Während der so eben bezeichneten Bewegungen des englischen Heeres und des ausgeführten Rückzuges der Preußen, bemerkte man bei der französischen Armee bis zum 17ten Juni Mittags nicht die mindeste Thätigkeit. Der Marschall Ney regte sich bei Frasne nicht, und Napoleon, der am 16ten Abends nach Fleurus zurückgegangen war, trug auch nichts dazu bei, die Thätigkeit der Truppen unter seinem unmittelbaren Befehl aufs Neue zu beleben.

Die französischen Corps, welche bei Ligny gefochten hatten, lagen noch ruhig in ihren Lägern zwischen St. Amand und Ligny. Das sechste Corps und die Garden hatten ihre Bivouaks in der Richtung von Fleurus nach Ligny. Einige Kavallerie hatte man gegen Marbais und weiter links vorgeschoben. Es war zwischen 8 und 9 Uhr des Morgens, als Napoleon in einem Wagen das Schlachtfeld des gestrigen Tages besuchte. Der Marschall Grouchy, welcher sich schon am Abend der gestrigen Schlacht nach Fleurus begeben hatte, um die Befehle Napoleons zu empfangen, wurde zum folgenden Morgen in das Hauptquartier beschieden. Hier um 7½ Uhr des

Morgens angekommen, erhielt er den Befehl, Napoleon nach St. Amand zu begleiten.

Zwischen 9 und 10 Uhr des Morgens kam man daselbst an. Napoleon ließ sich nach allen Zugängen des Ortes, wo die Angriffe am vorigen Tage stattgefunden, führen, und durchritt dann das Feld, sprach mit den Verwundeten, so wie er den lauten Zuruf der Regimenter, welche ohne Waffen bei seiner Ankunft ausrückten, lobte. Später unterhielt er sich mit dem Marschall Grouchy und dem General Gérard über die öffentliche Meinung in Paris, über das Gesetzgebende Corps, die Jakobiner und über verschiedene andere Dinge, die dem Gedanken, der ihn jetzt beschäftigen sollte, ganz fremd waren.

Schon am Morgen, wahrscheinlich ehe der Marschall Grouchy nach Fleurus sich begab, erhielt der General Pajol Befehl, die Preußen mit einer Division der leichten Kavallerie und der Division Teste vom 6ten Armee-Corps auf der Straße nach Namur zu verfolgen. Einige Zeit darauf wurde die preußische reitende Batterie № 14, zum zweiten Armee-Corps gehörig, und eine Escadron vom 7ten Ulanen-Regiment, welche das dritte Armee-Corps vergessen von Onoz abzurufen, durch die Kavallerie des Generals Pajol eingeholt. Auch traf man hier die den preußischen Corps nachgekommenen Wagen mit Lebensmitteln, so wie auch einen Theil der Bagage-Wagen, die nicht die Direction auf Gembloux eingeschlagen hatten. Was die Batterie № 14 betrifft, so war diese gegen das Ende der Schlacht, da sie sich verschossen hatte, abgefahren, um neue Munition zu empfangen. Man konnte die Park-Kolonnen nicht gleich auffinden. Die Batterie, anstatt nun zu ihrem Corps zurückzukehren, achtete eben so wenig auf den ausdrücklichen Befehl des Generals v. Thielemann, nach Gembloux zu marschiren, und verspätete

sich

sich statt dessen im fruchtlosen Umherfahren. In der Nacht wurde die Batterie in den allgemeinen Rückzug des Fuhrwerks mit hineingezogen. Die Ulanen-Escadron zog sich gleichfalls auf der Straße nach Namur zurück, als die feindliche Kavallerie vordrang. Der preußischen Escadron gelang es, mit einem Verlust von 30 Mann zu entkommen. Die Geschütze fielen aber sämmtlich dem Feinde in die Hände. Der General Pajól traf auch noch viele von der Armee abgekommene Soldaten, die früher schon als vermißt bezeichnet sind, und mochte hiernach den Rapport an Napoleon eingerichtet haben. Es scheint wenigstens gewiß, daß Napoleon in seiner Grundidee, die Preußen müßten auf Namur zurückgegangen sein, durch diese Meldungen noch mehr bestärkt wurde.

Erst gegen Mittag, nachdem der Rapport einer gegen Quatrebras auf Recognoscirung ausgesendeten Patrouille eingegangen war, fing Napoleon an, die weiteren Befehle zum Aufbruch der Armee zu ertheilen.

Detaschirung des Marschalls Grouchy zur Verfolgung der preußischen Armee.

Der Marschall Grouchy erhielt den mündlichen Befehl, mit dem dritten und vierten Armee-Corps nebst der Reiterei der Generale Pajol und Excelmans die preußische Armee zu verfolgen, während die Hauptarmee gegen Quatrebras in Marsch gesetzt werden sollte.

Napoleon behauptet noch, dem Marschall Grouchy die Instruktion gegeben zu haben, sich immer zwischen der Chaussee, die von Charleroi nach Brüssel führt, und der preußischen Armee zu halten. Da es wahrscheinlich sei, daß der Fürst Blücher seinen Rückzug nach Wavre genommen, so wurde ihm aufgegeben, mit demselben zu

gleicher Zeit dort einzutreffen. Würde der Feind seinen Marsch nach Brüssel fortsetzen, und hinter dem Walde von Soigne ein Lager beziehen, so sollte er ihn bis an den Rand des Holzes verfolgen; ginge er nach der Maas, um seine Communication nach Deutschland zu sichern, so sollte er ihn durch den General Pajol mit der Avantgarde beobachten lassen, Wavre aber mit der Kavallerie Excelmans und dem 3ten und 4ten Infanterie-Corps besetzen, um in Verbindung mit dem Hauptquartiere zu bleiben, das auf der Chaussee von Charleroi nach Brüssel marschirte. Dieser Befehl stimmt indeß mit den Anordnungen Napoleons, die er am Vormittage des 17ten selbst traf, und mit den Nachrichten, die man bis dahin vom Feinde hatte, gar nicht überein, vielmehr trägt dieser Befehl zu sehr das Gepräge einer nach den eingetretenen Ereignissen entworfenen Instruktion. Der Marschall Grouchy behauptet auch ausdrücklich, von Napoleon gar keine Instruktion erhalten zu haben. Vielmehr will er, als ihm der Auftrag, die Preußen zu verfolgen, ertheilt wurde, dem Kaiser gesagt haben, daß die preußische Armee schon den 16ten um 10 Uhr Abends ihren Rückzug angetreten und daher einen Vorsprung von 17 bis 18 Stunden gewonnen hätte; ferner, daß viel Zeit verfließen würde, ehe die Truppen, die sehr zerstreut lägen, und ihre Waffen, um sie zu reinigen, auseinander genommen hätten, auch im Abkochen begriffen wären, gesammelt und zum Abmarsch formirt werden könnten. Der Marschall Grouchy giebt außerdem an, gegen Napoleon geäußert zu haben, wie er nach den Meldungen der Reiterei vermuthen müsse, daß die Preußen ihren Rückzug auf Namur genommen hätten, und er daher ganz isolirt und getrennt vom Hauptheere aus dem Bereich der Operationen desselben geriethe. Napoleon hätte indeß diese Bemerkungen übel aufgenom-

men, und den Befehl wiederholt, den Feldmarschall Blücher zu verfolgen, indem er noch hinzufügte, es sei die Sache des Marschalls Grouchy, in Erfahrung zu bringen, welche Straße von den Preußen eingeschlagen wäre; er gehe jetzt die Engländer zu schlagen; Grouchy müsse die Niederlage der Preußen vollenden und deshalb sie angreifen wo er sie fände. Zur Korrespondenz mit Napoleon könne die große gepflasterte Straße dienen, die sich unfern vom Schlachtfelde vorüber nach Quatrebras zieht.

Der Marschall Grouchy sagt ferner, daß er hierauf sogleich fortgeeilt sei, den Generalen Vandamme und Gérard den Befehl zu ertheilen, ihre Truppen an die Gewehre treten zu lassen. Ueber den Rückzug der Preußen wußte der Marschall noch immer nichts Gewisses, und man konnte sich nur an das halten, was die Rapporte Pajols, der sich zu Mazy auf der Straße nach Namur befand, besagten. Spuren des Feindes zeigten sich aber auch in der Richtung von Gembloux. Der General Excelmans wurde mit seiner Kavallerie in dieser Richtung vorgeschickt, und die beiden Infanterie-Corps marschirten bis zu dem Punkt, wo die beiden Straßen von Namur und Gembloux zusammentreffen.

In der Zwischenzeit war der General Pajol von Mazy links gegen St. Denis marschirt, und gab der zu seiner Unterstützung folgenden Infanterie-Division Teste den Befehl, in dieser Richtung zu folgen, wo sie gerade ankam, um die Bewegung einiger Truppentheile des Bülowschen Corps gegen Wavre zu erblicken. Später, als die Anordnung des Marschalls Grouchy dem General Pajol bekannt wurde, daß er zur Verfolgung des Feindes auf der Straße nach Namur bestimmt sei, und der General Excelmans auf Gembloux dem Feinde folgen solle, marschirte der General Pajol mit seiner Kavallerie und

der Division Teste wieder nach Mazy zurück, und bezog hier in der Nacht vom 17ten zum 18ten ein Lager.

Es war schon zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags, als der Marschall Grouchy sich noch mit der Spitze des dritten Corps bei dem Hause le Point du jour befand. Hier will der Marschall die Nachricht erhalten haben, daß mehrere preußische Kolonnen in der Richtung auf Gembloux marschirt wären, woraus er wahrscheinlich entnahm, daß die Armee gegen Hannut ihren Rückzug bewerkstelligt habe. Die beiden französischen Corps traten hierauf ihren Marsch auf Gembloux an. Der Marschall eilte nach Gembloux voraus, welchen Ort die Kavallerie des Generals Excelmans bereits passirt hatte. Hier erfuhr er von mehreren Dienstleuten seines Wirthes, Namens Delrue, welche von Truppen des Generals Thielemann als Führer mitgenommen wurden und die am Abend zurückkehrten, daß die Preußen ihre Marschrichtung auf Wawre genommen hätten.

Der General Excelmans, welcher mit seiner Reiterei über Gembloux hinaus war, meldete um diese Zeit, daß er etwas preußische Kavallerie vor sich habe, worauf er den Befehl erhielt, Halt zu machen. Die Dragoner wurden in Quartiere verlegt, mit Ausnahme der Brigade Bonnemaine, von der Division Chastel, welche nach Walhain gesendet wurde, und des 15ten Dragoner-Regiments, welches nach Pervez le Marchez, also gegen Hannut, poussirt wurde.

Es war gegen 10 Uhr Abends, als das dritte französische Corps, unter dem General Vandamme, Gembloux passirt hatte, und links von diesem Orte auf denselben Plätzen, welche die Preußen unter Thielemann am Nachmittage verlassen hatten, lagerte. Die Nacht brach ein. Erst nach 10 Uhr waren alle Abtheilungen des vierten

französischen Corps bei Gembloux versammelt, wo der Marschall Grouchy die Nacht vom 17ten zum 18ten Juni sein Hauptquartier nahm.

Die ganze Stärke der dem Marschall Grouchy zur Verfolgung der preußischen Armee anvertrauten Truppen betrug nach Napoleons Angabe 35 bis 40,000 Mann. Der Marschall selbst berechnet die Truppen wie folgt:

III. Armee-Corps: General Vandamme.	
12 Regimenter Infanterie, 31 Bataillons .	11336 M.
Artillerie	660 =
IV. Armee-Corps: General Gérard.	
11 Regimenter Infanterie, 22 Bataillons .	10131 =
Artillerie	600 =
12 Escadrons Kavallerie . . .	1380 =
VI. Armee-Corps: Division Teste.	
3 Regimenter Infanterie, 6 Bataillons .	4000 =
Artillerie	160 =
1stes Kavallerie-Corps: General Pajol.	
Eine leichte Division, 9 Escadrons . .	1150 =
2tes Kavallerie-Corps: General Excelmans.	
6 Regimenter, 24 Escadrons . . .	2390 =
Artillerie	200 =
Summa 59 Bataillons, 45 Escadrons .	32007 M.

Die leichte Kavallerie-Division Domont, die eigentlich zum dritten Armee-Corps gehörte, war für diesen Tag dem sechsten Corps beigegeben und befand sich mit bei Belle-Alliance.

Bemerkungen über die dem Marschall Grouchy übertragene Verfolgung der Preußen.

Aus den angeführten Thatsachen ergiebt sich also mit Gewißheit, daß sowohl Napoleon, als auch dem zur Ver-

folgung entsendeten Marschall Grouchy, die Bewegung der Armee des Feldmarschalls Blücher am 17ten Juni über Gentinnes und St. Guibert, so wie der durch die Marschrichtungen der übrigen preußischen Corps beabsichtigte Zweck dieser Operation, ganz unbekannt blieben.

Wenn jedoch auch der Rückzug des ersten und des zweiten preußischen Armee-Corps den 16ten Abends auf Tilly und die Fortsetzung des Marsches am 17ten dem Feinde entging, so bleibt es doch unerklärlich, daß die Franzosen den Abmarsch des dritten preußischen Armee-Corps den 17ten Morgens über Point du jour nicht bemerkt haben, und auch später keinen Mann nachschickten. Man kann nur annehmen, daß Napoleons Zurückkehren nach Fleurus am 16ten Abends, um dort auszuschlafen, die außerordentliche Unachtsamkeit und geringe Thätigkeit bei den unteren Befehlshabern veranlaßt haben mag. Es ist dies ein sprechender Beweis von der Neigung eines Heeres, nach einer gewonnenen Schlacht sich der Ruhe zu überlassen. Alles will schon die Lorbeeren genießen, die aber erst eine kräftige Verfolgung gewähren kann. Die größte Thätigkeit wird gerade nach einer gewonnenen Schlacht von Oben aus, von dem Feldherrn unmittelbar, entwickelt werden müssen, um die Stimmung nach Ruhe im eigenen Heere zu bekämpfen, und dadurch die Früchte zu gewinnen, zu denen der Sieg den Weg gebahnt hat. Man kann zwar nicht leugnen, daß die französischen Corps in der Schlacht am 16ten viel gelitten hatten, und namentlich das vierte Corps unter Gérard. Napoleon konnte indeß dies Corps gegen Fleurus zurücknehmen und dagegen das sechste, welches noch gar nichts gethan hatte, zu den Vorposten und zur Verfolgung des Feindes bestimmen. Gewiß würde diese Maaßregel den Erfolg gehabt haben, daß man die frischen Truppen gegen den

Feind führen konnte, und dann das preußische Heer im Laufe des 17ten nicht aus den Augen verlor.

Napoleons Thätigkeit nach seinen gewonnenen Schlachten erscheint auch in den frühern Kriegen nur im Vergleich zu seinen Gegnern so außerordentlich; sonst ist es überhaupt nicht Sache der Franzosen, weder schnell und kräftig zu verfolgen, noch ihre Schlachten früh anzufangen, und eben so wenig bei ihren Märschen früh aufzubrechen.

Vielleicht mochte Napoleon, durch sein früheres Uebergewicht verwöhnt, seinen Gegnern nicht zutrauen, daß sie Vortheile von seinen Versäumnissen ziehen würden. Man wird wenigstens die Hauptschuld, das preußische Heer ganz aus den Augen verloren zu haben, den eigenen Anordnungen Napoleons beimessen müssen. Vielleicht hätte er in diesem Feldzuge den Kaiser ganz vergessen, und nur den General, wie man ihn in seinen italienischen Feldzügen erblickt hat, zeigen sollen.

Was nun die Detaschirung des Marschalls Grouchy selbst betrifft, so liegt derselben wahrscheinlich eine unrichtige Beurtheilung der fernern Unternehmungen des preußischen Feldherrn zum Grunde. Gewiß hat Napoleon nicht daran gedacht, den Marschall nach Wavre zu entsenden, um diesen Ort vor dem preußischen Heere zu erreichen, damit dies dadurch von den Engländern getrennt würde. Wollte Napoleon diese Operation ausführen, so mußte er den 17ten mit Tagesanbruch die Preußen mit Nachdruck gegen Wavre verfolgen lassen, und die Engländer bei Quatrebras zurückwerfen. Jedoch konnte er sich von diesen Maaßregeln nie einen entscheidenden Erfolg versprechen, nachdem es den Preußen gelungen war, die Verfolgung der Franzosen noch auf dem Schlachtfelde aufzuhalten, und dadurch einen Vorsprung auf Wavre

zu gewinnen. Hinter dem Defilee von St. Guibert würde der Marschall Grouchy aber einen solchen Widerstand gefunden haben, daß ein weiteres Vorrücken, am 17ten Juni, wahrscheinlich hier seine Schranken gefunden hätte. Indeß müßte man diese Operation immer besser eingeleitet anerkennen, als diejenige, welche wirklich ausgeführt wurde.

Napoleon glaubte dagegen zuverlässig das preußische Heer auf dem Rückzuge über Namur und Lüttich, oder gegen Hannut, und mochte daher die Ueberzeugung haben, daß der Marschall Grouchy stark genug sei, bei dem Feldmarschall Blücher den Glauben zu erregen, als ob Napoleon ihm folge, während die detaschirten Corps der französischen Armee doch nicht ganz aus dem Bereich der Operationen Napoleons blieben. In dieser Hinsicht war ihm auch die Richtung des Marschalls Grouchy auf Gembloux ganz zusagend, welches er auch durch einen später wörtlich mitzutheilenden Brief vom 18ten Juni, 1 Uhr Mittags abgeschickt, bestimmt ausspricht. Napoleon ist auch beim Beginn der Schlacht von Belle-Alliance in demselben Irrthume geblieben, der ihn dann erst verließ, als das Bülowsche Corps aus dem Walde von Frischermont hervorbrach. Es ist selbst anzunehmen, daß der französische Feldherr erst in einem spätern Moment das vierte preußische Armee-Corps als den Vorboten der beiden andern Corps erkannte. — Mit denselben Waffen, mit denen sonst Napoleon seine Feinde schlug, nämlich: seine Streitkräfte auf den entscheidenden Punkten eher vereinigt zu haben, wie seine Gegner, wurde er jetzt selbst bekämpft, und zwar auf eine so kräftige Weise, daß sein Untergang die unmittelbare Folge davon wurde.

Derjenige Theil der Schuld, welchen der Marschall Grouchy bei dieser verfehlten Operation zu tragen hat,

scheint sich auf die zu geringe eigene Thätigkeit bei der Verfolgung des preußischen Heeres zu beschränken. Bei der Masse seiner Kavallerie mußte er am Nachmittage des 17ten die Gewißheit haben, wohin der Feldmarschall Blücher marschirt sei. Statt dessen war seine Reiterei in einem Halbbogen auf den Straßen nach Namur, Hannut und Löwen auseinander gezogen und blieb in der Nacht vom 17ten zum 18ten ¾ Meilen von den preußischen Vorposten entfernt, wodurch also gar keine unmittelbare Berührung der beiden Heere vorhanden war. Auch noch am folgenden Tage blieb der Marschall in der Ungewißheit, welches jedoch erst zu seiner Zeit berührt werden kann. Diese Langsamkeit und Unschlüssigkeit verträgt sich allerdings nicht mit einer kräftigen Verfolgung.

Als Resultat der Maaßregeln Grouchy's am 17ten kann man die, in dem um 10 Uhr Abends an Napoleon von Gembloux abgeschickten Rapport aufgeführten Thatsachen ansehen. Der Bericht des Marschalls, als ein historisches Aktenstück, folgt hier wörtlich:

Gembloux, le 17 Juin à dix heures du soir.

„Sire,

„Jai l'honneur de vous rendre compte que „j'occupe Gembloux; et que ma cavalerie est à „Sauvenière. L'ennemi, fort d'environ trente mille „hommes, continue son mouvement de retraite; „on lui a saisi ici un parc de 400 bêtes à cornes, „des magasins et des bagages.

„Il paraît d'après tous les rapports qu'arrivés „à Sauvenières, les Prussiens se sont divisés en „deux colonnes: l'une a dû prendre la route de „Wavres, en passant par Sart - à - Wallain; l'autre „colonne paraît s'être dirigée sur Perwèz.

„On peut peut-être en inférer, qu'une portion „va joindre Wellington, et que le centre, qui est „l'armée de Blucher, se retire sur Liège: une autre „colonne avec de l'artillerie ayant fait son mouve- „ment de retraite par Namur, le général Excelmans „a ordre de pousser ce soir six escadrons sur Sart- „a-Wallain, et trois escadrons sur Perwèz. D'après „leur rapport, si la masse des Prussiens se retire „sur Wavres, je la suivrai dans cette direction, „afin qui'ils ne puissent par gagner Bruxelles, et „de les séparer de Wellington. Si, au contraire, „mes renseignemens prouvent que la principale force „prussienne a marché sur Perwèz, je me dirigerai „par cette ville à la poursuite de l'ennemi.

„Les généraux Thielman et Borstell faisaient „partie de l'armée que Votre Majesté a battu hier; „ils étaient encore ce matin à 10 heures ici, et ont „annoncé que vingt mille hommes des leurs avaient „été mis hors de combat. Ils ont demandé en par- „tant les distances de Wavres, Perwèz et Hannut. „Blucher a été blessé légèrement au bras, ce qui „ne l'a pas empêché de continuer à commander „après s'être fait panser. Il n'a point passé par „Gembloux.

„Je suis avec respect

„de Votre Majesté

„Sire

le fidèle sujet,

Signé, le maréchal comte de Grouchy."

„Certifié conforme à l'original qui nous a été remis par l'empereur Napoléon, et qui est entre nos mains."

Signé, le général Gourgaud."

Napoleon drängt die Arrieregarde der Engländer bei Quatrebras zurück, und rückt mit der Hauptarmee gegen Brüssel vor.

Für jetzt ist es jedoch nothwendig, den Bewegungen zu folgen, welche Napoleon mit der Hauptarmee, aus den Corps unter dem Befehl des Marschalls Ney, ferner dem 6ten Corps, den Garden, dem 3ten Kavallerie-Corps und der Kavallerie-Division Domont bestehend, gegen Quatrebras unternahm.

Der Marschall Ney hatte schon mit Anbruch des Tages Befehl erhalten, nach Quatrebras vorzurücken. Nach 11 Uhr rückte der General Graf Lobau mit zwei Infanterie-Divisionen des 6ten Corps, der zum 3ten Corps gehörigen leichten Kavallerie-Division Domont, und den Cürassieren des Generals Milhaud auf der Chaussee von Namur vor, um die englische Armee in die Flanke zu nehmen, die man noch in ihrer gestrigen Stellung vermuthete.

Es war auch um diese Zeit, als der Feind gegen den Oberstlieutenant v. Sohr, welcher mit seiner Kavallerie-Brigade noch immer hinter Tilly stand, und alle Bewegungen des Feindes beobachtete, einige Kavallerie vorschickte. Der Oberstlieutenant v. Sohr sah den Feind durch Bry in der Richtung gegen Quatrebras defiliren, und zog sich hierauf nach 11 Uhr Mittags langsam gegen Mont St. Guibert zurück, welches derselbe, da er sich mehreremal aufstellte, um den Feind zu erwarten, erst am Abend des 17ten erreichte. Die französische Kavallerie hatte nur im Anfange einige Plänker gegen ihn vorgeschickt, etwas später folgte sie gar nicht mehr. Gegen 2 Uhr Nachmittags erschien der Graf Lobau in der Nähe von Quatrebras. Eine Abtheilung französischer Husaren,

um zu recognosciren vorgeschoben, wurde von dem 7ten englischen Husaren-Regiment zurückgeworfen und lebhaft verfolgt. Die französische Kavallerie marschirte auf. Die Cürassiere von Milhaud rechts und Domont links. Es wurde lebhaft scharmuzirt und zuletzt zog sich die englische Kavallerie zurück, als sie die ganze französische Armee anrücken sah. Zur Linken gegen den Wald von Villers-Perwin entspann sich ein Tiraillement, welches jedoch bald endete, indem die Vorposten Ney's sich aus Versehen mit denen Lobau's engagirt hatten. Der Marschall, der bei Tagesanbruch den Feind in der gestrigen Stellung vor sich sah und dessen Abmarsch die französischen Vorposten, denen der Graf Uxbridge zur Täuschung entgegen blieb, nicht bemerkt hatten, blieb noch in seiner Stellung bei Frasne, als schon Napoleon die Höhe von Quatrebras erreicht hatte und den Marschall zur Beschleunigung seiner Bewegungen auffordern ließ. Unwillig über die fortdauernde Zögerung, sandte Napoleon unmittelbar an die Truppen des Marschalls den Befehl, zu ihm zu stoßen. Demungeachtet ging noch einige Zeit verloren. Endlich wurde zur Verfolgung aufgebrochen. Das erste Corps setzte sich an die Spitze der Kolonne; ihm folgte das zweite und dann des sechste Corps, und zuletzt die Garden. Die Cürassiere begleiteten auf den Flanken die Kolonne, und hatten an ihrer Spitze eine Division vom ersten Kavallerie-Corps unter dem General Subervic; sie marschirten durch die Felder neben der Straße, um mehrere Kolonnen-Wege zu erhalten, und dadurch ein schnelleres Vorrücken der Armee herbeizuführen.

Der Regen dauerte fort, und hatte die Wege sehr verdorben. Die Pferde traten tief in die schwarze zähe Erde, und der Fußgänger kämpfte mit Beschwerde. Die

Armee zog mit einer gewissen Uebereilung und Hast auf der Straße fort, als wenn sie von der Besorgniß getrieben wäre, die Engländer nicht zeitig genug zur Schlacht zwingen zu können.

Die Arrieregarde der Engländer stellte sich hinter Genappe auf. Es kam hier zu einigen Kavallerie-Attaken. Der Lord Uxbridge benutzte die Gelegenheit, mit den britischen Leibgarden einen Angriff gegen französische Kavallerie zu unternehmen, als diese aus Genappe vordrang. Die feindliche Artillerie kam indeß heran und kanonirte die Engländer, welche hierauf ihren Rückzug weiter fortsetzten.

Die Verfolgung Napoleons wird vorwärts Mont St. Jean aufgehalten.

Gegen 7 Uhr Abends leisteten die Engländer stärkeren Widerstand, und schienen dadurch anzudeuten, daß sie ihre Stellung behaupten wollten. Um sich davon zu überzeugen, ließ Napoleon die Cürassiere von Milhaud und vier reitende Batterien auf der Höhe Maison du Roi sich entwickeln. Er bemerkte jedoch, daß der Feind eine zahlreiche Artillerie auffuhr und bedeutende Truppen-Massen vereinigt habe. Die Zeit war mittlerweile bis 8 Uhr vorgerückt; der Abend zeigte sich dunkel und das Wetter stürmisch. Napoleon befahl, daß die Truppen ihre Bivouaks beziehen sollten. Der Marschall Ney lagerte auf der Höhe zwischen Planchenois und dem Vorwerk Mon Plaisir; die Garden, das sechste Corps und die Reiterei vorwärts Genappe.

Die englische und französische Armee bleiben während der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni in ihren Bivouaks, die erstere bei Mont St. Jean, die letztere bei Planchenois, einander gegenüber.

Napoleon bezog in dem Pachthofe von Caillou, nahe an Maison du Roi, das Nachtquartier.

Der Herzog v. Wellington war am Nachmittage des 17ten beschäftigt, das Terrain zu recognosciren, auf welchem morgen die Schlacht erwartet wurde. Schon früher hatte der Herzog diese Gegend zur Annahme einer Schlacht, welche die Vertheidigung von Brüssel bezweckte, geeignet gefunden. — Als später die englische Armee eintraf, befahl der Herzog, daß der rechte Flügel unter Lord Hill zwischen Braine la Leud und Merbe Braine das Lager beziehen sollte. Das Centrum, unter Befehl des Prinzen von Oranien, bivouakirte vorwärts Mont St. Jean, zwischen den Chausseen von Nivelles und Genappe nach Brüssel, und der linke Flügel unter Sir Thomas Picton bezog sein Lager hinter Smouhen und Papelotte, und hatte seine Vortruppen über Frischermont hinaus vorgeschoben. Der Herzog v. Wellington nahm in der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni sein Hauptquartier in Waterloo, einem Dorfe nahe am Walde von Soigne, der im Rücken der Stellung liegt.

Behauptungen Napoleons über getroffene Anordnungen und ertheilte Befehle am 17ten Abends, und während der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni.

Napoleon behauptet, noch diesen Abend 2000 Pferde nach Hal entsendet zu haben, welche den Wald von Soigne rechts zu umgehen drohten, und dadurch wäre der Herzog v. Wellington bewogen worden, das Corps des Prinzen

der Niederlande eben dahin zu senden, welches dort unthätig blieb, während die französische Kavallerie in der Nacht ins Lager zurück kam.

Auch will Napoleon noch am heutigen Abend um 10 Uhr aus dem Hauptquartier Caillou einen Offizier mit den Dispositionen für den nächsten Tag an den Marschall Grouchy geschickt haben, welcher, in der Voraussetzung, daß Grouchy sich vor Wavre befinde, den Befehl erhielt, dahin seinen Weg zu nehmen. Als daher Napoleon um 2 Uhr in der Nacht die Meldung von der unerwarteten Säumniß des Marschalls Grouchy erhielt, soll er einen, mit Aeußerung seines Unwillens begleiteten, neuen Befehl erlassen haben, der dem Marschall ausdrücklich vorschrieb, noch vor Tagesanbruch den Marsch zu beginnen, oberhalb Wavre über die Dyle zu setzen und über Chapelle St. Lambert die linke Flanke der englischen Armee zu umgehen. Der Offizier, der diesen Befehl überbrachte, soll um 3 Uhr Morgens abgegangen sein. Man hoffte, daß Grouchy um 6 Uhr Morgens diese Ordre erhalten und dann sogleich gegen Wavre aufbrechen würde. In den Bemerkungen des Marschalls Grouchy gegen die Relation des Generals Gourgaud vom Feldzuge 1815 wird jedoch behauptet, daß die beiden so eben angeführten Befehle vom 17ten 10 Uhr Abends und vom 18ten 3 Uhr Morgens nie eingegangen wären und man überhaupt gar keine Kenntniß davon habe.

Der Sohn des Marschalls, Oberst Graf Grouchy, erzählt sogar in einer Note, daß sich unter den Materialien, die er sammelte, um sich über alle Verhältnisse des Feldzugs von 1815 Licht zu verschaffen, das Protokoll der von dem Major-General erlassenen Befehle finde, welches seinem Vater behändigt wurde, als dieser zu

Soissons den Oberbefehl über die ganze Armee übernahm. Er sagt, daß sich in diesem Protokolle keine einzige jener Instruktionen eingezeichnet finde, welche Gourgaud an den Marschall am 17ten erlassen wissen will. Im Gegentheil enthalte es nur ein Befehlschreiben vom 18ten um 10 Uhr Vormittags, wodurch dem Marschall mitgetheilt werden sollte, daß die Engländer vor Waterloo Stellung gefaßt hätten, der Kaiser gesonnen sei, sie anzugreifen und ihm der Auftrag gegeben wurde, ungesäumt nach Wavre zu rücken, um den Preußen keine Zeit zu lassen, sich dort zu sammeln und zugleich durch diesen Marsch die Verbindung mit dem Heere Napoleons anzuknüpfen.

Dieser Befehl, welchen der Oberst Zénowitz dem Marschall Grouchy überbrachte, ist in seine Hände gekommen. Die darin enthaltene Bestimmung, auf Wavre zu marschiren, war um diese Zeit erfüllt; die Verbindung mit Napoleon wiederherzustellen stand aber nicht mehr in der Macht des Marschalls, wie dies zu seiner Zeit sich ergeben wird. Von den übrigen zwei Befehlen, welche Napoleon im Laufe des 17ten nebst der Ordre vom 18ten des Morgens 3 Uhr erlassen haben will, bleibt es wenigstens zweifelhaft, ob sie wirklich in dieser Art ausgefertigt und abgesandt worden sind, und muß dies daher einer nähern Aufklärung überlassen bleiben.

Ueber die Aufstellung der preußischen Armee in der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Blücher war in der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni in Wavre.

Wir

Wie schon früher bemerkt, lagerten zwei Corps der Armee (das 2te und das 4te) auf dem rechten Ufer der Dyle und zwei Corps (das 1ste und das 3te) auf dem linken. In den Richtungen gegen Gembloux und Tilly wurden Detaschements bei Vieux-Sart und Mont St. Guibert aufgestellt, so wie gegen die Chaussee von Namur nach Löwen patrouillirt. Auf dem linken Ufer der Dyle entsendete das 1ste Armee-Corps ein Detachement nach Limale zur Deckung der Flanke. Die Patrouillen und Streif-Commandos gingen die Dyle aufwärts und hielten Verbindung mit dem Detaschement bei Mont St. Guibert. Es wurde aber auch bis gegen die Chaussee, die von Quatrebras nach Genappe führt, gestreift. Der General v. Zieten hatte die Verbindung mit den Engländern über Chapelle St. Lambert und Ohain sogleich eröffnet und Patrouillen, gegen Lasne, Couture und Aywiers vorgesendet, beobachteten die Defileen des Lasne-Baches.

Wenn man die so eben bezeichnete Aufstellung der preußischen Armee genau verfolgt und erwägt, daß selbst die bei Tilly zurückgelassene Kavallerie-Brigade Sohr gar nicht verfolgt, und sich am 17ten Abends auf das zu ihrer Aufnahme gestellte Detaschement bei Mont St. Guibert zurückzog, ohne etwas weiteres vom Feinde zu erfahren; ja daß selbst von allen Detaschements keine bestimmte Meldung über den Feind einlief, derselbe daher in gar keiner unmittelbaren Berührung mit dem preußischen Heere blieb, sondern ¾ Meilen von unserm äußersten Vorposten stand, so durfte man allerdings keine große Thätigkeit und wenig Voraussicht beim Feinde annehmen.

Man wird auch nicht in Abrede stellen können, daß der Feldmarschall Blücher von jeder Bewegung der ihm unter Grouchy nachgesendeten Corps zeitig genug unter-

richtet sein mußte, und im Stande war, denselben auf jedem Punkte, im Fall es die Vereinigung mit Napoleon zur Schlacht galt, zuvorzukommen, ohne die Verbindung mit den Engländern Preis zu geben.

Von preußischer Seite hatte man diesen Fall gerade in Betracht gezogen, deshalb sich entschlossen, ein oder zwei Corps gegen den Feind zu verwenden, und mit den beiden andern den Engländern unmittelbar Hülfe zu leisten. Die später noch anzuführenden Befehle, die den Generalen v. Thielemann und v. Pirch am 18ten ertheilt wurden, besagten ausdrücklich, im Fall ihre Corps angegriffen würden, allmählig so viel Truppen zurückzulassen, als zum Hinhalten des Gefechts nothwendig wären, während die Armee-Corps an den Têten der beiden Kolonnen die Angriffsbewegungen gegen den Feind fortzusetzen hätten. Indem man also auf eine Unternehmung des Feindes in der Richtung von Wavre, oder weiter oberhalb der Dyle gegen Couture, gefaßt war, würde diese kein anderes Resultat gehabt haben, als daß das zweite preußische Armee-Corps gleichfalls engagirt worden wäre, und man wird später übersehen, daß dies ohne allen Nachtheil für die Hauptoperation geschehen konnte.

Ueberblick der Ereignisse am 17ten und Bemerkung über die Resultate seit Beginn der Feindseligkeiten am 15ten Juni.

Ueberblickt man die Ereignisse des heutigen Tages noch einmal, so können die mannigfachen Fahrlässigkeiten bei der französischen Armee sowohl während der Verfolgung, als bei Ausführung ihrer Bewegungen, nicht unerwähnt bleiben. Die Franzosen sprechen selbst mit einer

Offenheit darüber, die ihnen sonst bei den Angelegenheiten ihrer Armee nicht eigen ist.

Während ferner bei der französischen Armee immer über Gewaltmärsche, schlechte Witterung und Wege geklagt wird, welche die Ermüdung der Truppen nach sich gezogen, bedenkt man nicht, daß die preußischen und englischen Truppen dieselben Fatiguen und Unannehmlichkeiten zu bekämpfen hatten. Das eigentliche Resultat des 17ten, nämlich die ausgeführte Vereinigung der englischen und preußischen Armee, während die französische getrennt blieb, wird dadurch doch nicht aufgehoben und auch nicht entschuldigt.

Als die Hauptursache dieses glücklichen Resultats, und überhaupt als die eigentliche Bedingung der spätern glorreichen Ereignisse muß man aber den Marsch der preußischen Armee auf Wavre ansehen.

Napoleon hat auf Helena, vielleicht in Augenblicken, die ihn geneigt machten, die Handlungen Anderer anzuerkennen, geäußert, daß der Marsch des Fürsten Blücher auf Wavre einen Funken des Genies zeige, welches nur großen Feldherren beiwohne. Durch diese Anerkennung fremden Verdienstes wird Napoleon bei der Nachwelt größer erscheinen, als es die Zusammenstellung der scharfsinnigsten Entschuldigungsgründe hervorzubringen vermag. Für die Geschichte giebt es ohnedies nur Thatsachen. Die innere Nothwendigkeit in diesen richtet die persönlichen Ansichten und giebt ihnen den geschichtlichen Werth.

Faßt man sämmtliche Ereignisse seit Eröffnung des Feldzuges am 15ten Juni im Großen zusammen, so erscheinen sie, ungeachtet des Verlustes der Schlacht bei

Ligny und des erzwungenen Rückzugs der Engländer gegen Mont St. Jean, doch nur unbestimmt. Alle Vortheile, die Napoleon überhaupt bis jetzt errungen, trugen nur einen unentschiedenen Charakter. Die Entscheidung mußte noch kommen, und der nächste Tag sollte sie bringen.

Vierter Abschnitt.

Beschreibung des Schlachtfeldes von Belle-Alliance. — Ueber die Zusammensetzung und Fechtart der englischen Truppen. — Ueber die Benutzung des Terrains und über die Einrichtungen zur Vertheidigung einzelner Punkte des Schlachtfeldes. — Ordre de Bataille der englischen Armee. — Ueber die Anordnungen beim preußischen Heere vom 18ten Juni Morgens bis Nachmittags 3 Uhr. — Ueber die Anordnungen bei der französischen Armee vor dem Beginn der Schlacht. — Angriff des zweiten französischen Corps auf Hougomont. — Führung der Schlacht von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. — Führung der Schlacht von 4 bis ½7 Uhr Abends. — Die preußische Armee nimmt um 4½ Uhr Antheil an der Schlacht. — Führung der Schlacht von ½7 bis 8 Uhr Abends. — Die preußische Armee übernimmt die Verfolgung des Feindes. — Allgemeiner Ueberblick der Ereignisse und Resultate der Schlacht. — Gefecht bei Wavre am 18ten Juni. — Bemerkungen über die Operationen des Marschalls Grouchy am 18ten Juni. — Fortsetzung der Operationen des Feldmarschalls Fürsten Blücher am 19ten Juni. — Anführung einiger Details beim Rückzuge der französischen Armee. — Bemerkungen über den Rückzug der französischen Armee nach der Schlacht bei Belle-Alliance. — Fortsetzung des Gefechts bei Wavre am 19ten Juni. — Bemerkungen über die Gefechte bei Wavre am 18ten und 19ten Juni. — Der Marschall Grouchy faßt den Entschluß, seine Armee den 19ten Nachmittags, und während der darauf folgenden Nacht, gegen Namur zurückzuführen. — Das zweite preußische Armee-Corps erhält schon den 18ten Juni den Befehl, den Marschall Grouchy von den Sambre-Uebergängen in der Richtung von Wavre abzuschneiden. — Das dritte preußische Armee-Corps beginnt den 20sten Juni die Verfolgung des Marschalls Grouchy. — Das zweite preußische Armee-Corps stößt den 20sten Juni bei le Bosquet auf den Feind. — Gefecht bei Namur den 20sten Juni. — Bemerkungen über das Gefecht bei Namur. — Der Feldmarschall Fürst Blücher überschreitet den 20sten Juni mit dem ersten und vierten preußischen Armee-Corps die französische Grenze. — Bewegungen der englischen Armee während des 19ten und 20sten Juni. — Der Feldmarschall Fürst Blücher sieht die unmittelbare Verfolgung des Feindes nach der Schlacht von Belle-Alliance als beendigt an.

Beschreibung des Schlachtfeldes von Belle-Alliance.

Das Schlachtfeld, welches der Herzog v. Wellington zu dem nah bevorstehenden entscheidenden Kampf gewählt

hatte, liegt eine halbe Meile südlich des Waldes von Soigne, und wird durch einen dominanten Höhenzug gebildet, welcher von Waterloo bis zu dem Punkt von Mont St. Jean aufsteigt, und hier in einem schmalen Höhenrücken gegen Ohain und Braine la Leud ausläuft.

Der Pachthof Hougomont liegt rechts am Abhange der Höhe gegen die feindliche Seite hin; das Vorwerk la Haye Sainte in der Mitte gleichfalls auf diesem Abhange, jedoch der eigentlichen Stellung näher, und die Orte Smouhen, Papelotte und la Haye links im Grunde, durch den der Höhenrücken auf dieser Seite begrenzt wird.

Die Chaussee von Quatrebras führt gegen die aufsteigende Höhe von Mont St. Jean und durchschneidet in wellenförmigem Laufe die verschiedenen Höhenrücken, welche gleich hinter Genappe beginnen, und die sie nach und nach überschreitet. Da das Terrain rechts und links der Chaussee sich allmählig abdacht, so erhält dieselbe eine fortwährende Dominance gegen das auf beiden Seiten liegende Terrain. Der Lauf der Gewässer, so wie die Bildung der Thäler und Schluchten zeigt sich in der Direction von Osten nach Westen und umgekehrt von dieser Hochebene abwärts gegen Lasne und Braine la Leud, so daß von Lasne gegen Frischermont und von hier gegen die Chaussee das Terrain amphitheatralisch in die Höhe steigt, und der Punkt von Belle-Alliance, von hier aus, als der höchst gelegene erscheint.

Faßt man dagegen das Terrain von der Höhe von Mont St. Jean gegen den Pachthof Caillou, den Wald von Neuvecour und den von Chantelet ins Auge, so steigt das Terrain von Bergrücken zu Bergrücken, so daß die entfernt liegenden Höhenrücken, so wie die Waldabschnitte deutlich gesehen werden können. Links führen einige Hohlwege nach dem von der Chaussee nach Genappe eine halbe

Viertelstunde entlegenen Dorfe Planchenois, das ganz in der Tiefe liegt und darum von hier aus nicht sichtbar ist. Das Schlachtfeld ist offen, der Grund ist uneben und durchschnitten, der Boden fester Thon; überall, eine kleine Grasstrecke auf französischer Seite ausgenommen, ist Ackerland.

Ueberblickt man die Vertheilung der Streitkräfte auf dem so eben bezeichneten Terrain, so scheint es wahrscheinlich, daß der Herzog v. Wellington noch immer die Meinung gehabt hat, daß ein Theil der französischen Armee auf der Chaussee von Mons gegen Brüssel vordringen würde.

Es waren nämlich ⅔ des englischen Heeres auf der Westseite der Stellung und ⅓ auf der Ostseite, wo man die Hülfe der Preußen erwartete, aufgestellt. Außerdem wurde ein Corps von beinahe 19000 Mann zur Deckung der rechten Flanke nach Hal detaschirt, und da es ganz so zusammengesetzt war, wie die übrigen Corps, so ist die Meinung ungegründet, daß sich der Herzog v. Wellington durch diese Detaschirung unsicherer Truppen entledigen wollte. Im Gegentheil ist die Besorgniß eines Vordringens auf der Straße über Hal gegen Brüssel die immer wiederkehrende Ansicht des Herzogs gewesen, und vielleicht mochte auch noch das Heranziehen einiger entfernt cantonnirenden Truppentheile mit auf den Gedanken zu dieser Detaschirung eingewirkt haben. Bis der brittische Feldherr nicht selbst hierüber seine Gründe angiebt, bleibt die Schwächung seiner Armee im Augenblick der Schlacht unaufgeklärt.

Ueber die Zusammensetzung und Fechtart der englischen Truppen.

Die Zusammensetzung des englischen Heeres bei so verschiedenartigen Truppentheilen, sowohl in Rücksicht ihrer

National-Charaktere, als der Kriegserfahrung, kann nur vorzüglich genannt werden.

Es befanden sich in dem Heere 21,000 Mann eigentlich englischer Truppen, welche entweder schon in Spanien gefochten, oder während ihrer langen Dienstzeit andern Kriegen beigewohnt hatten. Die hannöverschen Truppen waren dagegen ganz neu formirt, und zählten 20,500 Mann. Die deutsche Legion bestand aus alten Soldaten; eben so hatten die beim Heere befindlichen 2900 Nassauer in den Kriegen Napoleons mitgefochten. Der alte Stamm der braunschweigschen Truppen betrug 3000 Mann, welche mit Ruhm in Spanien gedient hatten, und als gute Soldaten bekannt waren. Indeß konnten diese Truppen nur als Stamm betrachtet werden, indem sie bis auf 7000 Mann vermehrt wurden.

In den Reihen des englischen Heeres befanden sich außerdem noch 28,000 Mann niederländischer Truppen, die neu formirt waren, und zu denen die Holländer gehörten, welche nie große Neigung für den Krieg gezeigt hatten.

Der Herzog v. Wellington befolgte in der Zusammensetzung des Heeres den Grundsatz, stets alte und neue Truppen zu mischen, so daß in den verschiedenen Unterabtheilungen, wie auch in seiner Aufstellung zur Schlacht, die Engländer, Niederländer, Holländer, Hannoveraner, Nassauer, deutsche Legion und Braunschweiger so zusammenstanden, daß sie sich gegenseitig unterstützen konnten und die alten Truppen den neuen gleichsam als Anhalt dienten.

Die Gesammtstärke des englischen Heeres betrug etwas über 90,000 Mann; davon waren 62,000 Mann bei der Schlacht gegenwärtig; die Uebrigen, welche in der Beilage № 15 besonders bezeichnet sind, waren detaschirt.

Das National-Englische Heer hatte noch ganz die Einrichtungen unserer früheren Linien-Truppen beibehalten. Die Engländer haben keine Kolonnen-Aufstellung und Formation der Infanterie in unserem Sinn, und ihr Tirailleursystem ist dasjenige unserer alten Schützen. Die Hauptstärke der englischen Infanterie besteht in einem richtigen, mit vieler Ruhe anzubringenden Gewehrfeuer. Ein solches Feuer wirksam abzugeben, wird jedoch nur in einem nahen und ernsthaften Gefecht möglich. Außerdem glaubt aber auch jeder Engländer in seinem Nationalstolze sich einem Franzosen überlegen.

So sehr nun auch die Formation der Engländer für das Anbringen eines Massenfeuers vortheilhaft ist, und am Tage der Schlacht in einem günstigen Terrain, besonders in einer Vertheidigungs-Schlacht nützlich sein mag, so fehlen ihnen doch alle Einrichtungen für das Einzeln-Gefecht, und eben so sind sie zum Vorpostendienst nicht sehr brauchbar. Der englische Soldat gehört dem roheren Theile der Nation an. Die Laster ist dieser Klasse, Trunkenheit, Völlerei, Rach- und Raubsucht, werden nur durch die strengste Disciplin unterdrückt. Im Gefecht sehr brav und ausdauernd, verlangt der Soldat aber vorher gut zu essen, zu trinken und zu schlafen.

Die Engländer haben daher auch immer für nothwendig gefunden, ihre National-Truppen mit verbündeten oder in Sold genommenen fremden Truppen zu vereinigen, denen die Strapatzen des Feldzuges, Vorpostendienst u. s. w. überwiesen werden, wogegen jene für die Schlachten aufbewahrt werden. In diesem Feldzüge sehen wir sie gleichfalls als die Reserven der Niederländer.

Der Herzog von Wellington hat überhaupt mehr Defensiv- als Offensiv-Schlachten mit seinem Heere ge-

liefert. In Spanien erblicken wir die Entscheidung viel mehr durch ausdauernden Muth als durch kühne Offensiv-Bewegungen errungen. Man bemerkt in diesen Schlachten weniger Beweglichkeit und nur ihre Kavallerie macht hiervon eine Ausnahme. Das Loslassen von Kavallerie-Brigaden zu rechten Momenten ist die eigentliche Offensiv-Bewegung der Engländer. Diese Organisations-Verhältnisse und taktischen Einrichtungen haben aber auf die Wahl ihrer Schlachtfelder einen großen Einfluß, indem die Engländer nicht in jedem Terrain auf einen gleichen Erfolg rechnen können.

Ueber die Benutzung des Terrains und über die Einrichtungen zur Vertheidigung einzelner Punkte des Schlachtfeldes.

Betrachtet man das Terrain, auf welchem der Herzog v. Wellington sich aufstellte, so findet man, daß der nach der feindlichen Seite hin allmählig abfallende Höhenrücken von Mont St. Jean für die eigenthümliche Fechtart der Engländer vortheilhaft gewählt war. Ein freies Plateau begünstigte das Artillerie- und das Massenfeuer der Infanterie, wobei noch die Truppen des Einzeln-Gefechts überhoben wurden. Durch die geschickte Benutzung eines Hohlweges und einzelner Erderhöhungen, so wie durch die Besetzung einiger Vorwerke, deckten sie den linken Flügel der Aufstellung. Vor der Mitte und dem rechten Flügel wurde gleichfalls, durch das Festhalten zweier Pachthöfe, die Schwäche der dünnen Linie und der offenen Quarrees weniger bemerkbar.

Das Local begünstigte die Einrichtungen zur Vertheidigung der Gehöfte, indem diese nur von geringem Umfange, daher leicht in Vertheidigungsstand zu setzen und daher auch mit einer kleineren Truppenmasse festzu-

halten waren. Die Besetzung durch gute Truppen ist nachahmungswerth, so wie es auch den Engländern vortheilhaft war, längs der Front ihrer ganzen Aufstellung diese Gehöfte einzeln liegend vor sich zu haben.

Das Schloß und der Pachthof Hougomont, vor dem rechten Flügel der englischen Aufstellung gelegen, sind von einer dicken Mauer umschlossen, die in ihrer ganzen Länge, nach der feindlichen Seite zu, mit großen Bäumen bepflanzt, und vor welcher ein kleiner Erlenbusch liegt, der mit einem Wassergraben umgeben ist. Die Gartenmauer und das obere Stockwerk der Gebäude wurden mit Schießscharten versehen.

Der Pachthof la Haye Sainte liegt vor der Mitte der Stellung, rechts an der Chaussee nach Genappe. Die dazu gehörigen Gärten sind nur mit einem Zaune umgeben. In dem massiven Wohnhause waren keine Schießscharten angebracht, welches den Truppen, die es vertheidigen sollten, sehr nachtheilig wurde. Der geringere Raum des Gehöftes und der Umstand, daß die Thür des Wohnhauses nach der feindlichen Seite lag, wurde der Vertheidigung gleichfalls nachtheilig. Man hatte auch unterlassen, eine Communication nach der englischen Stellung hin durchzubrechen, welches dazu beitrug, daß der Pachthof, nachdem die Besatzung ihre Munition verfeuert, und ihr kein neuer Schießbedarf zugeführt werden konnte, in die Hände des Feindes fiel.

Vor dem linken Flügel der englischen Stellung waren die Vorwerke Smouhen, Papelotte und la Haye durch leichte Truppen besetzt, aber nicht zur Vertheidigung eingerichtet.

Die beiden Chausseen von Charleroi und Nivelles durchschneiden die Stellung und vereinigen sich eine Vier-

telstunde hinter derselben bei Mont St. Jean. Beide waren mit Schleppverhauen gesperrt.

Eine halbe Stunde hinter der Stellung beginnt der Wald von Soigne, durch welchen die große Straße nach Brüssel läuft, nebst einigen Seitenwegen, außerhalb denen das Terrain sehr morastig ist. Die Brüsseler Chaussee hat den der Vertheidigung sehr günstigen Vortheil, auf beiden Seiten beinahe in zusammenhängender Reihe mit Häusern und Gärten begrenzt zu sein; dagegen wird sie aber, wegen ihrer schnurgeraden Richtung, von der Höhe hinter la Haye Sainte aus, in ihrer ganzen Länge bestrichen.

Die Hügelkette, welche die französische Armee dieser Stellung gegenüber einnahm, liegt von derselben etwa 2000 Schritt entfernt. Das dazwischen liegende niedrige Terrain wölbt sich nach mehreren Richtungen, ohne jedoch dadurch eine vortheilhafte und gedeckte Annäherung gegen die englische Stellung, mit Ausnahme in der Richtung des linken Flügels der Engländer, zu gewähren.

Die Aufstellung der englischen Truppen auf den Höhen von Mont St. Jean wurde dadurch noch vortheilhaft, daß, da der Kamm dieser Höhen keine große Breite hat, das zweite Treffen zum Theil auf der Rückseite des Bergkammes placirt werden konnte. Hierdurch wurden diese Truppen den Augen des Gegners entzogen, und gewannen auch einige Deckung gegen die sehr zahlreiche feindliche Artillerie.

Ordre de Bataille der englischen Armee.

In der so eben näher bezeichneten Stellung hatte der Herzog v. Wellington am heutigen Morgen sein Heer so formirt, daß der rechte Flügel unter Lord Hill auf dem freien Plateau, welches gegen Merbe-Braine abfällt, zu

stehen kam. Die Front war dem Wege zugekehrt, der die beiden Chausseen durchschneidet und dann nach Braine la Leud führt. Er bestand aus der Division des Generallieutenants Sir Heinr. Clinton und der Division des Generallieutenants Chassé, welche Braine la Leud durch eine Brigade besetzt hielt, und eine andere Brigade über den Haynbach vorgeschoben hatte. Diesem Flügel waren 5 Batterien in erster Linie beigegeben.

Das Centrum der Armee wurde zwischen den Chausseen, die von Nivelles und Genappe auf Brüssel führen, aufgestellt. Der Prinz von Oranien führte hier den Befehl und hatte die Division des Generalmajors Cooke, die Division des Generallieutenants Baron Alten, das Corps des Herzogs von Braunschweig und das nassauische Contingent unter dem Generalmajor v. Kruse zu seiner Disposition. Außerdem gehörte noch die Reiterei des Grafen Uxbridge, aus vier Brigaden, und der belgischen Reiter-Division des Generallieutenants Collaert, aus drei Brigaden bestehend, zum Centrum der Armee. Es waren diesen Truppen in erster Linie 7 Batterien und als nächste Reserve 8 Batterien, ungerechnet die Raketen-Batterie des Kapitain Whinyages, zugetheilt.

Der linke Flügel unter dem Generallieutenant Sir Thomas Picton, hatte den Feldweg nach Ohain vor der Front, der hin und wieder tief eingeschnitten und mit Hecken besetzt war. Dieser Flügel bestand aus der Division des Generallieutenants Perponcher, der Division des Generallieutenants Sir Thomas Picton nebst 3 Kavallerie-Brigaden. In erster Linie wurden 3 Batterien aufgefahren.

Im Allgemeinen war die Schlachtordnung so formirt, daß 43 Bataillons, von denen das 2te leichte Bataillon der deutschen Legion den Pachthof la Haye Sainte besetzte, das erste Treffen bildeten.

Das zweite Treffen und die Reserve zählte 39 Bataillons, von denen jedoch eigentlich nur 4 Bataillons von der 10ten brittischen Brigade unter dem General Lambert die Reserve für das Centrum, und 3 Bataillons der 4ten brittischen Brigade unter Befehl des Obersten Mitchel die Reserve des rechten Flügels ausmachten. Auch gehören zu den 39 Bataillons die 12 Bataillons der 2ten niederländischen Division, welche gegen Braine la Leud detaschirt wurden.

Die eigentliche Reserve schien sich der Herzog von Wellington in seinen 29 Kavallerie-Regimentern aufbewahrt zu haben, von denen 18 Regimenter hinter der Infanterie brigadenweise vertheilt waren, und 11 Regimenter als Reserve zurückbehalten wurden.

Das Schloß Hougomont war von den leichten Compagnien von Coldstream und dem 3ten Garde-Regiment besetzt, die unter dem Befehl des Oberstlieutenants Macdonell standen. Das 1ste Garde-Regiment und 100 Mann hannöversche leichte Truppen unter dem Oberstlieutenant Saltoun hielten den vorliegenden Erlenbusch besetzt. Zur Vertheidigung des Gehöfts von la Haye Sainte war der Oberstlieutenant Barring mit dem schon bei Aufführung der Truppen des ersten Treffens genannten 2ten leichten Bataillon der deutschen Legion bestimmt, und die Vorwerke Papelotte, Smouhen und la Haye wurden durch die Brigade des Obersten Prinzen Bernhard von Weimar festgehalten.

Die Artillerie-Reserven waren in den Vertiefungen des Terrains auf beiden Seiten der Heerstraße, zum Theil auch hinter Braine la Leud aufgefahren. Die Masse sämmtlicher Geschütze, welche von Seiten der Engländer ins Gefecht geführt wurden, kann auf 230 bis 240 angenommen werden, da eine englische 18pfündige Batterie

von 18 Piecen nicht zur Schlacht herankommen konnte. Die detaillirte Ordre de Bataille des englischen Heeres folgt in der Beilage № 13.

Nachdem nachgewiesen worden, wie der Herzog v. Wellington den Vormittag des 18ten Juni zu den Vorbereitungen zur Schlacht verwendete, wird es jetzt nothwendig, zu übersehen, was das verbündete preußische Heer in dieser Zeit unternahm, um dann später die Angriffsmaßregeln Napoleons übersichtlicher beurtheilen zu können.

Ueber die Anordnungen beim preußischen Heere vom 18ten Morgens bis Nachmittags 3 Uhr.

Schon in der Nacht vom 17ten zum 18ten Juni ertheilte der Feldmarschall Fürst Blücher dem vierten Armee-Corps den Befehl, mit Tagesanbruch aufzubrechen, um durch Wavre nach St. Lambert zu marschiren.

Mit frühestem Morgen (18ten Juni) wurde ein Kavallerie-Detaschement unter dem Major v. Witowsky vom 2ten schlesischen Husarenregiment gegen Maransart vorgeschickt, um die am Abend vorher abpatrouillirten Defileen am Lasne-Bach genau zu recognosciren und das Terrain vorwärts dieser Defileen gegen die feindliche Aufstellung zu beobachten. Der Major v. Falkenhausen war schon am Tage vorher (17ten) nach Seroulx vorpoussirt worden, um das Terrain gegen die Brüsseler Chaussee und die Gegend um Genappe im Auge zu behalten. Aus den waldigen Parthien vorwärts Seroulx hatte er das Vorrücken der Franzosen auf der Chaussee und ihre Läger am Abend des 17ten genau beobachtet. Jetzt erhielt der Major v. Falkenhausen gleichfalls die Weisung, gegen den Lasnebach zu recognosciren.

Die Streifparthien des preußischen Heeres umschwärmten auf diese Weise die linke Flanke der Armee in der

Art, daß sie mit dem bei Mont St. Guibert stehenden Oberstlieutenant v. Ledebur die Verbindung, welche sie am gestrigen Tage eröffnet hatten, fortsetzten, und daher das ganze Terrain zwischen der Dyle und der Brüsseler Chaussee im Auge behielten. Beide Partheigänger waren hier sehr thätig, und haben während ihrer Detaschirung stets gute und zuverlässige Nachrichten über die französische Armee eingeschickt.

Die mangelhafte Communication zwischen Napoleon und dem Marschall Grouchy konnte daher nur auf der Chaussee über Genappe, Quatrebras, dem Schlachtfelde von Ligny auf Gembloux oder Wavre statt finden. Die Ueberbringer von Befehlen hatten 6 bis 7 Stunden zurückzulegen, um den Ort ihrer Bestimmung zu erreichen.

Als der Feldmarschall Fürst Blücher die Meldung erhielt, daß das Detaschement des Majors v. Witowsky erst bei Maransart auf eine feindliche Patrouille gestoßen sei, und von dem Major v. Falkenhausen die Nachricht einging, daß die Defileen des Lasne-Bachs von dem Feinde nicht einmal beobachtet würden, und daher von feindlicher Seite durchaus nicht auf die Sicherung der rechten Flanke Bedacht genommen wäre, so wurde die Hülfsleistung der Engländer in der Art beschlossen, daß man die ganze Armee oder wenigstens drei Corps gegen den Wald von Frischermont dirigiren und von hier aus in Rücken und Flanke des Feindes hervorbrechen wolle.

In Folge dieses Entschlusses wurde der Major v. Lützow des Generalstabes vorgeschickt, um von dem Walde von Frischermont aus die Bewegungen der Franzosen und die Aufstellung der Engländer genau zu beobachten. Erst in einem spätern Moment kann das Resultat dieser Recognoscirung angegeben werden.

Wäh-

Während deß war der Marsch des vierten Armee-Corps über Wavre gegen St. Lambert fortgesetzt worden. Da der Feldmarschall von seiner Arrieregarde noch keine Meldung über das Anrücken des Feindes erhalten hatte, und daher nicht ungenutzt Zeit verlieren wollte, so wurde auch der allmählige Abmarsch der übrigen Corps angeordnet. — Man konnte damals dasjenige, was der Marschall Grouchy unternehmen würde, nicht voraussehen; überhaupt war man über die Stärke und über die Bewegungen desselben nicht hinlänglich unterrichtet. Es schien daher nothwendig, den Punkt von Wavre beim Abmarsch der Armee so lange festzuhalten, bis man mit den übrigen Corps die Defileen des Lasne-Bachs gewonnen und den Wald von Frischermont besetzt hatte. Später, sobald man nämlich die ganze Armee auf dem Plateau zwischen der Dyle und dem Lasne-Bach vereinigt haben würde, mußte die Sicherung der linken Flanke des Heeres gegen Couture und Maransart als eine wesentlich nothwendige Maaßregel erscheinen. Die Armee, auf dem Plateau angekommen, war indeß im Stande, jeder Unternehmung Napoleons oder Grouchy's zu ihrer gegenseitigen Vereinigung zuvorzukommen, und außerdem noch den Engländern die nöthige Hülfe zu leisten.

Nach diesen Ansichten beschloß der Feldmarschall Fürst Blücher, daß, nachdem das vierte Corps Wavre passirt sei, sogleich das erste Armee-Corps aufbrechen solle, um über Fromont und Ohain sich an den linken Flügel der Engländer bei la Haye anzuschließen.

Das zweite Armee-Corps wurde beordert, dem vierten in der Richtung auf St. Lambert zu folgen, und während das dritte Armee-Corps das Defilee von Wavre besetzt hielt, sollte es erst dann allmählig dem ersten Armee-Corps auf Ohain nachfolgen, wenn alle Truppen des preußischen

Heeres Wavre passirt und in den beiden angewiesenen Straßen eingefallen sein würden.

Hierdurch bildete die ganze Armee zwei Kolonnen, deren Têten bereits einen neuen Terrainabschnitt gewonnen hatten, während eine Arrieregarde zum Festhalten der Dyle-Uebergänge diese Operation sicherte.

Ein zufälliges Ereigniß, welches für die Armee von nachtheiligen Folgen werden konnte, trat bei dem Durchmarsch des vierten Corps durch Wavre ein. Die Avantgarde des Generals v. Bülow, aus der 15ten Brigade nebst dem 2ten schlesischen Husaren-Regiment und einer 12pfündigen Batterie bestehend, hatte die Stadt kaum passirt, als in der Hauptstraße des Orts Feuer ausbrach, welches mit großer Heftigkeit um sich griff. Der Marsch der Truppen wurde hierdurch nicht allein aufgehalten, sondern es traten auch wegen der vorhandenen Munitionswagen gefährliche Momente ein. Mit vieler Mühe gelang es dem 1sten Bataillon des 14ten Infanterie-Regiments, in Verbindung mit der 7ten Pionier-Compagnie sich des Feuers Meister zu machen und es zu löschen. Die Avantgarde des vierten Corps war indeß weiter marschirt, und befand sich schon um 11 Uhr Vormittags bei St. Lambert. Erst später konnte die 16te und 13te Brigade folgen. Die 14te Brigade, welche die Arrieregarde bildete, war noch weiter zurück.

Als die Reserve-Kavallerie des 4ten Corps, der 13ten Brigade folgend, Wavre passirte, hatte sich feindliche Kavallerie (vermuthlich der General Vallin) in der Richtung auf la Baraque, zwischen der Arrieregarde des vierten Corps bei Vieux-Sart und dem Detaschement des Oberstlieutenants v. Ledebur bei Mont St. Guibert durchgedrängt. Vermuthlich war die, durch den Abmarsch des Bülowschen Corps entstandene Lücke die Veranlassung des

weiteren Vordringens der feindlichen Kavallerie geworden. Es wurden sogleich zwei Kavallerie-Regimenter (das 2te pommersche und 1ste schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment) von der Reserve-Kavallerie des vierten Corps zurückgelassen und dem Feinde entgegen gestellt. Diese Regimenter wurden durch die darauf folgenden Ereignisse behindert, der Schlacht des heutigen Tages beizuwohnen.

Der Oberstlieutenant v. Ledebur, welcher noch bei Mont St. Guibert stand, erhielt von dem Vordringen des Feindes Kenntniß und beschloß daher, sogleich seinen Rückzug gegen Wavre anzutreten. Es waren ihm 150 Pferde und zwei reitende Geschütze von dem Oberstlieutenant v. Sohr entgegen geschickt worden, der schon am frühen Morgen von Mont St. Guibert gegen Wavre vorausgegangen war. Hierdurch gelang es dem Oberstlieutenant v. Ledebur, sich mit den beiden andern Kavallerie-Regimentern des vierten Corps und der Brigade des Oberstlieutenants v. Sohr zu vereinigen, nachdem er vorher noch mit Truppentheilen des 3ten französischen Armee-Corps ein kleines Gefecht bestanden hatte, um sich den Weg auf l'Auzel zu bahnen.

Die feindliche Reiterei, welche sich bei la Baraque zeigte, gehörte zum Kavallerie-Corps des Generals Excelmans, welches auf Dion le mont marschirte.

Es wird von dem General Berton*), der eine Brigade unter Grouchy befehligte, ausgesagt, daß General Pajol, welcher bei Mazy auf der Straße nach Namur stand, um 5 Uhr Morgens nach Tourrinnes aufgebrochen sei; die Kavallerie unter Excelmans um 8 Uhr Morgens gegen St. Martin, das dritte und 4te Infanterie-Corps aber zwischen 9 und 10 Uhr in einer einzigen Kolonne

*) **Berton Sur les Batailles de Ligny et de Belle-Alliance. Paris 1816.**

hain nach Wavre sich in Marsch gesetzt hätten.
.mbloux bis Wavre sind 5 Stunden. Erst um
hr stieß die Kavallerie des Generals Excelmans bei
.raque auf preußische Posten.

Diese Data scheinen hinreichend, um die allgemeinen
rhältnisse in diesem Moment zu übersehen, und um
anach die auf beiden Seiten getroffenen Anordnungen
beurtheilen zu können.

Es war gegen Mittag, als das 1ste preußische Armee-Corps seinen Marsch auf dem linken Ufer der Dyle gegen Ohain ausführte. Zu derselben Zeit brach auch das zweite Armee-Corps, welches noch auf dem rechten Ufer des Flusses sich befand, auf, um das Defilee von Wavre zu passiren. Die Besatzung dieses Orts, aus dem 1sten Bataillon 14ten Regiments bestehend, wurde durch ein Bataillon vom 30sten Regiment, zum dritten Armee-Corps gehörig, abgelöst.

An der Spitze des zweiten Armee-Corps befand sich die Reserve-Kavallerie, welche eben Wavre passirte, als von dem Oberstlieutenant v. Sohr, welcher die Arrieregarde des Corps bildete, die Meldung an den General v. Pirch I. einging, daß der Feind mehrere Kavallerie-Regimenter zeige, welche besonders gegen die linke Flanke, also gegen Dion le mont, zu demonstriren schienen.

Die Reserve-Artillerie nebst der 7ten und 8ten Brigade waren noch diesseits des Defilee's, welches vollgestopft war und nur die langsame Fortsetzung des Marsches gestattete. Während deß kam eine zweite Meldung von dem Oberstlieutenant v. Ledebur, wonach der Feind 6 Regimenter Kavallerie, 10 Geschütze und zwei Infanterie-Kolonnen zeige.

Die 8te Brigade, unter dem Befehl des Obersten Rekow, welche dem Feinde zunächst war, erhielt den Be-

fehl, mit einigen Bataillons das Gehölz bei dem Pachthofe l'Auzel zu besetzen.

Der General v. Pirch I. übertrug, nachdem er sich von der Stellung des Feindes überzeugt hatte, dem General v. Brause das Commando der ganzen Arrieregarde. Die Kavallerie-Brigade des Oberstlieutenants v. Sohr, das 11te Husaren-Regiment und 4 reitende Geschütze wurden zur Verstärkung derselben beordert. Der General v. Brause befahl, daß die noch nicht verwendeten Bataillons der 8ten Brigade sich hinter dem Holze aufstellen sollten; die Batterie № 12. rechts, die 3 Kavallerie-Regimenter dahinter. Die 7te Brigade, in einer Linie entwickelt, blieb in Reserve. Der Oberstlieutenant v. Ledebur zog sich mit seinem Detaschement langsam vor dem Feinde zurück, stellte seine Husaren hinter die 8te Brigade auf, und ließ seine beiden Füsilier-Bataillons mit den Truppen der 8ten Brigade im Holze.

Der Oberst v. Rekow behauptete sich bis um 3 Uhr Nachmittags in seiner Stellung. Der Oberstlieutenant v. Ledebur erhielt den Befehl, sich an diese Brigade anzuschließen.

Als der General v. Brause den Rückzug anzutreten befahl, war es zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags. Die Kavallerie-Brigade von Sohr ging über die Brücke bei der Mühle von Bierge, welche von zwei Compagnien vom 2ten Bataillon des 14ten Regiments besetzt war, und folgte dann der Reserve-Kavallerie des zweiten Armee-Corps, die jedoch erst auf dem Schlachtfelde erreicht wurde. Der Feind folgte nur schwach und schien seine Streitkräfte noch nicht zusammen zu haben.

Der Rückzug geschah in der besten Ordnung, wobei das 3te Bataillon des 1sten pommerschen Landwehr-Regiments, unter dem Major v. Krüger, Gelegenheit hatte,

sich auszuzeichnen. Nach dem Uebergange über die Dyle blieb das 1ste Bataillon des Elb-Landwehr-Regiments in Bierge, bis die Brücke zerstört und die Mühle angezündet war. Das 11te Husaren-Regiment und das 2te Bataillon des Elb-Landwehr-Regiments blieben zur Beobachtung der Uebergänge über die Dyle zurück und stießen erst am andern Tage wieder zum Corps.

Der Feldmarschall Fürst Blücher verließ Wavre vor 11 Uhr Vormittags und begab sich gegen Limale, um von hier aus das Terrain in der Richtung auf St. Lambert kennen zu lernen. Als man die Nachricht von dem Anrücken feindlicher Truppen gegen Wavre erhielt, wurde dem Obersten v. Clausewitz, Chef des Generalstabes des dritten Armee-Corps, der Befehl für den General v. Thielemann ertheilt, daß das Corps dieses Generals bestimmt sei, im Fall der Feind mit Macht gegen Wavre andringe, die Stellung bei diesem Orte zu vertheidigen. Sollte der Feind dagegen die Dyle weiter oberhalb passiren, oder gar nicht mit Macht erscheinen, worüber damals nichts Gewisses angenommen werden konnte, so wurde dem General v. Thielemann aufgetragen, nur einige Bataillons bei Wavre stehen zu lassen, mit seinem Corps aber der Armee als Reserve in der Richtung auf Couture zu folgen. Der Abmarsch sollte jedoch nur nach und nach, und im Fall sich etwas vom Feinde zeige, unter steter Beobachtung desselben geschehen.

Es kann wohl keinem Zweifel unterworfen sein, daß nach diesen Maaßregeln, selbst im Fall der Marschall Grouchy sogleich einen Uebergang über die Dyle oberhalb Wavre versuchte und ausführte, gar kein Resultat dieses Unternehmens abzusehen war, indem der Marsch des Feindes bemerkt werden mußte, und das dritte und zweite Armee-Corps, welche man doch zwischen 40 und 50,000

Mann anzunehmen hatte, mehr als hinreichend gewesen sein dürften, um die Fortschritte des Feindes, der, wenn er alle seine Kräfte conzentrirte, nur 32,000 Mann ins Gefecht bringen konnte, aufzuhalten.

Der Fall, daß der Marschall Grouchy die preußischen Corps im Marsch angreifen konnte, war gar nicht denkbar, indem man die Annäherung des Feindes zeitig genug erfahren mußte und auf dem Plateau zwischen Dyle und Lasne-Bach nicht allein Herr seiner Bewegungen blieb, sondern auch dem Feinde auf jedem Punkte, selbst im Angriff, zuvorzukommen im Stande war.

Indem die Anordnungen bei der Preußischen Armee hierdurch so weit geführt worden sind, als es nothwendig war, um die Armee im Marsch zur Unterstützung der Engländer zu erblicken, und nachdem auch die Sicherungsmaaßregeln für diese Operationen angegeben sind, wird es jetzt Zeit, die Anordnungen bei der französischen Armee vor dem Beginn der Schlacht kennen zu lernen.

Ueber die Anordnungen bei der französischen Armee vor dem Beginn der Schlacht.

Die Hauptmasse des französischen Heeres hatten wir der englischen Stellung gegenüber in ihren Bivouaks zwischen Planchenois und Mon Plaisir, so wie rückwärts gegen Genappe verlassen. Napoleon, vielleicht durch die nahe Entscheidung seines Geschicks beunruhigt, verließ schon um 1 Uhr in der Nacht sein Quartier, um zu Fuß und bloß von dem General Bertrand begleitet, die Lagerfeuer des englischen Heeres zu beobachten. Er überzeugte sich aus der Menge der Wachtfeuer, daß die englische Armee die Absicht habe, ihre Stellung zu behaupten. Die Rapporte der Patrouillen und die Aussage zweier niederländischer Deserteure bestätigten später am Morgen seine

gefaßte Ansicht. Napoleon schien, seiner eigenen Angabe nach, sehr zufrieden, daß der Herzog v. Wellington das Gefecht in einem so ungünstigen Terrain, wo er die Defileen des Waldes von Soigne im Rücken habe, annehme. Während der ganzen Nacht hatte der Regen fortgedauert, und den Boden so durchweicht, daß noch an dem andern Tage, wo besseres Wetter eintrat, die Bewegungen der Truppen und Geschütze sehr erschwert wurden.

Um 5 Uhr fing der Himmel an sich aufzuklären, und um 8½ Uhr meldeten Artillerie-Offiziere, die auf den Feldern herumgeritten waren, im Hauptquartier, daß die Artillerie zu manövriren im Stande sei, und daß die Schwierigkeiten, welche sie noch antreffen könnte, von Stunde zu Stunde abnähmen.

Gegen 9 Uhr des Morgens recognoscirte Napoleon die Aufstellung der Engländer, und überzeugte sich, daß dieselbe nicht durch Feldschanzen verstärkt sei, worauf er die Disposition zur Schlacht diktirte.

Die Zahl der Combattanten im französischen Heere war noch um etwas stärker als im englischen. Von französischer Seite fehlen auch hier die Tages-Rapporte; eben so wird die Division Girard von einigen bald zu den Combattanten unter Napoleon, bald zu denen unter Grouchy hinzugezählt, während diese Division eigentlich auf dem Schlachtfelde von Ligny vergessen wurde. Man kann die Stärke der französischen Armee zur Schlacht mit Zuverlässigkeit auf 65,000 Mann annehmen. Auf englischer Seite kam gleichfalls eine geringere Anzahl von Geschützen ins Feuer. Während man, wie dies schon früher bemerkt, die Zahl der englischen Geschütze auf 230 bis 240 annehmen kann, hatte Napoleon über 300 Geschütze im Gefecht.

Das französische Heer brach aus seinen ungefähr ½ Meile von der englischen Aufstellung entlegenen Bivouaks

in mehreren Kolonnen auf. Die 4 Divisionen des ersten Corps nebst den 3 Divisionen des zweiten Corps und den beiden leichten Kavallerie-Divisionen Jaquinot und Piré formirten zusammen die 4 Kolonnen des ersten Treffens. Von diesen Corps bildete das zweite Corps den linken und das erste den rechten Flügel.

Das zweite Treffen wurde durch die beiden Kavallerie-Corps von Milhaud und Kellermann, durch die leichten Kavallerie-Divisionen von Domont und Subervic, und durch das sechste Corps gebildet. Die Kavallerie unter Milhaud stellte sich hinter dem rechten Flügel; die Kavallerie unter Kellermann hinter dem linken Flügel auf. Die leichten Kavallerie-Divisionen Domont und Subervic blieben in der Mitte des zweiten Treffens zur Disposition. Die 3 Infanterie-Divisionen der Garde formirten sich im dritten Treffen, rechts und links von der Chaussee vorwärts des Pachthofes Rossomme. Die leichte Garde-Kavallerie unter Lefebvre-Desnouettes marschirte hinter dem rechten Flügel, und die Division Grenadiers zu Pferde und Garde-Dragoner unter dem General Guyot hinter dem linken Flügel auf gleicher Höhe mit der Garde auf.

Diese Truppen mögen nach und nach aus den Bivouaks aufgebrochen sein; indeß ist das zweite Corps, welches den Angriff beginnen sollte, erst um ½12 Uhr völlig formirt gewesen. Die andern Corps mögen vor 1 Uhr nicht ihre Plätze eingenommen haben.

Auch ist es unwahrscheinlich, daß eine solche Schlachtaufstellung, wie sie Napoleon später angegeben, wirklich genommen wurde. Dies wäre auch ganz gegen seine Art, über Truppen zu disponiren, gewesen, und hätte überdies bei dem aufgeweichten Boden nur noch mehr Zeit erfordert.

Es scheint auch, daß die französische Armee die

Schlacht früher beginnen konnte. Die Beschwerlichkeit, auf dem durchweichten Boden sich zu bewegen, kann kein Grund gewesen sein, da die preußische Armee um diese Zeit ihren Marsch von Wavre ausführte.

Nach französischen Berichten und nach Napoleons eigenen Erklärungen, will er zuerst den Plan gehabt haben, den linken Flügel der Engländer anzugreifen. Zehn Batterien, wobei drei 12pfündige, wurden vereinigt und auf den Höhen rechts von Belle-Alliance vor dem ersten Corps aufgestellt. Hierdurch sollte die Attake eingeleitet werden. Zwei Divisionen des ersten Corps und das sechste Corps sollten la Haye Sainte zu ihrem Angriffsobject wählen, während die beiden andern Divisionen des ersten Corps ihre Angriffe gegen Smouhen richteten. Die zu diesen beiden Corps gehörigen Divisionen leichter Kavallerie waren bestimmt, zu diesen Angriffen mitzuwirken, und die im zweiten und dritten Treffen stehende Kavallerie, nebst den Garden, sie zu unterstützen. Auf diese Art wäre der linke Flügel des Feindes umgangen, und seinem rechten, wo er seine Hauptkräfte hatte, der Weg nach Brüssel abgeschnitten worden. Napoleon hält noch für nothwendig zu erklären, daß er den linken Flügel des Feindes darum angreifen und umgehen wolle, weil er die Engländer und Preußen trennen und ihre Vereinigung zu hindern beabsichtigte; ferner, weil der linke feindliche Flügel viel schwächer schien, und zuletzt, weil der Marschall Grouchy sich auf dieser Seite befand und man daher so manövriren mußte, daß man nicht in Gefahr kam, von ihm getrennt zu werden.

Diese allerdings sehr richtigen Ansichten scheint jedoch Napoleon erst später erhalten zu haben. Eine von Napoleon gegen 11 Uhr Morgens dictirte und von des Marschalls Soult Hand geschriebene Ordre bestimmt dagegen wörtlich:

„Sobald die Armee aufmarschirt ist, etwa gegen 1 Uhr Mittags, und wenn es der Kaiser dem Marschall Ney befehlen wird, soll der Angriff und die Wegnahme des Dorfes Mont St. Jean erfolgen, wo sich die beiden Chausseen durchschneiden. Zu dem Ende werden die zwölfpfündigen Batterien des 1sten, 2ten und 6ten Corps zusammenstoßen. Diese 24 Feuerschlünde schießen auf die Truppen bei Mont St. Jean, und der Graf Erlon läßt durch die Division seines linken Flügels den Angriff beginnen, den er nach den Umständen durch die übrigen Divisionen seines Corps unterstützt.

Die Sappeurs des 1sten Corps halten sich bereit, Mont St. Jean sogleich zu barricadiren."

Es ist unbezweifelt, daß Napoleon, als er seine Disposition zum Angriff entwarf, durchaus nicht erwartete, daß die preußische Armee die Ausführung derselben auf eine so unverhoffte Weise stören würde. Napoleon selbst hat vermieden, sich darüber auszusprechen, allein der Marschall Grouchy gesteht, daß er am 18ten ½11 Uhr des Morgens noch keine bestimmte Nachricht gehabt habe, wohin die Masse der preußischen Armee marschirt sei. Die schon früher angeführte Ordre Napoleons an den Marschall Grouchy, aus dem Pachthofe Caillou um 10 Uhr des Morgens datirt, welche der Oberst Graf Grouchy dem Werke seines Vaters beigefügt hat, und die aus dem Befehlsbuche des Major-Generals gezogen ist, wird die Ansicht Napoleons über die Bewegungen des preußischen Heeres noch näher bestimmen und ist zu diesem Zweck hier wörtlich aufgenommen worden:

„Der Kaiser hat Ihren letzten Rapport, von Gembloux datirt, erhalten. Sie melden darin, daß zwei preußische Kolonnen Sauvénière und Sart-à-Walhain passirt haben; indeß andere Rapporte geben an, daß

eine dritte stärkere Kolonne Gery und Gentinnes passirt und sich auf Wavre dirigirt habe.

„Der Kaiser trägt mir auf, Ihnen zu sagen, daß Seine Majestät eben die englische Armee angreifen lassen wird, die sich bei Waterloo in der Nähe des Waldes von Soigne aufgestellt hat. Seine Majestät wünscht, daß Sie Ihre Bewegungen auf Wavre dirigiren, um sich uns zu nähern und Ihre Operationen mit den unsrigen in Verbindung zu bringen, indem Sie zugleich die preußischen Corps vor sich hertreiben, welche diese Richtung genommen und vielleicht in Wavre Halt gemacht haben, wo Sie so schnell als möglich eintreffen müssen; Sie werden die feindlichen Kolonnen, die sich rechts von Ihnen befinden, durch leichte Truppen verfolgen lassen, die ihre Bewegungen beobachten und ihre Nachzügler sammeln. Geben Sie mir unmittelbar Nachricht von Ihren Dispositionen und Ihrem Marsche, so wie von den Bewegungen des Feindes, in soweit Sie solche in Erfahrung bringen, und versäumen Sie nicht, Sich mit uns in Verbindung zu setzen. Der Kaiser wünscht, daß Sie ihm oft schreiben."

Aus dieser Depesche Napoleons geht die klar ausgesprochene Ansicht hervor, daß er die preußische Armee noch am 18ten Morgens auf dem Rückzuge in verschiedenen Richtungen glaubte, und nur von einem Theil derselben annahm, daß er vielleicht in Wavre Halt gemacht habe, um sich zu sammeln.

Diese Ansicht wird auch durch die unten stehenden Worte auf eine für Napoleon charakteristische Weise bestätiget, weshalb man sich auch erlaubt hat, dieselben aus einer authentischen Quelle*) für die Campagne von 1815 zu entlehnen.

*) Geschichte des Feldzugs von 1815 von C. v. W. Seite 65. Die

Mit derselben Wahrscheinlichkeit, nach welcher anzunehmen ist, daß Napoleon nicht auf das Eingreifen der Preußen in seinen Schlachtplan rechnete, kann man versichert sein, daß er, vom Beginn der Schlacht an, das Durchbrechen des englischen Centrums auf der Chaussee von Genappe, und den Gewinn des Waldes rechts der Straße nach Brüssel, als letztes Ziel seines Schlachtplans ansah.

Folgt man indeß den Ereignissen nach ihrer Zeitfolge, so erblickt man nach 11 Uhr die französischen Kolonnen rechts und links der Chaussee von Genappe in Bewegung. Napoleon wurde von allen Truppen, zu denen er sich begab, mit dem größten Enthusiasmus begrüßt.

Die englischen Truppen, auf ihrer Linie gelagert, sahen auf den gegenüber liegenden Höhen die Bewegungen der feindlichen Massen und erhielten nunmehr den Befehl, die Schlachtlinie einzunehmen. Der Herzog v. Wellington befand sich im Centro seiner Aufstellung rechts der Chaussee, erwartend, was der Feind zu unternehmen gedenke.

Napoleon sagt selbst von einer großen Schlacht, daß sie, gleich einer dramatischen Handlung, eine Einleitung, eine Mitte und eine Entwickelung habe. Der Anfang giebt Ursache zu Gegenbewegungen des Feindes, bringt

Nachricht, daß der Feldmarschall Blücher auf Wavre marschirt sei, hatte sich in der Armee des Herzogs Wellington verbreitet, war beim Rückzug in Genappe bekannt geworden und später von den Einwohnern einigen französischen Offizieren von Rang mitgetheilt, die es Bonaparte mit der Bemerkung hinterbrachten: die preußische Armee könne wohl über Wavre sich mit der Armee von Wellington vereinigen. Bonaparte lächelte bei dieser Nachricht, und sagte in einem großen Kreise von Generalen: L'armée prussienne est complettement battue, elle ne peut se rallier en trois jours. J'ai 75000 hommes, les Anglais en ont 50000. J'attaquerai l'armee anglaise et je la battrai. La ville de Bruxelles m'attend à bras ouverts, l'opposition anglaise ne demande pas mieux pour élever la tête; Adieu Subsides! Adieu Coalition!

Umstände zu Wege, die man übersteigen muß, und die auf die letzte Bewegung, welche die Bataille entscheidet, Einfluß haben. Wollte man dies Gleichniß auf die Schlacht von Belle-Alliance anwenden, so würde die Attake des 2ten Corps auf das Schloß von Hougomont die Einleitung, die verschiedenen Stürme des ersten Corps und der Kavallerie die Action bestimmen, und die Verwendung der Reserven gegen das Hervorbrechen der Preußen die Entwickelung oder Katastrophe der Schlacht bezeichnen.

Angriff des zweiten französischen Armee-Corps auf Hougomont.

(Siehe den Plan № 2.)

Gegen 12 Uhr Mittags rückte das zweite französische Armee-Corps auf dem linken Flügel, durch die Kavallerie-Division Piré gedeckt, in der Richtung auf Hougomont vor.

Zwei englische neunpfündige Batterien, welche vor dem Corps des Prinzen von Oranien aufgefahren waren, fingen an auf die feindlichen Kolonnen zu schießen, welche sich hierauf mehr links schoben.

Die 1ste Brigade der Division Jerome Buonaparte, zum zweiten Armee-Corps gehörig, griff den Erlenbusch vor Hougomont, jedoch sehr unbehülflich, an. Französische Offiziere haben später versichert, daß man das Gebüsch nicht besetzt glaubte. Die folgenden Angriffe hatten einen bessern Erfolg. Die Franzosen bemächtigten sich nämlich nach einem heftigen Gefechte des Erlenbusches und eroberten auch den Garten. Die englischen Garden fochten hier mit der größten Tapferkeit und leisteten den hartnäckigsten Widerstand. Die Obersten Hepborn und Woodford brachten 4 Compagnien Coldstream und 2 vom 3ten Garde-Regiment herbei und nahmen den Garten von neuem in Besitz, der aber dann wieder vom Feinde mit vereinten

Kräften angegriffen und theilweise genommen wurde. — Napoleon behauptet, es gern gesehen zu haben, daß die Engländer hier bei der Vertheidigung von Hougomont ihre besten Truppen verwendet hätten.

Der Herzog v. Wellington schien die Attake auf Hougomont als eine Einleitung zum Angriff seines Centrums zu erkennen und befahl daher dem braunschweigschen Corps, die Position bei Merbe-Braine zu verlassen und in zweiter Linie dem Centro der Stellung näher zu rücken, wodurch sie bei den spätern Angriffen der Franzosen gegen die Mitte der Engländer nahe genug waren, um in das Gefecht gezogen werden zu können. Auch die 4te englische Brigade des Generals Mitchel, welche zwischen Braine la Leud und Merbe-Braine stand, wurde näher herangezogen.

Während deß hatte sich das erste französische Armee-Corps hinter den Höhen, die von Belle-Alliance gegen Papelotte abfallen, zum Angriff formirt. Achtzig Kanonen begannen ihr Feuer gegen den linken feindlichen Flügel und gegen den Theil des Centrums links der Chaussee. Etwas früher schon war die Kavallerie-Division Jaquinot zur Sicherung der rechten Flanke in der Richtung auf Papelotte vorgeschoben, und deckte hier den rechten Flügel der Aufstellung.

Der Marschall Ney, welcher den Auftrag erhalten hatte, die große Attake gegen die Mitte und den linken Flügel der Engländer zu commandiren, ließ Napoleon durch einen seiner Adjutanten melden, daß alle Anstalten zum Angriff getroffen wären.

In diesem Augenblick, es war 1 Uhr Nachmittags, will Napoleon in der Richtung von St. Lambert eine Staubwolke, die er für Truppen hielt, bemerkt haben*).

*) Eine Staubwolke an diesem Tage zu erblicken, möchte wohl bei dem feuchten Wetter und nassen Boden unmöglich gewesen sein.

Viele anwesende Offiziere waren anderer Meinung. Napoleon befahl indeß, um über diese Ungewißheit Aufklärung zu erhalten, dem General Domont, den er herbeirufen ließ, mit seiner leichten Kavallerie-Division und der des Generals Subervic rechts abzumarschiren, und Nachrichten über das unerwartete Erscheinen dieser Truppen in der rechten Flanke der Armee, einzubringen. Diese 3000 Mann Kavallerie marschirten hierauf aus dem Centrum ab, und stellten sich in einem Haken hinter dem rechten Flügel der Armee auf*).

Eine halbe Stunde darauf erfuhr man, sagen die französischen Nachrichten, durch einen von unseren Chasseurs eingebrachten preußischen Husaren, daß die nach St. Lambert hin gesehene Kolonne die Avantgarde des Generals v. Bülow sei, der mit 30,000 Mann im Anmarsch wäre, und daß die drei übrigen Corps der preußischen Armee am Morgen bei Wavre gelagert hätten**). Der Major-General erhielt von Napoleon den Befehl, an den Marschall Grouchy eine Ordre auszufertigen (welche später mitgetheilt werden wird), durch welche er den Marschall von den Ereignissen in Kenntniß setzte und von ihm eine Bewegung in der Richtung auf St. Lambert verlangte. Man glaubte immer noch, daß die Ankunft der französischen Corps im Rücken der Preußen, diese hindern würde, auf eine kräftige Weise gegen die rechte Flanke des Heeres zu operiren.

Als etwas später der General Domont meldete, daß einige gut berittene Leute, die voraus wären, auf den Feind in

*) Nach den Beobachtungen preußischer Seits vorwärts des Waldes von Frischermont, ist diese Kavallerie erst später abmarschirt.

**) Von der Gefangennehmung des Husaren wußte man preußischer Seits nichts.

in der Richtung von St. Lambert*) gestoßen seien und daß man als gewiß annehmen könne, daß die dort zu Gesicht gekommenen Truppen dem Feinde angehören, befahl Napoleon nichts, was die Unternehmungen des preußischen Corps aufhalten konnte, indem der Abmarsch des 6ten Corps nach den englischen und auch nach mehreren französischen Berichten in einen spätern Moment der Schlacht fällt. Napoleon mochte wahrscheinlich noch immer sich in der Voraussetzung gefallen, daß die Preußen nichts Entscheidendes gegen ihn unternehmen könnten, oder wenigstens ließ er es darauf ankommen.

Von französischer Seite wird noch behauptet, daß Napoleon bei der erhaltenen Nachricht von dem Anrücken der Preußen, seine erste Disposition, den äußersten linken Flügel der Engländer anzugreifen, dahin abgeändert habe, jetzt den Angriff gegen das Centrum zu richten. Es ist bemerkenswerth, daß hier ein Grund für die Abänderung des ursprünglichen Plans zur Schlacht angegeben wird, der eigentlich gerade Veranlassung sein mußte, denselben auszuführen und dadurch die Engländer von den Preußen zu trennen.

Die Maaßregeln, welche man von französischer Seite gegen das Vorrücken des preußischen Corps anordnete, können nur unzureichend genannt werden. Der General Domont beobachtete in bedeutender Entfernung den Wald von Frischermont, anstatt daß man dieses Defilee mit Infanterie, wenn auch nur mit einer Division, besetzen und dadurch den preußischen Truppen das Debouchiren sehr

---

*) Es wird später nachgewiesen werden, daß die französischen Patrouillen nur bis auf die flache Kuppe vorwärts des Waldes von Frischermont gelangten, wo später beim Debouchiren des 4ten Corps aus dem Walde die Batterien etablirt wurden, welche das preußische Feuer eröffneten.

erschweren mußte. Man hätte die Preußen mehrere Stunden in dem höchst schwierigen Defilee bei Lasne aufhalten können, wodurch nicht allein Zeit gewonnen, sondern auch das preußische Heer genöthigt worden wäre, durch Umwege und vielleicht zu spät auf dem Kampfplatze zu erscheinen.

Es geschah aber von Seiten der Franzosen durchaus gar nichts, um sich bestimmte Aufklärung zu verschaffen. Selbst die Patrouillen, welche der General Domont abgeschickt haben will, wurden preußischer Seits nur in der Entfernung auf den Kuppen vorwärts des Waldes von Frischermont bemerkt. Diese Vernachlässigungen, für die eigentlich keine Entschuldigung angeführt werden kann, sind als eine der Hauptursachen des Verlustes der Schlacht anzusehen.

Die Ausführung der gegen das Erscheinen der Preußen nothwendig gewordenen Anordnungen hatte einige Zeit erfordert. Es war 2 Uhr vorbei. Das Artillerie-Feuer der Franzosen währte seit einer Stunde, und soll, obgleich kräftig beantwortet, doch von großer Wirkung gegen die entwickelten englischen Linien gewesen sein. Auch links von Belle-Alliance wurden französische Batterien gegen das Centrum der Engländer aufgefahren.

Napoleon glaubte vielleicht die Schlachtlinie der Engländer hinlänglich erschüttert, um den Angriff des ersten Corps mit Erfolg beginnen lassen zu können.

Führung der Schlacht von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Marschall Ney bekam nach 2 Uhr den Befehl, vorzurücken. Man sah drei Angriffs-Kolonnen in Bewegung, von denen die erste ihre Richtung gegen la Haye Sainte nahm; die zweite marschirte gerade auf die Stellung der Engländer zwischen Smouhen und der Chaussee los. Die dritte Kolonne folgte als Reserve der zweiten.

Jede dieser Angriffsmassen bestand aus einer Division. Gleichzeitig mit diesem Vorrücken griff die 4te Division, unter Befehl des Generals Durutte, die Pachthöfe Smouhen, Papelotte und la Haye an.

Beim Beginn der Angriffsbewegung, nachdem Napoleon zuvor die Linie des ersten Corps durchritten und die Soldaten angefeuert hatte, begab er sich nach einer Erhöhung nahe beim Vorwerke Belle-Alliance, von wo aus er im Stande war, den Angriff seiner Truppen, so wie die Maaßregeln der Engländer genau zu übersehen. Seine Reserven hinter sich behaltend, schien er hier die günstige Gelegenheit abwarten zu wollen, um mit ihnen die Entscheidung herbeizuführen.

Man verband französischer Seits mit dem Angriff des ersten Corps den Zweck, den Pachthof la Haye Sainte zu nehmen und eine Division dort aufzustellen. Ferner wollte man durch die Eroberung der Pachthöfe vor dem linken Flügel der englischen Stellung den Angriff gegen das Centrum soutenirен.

Die erste feindliche Kolonne wurde bei ihrem Angriff von einer Cürassier-Brigade des Grafen Valmy unterstützt. Die zweite Kolonne rückte, von einem kräftigen Artilleriefeuer der Engländer empfangen, mit vieler Haltung durch den Grund vor, der die beiden Armeen trennte.

Der Herzog v. Wellington sah die feindlichen Kolonnen nahen und begab sich zum 95sten englischen Regiment, welches, so wie das 1ste Bataillon der deutschen Legion, hinter dem hohen Rande der Chaussee, da wo der Feldweg Ohain dieselbe schneidet, zum Empfang dieser Kolonnen placirt wurden.

Die feindliche Division erstieg bereits die Höhe, welche zur englischen Stellung führte. Der nasse Lehmgrund machte den Marsch in der unbehülflichen Masse beschwer-

lich. Das Feuer der hinter den Hecken stehenden Linie empfing die Franzosen. Die Kolonne suchte durch eine Bewegung rechts das Feuer des an der Chaussee aufgestellten 95sten Regiments zu vermeiden und stieß nun auf die Niederländer unter dem General Perponcher. Das 45ste und das 105te französische Infanterie-Regiment drangen bis an die Hecken vor und warfen die Brigade des Generals Bylandt zurück.

Durch den Verlust, den die niederländischen Truppen am 16ten erlitten hatten, soll nach den offiziellen Berichten das Feuer derselben weder wohl genährt, noch wirksam gewesen sein. Die französische Kolonne nachrückend, durchbrach die Linie. Die 8te englische Brigade ging dem Feinde entgegen; das 32ste englische Regiment war aus der 2ten Linie in die 1ste vorgegangen, als es mit Ungestüm angegriffen wurde. Der Graf Erlon, welcher diese Kolonne selbst geführt zu haben scheint, setzte indeß seinen Angriff fort. Schon wankte das 32ste englische Regiment, als während deß der Generallieutenant Sir Thomas Picton die zunächst zur Linken stehenden Regimenter, das 42ste und 92ste, rechts einschwenken ließ und sie in die Flanke der feindlichen Kolonne führte. Der Feind wurde mit dem Bajonnet angegriffen, wobei der heldenmüthige General an der Spitze seiner Truppen einen ruhmvollen Tod fand. In dieser Zeit hatte der General Perponcher seine Truppen wieder gesammelt, und stellte sie gleichfalls dem Feinde entgegen.

Noch hielt der Graf Erlon auf dem Berg-Plateau die vereinigten Angriffe der englischen Infanterie aus, als indeß auch Lord Uxbridge an der Spitze der 2ten englischen Kavallerie-Brigade*), die aus den Royals, den

*) Die Brigade war aus einem englischen, einem schottischen und einem irländischen Regimente zusammengesetzt.

schottischen Greys und Inniskillings, unter dem Befehl des Generals Sir William Ponsonby, bestand, sich unaufgehalten auf die Franzosen stürzte. Dieser kräftige Anfall sprengte die feindliche Kolonne und brachte sie in Unordnung und Verwirrung. Die Greys eroberten die Fahne des 45sten Regiments, verloren aber ihren tapfern Obersten Hamilton. Zwei Escadrons von den Royals warfen sich auf die in Reserve stehenden Truppen, machten viele Gefangene und nahmen früher schon die Fahne des 105ten Regiments. Ein Theil dieser braven Kavallerie sprengte zwischen der 2ten und 3ten Kolonne hindurch, fiel auf 3 rückwärts stehende feindliche Batterien, tödtete eine Menge Pferde, und setzte dadurch mehrere Geschütze außer Gefecht, die erst gegen Abend wieder mobil gemacht werden konnten.

Sobald Napoleon den Angriff der englischen Kavallerie gegen die Kolonne des Grafen Erlon bemerkte, begab er sich augenblicklich nach dieser Richtung hin. Der General Milhaud bekam gleichzeitig den Befehl, gegen die feindliche Kavallerie vorzudringen. Die Cürassier-Brigade des Generals Travers, aus dem 4ten und 12ten Regiment bestehend, und die Kavallerie-Brigade Farine, aus dem 6ten und 9ten Regiment zusammengesetzt, griffen die engsche Reiterei sofort an. Das 4te Lancier-Regiment von der Kavallerie des ersten Corps, nahm den Feind in die Flanke. Von drei Seiten angegriffen, erlitt die kühn vorgedrungene englische Kavallerie einen bedeutenden Verlust. Ihr Führer, der tapfere General Ponsonby, fand einen ruhmwürdigen Tod, indem er seine Reiter gegen die französischen Lanciers führte*). Die 4te englische Kavallerie-

*) Er gerieth auf ein frisch geackertes Feld, wo sein Pferd in den weichen Boden einsank und nicht wieder heraus konnte. Dort wurde er von den Lanciers in dem Augenblick überfallen und getödtet, wo er, sein Geschick ahnend, ein Portrait und seine Uhr herauszog, um

Brigade Vendeleur war gleichfalls vorgebrochen, und in der Richtung des feindlichen rechten Flügels auf die Kavallerie-Division Jaquinot gefallen, hierauf aber auch zum Weichen gebracht.

Nachdem das kräftige Hervorbrechen der beiden englischen Kavallerie-Brigaden zurückgewiesen war, sammelte der Graf Erlon in dem Grunde am Fuße der englischen Stellung die zurückgeworfene 2te Infanterie-Kolonne. Die 3te französische Kolonne ist wahrscheinlich gleichfalls bis zu dieser Vertiefung zurückgegangen, wenigstens erwähnen die Berichte keinen Angriff derselben.

Gleichzeitig mit den übrigen Angriffs-Kolonnen war die 1ste französische Division unfern der Chaussee von Genappe gegen la Haye Sainte vorgedrungen, und hatte sich des vorliegenden Obstgartens bemächtigt. Das Bataillon Lüneburg von der 1sten hannöverschen Brigade wurde dahin gesendet und trieb den Feind wieder hinaus. In Tirailleurs aufgelös't und seine Vortheile verfolgend, wurde dieses Bataillon aber unmittelbar darauf von den Cürassieren Kellermanns angegriffen und gänzlich zerstreut, wobei diese Kavallerie im Verfolgen bis in die Stellung der Engländer vordrang. Die 4 andern Bataillons der hannöverschen Brigade formirten hohle Quarrees zu zwei Bataillons, und hielten so zwei Angriffe der feindlichen Cürassiere aus. Die englische Garde-Kavallerie unter Lord Sommerset rückte vor und warf die feindliche Reiterei zurück.

Zu derselben Zeit war auch französische Infanterie, obgleich das Gehöft von la Haye Sainte noch von den

sie seinem Adjutanten zu übergeben, der aber an seiner Seite blieb. Auf gleiche Art war einer seiner Vorfahren bei Fontenoy im Jahr 1745 gefallen, indem er seinem Sohne, der sein Adjutant war, Uhr und Ring übergab.

Engländern besetzt war, bei demselben vorbei, gegen die englische Stellung vorgerückt. Das 8te und das 5te Bataillon der deutschen Legion gingen dem Feinde entgegen. Beide Bataillons wurden von derselben Kavallerie, die so eben die 1ste hannöversche Brigade angegriffen hatte, in ihrer Bewegung überrascht; die englische Garde-Kavallerie befreite zwar das 5te Bataillon, allein das 8te wollte sich eben auf feindliche Infanterie werfen, als es niedergehauen und gänzlich zerstreut wurde, bevor die eigene Kavallerie ihm zu Hülfe kommen konnte. Das 5te Bataillon ging, nachdem es einen zweiten Angriff versucht, und einen andern abgeschlagen hatte, bis hinter den Hohlweg an der Chaussee zurück, wo es stehen blieb. Einige Zeit darauf rückte es von neuem vor, wurde von feindlicher Kavallerie angegriffen und hatte das Schicksal des 8ten; es verlor seinen Brigade-Chef, den Obersten Ompteda, und eine Fahne. Das 3te Husaren-Regiment der deutschen Legion erschien noch zur rechten Zeit, um dasselbe von einer gänzlichen Niederlage zu befreien.

Während auf die bezeichnete Weise die Angriffe des ersten Corps den linken Flügel und vorzüglich das Centrum der Engländer bestürmten, wurde der Kampf um Hougomout auf dem rechten Flügel der Aufstellung mit gleicher Erbitterung fortgesetzt. Um diese Zeit trafen die braunschweigschen und nassauischen Bataillons zur Unterstützung des Gefechts hier ein. Ein Theil der Division Foy unterstützte dagegen feindlicher Seits die Division Jerome im Angriff, welcher so weit vorgeschritten war, daß die Franzosen den größern Theil des Erlenbusches, der durch einen Graben von dem übrigen Theile desselben getrennt ist, in Besitz hatten. Der Graf Reille ließ durch eine Haubitzbatterie das Schloß Hougomont wirksam bewerfen. Das Schloß brannte und war der Zerstörung nahe.

Sämmtliche Pachthöfe vor der englischen Front, mit Einschluß der vor dem linken Flügel gelegenen (Smouhen, Papelotte und la Haye), welche die Brigade des Prinzen Bernhard von Weimar gegen die Division Durutte tapfer vertheidigte, wurden während dieses ersten Aktes der Schlacht von den Engländern gehalten.

Der Herzog v. Wellington hatte die Schwäche seines Centrums, wo sich nur die 10te englische Brigade, aus 4 Bataillons bestehend, unter dem General Lambert in Reserve befand, schon früher gefühlt und daher das Heranziehen des braunschweigschen Corps und der englischen Brigade Mitchel angeordnet. Jetzt befahl der Herzog, daß auch die 5te hannöversche Brigade von dem äußersten linken Flügel nach der Mitte herangezogen und dort auf beiden Seiten der Chaussee als Reserve aufgestellt werden sollte. Die beiden Bataillons Hameln und Gifhorn wurden vorwärts des Vorwerks St. Jean, rechts und links der Chaussee, und die beiden andern Bataillons, Peine und Hildesheim, vorwärts des Dorfes Mont St. Jean placirt.

Napoleon hatte seiner Seits von der Höhe von Belle-Alliance auf die Bewegungen des Herzogs v. Wellington eine stete Aufmerksamkeit gehabt. Er mochte Gegenmaaßregeln von Seiten der Engländer, die ihn die eigentliche Absicht seines Gegners erkennen ließen, erwarten; vielleicht lauerte er auch auf irgend einen günstigen Moment, vielleicht auf ein Vorrücken des rechten Flügels der Engländer, um dann sogleich mit seinem 6ten Corps, welchem die Garden zu folgen bereit standen, das Centrum der englischen Aufstellung mit Uebermacht anzufallen.

Mit unerschütterlicher Festigkeit blieb dagegen der Herzog v. Wellington seinem Schlachtplan, die feindlichen Angriffe bis zur Ankunft des Feldmarschalls Blücher zu

erwarten, getreu. Er ordnete mit Umsicht die Mittel zum fernern Widerstande durch Heranziehung von Truppen gegen die Mitte seiner Aufstellung, und unterstützte das Gefecht zum Festhalten der vorliegenden Pachthöfe.

Es war 4 Uhr Nachmittags. Napoleon mochte, nach den verschiedenen fruchtlosen Versuchen, sich überzeugen, daß die Engländer nur durch einen verstärkten, kräftigen Anfall über den Haufen zu werfen wären. Es ist nicht zu leugnen, daß er für das endliche Gelingen seiner Angriffe die größte Hoffnung haben mußte, da er noch zwei Corps und seine ganze Kavallerie in Reserve behielt, während die Engländer nur noch auf dem rechten Flügel Truppen hatten, die nicht unmittelbar ins Gefecht verwickelt waren, indeß auch nicht fortgenommen werden konnten, da man sich stets auf ein Hervorbrechen seitwärts Hougomont gefaßt halten mußte.

Betrachtet man die Führung der Schlacht bis 4 Uhr Nachmittags, so kann man sich indeß nicht verhehlen, daß die Vortheile, welche Napoleon durch das richtige Zusammenhalten seiner Kräfte gewann, nicht die unrichtige Angriffsdirection entschuldigen konnten, welche er den Kolonnen des ersten Corps beim Beginn der Schlacht gab. Er mußte sich auf den linken Flügel der Engländer, welcher die natürliche und den Verhältnissen ganz angemessene Angriffs-Richtung darbot, mit Uebermacht werfen. Es war hierzu noch um 2 Uhr Zeit genug, als man von dem Anmarsch der Preußen bereits unterrichtet gewesen zu sein angiebt. Die Erfolge, welche die einzige Division Durutte hier erkämpfte, geben den Maaßstab für die Resultate, die hier mit dreimal stärkern Kräften erkämpft werden konnten, deren Anwendung außerdem noch durch das Terrain begünstigt wurde. Die gewisse Meldung von der Annäherung der Preußen mußte gerade das Motiv sein, die Eng-

länder auf dieser Seite zu werfen und die Vereinigung zu verhindern. Nach der Vertheilung der englischen Kräfte befand sich kaum ⅓ derselben auf dem linken Flügel ihrer Aufstellung. Eben so würde die Wegnahme der hier befindlichen Pachthöfe, welche nicht zur Vertheidigung eingerichtet waren, mit keinen Schwierigkeiten verbunden gewesen sein.

Ueber die tactische Anordnung des Angriffs in Divisions-Kolonnen fehlen specielle Nachrichten. Indeß scheinen diese Massen, wenn sie wirklich so formirt gewesen sind, unbehülflich, indem jede Unordnung sich leicht der ganzen Kolonne mittheilen kann. Man möchte glauben, daß die Stärke der einzelnen Truppenmassen die Bildung einer unabhängigen Reserve zuließ. Wenn Napoleon durch diese tactische Anordnung seinen Feinden imponiren wollte, oder auch diese Maaßregel für die Linienstellung der Engländer berechnet hatte, so scheint er sich in dem Erfolge geirrt zu haben. Es bleibt auch unaufgeklärt, warum namentlich die 2te Infanterie-Kolonne so isolirt und ohne jede Unterstützung von Kavallerie vorgeschickt wurde, indem das Hervorziehen der französischen Kavallerie aus dem zweiten Treffen erst nach dem Angriff der englischen Reiterei geschah.

Führung der Schlacht von 4 bis ½7 Uhr.

Napoleon ließ währenddeß durch die wieder formirten Divisionen des ersten Corps und durch einen Theil des zweiten Corps die Angriffe auf das Centrum der Engländer fortsetzen.

Tirailleurschwärme, denen Massen folgten, drängten rechts und links der Chaussee von Genappe vor, während in der Vertiefung links von Smouhen sich gleichfalls Kolonnen formirt hatten, die gegen die Höhe, auf welcher

die Engländer standen, vorrückten. Nur die Division Durutte war erst theilweise gegen die Pachthöfe vor dem linken Flügel der Engländer engagirt.

Eine zahlreiche und furchtbare Artillerie bestürmte die Linien der englischen Aufstellung und leitete den neu formirten Angriff ein.

Der Herzog v. Wellington empfing seiner Seits die vorrückenden Massen mit gleicher Festigkeit. Indeß hatten die Engländer bereits viel gelitten, und man konnte größtentheils nur auf die alt gedienten Soldaten bei der Fortsetzung des Kampfes mit Gewißheit rechnen.

Die englische Artillerie war durch die in Reserve behaltenen Batterien verstärkt worden und beantwortete das feindliche Feuer sehr kräftig. Eine englische Raketen-Batterie von den sogenannten Ground-Rockets ging auf der Chaussee bis an den Schleppverhau den feindlichen Kolonnen entgegen, und soll hier von großer Wirksamkeit gewesen sein. Der Herzog empfing auch um diese Zeit (vor 4 Uhr) die Nachricht, daß 20,000 Preußen in dem Walde von Frischermont angelangt wären, und nur auf die nachfolgenden Truppen warteten, um hervorzubrechen.

Schon hatten die Angriffe der Franzosen auf la Haye Sainte begonnen, und auch auf andern Punkten setzten die Divisionen des ersten Corps mit Tapferkeit den Kampf fort. Napoleon schien nur irgend einen Erfolg zu erwarten, um über seine Reserven zu disponiren.

In diesem Augenblick meldete der General Domont, daß ein preußisches Corps aus dem Walde von Frischermont zu debouchiren beginne. Napoleon befahl jetzt erst, daß das 6te Armee-Corps zur Unterstützung des Generals Domont abmarschiren solle. Es war $4\frac{1}{2}$ Uhr, als das Corps des Grafen Lobau in drei Kolonnen gegen den

Wald von Frischermont vorrückte und sich mit veränderter Front auf dem rechten Flügel der französischen Schlachtlinie in einem Haken hinter der Kavallerie des Generals Domont aufstellte. Hierdurch wurde also von den gegen die Engländer bestimmten feindlichen Kräften abermals ein bedeutender Theil abgeleitet.

Auf dem linken Flügel der englischen Aufstellung sah man den Abmarsch eines Theils der bisher hinter Belle-Alliance unbeweglich gestandenen feindlichen Massen, während man im Centro und auf dem rechten Flügel der Engländer sich in Verfassung setzte, dem Heranstürmen der feindlichen Kolonnen festen Widerstand entgegenzustellen.

Die Maaßregeln Napoleons gewinnen von jetzt ab einen andern Charakter. Wenn man noch bis 4 Uhr mit seiner Angriffsdirection nicht einverstanden sein kann, so muß man jetzt über die Richtung, die er seinen Kräften giebt, anders urtheilen.

Man hat von Napoleon verlangt, daß er, sobald er die Preußen aus dem Walde von Frischermont hervorbrechen sah, seine Schlachtlinie zurücknehmen und eine neue Front von Maison du Roi gegen Braine la Leud hätte bilden sollen. Die Straße von Nivelles hätte dann zur neuen Angriffslinie, so wie im Fall des Verlustes der Schlacht, zum Rückzuge dienen können. Ein erzwungener Stellungswechsel ist aber eine schwer zu lösende Aufgabe, da anzunehmen ist, daß die Engländer und Preußen dieser Bewegung sogleich gefolgt wären.

Dagegen zeigt der Entschluß Napoleons in diesem gefahrvollen Augenblick, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften die Mitte der englischen Stellung zu durchbrechen, eine Seelestärke, welche die größte Anerkennung verdient. Nur in dem Sprengen der englischen Stellung

lag noch die Möglichkeit für den Gewinn der Schlacht. Freilich wagte Napoleon in seiner Lage Alles, und setzte jede Rücksicht, die vielleicht ein minder kühner Feldherr genommen hätte, aus dem Auge; darum aber auch muß man den Entschluß um so mehr als den größten seines ganzen Lebens ansehen.

Von diesem Augenblicke an gewinnt die ganze Schlacht den Charakter eines fortgesetzten Sturms auf das Centrum und den rechten Flügel der Engländer. Diese wiederholten mörderischen Angriffe wurden bis zur völligsten Erschöpfung fortgesetzt. Die heroische Ausdauer auf einer Seite, so wie die ruhmvolle Tapferkeit auf der andern, wird die Geschichte stets als nachahmungswerth aufzeichnen.

Als die wieder begonnenen Attaken, welche der Marschall Ney mit dem ersten und einem Theil des zweiten Corps ausführte, noch kein Resultat hervorbrachten, und der Adjutant desselben, Oberst Heymés, Napoleon um Unterstützung von Infanterie ersuchte, wies dieser die Kavallerie Milhaud's und die der Garde an die Befehle des Marschalls.

Die beiden Cürassier-Divisionen Milhaud, denen die leichte Garde-Kavallerie-Division des Generals Lefebvre-Desnouettes folgte, wurden jetzt von dem Marschall Ney, ohne Beachtung der General-Disposition, wonach vorzugsweise das Centrum angegriffen werden sollte, mehr gegen den rechten Flügel des Feindes geworfen. Man sagt, daß diese Kavallerie etwas zu früh verwendet worden sei. Die Cürassiere erstiegen die Höhen, und stürzten sich mit verwegenem Muthe durch die Zwischenräume des ersten und zweiten Treffens. Schon fing Lord Hill an rücksichtslos mit seiner Artillerie zu feuern. Jedoch die Fortschritte der Kavallerie wurden durch die Festigkeit des englischen Fußvolks aufgehalten.

Der Herzog v. Wellington hatte durch seine Infanterie hohle Quarrees bilden lassen. Hierdurch wurde es zwar der Infanterie möglich, dem Andringen der feindlichen Kavallerie zu widerstehen; indeß blieb die Artillerie, welche bis zu dem letzten Augenblick feuerte, ohne Schutz.

Die Kononiere mußten daher mit ihrem Ladezeuge sich in die Quarrees flüchten, ihre Geschütze dem Feinde überlassen, der sie indeß nicht mitnehmen konnte, da er die daneben stehende Infanterie nicht zu werfen vermochte und auch von der englischen Kavallerie bald wieder zum Rückzuge genöthigt wurde.

Dieser durch die Verhältnisse des Augenblicks hervorgerufene Zufluchtsort soll von den englischen Kanonieren mehrmals mit Erfolg benutzt und gesucht worden sein.

Wenn Truppen von gleicher Tapferkeit an einander gerathen, so kann der Erfolg nur ein großer Verlust von beiden Seiten sein, außer wenn Uebermacht oder momentane Zufälle dem einen oder dem andern günstig sind. So geschah es auch in diesem Handgemenge. Bald warf sich französische auf englische Kavallerie mit Erfolg, oder diese schlug den Angriff ab, uud zwang den Feind zur Flucht. Bald gerieth die englische und französische Infanterie zusammen, und drängten sich die eine oder die andere zurück. Jeder Theil sammelte sich nach diesen Chok's und machte dem Geschützfeuer Platz, welches so lange anhielt, bis ein neuer Angriff erfolgte. Die Franzosen sammelten sich immer wieder in einer Vertiefung dicht bei der englischen Stellung, links von la Haye Sainte. Hier waren sie mehrere Stunden lang dem heftigsten feindlichen Kanonenfeuer bloß gestellt, und mochten auch wohl von ihren eigenen Batterien beschossen werden, die sie weit im Rücken gelassen hatten. Man schlug sich auf beiden Seiten mit gleicher Erbitterung und Bravour. Um keine rückgängige

Bewegung zu machen, verlor man indeß Menschen und Pferde, ohne einen Erfolg dadurch gewinnen zu können.

Die preußische Armee nimmt um 4½ Uhr Antheil an der Schlacht.

Während der Kampf im Centro und auf dem rechten Flügel der Engländer ohne Entscheidung wüthete, sah man auf der andern Seite des Schlachtfeldes die Hülfe herbeieilen, die in den heißesten Augenblicken des Tages, gerade zur rechten Zeit von dem Feldmarschall Fürsten Blücher herbeigeführt wurde.

Wir verließen die preußische Armee im Marsch auf St. Lambert. Der Major v. Lützow des Generalstabes, welcher gegen den Wald von Frischermont vorausgeschickt war, nahm eine Abtheilung des 2ten schlesischen Husaren-Regiments zur Recognoscirung vor, und fand, in dem Walde von Frischermont*) (Bois de Paris) zwischen 9 und 10 Uhr Morgens angekommen, denselben nicht allein vom Feinde unbesetzt, sondern auch französischer Seits nicht die mindesten Vorkehrungen oder Sicherheitsmaaßregeln zur Deckung und Sicherung ihrer rechten Flanke getroffen.

Ein preußischer Husaren-Trupp stellte sich vorwärts des Waldes von Frischermont, da wo am heutigen Morgen die englischen Vorposten des linken Flügels, bevor sie sich an ihr Gros zurückgezogen, gestanden hatten, auf. Man konnte von hier aus die Anordnungen der Engländer wie die der Franzosen genau beobachten. Es kam jedoch nicht ein Mann, der diese Recognoscirung verhindert hätte.

*) Da dieser Wald während der Schlacht nur unter dem Namen des Waldes von Frischermont bekannt war, so ist diese Benennung beibehalten worden, obgleich der eigentliche Name Bois de Paris ist.

Als der Major v. Lützow gegen St. Lambert zurückeilte, um dem Fürsten Blücher Meldung zu machen, blieb der Lieutenant v. Massow des Generalstabs bei dem preußischen Husaren-Trupp, um die Bewegungen des Feindes im Auge zu behalten.

Der Major v. Lützow, von der Wichtigkeit der schleunigen Besetzung des Waldes von Frischermont überzeugt, wandte sich an den ihm zuerst begegnenden Generalquartiermeister General v. Grolman, welcher auch sofort von der Avantgarde des vierten Corps die schlesischen Husaren und 2 Bataillons Infanterie zur Besetzung des Waldes vorschickte, und bei dem Feldmarschall veranlaßte, daß die 15te und die 16te Brigade den Befehl erhielten, sobald sie zusammen wären, sogleich den Truppen der Avantgarde zu folgen. Gleich nach den beiden Infanterie-Brigaden folgte die Reserve-Artillerie und Kavallerie. Das Passiren des schwierigen Defilees von St. Lambert mußte bei dem schlechten, durch den Regen noch mehr verdorbenen Wege den Marsch sehr aufhalten.

Im Walde von Frischermont wurden die anlangenden Truppen in breiter Front an beiden Seiten des Weges von Lasne nach Planchenois dicht hinter einander placirt. Die Artillerie im Wege; die Reserve-Kavallerie hinter dem Walde aufgeschlossen, um der Infanterie zu folgen.

Man bereitete sich vor, um zum günstigen Zeitpunkt sogleich gegen die vorliegende freie Höhe debouchiren zu können.

Man konnte, hier angekommen, sich des Gedankens nicht erwehren, daß selbst einige feindliche Bataillons dem Vordringen der preußischen Truppen große Schwierigkeiten entgegen zu setzen im Stande gewesen wären. Man muß sich wiederholt fragen, was Napoleon von 1 Uhr an, wo er die Nachricht von dem Anrücken der Preußen er-

erhalten, bis ½5 Uhr gethan hat, um dies zu verhindern?

Es war zuerst die Absicht des preußischen Feldherrn, in der so eben bezeichneten conzentrirten Aufstellung die Ankunft der übrigen Truppen zu erwarten, und dann erst hervorzubrechen. Die 13te und 14te Brigade mußten indeß gleichfalls bald eintreffen, und das zweite Armee-Corps folgte unmittelbar darauf.

Der Feldmarschall Fürst Blücher, welcher den Gang der Schlacht beobachtete, erkannte an dem sehr heftigen Kanonenfeuer und an dem nach 4 Uhr erneuerten Angriffe, den er genau bemerken konnte, daß die Krisis der Schlacht beginne. Man mußte fürchten, daß der Feind noch mehr Kräfte gegen den Herzog v. Wellington richten, und ihn über den Haufen werfen würde, ehe man angegriffen hätte.

Die öfteren Mittheilungen, welche der Fürst von dem Herzoge v. Wellington während der Schlacht erhielt, zeugten auch deutlich, wie sehr er der Hülfe bedürfe. Man sah die Reserven Napoleons deutlich bei Belle-Alliance halten. Jeden Augenblick konnten sie die erschütterte Linie der Engländer durchbrechen. Dies fürchtete selbst der Herzog v. Wellington und wünschte daher auch eine unmittelbare Unterstützung. Der Feldmarschall, gleichfalls überzeugt, daß, wenn die Hülfsleistung noch zur rechten Zeit kommen solle, sie jetzt geschehen müsse, wollte jedoch durch die Art und Weise derselben, nicht bloß das Zurückwerfen des Feindes, sondern seine Vernichtung herbeiführen.

Bei den erst vorhandenen geringen Kräften wird daher der Entschluß, die Truppen dessenungeachtet unmittelbar gegen Rücken und Flanke des Feindes zu dirigiren, zu den entscheidenden Maaßregeln bei Führung der Schlacht gerechnet werden müssen.

Der Feldmarschall befahl demnach, mit den Truppen, welche vorhanden waren, den Angriff zu beginnen, während den nachfolgenden der Befehl zur Eile ertheilt wurde.

Es war 4½ Uhr als die 15te und die 16te Brigade, aus dem Walde von Frischermont hervorbrechend, die erstere rechts, die letztere links sich entwickelnd, in senkrechter Richtung auf den rechten Flügel der Franzosen vorrückten. Die Angriffsdirection traf demnach die Chaussee von Brüssel nach Genappe, welche die Rückzugslinie der französischen Armee bildete, da wo an derselben die Meierei la Belle-Alliance gelegen ist.

Die Formation der zum Angriff vorrückenden preußischen Truppen war in der Brigade-Aufstellung.

Zur Deckung der linken Flanke detaschirte der Oberst v. Hiller 2 Bataillons unter Befehl des Majors v. Keller, welche sich links schoben und das Terrain bis zum Lasne-Bach beobachteten. Noch weiter links streifte der Major v. Falkenhausen mit einem schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiment. Die 15te Brigade detaschirte 3 Bataillons in die rechte Flanke nach dem Schlosse und Dorfe Frischermont.

Der Feldmarschall ließ auf einer großen Distance die Kavallerie des Generals Domont beschießen, mehr um der englischen Armee das Signal seiner Ankunft zu geben und den Feind davon abzuhalten, noch mehr Kräfte gegen den Herzog v. Wellington zu verwenden, als aus militairischen Gründen.

Man sagt, daß dieses Kanonenfeuer einen tiefen Eindruck beim Feinde gemacht, und daß gleich darauf die Flucht der bei Caillou aufgestellten Wagen längs der Chaussee nach Genappe angefangen habe.

Die an der Spitze vorrückende preußische Kavallerie (das 2te schlesische Husaren- und das 2te neumärkische

Landwehr-Kavallerie-Regiment) wurde anfänglich zu einer rückgängigen Bewegung veranlaßt, später warfen sie jedoch die ihnen entgegen gerückten feindlichen Chasseurs zurück.

Als der General Domont mit seiner ganzen Kavallerie einen Versuch machte, die Preußen aufzuhalten, wurde derselbe gleichfalls durch das wirksame Feuer der reitenden Batterie № 11. und der Batterie der 15ten Brigade, denen die Infanterie-Kolonnen folgten, zurückgewiesen.

Das 6te französische Armee-Corps, unter dem Grafen v. Lobau, rückte hierauf vor und der General Domont stellte sich in Reserve. Der Feldmarschall befahl indeß seiner Seits gleichfalls das Vorrücken seiner Truppen. Der rechte Flügel wurde bis auf die beholzten Höhen vorwärts Frischermont vorgenommen, und der linke an einen Grund, am Holze von Virere, angelehnt. Die Reserve-Kavallerie, unter Befehl des Prinzen Wilhelm von Preußen, setzte sich in zwei Kolonnen in Bewegung und marschirte nach dem linken Flügel. Das Gefecht entbrannte hierauf mit der größten Heftigkeit. Die preußische Artillerie wurde immer zahlreicher, und beschoß mit vieler Wirksamkeit den Feind, welcher sich jedoch sehr hartnäckig behauptete.

Napoleon hatte indeß den heftigen Kampf gegen das Centrum der englischen Aufstellung mit der höchsten Anstrengung fortgeführt. Seine Infanterie bemächtigte sich um diese Zeit (5½ Uhr) des Gehöfts von la Haye Sainte und setzte sich hier fest. Die Vertheidiger waren ohne alle Munition, und der einzige Eingang des Hauses in der Gewalt der Franzosen. Die Engländer suchten durch Kartätschfeuer und Raketen die Stürmenden abzuhalten, jedoch blieb es ohne Erfolg.

Mit diesem Punkte, beinahe zu gleicher Zeit, fiel auch der übrige Theil des Wäldchens von Hougomont. Das Schloß, welches der Aufenthaltsort der Verwundeten

gewesen war, die nun keine Rettung fanden, brannte nieder. Die Stürmenden wurden indeß zurückgeschlagen. Die französische Reiterei warf andrerseits die Truppen zurück, welche zur Unterstützung herbeieilen wollten. Auf feindlicher Seite wurde der Prinz Jerome verwundet.

Durch den Besitz des Wäldchens und durch die Einäscherung der Gebäude konnten die Franzosen den Posten von Hougomont wenigstens als unschädlich für die Fortsetzung ihrer Angriffe ansehen, obgleich die Engländer sich noch fortwährend in den Nebengebäuden und Trümmern behaupteten.

Auf dem linken Flügel der englischen Aufstellung nahm die feindliche Division Durutte und noch einige in Reserve behaltene Truppen des ersten Corps die Vorwerke Papelotte und la Haye. Dies geschah ungefähr zu derselben Zeit, als la Haye Sainte erobert wurde. Der linke Flügel der Engländer war hierdurch von dem Bülowschen Corps getrennt. Die herbeieilenden preußischen Bataillons, welche später noch der General v. Hacke verstärken ließ, stellten jedoch das Gefecht wieder her.

Napoleon fühlte indeß, wie kostbar die Zeit für ihn sei. Die Entscheidung der Schlacht mußte beschleunigt werden, wenn er nicht selbst gezwungen werden wollte, den Kampf ganz aufzugeben.

Aus der Unbeweglichkeit der englischen Stellung mußte Napoleon erkennen, daß der Herzog v. Wellington auf die Hülfsleistung der Preußen rechnete, und daher alles anwenden, um, ehe diese wirksam werden konnte, die Engländer niederzuwerfen.

In diesen Augenblicken soll Napoleon gegen den Marschall Soult die seine Gemüthsstimmung charakterisirenden Worte ausgesprochen haben: „Werden sie (die Engländer) uns nicht bald den Rücken zeigen?“ „Ich fürchte, sie

lassen sich eher zusammenhauen," antwortete dieser, der den gegenüberstehenden Feind in andern Tagen: am Tajo, in den Engpässen der Pyrenäen und vor Toulouse gesehen hatte, und ihn darum besser kannte.

Indeß auch die ausdauerndste Tapferkeit mußte ihre Grenzen finden.

Napoleon befahl, daß das Kavallerie-Corps Kellermann den Kampf im Centro unterstützen solle. Die beiden Cürassier-Divisionen defilirten in dem Augenblick, als das Kanonenfeuer der Preußen aus der Gegend von Frischermont sehr heftig gehört wurde. Der Muth der Franzosen belebte sich durch das Vorrücken dieser Kavallerie-Masse wieder zu neuen Hoffnungen.

Der Marschall Ney ließ um dieselbe Zeit den General Guyot auffordern, mit den Grenadieren zu Pferde und mit den Dragonern der Garde eben dahin zu eilen. Napoleon, welcher vergessen zu haben scheint, oder sich so stellt, daß er den General Guyot an die Befehle des Marschalls Ney gewiesen hatte, macht ihm diese Bewegung als übereilt zum Vorwurf, und schreibt derselben zum Theil den Verlust der Schlacht zu, indem er ihn dadurch der ganzen Kavallerie in dem entscheidenden Augenblicke beraubt habe.

Der Herzog v. Wellington hatte während deß seinen rechten Flügel durch die niederländische Division Chassé, welche bei Braine la Leud gestanden, verstärkt. Seine einzige Reserve, die 10te brittische Brigade, unter dem General Lambert, rückte zur Unterstützung des Centrums in die Linie, und der Lord Uxbridge befahl noch, daß die 4te und 6te Kavallerie-Brigade, sobald das erste preußische Armee-Corps eingetroffen sein würde, vom linken Flügel zur Verstärkung herbeieilen sollte.

Dem ohngeachtet hatten die Engländer einen sehr schweren Stand. Der Herzog v. Wellington, der Prinz von Oranien, der Lord Uxbridge und Lord Hill waren in diesen gefahrvollen Augenblicken auf allen Punkten der Schlacht. Schon mußte der linke Flügel der Division Alten Raum geben, da warf sich wieder Lord Sommerset mit den Leib-Regimentern dem Feinde entgegen, und trieb die französischen Cürassiere zurück. Die nach dem Centro genommene brittische Brigade Sir Colin Halkett wurde mehreremale, nach den Berichten 11mal, von der feindlichen Garde-Kavallerie und den Cürassieren angegriffen. Schon waren zwei Drittheile der Brigade gefallen. Das 69ste Regiment und ein daneben stehendes hannöversches Bataillon wurden niedergehauen, als die feindliche Kavallerie aus eigener Erschöpfung den Kampf nicht fortzusetzen vermochte, und sich wieder zu sammeln genöthigt war. Auf dem rechten Flügel fanden ähnliche Verhältnisse statt.

Die französische Artillerie war sehr nahe an die englischen Linien herangefahren und schleuderte den Tod in ihre Reihen. Auch Infanterie-Kolonnen vom 1sten und 2ten Corps stürmten um diese Zeit in der Richtung von la Haye Sainte vor. Die Linien der Engländer wankten.

Man kann annehmen, daß bis dahin die Armee des Herzogs v. Wellington bereits über 18,000 Mann Todte und Blessirte hatte. Eine authentische Quelle sagt ferner*), daß eine gleiche Anzahl mit dem Transporte der Blessirten beschäftigt war, und ferner, daß mehrere tausend junge und schlecht geführte Truppen das Gefecht verließen, wo-

*) Geschichte des Feldzugs der englisch-hannöversch-niederländisch-braunschweigschen Armee unter dem Herzoge v. Wellington, und der preußischen Armee unter dem Fürsten Blücher von Wahlstadt von C. v. W. Seite 34.

durch dem Herzoge v. Wellington um diese Zeit nur noch einige 30,000 Mann disponibel blieben.

Schon früher waren die Wagen und Bagagen der Engländer auf der Straße nach Brüssel zurückgeeilt. Viele junge Soldaten waren gefolgt, und hatten die Nachricht von dem Verluste der Schlacht verbreitet. Die Straße nach Brüssel soll noch den folgenden Tag den Anblick der größten Verwirrung gezeigt haben.

Indeß auch die Kräfte des Feindes waren erschöpft. Der Graf Kellermann hatte seine letzte Reserve, eine Karabinier-Brigade, 1000 Pferde stark, gegen den Feind geführt, und sich auf mehrere Vierecke gestürzt, die in Echelons auf dem Abhange der Höhe gegen das englische Centrum standen. Nicht die Hälfte dieser braven Reiterei kam zurück. Der Verlust von beiden Seiten war ungeheuer. Der Herzog v. Wellington hatte schon mehrere Regimenter selbst gesammelt und wieder vorgeführt. Seine Gegenwart auf jedem Punkte der Gefahr belebte die Soldaten zur Anstrengung ihrer letzten Kräfte.

Man kann sich indeß nicht verhehlen, daß, wenn Napoleon in diesem Augenblicke noch über seine Reserven, nämlich das 6te Corps und die Garden, gebieten konnte, die englische Schlachtlinie ungeachtet ihres unerschütterlichen Muthes niedergeworfen werden mußte.

Nachdem jedoch die frühern Detaschirungen bereits nothwendig geworden, trat jetzt auch die Zeit ein, wo er einen Theil seiner Garden, mit denen er sonst das Geschick der Schlachten zu entscheiden gewohnt war, gegen die vorrückenden Preußen entsenden mußte.

Es war Napoleon am Ende seiner Laufbahn vorbehalten, auf dieselbe Weise, wie er seine Gegner zwang, ihre letzten Kräfte zu verwenden, während er sich Truppen

zur Entscheidung vorbehielt, jetzt selbst diese Erfahrung an sich zu machen. Den letzten Wurf zur Herstellung seines Glücks konnte er daher, wie dies später gezeigt werden wird, nur mit wenigen Bataillons, von denen im glücklichsten Fall kein großes Resultat mehr zu erwarten war, versuchen.

Folgt man indeß dem Gange der Ereignisse specieller, so erblickt man schon vor 6 Uhr die beiden andern Brigaden des vierten preußischen Armee-Corps auf dem Schlachtfelde angekommen. Der Feldmarschall befahl, den linken Flügel des Corps stets links zu verlängern und sich so gegen den Rücken der feindlichen Stellung zu dirigiren. Die nachkommenden Brigaden sollten die Stelle der links geschobenen Truppen einnehmen, und auf diese Weise die allgemeine Vorbewegung keinen Augenblick aufgehalten werden. So kam es denn, daß die 16te Brigade auf dem äußersten linken Flügel gegen Planchenois zu stehen kam, und später in den Angriffen gegen dieses Dorf von der 14ten Brigade unterstützt wurde, welche der 16ten als Reserve folgte. Die 13te Brigade unter dem Generallieutenant v. Hacke schloß sich an die 15te und setzte das Gefecht gegen das 6te französische Armee-Corps fort. Der General v. Hacke sendete um diese Zeit (6 Uhr) noch 2 Bataillons des 2ten neumärkischen Landwehr-Regiments zur Unterstützung der Truppen, welche bei la Haye und Papelotte fochten. Das Schloß von Frischermont wurde von den Preußen genommen und besetzt, und hierdurch gewann der rechte Flügel einen Anlehnungspunkt, und auch die Verbindung mit der Brigade des Prinzen Bernhard von Weimar wurde gesichert. Die nachkommenden preußischen Bataillons konnten schon zur Unterstützung des Gefechts gegen Smouhen verwendet werden.

Die Reserve-Kavallerie des vierten Corps war unter Befehl des Prinzen Wilhelm von Preußen dem vorgehenden linken Flügel als Soutien gefolgt. Etwas früher wurde das 1ste westpreußische Ulanen-Regiment und dann auch das 1ste pommersche Landwehr-Kavallerie-Regiment zur Deckung der rechten Flanke abgesendet.

Den vereinigten Angriffen der Truppen des Bülowschen Corps konnte der Graf Lobau nicht Widerstand leisten und zog sich daher gegen die Chaussee von Brüssel zurück, welches en echiquier geschah. Die preußischen Kanonenkugeln erreichten schon die Chaussee. Das amphitheatralische Aufsteigen des Terrains gab der Entwickelung des Geschützfeuers eine imposante Ansicht. Es wurden hier nach und nach die 12pfündigen Batterien № 3. und 5, die 6pfündigen № 13, 14 und 21, die reitenden № 11 und 21, so wie die 6pfündige Batterie № 2. mehr links gegen Planchenois entwickelt. Das Geschützfeuer hatte, durch Terrain und Aufstellung begünstigt, eine große Wirksamkeit.

Als Napoleon die Fortschritte der Preußen sah und fürchten mußte, bald ganz umgangen und im Rücken angegriffen zu werden, befahl er dem General Duhesme mit 8 Bataillons der jungen Garde und 24 Kanonen nach Planchenois zu marschiren, und sich auf dem rechten Flügel des 6ten Corps aufzustellen.

Es war um diese Zeit (6 Uhr), als man dem Feldmarschall meldete, der General v. Thielemann sei mit Uebermacht bei Wavre angegriffen, und es wäre zweifelhaft, ob er sich würde behaupten können. Ein minder kräftiger Feldherr wie der Fürst, würde durch diesen Angriff in seinem Rücken besorgt geworden sein, und hätte vielleicht eine Detaschirung befohlen. Der richtige Blick des Feldmarschalls ließ ihn aber die Entscheidung auf dem

Schlachtfelde vor sich erkennen. Er berücksichtigte Nebenumstände weniger, die durch den Gewinn der Schlacht ja ohnehin wieder ersetzt werden konnten. Der General v. Thielemann bekam daher die Weisung, sich so gut zu schlagen wie er könne, und dem Feinde jeden Schritt des Terrains streitig zu machen. Zugleich befahl der Fürst dem General v. Bülow, unaufgehalten vorzudringen und sich des Dorfes Planchenois zu bemächtigen. Der Oberst v. Hiller formirte hierauf (6½ Uhr) drei Angriffs-Kolonnen. 2 Bataillons des 15ten Regiments, unter dem Major v. Wittig, rückten rechts gegen das Dorf vor, 2 Bataillons vom 1sten schlesischen Landwehr-Regiment in der Mitte, und der Oberstlieutenant v. Blandowsky mit 2 Bataillons vom 2ten schlesischen Landwehr-Regimente links. Die 14te Brigade folgte als Reserve, und schickte die 1sten Bataillons vom 11ten Linien- uud vom 1sten pommerschen Landwehr-Regimente zur Unterstützung dieses Angriffs vor.

Die Kolonne rechts und die in der Mitte drangen durch ein schreckliches Feuer in das Dorf, nahmen eine Haubitze und 2 Kanonen und setzten sich in Besitz des Kirchhofes. Der Feind behauptete sich indeß in den umliegenden Häusern und Gärten, und es entstand nun auf 30 Schritt ein mörderisches Klein-Gewehrfeuer. Als der Feind Unterstützung bekam und eine französische Kolonne sich im Rücken zeigte, verloren die Preußen wieder ihre Vortheile und mußten sich zurückziehen. Die verfolgende französische Kavallerie gerieth in das Feuer der Fußbatterie № 2. und mußte umkehren.

Die aus dem Dorfe geworfenen Truppen sammelten sich sogleich wieder. Die 2ten Bataillone des 11ten Linien- und 1sten pommerschen Landwehr-Regiments vereinigten sich mit ihren 1sten Bataillons und rückten zu einem zweiten Angriff vor, wobei das 15te Regiment ihnen

folgte. Die französische Garde konnte diesem kräftigen Andrange nicht widerstehen und wurde aus dem Dorfe vertrieben. Napoleon überzeugte sich, daß er das gefährliche Vordringen der Preußen bekämpfen müsse. Der General Morand erhielt daher Befehl, mit 2 Bataillons der alten Garde das Dorf Planchenois wieder zu nehmen. Sein Angriff glückte und die Tirailleurs kamen bis zu den preußischen Batterien, wurden aber hier von der 4ten Schwadron des 2ten schlesischen Husaren-Regiments niedergeworfen. Die französische Kavallerie machte Miene vorzurücken, wobei das 8te preußische Husaren-Regiment Gelegenheit fand, ein Regiment feindlicher Lanciers zurückzuwerfen. Die preußischen Husaren geriethen im Verfolgen in das Feuer eines französischen Infanterie-Bataillons und mußten zurück, wogegen ein französisches Husaren-Regiment von preußischer Infanterie in gleicher Art abgewiesen wurde.

Die Masse der preußischen Kavallerie des vierten Corps, unter dem Befehl des Prinzen Wilhelm von Preußen, wurde, nachdem die 16te Brigade zum Angriff auf Planchenois sich links gezogen, zur Deckung des Raumes zwischen diesen Truppen und denen, welche weiter rechts auf dem freien Felde das Gefecht fortführten, verwendet. Hier war es, wo diese Kavallerie durch ihre vortreffliche Haltung nicht allein die starke feindliche Reiterei von jedem Unternehmen abhielt, sondern auch zur Unterstützung der diesseitigen Infanterie bis in das kleine Gewehrfeuer des Feindes vorrückte, nnd an diesem Orte bei augenblicklichen Mangel an Infanterie die Stelle der Waffengefährten einnahm.

Der Verlust der preußischen Reiterei war bedeutend. Die Brigadiers Oberst Graf Schwerin und Oberstlieutenant v. Watzdorf blieben. Der Letztere, obgleich schon

blessirt, verließ den Kampfplatz nicht. Eine feinliche Kugel endete bald darauf das ruhmvolle Leben dieses ausgezeichneten Offiziers.

Es ist auf französischer Seite noch nachzuholen, daß, nachdem Napoleon, wie dies früher gezeigt ist, die Vertheidigung von Planchenois unterstützt hatte, glaubte, noch den Raum zwischen diesem Dorfe und der Chaussee gegen das Vordringen der Preußen sichern zu müssen. Er bestimmte daher, das 1ste französische Garde-Grenadier-Regiment so aufzustellen, daß das 1ste Bataillon auf einer Höhe, welche den Fahrweg von Planchenois nach der Chaussee beherrscht, Posto fasse, und das 2te Bataillon dieses Regiments nebst 6 Geschützen links der Chaussee placirt werde.

Durch die Verwendung der bezeichneten 4 Bataillons der alten Garde, wovon 2 unter dem General Morand in Planchenois fochten und 2 seitwärts des Dorfes das Gefecht hielten, glaubte Napoleon seine rechte Flanke gesichert und die Preußen aufgehalten, wenigstens für so lange, als er Zeit bedurfte, um seinen letzten Angriff gegen das Centrum der Engländer auszuführen.

Wirft man jetzt einen Blick auf die beiden noch zur Schlacht anrückenden preußischen Armee-Corps, nämlich das erste und zweite, welche jedoch erst in dem letzten Moment der Schlacht wirklich eingreifen, so sieht man die Spitze der Avantgarde des ersten Corps schon früher, fast zu gleicher Zeit mit der letzten Brigade des vierten Corps erscheinen.

Diese Truppen wurden zuerst in der Richtung auf Smouhen, unmittelbar gegen den linken Flügel der Engländer dirigirt. Hier befand sich der General v. Müffling, welcher sich preußischer Seits im Hauptquartier des Herzogs v. Wellington aufhielt, und dem vorangeeilten

Generalstabs-Offizier des ersten Corps die nöthigen Anweisungen ertheilte.

Der Feldmarschall Fürst Blücher befahl gleichzeitig, daß die Bataillons der Spitze der Avantgarde, welche man nahe an dem Grunde, der nach Ohain führt, marschiren sah, auf dem kürzesten Wege ins Gefecht geführt werden sollten. Das Gros des ersten Corps war indeß noch zurück und blieb in der zuerst genommenen Richtung. Hierdurch kam es, daß man das Eintreffen dieses Corps früher glaubte, als es wirklichen Antheil an der Schlacht nahm. Der General v. Zieten beeilte indeß den Marsch der 1sten Brigade, und ließ durch das 1ste schlesische Husaren-Regiment sogleich die Verbindung mit den Engländern aufsuchen. Die 1ste Brigade formirte sich etwas später auf einer Höhe links von dem Wege, der zur englischen Stellung führte. Die Bataillons der Spitze der Avantgarde waren indeß weiter links gegen la Haye vorgerückt.

Die Reserve-Kavallerie folgte unmittelbar hinter der 1sten Brigade, und die drei übrigen Infanterie-Brigaden erhielten den Befehl, ihren Marsch zu beschleunigen.

Das zweite Armee-Corps, unter dem General v. Pirch, traf mit seiner Tête in der Zwischenzeit ein, die von dem ersten Erscheinen der Avantgarde des ersten Corps bis zu seiner entschiedenen Dirigirung gegen den linken Flügel der Engländer ablief. Der General v. Pirch befahl der 5ten Brigade, daß sie, sobald sie sich formirt, sofort links gegen Planchenois marschiren solle, und setzte sich selbst an die Spitze derselben. Die 6te Brigade erhielt den Befehl, in dieser Richtung zu folgen.

Noch hatte der Feldmarschall Fürst Blücher befohlen, daß die 7te Brigade nebst dem 4ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment gegen Maransart zur Deckung

der linken Flanke der Armee dirigirt werden sollte. Die 8te Brigade, welche in Folge des Arrieregarden-Gefechts bei Wavre noch zurück war, wurde von dem General v. Pirch angewiesen, ihre Bewegung zu beschleunigen. Man konnte demnach gegen 7 Uhr Abends auf das Eingreifen des ersten und theilweise des zweiten preußischen Armee-Corps rechnen.

Auf diese Weise von allen Seiten bedroht, will Napoleon noch eins der schönsten und glänzendsten Manöver anbefohlen haben, wodurch eine neue Schlachtstellung gebildet worden wäre, welche ihren rechten Flügel an Planchenois, die Mitte vor Belle-Alliance, den linken Flügel auf dem Plateau bei la Haye Sainte erhalte sollte. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn Napoleon gesagt hätte, daß er jetzt mit seinen braven und ihm treu ergebenen Garden noch den letzten Versuch hätte machen wollen, die Schlacht zu gewinnen, oder wenigstens einen ordentlichen Rückzug zu erkämpfen.

Von den nach Verwendung des sechsten Armee-Corps noch in Reserve gebliebenen 24 Bataillons Garden hatte Napoleon bereits 12 Bataillons nach und nach den Preußen entgegen stellen müssen. In diesem Augenblicke konnte nur durch eine abermalige Detaschirung von zwei Bataillons der alten Garde unter Befehl des Generals Pelet, wovon das 1ste Bataillon des 2ten Garde-Chasseur-Regiments unter persönlicher Führung des genannten Generals nach Planchenois marschirte, und das 1ste Bataillon des 1sten Garde-Chasseur-Regiments rechts von Planchenois gegen den Wald von Chantelet dirigirt wurde, das erneuerte Vordringen der Preußen aufgehalten werden.

Da Napoleon noch außerdem es nothwendig fand, das 1ste Bataillon des 2ten Garde-Grenadier- und das 2te Bataillon des 1sten Garde-Chasseur-Regiments unsern

la Belle-Alliance zur Deckung seiner rechten Flanke aufzustellen, so blieben ihm nur die 3ten und 4ten Grenadier- und Chasseur-Regimenter zur Disposition.

Die genannten Regimenter waren wegen des großen Verlustes in der Schlacht bei Ligny nur zu 6 Bataillons formirt. Napoleon führte selbst das 2te Bataillon des 3ten Grenadier-Regiments einen Kanonenschuß weit links, um den Feind, der gegen Hougomont Bewegungen zu machen schien, zu beobachten und aufzuhalten. Es blieben demnach nur 5 Bataillons der Garde noch übrig, welche den letzten Angriff gegen die englische Stellung unternehmen konnten.

Ehe jedoch der Angriff ausgeführt wurde, es konnte 6½ Uhr vorbei sein, will Napoleon den üblen Eindruck wahrgenommen haben, den eine auf seinem rechten Flügel entstandene Unordnung hervorbrachte. Es wird angeführt, daß 3 Bataillons von diesem Flügel bis zur Garde zurückgewichen wären, ohne gedrängt zu sein, wahrscheinlich auf Befehl übelwollender Oberen. Es ist jedoch mit mehr Grund anzunehmen, daß die Bataillons des vierten preußischen Armee-Corps um diese Zeit auf dem rechten französischen Flügel Vortheile erkämpft hatten.

Die rückgängige Bewegung der französischen Bataillons soll auf ihre Kavallerie, die von dem Plateau, auf welchem sie stand, das ganze Schlachtfeld vor sich, auf der Rechten und im Rücken übersehen konnte, gewirkt haben, indem zu gleicher Zeit der Anmarsch des ersten preußischen Armee-Corps auf der Höhe gegen la Haye bemerkt wurde. Man fürchtete abgeschnitten zu werden, und mehrere Regimenter machten daher eine Bewegung rückwärts. —

Führung der Schlacht von ½7 bis 8½ Uhr Abends.

Napoleon fühlte, daß der Augenblick gekommen sei, Alles zu wagen. Er sah die Truppen, denen er sein Schicksal anvertraute, bei sich vorüber ziehen, und war bemüht, sie zur höchsten Anstrengung zu entflammen. Mit Enthusiasmus rückten die 5 Bataillons der Garde, an deren Spitze sich der Marschall Ney, die Generale Friant und Michel befanden, gegen das Centrum der Engländer vor. Das 1ste Bataillon des 3ten Garde-Grenadier-Regiments hatte die Tête und marschirte parallel mit der Chaussee, la Haye Sainte etwas rechts lassend. Alle Truppen erhielten den Befehl, mit den Garden zugleich vorzurücken. Der General Reille konnte wegen des großen Verlustes, den das zweite Corps erlitten, diesen Angriff nur schwach unterstützen. Der Graf Erlon hatte dagegen auf dem rechten Flügel Truppen gesammelt, mit denen er vorrückte, so wie der General Durutte sich noch weiter rechts der Pachthöfe Smouhen, Papelotte und la Haye bemächtigte und die Engländer zurückwarf, so daß der linke Flügel derselben abermals von den Preußen getrennt wurde.

Um den Muth aller Truppen bei diesem neuen Angriff zu beleben, gab Napoleon zu, daß Offiziere mit der Nachricht die Linie durchritten, daß der Marschall Grouchy angekommen sei, und daß der Sieg sich auf seine Seite neige. Eine allgemeine letzte Hoffnung verbreitete sich durch die Reihen des Feindes.

Der Herzog v. Wellington hatte so eben den Befehl ertheilt, das Hölzchen von Hougomont wieder zu erobern, und die Truppen waren dazu im Marsch, als die feindlichen Garden sich in Bewegung setzten und gegen das Plateau anrückten. Man sah die ganze feindliche Linie in Bewegung.

Der Herzog v. Wellington bereitete sich vor, die feindlichen Massen zu empfangen. Er hatte 6 Bataillons hinter den Höhen in der Richtung des Angriffs aufgestellt. Die Braunschweiger wurden gegen la Haye Sainte vorgeschoben, und die 4te und 6te Kavallerie-Brigade waren vom linken Flügel eingetroffen und im Centro placirt worden.

Während deß — es konnte gegen 7 Uhr sein — begann die französische Kolonne die Höhe zu ersteigen. Vier Batterien der Garde unterstützten dies Vorgehen unmittelbar. Die englische Artillerie richtete ihr Feuer nur auf die Infanterie-Kolonne und ließ die feindlichen Batterien unbeachtet. Dies war jedoch vergeblich. Die braunschweigschen Truppen wurden geworfen. Der Herzog v. Wellington führte die hinter den Höhen verdeckt gehaltenen 6 Bataillons vor und empfing den Feind mit Bataillons-Salven, welche auf die dichten Massen der Franzosen einen großen Erfolg äußerten. Der General Friant wurde tödtlich blessirt; der General Michel fiel kurz darauf, die Spitze der Kolonne stockte, allein bald setzte sie auf den Zuruf des Generals Poret de Morvan ihre Bewegung fort. Der Marschall Ney führte diese Grenadiere zu Fuß mit gezogenem Degen. Der Feind errang Vortheile, und die erste Linie der Engländer wurde durchbrochen. Eine Batterie wurde genommen und mehreren andern englischen Batterien fehlte es an Munition.

Auf der Höhe entwickelte sich die französische Kolonne in einem kurzen Abstande von der zweiten Linie der Engländer. Hier wurde sie abermals von einem furchtbaren Artillerie- und Kleingewehrfeuer empfangen. Es entstand hier auf sehr kurzer Distanze das blutigste Infanteriegefecht des Tages, welches längere Zeit ohne Entscheidung fortdauerte.

Nach den übereinstimmenden französischen Nachrichten sollen auf dem rechten Flügel ihrer Schlachtlinie die Truppen zuerst gewichen, und ein Lärmruf gehört worden sein. Die Erfolge, welche der General v. Zieten um diese Zeit gegen diesen Flügel erkämpfte, stimmen damit überein. Zu einem höchst entscheidenden Momente trafen hier die 1ste Brigade, die Reserve-Kavallerie des Corps und vier Batterien ein. Die Engländer waren im Zurückweichen und getrennt von dem Bülowschen Corps. Der General v. Zieten ließ seine Geschütze in den frühern Positionen der englischen Batterien, welche nicht mehr gefechtsfähig waren, auffahren*). Die Reserve-Kavallerie füllte das von den Engländern bereits verlassene Terrain aus.

Das Feuer der Batterien wurde durch den Oberstlieutenant v. Reiche so dirigirt, daß zwei derselben den Feind, der gegen das vierte Armee-Corps stand, in die linke Flanke nahmen, während die beiden andern Batterien dem Feinde, der den Engländern gegenüber sich befand und im Vorrücken war, in die rechte Flanke schossen. (7 Uhr Abends.)

Dies wirksame Geschützfeuer machte in diesen kritischen Augenblicken den größten Eindruck. Es war, als wenn von zwei mit höchster Anstrengung sich gegen einander behauptenden Linien die eine einen letzten Stoß erhielt, wodurch ihr Zurückweichen entschieden wurde.

Die Franzosen, welche dem Vordringen des Generals v. Zieten nicht widerstehen konnten, machten zwar den Versuch, Batterien gegen die preußischen aufzufahren und rückten auch mit Infanterie vor. Die 1ste Brigade ging hierauf zum Angriff über und warf den Feind vor sich her.

*) Dem Oberst v. Scharnhorst, welcher früher in der englischen Artillerie diente, ist von seinen ehemaligen Kameraden — den brittischen Artillerie-Offizieren — das angeführte Factum versichert worden.

Das brandenburgische Dragoner-Regiment hatte gleichfalls Befehl erhalten, auf die anrückende Infanterie einzuhauen, welche jedoch diese Attake nicht abwartete, sondern sich zurückzog. Die Spitze der Avantgarde der 1sten Brigade unter dem Major v. Neumann war mehr links auf la Haye dirigirt.

Es bleibt unentschieden, ob die Attaken der Engländer von ihrem rechten Flügel unter Lord Hill, wie sie es behaupten, oder aber ob das Eingreifen des ersten preußischen Armee-Corps, wie es die Franzosen durch das Zurückweichen ihres rechten Flügels angeben, die Ursache des mißlungenen letzten Angriffs gegen das Centrum der Engländer geworden ist. Wahrscheinlich hat indeß alles zusammengewirkt, diesen äußersten Versuch der Verzweifelung unwirksam zu machen. Die ausgezeichnete Haltung der 5 Bataillons der alten Garde auf dem Plateau im Centro der englischen Aufstellung trug wenigstens gewiß dazu bei, daß der Rückzug des Feindes Anfangs mit Ordnung geschehen konnte. Das 3te Garde-Chasseur-Regiment hatte mehr als die Hälfte seiner Mannschaft verloren. Die übrigen Bataillons verloren mehr als 1000 Mann außer Gefecht. Der größere Theil der Offiziere von allen Graden war verwundet oder todt; den Uebriggebliebenen blieb nach einem Kampfe, der bis zur höchsten Erschöpfung fortgeführt war, keine Wahl. Sie mußten dem allgemeinen Rückzuge folgen.

Das Zurückweichen des Feindes wurde das Signal zum Vorrücken der Engländer. Die Garden, die Infanterie, welche sich wieder gesammelt hatten, Lord Hill mit der Brigade Adam (3te brittische) alle Kavallerie-Brigaden, die der Herzog v. Wellington hier zusammengezogen hatte, die Braunschweiger, von welchen Anfangs einige Bataillons gewichen waren, alles marschirte auf den Feind

blessirt, verließ den Kampfplatz nicht. Eine feinliche Kugel endete bald darauf das ruhmvolle Leben dieses ausgezeichneten Offiziers.

Es ist auf französischer Seite noch nachzuholen, daß, nachdem Napoleon, wie dies früher gezeigt ist, die Vertheidigung von Planchenois unterstützt hatte, glaubte, noch den Raum zwischen diesem Dorfe und der Chaussee gegen das Vordringen der Preußen sichern zu müssen. Er bestimmte daher, das 1ste französische Garde-Grenadier-Regiment so aufzustellen, daß das 1ste Bataillon auf einer Höhe, welche den Fahrweg von Planchenois nach der Chaussee beherrscht, Posto fasse, und das 2te Bataillon dieses Regiments nebst 6 Geschützen links der Chaussee placirt werde.

Durch die Verwendung der bezeichneten 4 Bataillons der alten Garde, wovon 2 unter dem General Morand in Planchenois fochten und 2 seitwärts des Dorfes das Gefecht hielten, glaubte Napoleon seine rechte Flanke gesichert und die Preußen aufgehalten, wenigstens für so lange, als er Zeit bedurfte, um seinen letzten Angriff gegen das Centrum der Engländer auszuführen.

Wirft man jetzt einen Blick auf die beiden noch zur Schlacht anrückenden preußischen Armee-Corps, nämlich das erste und zweite, welche jedoch erst in dem letzten Moment der Schlacht wirklich eingreifen, so sieht man die Spitze der Avantgarde des ersten Corps schon früher, fast zu gleicher Zeit mit der letzten Brigade des vierten Corps erscheinen.

Diese Truppen wurden zuerst in der Richtung auf Smouhen, unmittelbar gegen den linken Flügel der Engländer dirigirt. Hier befand sich der General v. Müffling, welcher sich preußischer Seits im Hauptquartier des Herzogs v. Wellington aufhielt, und dem vorangeeilten

Generalstabs-Offizier des ersten Corps die nöthigen Anweisungen ertheilte.

Der Feldmarschall Fürst Blücher befahl gleichzeitig, daß die Bataillons der Spitze der Avantgarde, welche man nahe an dem Grunde, der nach Ohain führt, marschiren sah, auf dem kürzesten Wege ins Gefecht geführt werden sollten. Das Gros des ersten Corps war indeß noch zurück und blieb in der zuerst genommenen Richtung. Hierdurch kam es, daß man das Eintreffen dieses Corps früher glaubte, als es wirklichen Antheil an der Schlacht nahm. Der General v. Zieten beeilte indeß den Marsch der 1sten Brigade, und ließ durch das 1ste schlesische Husaren-Regiment sogleich die Verbindung mit den Engländern aufsuchen. Die 1ste Brigade formirte sich etwas später auf einer Höhe links von dem Wege, der zur englischen Stellung führte. Die Bataillons der Spitze der Avantgarde waren indeß weiter links gegen la Haye vorgerückt.

Die Reserve-Kavallerie folgte unmittelbar hinter der 1sten Brigade, und die drei übrigen Infanterie-Brigaden erhielten den Befehl, ihren Marsch zu beschleunigen.

Das zweite Armee-Corps, unter dem General v. Pirch, traf mit seiner Tête in der Zwischenzeit ein, die von dem ersten Erscheinen der Avantgarde des ersten Corps bis zu seiner entschiedenen Dirigirung gegen den linken Flügel der Engländer ablief. Der General v. Pirch befahl der 5ten Brigade, daß sie, sobald sie sich formirt, sofort links gegen Planchenois marschiren solle, und setzte sich selbst an die Spitze derselben. Die 6te Brigade erhielt den Befehl, in dieser Richtung zu folgen.

Noch hatte der Feldmarschall Fürst Blücher befohlen, daß die 7te Brigade nebst dem 4ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment gegen Maransart zur Deckung

der linken Flanke der Armee dirigirt werden sollte. Die 8te Brigade, welche in Folge des Arrieregarden-Gefechts bei Wavre noch zurück war, wurde von dem General v. Pirch angewiesen, ihre Bewegung zu beschleunigen. Man konnte demnach gegen 7 Uhr Abends auf das Eingreifen des ersten und theilweise des zweiten preußischen Armee-Corps rechnen.

Auf diese Weise von allen Seiten bedroht, will Napoleon noch eins der schönsten und glänzendsten Manöver anbefohlen haben, wodurch eine neue Schlachtstellung gebildet worden wäre, welche ihren rechten Flügel an Planchenois, die Mitte vor Belle-Alliance, den linken Flügel auf dem Plateau bei la Haye Sainte erhalte sollte. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn Napoleon gesagt hätte, daß er jetzt mit seinen braven und ihm treu ergebenen Garden noch den letzten Versuch hätte machen wollen, die Schlacht zu gewinnen, oder wenigstens einen ordentlichen Rückzug zu erkämpfen.

Von den nach Verwendung des sechsten Armee-Corps noch in Reserve gebliebenen 24 Bataillons Garden hatte Napoleon bereits 12 Bataillons nach und nach den Preußen entgegen stellen müssen. In diesem Augenblicke konnte nur durch eine abermalige Detaschirung von zwei Bataillons der alten Garde unter Befehl des Generals Pelet, wovon das 1ste Bataillon des 2ten Garde-Chasseur-Regiments unter persönlicher Führung des genannten Generals nach Planchenois marschirte, und das 1ste Bataillon des 1sten Garde-Chasseur-Regiments rechts von Planchenois gegen den Wald von Chantelet dirigirt wurde, das erneuerte Vordringen der Preußen aufgehalten werden.

Da Napoleon noch außerdem es nothwendig fand, das 1ste Bataillon des 2ten Garde-Grenadier- und das 2te Bataillon des 1sten Garde-Chasseur-Regiments unsern

la Belle-Alliance zur Deckung seiner rechten Flanke aufzustellen, so blieben ihm nur die 3ten und 4ten Grenadier- und Chasseur-Regimenter zur Disposition.

Die genannten Regimenter waren wegen des großen Verlustes in der Schlacht bei Ligny nur zu 6 Bataillons formirt. Napoleon führte selbst das 2te Bataillon des 3ten Grenadier-Regiments einen Kanonenschuß weit links, um den Feind, der gegen Hougomont Bewegungen zu machen schien, zu beobachten und aufzuhalten. Es blieben demnach nur 5 Bataillons der Garde noch übrig, welche den letzten Angriff gegen die englische Stellung unternehmen konnten.

Ehe jedoch der Angriff ausgeführt wurde, es konnte 6½ Uhr vorbei sein, will Napoleon den üblen Eindruck wahrgenommen haben, den eine auf seinem rechten Flügel entstandene Unordnung hervorbrachte. Es wird angeführt, daß 3 Bataillons von diesem Flügel bis zur Garde zurückgewichen wären, ohne gedrängt zu sein, wahrscheinlich auf Befehl übelwollender Oberen. Es ist jedoch mit mehr Grund anzunehmen, daß die Bataillons des vierten preußischen Armee-Corps um diese Zeit auf dem rechten französischen Flügel Vortheile erkämpft hatten.

Die rückgängige Bewegung der französischen Bataillons soll auf ihre Kavallerie, die von dem Plateau, auf welchem sie stand, das ganze Schlachtfeld vor sich, auf der Rechten und im Rücken übersehen konnte, gewirkt haben, indem zu gleicher Zeit der Anmarsch des ersten preußischen Armee-Corps auf der Höhe gegen la Haye bemerkt wurde. Man fürchtete abgeschnitten zu werden, und mehrere Regimenter machten daher eine Bewegung rückwärts. —

Führung der Schlacht von ½7 bis 8½ Uhr Abends.

Napoleon fühlte, daß der Augenblick gekommen sei, Alles zu wagen. Er sah die Truppen, denen er sein Schicksal anvertraute, bei sich vorüber ziehen, und war bemüht, sie zur höchsten Anstrengung zu entflammen. Mit Enthusiasmus rückten die 5 Bataillons der Garde, an deren Spitze sich der Marschall Ney, die Generale Friant und Michel befanden, gegen das Centrum der Engländer vor. Das 1ste Bataillon des 3ten Garde-Grenadier-Regiments hatte die Tête und marschirte parallel mit der Chaussee, la Haye Sainte etwas rechts lassend. Alle Truppen erhielten den Befehl, mit den Garden zugleich vorzurücken. Der General Reille konnte wegen des großen Verlustes, den das zweite Corps erlitten, diesen Angriff nur schwach unterstützen. Der Graf Erlon hatte dagegen auf dem rechten Flügel Truppen gesammelt, mit denen er vorrückte, so wie der General Durutte sich noch weiter rechts der Pachthöfe Smouhen, Papelotte und la Haye bemächtigte und die Engländer zurückwarf, so daß der linke Flügel derselben abermals von den Preußen getrennt wurde.

Um den Muth aller Truppen bei diesem neuen Angriff zu beleben, gab Napoleon zu, daß Offiziere mit der Nachricht die Linie durchritten, daß der Marschall Grouchy angekommen sei, und daß der Sieg sich auf seine Seite neige. Eine allgemeine letzte Hoffnung verbreitete sich durch die Reihen des Feindes.

Der Herzog v. Wellington hatte so eben den Befehl ertheilt, das Hölzchen von Hougomont wieder zu erobern, und die Truppen waren dazu im Marsch, als die feindlichen Garden sich in Bewegung setzten und gegen das Plateau anrückten. Man sah die ganze feindliche Linie in Bewegung.

Der

Der Herzog v. Wellington bereitete sich vor, die feindlichen Massen zu empfangen. Er hatte 6 Bataillons hinter den Höhen in der Richtung des Angriffs aufgestellt. Die Braunschweiger wurden gegen la Haye Sainte vorgeschoben, und die 4te und 6te Kavallerie-Brigade waren vom linken Flügel eingetroffen und im Centro placirt worden.

Während deß — es konnte gegen 7 Uhr sein — begann die französische Kolonne die Höhe zu ersteigen. Vier Batterien der Garde unterstützten dies Vorgehen unmittelbar. Die englische Artillerie richtete ihr Feuer nur auf die Infanterie-Kolonne und ließ die feindlichen Batterien unbeachtet. Dies war jedoch vergeblich. Die braunschweigschen Truppen wurden geworfen. Der Herzog v. Wellington führte die hinter den Höhen verdeckt gehaltenen 6 Bataillons vor und empfing den Feind mit Bataillons-Salven, welche auf die dichten Massen der Franzosen einen großen Erfolg äußerten. Der General Friant wurde tödtlich blessirt; der General Michel fiel kurz darauf, die Spitze der Kolonne stockte, allein bald setzte sie auf den Zuruf des Generals Poret de Morvan ihre Bewegung fort. Der Marschall Ney führte diese Grenadiere zu Fuß mit gezogenem Degen. Der Feind errang Vortheile, und die erste Linie der Engländer wurde durchbrochen. Eine Batterie wurde genommen und mehreren andern englischen Batterien fehlte es an Munition.

Auf der Höhe entwickelte sich die französische Kolonne in einem kurzen Abstande von der zweiten Linie der Engländer. Hier wurde sie abermals von einem furchtbaren Artillerie- und Kleingewehrfeuer empfangen. Es entstand hier auf sehr kurzer Distanze das blutigste Infanteriegefecht des Tages, welches längere Zeit ohne Entscheidung fortdauerte.

Nach den übereinstimmenden französischen Nachrichten sollen auf dem rechten Flügel ihrer Schlachtlinie die Truppen zuerst gewichen, und ein Lärmruf gehört worden sein. Die Erfolge, welche der General v. Zieten um diese Zeit gegen diesen Flügel erkämpfte, stimmen damit überein. Zu einem höchst entscheidenden Momente trafen hier die 1ste Brigade, die Reserve-Kavallerie des Corps und vier Batterien ein. Die Engländer waren im Zurückweichen und getrennt von dem Bülowschen Corps. Der General v. Zieten ließ seine Geschütze in den frühern Positionen der englischen Batterien, welche nicht mehr gefechtsfähig waren, auffahren*). Die Reserve-Kavallerie füllte das von den Engländern bereits verlassene Terrain aus.

Das Feuer der Batterien wurde durch den Oberstlieutenant v. Reiche so dirigirt, daß zwei derselben den Feind, der gegen das vierte Armee-Corps stand, in die linke Flanke nahmen, während die beiden andern Batterien dem Feinde, der den Engländern gegenüber sich befand und im Vorrücken war, in die rechte Flanke schossen. (7 Uhr Abends.)

Dies wirksame Geschützfeuer machte in diesen kritischen Augenblicken den größten Eindruck. Es war, als wenn von zwei mit höchster Anstrengung sich gegen einander behauptenden Linien die eine einen letzten Stoß erhielt, wodurch ihr Zurückweichen entschieden wurde.

Die Franzosen, welche dem Vordringen des Generals v. Zieten nicht widerstehen konnten, machten zwar den Versuch, Batterien gegen die preußischen aufzufahren und rückten auch mit Infanterie vor. Die 1ste Brigade ging hierauf zum Angriff über und warf den Feind vor sich her.

*) Dem Oberst v. Scharnhorst, welcher früher in der englischen Artillerie diente, ist von seinen ehemaligen Kameraden — den brittischen Artillerie-Offizieren — das angeführte Factum versichert worden.

Das brandenburgische Dragoner-Regiment hatte gleichfalls Befehl erhalten, auf die anrückende Infanterie einzuhauen, welche jedoch diese Attake nicht abwartete, sondern sich zurückzog. Die Spitze der Avantgarde der 1sten Brigade unter dem Major v. Neumann war mehr links auf la Haye dirigirt.

Es bleibt unentschieden, ob die Attaken der Engländer von ihrem rechten Flügel unter Lord Hill, wie sie es behaupten, oder aber ob das Eingreifen des ersten preußischen Armee-Corps, wie es die Franzosen durch das Zurückweichen ihres rechten Flügels angeben, die Ursache des mißlungenen letzten Angriffs gegen das Centrum der Engländer geworden ist. Wahrscheinlich hat indeß alles zusammengewirkt, diesen äußersten Versuch der Verzweifelung unwirksam zu machen. Die ausgezeichnete Haltung der 5 Bataillons der alten Garde auf dem Plateau im Centro der englischen Aufstellung trug wenigstens gewiß dazu bei, daß der Rückzug des Feindes Anfangs mit Ordnung geschehen konnte. Das 3te Garde-Chasseur-Regiment hatte mehr als die Hälfte seiner Mannschaft verloren. Die übrigen Bataillons verloren mehr als 1000 Mann außer Gefecht. Der größere Theil der Offiziere von allen Graden war verwundet oder todt; den Uebriggebliebenen blieb nach einem Kampfe, der bis zur höchsten Erschöpfung fortgeführt war, keine Wahl. Sie mußten dem allgemeinen Rückzuge folgen.

Das Zurückweichen des Feindes wurde das Signal zum Vorrücken der Engländer. Die Garden, die Infanterie, welche sich wieder gesammelt hatten, Lord Hill mit der Brigade Adam (3te brittische) alle Kavallerie-Brigaden, die der Herzog v. Wellington hier zusammengezogen hatte, die Braunschweiger, von welchen Anfangs einige Bataillons gewichen waren, alles marschirte auf den Feind

los. Der General Chassé rückte mit seiner Division, wobei hannöversche und braunschweigsche Kavallerie ihn unterstützte, gleichfalls vor. Der Prinz von Oranien erhielt an der Spitze dieser Division durch eine Kartätsch-Kugel einen Schuß in die Schulter.

Die französischen Garde-Bataillons vollführten jedoch ihren Rückzug gegen die Höhe von Belle-Alliance mit ziemlicher Haltung. Napoleon führte ihnen selbst das 2te Bataillon des 3ten Grenadier-Regiments zur Aufnahme herbei. Der General Guyot wollte mit der schweren Garde-Kavallerie noch einen letzten Versuch machen; allein er erhielt zwei Schußwunden; der größere Theil der Offiziere fiel, und bald darauf wurde diese Kavallerie mit in den weitern Rückzug fortgerissen.

Ehe der Herzog v. Wellington mit seiner Linie das so eben bezeichnete Vorrücken unternahm, sandte er seinen Adjutanten, den Obersten Freemantle, zu dem General v. Zieten, und ließ denselben ersuchen, das preußische Geschützfeuer aufhören zu lassen, indem er Willens sei, zum Angriff überzugehen. Der Oberst v. Freemantle traf den General v. Zieten nicht und wandte sich daher an den Chef des Generalstabes, Oberstlieutenant v. Reiche, welcher auch sofort die weitere Meldung und Ausführung besorgte. Die englischen Truppen des linken Flügels erhielten noch die Weisung, mit den Preußen gleichzeitig vorzurücken.

Dieses Faktum ist in seinem Detail erwähnt, um die Meinung, als wenn die Engländer ihren letzten Angriff eher unternommen, als der General von Zieten in die Schlacht eingegriffen, durch Thatsachen zu widerlegen.

Die preußischen Batterien gingen hierauf aus ihrer ersten Aufstellung weiter vor. Die Infanterie nahm die Gehöfte von Smouhen und vereinigte sich hier mit den

vorrückenden Bataillons der 13ten und 15ten Brigade, welche dem vierten Armee-Corps angehörten.

Das Detail hierbei war Folgendes. Nachdem der Major v. Neumann mit 2 Compagnien schlesischer Schützen und dem Füsilier-Bataillon des 24sten Regiments links gegen la Haye dirigirt war, befahl der Generallieutenant v. Zieten dem Obersten v. Hofmann mit dem 24sten Regiment auf Smouhen zu rücken, mit der Weisung, dies Dorf zu nehmen, aus welchem die Nassauschen Truppen verdrängt waren und in Verein mit dem Major v. Neumann die Verbindung zwischen dem vierten Corps und den Engländern wieder herzustellen. Die Tirailleurs und Schützen unter dem Lieutenant Krause vertrieben den Feind aus dem Dorfe.

Es kam jetzt darauf an, die dominirenden Höhen hinter dem Dorfe schnell zu gewinnen. Dahin führte der Oberst v. Hofmann also auch gleich das 24ste Infanterie-Regiment, und conzentrirte seine Kräfte auf diesem Höhenzuge, von wo er eine Uebersicht des Terrains gewann.

In diesem Augenblick erschien der Generalquartiermeister der Armee, General v. Grolman, und forderte zum weitern Vordringen auf.

Der Oberst v. Hofmann hatte seine Truppen so formirt, daß die Schützen und die Füsiliere unter dem Major v. Neumann auf dem rechten Flügel, das 24ste Regiment unter dem Oberst v. Laurens auf dem linken Flügel placirt waren. So in Bataillons-Kolonnen geordnet und von den westpreußischen Ulanen, zum vierten Armee-Corps gehörig, unterstützt, wurde das weitere Vorrücken fortgesetzt.

Der Feind, welcher sich wieder gesetzt hatte und starken Widerstand leistete, wurde mit bedeutendem Verluste nach einem halbstündigen sehr heftigen und nahen Gewehrfeuer

geworfen, wobei fast die Hälfte der preußischen Bataillons in Tirailleurs aufgelöset werden mußte.

Hier war es auch, wo die unmittelbare Verbindung rechts mit den Bergschotten erzwungen wurde, so wie die Vereinigung mit dem nachkommenden 1sten westphälischen Landwehr-Regiment, und mit der vorrückenden Infanterie des vierten Corps statt fand.

Die kraftvollen Anstrengungen der hier fechtenden Truppen und die allgemeine Bewegung auf beiden Seiten, brachte den Feind immer mehr zum Weichen.

Beim weiteren Vorgehen wurden diese Truppen von der Kavallerie des 1sten Armee-Corps, welche bei den Engländern durchgegangen war, erreicht.

Der Feind, endlich hier zum Rückzuge genöthigt, überließ den Bataillons über 30 Kanonen, noch ehe er die Brüsseler Chaussee, Belle-Alliance rechts lassend, erreichte. Der Verlust der Preußen betrug indeß auch 500 Mann, meist von kleinem Gewehrfeuer Blessirte.

Verfolgt man nun das allgemeine Vorrücken der siegreichen Truppen weiter, so zeigt es sich, daß die auf der vortheilhaften Höhe bei Belle-Alliance aufgefahrnen französischen Batterien nicht im Stande waren, den Zurückweichenden einen längeren Anhalt zu gewähren, so wie die Vordringenden erfolgreich aufzuhalten.

Die französische Armee, in Rücken und Flanke von den Preußen bestürmt, und in der Front von den Engländern angegriffen, verlor alle Haltung, und stellte nur noch einen Knäuel von allen Waffen in der wildesten Unordnung dar, der jedoch so dicht zusammengedrängt war, daß die von allen Seiten herbeigeeilte Kavallerie nicht einhauen konnte, obgleich kein Widerstand mehr da war.

Napoleon hatte vergeblich versucht, die Truppen bei Belle-Alliance zu sammeln und zu ordnen, indem er die

hier als Reserve des rechten Flügels gelassenen 2 Bataillons der alten Garde vorführte. Es war ihm jedoch unmöglich, die nöthige Ordnung wieder herzustellen. Er begab sich hierauf links von Planchenois, wo das erste Garde-Grenadier-Regiment nebst einer Batterie sich aufgestellt befand. Die wiederholten Bemühungen Napoleons, hier seine Truppen zum Stehen zu bringen, blieben jedoch gleichfalls fruchtlos.

Denn gerade jetzt trat der Augenblick ein, in welchem das Dorf Planchenois, welches noch allein dem Rückzuge der französischen Armee einigen Schutz gewährte, von den Preußen erstürmt wurde.

Die Details dieses letzten Angriffs, der über den Besitz des Orts entschied, waren folgende:

Der General v. Pirch I. hatte nämlich mit der 5ten Brigade das Dorf Planchenois in dem Augenblick erreicht, als die alten Garden von Neuem in Besitz desselben gekommen waren. Da von der Wiedereroberung des Dorfes die Vernichtung des Feindes abhing und kein Augenblick zu verlieren war, so wurden die Truppen sogleich zum Angriff geführt. Die Fußbatterie № 10. und die reitende № 6. stellten sich neben die Artillerie des vierten Corps. Das Füsilier- und das 2te Bataillon vom 1sten pommerschen Regiment (5te Brigade) in Bataillonsmassen formirt, machten den Angriff in der Richtung auf die Kirche. Die beiden westphälischen Landwehr-Bataillons richteten ihre Attake gegen die rechte Seite des Dorfes; das 1ste Bataillon des 1sten pommerschen Regiments folgte hinter der Mitte der beiden Attaken. Der Major v. Witzleben mit dem Füsilier-Bataillon des 25sten Regiments umging das Dorf in seiner rechten Flanke, und drang gegen die jenseitigen Höhen vor; der Rest dieses Regiments wurde links gegen den Wald von Chantelet gesendet. Gleich-

zeitig mit diesen Truppen drangen das 11te Linien- und das 2te pommersche Landwehr-Regiment, zur 14ten Brigade gehörig, und das 15te Linien- nebst dem 1sten schlesischen Landwehr-Regiment von der 16ten Brigade gegen Planchenois vor.

Die Franzosen vertheidigten diesen Posten aufs Aeußerste. Die Generale Duhesme und Barrois wurden tödtlich verwundet. Der General Pelet schlug sich mit unerschütterlichem Muthe mitten im Dorfe; allein alle diese Anstrengungen konnten das unaufhaltsame Vordringen der preußischen Truppen nicht hemmen. Die Franzosen wurden ganz aus dem Dorfe herausgeworfen und von der preußischen Kavallerie verfolgt.

Der Oberst v. Hiller, welcher mit seiner Brigade vom Anfange des Gefechts an den Kampf gegen Planchenois führte, und erst später durch die 14te und nur zuletzt durch die 5te Brigade unterstützt wurde, hat hier den entscheidenden Schlag durch die Erstürmung von Planchenois vollführt, so wie ihm auch das Verdienst der Leitung der Angriffe zukommt.

Von den Franzosen muß man dagegen sagen, daß sie mit der größten Hartnäckigkeit während anderthalb Stunden das Dorf vertheidigten, und daß sich hierbei besonders die alte Kaisergarde auszeichnete, die man bei ihrem Adler, mit schwarzem Flor umwunden, tödten mußte, um sich des Dorfes zu bemächtigen.

Nach dem Verlust von Planchenois, welches um eine halbe Stunde früher eingenommen, wahrscheinlich die Gefangennehmung Napoleons und eines großen Theils seiner Armee auf dem Schlachtfelde selbst nach sich gezogen hätte, stieg die Unordnung und Verwirrung bei den Franzosen auf einen solchen Punkt, daß von jetzt ab alles in wilder Flucht davon eilte und nur daran dachte, sich persönlich

zu retten. Napoleon verdankte auch jetzt noch blos der guten Haltung einiger Garde-Bataillons und später der allgemeinen Verwirrung und der eingetretenen Dunkelheit seine persönliche Rettung.

Mehrere französische Generale wurden von dem 2ten Bataillon des 1sten Garde-Chasseur-Regiments, welches sich durch seine feste Ordnung mitten in dieser Verwirrung bemerkbar machte, aufgenommen. Der General Cambronne, welcher dies Bataillon führte, wurde von einem Stück Granate am Kopf verwundet, stürzte vom Pferde und gerieth in Gefangenschaft. Nur das zweite französische Armee-Corps, welches seitwärts der Chaussee, wenigstens in einer besondern Masse zurückkam, blieb bis gegen Maison du Roi so ziemlich zusammen. Hier lösete es sich aber gleich den übrigen Truppen ebenfalls auf, ehe es noch die Chaussee erreichte.

Obgleich Napoleon in dem furchtbaren Spiele, in welchem er Alles gegen Alles setzte, unterlag, obgleich durch die Eroberung von Planchenois die Rückzugslinie der Franzosen gewonnen wurde, so kann alles dieses wohl die Unordnung und Verwirrung beim Rückzuge entschuldigen, jedoch keinesweges Napoleon und seine Truppen rechtfertigen, daß sie weiter rückwärts bei Genappe, wo das Local ein Festsetzen so sehr begünstigte, nicht den Versuch machten, dies Defilee zu vertheidigen und dadurch ein Sammeln der Armee möglich zu machen.

Jedes Heer, welches einen so mörderischen Kampf bis zur höchsten Erschöpfung durchgeführt hat, wird zu einem übereilten Rückzuge, ja zur Flucht genöthigt werden können, jedoch ist kein Heer so niedergeschlagen und so hoffnungslos nach einem Unglücke, als das Französische.

Es ist noch nachzuholen, daß bei dem Vorrücken des englischen Heeres die Kavallerie dem Feinde zunächst

gefolgt war. Die 4te und die 6te Kavallerie-Brigade, welche von dem linken Flügel nach dem Centro gezogen wurden, eröffneten die Verfolgung.

Die übrige Kavallerie, an deren Spitze sich der Lord Uxbridge befand, rückte gleichfalls dem zurückgehenden Feinde nach.

Hier war es, wo dem heldenmüthigen Lord bei der Attake auf einige Garde-Bataillons durch eine Kanonenkugel das Bein zerschmettert wurde.

Die Verfolgung der englischen Reiterei endigte bei Maison du Roi.

Die preußische Kavallerie folgte auf dem freien Terrain gegen die Chaussee auf Genappe dem fliehenden Feinde nach. Die Kavallerie des 4ten Corps, unter Befehl des Prinzen Wilhelm von Preußen, ging rechts von Planchenois so wie durch das Dorf, und die Kavallerie des ersten Corps, unter dem Generallieutenant v. Röder, in der Richtung von Smouhen gegen die Chaussee. Mehrere Kavallerie-Regimenter des zweiten Corps schlossen sich diesem Vorgehen an.

Ehe jedoch diese Massen ihre Bewegung ausführen konnten, hatte man augenblicklich nur drei Escadrons Ulanen, an deren Spitze sich der Generallieutenant v. Röder setzte, zur Disposition.

Diese Reiterei rückte sogleich auf der Chaussee nach Genappe vor.

Während deß waren aber auch die zur Deckung der linken Flanke detaschirten Infanterie-Bataillons, unter dem Major v. Keller, längs des Lasne-Baches, so wie das Füsilier-Bataillon des 25sten Regiments, unter dem Major v. Witzleben, in der Richtung v. Planchenois gegen die Chaussee, wo sie ein Knie bildet, dem Feinde gefolgt. In diesem Augenblick befanden sich diese Truppen nahe bei

Maison du Roi, und trugen hier viel zur Vergrößerung der Unordnung und Verwirrung bei, welche sich auf eine beispiellose Weise der feindlichen Armee bemächtigt hatte. Auch der Major v. Falkenhausen griff in diese Verfolgung zum günstigsten Zeitpunkt ein. Er hatte von der Höhe von Seroulx die Bewegung des Feindes unablässlich beobachtet, uud als er den Rückzug der Franzosen bemerkte, sich, Planchenois und den Lasne-Bach rechts lassend, gegen die Chaussee nach Genappe dirigirt, wo er in die fliehenden Feinde einhieb und Schrecken und Verwirrung vermehrte.

Der vorrückenden englischen Infanterie hatte der Herzog v. Wellington das Gehöft von Belle-Alliance, wo man während des ganzen Tages die drohenden Reservenmassen erblickt und die Leitung Napoleons wahrgenommen hatte, als Richtungspunkt gegeben.

Dem preußischen Heere war schon bei dem Vorrücken aus dem Walde von Frischermont die Meierei Belle-Alliance, welche hochgelegen und an einem rothen Ziegeldache zu erkennen war, als Directionspunkt für sämmtliche Truppen angewiesen. Man hegte die Meinung, daß mit dem Erreichen dieses Punktes der Sieg errungen werden und daß das Zusammentreffen mit den Engländern zum Gewinn der Schlacht hier stattfinden müsse.

Als daher beide Heere, und durch eine Gunst des Zufalls auch die Feldherren Blücher und Wellington hier zusammentrafen, so befahl der Feldmarschall, im Gefühl des durch die brüderliche Hülfsleistung beider Heere erfochtenen Sieges, daß diese Schlacht die Schlacht von Belle-Alliance genannt werden sollte.

Die preußische Armee übernimmt die Verfolgung des Feindes.

Bei dem Zusammentreffen der beiden Heerführer wurde festgesetzt, daß die preußische Armee die Verfolgung des Feindes übernehmen solle. Der Herzog v. Wellington erklärte, daß nach der Organisation seines Heeres, es durchaus nothwendig wäre, die Ordnung wieder herzustellen und überhaupt dasselbe zu retabliren. Der Feldmarschall berief hierauf sämmtliche Offiziere der anwesenden Truppen, und erklärte, daß der letzte Hauch von Menschen und Pferden angewendet werden müßte, um den erkämpften Sieg durch eine vernichtende Verfolgung zu vollenden. Der entscheidende Moment der einbrechenden Nacht sollte benutzt werden, um dem feindlichen Heere jede Rast und Ruhe zu entreißen, und jedes Sammeln der fliehenden Truppen zu verhindern. Dieser Befehl wurde auf die außerordentlichste Weise, dabei nur mit geringen Mitteln, jedoch mit dem kräftigen und kühnen Geist des Generallieutenants Grafen v. Gneisenau ausgeführt.

Die Masse des Heeres, die Kavallerie, wie schon gezeigt, voran, und der Feldmarschall Fürst Blücher dem Vorrücken seiner Truppen auf dem Fuße folgend, blieben bis Genappe in Bewegung. Die Truppen der 16ten Brigade hatten unter Befehl des Obersten v. Hiller gleich eine zweckmäßige Direction schräge vorwärts gegen die Chaussee genommen. Die Füsilier-Bataillons des 15ten und des 25sten Regiments waren in dieser Richtung, wie schon vorhin bemerkt, so wie 3 Ulanen-Escadrons längs der Chaussee vorangeeilt, und befanden sich demnach an der Spitze der Verfolgenden.

Es wurden schon zwischen Rossomme und Maison du Roi eine Menge Geschütze und ein Theil der Bagage genommen. Die übrigen Brigaden des vierten Armee-

Corps, so wie die 5te Brigade des zweiten Corps, waren auf Befehl des Feldmarschalls gleichfalls in Marsch geblieben. Die 1ste Brigade des ersten Armee-Corps, welche Maison du Roi erreicht hatte, erhielt den Befehl, hier stehen zu bleiben, während die Kavallerie des Corps den bereits vorangeeilten Ulanen in der Richtung des feindlichen Rückzugs folgte.

Mitten in der Nacht erreichten die verfolgenden preußischen Truppen Genappe. Dieser Ort bildet ein langes Defilee, welches sich hinter Genappe mit einer Brücke über das Flüßchen gleichen Namens endigt. Die französische Armee mußte dieses Defilee passiren. Tausende von Wagen waren hier zusammengefahren, aber man erblickte keine Truppen, die dieses natürliche Bollwerk vertheidigten. Bei nur geringen Anstalten zum Festhalten dieses Orts mußte die Verfolgung aufhören. Es fielen indeß nur ein paar Schüsse. In grenzenloser Unordnung floh Alles und dachte nur an die eigene Rettung. Die in der Verfolgung begriffenen preußischen Truppen holten hier die übrige früher schon abgefahrne Bagage ein, und machten dadurch eine große Beute. Der Reise-Wagen Napoleons mit seinen sämmtlichen Effecten fiel dem Füsilier-Bataillon des 15ten Infanterie-Regiments in die Hände.

Der Feldmarschall erreichte um ½12 Uhr in der Nacht Genappe. Er blieb hier, um in den wenigen Stunden bis zum anbrechenden Morgen die Anordnungen für die übrigen Theile des Heeres zu treffen und die noch später anzuführenden Befehle für die entfernteren Corps, so wie die erforderlichen Berichte abzusenden.

In demselben Hause, in welchem der Feldmarschall abstieg, fand man in dem untern Geschoß des Gebäudes den französischen General Duhesme, von einem Granatstück am Kopfe schwer verwundet und sterbend. Seine

beiden Adjutanten waren bei ihm. Nachdem man ihn erkannt hatte, wurde er mit der Achtung behandelt, die seinem Range und seinem Unglücke gebührte. Die Chirurgen des Fürsten pflegten ihn mit der menschenfreundlichsten Sorgfalt, wenn gleich ohne Erfolg.

Der Generallieutenant Graf v. Gneisenau setzte während deß die Verfolgung des Feindes unermüdet fort. Nachdem man das durch die Masse des stehengelassenen Fuhrwerks gesperrte Defilee mit Mühe passirt hatte, wurde die Kavallerie angewiesen, rechts und links der Chaussee, und die Infanterie auf derselben den Marsch fortzusetzen. Aus 7 Bivouaks wurden die Franzosen verjagt, und sobald sich die Trommeln oder Flügelhörner der Preußen hören ließen, ergriff ein panisches Schrecken die Fliehenden. Die Flucht der Franzosen und das Nachsetzen der Preußen währte die ganze Nacht.

Die Kräfte der Verfolgenden waren indeß auch fast erschöpft. Sie waren seit 20 Stunden im Marsch. Der General Graf Gneisenau und mehrere höhere Offiziere an der Spitze, hatten nur noch eine geringe Masse von Truppen um sich. Die Infanterie war natürlich am meisten fatiguirt und konnte daher nur in geringer Zahl folgen. Als der letzte Tambour nicht mehr weiter konnte, setzte man, in der frohen Laune des Sieges, diesen Ermüdeten auf eines der aus Napoleons Wagen gespannten Pferde, mit der Weisung, fortwährend zu schlagen. Unter Siegesruf und Trommelschlag zog man so weiter. Schon hatte man Quatrebras hinter sich. Das vorliegende Frasne schien vom Feinde besetzt. Ein starker Trupp vorrückender feindlicher Kavallerie jagte jetzt im Rücken der Verfolgenden quer über den Weg. Dies gebot Vorsicht und zeigte, daß die nachfolgenden Truppen noch weit zurück sein müßten.

Man wollte jedoch noch Frasne erreichen. Der Feind floh indeß auch hier, ohne Widerstand zu leisten. Von einigen Escadrons und einer Abtheilung des Füsilier-Bataillons 15ten Infanterie-Regiments gefolgt, erreichte man den an der Chaussee liegenden Gasthof zum Kaiser. Hier erwartete der Graf Gneisenau die ersten Strahlen der Sonne.

Der Feind, dem jeder Augenblick der Ruhe und Besinnung genommen war, floh jetzt nicht bloß aus dem Bereiche der Waffen, sondern verschwand dem Verfolgenden ganz aus dem Auge. Völlig zerstreut und aufgelös't, suchten die Fliehenden einzeln über Gosselies, Marchiennes und Charleroi zu entkommen.

Diese kräftige Verfolgung vollendete den entscheidendsten Sieg der neuern Geschichte auf eine ruhmvolle, vielleicht beispiellose Weise.

Dem preußischen Heere war auf diese Weise der brillantere Theil der Schlacht zugefallen. Indeß hätte bei Ligny dem englischen Heere dieselbe Rolle zu Theil werden können, welche jetzt dem preußischen zufiel.

Allgemeiner Ueberblick der Ereignisse und Resultate der Schlacht.

Ueberblickt man die Ereignisse des heutigen Tages in ihren größeren Verhältnissen, so kann kaum in Abrede gestellt werden, daß Napoleon die Hoffnung zum Siege, so lange er gegen die Engländer allein kämpfte, mit Recht hegen durfte.

Die ganze Schlachtlinie des Herzogs v. Wellington war engagirt, als Napoleon bis 4 Uhr Nachmittags nur zwei Corps, und diese nicht einmal ganz, im Gefecht hatte.

Als Napoleon im zweiten Moment die Angriffe mit seiner Kavallerie erneuerte, und überhaupt die fortgesetzten

Stürme bis ½7 Uhr Abends währten, waren die Engländer so erschüttert, daß nach den eigenen Worten des Herzogs*) er sehr nahe daran gewesen sei, besiegt zu werden.

Napoleon hätte aber dann noch zwei Infanterie-Corps, unter denen seine Garden mit ihrer Artillerie, in Reserve gehabt, um nun das Gefecht zu entscheiden.

Durch das Erscheinen der Preußen wurde Napoleon gezwungen, seine Reserven gegen sie zu konsumiren, indem er ihnen zuerst 16 Bataillons, aus denen das 6te Armee-Corps bestand, dann nach und nach 14 Bataillons der Garde und 8 bis 12 Bataillons der Division Durutte, welche, nach den französischen Berichten, durch Reserven des ersten Corps unterstützt wurde, entgegenstellte.

Gegen die Engländer fochten demnach nur 55 Bataillons, da die Division Girard, zum zweiten Corps gehörig, nicht bei der Schlacht zugegen war; so wie auch noch zu bemerken ist, daß die Division des zweiten Corps in dem Gefecht bei Quatrebras sehr gelitten, die Divisionen des sechsten Corps aber noch keinen Schuß gethan hatten.

Den Preußen dagegen standen 42 Bataillons entgegen, so wie die Kavallerie-Divisionen der Generale Domont und Subervic, 3000 Pferde stark, gegen sie verwendet wurden.

Wenn es daher auch gegründet ist, daß der größere Theil der Kraft Napoleons in dieser Schlacht sich an dem Muthe und der Ausdauer der Engländer brach, wie solches am 16ten gegen die Preußen derselbe Fall war, so ist doch auch nicht zu verkennen, daß, mit Ausnahme der Kavallerie allmählig beinah die Hälfte der feindlichen Kräfte durch die Preußen abgeleitet wurde, und auf diese Weise nur

*) Letter to his brother the Honour S. Wellesley Pole.

nur eine so glückliche Entscheidung herbeizuführen möglich war.

Es kann hier nicht der Zweck sein, den Fall zu berühren, wenn die Preußen nicht eintrafen, oder auch den, wenn sie bloß nicht so kräftig und bestimmt in die Schlacht eingriffen. Im Gegentheil hat man sich nur zur Aufgabe gestellt, die Verhältnisse, wie sie wirklich waren, darzustellen, und durchaus das Gebiet aller Möglichkeiten unberührt zu lassen.

Als Resultat der Schlacht sind beinah 300 Geschütze und ein ungeheures Material anzunehmen. Die Trophäen theilten sich die Preußen und Engländer zu gleichen Theilen.

Die Franzosen berechnen ihren Verlust am 17ten, 18ten und 19ten auf 25,000 Mann, worunter 6000 Gefangene; jedoch scheint diese Angabe unrichtig zu sein, da von der ganzen Armee sich nur die Hälfte, mit Einschluß des Grouchyschen Corps, bei Laon wieder zusammenfand, und es nicht anzunehmen ist, daß sich 30 bis 40,000 Mann (nach dieser Rechnung) völlig verlaufen hätten.

Der Verlust der Engländer und Hannoveraner wird auf 14 bis 15,000 Mann geschätzt. Die niederländischen, nassauischen und braunschweigschen Truppen verloren 6000 Mann. Der Verlust der Preußen ist auf 7000 Mann, größtentheils vom vierten Armee-Corps, anzunehmen.

Während die preußische Armee die Verfolgung des Feindes ausführte, bezog die englische Armee in der Nacht vom 18ten zum 19ten Juni ihr Lager auf dem Schlachtfelde. Der Herzog v. Wellington behielt sein Hauptquartier in Waterloo.

In dem Hauptquartiere des Feldmarschalls Fürsten Blücher zu Genappe wurde die Nacht vom 18ten zum 19ten Juni auf die thätigste Weise benutzt. Nachdem der Fürst die Siegesnachricht an seinen König und Herrn

abgeschickt hatte, wurden auch die Befehle und Mittheilungen an die entfernteren Corps ausgefertigt, damit der Sieg nicht allein auf der Stelle, sondern auch auf dem ganzen Umfange des Kriegsschauplatzes benutzt werden konnte.

Demgemäß erhielt der General v. Kleist den Befehl, die Festungen an der Maas sofort zu belagern. Dem Prinzen von Hessen-Homburg, welcher in Luxemburg befehligte, wurde die Weisung, Longwy einzuschließen. Der baiersche General-Feldmarschall Fürst Wrede wurde aufgefordert, mit seinem Corps das Vorrücken gegen Paris längs der Marne zu unterstützen. Auch schickte man die Kouriere in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen nach Heidelberg ab. Der entscheidende Sieg mußte ja auch ein Signal zum Vorrücken für die entferntesten Corps werden.

Die nächsten Befehle an das zweite und an das dritte Armee-Corps, zur Benutzung des Sieges, wurden noch am Abende der Schlacht, vom Schlachtfelde aus, ertheilt.

Das zweite Corps unter dem General v. Pirch I. sollte über Aywiers marschiren, dann die Dyle überschreiten und die französischen Truppen unter dem Marschall Grouchy, welche bei Wavre fochten, von den Uebergängen der Sambre abschneiden.

Daß dem Marschall Grouchy gar keine Nachricht von der verlorenen Schlacht zugekommen sei, konnte man nicht wissen, und auf diesen Fall keine besondere Rücksicht nehmen.

Dem General v. Thielemann wurden in der Nacht zwei Offiziere mit der Nachricht von der gewonnenen Schlacht zugeschickt und die Mitwirkung des zweiten Armee-Corps zum Abschneiden des Grouchyschen Heerestheils verheißen. Beide Offiziere verirrten sich aber in der

Nacht. Um ½6 Uhr des Morgens erhielt jedoch der General v. Thielemann die bestimmte Nachricht von dem Siege der alliirten Armeen.

Gefecht bei Wavre am 18ten Juni.

(Siehe den Plan № 3.)*)

Das dritte preußische Armee-Corps war zurückgeblieben, um Wavre nebst den Uebergängen über die Dyle besetzt zu halten und die Arrieregarde zu machen.

Da man bei dem Anrücken der französischen Corps gegen Wavre nicht wissen konnte, ob alle Truppen gegen diesen Ort vorrücken, oder ob vielleicht nur ein Theil gegen Wavre und die übrigen weiter oberhalb die Dyle passiren, und sich gegen den rechten Flügel der französischen Armee bei Belle-Alliance wenden würden: so war für diesen Fall der Abmarsch des dritten Corps gegen Couture befohlen worden. Als diese Ungewißheit durch die Meldung des Generals v. Thielemann, daß er bei Wavre mit Uebermacht angegriffen sei, gehoben wurde, so erhielt der General v. Pirch den Befehl, sofort gegen Maransart zu detaschiren, um die linke Flanke der Armee zu sichern. Der Abmarsch des Generals v. Brause vom zweiten Corps ist bereits angeführt.

Diese Deckung der linken Flanke, so wie die Bildung der Arrieregarde, war früher, wie dies gleichfalls gezeigt, dem General v. Thielemann übertragen worden. Durch den Angriff des Marschalls Grouchy änderte sich jedoch diese Anordnung.

Bei einer kräftigen Kriegführung werden solche Fälle oft eintreten. Jeder Augenblick bringt etwas Neues. Das Erfassen des Moments ist entscheidend, und der feste Charakter führt die genommenen Entschlüsse durch.

*) Auf dem Plane sind die Gefechte vom 18ten und 19ten Juni bezeichnet.

So lange der General v. Thielemann das Arrieregardengefecht vorwärts Wavre für unbedeutend hielt, machte er alle Einrichtungen, um denjenigen Theil des ihm gewordenen Befehls, wonach Wavre nur durch einige Bataillons besetzt bleiben sollte, und das dritte Corps die Arrieregarde der Armee zu bilden bestimmt war, auszuführen. Die Brigaden seines Corps erhielten den Befehl zum Abmarsch, und nur die 9te Brigade wurde angewiesen, 2 Bataillons, unter dem Befehl des Obersten v. Zepelin, zur Besetzung von Wavre zurückzulassen, und mit den übrigen Truppen dem Armee-Corps auf Couture zu folgen.

Die 12te Brigade war bereits in voller Bewegung und die 11te fing diese eben an. Der General v. Borcke, welcher die 9te Brigade commandirte, hatte dem Obersten v. Zepelin die Vertheidigung von Wavre übertragen und ihm dazu das Füsilier-Bataillon des 30sten Linien- und 1sten kurmärkischen Landwehr-Regiments überwiesen. Mit dem übrigen Theil der 9ten Brigade marschirte er auf Nieder-Wavre, da er die bereits gesperrte Brücke in der Stadt nicht mehr passiren konnte und auch den Befehl erhielt, die linke Flanke der zurückgehenden Arrieregarde des zweiten Armee-Corps zu decken. An der Brücke von Nieder-Wavre ließ der General v. Borcke die Tirailleurs des Füsilier-Bataillons vom Leib-Regiment unter dem Capitain v. Steinäcker, und die Tirailleurs des 1sten Bataillons vom 30sten Infanterie-Regiment unter dem Lieutenant v. Horst zur Besetzung zurück und übergab dem Major v. Ditfurth das Commando mit der Weisung: die Brücke sogleich zerstören zu lassen.

Während deß zeigten sich die feindlichen Plänker auf der jenseitigen Höhe, und man bemerkte den Anmarsch bedeutender Truppenmassen. Es wurde außer Zweifel,

daß der Feind mit ansehnlichen Kräften anrücke und den Uebergang über den Fluß zu erzwingen beabsichtige.

Der General v. Thielemann fühlte die Nothwendigkeit, das Vordringen des Feindes zu verhindern, und überzeugte sich, daß der Fall, wonach beim Andringen größerer feindlichen Streitkräfte, die Stellung von Wavre zur Deckung der weiteren Operationen der Armee gehalten werden mußte, eingetreten sei.

Er ließ daher das dritte Armee-Corps sogleich Halt machen und befahl, die vortheilhafte Stellung von Bierge bis auf die Anhöhe von la Bavette, die Dyle vor der Front habend, einzunehmen. Limale auf dem äußersten rechten Flügel, woselbst auch eine Brücke über die Dyle ist, wurde noch vom ersten Armee-Corps mit 3 Bataillons und 3 Escadrons unter dem Oberstlieutenant v. Stengel festgehalten.

Die gewählte Stellung wurde so besetzt, daß die 12te Brigade nebst der reitenden Batterie № 20. hinter Bierge zu stehen kam. Die Brücke bei diesem Dorfe wurde gesperrt und die Mühle zur Vertheidigung der Brücke besetzt. Die 10te Brigade placirte sich auf der Höhe hinter Wavre und lehnte sich an ein Wäldchen, welches sie von der 12ten Brigade trennte. Die 11te Brigade war quer über die Chaussee, die nach Brüssel führt, aufgestellt. Bei la Bavette war die Reserve-Kavallerie in Escadronskolonnen aufmarschirt, und die Reserve-Artillerie wurde auf den Höhen hinter Wavre vertheilt. Die reitende Batterie № 18. blieb in Reserve. Die 9te Brigade sollte zur Disposition hinter dieser Aufstellung verbleiben.

Der General v. Borcke erreichte mit seiner Brigade über Nieder-Wavre, nachdem er das 2te Bataillon des 30sten Regiments und seine beiden Schwadronen zur Verstärkung des Obersten v. Zepelin nach Wavre detaschirt

hatte, die Chaussee nach Brüssel; hier angekommen, ließ er sein Eintreffen dem General v. Thielemann melden. Durch den von dem General v. Borcke abgeschickten Offizier will der Generallieutenant v. Thielemann den Befehl ertheilt haben, die Chaussee noch weiter hinunter zu marschiren und sich dann als Reserve aufzustellen. Ein noch nicht hinlänglich aufgeklärtes Mißverständniß veranlaßte indeß den General v. Borcke über Fromont gegen Ohain zu marschiren, in der Voraussetzung, daß das Corps diesen früher angeordneten Marsch bereits angetreten habe und er zur Deckung dieser Bewegung bestimmt sei.

Die Brigade bestand jetzt noch aus 6 Bataillons und der Fußbatterie № 18. Es ist zu verwundern, daß die Brigade nicht sogleich vermißt und derselben eine Contre-Ordre nachgeschickt wurde. Für das dritte Armee-Corps entstand der Nachtheil, daß dasselbe hierdurch nur mit 15,200 Mann gegen 32,000 Mann, die unter den Befehlen des Marschalls Grouchy heranrückten, kämpfen mußte.

Ueberblickt man die Local-Verhältnisse und das Terrain, auf welchem das Gefecht geführt wurde, so wird Folgendes anzuführen sein.

Die Stadt Wavre liegt auf dem linken Ufer der Dyle, und hat eine Vorstadt, die durch zwei Brücken, eine kleine steinerne oberhalb und eine größere gegen die Mitte der Stadt, zusammenhängt. Zu Limelette, Limale, bei der Mühle von Bierge und in Nieder-Wavre befinden sich hölzerne Brücken. Der Fluß ist zwar nicht tief, war aber zur Zeit des Treffens durch den vorhergegangenen Regen angeschwollen. Auf beiden Ufern laufen Hügel-Ketten, die an vielen Stellen mit Holz bewachsen sind. Die Hügel des rechten Ufers sind im Ganzen höher, dagegen haben die auf dem linken einen steilern Abfall, so daß sie den Fluß und seine Uebergänge dominiren. Die

nächste Straße von Namur nach Brüssel geht durch die Stadt, und außerdem giebt es noch eine Menge Seitenwege, die für alle Waffen zu gebrauchen sind. Es ist der Gegend eigenthümlich, daß sie einen Ueberfluß von Hohlwegen hat, welche den Bewegungen der Truppen, besonders da es viel geregnet hatte, nicht günstig waren.

Bei den Anordnungen zur Vertheidigung der Stadt besetzte man denjenigen Theil derselben, welcher auf dem rechten Ufer der Dyle liegt, nur durch Tirailleurs. Man bemühte sich, die große Brücke zu barrikadiren; allein alle Thüren im Orte waren verschlossen, und die Einwohner versteckt oder entflohen, so daß man nur 3 Wagen und 12 große Tonnen zusammen bringen konnte. Die Häuser am Ufer der Dyle wurden, so viel es die Zeit zuließ, eiligst mit Schießscharten versehen. Ehe jedoch die Anstalten zur Sperrung der Brücke vollendet waren, begann schon das Flinten-Feuer. Die kleinere Brücke nach Bierge zu blieb ganz frei. Der Major v. Bornstädt detaschirte noch die Tirailleurs von 2 Compagnien zur Verstärkung der Brücke bei Nieder-Wavre.

Es war das Corps des Generals Vandamme, welches gegen 4 Uhr bei Wavre ankam, und das Kanonenfeuer mit zwei Batterien, wobei eine 12pfündige, die rechts auf der Straße aufgestellt waren, eröffnete. Später wurde dies Feuer noch durch eine dritte Batterie verstärkt. Der General Excelmans stellte sich mit seiner Kavallerie rechts von dem dritten Corps auf. Der General Gérard war mit dem vierten Corps noch zurück, und der General Pajol hatte erst Tourrinnes, welches kaum auf der Hälfte des Weges von Gembloux nach Wavre liegt, passirt. Der Marschall Grouchy sendete beiden Generalen den Befehl zu, ihren Marsch zu beschleunigen.

Um eine klare Vorstellung zu gewinnen, wie der Mar-

schall Grouchy seine Lage selbst beurtheilte, sei es erlaubt, seine eigenen Worte darüber anzuführen*): „Während im Holze von Limelette tiraillirt wurde," sagt er, „hörte man ein starkes Kanonenfeuer zur Linken in der Ferne. Ich ritt sogleich nach dieser Richtung fort, und zweifelte gar nicht, daß die englische Armee durch Napoleon angegriffen werde. Da ich die Preußen erreicht hatte, welche ich zu verfolgen beauftragt war, so war es meine Pflicht, sie nicht aus den Augen zu lassen, und sie bei Wavre lebhaft anzugreifen, damit sie, auf diesem Punkt beschäftigt, nichts gegen die bei Waterloo im Gefecht stehende Armee unternehmen könnten. Ich wußte damals noch nicht und konnte nicht wissen, daß am frühen Morgen zwei Corps des Feldmarschalls Blücher von Wavre abmarschirt waren, und daß um diese Zeit die Spitze dieser Corps auf den Höhen von St. Lambert im Angesicht der französischen Truppen bei Waterloo ankamen. Da ich übrigens nur 32,000 Mann hatte, und die preußische mir gegenüberstehende Armee 95,000 Mann stark glauben mußte, so war ich zu schwach, um mich zu theilen, und ich wäre Gefahr gelaufen, erdrückt zu werden, wenn ich noch ein starkes Corps abgesendet hätte." —

Der Marschall Grouchy sagt ferner in derselben Schrift, daß der scharfe Tadel, den der Marschall Ney von Napoleon erhalten, weil er nicht buchstäblich die ihm ertheilten Befehle ausgeführt habe, von großem Einfluß auf seinen Entschluß gewesen wäre, und er sich nicht ähnlichen Verantwortlichkeiten aussetzen wollte. Wenn man überdies erwägt, daß die Infanterie-Corps des Marschalls Grouchy zwischen 9 und 10 Uhr des Morgens noch in Gembloux waren, weil man wahrscheinlich bis dahin noch keine

*) **Observations sur la rélation de la Campagne de 1815 par le général Gourgaud et réfutation etc. par le comte de Grouchy.**

sicheren Nachrichten über den Rückzug der Preußen hatte, indem der Marschall selbst sagt, daß er um $\frac{1}{2}$11 Uhr noch nicht gewußt, wohin die Masse der preußischen Armee sich gewendet habe; wenn man ferner weiß, daß das dritte französische Corps erst um 4 Uhr Wavre angreifen konnte, und daß von den übrigen Truppen die nächsten noch über eine halbe Meile, die Division Teste und die Kavallerie von Pajol noch viel weiter zurück waren, so ist es schon physisch unmöglich, daß die französischen Corps, selbst wenn sie auch gar nicht aufgehalten wurden, das Schlachtfeld bei Belle-Alliance noch zur rechten Zeit erreichen konnten.

Der Marschall Grouchy ließ um 4 Uhr Nachmittags die auf dem rechten Ufer des Flusses gelegene Vorstadt angreifen. Da man nicht die Absicht hatte, sie lange zu halten, so wurde sie den Franzosen überlassen. Das Tirailleur-Feuer verbreitete sich hierauf längs beider Ufer der Dyle von Bierge bis gegen Nieder-Wavre. Alle preußischen Brigaden verwendeten dazu ihre Tirailleurs; die des 4ten kurmärkischen Landwehr-Regiments nahmen den Raum zwischen Nieder-Wavre und der Stadt ein, die des 3ten Regiments standen zwischen den beiden Brücken in der Stadt und stießen rechts an die Tirailleurs der 10ten Brigade, während die der 12ten Brigade den rechten Flügel der ganzen Kette bei Bierge bildeten.

Während dieses lebhaften Gefechts, welches bereits seit einer Stunde währte, war die Division Vichery vom Corps des Generals Gérard angekommen und erhielt die Weisung, die Mühle von Bierge zu nehmen und dort über die Dyle zu gehen. Der Angriff mißglückte, weil, wie der Marschall selbst sagt, nicht mit gehörigem Nachdruck angegriffen wurde. Indeß auch wiederholte Angriffe hier, und gegen die Hauptbrücke in der Stadt, scheiterten

an dem Muthe und der Ausdauer der preußischen Bataillone, die sich auf diesen Punkten mit der größten Auszeichnung schlugen. Als man bei Bierge Anstalten zu einer neuen Attake traf, kam ein von Napoleon abgeschickter Offizier, welcher um 1 Uhr Nachmittags von dem Schlachtfelde von Waterloo abgesendet worden war. Dieser Offizier hatte den Befehl, seinen Weg über Quatrebras und Gembloux zu nehmen, und konnte daher erst gegen 7 Uhr Abends seine Depesche abgeben, welche so lautete:

Auf dem Schlachtfelde von Waterloo,
den 18ten um 1 Uhr Nachmittags.

„Sie haben diesen Morgen um 2 Uhr dem Kaiser „geschrieben, daß Sie nach Sart-à-Walhain marschiren „würden. Ihre Absicht war folglich sich nach Corbaix „oder Wavre zu begeben. Diese Bewegung stimmt mit „den Dispositionen S. M. überein, die Ihnen mitgetheilt „worden. Indessen befiehlt mir der Kaiser, Ihnen zu „sagen, daß Sie in unserer Richtung manövriren sollen. „Es ist Ihre Sache, sich umzusehen, auf welchem Punkte „wir uns befinden, um sich danach zu richten und die „Verbindung mit uns zu suchen, zugleich auch, um in „Bereitschaft zu sein, über diejenigen feindlichen Truppen „herzufallen, die unsern rechten Flügel beunruhigen könnten, „und sie zu vernichten. In diesem Augenblick ist die „Schlacht auf der ganzen Linie von Waterloo im Gange. „Das Centrum des Feindes ist zu Mont St. Jean; manövriren Sie daher, um an unsern rechten Flügel zu stoßen."

N. S. „Ein so eben aufgefangener Brief enthält, „daß der General v. Bülow unsere Flanken angreifen „soll; wir glauben dieses Corps auf den Höhen von St. „Lambert zu bemerken. Verlieren Sie daher keinen Augenblick, um sich zu nähern und über Bülow herzufallen, „den Sie auf dem Marsche treffen werden."

In diesem Augenblick, es konnte gegen 7 Uhr Abends sein, hatte der Marschall Grouchy nur sein drittes Corps und eine Division des vierten zur Disposition. Diese Truppen attakirten die Uebergänge von Wavre und Bierge vergeblich und konnten also bis jetzt gegen das Thielemansche Corps allein keine Vortheile erkämpfen, vielweniger konnte man an eine Detaschirung denken.

Da indeß noch 2 Divisionen des vierten Corps zurück waren, so ritt der Marschall Grouchy in Begleitung des Generals Gérard bis zu einem einzeln stehenden Hause, la Baraque, diesen Truppen entgegen, um sie auf Limale zu dirigiren. Die Divisionen ließen indeß noch lange auf sich warten. Die Anstrengungen der früheren Tage, vorzüglich am Schlachttage des 16ten, eine partielle Verwirrung, der Mangel guter Boten, die schwierigen Wege und einige andere Zufälligkeiten werden als Ursache des langen Zurückbleibens angegeben. Man konnte diesen Truppen daher nur den Befehl entgegen schicken, den Weg nach Limale einzuschlagen. Die Kavallerie unter Pajol war schon etwas früher eben dahin dirigirt worden. Wie unmöglich eine directe Hülfsleistung der Corps auf dem Schlachtfelde von Belle-Alliance wurde, tritt jetzt noch evidenter hervor.

Der Marschall Grouchy war indeß mit dem General Gérard nach Wavre zurückgekehrt. Man sah, daß die Angriffe des Generals Vandamme keinen Erfolg hatten. Der Marschall setzte sich selbst an die Spitze eines Bataillons, und führte dasselbe gegen die Brücke von Bierge, wobei der General Gérard einen Schuß durch die Brust erhielt. Dieser Angriff glückte eben so wenig als die vorhergegangenen Attaken. Der Marschall Grouchy faßte daher den Entschluß, nur das Corps des Generals Vandamme und die Kavallerie des Generals Excelmans bei

Wavre und Bierge zu lassen, die Division des vierten Corps aber längs der Dyle nach Limale zu ziehen und sie mit den andern beiden Divisionen zu vereinigen, die auf dem Wege von la Baraque dahin dirigirt waren.

Der Marschall begab sich für seine Person selbst dahin. Der Weg, den die Truppen zu machen hatten, führt längs des rechten Thalrandes der Dyle durch mehrere Schluchten, wodurch viel Zeit verloren ging. Man hielt französischer Seits noch für nothwendig, zur Sicherung der rechten Flanke den General Berton mit dem 17ten Dragoner-Regiment auf die Straße von Löwen nach Namur zu detaschiren.

Bei Limale stand der Oberstlieutenant v. Stengel mit dem 19ten Infanterie-Regiment nebst 2 Schwadronen vom 6ten Ulanen-Regimente und einer Schwadron westphälischer Landwehr-Kavallerie.

Dies Detaschement war, wie schon bemerkt, von dem General v. Zieten zurückgelassen worden, um die rechte Flanke des dritten Armee-Corps zu decken. Es war ein Versehen, daß man gar keine Anstalten zur Sperrung der Brücke getroffen hatte. Es wäre möglich gewesen, diesen Punkt lange zu halten, und die Franzosen wären vielleicht an diesem Tage gar nicht über die Dyle gekommen.

Durch einen überraschenden Kavallerie-Angriff bemächtigte sich der General Pajol der Brücke, und da bald darauf die Division Vichery vom vierten Corps ankam, so attakirten die Franzosen den Oberstlieutenant v. Stengel mit überlegenen Kräften. Mit Anstrengung konnte sich dies Detaschement noch so lange halten, bis der General v. Thielemann die 12te Brigade zur Unterstützung vorschickte. Drei Bataillons der 10ten Brigade rückten in die verlassene Stellung der 12ten.

Alle übrigen Truppen machten die Bewegung rechts und das 4te kurmärkische Landwehr-Regiment, zu 11ten Brigade gehörig, ging über die Chaussee. Die Reserve-Kavallerie erhielt ebenfalls Befehl, nach Limale vorzurücken und die 12te Brigade zu unterstützen.

Der Oberst v. Stülpnagel hatte beim Abmarsch seiner Brigade 3 Bataillons zur Vertheidigung der Brücke bei Bierge zurückgelassen, und langte beim Einbrechen der Nacht mit 6 Bataillons in der Nähe des Feindes an, der auf einer Höhe vorwärts Limale stand, und seinen linken Flügel durch seine Kavallerie gedeckt, den rechten aber an eine Anzahl Häuser angelehnt hatte, die mit Infanterie besetzt waren.

Der Oberst v. Stülpnagel ließ ein Bataillon und seine Batterie in Reserve am Walde stehen, und rückte mit den übrigen 5 Bataillons zum Angriff vor, wobei ihm der Oberstlieutenant v. Stengel mit seinem Detaschement rechts blieb. Obgleich die Dunkelheit verhinderte, die Stellung und Stärke der Franzosen genau zu erkennen, so wollte man doch einen Versuch machen, Limale wieder zu nehmen, und den Feind über die Dyle zurückzuwerfen. Bei dieser Attake formirten 2 Bataillons die erste Linie und 3 sollten dicht hinter ihnen folgen. Die beiden Brigade-Schwadronen schlossen sich an die 3 Escadrons des Oberstlieutenants v. Stengel, und die ganze Reserve-Kavallerie erschien zur Unterstützung dieses Angriffs. Die Dunkelheit der Nacht störte indeß den Zusammenhang in dieser Bewegung. Die 3 Bataillons der zweiten Linie geriethen zu weit links und kamen mit französischen Tirailleurs ins Gefecht. Die beiden Bataillons drr ersten Linie wollten eben einen Hohlweg passiren, als sie von 2 feindlichen Bataillons jenseits desselben eine Generalsalve erhielten, und dadurch vom weitern Vor-

rücken abgehalten wurden. — Das Detaschement des Oberstlieutenants v. Stengel, welches ebenfalls vorgehen und das Gefecht aufnehmen sollte, wurde durch die französische Kavallerie aufgehalten, und wich selbst bis an den Wald zurück, als diese Kavallerie eine Bewegung in die rechte Flanke desselben machte.

Durch diese Unfälle wurde der Oberst v. Stülpnagel veranlaßt, seine Truppen bis an den Wald zurückzunehmen und nur ein Bataillon zur Unterstützung der Vorposten stehen zu lassen, die in der Vertiefung längs dem Hohlwege ausgesetzt wurden. Die Reserve-Kavallerie nahm einen Biwouak hinter dem Walde.

Die beiderseitigen Vorposten standen in der Nacht so nahe, das die Patrouillen beständig auf einander stießen und kein Augenblick Ruhe war.

Mit viel größerem Erfolge wurde dagegen das Gefecht in der Mitte der Aufstellung, in der Stadt Wavre selbst, bis spät in die Nacht fortgeführt. Der General Vandamme hatte 31 Bataillons zu seiner Disposition und griff beständig mit neuen Truppen an. Die Preußen schlugen mit ausgezeichneter Bravour 13 verschiedene Attaken zurück und bemächtigten sich sogar fünfmal der vom Feinde besetzten Häuser auf dem rechten Ufer der Dyle. Bei einem der verschiedenen Angriffe waren die Franzosen schon im Besitz der großen Brücke und einiger diesseits gelegenen Häuser, wurden aber durch die herbeieilenden Reserven wieder bis auf das jenseitige Ufer zurückgeworfen. Als der Feind die Häuser zunächst der Brücke angriff, gelang es ihm, die Thüren zu sprengen und durch Uebermacht sich der untern Stockwerke zu bemächtigen. Die heldenmüthigen Vertheidiger gaben darum ihren Widerstand nicht auf, sondern wehrten sich mit um so größerer

Erbitterung in dem obern Stockwerke der Häuser, bis ihnen Unterstützung zukam.

Als eine nachahmungswerthe Maaßregel ist die Aufstellung der Reserven bei Vertheidigung des Defilees anzuführen. Während die Tirailleurs mit ihren Soutiens längs der Dyle und in den an diesem Fluß gelegenen Häusern postirt waren, hatte man die Reserven in der nächsten mit dem Flusse parallel laufenden Seitengasse verdeckt aufgestellt. In dem Augenblick, in welchem die französischen Angriffskolonnen, durch das Feuer der Tirailleurs schon beschossen, über die Brücke vordringen wollten, wurden die preußischen Reserven aus der Seitengasse vorgeschoben und dem Feinde so der Weg verlegt.

Auf diese Weise hatten 2 Bataillons, das Füsilier-Bataillon 30sten Infanterie-Regiments unter dem Major v. Sprenger und das 3te Bataillon des 1sten kurmärkischen Landwehr-Regiments unter dem Major v. Bornstädt, die mit so sehr überlegenen Kräften geschehenen Angriffe mit bewundernswerther Ausdauer während der ersten Zeit des Gefechts stets zurückgewiesen. Als eine der feindlichen Attaken einigen Erfolg hatte, kamen das 2te Bataillon vom 30sten Regiment unter Führung des Majors v. Beaufort, und zu einem andern gleich gefahrvollen Augenblicke das 1ste Bataillon des 4ten kurmärkischen Landwehr-Regiments unter Commando des Majors v. Grolman, gerade zur rechten Zeit an, um den Feind wieder zurückzutreiben. Diese Bataillons stellten sich nun auf gleiche Weise in den Seitengassen auf und schlugen alle von Neuem unternommenen Versuche mit heldenmüthiger Ausdauer zurück.

Diese hartnäckige und brave Vertheidigung gereichte den preußischen Waffen zur größten Ehre. Die einfache Thatsache, daß 4 Bataillons sich fast einen ganzen Nach-

mittag bis in die Nacht hinein gegen ein ganzes Armee-Corps des Feindes geschlagen und behauptet haben, ist hinreichend, um das Verdienst des Obersten v. Zepelin und seiner braven Truppen zu würdigen. — Die beiden Brücken bei Wavre blieben in der Gewalt der Preußen, und die kleinere wurde am Abend noch barrikadirt. Als das Feuer am späten Abend nachließ, bivouakirten beide Theile auf dem Schlachtfelde, jeder in seiner Stellung. Gegen den preußischen linken Flügel bei Nieder-Wavre hatte der Feind nur ein Bataillon gezeigt, welches ein einzeln stehendes Gebäude besetzt hielt. Zwei Schwadronen und ein Geschütz waren diesem Bataillon beigegeben. Mehrere feindliche Angriffe, sich der Brücke zu bemächtigen, mißglückten. Beim Einbruch der Nacht blieb sie im Besitz der Preußen, so wie der auf dem linken Ufer liegende Theil des Dorfes Bas-Wavre. Erst während der Nacht kamen die übrigen Divisionen des vierten französischen Corps, und die Division Teste vom sechsten Corps um Mitternacht bei Limale an. Der Weg, welcher auf das jenseits Limale liegende Plateau führt, fällt steil ab, und in der Dunkelheit der Nacht konnten die Truppen nur mit Mühe und langsam hinaufkommen. Bei dem beschränkten Terrain standen sich die Truppen überall im Wege, und der Marschall Grouchy war bis nach Mitternacht beschäftigt, dieses Chaos zu entwirren, und den Bataillons, so wie sie ankamen, ihren Platz selbst anzuweisen.

Die französische Armee lagerte auf diese Weise in der Nacht vom 18ten zum 19ten in zwei, durch die Dyle getrennten, abgesonderten Corps. Der Marschall Grouchy schien nur den Anbruch des Tages abwarten zu wollen, um die auf dem rechten Flügel der Preußen erfochtenen Vortheile weiter zu verfolgen, so wie man preußischer Seits glaubte, daß der von den alliirten Armeen erfochtene

Sieg



Sieg bei Belle-Alliance die französischen Corps zum Rückzuge nöthigen werde, indem schon während der Nacht durch einen von der Kavallerie-Brigade Marwitz nach der rechten Seite hin auf Recognoscirung ausgesendeten Offizier die Nachricht von der gewonnenen Schlacht bei Belle-Alliance einging.

Bemerkungen über die Operationen des Marschalls Grouchy am 18ten Juni.

Betrachtet man die Bewegungen des Marschalls Grouchy am heutigen Tage, so trifft ihn der Vorwurf, zu spät vor Wavre eingetroffen zu sein. Zu seiner Entschuldigung ist indeß anzuführen, daß seine Truppen durch die Verfolgung am gestrigen Tage nach verschiedenen Richtungen zerstreut waren, und er daher wahrscheinlich die noch auf der Straße nach Namur befindliche Kavallerie des Generals Pajol, und die Infanterie-Division Teste näher heranziehen wollte, ehe er den Marsch von Gembloux mit dem dritten und vierten Corps antreten ließ. Um 5 Uhr des Morgens brach auch der General Pajol von Mazy über St. Denis, Grand Lez nach Tourrinnes auf, wo er wahrscheinlich den Befehl, weiter auf Wavre zu marschiren, erhielt.

An Napoleon hatte dagegen der Marschall die getroffenen Maaßregeln des gestrigen Tages denselben Abend berichtet, und am 18ten des Morgens um 2 Uhr eine zweite Meldung abgeschickt, wonach er seinen Entschluß, mit Tagesanbruch nach Sart-à-Walhain aufzubrechen, aussprach. Dies scheint jedoch nur für seine Person geschehen zu sein, indem er angiebt, am frühen Morgen sich nach Sart-à-Walhain begeben zu haben, dort in dem Hause eines erfahrnen alt gedienten Offiziers abgestiegen, und hier von der Zusammenziehung der Preußen in den

Ebenen von Löwen Nachricht erhalten hätte. Von hier aus hat der Marschall den Major Delafresnaye an Napoleon mit der Meldung, daß er in Erwartung sei, im nächsten Augenblick auf die preußische Nachhut zu stoßen, abgeschickt, und um weitere Verhaltungsbefehle gebeten.

Es geht hieraus wenigstens hervor, daß der Marschall, wahrscheinlich durch widersprechende Nachrichten getäuscht, noch immer unsicher war, wohin sich die Preußen mit ihrer Hauptmacht eigentlich gewandt hätten. Die Nachricht von dem Abmarsch des dritten Corps nach Wavre, welche er schon gestern in Gembloux erhielt; die Marschdirectionen von einzelnen Truppentheilen des vierten Corps, welche bemerkt wurden; alles dies scheint dem Feinde über den Rückzug des Feldmarschalls Blücher nicht hinlängliche Aufklärung gegeben zu haben, indem man diesen, der über Tilly und Mont St. Guibert nach Wavre gegangen war, immer noch in einer andern Richtung vermuthete und auch vielleicht wünschte. Diesen Irrthum theilte Napoleon gleichfalls. Nur würde er sich wahrscheinlich eher davon frei gemacht haben, wogegen der Marschall Grouchy durch denselben und die damit verbundene Ungewißheit immer gelähmt blieb.

Der Marschall erzählt ferner, er sei von Sart-à-Walhain zum General Excelmans geeilt, welcher seit dem heutigen Morgen der preußischen Nachhut auf dem Fuße folge. Der General Excelmans ist jedoch erst um 8 Uhr des Morgens nach Sart-à-Walhain aufgebrochen, und ließ sich durch die Kavallerie-Division des Generals Morin links begleiten, der am 16ten Abends verwundet, und in seinem Commando durch den General Vallin ersetzt worden war.

Um 11½ Uhr entdeckte man anderthalb Stunden vorwärts Wavre preußische Infanterie mit Geschütz. Dies

war das Arrieregarden-Detaschement des Oberstlieutenants v. Ledebur.

Von diesem Augenblick an begannen erst nach und nach die früher gefaßten falschen Voraussetzungen des Marschalls Grouchy sich zu verlieren.

Ueberblickt man die Lage des feindlichen Generals in dem Moment, als er auf die Preußen stieß, in welchem also seine Infanterie zum größern Theil noch einen Marsch von fünf Stunden bis Wavre zurückzulegen hatte, wo ferner ein anderer Theil der Truppen unter dem General Pajol und Teste sich noch weiter zurück befand, so kann man in diesem Augenblicke eine Bewegung, welche auf die Schlacht von Belle-Alliance Einfluß gewinnen konnte, gar nicht mehr ausführbar finden.

Wollte man dagegen den Grund dieser verfehlten Operation in dem Nichtankommen der Befehle, welche Napoleon gegeben haben will, und von denen der Marschall Grouchy nur die vom 18ten um 10 Uhr Morgens und 1 Uhr Nachmittags erhielt, suchen, so würde dies weder Napoleon noch den Marschall Grouchy entschuldigen können, indem sie ja eben so gut, wie das preußische Heer, sich durch Entsendung von Detaschements sichern, und ihre Verbindung aufrecht erhalten konnten.

Die geringe Thätigkeit des Feindes, der am 17ten nur 2 Stunden marschirte, während das dritte preußische Armee-Corps auf demselben Wege bis Abends 8 Uhr 7 Stunden Weges zurücklegte, und dennoch von früh 7 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, also 7 volle Stunden, bei Gembloux rastete, wird nebst den schon früher angeführten Thatsachen, die Napoleon mit zur Last fallen, stets dem Marschall Grouchy und seinen Truppen zum Vorwurf gereichen. Am 18ten war es kaum mehr möglich, die Fehler des vorigen Tages wieder gut zu machen. Aber

auch weder die erhöhte Thätigkeit des Marschalls noch die größere Anstrengung der Truppen ist selbst jetzt zu bemerken.

Es ist schon gezeigt worden, daß man preußischer Seits auf eine Unternehmung des Feindes gegen Wavre sich gefaßt hielt. Die Uebergänge über die Dyle wurden bis Moustier beobachtet, und selbst ein Vorrücken des Feindes auf beiden Ufern der Dyle würde nur das Zurücklassen von zwei Armee-Corps statt Eines, welche zusammen immer stärker wie der Marschall Grouchy waren, nothwendig gemacht haben.

Es ist daher unrichtig, wenn behauptet wird, daß eine Bewegung Grouchy's links in der Richtung des Schlachtfeldes von Belle-Alliance, welche der Marschall durch die Kavallerie Excelmans maskiren konnte, den Operationen des Feldmarschalls Blücher auch nur im mindesten nachtheilig werden konnte.

Sobald das preußische Heer den Feind nach der Schlacht bei Ligny noch so lange aufzuhalten vermochte, als Zeit erforderlich war, um sich zu conzentriren, durfte man vielmehr die Fortsetzung der Operationen in keiner Hinsicht mehr als gefährdet ansehen, wie die hier getroffenen Anordnungen hinlänglich erwiesen haben, und der Erfolg diese Ansicht auch bestätiget hat.

Fortsetzung der Operationen des Feldmarschalls Fürsten Blücher am 19ten Juni.

Es wird nothwendig, ehe die Fortsetzung des Gefechts bei Wavre am 19ten Juni dargestellt wird, die Bewegungen der Hauptarmee zur weiteren Verfolgung des französischen Heeres kennen zu lernen, indem dadurch das Verhältniß näher bezeichnet werden kann, worin diese Neben-Operation zu den Hauptbewegungen stehet.

Die zur Verfolgung bestimmte Kavallerie des 1sten, 4ten und theilweise des 2ten Armee-Corps erreichte am 19ten Morgens die Gegend von Frasne und Mellet.

Das vierte Armee-Corps marschirte bei Tagesanbruch von Genappe nach Mellet, und sammelte hier die durch die Verfolgung etwas auseinander gekommenen Brigaden.

Das 8te Husaren-Regiment wurde gegen Wavre detaschirt, um den Marschall Grouchy zu beobachten. Das 1ste pommersche und das 2te schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment, unter dem Oberstlieutenant v. Schill, blieben, dem Major v. Colomb zum Soutien, gleichfalls in dieser Richtung aufgestellt. Die Detaschirung des Oberstlieutenants v. Schill vom gestrigen Tage ist bereits früher erwähnt, und ist nur noch zu bemerken, daß er in der Nacht vom 18ten zum 19ten in Genappe wieder beim vierten Corps eintraf, und daher erst jetzt disponibel wurde.

Nach einigen Stunden Ruhe marschirte das vierte Armee-Corps nach Fontaine l'Evêque, wo es einen Bivouak bezog. Die Avantgarde wurde unter dem General v. Sydow auf der Straße gegen Thuin bis Lernnes vorgeschoben. Das Corps war bestimmt längs der Sambre die Straße auf Maubeuge zu verfolgen. Der Feldmarschall Blücher nahm sein Hauptquartier in Gosselies.

Das erste Armee-Corps, welches anfänglich dem vierten als Reserve folgte, wurde jetzt dem Feinde nach Charleroi nachgeschickt. Die leichte Kavallerie, an der Spitze des Corps, erreichte die Uebergänge der Sambre bei Chatelet, Charleroi und Marchienne, ohne auf einen Widerstand des Feindes zu stoßen. Jenseits der Sambre verlor sie die von panischem Schrecken ergriffenen Franzosen ganz aus dem Auge.

Das erste Armee-Corps lagerte in der Nacht vom 19ten zum 20sten Juni bei Charleroi, die Sambre vor

der Front behaltend. Die Avantgarde wurde bis Marchienne vorpoussirt. Die Vorposten besetzten das Terrain von Montigny über Louverval bis Chatelet. Von der Reserve-Kavallerie wurden Detaschements gegen Fleurus geschoben, um das Corps gegen eine Unternehmung des Marschalls Grouchy zu sichern, über dessen Marsch man nichts Bestimmtes wußte.

Der Feldmarschall Fürst Blücher konnte am Morgen des 19ten Juni noch nicht genau den wahren Zustand der französischen Armee übersehen. Er mußte glauben, daß, wenn Napoleon auch nicht versuchte, hinter der Sambre seine Armee zu sammeln, dies doch weiter rückwärts bei Avesnes geschehen könne, und daß man den Wald und die Defileen zwischen Maubeuge, Avesnes und Landrecy wenigstens nicht ohne Vertheidigung verlassen würde.

Aus diesem Grunde mußte man die beiden Armee-Corps zusammen behalten, und konnte sich auf keine weitere Detaschirungen gegen den Marschall Grouchy einlassen. Etwas Anderes wäre es gewesen, wenn die Engländer die Verfolgung übernehmen konnten, dann würde der Feldmarschall Blücher mehr Kräfte gegen die Corps unter Grouchy zu verwenden im Stande gewesen sein.

Anführung einiger Details bei dem Rückzuge der französischen Armee.

Die französischen Nachrichten über den Rückzug nach der Schlacht bei Belle-Alliance gestehen gleichfalls, daß schon auf dem Schlachtfelde alle Corps, alle Waffengattungen völlig unter einander gemischt waren. Bei Genappe wäre Infanterie, Kavallerie und Artillerie so zusammengedrängt angekommen, daß sie sich einander erdrückt hätten, um nur das Defilee zu passiren, welches durch die auf der Brücke umgeworfenen Wagen noch mehr versperrt

gewesen sei. Die Brücke links von Genappe wurde nicht benutzt, obgleich sie sich in praktikablem Zustande befand.

Napoleon erreichte um 1 Uhr Quatrebras, um 3 Uhr Charleroi. Von Quatrebras will Napoleon mehrere Offiziere an den Marschall Grouchy abgesendet haben, um ihm die Nachricht von dem Verlust der Schlacht und den Befehl zu bringen, seinen Rückzug auf Namur zu richten. Offiziere, die schon von Genappe abgegangen sein sollten, um die, nach eigenen französischen Berichten, auf dem Schlachtfelde von Ligny vergessene Division Girard zu holen und bei Quatrebras aufzustellen, kamen mit der Meldung zurück, daß dieselbe nicht aufzufinden sei. Man weiß jedoch, daß der Marschall Grouchy erst den 19ten um 11 Uhr Morgens eine Nachricht von dem Verluste der Schlacht erhielt, und eben so scheint es wahrscheinlich, daß die Division Girard sich früher an den allgemeinen Rückzug angeschlossen hat, als ihr ein Befehl, von Genappe aus ertheilt, zukommen konnte. Man möchte überhaupt glauben, daß diese Division eben so gut, wie dies am 17ten geschehen, wieder vergessen worden sei. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Truppen, bei Charleroi aufgestellt, der französischen Armee von großem Nutzen sein konnten. Auch bleibt die so späte Benachrichtigung des Marschalls Grouchy ein Beweis von der geistigen Abspannung und Zerrüttung des Feldherrn und seiner Umgebung. —

Von Charleroi aus will Napoleon seinen Bruder Hieronymus nach Marchiennes gesendet haben, mit dem Befehl, die Truppen bei Marchienne und Maubeuge zu sammeln.

Napoleon erreichte um 10 Uhr des Morgens Philippeville. Wahrscheinlich wählte er den Rückzug in dieser Richtung, um dem Marschall Grouchy, im Fall er

durchgekommen sei, näher zu sein. Man behauptet noch, Napoleon hätte sich zu Grouchy's Armee begeben wollen, sei jedoch durch die Nachricht, diese Armee sei geschlagen und abgeschnitten, wo nicht gefangen, von diesem Entschluß zurückgekommen. Es wurde indeß allen Truppen, welche den Weg über Beaumont und Maubeuge eingeschlagen hatten, durch abgesendete Offiziere die Nachricht ertheilt, sich bei Laon zu sammeln.

Man erzählt sich, daß, um Napoleon einige Stunden der Ruhe zu gewähren, es bei dem Lärm und der Verwirrung der hier versammelten Flüchtlinge nothwendig geworden sei, sie durch List zu entfernen. Man bediente sich des den französischen Ohren schon aus früherer Zeit sehr unangenehmen Rufs: les Cosaques, les Cosaques! und augenblicklich wären alle Flüchtlinge, die früher ganz erschöpft gewesen, mit neu belebten Kräften davon geeilt, und für den Kaiser dadurch die Ruhe von einigen Stunden gewonnen worden.

Nachmittags um 2 Uhr verließ Napoleon Philippeville, und befahl dem Marschall Soult, die hier noch ankommenden Truppen zu sammeln und nach Laon zu führen, während er selbst für nothwendig fand, nach Paris zu eilen.

Als Resultat der fortgesetzten Verfolgung des Feldmarschalls Blücher am 19ten Juni kann man also, außer der dadurch vollendeten Auflösung und Zersprengung der französischen Armee, den Gewinn der Sambre-Uebergänge und das damit verbundene Abschneiden des Marschalls Grouchy von Charleroi ansehen. Der wichtige Einfluß, den dies auf die spätern Ereignisse gehabt hat, tritt erst bei den Verhältnissen, die Napoleons Abdankung herbeigeführt, ganz hervor.

Bemerkungen über den Rückzug der französischen Armee nach der Schlacht bei Belle-Alliance.

Bei einem Urtheil über den fortgesetzten Rückzug der französischen Armee wird stets der entscheidende Charakter der Schlacht, um jeden Preis den Sieg zu erkämpfen, zu erwägen sein.

Es ist früher schon angeführt worden, wie es Napoleon am Schlachttage bis 4½ Uhr Nachmittags in seiner Gewalt hatte, sich zwischen die Preußen und Engländer zu werfen und sie zu trennen. Für die alliirten Armeen war dies das Nachtheiligste, so wie für Napoleon die Vereinigung beider Heere das Gefährlichste wurde. Obgleich die Franzosen die Schlacht zu spät anfingen, so scheint selbst noch um 2 Uhr Zeit gewesen zu sein, den linken Flügel der Engländer zu werfen und den Preußen das 6te Corps in dem coupirten Terrain am Lasne-Bach entgegen zu stellen. Selbst bei einem Verlust der Schlacht würden die Erfolge nicht so entscheidend gewesen sein, und Napoleon hätte an der Sambre oder bei Avesnes seinen Feinden von Neuem die Spitze bieten können. Sobald indeß die Preußen auf dem Schlachtfelde eingetroffen waren, blieb Napoleon nur die Wahl, entweder die Schlacht mit großem Verlust abzubrechen, oder auch mit verzweifeltem Muthe zu wagen, ob er einen seiner Gegner aufhalten und den andern niederwerfen könne.

Der Entschluß, den Napoleon hier nahm, ist gewiß der größte, den er je gefaßt, und es wäre seiner würdig gewesen, wenn dieser Entschluß auch der letzte seines Lebens geblieben wäre.

Auf den Vorwurf, welchen man Napoleon gemacht hat, daß er nach dem Verlust der Schlacht bei Belle-Alliance seine Rückzugslinie nicht auf die Straße von Nivelles verlegt habe, welches vielleicht vortheilhafter ge-

wesen wäre, läßt sich erwidern, daß dies Napoleon gar nicht mehr im Stande gewesen ist, indem sein Heer nicht mehr zu dirigiren war. Man kann es vielmehr als ein Criterium der Verhältnisse ansehen, ob man einer Armee noch eine willkührliche Direction geben kann. Bei der französischen Armee scheint es nur dann möglich gewesen zu sein, wenn die Anführer sie gesammelt hätten, welches allerdings mit sehr großen Schwierigkeiten verknüpft war, und vielleicht bei französischen Soldaten kaum möglich wurde.

Nach der authentischen Handschrift eines höheren Offiziers der französischen Armee soll sich Napoleon am Ende der Schlacht in einer so großen Abspannung befunden haben, daß er bewußtlos mit fortgerissen werden mußte, und daß er selbst diejenigen verkannte, welche mit ihm am vertrautesten waren. Diese Eigenthümlichkeit seiner geistigen Natur und der Umstand, daß während seiner Unfähigkeit Niemand anders zu handeln fähig war, also gar keine Leitung nach der Schlacht statt fand, mag gleichfalls auf die Art des Rückzuges der Franzosen Einfluß gehabt haben.

Der Verlust des Marschalls Berthier, welcher während aller Feldzüge Napoleons die Details der Anordnungen mit einer außerordentlichen Umsicht und Genauigkeit als Chef des Generalstabes besorgte, scheint sehr nachtheilig eingewirkt zu haben, und ist als ein unglückliches Ereigniß für Napoleon anzusehen.

Die vielfachen Vernachlässigungen im Hauptquartier Napoleons begannen schon den 15ten Juni mit der wahrscheinlich verspäteten Absendung der Befehle, und haben sich durch die mangelhafte Communication mit dem Marschall Grouchy wiederholt, so wie mit dem Vergessen der Division Girard auf dem Schlachtfelde von Ligny und

der verspäteten Mittheilung von dem Verlust der Schlacht bei Belle-Alliance an den Marschall Grouchy immer wieder erneuert.

Hier am Schluß von Napoleons militairischer und politischer Laufbahn drängt sich der Gedanke unwillkührlich auf, daß er die Jahre seiner Gefangenschaft auf Helena benutzt haben möchte, sich gleichsam über sein Geschick erhebend, der Mit- und Nachwelt über so manche dunkle Stellen seines großartigen Lebens wahrhafte Aufschlüsse zu geben.

Man würde dann auch über die Motive, welche Napoleon in diesem Feldzuge, so wie namentlich bei Führung der Schlachten von Ligny und Belle-Alliance leiteten und die durch seine bekannt gewordenen Schriften nicht hinlänglich aufgeklärt sind, nähere Aufschlüsse erhalten können, welche jetzt die Geschichte für immer entbehren muß.

Fortsetzung des Gefechts bei Wavre am 19ten Juni.

Kehrt man am 19ten Morgens zu den französischen Armee-Corps bei Wavre zurück, so erblickt man sie in den Anordnungen begriffen, die Vortheile des vorigen Tages zu benutzen, um vielleicht dadurch auf den muthmaßlichen Erfolg der Operationen Napoleons günstig einzuwirken.

Von preußischer Seite wurden die entgegengesetzten Hoffnungen gehegt, und man glaubte sich auf die Verfolgung des Feindes vorbereiten zu müssen.

Das Detaschement des Obersten v. Stengel, welches auf eine bis jetzt noch nicht hinlänglich aufgeklärte Weise am vorigen Tage die Brücke von Limale sich nehmen ließ, marschirte auch heute wieder mit Tagesanbruch zu seinem Corps, ohne daß dieser Abmarsch gehörig motivirt erscheint.

Die 12te Brigade wurde durch den Verlust dieser Truppen genöthigt, sich zu weit rechts auszudehnen, und behielt nur eine Reserve von 3 schwachen Bataillons auf dem Waldwege nach Point du Jour. Der rechts liegende Wald selbst wurde durch ein Bataillon nebst zwei Compagnien von jedem der übrigen Regimenter der 12ten Brigade besetzt. Den linken Flügel dieser Aufstellung, welcher sich an Bierge lehnte, bildeten 6 Bataillons der 10ten Brigade.

Diese allerdings nur schwache Stellung erhielt der Oberst v. Luck Befehl, mit dem 3ten kurmärkischen Landwehr-Regiment zu unterstützen. Die beiden Bataillons des 4ten kurmärkischen Landwehr-Regiments, so wie die Brigade-Schwadronen sollten dagegen hinter Wavre stehen bleiben, wo sie in einem Grunde bei der Windmühle zur Deckung der 12pfündigen Batterie № 7 verwendet wurden.

Die Mühle von Bierge war durch 2 Bataillons der 12ten Brigade besetzt; die Stadt Wavre und Nieder-Wavre wurden durch dieselben Truppen, die es am ersten Tage vertheidigten, festgehalten. Die Barrikaden und Vertheidigungs-Einrichtungen waren vervollkommnet.

Das Detaschement des Obersten v. Ledebur, welches am gestrigen Tage die Spitze der Arrieregarde bildete und bei Bierge die Dyle passirte, war auf dem Wege mit seinem Armee-Corps (dem 4ten) sich zu vereinigen, bis St. Lambert gekommen, wo es in der Nacht vom 18ten zum 19ten stehen blieb. Am 19ten früh ließ es der Feind durch 3 Kavallerie-Regimenter beobachten, die aber weiter nichts unternahmen. Als später die französische Kavallerie ganz verschwand, ging der Oberst v. Ledebur durch das Defilee, um zu dem vierten Corps zu stoßen, welches er jedoch erst den 20sten erreichte.

Bei der Schwäche des dritten Corps drängt sich unwillkührlich die Frage auf, warum der General v. Thielemann den Detaschements von Ledebur und von Stengel nicht den bestimmten Befehl ertheilt hat, Antheil an dem Gefechte zu nehmen, indem diese Truppen hier immer nützlicher als auf dem Marsche waren.

Der General v. Thielemann, in der Ueberzeugung, daß die Franzosen sich zurückziehen würden, eröffnete bei Anbruch des Tages mit seiner Kavallerie das Gefecht.

Der Oberst v. Marwitz wurde mit dem 8ten Ulanen-Regiment und 2 Brigade-Escadrons gegen das Plateau von Limale vorgeschickt, während der General v. Hobe dieser Bewegung mit dem 5ten und 7ten Ulanen-Regiment folgte, und sich links der vorgerückten Kavallerie aufstellte. Das 5te Ulanen-Regiment unter dem Major v. Zastrow wurde hierauf zur Unterstützung des Obersten v. Marwitz in einer Vertiefung zweckmäßig placirt.

Die reitende Batterie № 20, später durch die Batterie № 18 verstärkt, beschoß die feindlichen Kolonnen auf dem Plateau, die indeß in großer Ueberzahl, durch viel Kavallerie soutenirt, die weitern Bewegungen hemmten. Die überlegene feindliche Artillerie beantwortete das Feuer der Preußen mit großer Lebhaftigkeit, und da die Entfernung sehr gering war, so kostete es viel Leute. Die preußische Artillerie verlor 5 Geschütze. Die ausgezeichnete Ausdauer und Haltung des 5ten und 8ten Ulanen-Regiments unter dem Obersten Grafen v. Dohna und dem Major v. Zastrow hielt jedoch die sehr überlegene feindliche Kavallerie von jeder Unternehmung ab, obgleich preußischer Seits auch die Offensive aufgegeben werden mußte.

Der Marschall Grouchy entwickelte während deß vier Divisionen auf dem Plateau von Limale, von denen drei

in erster Linie und die vierte in Reserve aufgestellt wurden. Die Kavallerie des Generals Pajol, aus 6 Regimentern bestehend, bildete den linken Flügel der französischen Aufstellung. Der Feind formirte drei Angriffs-Kolonnen, und dirigirte die des rechten Flügels, aus der Division Teste formirt, auf Bierge. Die Kolonne der Mitte rückte gegen das preußische Centrum, und die des linken Flügels gegen den rechten der preußischen Aufstellung. An der Spitze jeder Kolonne befand sich eine Batterie und ein Schwarm Tirailleurs. Die französische Kavallerie setzte sich in Bewegung, den preußischen rechten Flügel zu umgehen.

Der General v. Thielemann glaubte bei seinen geringen Kräften besser daran zu thun, dem Feinde selbst offensiv auf den Leib zu gehen und gab dazu den Befehl. Der rechte Flügel wurde noch durch 2 Kompagnien, und der linke durch ein Bataillon unterstützt. Dieser Angriff konnte jedoch nicht die Fortschritte des Feindes aufhalten. Die 10 preußischen Bataillons mußten dem Vordringen von 22 feindlichen Bataillons, denen noch 6 zur Unterstützung folgten, weichen. Die Franzosen bemächtigten sich des Waldes auf dem rechten Flügel der preußischen Stellung und warfen die 12te Brigade zurück; die Bataillons sammelten sich rückwärts am Ausgange des Holzes unter dem Schutz der 3 Bataillons der 11ten Brigade und einer Batterie von 15 Geschützen, die hinter dem Holze von Rixansart aufgestellt war. Die 12te Brigade stellte sich hierauf links neben den 3 Bataillons der 11ten.

Die Division Teste hatte unterdeß Bierge angegriffen, welches von 2 Bataillons kurmärkischer Landwehr tapfer vertheidigt wurde. Während man hier kämpfte, nahm der General v. Thielemann mit 4 Bataillons der

10ten Brigade eine zweite Aufstellung hinter der ersten, und besetzte das hinter Bierge gelegene Wäldchen.

Die beiden preußischen Kavallerie-Brigaden Lottum und Marwitz, 12 Eskadrons stark, sicherten den rechten Flügel gegen Chambre. Um 8 Uhr erhielt der General v. Thielemann durch den General v. Pirch I. die bestimmte Nachricht von dem Gewinn der Schlacht am vorigen Tage. Zugleich wurde die Mittheilung gemacht, daß das zweite preußische Armee-Corps die Bestimmung habe, dem Marschall Grouchy den Rückzug gegen die Sambre abzuschneiden. Diese frohe und glückliche Nachricht wurde benutzt, den Muth der Truppen zu einem neuen Angriff zu beleben. Das Vorrücken der preußischen Bataillone gelang vollkommen. Das Holz von Rixansart wurde sogar wieder genommen.

Der Feind hielt mit seinen Bewegungen an und schien zu glauben, daß die Preußen Verstärkungen erhalten hätten. Da indeß keine weitere Fortschritte gemacht werden konnten, so ging der Feind seiner Seits wieder zum Angriff über und nahm auch das genannte Holz wieder.

Jetzt erst — es war gegen 9 Uhr — bemächtigte sich die Division Teste des Dorfes Bierge, wurde jedoch noch einige Zeit von dem Debouchiren aus diesem Orte abgehalten.

Auf diese Weise hatte das Gefecht fortwährend geschwankt; die preußischen Brigaden hatten in der Front einem über noch einmal so starken Feinde kühn die Spitze geboten; sie waren sogar zu mehreren Malen zum Angriff übergegangen und hatten beim Zurückgehen das Terrain von Stellung zu Stellung mit der größten Hartnäckigkeit vertheidigt. Dabei ist zu erwägen, daß ein feindliches Armee-Corps die linke Flanke stets bedrohte, und in jedem Augenblicke das Defilee bei Bierge passiren konnte.

Als die Franzosen daher mit ihrem linken Flügel in größerer Uebermacht vordrängten, um die Straße nach Brüssel zu gewinnen, sah sich der General v. Thielemann zuletzt genöthigt, den allgemeinen Rückzug anzuordnen.

Es konnte 10 Uhr des Morgens sein, als die Truppen sich allmählig zum Rückzuge in Bewegung setzten.

Die Stadt Wavre war am 19ten nicht angegriffen worden, und der Oberst v. Zepelin räumte sie, ohne auf seinem Marsche sehr gedrängt zu werden.

Der Oberst v. Marwitz erhielt den Befehl, die Arrieregarde zu bilden, welche aus dem 7ten und 8ten Ulanen-Regiment und dem 3ten und 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment formirt war. Die beiden letzten Regimenter wurden aus den Schwadronen, die den Infanterie-Brigaden zugetheilt waren, zusammengesetzt. Dieser Kavallerie wurden noch drei reitende und eine Fußbatterie beigegeben.

Mit diesen Truppen stellte sich der Oberst v. Marwitz zuerst vor der Chaussee nach Brüssel auf, ließ 3 Batterien links von seiner Aufstellung placiren, und behielt eine Batterie in der Reserve. Der General v. Thielemann gab der Arrieregarde noch den ausdrücklichen Befehl, nicht eher abzumarschiren, bis Wavre ganz geräumt sei.

Das dritte französische Armee-Corps hatte indeß bei Biergè und über Wavre die Dyle passirt. Hierdurch geriethen 2 Bataillons des 4ten kurmärkischen Landwehr-Regiments, welche zur Deckung der 12pfündigen Batterie in dem Grunde hinter der Stadt aufgestellt waren, sehr ins Gedränge. Das eine Bataillon, von dem Major v. Schmude commandirt, war einer feindlichen Kolonne nach der Chaussee entgegen gerückt, als es unerwartet das Feuer dreier feindlichen Bataillons erhielt, die unter dem Schutze einer Höhe, von etwas Kavallerie gefolgt, vorrückten.

rückten. Es glückte diesem Bataillon, ein kleines Hölzchen zu gewinnen, und als der Feind auch hier die Preußen umgehen wollte, griffen sie unerwartet den Feind selbst an, warfen ihn und erreichten auf diese Weise die Arrieregarde. Das andere Bataillon, von dem Major v. Schwerin geführt, griff ein feindliches Bataillon, welches gegen dasselbe vorrückte, selbst an, warf es über den Haufen und setzte dann seinen Rückzug fort. Die brave kurmärkische Landwehr erwarb sich durch dieses tapfere und feste Benehmen einen wahrhaften Ruhm.

Die französische Kavallerie war indeß aus dem Holze von Rixansart debouchirt und hatte sich mit ihrem linken Flügel an Chambre angelehnt, welcher Ort von Infanterie besetzt war. Der General Vandamme dirigirte sein Corps gegen die Höhe von la Bavette und schickte etwas Kavallerie auf der Chaussee vor, welche aber von dem Obersten v. Marwitz zurückgeworfen wurde.

Die Infanterie des dritten preußischen Corps nebst der Kavallerie-Brigade Lottum zog in mehreren Kolonnen über Ottenburg und St. Achtenrode bis auf den halben Weg nach Löwen, wo der General v. Thielemann Stellung nahm. Die französische Kavallerie folgte bis zur Chaussee, die nach Brüssel führt; die feindliche Infanterie dagegen besetzte die Höhen von la Bavette.

Das Terrain von Wavre nach Löwen ändert seinen früheren Charakter ganz, indem man hier Hecken, Hohlwege, Gärten und Gräben, und überhaupt viele coupirte Abschnitte vorfindet. Von Ottenburg bis St. Achtenrode findet ein beinah fortlaufendes Defilee statt, wo die Kavallerie nicht mit Vortheil agiren kann. Der Feind verfolgte jedoch glücklicherweise die preußische Kavallerie nur schwach, und nur durch Tirailleurs. Der Verlust des Generals v. Thielemann in den Gefechten vom 18ten

und 19ten Juni betrug 2476 Mann. Von den Franzosen sind die speziellen Verlust-Listen nicht erschienen, jedoch werden sie wenigstens eben so viel verloren haben.

Bemerkungen über die Gefechte bei Wavre am 18ten und 19ten Juni.

Betrachtet man die Führung des Gefechts von Wavre bis zum Augenblick des Rückzugs, so erscheinen die Maaßregeln des Generals v. Thielemann nur nachahmungswerth. Der Verlust der Brücke von Limale kann ihm nicht zur Last fallen, so wie die weitern Maaßregeln, den Feind von der 12ten Brigade wieder zurückwerfen zu lassen, durch die eingetretene Nacht verhindert wurden. Das Gefecht am 19ten wurde gleichfalls zur Ehre der preußischen Waffen durchgeführt.

Die Detaschements auf dem rechten Flügel des Generals v. Thielemann, nämlich das des Oberstlieutenants v. Ledebur bei St. Lambert, und das später noch darzustellende Erscheinen der Brigade des Generals v. Borcke, von deren Nähe der General v. Thielemann nicht unterrichtet war, haben bei dem Feinde Bewegungen der Kavallerie auf seinem linken Flügel hervorgebracht, die man aber nicht hinlänglich beobachtet haben muß, weil man sonst den Zweck derselben wahrscheinlich erkannt haben würde.

Was nun die Rückzugsdirection des preußischen Corps anbetrifft, so wäre diese vielleicht auf folgende Weise zu motiviren.

Der General v. Thielemann hatte die Wahl, seinen Rückzug auf der Straße nach Brüssel oder in der Richtung auf Löwen auszuführen. Wahrscheinlich mochte er sich für ein Zurückgehen auf der Straße nach Löwen entscheiden, weil man durch den Eintritt in das vielfältig

durchschnittene und mit bewachsenen Anhöhen umgebene Thal der Dyle, die Ueberlegenheit der feindlichen Kavallerie, der man nicht die Hälfte entgegen zu setzen hatte, unschädlich machte, und überhaupt die Minderzahl von 16,000 Mann gegen die Uebermacht von 32,000 Mann in ein augenblickliches Gleichgewicht setzte. Während des Gefechts glaubte vielleicht auch der General v. Thielemann die Stadt Wavre, als Drehpunkt seiner Aufstellung, bis auf den letzten Augenblick besser halten zu können, und überhaupt zu vermeiden, daß der Feind nicht in den Rücken des Corps komme, wenn er seinen Rückzug auf Löwen nehme. Vielleicht konnte auch die Erschütterung des Corps nach einem mit überlegenen Kräften fortgesetzten Angriffe diese exzentrische Bewegung, welcher der Feind wahrscheinlich nicht folgen würde, nothwendig machen.

Betrachtet man dagegen die Führung des Gefechts von französischer Seite am 18ten, so kann das späte Eintreffen der Division des vierten französischen Corps den Marschall nicht hinlänglich entschuldigen, daß er mit seinen übrigen Truppen an diesem Tage nicht mehr gethan hat.

Die Detaschirung des Generals Berton am Abend des 18ten auf der Straße von Namur nach Löwen zeigt auch jetzt noch den vorherrschenden Gedanken, preußische Truppen bei Löwen zu finden.

Die Unthätigkeit des dritten Corps während des Gefechts am 19ten Juni bleibt unerklärlich, und kann dem Marschall Grouchy nur zum Vorwurf gereichen. Es ist, als wenn die beiden französischen Corps nur abwechselnd etwas thun sollten und ein Zusammenwirken aller Kräfte vermieden worden sei.

Verfolgt man die Maaßregeln des feindlichen Generals nach dem Gefecht vom 19ten Juni, so scheinen

die von ihm genommenen Entschlüsse von jetzt ab aus einem andern Gesichtspunkte betrachtet werden zu müssen.

Der Marschall Grouchy faßt den Entschluß, seine Armee den 19ten Nachmittags, und während der darauf folgenden Nacht, gegen Namur zurückzuführen.

Es war 11 Uhr Mittags, als der Marschall Grouchy sich auf seinem linken Flügel vorwärts Rosieren befand, und hier durch einen abgesendeten Offizier von dem Major-General die Nachricht von der am Tage vorher verlorenen Schlacht empfing.

Der Marschall Grouchy will zuerst den Gedanken gehabt haben, der Armee des Feldmarschalls Blücher in den Rücken zu gehen; allein nach einer reiferen Ueberlegung gab er dies Projekt auf. Er beschloß, fürs Erste sich gegen die Sambre zurückzuziehen, und dort die Nachrichten abzuwarten, welche seine weitern Entschlüsse leiten könnten.

Es ist öfter die Meinung geäußert, daß der zuerst gefaßte Entschluß des Marschalls Grouchy, gegen die in der Verfolgung begriffene Armee des Feldmarschalls Blücher zu marschiren, von entscheidendem Einflusse auf die fernere Operation hätte werden können. Wenn man indeß erwägt, daß das vierte und das erste preußische Armee-Corps sich auf der Chaussee von Genappe gegen Quatrebras im Marsch befanden, daß man sich sogleich durch Entsendung des 8ten Husaren-Regiments in der linken Flanke sicherte und daher zeitig genug von dieser Unternehmung unterrichtet werden mußte, so würden die Vortheile des Gefechts sich wahrscheinlich nur auf Seiten der Preußen befunden haben. Es ist ferner nicht zu übersehen, daß der General v. Thielemann, welcher schon in der Nacht

durch einen Offizier seines Corps, und am Morgen um 6 Uhr durch einen von dem Feldmarschall Blücher abgesandten Offizier von dem Gewinn der Schlacht bei Belle-Alliance unterrichtet war, den französischen Corps auf dem Fuß gefolgt sein würde, und diese auch noch auf das zweite preußische Armee-Corps stoßen mußten, welches am Vormittage des 19ten sich gerade in der Richtung von Wavre nach der Chaussee von Genappe befand. Dies Corps wußte den Marschall Grouchy bei Wavre und sicherte daher seinen Marsch gegen diese Seite.

Außerdem war aber auch noch die ganze Armee des Herzogs v. Wellington zur Disposition, die in diesem Falle sogleich in die Operationen eingegriffen hätte.

Später am Tage wurde das vierte preußische Armee-Corps erst bei Mellet, und dann bei Fontaine l'Evêque aufgestellt, wodurch es dem Feldmarschall Blücher im Laufe des heutigen Tages stets zur Hand blieb, um es sogleich zu einer Unternehmung gegen den Marschall Grouchy gebrauchen zu können.

Man möchte kaum zweifeln, daß der feindliche General durch die Unternehmung gegen den Feldmarschall Blücher am 19ten, anstatt Vortheile zu erringen, nur sein eigenes Geschick herbeigeführt haben dürfte, welches gewiß minder günstig geworden wäre, als es durch den unternommenen Rückzug auf Namur ausfiel.

Der Marschall Grouchy führte also den Rückzug gegen die Sambre in zwei Kolonnen aus, und um den General v. Thielemann zu täuschen, ließ er seine Arrieregarde in Wavre und Limale bis gegen Abend stehen. Die eine Kolonne der Franzosen, aus dem dritten Corps bestehend, marschirte über Gembloux nach Temploux, und die andere Kolonne, aus dem 4ten Corps gebildet, gewann in der Richtung von Limale die Chaussee, die über

in erster Linie und die vierte in Reserve aufgestellt wurden. Die Kavallerie des Generals Pajol, aus 6 Regimentern bestehend, bildete den linken Flügel der französischen Aufstellung. Der Feind formirte drei Angriffs-Kolonnen, und dirigirte die des rechten Flügels, aus der Division Teste formirt, auf Bierge. Die Kolonne der Mitte rückte gegen das preußische Centrum, und die des linken Flügels gegen den rechten der preußischen Aufstellung. An der Spitze jeder Kolonne befand sich eine Batterie und ein Schwarm Tirailleurs. Die französische Kavallerie setzte sich in Bewegung, den preußischen rechten Flügel zu umgehen.

Der General v. Thielemann glaubte bei seinen geringen Kräften besser daran zu thun, dem Feinde selbst offensiv auf den Leib zu gehen und gab dazu den Befehl. Der rechte Flügel wurde noch durch 2 Kompagnien, und der linke durch ein Bataillon unterstützt. Dieser Angriff konnte jedoch nicht die Fortschritte des Feindes aufhalten. Die 10 preußischen Bataillons mußten dem Vordringen von 22 feindlichen Bataillons, denen noch 6 zur Unterstützung folgten, weichen. Die Franzosen bemächtigten sich des Waldes auf dem rechten Flügel der preußischen Stellung und warfen die 12te Brigade zurück; die Bataillons sammelten sich rückwärts am Ausgange des Holzes unter dem Schutz der 3 Bataillons der 11ten Brigade und einer Batterie von 15 Geschützen, die hinter dem Holze von Rixansart aufgestellt war. Die 12te Brigade stellte sich hierauf links neben den 3 Bataillons der 11ten.

Die Division Teste hatte unterdeß Bierge angegriffen, welches von 2 Bataillons kurmärkischer Landwehr tapfer vertheidigt wurde. Während man hier kämpfte, nahm der General v. Thielemann mit 4 Bataillons der

10ten Brigade eine zweite Aufstellung hinter der ersten, und besetzte das hinter Bierge gelegene Wäldchen.

Die beiden preußischen Kavallerie-Brigaden Lottum und Marwitz, 12 Eskadrons stark, sicherten den rechten Flügel gegen Chambre. Um 8 Uhr erhielt der General v. Thielemann durch den General v. Pirch I. die bestimmte Nachricht von dem Gewinn der Schlacht am vorigen Tage. Zugleich wurde die Mittheilung gemacht, daß das zweite preußische Armee-Corps die Bestimmung habe, dem Marschall Grouchy den Rückzug gegen die Sambre abzuschneiden. Diese frohe und glückliche Nachricht wurde benutzt, den Muth der Truppen zu einem neuen Angriff zu beleben. Das Vorrücken der preußischen Bataillone gelang vollkommen. Das Holz von Rixansart wurde sogar wieder genommen.

Der Feind hielt mit seinen Bewegungen an und schien zu glauben, daß die Preußen Verstärkungen erhalten hätten. Da indeß keine weitere Fortschritte gemacht werden konnten, so ging der Feind seiner Seits wieder zum Angriff über und nahm auch das genannte Holz wieder.

Jetzt erst — es war gegen 9 Uhr — bemächtigte sich die Division Teste des Dorfes Bierge, wurde jedoch noch einige Zeit von dem Debouchiren aus diesem Orte abgehalten.

Auf diese Weise hatte das Gefecht fortwährend geschwankt; die preußischen Brigaden hatten in der Front einem über noch einmal so starken Feinde kühn die Spitze geboten; sie waren sogar zu mehreren Malen zum Angriff übergegangen und hatten beim Zurückgehen das Terrain von Stellung zu Stellung mit der größten Hartnäckigkeit vertheidigt. Dabei ist zu erwägen, daß ein feindliches Armee-Corps die linke Flanke stets bedrohte, und in jedem Augenblicke das Defilee bei Bierge passiren konnte.

Als die Franzosen daher mit ihrem linken Flügel in größerer Uebermacht vordrängten, um die Straße nach Brüssel zu gewinnen, sah sich der General v. Thielemann zuletzt genöthigt, den allgemeinen Rückzug anzuordnen.

Es konnte 10 Uhr des Morgens sein, als die Truppen sich allmählig zum Rückzuge in Bewegung setzten.

Die Stadt Wavre war am 19ten nicht angegriffen worden, und der Oberst v. Zepelin räumte sie, ohne auf seinem Marsche sehr gedrängt zu werden.

Der Oberst v. Marwitz erhielt den Befehl, die Arrieregarde zu bilden, welche aus dem 7ten und 8ten Ulanen-Regiment und dem 3ten und 6ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment formirt war. Die beiden letzten Regimenter wurden aus den Schwadronen, die den Infanterie-Brigaden zugetheilt waren, zusammengesetzt. Dieser Kavallerie wurden noch drei reitende und eine Fußbatterie beigegeben.

Mit diesen Truppen stellte sich der Oberst v. Marwitz zuerst vor der Chaussee nach Brüssel auf, ließ 3 Batterien links von seiner Aufstellung placiren, und behielt eine Batterie in der Reserve. Der General v. Thielemann gab der Arrieregarde noch den ausdrücklichen Befehl, nicht eher abzumarschiren, bis Wavre ganz geräumt sei.

Das dritte französische Armee-Corps hatte indeß bei Biergè und über Wavre die Dyle passirt. Hierdurch geriethen 2 Bataillons des 4ten kurmärkischen Landwehr-Regiments, welche zur Deckung der 12pfündigen Batterie in dem Grunde hinter der Stadt aufgestellt waren, sehr ins Gedränge. Das eine Bataillon, von dem Major v. Schmude commandirt, war einer feindlichen Kolonne nach der Chaussee entgegen gerückt, als es unerwartet das Feuer dreier feindlichen Bataillons erhielt, die unter dem Schutze einer Höhe, von etwas Kavallerie gefolgt, vorrückten.

rückten. Es glückte diesem Bataillon, ein kleines Hölzchen zu gewinnen, und als der Feind auch hier die Preußen umgehen wollte, griffen sie unerwartet den Feind selbst an, warfen ihn und erreichten auf diese Weise die Arrieregarde. Das andere Bataillon, von dem Major v. Schwerin geführt, griff ein feindliches Bataillon, welches gegen dasselbe vorrückte, selbst an, warf es über den Haufen und setzte dann seinen Rückzug fort. Die brave kurmärkische Landwehr erwarb sich durch dieses tapfere und feste Benehmen einen wahrhaften Ruhm.

Die französische Kavallerie war indeß aus dem Holze von Rixansart debouchirt und hatte sich mit ihrem linken Flügel an Chambre angelehnt, welcher Ort von Infanterie besetzt war. Der General Vandamme dirigirte sein Corps gegen die Höhe von la Bavette und schickte etwas Kavallerie auf der Chaussee vor, welche aber von dem Obersten v. Marwitz zurückgeworfen wurde.

Die Infanterie des dritten preußischen Corps nebst der Kavallerie-Brigade Lottum zog in mehreren Kolonnen über Ottenburg und St. Achtenrode bis auf den halben Weg nach Löwen, wo der General v. Thielemann Stellung nahm. Die französische Kavallerie folgte bis zur Chaussee, die nach Brüssel führt; die feindliche Infanterie dagegen besetzte die Höhen von la Bavette.

Das Terrain von Wavre nach Löwen ändert seinen früheren Charakter ganz, indem man hier Hecken, Hohlwege, Gärten und Gräben, und überhaupt viele coupirte Abschnitte vorfindet. Von Ottenburg bis St. Achtenrode findet ein beinah fortlaufendes Defilee statt, wo die Kavallerie nicht mit Vortheil agiren kann. Der Feind verfolgte jedoch glücklicherweise die preußische Kavallerie nur schwach, und nur durch Tirailleurs. Der Verlust des Generals v. Thielemann in den Gefechten vom 18ten

und 19ten Juni betrug 2476 Mann. Von den Franzosen sind die speziellen Verlust-Listen nicht erschienen, jedoch werden sie wenigstens eben so viel verloren haben.

Bemerkungen über die Gefechte bei Wavre am 18ten und 19ten Juni.

Betrachtet man die Führung des Gefechts von Wavre bis zum Augenblick des Rückzugs, so erscheinen die Maaßregeln des Generals v. Thielemann nur nachahmungswerth. Der Verlust der Brücke von Limale kann ihm nicht zur Last fallen, so wie die weitern Maaßregeln, den Feind von der 12ten Brigade wieder zurückwerfen zu lassen, durch die eingetretene Nacht verhindert wurden. Das Gefecht am 19ten wurde gleichfalls zur Ehre der preußischen Waffen durchgeführt.

Die Detaschements auf dem rechten Flügel des Generals v. Thielemann, nämlich das des Oberstlieutenants v. Ledebur bei St. Lambert, und das später noch darzustellende Erscheinen der Brigade des Generals v. Borcke, von deren Nähe der General v. Thielemann nicht unterrichtet war, haben bei dem Feinde Bewegungen der Kavallerie auf seinem linken Flügel hervorgebracht, die man aber nicht hinlänglich beobachtet haben muß, weil man sonst den Zweck derselben wahrscheinlich erkannt haben würde.

Was nun die Rückzugsdirection des preußischen Corps anbetrifft, so wäre diese vielleicht auf folgende Weise zu motiviren.

Der General v. Thielemann hatte die Wahl, seinen Rückzug auf der Straße nach Brüssel oder in der Richtung auf Löwen auszuführen. Wahrscheinlich mochte er sich für ein Zurückgehen auf der Straße nach Löwen entscheiden, weil man durch den Eintritt in das vielfältig

durchschnittene und mit bewachsenen Anhöhen umgebene Thal der Dyle, die Ueberlegenheit der feindlichen Kavallerie, der man nicht die Hälfte entgegen zu setzen hatte, unschädlich machte, und überhaupt die Minderzahl von 16,000 Mann gegen die Uebermacht von 32,000 Mann in ein augenblickliches Gleichgewicht setzte. Während des Gefechts glaubte vielleicht auch der General v. Thielemann die Stadt Wavre, als Drehpunkt seiner Aufstellung, bis auf den letzten Augenblick besser halten zu können, und überhaupt zu vermeiden, daß der Feind nicht in den Rücken des Corps komme, wenn er seinen Rückzug auf Löwen nehme. Vielleicht konnte auch die Erschütterung des Corps nach einem mit überlegenen Kräften fortgesetzten Angriffe diese exzentrische Bewegung, welcher der Feind wahrscheinlich nicht folgen würde, nothwendig machen.

Betrachtet man dagegen die Führung des Gefechts von französischer Seite am 18ten, so kann das späte Eintreffen der Division des vierten französischen Corps den Marschall nicht hinlänglich entschuldigen, daß er mit seinen übrigen Truppen an diesem Tage nicht mehr gethan hat.

Die Detaschirung des Generals Berton am Abend des 18ten auf der Straße von Namur nach Löwen zeigt auch jetzt noch den vorherrschenden Gedanken, preußische Truppen bei Löwen zu finden.

Die Unthätigkeit des dritten Corps während des Gefechts am 19ten Juni bleibt unerklärlich, und kann dem Marschall Grouchy nur zum Vorwurf gereichen. Es ist, als wenn die beiden französischen Corps nur abwechselnd etwas thun sollten und ein Zusammenwirken aller Kräfte vermieden worden sei.

Verfolgt man die Maaßregeln des feindlichen Generals nach dem Gefecht vom 19ten Juni, so scheinen

die von ihm genommenen Entschlüsse von jetzt ab aus einem andern Gesichtspunkte betrachtet werden zu müssen.

Der Marschall Grouchy faßt den Entschluß, seine Armee den 19ten Nachmittags, und während der darauf folgenden Nacht, gegen Namur zurückzuführen.

Es war 11 Uhr Mittags, als der Marschall Grouchy sich auf seinem linken Flügel vorwärts Rosieren befand, und hier durch einen abgesendeten Offizier von dem Major-General die Nachricht von der am Tage vorher verlorenen Schlacht empfing.

Der Marschall Grouchy will zuerst den Gedanken gehabt haben, der Armee des Feldmarschalls Blücher in den Rücken zu gehen; allein nach einer reiferen Ueberlegung gab er dies Projekt auf. Er beschloß, fürs Erste sich gegen die Sambre zurückzuziehen, und dort die Nachrichten abzuwarten, welche seine weitern Entschlüsse leiten könnten.

Es ist öfter die Meinung geäußert, daß der zuerst gefaßte Entschluß des Marschalls Grouchy, gegen die in der Verfolgung begriffene Armee des Feldmarschalls Blücher zu marschiren, von entscheidendem Einflusse auf die fernere Operation hätte werden können. Wenn man indeß erwägt, daß das vierte und das erste preußische Armee-Corps sich auf der Chaussee von Genappe gegen Quatrebras im Marsch befanden, daß man sich sogleich durch Entsendung des 8ten Husaren-Regiments in der linken Flanke sicherte und daher zeitig genug von dieser Unternehmung unterrichtet werden mußte, so würden die Vortheile des Gefechts sich wahrscheinlich nur auf Seiten der Preußen befunden haben. Es ist ferner nicht zu übersehen, daß der General v. Thielemann, welcher schon in der Nacht

durch einen Offizier seines Corps, und am Morgen um 6 Uhr durch einen von dem Feldmarschall Blücher abgesandten Offizier von dem Gewinn der Schlacht bei Belle-Alliance unterrichtet war, den französischen Corps auf dem Fuß gefolgt sein würde, und diese auch noch auf das zweite preußische Armee-Corps stoßen mußten, welches am Vormittage des 19ten sich gerade in der Richtung von Wavre nach der Chaussee von Genappe befand. Dies Corps wußte den Marschall Grouchy bei Wavre und sicherte daher seinen Marsch gegen diese Seite.

Außerdem war aber auch noch die ganze Armee des Herzogs v. Wellington zur Disposition, die in diesem Falle sogleich in die Operationen eingegriffen hätte.

Später am Tage wurde das vierte preußische Armee-Corps erst bei Mellet, und dann bei Fontaine l'Evêque aufgestellt, wodurch es dem Feldmarschall Blücher im Laufe des heutigen Tages stets zur Hand blieb, um es sogleich zu einer Unternehmung gegen den Marschall Grouchy gebrauchen zu können.

Man möchte kaum zweifeln, daß der feindliche General durch die Unternehmung gegen den Feldmarschall Blücher am 19ten, anstatt Vortheile zu erringen, nur sein eigenes Geschick herbeigeführt haben dürfte, welches gewiß minder günstig geworden wäre, als es durch den unternommenen Rückzug auf Namur ausfiel.

Der Marschall Grouchy führte also den Rückzug gegen die Sambre in zwei Kolonnen aus, und um den General v. Thielemann zu täuschen, ließ er seine Arrieregarde in Wavre und Limale bis gegen Abend stehen. Die eine Kolonne der Franzosen, aus dem dritten Corps bestehend, marschirte über Gembloux nach Temploux, und die andere Kolonne, aus dem 4ten Corps gebildet, gewann in der Richtung von Limale die Chaussee, die über

Sombref nach Namur führt. Das Kavallerie-Corps des Generals Excelmans wurde nach Namur vorausgeschickt, und erreichte spät in der Nacht vom 19ten zum 20sten Juni diesen Ort.

Der Abmarsch der Franzosen wurde weder durch das dritte Corps gestört, noch durch das zweite Corps aufgehalten. Der Feind gewann vielmehr den ganzen Nachmittag des 19ten den preußischen ihnen zur Verfolgung bestimmten Corps zum voraus.

Die Arrieregarde des Generals v. Thielemann war hinter das Defilee von Ottenburg zurückgenommen worden, und nur eine Schwadron vor dem Defilee zurückgelassen. Der Oberst v. Borcke, der mit 2 Schwadronen neumärkischer Dragoner angekommen war, übernahm hier das Commando der Arrieregarde.

Es scheint jetzt der Moment eingetreten gewesen zu sein, in welchem die feindlichen gegenüber stehenden Truppen aus dem Auge verloren wurden, so daß auf diese Weise die rückgängige Bewegung des Marschalls Grouchy nicht gehörig bemerkt worden ist.

Eben so erscheint das Zurückgehen des Generals v. Thielemann bis hinter Achtenrode, welches auf der Hälfte des Weges nach Löwen gelegen ist, nicht hinlänglich motivirt. Wenn gleich der Uebermacht des Feindes das Schlachtfeld überlassen werden mußte, so konnte man nach zwei so ehrenvollen Gefechten immer noch dem Feinde gerade mit der Infanterie recht nahe bleiben, da das coupirte Terrain ihren Gebrauch begünstigte. Bei Achtenrode wurde das Corps noch durch 9 Escadrons Kavallerie, von denen 7 der vormaligen sächsischen Reiterei und 2 dem 9ten Husaren-Regiment angehörten, verstärkt. Man möchte glauben, daß diese noch ganz gefechtsfähige Kavallerie, so

wie die Kavallerie-Brigade Lottum nach einigen Stunden Ruhe vorpoussirt werden konnten, um zu wissen, wo der Feind wäre. Man hätte dann die Bewegung desselben im Auge behalten, während die Brigade des Generals v. Borcke durch die Kavallerie des Obersten v. Marwitz verstärkt auf Limale, wenn auch erst gegen Abend, wo man von dem Zurückgehen der Franzosen unterrichtet sein mußte, dirigirt werden konnte, um die Verbindung mit dem zweiten preußischen Armee-Corps aufzusuchen.

Wollte man indeß sagen, der General v. Thielemann hätte hinlänglicher Befehle von dem Feldmarschall Blücher zur Verfolgung des Feindes entbehrt, indem er wohl den Gewinn der Schlacht bei Belle-Alliance erfahren, keinesweges aber den Umfang des Sieges, und die Lage des Ganzen vollkommen gewußt hätte, so würde dies immer nicht als Ursache gelten, den Feind bei seinem Rückzuge nicht sogleich zu verfolgen. Der Feldmarschall konnte eben so wenig die Lage des Generals v. Thielemann wissen und daher keine speciellen Befehle über die Art der Verfolgung geben. Er mußte es vielmehr demselben überlassen, nachdem dieser General den Gewinn der Schlacht bei Belle-Alliance und die Flucht Napoleons erfahren hatte, nun seiner eigenen Lage gemäß, selbstständig einen Entschluß zu fassen. Der General v. Pirch war angewiesen, von seiner Mitwirkung zum Abschneiden des Marschalls Grouchy von den Sambre-Uebergängen dem General v. Thielemann Kenntniß zu geben. Hierdurch waren aber die allgemeinen Verhältnisse, wonach der Feldmarschall Blücher in der Richtung von Charleroi den Feind von den Uebergängen der Sambre abzudrängen suchte, und dem zweiten und dritten Corps den Punkt von Namur als gleiches Ziel gegeben wurde, ziemlich bestimmt angedeutet worden. Die Art und Weise der Ausführung und das Zusammen-

wirken für den gegebenen Zweck mußte den Befehlshabern der Corps überlassen bleiben.

Da während des heutigen Tages (19ten Juni) die Brigade des Generals v. Borcke noch von dem dritten Corps getrennt blieb, so konnten die diese Truppen betreffenden Verhältnisse nicht eher berührt werden, und würden daher jetzt nachzuholen sein.

Die 6 Bataillons der 9ten Brigade nebst der Batterie № 18. hatten am vorigen Tage bei Bavette links den Weg über Bourgeois, auf welchem das erste Armee-Corps gegen Ohain marschirt war, eingeschlagen. Später scheint diese Brigade sich wieder links gegen St. Lambert gewandt zu haben, indem sie bei Einbruch der Nacht diesen Ort erreichte. Von hier schickte der General v. Borcke einen Offizier an den Fürsten Blücher und ließ seine Ankunft melden.

Der Feldmarschall befahl, an Ort und Stelle einen Bivouak zu beziehen, und den andern Morgen weitere Befehle abzuwarten.

Um 7 Uhr des Morgens war die Brigade noch auf ihrem Lagerplatze, als der Oberst v. Stengel mit seinem Detaschement St. Lambert passirte. Der General v. Borcke erfuhr auf diese Weise, daß dies Detaschement die Brücke von Limale vertheidigt habe, und von feindlichen Truppen verfolgt werde. Dies veranlaßte den General v. Bork, mit seiner Brigade sogleich aufzubrechen, um das Holz zu gewinnen, welches sich von St. Robert bis Rixansart ausdehnt. Es wurden 2 Bataillons vom Leib-Regimente am Waldrande aufgestellt, und 4 Bataillons in Reserve behalten. Man sah die französische Kavallerie zu ihrem ersten Angriffe durch das Holz vorwärts Rixansart gegen Chambre marschiren. Der General v. Borcke befahl seiner Batterie, die feindliche Reiterei zu beschießen, um dadurch

vielleicht ihre Bewegung aufzuhalten; der Feind begnügte sich indeß damit, 3 Kavallerie-Regimenter der Brigade entgegen zu stellen, die jedoch weiter nichts unternahmen.

Es war jetzt gegen 8 Uhr, und das Gefecht mit dem General v. Thielemann dauerte bis gegen 11 Uhr. Die 9te Brigade war nur 3000 Schritt von dem äußersten rechten Flügel des dritten preußischen Armee-Corps entfernt. Die der Brigade gegenüber gestandenen Kavallerie-Regimenter waren auch gegen 10 Uhr bei Chambre mit der übrigen französischen Kavallerie vereinigt.

Das fortgesetzte Mißverständniß, welches die 9te Brigade noch immer von ihrem Corps entfernt hielt, wurde erst gegen 5 Uhr Abends durch den Rückzug des Feindes gegen Limale gehoben.

Eine vom ersten Armee-Corps abgeschickte Patrouille, welche die Verbindung mit dem dritten Armee-Corps aufsuchen sollte, gab dem General v. Borcke die Nachricht, daß der General v. Thielemann noch zu Wavre vermuthet würde. Es scheint jedoch erst später etwas Bestimmtes geschehen zu sein, um die nachtheiligen Verhältnisse der Trennung vom Corps zu beseitigen. Vielleicht mochte auch die Anwesenheit der feindlichen Kavallerie den General v. Borcke hindern, die verlorene Verbindung mit dem General v. Thielemann früher herzustellen.

Als der General v. Borcke den Rückzug des Feindes gegen Limale entdeckt hatte — es konnte gegen 5 Uhr Abends sein — meldete er dies sogleich dem General v. Thielemann und erhielt von ihm den Befehl, am andern Tage (den 20sten) über die Dyle zu gehen und gegen Namur vorzurücken. Die französische Arrieregarde des vierten Corps behielt Limale bis zum Eintritt der Nacht besetzt.

Die Ruhe, welche dem dritten Corps gegeben wurde, und das zu weite Zurückgehen desselben hat allerdings auf die allgemeinen Verhältnisse nachtheilig eingewirkt, und ist mit eine Veranlassung, daß der Marschall Grouchy aus seiner gefährlichen Lage glücklich entkam.

Das zweite preußische Armee-Corps erhält schon den 18ten Juni den Befehl, den Marschall Grouchy von den Sambre-Uebergängen in der Richtung von Wavre abzuschneiden.

Dem zweiten preußischen Armee-Corps ist indeß vorzugsweise der bestimmte Befehl, den Marschall Grouchy von seinem Rückzuge gegen die Sambre abzuschneiden, übertragen worden.

Schon am Abend des 18ten Juni überbrachte der Hauptmann v. Scharnhorst des Generalstabes noch auf dem Schlachtfelde dem General v. Pirch die Ordre, mit seinem Corps, von welchem jedoch die 5te Brigade und ein Theil der Kavallerie zur Verfolgung des Feindes detaschirt worden waren, in der Richtung auf Aywiers abzumarschiren. Es sollte die Nacht zu dieser Bewegung benutzt werden, um die linke Flanke des Marschalls Grouchy zu umgehen, und ihn von der Sambre abzuschneiden. Der General v. Pirch nahm seine Richtung über Maransart gegen Boussevat, wo ein Nebenflüßchen der Dyle (der Bach von Genappe) und später die Dyle selbst bei der Fortsetzung des Weges auf Melioreux passirt wurde. Den andern Tag (den 19ten) um 11 Uhr Morgens kam das Corps, durch den Nachtmarsch ermüdet, bei Melioreux an.

Der General v. Pirch hielt es für nothwendig, mit dem Corps einen Bivouak zu beziehen, und die Truppen von den Anstrengungen der vorigen Tage ausruhen zu lassen.

Dem Oberstlieutenant v. Sohr wurde mit seiner Kavallerie-Brigade der Auftrag, während des Marsches die Avantgarde zu bilden, und jetzt den Marsch der feindlichen Truppen auszukundschaften, so wie auch die Verbindung mit dem General v. Thielemann aufzusuchen. Man fand das Defilee von Mont St. Guibert stark besetzt. Ueber die Nachrichten, die man vom Feinde erhielt, widersprechen sich indeß die Berichte. Jedoch fehlte jede Kenntniß von den Bewegungen des Generals v. Thielemann. Auch der General v. Borcke, den man Tages zuvor bei Ohain wußte, konnte über die Richtung, die der General v. Thielemann bei seinem Rückzuge genommen, keine Auskunft geben.

Aus den früher angegebenen Thatsachen geht indeß hervor, daß der General v. Pirch, als er (den 19ten) um 11 Uhr des Morgens bei Melioreux ankam, sich im Rücken der feindlichen Corps befand. Der Marschall Grouchy hatte an demselben Tage nach 11 Uhr erst die Nachricht von dem Verlust der Schlacht bei Belle-Alliance, als er sich mit seinen beiden Corps jenseits Wavre befand, erhalten. Demnach hatte der General v. Pirch einen Vorsprung von 3 Meilen in der Rückzugsdirection der französischen Corps auf Namur voraus. Als daher am Nachmittage des 19ten und in der Nacht vom 19ten zum 20sten die französischen Armee-Corps ihren Rückzug bewerkstelligten, marschirte das dritte französische Corps über Gembloux, 1½ Meilen von den preußischen Bivouaks vorbei, und das vierte französische Armee-Corps muß ganz nahe bei dem preußischen Lager vorüber gekommen sein, da dies Corps über Limale kam, und hinter Sombref die Chaussee von Namur erreichte.

Als daher die preußischen Recognoscirungs-Detaschements bei Mont St. Guibert auf den Feind stießen,

wird dies wahrscheinlich die Avantgarde des vierten französischen Corps gewesen sein, da die Arrieregarde erst mit Einbruch der Nacht zum 20sten die Brücke bei Limale, die beinahe 2 Meilen von Mont St. Guibert entfernt ist, verlassen hat. Der General v. Pirch würde daher, wenn er den Feind angegriffen hätte, nur auf das schwache vierte Armee-Corps, welches nach den Verlusten bei Wavre ungefähr 12,000 Mann stark war, gestoßen sein. Das Glück war hier dem französischen Corps günstig, und diesem allein verdankt es sein Entkommen.

Erst am 20sten um 5 Uhr Morgens erhielt der General v. Pirch die Meldung, daß sich der Feind über Namur zurückziehe.

Das preußische Corps bestand in diesem Augenblick, da die Detaschirung der 5ten Brigade nebst den Kavallerie-Regimentern Königin Dragoner, schlesischen Ulanen, 5ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment und den beiden Brigade-Schwadronen, im Ganzen 14 Escadrons, zur Verfolgung des Feindes auf der Chaussee nach Genappe fortdauerte, noch aus der 6ten, 7ten und 8ten Brigade, ferner dem brandenburgischen, pommerschen und 11ten Husaren-Regiment, 2 Escadrons neumärkischer Dragoner, dem 4ten kurmärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment, und 6 Schwadronen bei den Brigaden eingetheilt, also aus 24 Escadrons Kavallerie.

Diese Truppenmasse, welcher als Avantgarde der Oberstlieutenant v. Sohr mit seiner Kavallerie-Brigade, einer reitenden Batterie und den Füsilier-Bataillons des 9ten, 14ten und 23sten Regiments vorausmarschirte, folgte dem Feinde in der Richtung auf Gembloux mit der möglichsten Eile.

Das dritte preußische Armee-Corps beginnt den 20sten Juni die Verfolgung des Marschalls Grouchy.

An demselben Tage (den 20sten) um 5 Uhr Morgens war auch das dritte preußische Armee-Corps von St. Achtenrode gegen Wavre aufgebrochen. Die sämmtliche Kavallerie und 8 Kanonen der reitenden Artillerie waren an der Tête. Man erfuhr, daß der Feind seinen Rückzug auf Gemblour angetreten, und in Wavre erhielt man die Ueberzeugung, daß er den 19ten Nachmittags bereits den Rückzug über die Dyle ausgeführt, und nur eine Arrieregarde auf dem linken Ufer zurückgelassen habe. Die Kavallerie und die reitende Batterie wurden sogleich in Trab gesetzt, um den Feind einzuholen, welcher indeß erst jenseits Gemblour einige Kavallerie-Regimenter zeigte, die aber ihren Rückzug so schnell antraten, daß es unmöglich war, sie zum Gefecht zu bringen. Erst ¾ Stunden von Namur bei dem Dorfe Fallize stieß man auf feindliche Truppen, welche zur Deckung des Rückzugs aufgestellt schienen. Es war die Arrieregarde des Vandammeschen Corps.

Zwei Bataillons Infanterie, 4 Kanonen und ein Chasseur-Regiment stellten sich den verfolgenden Truppen entgegen. Während die preußische Batterie zu feuern anfing, umging die Kavallerie den Feind auf beiden Flanken; der Oberst v. Marwitz mit der 1sten Brigade rechts und der Graf Lottum mit der 2ten links.

Der Feind brachte seine Reserven vor. Es waren französische Dragoner. Das 8te preußische Ulanen-Regiment, unter dem Befehl des Obersten Grafen Dohna, welches sich an der Spitze der ersten Kolonne befand, machte einen rühmlichen Angriff auf die französische Kavallerie. Der Feind empfing die Angreifenden mit einer Carabiner-Salve, wurde aber geworfen. Das 7te Ulanen-

Regiment und eine Escadron des 12ten Husaren-Regiments hieben gleichfalls ein. Drei Geschütze der französischen reitenden Artillerie, welche im Abmarschiren begriffen waren, wurden genommen, und 50 Kavallerie-Pferde erobert. Die feindliche Infanterie warf sich in den nahen Wald, wodurch die preußische Kavallerie verhindert wurde, die erkämpften Vortheile weiter zu verfolgen. Die steilen mit Wald bewachsenen Abhänge, welche hier in das Thal der Maas führen, hinderten auch überhaupt ein weiteres Vordringen. Da man in diesem Augenblick die Nachricht erhielt, daß der General v. Pirch mit dem zweiten Armee-Corps auf der Chaussee über Sombref nach Namur dem Feinde folge, so wendete sich die Kavallerie des dritten Corps rechts nach dieser Richtung.

Man sah eine feindliche Infanterie-Kolonne von ungefähr 12 Bataillons und 2 Batterien, ohne alle Kavallerie, auf der Chaussee marschiren. Diese Truppen gehörten zum vierten französischen Armee-Corps, welches in der Richtung von Limale über Mont St. Guibert seinen Rückzug ausgeführt hatte. Zur Aufnahme dieser Kolonne war auf der Höhe, wo das Schloß Flawinne liegt, eine Abtheilung des dritten feindlichen Armee-Corps von 4 bis 5 Bataillons nebst einer Batterie uud einem Kavallerie-Regiment aufgestellt.

Bei diesen Einrichtungen des Feindes zur Unterstützung seiner retirirenden Truppen schien es nicht rathsam, mit den beiden preußischen Kavallerie-Brigaden, welche ohnedem durch den raschen Marsch und durch die Bewegungen in den hohen Kornfeldern sehr ermüdet waren, einen Angriff zu unternehmen. Man begnügte sich daher, die reitende Batterie auffahren zu lassen und die defilirenden Truppen mit Kartätschen zu beschießen. Diese bogen von der Chaussee ab, und zogen sich auf die zu ihrem Sontien

aufgestellten Bataillons zurück, welche hierauf das Gefecht mit den nachrückenden Truppen des zweiten preußischen Armee-Corps annahmen, während die Kavallerie des Generals v. Thielemann die weitere Verfolgung diesem Corps überließ.

Das zweite preußische Armee-Corps stößt den 20sten Juni bei le Bosquet auf den Feind.

Die Avantgarde des zweiten Armee-Corps unter dem Oberstlieutenant v. Sohr erfuhr hinter Gemblour, daß die Kavallerie des Generals v. Thielemann den Feind auf der großen Straße von Gemblour nach Namur verfolge. Dies Zusammentreffen benutzend, wählte der Oberstlieutenant v. Sohr die kleinere näher auf Namur führende Straße und marschirte, durch den Wald gedeckt, im Trabe vor, um den Feind zu ereilen. Dies geschah bei le Bosquet.

Der Feind versuchte bei Templour, auf der Chaussee nach Namur, mit 2 Bataillons Infanterie, 4 Geschützen und einiger Kavallerie eine Stellung zu nehmen, um den Rückzug seiner Kolonne zu decken. Der Oberstlieutenant v. Sohr griff jedoch augenblicklich mit den beiden Husaren-Regimentern, von der reitenden Batterie unterstützt, den Feind an, und warf ihn zurück. Die Infanterie der Avantgarde unter dem Major v. Petery, welche der raschen Bewegung der Kavallerie nicht folgen konnte, traf nunmehr im eiligen Marsch auch ein, und nahm sogleich Antheil an dem Gefechte.

Der Feind, um diese Zeit auch von der reitenden Batterie des dritten Armee-Corps beschossen, vollführte nun die Bewegung rechts gegen Flawinne und stellte sich hier vortheilhaft auf.

Es war die Absicht des Marschalls Grouchy, mit seinem dritten Corps unter Befehl des Generals Van-

damme die Höhen vorwärts Namur und später die Stadt selbst so lange besetzt zu halten, bis die beiden Kavallerie-Corps, das vierte französische Corps, das Geschütz und die Bagage auf der Straße nach Dinant, welche als fortlaufendes Defilee längs des linken Ufers der Maas führt, einen Vorsprung gewonnen hätten. Konnte der General Vandamme Namur bis zum Abende behaupten, so mußte dies für seinen eigenen Rückzug vortheilhaft sein.

Gefecht bei Namur den 20sten Juni.

Als der General v. Pirch den Feind auf den Höhen vorwärts Namur aufgestellt sah, befahl er sogleich den Angriff. Es war 4 Uhr Nachmittags, als die 6te Brigade unter dem Generalmajor v. Kraft, welche der Avantgarde unmittelbar folgte, den Befehl erhielt, dieselbe im Angriff zu unterstützen.

Es wurden zu diesem Zweck drei Angriffs-Kolonnen formirt, von denen die erste aus dem 1sten Bataillon des Colbergschen Regiments, dem Füsilier-Bataillon des 26sten Regiments und dem 1sten Bataillon des 1sten Elb-Landwehr-Regiments bestehend, unter Befehl des Majors v. Schmidt, links der Chaussee zur Vertreibung des im Walde und auf den Höhen postirten Feindes detaschirt wurden.

Die zweite Kolonne bestand aus 5 Bataillons, von denen das 1ste und 2te Bataillon des 26sten Regiments und das 2te Bataillon des Colbergschen Regiments unter den Befehl des Obersten v. Reuß, und das 2te und 3te Bataillon des Elb-Landwehr-Regiments unter den Befehl des Obersten v. Bismark gestellt wurden. Die Batterie unterstützte das Vorgehen dieser Kolonne, welche rechts und links der Chaussee von dem Generalmajor v. Krafft selbst geführt wurde.

Die

Die dritte Kolonne bildeten die Füsilier-Bataillone der Avantgarde, welche weiter rechts gegen die Sambre das allgemeine Vorrücken gegen Namur unterstützen sollten.

Nachdem der General v. Krafft den Feind durch seine Artillerie kurze Zeit hindurch beschossen hatte, befahl er den Angriff mit der Infanterie. Der Oberst v. Reuß ließ zuerst Tirailleurs vorgehen, denen aber die Angriffs-Kolonnen bald nachfolgten. Der Feind leistete Widerstand und wurde nun mit dem Bajonnet nach Namur hineingeworfen, wobei er viel Leute verlor.

Während deß hatte der Major v. Schmidt mit seinen 3 Bataillons des Feindes rechte Flanke und die Straße von Löwen gewonnen. Die Franzosen, jetzt nur noch auf die Vertheidigung der Vorstädte beschränkt, leisteten jedoch hier eine hartnäckige Gegenwehr. Die Truppen der 6ten Brigade, so wie die Füsilier-Bataillone der Avantgarde, unter dem Major v. Petery setzten indeß den Angriff fort. Im Sturmschritt erreichten die Angriffs-Kolonnen die Vorstadt, und warfen den Feind heraus. Es wurden jetzt Versuche gemacht, sich der Stadtthore zu bemächtigen. Der Oberst v. Zastrow wollte das Thor, welches man auf der Straße von Löwen erreicht, sprengen lassen, wurde indeß durch das ganz nahe mörderische Klein-Gewehr- und Kartätsch-Feuer, welches der Feind von den Mauern und Wällen der Stadt auf die Angreifer richtete, daran verhindert.

Bei einem wiederholten Versuch wurde dem Brigade-Commandeur Obersten v. Zastrow durch eine Gewehrkugel die Brust durchbohrt. Er fand einen ruhmwürdigen Tod.

Die preußischen Bataillone schlugen sich hier mit einer so ausgezeichneten Bravour, wie sie nur in den glorreichsten Tagen der preußischen Waffen erblickt werden kann. Die Opfer waren indeß groß! Die 6te Brigade

verlor allein 44 Offiziere, 1274 Unteroffiziere und Gemeine. Der Oberst v. Reuß wurde schwer verwundet, und der Oberst v. Bismark blieb. Die Stabsoffiziere des 26sten Regiments waren sämmtlich blessirt, und auch von den beiden andern Regimentern der Brigade blieben wenige von den feindlichen Kugeln verschont.

Der General v. Pirch hatte nicht die Absicht gehabt, einen ernsthaften Angriff auf die Stadt auszuführen; er wollte sich nur der Vorstädte bemächtigen, und durch Detaschirungen gegen die Porte des Fers und St. Nicolausthor den Feind in Echeque halten. Man glaubte, daß die Detaschirung gegen das letztere Thor beim Feinde eine Besorgniß wegen der Sambre-Brücke erregen würde. — Die vorgeschobenen Truppen verfolgten indeß die errungenen Vortheile noch weiter, und glaubten durch ihre Tapferkeit den ungleichen Kampf gegen einen Feind, der vortheilhaft und gedeckt stand, dennoch siegreich durchführen zu können.

Es war ½6 Uhr, als der General v. Pirch der 7ten Brigade befahl, die Ablösung der im Gefecht befindlichen Truppen zu übernehmen. Da man die Stadt nicht zu beschießen, und auch nicht ferner einen Angriff, der kein Resultat geben konnte, fortzusetzen Willens war, so hatte der General v. Pirch befohlen, daß die Avantgarde unter dem Oberstlieutenant v. Sohr und die 7te Brigade die Einschließung von Namur übernehmen, und die übrigen Truppen des Corps bei Temploux ein Lager beziehen sollten.

Der General v. Brause bestimmte, das Füsilier-Bataillon des 22sten Regiments gegen die Porte des Fers, und das Füsilier-Bataillon des 2ten Elb-Landwehr-Regiments gegen das Brüsseler Thor zu placiren. Das Gros der 7ten Brigade wurde unter dem Obersten v. Schon hinter der Vorstadt aufgestellt.

Als der General v. Brause bei dem Füsilier-Bataillon des 22sten Regiments, welches 400 Schritt von der Porte des Fers verdeckt stand und seine Tirailleurs in der Allee am Thor hatte, ankam, um die Aufstellung desselben zu besichtigen, verbreitete sich weiter vorwärts der Lärm, daß der Feind einen Ausfall mache. Der General v. Brause befahl dem Major Jochens, mit seinem Bataillon dem Feinde schnell entgegen zu gehen, ihn zurückzuwerfen, und wo möglich mit ihm zugleich in die Stadt einzudringen. Es wurden zugleich 4 Bataillons, einige Escadrons und ½ Batterie zur Unterstützung beordert.

Als der Major v. Jochens gegen das Thor heran kam, fand man in der Nähe desselben noch die Tirailleurs der 6ten Brigade, welche noch nicht aus dem Gefecht gezogen werden konnten. Die Sturmkolonne, die Tirailleurs, alles drang vereinigt gegen das Thor und die Wälle vor. Der Feind, vielleicht diesem Andrange sich nicht gewachsen fühlend, verließ die Wälle in größter Eile. Da die Porte des Fers nicht zu forciren war, wurden die Fenster der Douanen-Häuser eingeschlagen und von inwendig eine kleine eiserne Pforte aufgemacht. Man mußte durch diese Pforte in die Stadt.

Der Major Jochens vom 22sten Regiment und der Major v. Luckowitz vom Colbergschen Regiment, führten ihre Truppen über den Markt bis an die Sambre-Brücke, welche der Feind verbarrikadirt hatte, und hinter welcher er sich wieder festsetzte.

Der Major v. Schmidt, Commandeur des Colbergschen Regiments, war gleichzeitig mit einem Theil der 6ten Brigade in die Porte des Fers eingedrungen, und die Majors v. Mirbach und v. Lindern rückten mit dem Füsilier-Bataillon des 2ten Elb-Landwehr-Regiments in geschlossener Kolonne nach.

Der eroberte Theil der Stadt ward sogleich besetzt, eine Masse auf dem Markte als Reserve aufgestellt und die Sambre-Brücke mit einem Hurrah genommen. Ein Versuch, durch eine Furth an der Sambre in den Rücken des Feindes zu kommen, mißlang. Der Feind wurde bis an das Thor nach Dinant mit solcher Heftigkeit geworfen, daß sein Zurückgehen zur völligen Flucht ausartete und es gewiß schien, daß eine bedeutende Anzahl von Feinden in die Hände der Sieger fallen würde. Die Franzosen hatten indeß große Holzstöße, mit Stroh und Pech versehen, im Thore aufgehäuft, und steckten diese in dem Augenblick an, in welchem die preußischen Truppen dasselbe erreichten. Die Straße und das Thor standen in Flammen und verhinderten die Verfolgung, welche auch durch die große Ermüdung der Truppen, die seit 16 Stunden entweder marschirt oder gefochten hatten, bei einbrechender Nacht nicht mit Nachdruck fortgesetzt werden konnte.

Der General Vandamme hatte die feindliche Arrieregarde selbst commandirt; bis zum letzten Augenblick blieb er am Thore und es war nahe daran, daß er den preußischen Tirailleurs in die Hände fiel. Nach 9 Uhr Abends wurde die Stadt von den preußischen Truppen besetzt. Der Major v. Schmidt übernahm das Commando am Thore von Dinant, und der Major Jochens das an der Sambre-Brücke. Die übrigen Truppen der 7ten und einige Bataillons der 6ten Brigade wurden von dem General v. Brause auf dem Markte placirt.

Die Füsilier-Bataillons der Avantgarde hatten weiter rechts von dem eben brschriebenen Angriff das Gefecht unterstützt, und waren gleichfalls in die Stadt hinein gegen die Sambre-Brücke vorgedrungen. Der Feind hatte diese Bataillons von dem rechten Ufer der Sambre aus heftig mit Granaten beworfen.

Bemerkungen über das Gefecht bei Namur.

Geht man nun zur Betrachtung des Gefechts über, so ist nach der Vertheilung der Truppen und der Leitung ihres Angriffs nicht zu verkennen, daß die Versuche, welche wahrscheinlich durch die Bataillons der Avantgarde gemacht wurden, die Sambre zu passiren und die Schloßhöhe von Namur zu gewinnen, wodurch der Rückzug der Grouchyschen Corps nach Dinant, ohne sich unter sehr nachtheiligen Verhältnissen zu schlagen, unausführbar gewesen wäre, nicht mit gehöriger Energie unternommen sein können. Das augenblickliche Anschwellen der Sambre kann nicht als Ursache des Mißlingens angesehen werden, indem weiter oberhalb mehrere Furthen vorhanden sind, das Bett des Flusses überdies steinig und fest ist, und daher wenige Veränderung erleidet.

Dagegen scheinen die Truppen des zweiten Corps den besten Willen gehabt zu haben, das Versäumte nachzuholen. Hieraus lassen sich die hartnäckigen Angriffe gegen die Thore von Namur erklären. Die Preußen erlitten bei diesem Gefechte, mit Einschluß der schon als geblieben Angeführten der 6ten Brigade, den empfindlichen Verlust von 1500 Mann. Der Feind verlor gleichfalls viel und mußte bei dem letzten Angriff noch an 150 Gefangene den Preußen überlassen.

Da die Spitze der preußischen Avantgarde zwischen 10 und 11 Uhr Morgens vor Namur erschien, so konnte man um diese Zeit sich schon von der Rückzugsdirection des Feindes Ueberzeugung verschaffen. Die Infanterie-Brigaden und die übrigen Truppen des Corps, noch weiter zurück, hätten von Templour gleich rechts gegen die Sambre dirigirt werden müssen, und auf diese Weise der Fluß weiter oberhalb, wo es mehrere Brücken giebt, passirt werden können. In dem waldigen Abschnitt zwischen

Sambre und Maas würde man die beste Gelegenheit, den Rückzug der französischen Corps, welche auf einer einzigen Straße längs der Maas beschränkt waren, zu gefährden, ja vielleicht noch größere Resultate zu erkämpfen gefunden haben.

Die in vielen Beziehungen noch unaufgeklärten Verhältnisse bei der von dem zweiten und dritten preußischen Corps ausgeführten Verfolgung des Feindes, haben den Marschall Grouchy auf seinem Rückzuge gerettet; und daß dies möglich geworden, wenigstens daß es ohne bedeutenden Verlust geschehen, gehört nicht zu den glücklichen Ereignissen der Campagne.

Als Entschuldigung der mißglückten Unternehmung gegen Grouchy ließ sich vielleicht anführen: das Getrenntsein der preußischen Corps, die mangelhaften Nachrichten unter sich und über den Feind, und die dadurch erzeugte Unsicherheit in den Entschlüssen. In wiefern diese Hindernisse nicht zu beseitigen waren, muß jedoch bis zu einer näheren Aufklärung dahin gestellt bleiben.

Man hat dem Feldmarschall Fürsten Blücher den Vorwurf gemacht, daß er nicht mehr gethan habe, die französische Armee unter Grouchy zu vernichten. In Genappe hatte man aber in der Nacht vom 18ten zum 19ten Juni den Entschluß gefaßt, der Armee Napoleons zu folgen. Dies war das Wesentlichste. Man hatte zwei Armee-Corps, die zusammen genommen stärker waren, als die französischen Corps, dem Marschall Grouchy nachgeschickt, und man mußte daher Ursache haben zu glauben, daß dies hinlänglich sei.

Da überdem der Herzog v. Wellington die Verfolgung nicht übernehmen konnte, so mußte der Feldmarschall an der Spitze seiner Armee bleiben. Stets hielt man von preußischer Seite die beiden wesentlichen Punkte,

welche die Entscheidung des Krieges in sich faßten, nämlich: Napoleon und Paris, als Mittelpunkt der politischen Verhältnisse, im Auge. Man mußte das Lebensprincip der Feindesmacht zerstören. Nur auf diesem Wege war es möglich, den Mittelpunkt der französischen Kraft in 18 Tagen zu vernichten. Wogegen der Feind, sobald er Zeit gewonnen hätte, augenblicklich einen ernsthafteren Widerstand geleistet haben würde, gegen welchen die Gefangennehmung einzelner Corps als etwas Unwesentliches erscheint!

Um die Betrachtung über die getroffenen Maßregeln des Fürsten Blücher gegen Grouchy möglichst zu erschöpfen, muß nun noch endlich angeführt werden, daß es unmöglich war, im Voraus anzunehmen, daß Grouchy so spät vom Rückzuge Napoleons benachrichtiget werden würde; es war vielmehr mit vollem Recht zu glauben, daß der Marschall Grouchy mit Tagesanbruch (19ten) seinen Rückzug angetreten hätte, und ihm hierbei möglichst Abbruch zu thun, war die Idee, welche preußischer Seits den Anordnungen zum Grunde lag, und zu deren Ausführbarkeit auch die Mittel ausreichend erschienen.

Nach der schon früher bezeichneten Beendigung des Gefechts von Namur, bezog das zweite Armee-Corps ein Lager bei diesem Orte. Das Hauptquartier des Generals v. Pirch wurde dahin verlegt.

Da die unmittelbare Verfolgung durch die in Namur eingedrungenen Truppen nicht fortgesetzt werden konnte, so war während der Wegräumung der Hindernisse im Thore und der Freimachung der Straße nach Dinant, die Kavallerie-Brigade des Oberstlieutenants v. Sohr herbeigeeilt. Der Rittmeister v. Thielemann vom pommerschen Husaren-Regiment erhielt den Auftrag, die Spitze

der zur Verfolgung bestimmten Truppen mit 100 Pferden auf dem Wege nach Dinant zu bilden.

Mit Anbruch des Tages (21sten) sollte der Oberstlieutenant v. Sohr mit den Füsilier-Bataillons des 14ten und 23sten Infanterie-Regiments, den brandenburgschen und pommerschen Husaren, und 5 Kanonen reitender Artillerie die weitere Verfolgung derjenigen Abtheilung des Vandammeschen Corps, welche Namur vertheidigt hatte, fortsetzen.

Die Kavallerie des dritten preußischen Armee-Corps haben wir bei Temploux in dem Augenblick verlassen, als die Avantgarde des zweiten Armee-Corps die Verfolgung des Feindes übernahm.

Der General v. Thielemann befahl, daß sämmtliche Kavallerie, welche am heutigen Tage durch die den Brigaden attaschirten Schwadronen verstärkt worden war, bei Temploux einen Bivouak beziehen sollte.

Die Infanterie des dritten Armee-Corps konnte erst um 1 Uhr Nachmittags bei Gembloux eintreffen, wo sie nahe an der Stadt ein Lager bezog. Die 9te Brigade vereinigte sich auf dem Scheidewege von Limale mit dem von Wavre kommenden Corps. Der General v. Thielemann nahm sein Hauptqnartier in Gembloux.

Der Feldmarschall Fürst Blücher überschreitet den 20sten Juni mit dem ersten und vierten preußischen Armee-Corps die französische Grenze.

Während der so eben bezeichneten Bewegungen und Gefechte, welche das zweite und dritte preußische Armee-Corps ausführte, hatte der Feldmarschall Fürst Blücher mit dem ersten und vierten Armee-Corps, nachdem er gestern die Uebergänge über die Sambre gewonnen, heute die französische Grenze selbst überschritten.

Das erste Armee-Corps unter dem General v. Zieten erhielt den Befehl, von Charleroi nach Beaumont zu marschiren und seine Avantgarde bis Solre le Chateau vorzupoussiren. Ein leichtes Beobachtungs-Detaschement sollte links gegen Florenne abgeschickt, so wie die Chaussee von Philippeville nach Beaumont beobachtet werden.

Der General v. Zieten führte diese Bewegung in zwei Kolonnen aus. Die rechte Flügelkolonne bestand aus der 1sten und 3ten Brigade, der Reserve-Artillerie und der 1sten Kavallerie-Brigade. Die linke Flügelkolonne war aus der 2ten und 4ten Infanterie- und der 2ten Kavallerie-Brigade zusammengesetzt.

Jede Kolonne formirte ihre eigene Avantgarde, so wie die Verbindung zwischen beiden nach Maaßgabe des Terrains durch Infanterie oder Kavallerie stets aufrecht erhalten wurde.

Diese Maaßregeln waren nothwendig, da man nicht wissen konnte, ob der Feind nicht, wenigstens an den auf der Grenze befindlichen Wäldern, deren Eingänge durch Verhaue und Erdaufwürfe geschlossen waren, Widerstand leisten würde.

Die Detaschements zur Aufklärung der linken Flanke und zur Aufsuchung der Verbindung mit dem zweiten Armee-Corps, wurden von der Reserve-Kavallerie gegeben.

Bei Beaumont bezog das erste Armee-Corps einen Bivouak. Die 3te Infanterie-Brigade, das 1ste schlesische Husaren-Regiment und eine reitende Batterie wurden unter Befehl des Generals v. Jagow als Avantgarde noch bis Solre le Chateau auf der Straße gegen Avesnes vorgeschoben.

Dem vierten Armee-Corps hatte der Feldmarschall Blücher befohlen, bis Colleret, da wo der Weg in der Richtung von Thuin die Chaussee von Beaumont nach

Maubeuge schneidet, zu marschiren. Die Avantgarde sollte bis Beaufort vorpoussirt werden.

Die 5te Brigade des zweiten Armee-Corps wurde unter den Befehl des Generals v. Bülow gestellt, und erhielt den Befehl, auf der linken Seite der Sambre vorzurücken, um Maubeuge von jener Seite einzuschließen.

Der General Graf Bülow v. Dennewitz hatte mit Tagesanbruch den General v. Sydow mit einer Kavallerie-Brigade, einer reitenden Batterie und 2 Infanterie-Bataillons, die schon gestern nach Lernnes auf dem Wege nach Thuin vorgeschoben waren, als Avantgarde gegen diesen Ort aufbrechen lassen. Nach genauer Erforschung, ob sich der Feind an der Sambre festgesetzt, und die Uebergänge hier zu vertheidigen die Absicht habe, sollte man sich der Brücken bei Lobbes und Thuin versichern, und dieselben herstellen, im Fall der Feind sie unbrauchbar gemacht hätte.

Eine Abtheilung aus 2 Füsilier-Bataillons, den beiden Landwehr-Escadrons der 13ten Brigade und dem 2ten schlesischen Husaren-Regiment zusammengesetzt, wurde gegen die Abtei d'Alnes, unter Befehl des Obersten v. Eicke vorgeschoben, um sich hier der Sambre-Brücke zu bemächtigen. Sobald dies ausgeführt wäre, sollte sich der Oberst v. Eicke mit dem General v. Sydow vereinigen, welcher den Weg über Colleret gegen Beaufort fortsetzen und hier als Avantgarde aufgestellt bleiben sollte. Während deß war das Gros des vierten Armee-Corps, die Reserve-Kavallerie unter Befehl des Prinzen Wilhelm an der Spitze, in einer Kolonne aufgebrochen.

Der General Graf Bülow v. Dennewitz schien den Glauben zu haben, der Feind müsse die Sambre-Uebergänge, so wie das vortheilhafte gegen das feindliche Gebiet befindliche Terrain vertheidigen. Er traf daher meh-

rere auf diese Ansicht Bezug habende Anordnungen, wobei indeß Zeit verloren ging.

Die Avantgarde des Corps erreichte daher nur Ferriere la petite. Ein Theil des Corps kam bis Montignes und der übrige Theil nebst der Reserve-Artillerie erreichte nur die Sambre-Uebergänge.

Die 5te Brigade des zweiten Armee-Corps war mit Anbruch des heutigen Tages (20sten) aus ihrem Bivouak bei Anderlues unweit Fontaine l'Evêque aufgebrochen und hatte ihren Marsch über Binch auf Villers gegen Maubeuge dirigirt.

Die Brigade wurde durch 100 Pferde unter dem Major v. Busch, und durch eine halbe reitende Batterie, welche um 5 Uhr Nachmittags bei Villers eintrafen, verstärkt. Diese Kavallerie übernahm hierauf die Beobachtung der Festung von der Chaussee von Mons bis zur Sambre, während die Brigade bei Villers ein Lager bezog.

Ein hannöversches Husaren-Regiment unter dem Obersten Grafen v. Kielmannsegg, vom Corps des Lord Hill, beobachtete die Festung Maubenge rechts von der preußischen Kavallerie auf der Straße von Bavay.

Bewegungen der englischen Armee während des 19ten und 20sten Juni.

Es ist hier nachzuholen, daß die englische Armee am 19ten Juni vom Schlachtfelde aus gegen Nivelles aufgebrochen war, und hier ein Lager bezog. Die braunschweigschen Truppen lagerten bei Lillois rückwärts Nivelles.

Der Herzog v. Wellington hatte sich nach Brüssel begeben, und blieb dort bis zum folgenden Tage.

Den 20sten Juni brach die englische Armee gegen Binch auf, wohin auch das Hauptquartier verlegt wurde,

und bezog hier ein Lager. Das braunschweigsche Corps bivouakirte bei Soignies.

Der Feldmarschall Fürst Blücher sieht die unmittelbare Verfolgung des Feindes nach der Schlacht bei Belle-Alliance als beendigt an.

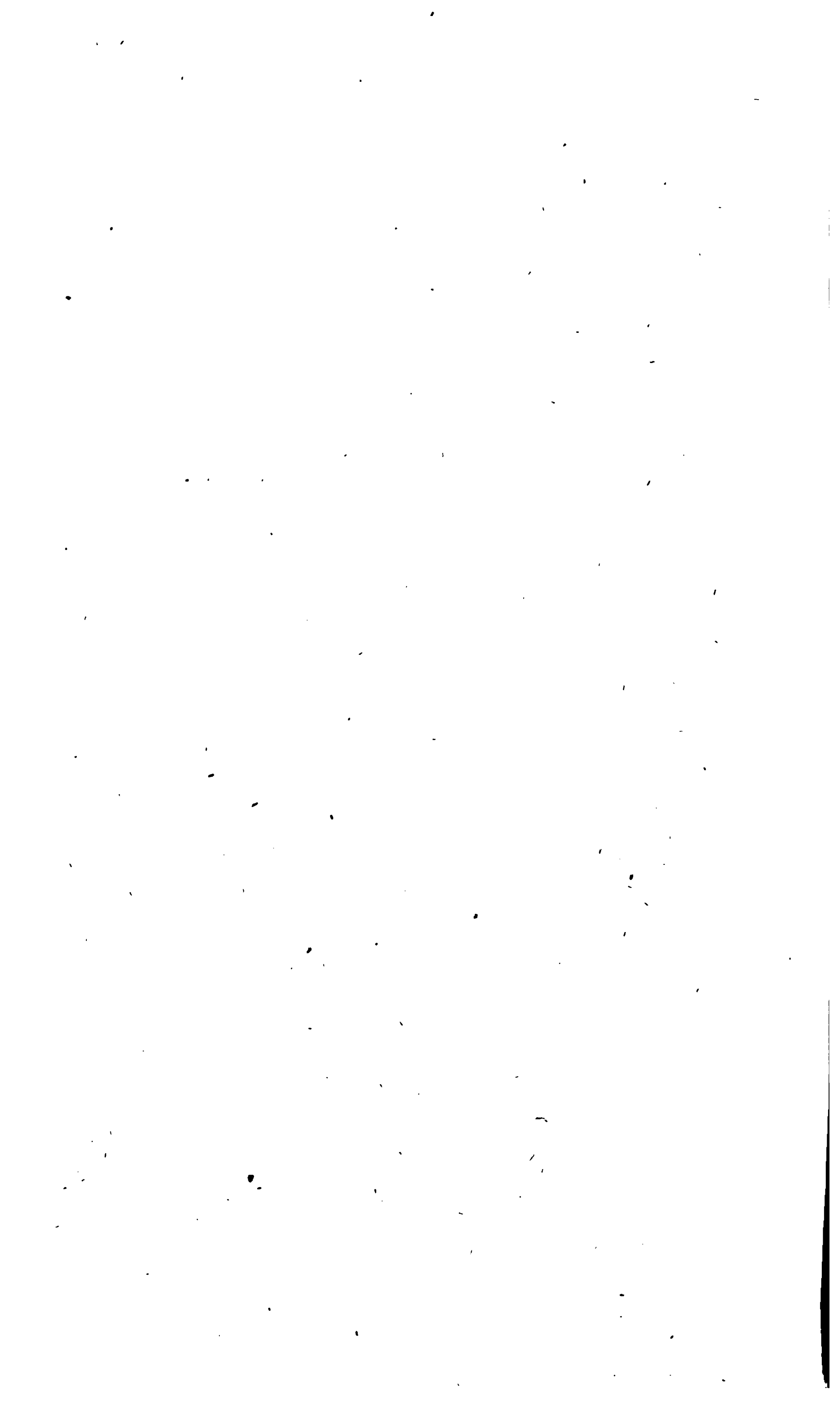
Am heutigen Tage (den 20sten) überzeugte sich der Feldmarschall Fürst Blücher vollkommen, daß die Franzosen jeden Versuch, sich zu sammeln und ihre Grenzen zu vertheidigen, aufgegeben hatten. Man fand zwar einige Anstalten zum Sperren der Defileen, namentlich in den Wäldern, auch einige Erdarbeiten, die zur Vertheidigung benutzt werden sollten; jedoch waren alle diese Anstalten von keiner Bedeutung und wurden ohne Truppen ganz nutzlos. Das erste preußische Armee-Corps fand vielmehr noch auf seinem Wege nach Beaumont die aus der Schlacht von Belle-Alliance geretteten 12 Geschütze, welche der Feind im Stich ließ, um nur seine Flucht unbehindert fortsetzen zu können.

Mit dem Ueberschreiten der französischen Grenze war indeß die unmittelbare Verfolgung der französischen Armee nach der Schlacht bei Belle-Alliance als beendigt anzusehen.

Die weiteren Erfolge und die großartige Benutzung, die der Feldmarschall dem erfochtenen Siege gab, gehören zu einem andern Abschnitte dieses Krieges.

Die Geschichte wird dem Fürsten Blücher nicht vorenthalten können, daß er und seine Armee von jetzt ab den Impuls und die Ausführung der erfolgreichen und den Krieg beendigenden Ereignisse vorzüglich herbeiführten.

Beilagen.



Beilage № 1.

Uebersicht der preußischen oder niederrheinischen Armee im Monat Juni 1815.

Oberbefehlshaber: der Feldmarschall Fürst Blücher v. Wahlstadt.
Chef des Generalstabes: Generallieutenant Graf v. Gneisenau.
Generalquartiermeister: Generalmajor v. Grolman.

Erstes Armee-Corps.

Commandirender: Generallieutenant v. Zieten.
Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant v. Reiche.

1ste Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Steinmetz.
" Commandeur: Oberst v. Hoffmann.

12tes Infant.-Regt. (2tes brandenburg.)
24stes " "
1stes westphälisches Landw.-Inf.-Regt.
1ste und 3te schlesische Schützen-Comp.
} 9½ Bat. 8647 M.

1stes schlesisches (4tes) Husaren-Regt.
Fußbatterie № 7.

2te Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Pirch II.
" Commandeur: Oberst v. Stach.

6tes Infant.-Regt. (1stes westpreuß.)
28stes " "
2tes westphälisches Landw.-Inf.-Regt.
} 9 Bat. 7666 M.

1stes " " Kavallerie-Regt.
Fußbatterie № 3.

3te Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Jagow.
 " Commandeur: Oberst v. Rüchel-Kleist.

7tes Infant.-Regt. (2tes westpreuß.) 29stes " " 3tes westphälisches Landw.-Inf.-Regt. 2te und 4te schlesische Schützen-Comp.	9½ Bat. 6853 M.

Batterie № 8.

4te Brigade.

Brigade-Chef: General Graf Henkel.
 " Commandeur: Oberst v. Schutter.

19tes Infant.-Regt. 4tes westphälisches Landw.-Inf.-Regt.	6 Bat. 4721 M.

Batterie № 15.

Reserve-Kavallerie: Generallieutenant v. Röder.

Brigade des Generals v. Treskow.

Brandenburg. Dragoner-Regt. (№ 5.)	4	Esc.
1stes westpreuß. " " (№ 2.)	4	"
Brandenburg. Ulanen- "	4	"
Brigade des Oberstlieutenants v. Lützow.		
6tes Ulanen-Regiment	4	"
1stes u. 2tes kurmärk. Ldw.-Kav.-Regt.	8	"
Bei den Brigaden eingetheilt:		
1stes schlesisches (4tes) Husaren-Regt.	4	"
1stes westphälisches Landw.-Kav.- "	4	"
	32	Esc. 1925 M.

Reserve-Artillerie: Oberst v. Lehmann.

Zwölfpfündige Batterie № 2. 6. und 9. Sechspfündige Fußbatt. № 1. 3. 7. 8. u. 15. Haubitzbatterie № 1. Reitende Batterie № 2. 7. 10.	12 Batt. 1019 M.

34 Bat. 32 Esc. 12 Batterien. 30,831 M.
Combattanten.

Zweites Armee-Corps.

Commandirender: Gen.-Lt. v. Borstell, später General v. Pirch I.
Chef des Generalstabes: Oberst v. Aster.

5te Brigade.

Brigade-Chef:
" Commandeur: General v. Tippelskirch.

2tes Infant.-Regt. (1stes pommersches) 25stes " " 5tes westphälisches Landw.-Inf.-Regt.	9 Bat. 6851 M.

1ste u. 2te Escadron des 5ten kurmärk. Ldw.-Kav.-Regts.
Fußbatterie № 10.

6te Brigade.

Brigade-Chef: General v. Krafft.
" Commandeur: Oberst v. Zastrow.

9tes Infanterie-Regiment 26stes " " 1stes Elb-Landwehr-Regiment	9 Bat. 6469 M.

3te u. 4te Escadron des 5ten kurmärk. Ldw.-Kav.-Regts.
Batterie № 5.

7te Brigade.

Brigade-Chef: General v. Brause.
" Commandeur: Oberst v. Schon.

14tes Infanterie-Regiment 22stes " " 2tes Elb-Landwehr-Regiment	9 Bat. 6224 M.

1ste u. 3te Escadron des Elb-Ldw.-Kav.-Regts.
Batterie № 34.

8te Brigade.

Brigade-Chef:
" Commandeur: Oberst v. Langen.

21stes Infanterie-Regiment 23stes " " 3tes Elb-Landwehr-Regiment	9 Bat. 6292 M.

2te u. 4te Escadron des Elb-Ldw.-Kav.-Regts.
Batterie № 12.

Reserve-Kavallerie: General v. Jürgas.

Brigade des Obersten v. Thümen.

Schlesisches Ulanen-Regt.	4	Esc.
Neumärk. Dragoner- - (6tes)	4	-
11tes Husaren-Regiment	4	-

Brigade des Obersten Grafen Schulenburg.

Königin Dragoner-Regt. (1stes)	4	-
4tes kurmärk. Landw.-Kav.-Regt.	4	-

Brigade des Oberstlieutenants v. Sohr.

Brandenburg. Husaren-Regt. (3tes)	4	-
Pommersches - - (5tes)	4	-

Bei den Brigaden:

5tes kurmärk. Landw.-Kav.-Regt.	4	-	
Elb-Landw.-Kav.-Regt.	4	-	
	36	Esc.	4468 M.

Reserve-Artillerie: Oberst v. Röhl.

Zwölfpfündige Batterie № 4. 8.	10 Batt. 1454 M.
Sechspfünd. Fußbatt. № 5. 10. 12. 34. 37.	
Reitende Batterie № 5. 6. 14.	

36 Bat. 36 Esc. 10 Batterien. 31758 M.
Combattanten.

Drittes Armee-Corps.

Commandirender: Generallieutenant Freiherr v. Thielemann.
Chef des Generalstabes: Oberst v. Clausewitz.

9te Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Borcke.
- Commandeur: Oberst v. Zepelin.

8tes Infanterie-Regiment	9 Bat. 6752 M.
30stes - -	
1stes kurmärk. Landwehr-Regiment	

1ste u. 2te Escadron des 3ten kurmärk. Ldw.-Kav.-Regts.
Fußbatterie № 18.

10te Brigade.

Brigade-Chef:
" Commandeur: Oberst v. Kemphen.
27stes Infanterie-Regiment }
2tes kurmärk. Landwehr-Regiment } 6 Bat. 4045 M.
3te u. 4te Escadron des 3ten kurmärk. Ldw.-Kav.-Regts.
Batterie № 35.

11te Brigade.

Brigade-Chef:
" Commandeur: Oberst v. Luck.
3tes kurmärk. Landwehr-Regiment }
4tes " " " } 6 Bat. 3634 M.
2 Escadrons vom 6ten kurmärk. Ldw.-Kav.-Regt.

12te Brigade.

Brigade-Chef:
" Commandeur: Oberst v. Stülpnagel.
31stes Infanterie-Regiment }
5tes kurmärk. Landwehr-Regiment } 9 Bat. 6180 M.
6tes " " " }
2 Escadrons vom 6ten kurmärk. Ldw.-Kav.-Regt.

Reserve-Kavallerie: General v. Hobe.

Brigade des Obersten v. d. Marwitz.

7tes Ulanen-Regiment	3 Esc.	
8tes " "	4 "	
9tes Husaren- "	3 "	

Brigade des Obersten Grafen Lottum.

5tes Ulanen-Regiment	3 "	
4tes Dragoner- "	3 "	

Bei den Brigaden:

3tes u. 6tes kurmärk. Ldw.-Kav.-Regt.	8 "	
	24 Esc.	2405 M.

Reserve-Artillerie: Oberst v. Monhaupt.

Zwölfpfündige Batterie № 7.		
Sechspfündige Fußbatterie № 18. 35.	6 Batt.	964 M.
Reitende Batterie № 18. 19. 20.		

30 Bat. 24 Esc. 6 Batterien. 23,980 M. Combattanten.

Viertes Armee-Corps.

Commandirender: General der Infanterie Graf Bülow von Dennewitz.

Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Valentini.

13te Brigade.

Brigade-Chef: Generallieutenant v. Hake.

" Commandeur: Oberst v. Lettow.

10tes Infant.-Regt. (1stes schlesisches)		
2tes neumärkisches Landwehr-Regiment	9 Bat.	6385 M.
3tes " " "		

1ste u. 3te Escadron des 2ten schlesischen Ldw.-Kav.-Regts.

Batterie № 21.

14te Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Ryssel.

" Commandeur: Oberst v. Funk.

11tes Infant.-Regt. (2tes schlesisches)		
1stes pommersches Landwehr-Regiment	9 Bat.	6953 M.
2tes " " "		

2te u. 4te Escadron des 2ten schlesischen Ldw.-Kav.-Regts.

Batterie № 13.

15te Brigade.

Brigade-Chef: General v. Losthin.

" Commandeur: Oberst v. Löbell.

18tes Infanterie-Regiment		
3tes schlesisches Landwehr-Regiment	9 Bat.	5881 M.
4tes " " "		

1ste u. 2te Escadron des 3ten schlesischen Ldw.-Kav.-Regts.
2tes schlesisches Husaren-Regiment (№ 6.)
Batterie № 14.

16te Brigade.

Brigade-Chef:
" Commandeur: Oberst Hiller v. Gärtringen.

15tes Infanterie-Regiment 1stes schlesisches Landwehr-Regiment 2tes " " "	9 Bat. 6162 M.

3te u. 4te Escadron des 3ten schlesischen Ldw.-Kav.-Regts.
Batterie № 2.

Reserve-Kavallerie: General der Kavallerie Prinz Wilhelm von Preußen K. H.

Brigade-Commandeur: Oberst Graf v. Schwerin.

Westpreuß. Ulanen-Regiment (1stes)	4 Esc.
2tes schlesisches Husaren-Regt. (6tes)	4 "

Brigade-Commandeur: Oberstlieutenant v. Watzdorf.

8tes Husaren-Regiment	3 "
10tes " "	4 "

Brigade-Commandeur: Generalmaj. v. Sydow.

1stes u. 2tes neumärk. Landwehr-Regt.	8 "
1stes u. 2tes pommersch. " "	8 "
1stes, 2tes, 3tes schlesisch. " "	12 "
	43 Esc. 3081 M.

Reserve-Artillerie: Major v. Bardeleben (erst nach der Schlacht bei Belle-Alliance das Commando erhalten).

Zwölfpfündige Batterie № 3. 5. 13. Sechspfünd. Fußbatt. № 2. 11. 13. 14. 21. Reitende Batterie № 1. 11. 12.	11 Batt. 1866 M.

36 Bat. 43 Esc. 11 Batterien. 30,328 M. Combattanten.

Zusammenstellung.

1stes Armee-Corps:	34 Bat.	32 Esc.	12 Batterien.	30,831 M.
2tes " "	36 "	36 "	10 "	31,758 "
3tes " "	30 "	24 "	6 "	23,980 "
4tes " "	36 "	43 "	11 "	30,328 "
Summa	136 Bat.	135 Esc.	39 Batterien.	116,897 M.

Beilage № 2.

Norddeutsches Armee-Corps.

Commandirender: General der Infanterie Graf Kleist v. Nollendorf (später Generallieutenant v. Hake.)

Chef des Generalstabes: Oberst v. Witzleben.

Die 1ste Brigade. Chef: Generalmajor Prinz v. Solms. (Hessen) 6 Bat.

Oberst v. Heinau.
- das Grenadier-Bataillon v. Haller.
- " Regiment des Kurfürsten. Command.: Oberstlieutenant v. Benning.
- " Regiment des Kurprinzen. Command.: Oberstlieutenant v. Fließ.
- " Jäger-Bataillon. Command.: Maj. v. Bödiker.

Die 2te Brigade. Chef: Generalmaj. v. Müller. (Hessen)

- das Grenadier-Bataillon v. Lasberg.
- " Infant.-Regiment des Landgrafen Carl. Command.: Oberstlieut. v. Bork.
- " Infant.-Regiment des Prinzen Solms. Command.: Oberstlieut. v. Zink.

Die 3te Brigade. Chef: Generalmaj. v. Egloffstein. 12 Bat.

- das 1ste provisorische Regt. (2 Bat. Weimar, 1 Bat. Dessau, 1 Bat. Bernburg) Oberst v. Hoppe.
- " 2te provisorische Regt. (2 Bat. Gotha u. 1 Bat. Schwarzburg) Oberst v. Münnich.

das 3te provisorische Regt. (2 Bat. Lippe u. 1 Bat. Waldeck) Oberst Graf v. Waldeck.
= Oldenburg. Infant.=Regt. 2 Bat. Oberst v. Wardenberg.

Die 4te Brigade. Chef: Generallieut. Erbgroßherzog v. Mecklenburg=Schwerin. 6 Bat. (Mecklenburger.)

Oberst v. Both. | das 1ste Regiment. Command.: Maj. v. Kamptz.
= 2te = = = v. Ellernhorst.

Die Kavallerie. Chef: Generalmajor v. Warburg.

Oberst Prinz Friedrich v. Hessen. | das hessische Leib=Dragoner=Regt. Commandeur: Oberst v. Marschall.
= hessische Husaren=Regt. Commandeur: Oberstlieutenant v. Schäfer.
= Mecklenburg=Strelitzsche Husaren=Regt. Commandeur: Major v. Gräveniz.

Die Artillerie. Chef: der preußische Maj. v. Bardeleben.

Major v. Köhler. | die hessische 6pfündige Fußbatterie № 1. Capitain v. Huet.
= hessische 6pfündige Fußbatterie № 2. Capitain v. Schultheß.

½ mecklenburgsche Fußbatterie.

Die Stärke dieses Corps kann etwas geringer als 26,000 Mann mit 20 Kanonen angenommen werden, welche in 30 Bataillons, 12 Escadrons und 2½ Batterien abgetheilt waren.

Beilage № 3.

Uebersicht der in 2ter und 3ter Linie zurückgebliebenen preußischen Corps und Besatzungen.

Fünftes Armee-Corps.

Commandirender: General der Infanterie Graf York v. Wartenburg.

Chef des Generalstabes: Oberst v. Rudolphi.

17te Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Zielinsky.
„ Commandeur: Oberst v. Sidholm II.
3tes ostpreußisches Infanterie-Regiment.
1stes „ Landwehr-Infanterie-Regiment.
1stes westpreußisches „ „ „

18te Brigade.

Brigade-Chef: Generallieutenant v. Thümen.
„ Commandeur: Oberst v. Clausewitz.
4tes ostpreußisches Infanterie-Regiment.
2tes westpreußisches Landwehr-Infanterie-Regiment.
5tes schlesisches „ „ „

19te Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Stutterheim.
„ Commandeur:
7tes schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment.
12tes „ „ „ „

20ste Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Lossow.
„ Commandeur:
17tes Infanterie-Regiment.
7tes kurmärkisches Landwehr-Infanterie-Regiment.
3tes pommersches „ „ „
Ostpreußisches Jäger-Bataillon.

Reserve-Kavallerie: Generalmajor v. Katzler.

Brigade-Commandeur: Prinz Biron v. Kurland.

3tes Dragoner-Regiment (Litthauisches.)
4tes " " (2tes westpreuß.)
1stes Leib-Husaren-Regiment.

Brigade-Commandeur: Oberst v. d. Goltz.

2tes Leib-Husaren-Regiment.
7tes Husaren-Regiment.

Brigade-Commandeur: Oberst v. Borstell.

1stes westpreußisches Landwehr-Kavallerie-Regiment.
2tes " " " "
3tes " " " "
3tes pommersches " " "
7tes kurmärkisches " " "
4tes schlesisches " " "
5tes " " " "

Die Artillerie: Oberstlieutenant v. Neander.

Zwölfspfündige Fußbatterie № 14. 15. 16.
Sechspfündige " № 6. 16. 17. 25. 26.
Siebenpfündige Haubitzbatterie № 5.
Sechspfündige reitende Batterie № 3. 8. 9.

Sechstes Armee-Corps.

Commandirender: General der Infanterie Graf Tauentzien v. Wittenberg.

Chef des Generalstabes: Oberst v. Rottenburg.

21ste Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Klüx.
" Commandeur: Oberst v. Kurnatowski.

1stes ostpreußisches Infanterie-Regiment.
8tes schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment.
9tes " " " "

22ste Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Lobenthal.
- Commandeur: Oberst v. Sidholm I.

2tes ostpreußisches Infanterie-Regiment.
10tes schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment.
11tes - - - -

23ste Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Horn.
- Commandeur: Oberst Prinz v. Hohenzollern.

2tes ostpreußisches Landwehr-Infanterie-Regiment.
6tes schlesisches - - -
15tes - - - -

24ste Brigade.

Brigade-Chef: Generalmajor v. Wrangel.
- Commandeur: Oberst v. Kreilsheim.

3tes ostpreußisches Landwehr-Infanterie-Regiment.
4tes - - - -
2tes obersächsisches - - -

Reserve-Kavallerie: Generallieut. v. Oppen.

Brigade-Commandeur: Oberst Graf v. Hacke.

1stes Kürassier-Regiment (schlesisches).
2tes - - (ostpreußisches).
3tes - - (brandenburgsches).
4tes - - (magdeburgsches).

Brigade-Commandeur: Oberst v. Briesen.

4tes Ulanen-Regiment.
4tes schlesisches Landwehr-Kavallerie-Regiment.
7tes - - - -
8tes - - - -

Brigade-Commandeur: Generalmajor v. Wuthenow.

1stes ostpreußisches Landwehr-Kavallerie-Regiment.
2tes - - - -
3tes - - - -
4tes - - - -

Die Artillerie: Oberstlieutenant v. Merkatz.

Zwölfpfündige Fußbatterie № 17. 18. 19.
Sechspfündige " № 9. 19. 20. 22. 23.
Siebenpfündige Haubitzbatterie № 5.
Sechspfündige reitende Batterie № 13. 16. 17.

Das rheinische Landwehr-Corps.

1stes rheinisches Landwehr-Kavallerie-Regiment.
2tes " " " "
1stes " " Infanterie- "
2tes " " " "
3tes " " " "
4tes " " " "
5tes " " " "
6tes " " " "
7tes " " " "
8tes " " " "

Zu Besatzungen blieben zurück:

Infanterie.

1stes neumärksches Landwehr-Infanterie-Regiment.
13tes schlesisches " " "
14tes " " " "
5tes ostpreußisches " " "
1stes obersächsisches " " "
1stes thüringsches " " "

Kavallerie.

5tes ostpreußisches Landwehr-Kavallerie-Regiment.
1stes obersächsisches " " "
2tes " " " "

Als Garnison in Mainz:

13tes Infanterie-Regiment.
20stes " "

Das Corps des Generallieut. Prinz Ludwig v. Hessen-Homburg (Gouverneur von Luxemburg).

4tes Elb-Landwehr-Infanterie-Regiment.
6tes westphälisches Landwehr-Infanterie-Regiment.
Garnison-Bataillon № 6.
" " " 7.
" " " 19.
" " " 24.
13te provisorische Artillerie-Compagnie.
14te " " "
15te " " "
1 Pionier-Detaschement.
5te Escadron des 8ten Ulanen-Regiments.

Beilage № 4.

Englische oder Niederländische Armee unter den Befehlen des Herzogs v. Wellington.

Erstes Corps. S. K. H. der Prinz v. Oranien.

1ste Division. General Cooke.

1ste brittische Brigade: General Maitland.
1stes Bat. des 1sten Garde-Regts. 1017 M.
3tes " von demselben 1037 "
2te brittische Brigade: General Byng.
2tes Bat. des 2ten Garde-Regts. 1010 "
Coldstream.
2tes Bat. des 3ten Garde-Regts. 1064 " 4 Bat. 4128 M.

Artillerie. Oberstlieutenant Adye.

Reitende Batterie des Majors Kuhlmann.
Fußbatterie des Hauptmanns Sandham.

3te Division. Generallieutenant Baron d'Alton.

5te brittische Brigade: General Sir Colin Halkett.

2tes Bat. vom 30sten Regiment	619 M.	
2tes „ „ 33sten „	584 „	
2tes „ „ 69sten „	551 „	
2tes „ „ 73sten „	568 „	

2te Brigade der deutsch. Legion: Oberst v. Ompteda.

5tes Bat. von der deutsch. Legion	454 M.	
8tes „ desgleichen	526 „	
1stes leichtes desgleichen	487 „	
2tes „ desgleichen	434 „	

1ste hannöversche Brigade: Gen. Graf v. Kielmannsegge.

1stes Bat. Herzog v. York.

4 hannöversche Bataillons: Lüneburg, Grubenhagen, Bremen, Verden, und 2 Comp. Jäger von Spörken . . . . . 2472 „ 13 Bat. 6695 M.

Artillerie. Oberstlieutenant Williamson.

Fußbatterie des Majors Lloyd.

desgl. des Hauptmanns Cleeven (d. L.)

Zweites Corps. Generallieut. Lord Hill.

2te Division. Generallieut. Sir Henry Clinton.

3te brittische Brigade: General Adam.

1stes Bat. vom 52sten Regiment	1032 M.
1stes „ „ 71sten „	810 „
2tes u. 3tes Bat. 95sten „	775 „

1ste Brigade der deutsch. Legion: Oberst Duplat.

1stes Bat. von der deutsch. Legion	450 M.
2tes „ desgleichen	500 „
3tes „ desgleichen	555 „
4tes „ desgleichen	474 „

3te hannöversche Brigade: Oberst Halkett.
4 hannöver. Landwehr-Bataillons:
Salzgitter, Bremervörde, Osnabrück, Quackenbrück . 2235 M. 12 Bat. 6831 M.

Artillerie. Oberstlieutenant Gold.

Reitende Batterie des Majors Sympher.
Fußbatterie des Hauptmanns Bolton.

1ste Division. Generallieut. Sir L. Colville.

4te brittische Brigade: Oberst Mitchell.
3tes Bat. vom 14ten Regiment 572 M.
1stes = = 23sten = 641 =
1stes = = 51sten = 548 =

6te brittische Brigade: Gen. Johnson.
2tes Bat. vom 35sten Regiment }
1stes = = 54sten = }
2tes = = 59sten = } 2153 =
1stes = = 91sten = }

6te hannöver. Brigade: Gen. Lyon.
2 hannöver. Feldbat.: Lauenburg und Calenberg, }
3 Landwehr-Bat.: Hoya, Nienburg und Bentheim } 2778 = 12 Bat. 6692 M.

Artillerie. Oberstlieutenant Hawker.

Fußbatterie des Obersten Bromes.
des Hauptmanns Ritberg (hannöver.)

5te Division. Generallieut. Sir Th. Picton.

8te brittische Brigade: General Kempt.
1stes Bat. vom 28sten Regiment 567 M.
1stes = = 32sten = 689 =
1stes = = 79sten = 675 =
1stes = = 95sten = 571 =

9te brittische Brigade: General Sir Denys Pack.
3tes Bat. vom 1sten Regiment 627 M.
1stes = = 42sten = 572 =
2tes = = 44sten = 455 =
1stes = = 92sten = 621 =
5te hannöver. Brigade: Oberst v. Vinke.
4 Landwehr-Bataillons: Hameln, Gifhorn, Hildesheim, Peine 2260 = 12 Bat. 7037 M.

Artillerie. Major Heisse.

Fußbatterie des Majors Roggers.
= des Hauptmanns Braun.

6te Division:

10te brittische Brigade: General Lambert.
1stes Bat. vom 4ten Regiment 638 M.
1stes = = 27sten = 698 =
1stes = = 40sten = 675 =
2tes = = 81sten = 401 =
4te hannöver. Brigade: Oberst Bock.
4 Landwehr-Bataillons: Lüneburg, Verden, Osterode, Münden 2345 = 8 Bat. 4757 M.

Artillerie. Oberstlieut. Brückmann.

Fußbatterie des Majors Unett.

Reserve-Artillerie. Major Drumond.

Reitende Batterie des Majors Sir H. Roß, Neunpfünder.
= = = = Braun, Sechspfünder.
Fußbatterie des Hauptmanns Sinclair.

Hannöversches Reserve-Corps. Generallieut. von der Decken.

1ste Brigade: Oberstlieut. v. Bennigsen.
1 Feldbataillon Hoya.
2 Landwehr-Bataillons: Mölln und Bremerlehe.

2te Brigade: Oberstlieut. v. Beaulieu.
3 Landwehr-Bataillons: Nordheim, Ahlefeldt, Springe.
3te Brigade: Oberstlieut. v. Bodecken.
3 Landwehr-Bataillons: Altendorf, Zelle, Ratzeburg.
4te Brigade: Oberstlieut. v. Wissel.
4 Landwehr-Bataillons: Hannover, Uelzen, Neustadt, Diepholz . 13 Bat. 9312 M.

Kavallerie. Generallieut. Graf Uxbridge.

1ste Brigade: General Lord Sommerset.			
1stes Regiment Leibgarde . . .	3	Esc.	227 M.
2tes = = ...	3	=	232 =
Blaue Garde	3	=	239 =
1stes Garde-Dragoner-Regt. . .	4	=	529 =
2te Brigade: General Sir W. Ponsonby.			
1stes Regt. Dragoner (Royals) .	3	=	395 =
2tes = = (Scotsh Greys)	3	=	391 =
6tes = = (Inniskillings)	3	=	397 =
3te Brigade: General Dörenberg.			
1stes Regiment deutscher Legion .	4	=	498 =
2tes = = = .	4	=	518 =
23stes = = = .	3	=	397 =
4te Brigade: General Vandeleur.			
11tes Regiment deutscher Legion .	3	=	398 =
12tes = = = .	3	=	402 =
16tes = = = .	3	=	387 =
5te Brigade: General Grant.			
7tes Husaren-Regiment = . . .	3	=	386 =
15tes = = ...	3	=	389 =
2tes = = ...	4	=	487 =

6te Brigade: General Vivian.		
1stes Husaren=Regt. d. deutsch. Legion	4 Esc.	618 M.
10tes Dragoner= = ...	3 =	390 =
18tes = = ...	3 =	396 =
7te Brigade: Oberst Arendschild.		
3tes Husaren=Regt. d. deutsch. Legion	4 =	640 =
13tes Dragoner= = ...	3 =	390 =
1ste hannöversche Brigade: Oberst v. Estorff.		
Bremen und Verden Husaren . .	4 =	} 1135 =
Lüneburg Husaren	4 =	}
Cumberland = ...	4 =	}
	81 Esc.	9841 M.

Reitende Artillerie. Oberstlieut. Macdonald.

Sechspfündige Batterie des Majors Sir Robert Gardiner.
= = = = Smith.
Haubitz= = = = Bull.
Neunpfündige = = Hauptm. Mercer.
= = = = Ramsay.
Raketbatterie Whinyates.

Die ganze Artillerie unter den Befehlen des Obersten Sir G. Wood und die reitende unter dem Oberstlieutenant Frazer bestand demnach aus:

7 englischen neunpfündigen Fußbatterien.		
1 = achtzehnpfündigen =		
8 = reitenden Batterien.		
2 hannöverschen Fußbatterien.		
1 der deutschen Legion.		
2 = = = reitende .	21 Batt.	6059 M.

Stärke der engl. Armee 74 Bat. 81 Esc. 21 Batt. 61352 M.

Niederländisches Armee-Corps. S. K. H. der Prinz von Oranien.

Indische Brigade: Generallieutenant Anthing.

5tes Regiment 2 Bat. 1552 M.
Flanqueurs 1 = 530 =
10tes Jägerbat. 1 = 671 =
11tes = 1 = 717 =
Artillerie und Train 225 = 5 Bat. 1 Batt. 3695 M.

1ste Division. Generallieutenant Stedman.

1ste Brigade: General d'Hauw.

4tes Linien-Regt. 1 Bat. 545 M.
6tes = = 1 = 427 =
16tes Jäger-Bat. 1 = 492 =
9tes Miliz-Bat. 1 = 554 =
14tes = = 1 = 590 =
15tes = = 1 = 659 =

2te Brigade: General Eerens.

1stes Linien-Regt. 1 Bat. 686 M.
18tes Jäger-Bat. 1 = 810 =
1stes Miliz- = 1 = 593 =
2tes = = 1 = 554 =
18tes = = 1 = 466 =
Artillerie und Train 233 = 11 Bat. 1 Batt. 6609 M.

2te Division. Generallieut. v. Perponcher.

1ste Brigade: General Bylandt.

7tes Linien-Regt. 1 Bat. 689 M.
7tes Jäger-Bat. 1 = 762 =
5. 7. 8. Milizbat. 3 = 1643 =

2te Brigade: S. K. H. der Prinz v. Sachsen-Weimar.

Das Regiment Nassau 3 Bat. 2669 M.
= = Oranien- = 2 = 1565 =
1 Comp. freiw. Jäger 177 =
1 reit. u. 1 Fußbatt. nebst Train 454 = 10 Bat. 2 Batt. 7959 M.

3te Division. Generallieut. Baron Chassé.

1ste Brigade: Oberst Ditmers.

2tes Linien-Regt. 1 Bat. 411 M.
35stes Jäger-Bat. 1 „ 589 „
4. 6. 17. u. 19.
Miliz-Bataillon 4 „ 2014 „

2te Brigade: General d'Aubremé.

3. 12. 13. Linien-
Regiment 3 Bat. 1706 „
36stes Jäger-Bat. 1 „ 560 „
3. u. 10. Milizbat. 2 „ 1194 „
1 reit. u. 1 Fußbatt. nebst Train 466 „ 12 Bat. 2 Batt. 6940 M.

Kavallerie. Generallieut. Collaert.

1stes, 2tes, 3tes Carabinier-Regt. unter
General Tripp . . . . . 12 Esc. 1234 M.
6tes Husaren- und 5tes Dragoner-Regt.
unter General Merle . . . 8 „ 1082 „
8tes Husaren- und 4tes Dragoner-Regt.
unter General Ghigny . . 8 „ 1105 „
2 reitende Batterien . . . . 241 „

28 Esc. 2 Batt. 3662 M.

Stärke des niederl. Corps: 38 Bat. 28 Esc. 8 Batt. 28865 M.

Corps Sr. K. H. des Herzogs v. Braunschweig.

Leichte Truppen	5 Bat.	3360 M.
Linien-Truppen	3 „	2016 „
Ein Husaren-Regiment . . .	4 Esc.	590 „
Ulanen . „	1 „	232 „
Eine reitende und eine Fußbatterie . . .		460 „
	8 Bat. 5 Esc. 2 Batt.	6658 M.

Nassauisches Contingent. General v. Kruse.

Ein Miliz-Regiment . . . . . 3 Bat. 2900 M.

Recapitulation.

Englisch-hannöver. Armee:	74 Bat.	81 Esc.	21 Batt.	61352 M.
Niederländische Truppen:	38 „	28 „	8 „	28865 „
Braunschweiger:	8 „	5 „	2 „	6658 „
Nassauer:	3 „	— „	— „	2900 „
Summa	123 Bat.	114 Esc.	31 Batt.	99775 M.

Beilage № 5.

Uebersicht des im Jahre 1815 gegen Frankreich aufgestellten Kaiserlich Russischen Kriegesheeres.

Oberbefehlshaber: Feldmarschall Graf Barclay de Tolly.
Chef des Generalstabes: Generallieutenant Baron Diebitsch.

Die Kosaken-Regimenter.

Escadron donischer Leibgarde-Kosaken (im Hauptquartier des Kaisers).
Kosaken-Regiment des Generalmaj. Wlassow. 3tes.
„ „ „ Obersten Charitanow. 7tes.
„ „ „ „ Kostin. 4tes.
„ „ „ „ Panteleef. 2tes.
„ „ „ „ Bihalow. 1stes.
„ „ „ „ Kutainikof. 6tes.
„ „ „ Generalmaj. Jagodin.
„ „ „ Obersten Grebzow.
6tes uralisches Kosaken-Regiment des Obersten Balabin.

Die Pionier-Compagnien.

Pionier-Compagnie des Oberstlieut. Gresser.
„ „ „ „ Gebennra.
„ „ „ Capitains Rennenkampf.
„ „ „ „ Gosliakow.
„ „ „ Lieutenants Kebeka.

Die Pontonier-Compagnien.

Pontonier-Compagnie des Obersten Ackermann.

= = = = Philosopof.

Drittes Armee-Corps.

Commandirender: General der Infanterie Dochterow.

Chef des Generalstabes: Generalmajor Ponset.

2te Division. (Husaren.)

Chef: Generallieutenat Graf Lambert.

Commandeur: Generalmajor Wassilschikow.

Achtyrskisches Husaren-Regiment.

Weißrussisches = =

Commandeur: Generalmajor Fürst Wadbolsky.

Alexandrinisches Husaren-Regiment.

Marienpolsches = =

Reitende Batterie № 4.

7te Infanterie-Division.

Chef: Generallieutenant Kapzewitsch.

Commandeur: Generalmajor Tschemschuschnikow.

Pleskowsches Infanterie-Regiment.

Moskowsches = =

Commandeur: Generalmajor Tallisin II.

Liebausches Infanterie-Regiment.

Sophiesches = =

Commandeur: Generalmajor Matzniew.

11tes Jäger-Regiment.

36stes = =

7te Artillerie-Brigade. Oberstlieutenant Karlomow.

Schwere Batterie № 7.

Leichte = = 13 und 14.

24ste Infanterie-Division.

Chef: Generallieutenant Radt.

Commandeur: Generalmajor Denissiew II.

Schirwanskisches Infanterie=Regiment.
Butirskisches = =
Commandeur: Generalmajor Swarikin.
Ufasches Infanterie=Regiment.
Tomskisches = =
Commandeur: Generalmajor Wuitsch.
19tes Jäger=Regiment.
40stes = =
24ste Artillerie=Brigade. Oberst Malejew.
Schwere Batterie № 24.
Leichte = = 47 und 48.

Viertes Armee=Corps.

Commandirender: General der Kavallerie Rajewsky.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Renny.

3te Husaren=Division.

Chef: Generallieutenant Tschaplitz.
Commandeur: Generalmajor Graf Dollon.
Isumsches Husaren=Regiment.
Pawlogrodsches = =
Commandeur: Generalmajor Schostakow.
Elisabethgrodsches Husaren=Regiment.
Irkutzkisches = =
Reitende Batterie № 10.

11te Infanterie=Division.

Chef: Generalmajor Zwieleniew.
Commandeur: Generalmajor Kaissarow.
Geletzisches Infanterie=Regiment.
Polotzkisches = =
Commandeur: Generalmajor Kapustin.
Rylskisches Infanterie=Regiment.
Ekatarinburgsches = =

Commandeur: Generalmajor Bistram II.
33stes Jäger = Regiment.
57stes = =
11te Artillerie = Brigade. Oberst Baschenkur.
Schwere Batterie № 11.
Leichte = = 21 und 22.

17te Infanterie = Division.

Chef: Generallieutenant Alsusiew.
Commandeur: Generalmajor Tutschkow.
Ryäsansches Infanterie = Regiment.
Beloserskisches = =
Commandeur: Generalmajor Treskin.
Brestsches Infanterie = Regiment.
Wilmannstrandsches =
Commandeur: Generalmajor Kern.
30stes Jäger = Regiment.
48stes = =
17te Artillerie = Brigade. Oberst Nowozilzof.
Schwere Batterie № 17.
Leichte = = 33 und 34.

Fünftes Armee = Corps.

Commandirender: General der Infanterie Baron Sacken.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Chomentofsky.

2te Dragoner = Division.

Chef: Generallieutenant Baron Korff.
Commandeur: Generalmajor Balabin.
Finnländisches Dragoner = Regiment.
Rigasches = =
Commandeur: Generalmajor Giurlow.
St. Petersburgsches Dragoner = Regiment.
Kasansches = =
Reitende Batterie № 9.

12te Infanterie-Division.

Chef: Generallieutenant Graf Woronzof.

Commandeur: Generalmajor Bogdanofsky.

Smolenskisches Infanterie-Regiment.

Narwasches = =

Commandeur: Generalmajor Guriew.

Alexopolsches Infanterie-Regiment.

Neu-Ingermannlandsches Infanterie-Regiment.

Commandeur: Generalmajor Lissanewitsch.

6tes Jäger-Regiment.

41stes = =

12te Artillerie-Brigade. Oberstlieutenant Senitsch.

Schwere Batterie № 12.

Leichte = = 23 und 24.

15te Infanterie-Division.

Chef: Generallieutenant Markow.

Commandeur: Generalmajor Ladischensky.

Witepskisches Infanterie-Regiment.

Kaslowskisches = =

Koliwansches = =

Kurinskisches = =

13tes Jäger-Regiment.

47stes = =

15te Artillerie-Brigade. Oberst Dietrich II.

Schwere Batterie № 15.

Leichte = = 29 und 30.

26ste Infanterie-Division.

Chef: Generallieutenant Emme.

Commandeur: Generalmajor Sawoyna.

Nischegrodsches Infanterie-Regiment.

Ladogasches = =

Commandeur: Generalmajor Uschakow III.
Pultawasches Infanterie-Regiment.
Orlowsches - = =
5tes und 42stes Jäger-Regiment.

26ste Artillerie-Brigade.

Schwere Batterie № 26.
Leichte = = 51 und 52.

Sechstes Armee-Corps.

Commandirender: General der Infanterie Graf Langeron.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Neidhardt.

3te Dragoner-Division.

Chef: Generalmajor Alexejew.
Commandeur: Generalmajor Kablukow.
Smolenskisches Dragoner-Regiment.
Kurländisches = =
Commandeur: Oberst Liesowsky.
Twersches Dragoner-Regiment.
Kinburnsches = =
Reitende Batterie № 2.

8te Infanterie-Division.

Chef: Generallieutenant Essen III.
Commandeur: Generalmajor Engelhard II.
Archangelgorodsches Infanterie-Regiment.
Schlüsselburgsches = =
Commandeur: Generalmajor Schindschin.
Alt-Ingermannlandsches Infanterie-Regiment.
Ukränisches = =
Commandeur: Generalmajor Suthof.
7tes Jäger-Regiment.
37stes = =

8te Artillerie=Brigade.

Schwere Batterie № 8.
Leichte = = 15 und 16.

10te Infanterie=Division.

Chef: Generallieutenant Graf Liewen III.
Commandeur: Oberst Dreniakin.
Krimmsches Infanterie=Regiment.
Bialystocksches = =
Commandeur: Generalmajor Sakolowsky.
Jaroslawsches Infanterie=Regiment.
Kurskisches = =
Commandeur: Oberst Graf Orfengo.
39stes Jäger=Regiment.
53stes = =

10te Artillerie=Brigade.

Schwere Batterie № 10.
Leichte = = 19 und 20.

Siebentes Armee=Corps.

Commandirender: Generallieutenant Sabanejew.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Orlow.

9te Infanterie=Division.

Chef: Generalmajor Udom II.
Commandeur: Generalmajor Poltaratzky.
Naschеburgsches Infanterie=Regiment.
Apscheronsches = =
Commandeur: Generalmajor Tschischerin.
Riäskisches Infanterie=Regiment.
Jakutzkisches = =
Commandeur: Generalmajor Iwanow.
10tes Jäger=Regiment.
38stes = =

9te Artillerie-Brigade. Oberst Tscheremissinow.
Schwere Batterie № 9.
Leichte = = 17 und 18.

27ste Infanterie-Division.

Chef: Generalmajor Graf Gurgalow.
Commandeur: Generalmajor Brischinsky.
Odessasches Infanterie-Regiment.
Wilnasches = =
Commandeur: Generalmajor Achlestischef.
Tarnopolsches Infanterie-Regiment.
Simbirskisches = =
Commandeur: Generalmajor Kollogribow.
49stes Jäger-Regiment.
50stes = =

27ste Artillerie-Brigade. Oberst Gilgen.
Schwere Batterie № 27.
Leichte = = 53 und 54.

Reserve- oder Grenadier-Corps.

Commandirender: Generallieutenant Jermoloff.
Chef des Generalstabes: Oberst Iwanow.

2te Grenadier-Division.

Chef: Generallieutenant Paskiewitsch.
Commandeur: Generalmajor Pissaref.
Grenadier-Regiment des Königs von Preußen.
Taurisches Grenadier-Regiment.
Commandeur: Generalmajor Kutosof.
Kiewsches Grenadier-Regiment.
Moskowsches = =
Commandeur: Generalmajor Pouljochtow.
8tes Grenadier-Regiment.
14tes = =

2te Artillerie=Brigade. Oberst Nilus.
Schwere Batterie № 2.
Leichte = = 3 und 4.

3te Grenadier=Division.

Chef: Generallieutenant Roth.
Commandeur: Generalmajor Lewin.
Sibirisches Grenadier=Regiment.
Kleinrussisches = =
Commandeur: Oberst Friedberg.
Fanagorisches Grenadier=Regiment.
Astrachansches = =
Commandeur: Generalmajor Krassowsky.
26stes Grenadier=Jäger=Regiment.
29stes = = =
3te Artillerie=Brigade. Oberstlieutenant Bogdanofsky.
Schwere Batterie № 3.
Leichte = = 5 und 6.

Zweites Reserve=Kavallerie=Corps.

Commandirender: General der Kavallerie Baron Winzingerode.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Fürst Wolchonsky.

2te Ulanen=Division.

Chef: Generallieutenant Graf Orurk.
Commandeur: Generalmajor Geschin.
Volhynisches Ulanen=Regiment.
Polnisches = =
Commandeur: Generalmajor Fürst Chilkow.
Tartaren=Ulanen=Regiment.
Wladimirsches Ulanen=Regiment.
Reitende Batterie № 7.

2te Kürassier=Division.

Chef: Generallieutenant Kretow.

Commandeur: Generalmajor Saß I.
Pleskowsches Kürassier-Regiment.
Astrachansches = =
Commandeur: Generalmajor Leontiew.
Gluchowsches Kürassier-Regiment.
Ekatarinoslawsches = =
Reitende Batterie № 6.

Drittes Reserve-Kavallerie-Corps.

Commandirender: Generallieutenant Graf Pahlen III.
Chef des Generalstabes:

3te Ulanen-Division.

Chef: Generallieutenant Lissanewitsch.
Commandeur: Generalmajor Baron Tettenborn.
Taganrogsches Ulanen-Regiment.
Tschujugewsches = =
Commandeur: Generalmajor Argamakow.
Serpuchowsches Ulanen-Regiment.
Borissoglebsches = =
Reitende Batterie № 15.

3te Kürassier-Division.

Chef: Generallieutenant Duca.
Commandeur: Generalmajor Massalow.
Nowogrodsches Kürassier-Regiment.
Kleinrussisches = =
Commandeur: Generalmajor Mesenzow.
Alt-Duonosches Kürassier-Regiment.
St. George- oder Ordens-Kürassier-Regiment.
Reitende Batterie № 18.
Reserve-Artillerie. Oberst Boguslawsky.
Schwere Batterie № 32 und 42.
Reitende = = 1.
= Positions-Batterie № 2 und 25.

Es bestand das russische Kriegsheer aus:

156 Bataillons Infanterie	zu 800 M.	.	124,800 M.
192 Escadrons Kavallerie	= 150 =	.	28,800 =
53 Batterien Artillerie	= 150 =	.	7,950 =
9 Regimentern Kosaken	= 500 =	.	4,500 =
6 Pionier=Compagnien	= 150 =	.	900 =
2 Pontonnier= =	= 150 =	.	300 =
1 Escadron donischer Leibkosaken		.	100 =
4 Escadrons Gensd'armen		. . . .	600 =
			167,950 M.

Beilage № 6.

Uebersicht des oberrheinischen Kriegesheeres.

Oberbefehlshaber: Kaiserlich Königlich Oesterreichischer Feldmarschall Fürst Schwarzenberg.

Chef des Generalstabes: Feldmarschall=Lieutenant Graf Radetzky.

Erstes Armee=Corps.

Commandirender: Feldzeugmeister Graf Hieronymus Colloredo.

Leichte Division.

Chef: Feldmarschall=Lieutenant Baron Lederer.

Commandeur: Generalmajor Villate.

2tes Jäger=Bataillon.
4tes = =
5tes = =
12tes = =

Commandeur: Generalmajor Geramb.

Husaren=Regiment Erzherzog Ferdinand.
Palatinal=Husaren=Regiment.
6pfündige Kavallerie=Batterie.

Division.

Chef: Feldmarschall-Lieutenant Baron Marschall.

Commandeur: Generalmajor Marq. Paulucci.

Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer.

" " Reuß-Plauen.

Commandeur: Generalmajor Salins.

Infanterie-Regiment Hohenlohe-Bartenstein.

" " Froon.

Zwei 6pfündige Brigade-Batterien.

Division.

Chef: Feldmarschall-Lieutenant Marziany.

Commandeur: Generalmajor Hoheneck.

Infanterie-Regiment Alois Lichtenstein.

" " Strauch.

Commandeur: Generalmajor Fölseis.

Infanterie-Regiment Mariassy.

" " Ignaz Gyulay.

Zwei 6pfündige Brigade-Batterien.

Reserve-Artillerie.

Eine 6pfündige Positions-Batterie.

Zwei 12pfündige " "

Zweites Armee-Corps.

Commandirender: General der Kavallerie Fürst Hohenzollern-Hechingen.

Chef des Generalstabes: Oberst Negeldinger.

Leichte Division.

Chef: Feldmarschall-Lieutenant Klebelsberg.

Gradiskaner Grenz-Regiment.

1stes Walachisches Grenz-Regiment.

Dragoner-Regiment Erzherzog Johann.

Husaren- " Kienmayer.

Eine 6pfündige Kavallerie-Batterie.

Division.

Chef: Feldmarschall-Lieutenant Mazzuchelli.

Infanterie-Regiment Czartorisky.
" " Nugent.
" " Argenteau.
" " Erbach.
Zwei Brigade-Batterien.

Division.

Commandeur: Generalmajor Schäfer.

Infanterie-Regiment des Kaisers.
" " Zach.
" " Kollowrat.
" " Joseph Kolloredo.
Zwei 6pfündige Brigade-Batterien.

Reserve-Artillerie.

Eine 6pfündige Positions-Batterie.
Zwei 12pfündige " "

Division Großherzogl. Badenscher Truppen.

Chef: Generallieutenant v. Schäfer.
Commandeur: Generalmajor Stockhorn.

Grenadier-Garde-Regiment.
Infanterie-Regiment des Großherzogs.
" " Graf Hochberg.
" " Stockhorn.
" " Neuenstein.

Commandeur: Generallieutenant v. Neuenstein.

Dragoner-Regiment № 1.
" " " 2.
" " " 3.

Commandeur: Generalmajor v. Stolze.

Zwei 6pfündige Fußbatterien.
Eine reitende Batterie.

Drittes Armee-Corps.

Commandirender: Feldmarschall Kronprinz v. Würtemberg.
Chef des Generalstabes: Oberst v. Bangold.

A. Das Königl. Würtembergsche Armee-Corps.

Commandirender: General der Infanterie Graf Franquemont.

Kavallerie-Division.

Chef: Generallieutenant Prinz Adam von Würtemberg.
Commandeur: Generalmajor v. Jett.
Leichtes Kavallerie-Regiment № 2.
" " " 4.
Commandeur: Generalmajor v. Moltke.
Dragoner-Regiment № 3.
Jäger- " " 5.

Infanterie-Division.

Chef: Generallieutenant v. Koch.
Commandeur: Generalmajor Prinz Hohenlohe.
Infanterie-Regiment № 2.
" " " 4.
" " " 5.
Commandeur: Generalmajor v. Misany.
Infanterie-Regiment № 3.
" " " 7.
Commandeur: Generalmajor Lalance.
Infanterie-Regiment № 6.
" " " 8.
Commandeur: Generalmajor v. Hügel.
Jäger-Regiment zu Fuß № 9.
Leichtes Infanterie-Regiment № 10.
Scharfschützen-Regiment № 11.

Artillerie. Generalmajor v. Brand.

1ste und 2te reitende Batterie.
Eine 12pfündige Fußbatterie.
1ste und 2te Fußbatterie.
Eine Pionier-Compagnie.
Ein Artillerie-Reserve-Park.

B. Das Armee=Corps des Kaiserlich Oesterreichschen Feldmarschall=Lieutenants Prinz Philipp v. Hessen=Homburg.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Graf Latour.

1) Oesterreichische Division des Feldmarschall=Lieut. Palombini.
Commandeur: Feldmarschall=Lieut. Graf Kinsky.
Husaren=Regiment Kronprinz v. Würtemberg.
Commandeur: Generalmajor Luxem.
Infanterie=Regiment Reuß=Greiz.
= = Vogelsang.
Commandeur: Generalmajor Czollich.
Infanterie=Regiment Bellegarde.
= = Bianchy.
Zwei 6pfündige Brigade=Batterien und eine 12pfündige Batterie.

2) Großherzoglich Hessen=Darmstädtische Division.
Chef: Generallieutenant Prinz Emil v. Hessen=Darmstadt.
Commandeur: Generalmajor Follenius.
Leibgarde=Infanterie=Regiment.
Garde=Füsilier=Regiment.
Infanterie=Regiment Erbgroßherzog.
Commandeur: Generalmajor Gall.
Leib=Infanterie=Regiment.
Infanterie=Regiment Prinz Emil.
Zwei Fußbatterien oder 12 Geschütze.

Zufolge des offiziellen Rapports am 26sten Juni 1815 war das dritte Armee=Corps stark:

	Mann	in Bat.	Esc.	Batt.	Kan.	Pferde.
Würtemberg. Truppen	17231	= 20	16	5	30	3247
Oesterreichsche =	18331	= 14	12	3	18	2373
Hessen=Darmstädtsche =	8252	= 10	—	2	12	614
Zusammen	43814	= 44	28	10	60	6234

	Infanterie.	Kavallerie.	Artillerie.
Davon waren Würtemberger	13531 M.	2185 M.	1515 M.
Oesterreicher	15640 =	2180 =	511 =
Hessen	7803 =	— =	449 =
Zusammen	36974 M.	4365 M.	2475 M.

36974 Mann Fußvolk.
4365 = Kavallerie.
2475 = Artillerie.

Zusammen 43814 Mann.

Viertes Armee=Corps oder die Königlich Baiersche Armee.

Commandirender: Feldmarschall Fürst Wrede.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Graf Rechberg.

1ste Infanterie=Division.

Chef: Generallieutenant Raglowich.
Commandeur: Generalmajor Graf Poccy.
4tes leichtes Infanterie=Bataillon.
1stes und 2tes Bat. des 3ten Linien=Inf.=Regts.
5tes National=Feld=Bataillon (München.)
10tes = = = (Augsburg.)
Commandeur: Generalmajor Graf Deroy.
1stes Bataillon 7ten Linien=Inf.=Regts.
1stes und 2tes Bataillon 14ten Regiments.
11tes National=Feldbataillon (Ingolstadt.)
Jäger=Bataillon Ober=Donau=Kreises.
Commandeur: Oberstlieutenant Caspers.
7te Linien= 6pfündige Batterie.
5te = 12pfündige =

2te Infanterie=Division.

Chef: Generallieutenant Graf Beckers.
Commandeur: Generalmajor Habermann.
1stes und 2tes Bat. des 9ten Linien=Inf.=Regts.
5tes leichtes Infanterie=Bataillon.

14tes National=Feldbataillon (Anspach.)
15tes = = (Baireuth.)
Commandeur: Generalmajor v. Treuberg.
1stes und 2tes Bat. des 5ten Linien=Inf.=Regts.
1stes = 2tes = = 12ten = = =
2tes National=Feldbataillon (Anspach.)
Commandeur: Major Wagner.
12te Linien= 6pfündige Batterie.
10te = 12pfündige =

3te Infanterie=Division.

Chef: Generallieutenant Graf La Motte.
Commandeur Generalmajor Graf Spretty.
1stes und 2tes Bat. des 6ten Linien=Inf.=Regts.
1stes leichtes Infanterie=Bataillon.
6tes National=Feldbataillon (Lindau.)
16tes = = (Kempten.)
Commandeur: Generalmajor v. Bernclau.
1stes und 2tes Bat. des 11ten Linien=Inf.=Regts.
2tes leichtes Infanterie=Bataillon.
4tes National=Feldbataillon (Salzburg.)
9tes = = (Regensburg.)
Commandeur: Oberstlieutenant Göschel.
9te Linien= 6pfündige Batterie.
8te = 12pfündige =

4te Infanterie=Division.

Chef: Generallieutenant Baron Zollern.
Commandeur: Generalmajor Radenhausen.
1stes und 2tes Bat. des 4ten Linien=Inf.=Regts.
1stes = 2tes = = 8ten = = =
Bataillon des Unter=Donau=Kreises.
Commandeur: Generalmajor Graf Buttler.
1stes und 2tes Bat. des 13ten Linien=Inf.=Regts.

1stes und 2tes Bat. des 10ten Linien-Inf.-Regts.
Jäger-Bataillon des Main-Kreises.
Commandeur: Major Gotthardt.
6te Linien- 6pfündige Batterie.
3te - 12pfündige -

Reserve-Infanterie-Brigade.

Chef: Generalmajor Maillot.
1stes Bat. des Grenadier-Garde-Regiments.
1stes u. 2tes Bat. des 1sten Linien-Inf.-Regts.
1stes - 2tes - - 2ten - - -
Jäger-Bataillon des Rezat-Kreises.
11te Linien- 12pfündige Batterie.

1ste Kavallerie-Division.

Chef: Seine Königl. Hoheit der Prinz Carl von Baiern.
Commandeur: Generalmajor Graf Pappenheim.
Chevauxlegers-Regiment № 1.
- - - 3.
Commandeur: Generalmajor v. Dietz.
Chevauxlegers-Regiment № 4.
- - - 5.
4te leichte Batterie.

2te Kavallerie-Division.

Chef: Generallieutenant Graf Preising.
Commandeur: Generalmajor Baron Vieregg.
1stes Husaren-Regiment.
Chevauxlegers-Regiment № 2.
Commandeur: Generalmajor v. Ellbracht.
2tes Husaren-Regiment.
Chevauxlegers-Regiment № 6.
3te leichte Batterie.

Reserve-Kavallerie-Brigade.

Chef: Generalmajor Graf Seidewitz.

Garde du Corps.
1stes Kürassier=Regiment.
1stes Ulanen=Regiment.

Reserve=Artillerie.

Chef: Generalmajor und Director Baron v. Colonge.
Commandeur: Oberstlieutenant Marabini.
1ste und 2te leichte Linien=Batterie.
4te Linien= 12pfündige Batterie.
10pfündige Haubitzbatterie.
Eine Pontonnier=Compagnie.

Die Königlich Baiersche Armee war also stark:

46 Bat. Fußvolk, jedes zu 1000 M.	.	46000 M.	
66 Esc. Reiterei, jede zu 125 Pferd.	.	8250 =	
15 Comp. Artillerie, jede 120 M.	.	1800 =	mit 1928 Pfd.
Vom Train und Pontonniere	. .	990 =	
	Zusammen	57040 M.	118 Geschütze.
Detaschirt waren:			
Unter dem Oberst von Braun in Mainz 4 Bat.	. . . . . .	4000 M.	
Unter dem Generallieut. v. Zweier in Germersheim das 3te Bat. des 6ten und das 3te Bat. des 11ten Linien=Inf.=Regts.	. . .	2000 =	
In den Verschanzungen von Manheim und Germersheim an jedem Ort 45 St. schweres Geschütz	. . . . .		90 Stück.
Zufolge des offiziellen Rapports am 1sten Juni 1815	. . . .	63040 M.	208 Geschütze.

Die Kaiserlich Oesterreichsche Reserve=Armee.

Chef: General der Kavallerie Erzherzog Ferdinand von Este.

Division des Feldmarschall=Lieutenants Graf Wartensleben.

Commandeur: Generalmajor Baumgarten.

Regiment Vincent Chevauxlegers.
1stes Jäger=Bataillon.
3tes = =
6tes = =

Commandeur: Generalmajor Staniszlowich.

2tes Siebenbürger=Bataillon.
Peterwardeiner= =
Kaiser Husaren=Regiment.
Zwei 6pfündige Brigade=Batterien.

Division des Feldmarschall=Lieutenants Stutterheim.

Commandeur: Generalmajor Prinz Koburg.

Ulanen=Regiment des Erzherzogs Karl.
Regiment Klenau Chevauxlegers.
Eine 6pfündige Kavallerie=Batterie.
Warasdiner Kreuzer № 5.
= St. Georger № 6.

Division des Feldmarschall=Lieutenants Fürst Aloys Liechtenstein.

Commandeur: Generalmajor Bakony.

Infanterie=Regiment Kaiser Alexander.
= = Hieronymus Colloredo.
= = Benjowsky.
= = Wenzel Colloredo.
Zwei 6pfündige Brigade=Batterien.

Grenadier=Division des Feldmarschall=Lieutenants Erzherzog Ludwig von Oesterreich.

Commandeur: Generalmajor Herzogenberg.

Grenadier=Bataillon Oberstlieut. Bubna.
= = = de Best.
= = = Haller.
= = = Berger.

Commandeur: Generalmajor Trapp.
Grenadier-Bataillon Oberstlieut. Jurichich.
= = Oberst Frisch.
= = Oberstlieut. Oklopsia.
= = Major Siegler.

Grenadier-Division des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Maximilian v. Este.

Commandeur: Generalmajor Graf Bentheim.
Grenadier-Bataillon Oberstlieut. Storr.
= = = Möse.
= = = Purcelle.
= = = Jarossy.
Commandeur: Generalmajor Quallenberg.
Grenadier-Bataillon Oberstlieut. Majus.
= = = Welsberg.
= = = Elz.
= = = Schußmann.

Reserve-Kavallerie. General der Kavallerie Erbprinz v. Hessen-Homburg.

Division des Feldmarschall-Lieut. Fürst Moritz Liechtenstein.

Commandeur: Generalmajor Graf Auersberg.
Husaren-Regiment Erzherzog Joseph.
Ulanen- = Koburg.
Commandeur: Generalmajor Graf Desfours.
Kürassier-Regiment Großfürst Konstantin.
= = Sommariva.

Division des Feldmarschall-Lieutenants Graf Nostiz.

Commandeur: Generalmaj. Prinz Gustav v. Hessen-Homburg.
Kürassier-Regiment Erzherzog Franz.
= = Kronprinz Ferdinand.
Commandeur: Generalmaj. Prinz Friedrich v. Hessen-Homburg.
Kürassier-Regiment Albert.
= = Lothringen.

Commandeur: Generalmajor Graf Raigecourt.
Kürassier-Regiment des Kaisers.
= = Moritz Liechtenstein.

Kaiserlich Oesterreichsches Reserve- und Belagerungs-Corps.

Commandirender: General-Feldzeugmeister Erzherzog Johann von Oesterreich.

Chef des Generalstabes: Feldmarschall-Lieut. Graf St. Julien.

Division des Feldmarschall-Lieut. Baron Wimpfen.

Infanterie-Regiment Lusignan.
= = Kaunitz-Rietberg.
= = de Vaux.
= = Lindenau.
Zwei 6pfündige Brigade-Batterien.

Division des Feldmarschall-Lieutenants Mariassy.

Commandeur: Generalmajor Watzel.
4tes Bat. des Inf.-Regts. Benjowsky.
4tes = = = = Kaiser Alexander.
4tes = = = = Hieronymus Colloredo.
4tes = = = = Joseph Colloredo.

Commandeur: Generalmajor Kollenbach.
4tes Bat. des Inf.-Regts. Bellegarde.
4tes = = = = Wenzel Colloredo.
4tes = = = = Würtemberg.
4tes = = = = Hohenlohe-Bartenstein.
2 Divisionen des Chevauxleg.-Regts. des Kaisers.
2 dreipfündige Batterien.

Division des Feldmarschall-Lieut. Graf Wallmoden-Gimborn.

Commandeur: Oesterreich. Oberst Graf Isenburg.
Bataillon der Fürstenhäuser v. Reuß.
= = Reichsstadt Frankfurt.
= des Fürsten Isenburg.
= von Fulda.

Division des Großherzoglich Badenschen Generallieutenants Grafen Hochberg.

Commandeur: Würtemberg. Generalmajor Stockmeyer.

1stes würtemberg. Landw.=Inf.=Regt.	1060 M. u.	10 Pferde
2tes = = = =	977 = =	10 =
3tes = = = =	977 = =	10 =
1 Landwehr=Artillerie=Compagnie	200 =	
	3214 M. u.	30 Pferde

1 Bataillon Hessen=Darmstädtsche Truppen.

Commandeur: Oesterreich. Generalmajor Baron Volkmann.

3 Bataillone Großherzog. Badenscher Landwehr.
das 4te Bat. des österreich. Inf.=Regts. Bianchy.
2 Divisionen des Chevauxleg.=Regts. des Kaisers.
2 österreichsche 3pfündige Batterien.

Commandeur: Badenscher Generalmajor Laroche.

Später stießen noch 5 Bataillone Badensche Landwehr und 1 Badensches Jäger=Corps dazu.

Division des Königl. Würtemberg. Generallieutenants Grafen Scheeler.

Leib=Kavallerie=Regiment.
2tes Bataillon Garde zu Fuß.
2 Bataillons des Leib=Inf.=Regts.
Reitende Garde=Batterie von 6 Kanonen.
Fuß= = = = 6 =
3 Depot=Bat. } welche erst am 4. Juli von Ludwigs=
4 Landw.=Regtr. } burg und Freudenstadt nachrückten.

Das Königlich Sächsische Armee=Corps.

Oberbefehlshaber: Kaiserlich Oesterreich. General der Kavallerie Herzog von Koburg.

Chef: Generallieutenant v. Lecoq.

Commandeur: Generalmajor v. Leyser.

3 Escadrons Leib=Kürassiere.
2 = Clemens Ulanen.
4 = Husaren.
1 = Stabs=Dragoner.

Commandeur: Generalmajor v. Nostitz.

Leib-Grenadier-Bataillon.

1stes Linien-Infanterie-Regiment.

2tes " " "

3tes " " "

Reserve-Landwehr-Infanterie-Regiment.

Commandeur: Oberst v. Einsiedel.

Regiment der Herzoge von Sachsen.

Jäger-Bataillon.

1stes leichtes Bataillon.

2tes " "

Commandeur: Oberst v. Raabe.

1ste 6pfündige Batterie.

2te " fahrende Batterie.

2 reitende Batterien.

1ste und 2te 12pfündige Batterie.

Haupt- und der Divisions-Park.

Sappeur-Detaschement.

Den Train commandirte der Major Tschökel.

Zufolge des offiziellen Rapports vom 2ten August 1815 war dieses Corps stark:

10 Esc. Kavallerie	92 Offiziere,	1639 M.	mit	1639 Pferden
18 Bat. Infanterie	371 "	13206 "		
6 Batt. Artillerie, Train und Park	56 "	1845 "	"	1765 "
Sappeur-Detaschem.	2 "	64 "		
Zusammen	521 Offiziere,	16754 M.	mit	3404 Pferden

Das Kriegsheer vom Oberrhein zählte demnach:

1stes Armee-Corps	24400 M.	in 26 Bat.	16 Esc.	8 Batt.
2tes " "	34350 "	" 36 "	26 "	11 "
3tes " "	43814 "	" 44 "	32 "	10 "
4tes " "	57040 "	" 46 "	66 "	15 "

Oesterreich. Reservecorps	44800 M. in	38 Bat.	86 Esc.	10 Batt.
Blokade-Corps . .	33314 = =	38 =	8 =	6 =
Königl. Sächsisch. Corps	16754 = =	18 =	10 =	6 =
Zusammen	254472 M. in	246 Bat.	244 Esc.	66 Batt.

Davon waren:

A. Kaiserlich Oesterreichsche Truppen:

1stes Armee-Corps .	24400 M. in	26 Bat.	16 Esc.	8 Batt.
2tes = = .	24100 = =	26 =	14 =	8 =
3tes = = .	18331 = =	14 =	12 =	2 =
Reserve-Armee . .	44800 = =	38 =	86 =	10 =
Blokade-Corps . .	18900 = =	21 =	8 =	6 =
Zusammen	130531 M. in	125 Bat.	136 Esc.	34 Batt.

B. An deutschen Bundes-Truppen:

Großherzogl. Badensche	18250 M. in	19 Bat.	12 Esc.	3 Batt.
Königl. Würtembergsche	20445 = =	23 =	16 =	5 =
Großherzoglich Hessen-Darmstädtsche .	9052 = =	10 =	— =	2 =
Königlich Baiersche .	57040 = =	46 =	66 =	15 =
Kleine Fürsten . .	3200 = =	4 =	— =	— =
Königlich Sächsische	16754 = =	18 =	10 =	6 =
Zusammen	124741 M. in	120 Bat.	104 Esc.	31 Batt.

Oesterreichsche Truppen .	130531 M.
Deutsche Bundes = .	124741 =
Zusammen	255272 M.

Davon waren:

	Infanterie.	Kavallerie.	Artillerie.
Oesterreicher . .	104440 M.	20780 M.	5311 M.
Bundes-Truppen .	103714 =	13874 =	6433 =
Zusammen	208154 M.	34654 M.	11744 M.

208154 Mann	Infanterie.
34654 =	Kavallerie.
11744 =	Artillerie.
254592 Mann.	

Davon waren:

		Infanterie.	Kavallerie.	Artillerie.
18250 M.	Badensche Truppen	16000 M.	1800 M.	450 M.
20445 =	Würtemberger .	16745 =	2185 =	1515 =
9052 =	Hessen-Darmstädter	8603 =	— =	449 =
57040 =	Baiern . . .	46000 =	8250 =	2790 =
3200 =	kleine Fürsten .	3200 =	— =	— =
16074 =	Sachsen . . .	13206 =	1639 =	1229 =
124061 Mann.		103754 M.	13874 M.	6433 M.

103754 Mann Infanterie.
13874 = Kavallerie.
6433 = Artillerie.

124061 Mann.

Beilage № 7.

Uebersicht der Schweizerischen Neutralitäts-Armee im Jahre 1815.

Oberbefehlshaber: General Bachmann.
Generalquartiermeister: General Finsler.

1ste Division. Commandeur: General Gady, besetzte die Grenze von Genf bis ins Neuenburgsche.

2te Division. Commandeur: General Füßly, besetzte die Grenze der Kantone Bern und Solothurn.

3te Division. Commandeur: General d'Affry }
1ste Brigade. = = Lichtenhahn } standen bei St.
2te = = = Schmiel } Jacob
an der Höhe des Bruderholzes rc. im Lager.

Die Brigade des Generals Grafenried lagerte bei Corzelles.
= = = = Girard stand bei Valaires unweit Orbe im Lager.

Das Schweizerische Kriegsheer zählte:

19½	Division Artillerie zu 87 Mann .	1696 M.
4	Compagnien Artillerie und Train	348 =
10	Escadrons Reiterei zu 50 Mann .	500 =

44 Compag. Infant. des Cantons Bern 5280 M. zu 120 M. die Compagnie.

260 " Fußvolk der andern Cantons 26000 M. die Compag. zu 100 M.

4 Bataillone Fußvolk aus Frankreich zurückgekehrt . . . 2700 M.

Zusammen 36524 M. mit 114 Stück Kanonen, 572 Munitions- und Bagage-Wagen mit 2769 Sattel- und Zugpferden.

Beilage № 8.

Uebersicht des Oesterreichschen Kriegsheeres von Ober-Italien im Jahre 1815.

Oberbefehlshaber: General der Kavallerie Baron Frimont.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Graf Fiquelmont.

Erstes Armee-Corps.

Commandirender: Feldmarschall-Lieutenant Radivojevich.

Leichte Division.

Chef: Feldmarschall-Lieutenant Creenville.
Commandeur: Generalmajor Bogdan.

Jäger-Bataillon № 7.
" " " 9.
Wallachen-Illyrier-Regiment № 13.
Oreilly Chevauxlegers-Regiment № 3.
Rosenberg " " " 6.
Eine Kavallerie-Batterie.

Division.

Commandeur: Generalmajor Pflüger.

Infanterie-Regiment Großherzog v. Toscana № 7.
" " Erzherzog Ludwig № 8.
Eine Brigade-Batterie.

Commandeur: Generalmajor Fölseis.
Infanterie-Regiment Beaulieu № 58.
" " Herzog v. Würtemberg № 40.
Eine Brigade-Batterie.

Zweites Armee-Corps.

Commandirender: Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna.

Leichte Division.

Commandeur: Generalmajor Brettschneider.
Warasdiner Kreuzer № 5.
2tes Wallachisches Infanterie-Regiment № 17.
1stes Szekler " " " 14.
Knesevich Dragoner-Regiment № 3.
Schwarzenberg Ulanen- " " 2.
Eine Kavallerie-Batterie.

Division.

Commandeur: Generalmajor Baron Trenk.
Infanterie-Regiment Esterhazy № 32.
" " Duca № 39.
Commandeur: Generalmajor Klopfstein.
Infanterie-Regiment Kutschera № 28.
" " Kerpen № 49.
Zwei Brigade-Batterien.

Reserve-Corps.

Commandirender: Feldmarschall-Lieutenant Meerville.
Chef des Generalstabes: Oberstlieut. Wirker von den Pionieren.

Leichte Division.

Chef: Feldmarschall-Lieutenant Graf Ignatz Hardegg.
Deutsch Bannaten-Bataillon № 12.
2tes Szekler Infanterie-Regiment № 15.
Regiment Hessen-Homburg Husaren № 4.
" Riesch Dragoner № 6.
Eine Kavallerie-Batterie.

Division.

Commandeur: Generalmajor Mumb.

Infanterie-Regiment Deutschmeister № 4.
" " Wimpfen № 13.
" " Nassau-Usingen № 22.

Commandeur: Generalmajor Hecht.

Infanterie-Regiment Meerville № 23.
" " Prohaska " 38.
" " Paar № 43.

Zwei Brigade-Batterien.

Landwehr-Bataillon Kerpen.
" " Erzherzog Ludwig.

Kavallerie-Reserve. Feldmarschall-Lieut. Graf Kinsky.

Husaren-Regiment Frimont № 9.
Szekler Husaren-Regiment " 11.
Kaiser Franz Ulanen- " " 4.
Chevauxlegers-Regt. Nostitz " 7.

Das Piemontessche Armee-Corps. Chef: General-Lieut. Graf Latour. (Es war 12000 Mann stark.)

Die Avantgarde commandirte der Generalmajor Gifflenga.
" d'Antezaine.

Die Armee von Ober-Italien war zusammen 60000 Mann stark.

Beilage № 9.

Uebersicht des Oesterreichschen Kriegsheeres von Neapel im Jahre 1815.

Oberbefehlshaber: Feldmarschall-Lieutenant Baron Bianchy.
Chef des Generalstabes: Oberst Fleischer.

Armee-Corps des Feldmarschall-Lieut. Graf Neipperg.
Commandeur: Generalmajor Graf Stahremberg.
Jäger-Bataillon № 8.
" " " 10.
" " " 11.
2tes Siebenbürger Bataillon.
Commandeur: Generalmajor Eckhardt.
Dragoner-Regiment Savoyen № 5.
Chevauxleg.- " Hohenzollern № 2.
Husaren- " Prinz Regent von England № 5.

Division.

Commandeur: Generalmajor Haugwitz.
Infanterie-Regt. Philipp von Hessen-Homburg № 19.
" " Radivojevich № 48.
Commandeur: Generalmajor Senitzer.
Infanterie-Regiment Wied-Runkel № 34.
" " St. Julien № 61.

Armee-Corps des Feldmarschall-Lieutenants Mohr.
Commandeur: Generalmajor Geppert.
Fennersches Tyroler Jäger-Bataillon.
1stes deutsches leichtes Bataillon.
2tes " " "
Dragoner-Regiment Toscana № 4.
Husaren- " Lichtenstein № 7.

Division.

Infanterie-Regiment Erzherzog Carl № 3.

Infanterie=Regiment Chasteler № 27.
= = Hiller № 53.
= = Vacquant № 62.

Armee=Corps des Feldmarschall=Lieut. Graf Nugent.
Commandeur: Generalmajor Stefani.
Liccaner Grenz=Bataillon.
Czaikisten=Bataillon.
1stes Banal=Bataillon.
2tes = =
Commandeur: Generalmajor Taxis.
Dragoner=Regiment König von Baiern № 2.
Husaren= = König von Preußen = 10.

Division.

Infanterie=Regiment № 10.
= = König der Niederlande № 26.
= = Spleny № 51.
= = Franz Carl № 52.
Grenadier=Bataillon Barthelmy.
= = Faber v. Weinau.
= = Kaufmann.
= = Weyder.
= = Bihain.
Major Kuhnert commandirte die Artillerie.
Pionier=Compagnie des Kapitains Kök.

Das Oesterreichsche Kriegsherr von Neapel war ungefähr 40,000 Mann stark.

Beilage № 10.

Uebersicht der französischen Armee unter Napoleon.

Major-General Marschall Soult.

Garden. Der Marschall Mortier.

Alte Garde. 1ste Division: Generallieutenant Friant.

4 Regimenter Grenadiere . .	8 Bat. .	4000 M.
2te Division: Generallieut. Morand.		
4 Regimenter Chasseurs . .	8 = .	4000 =
Junge Garde. Generallieut. Duhesme.		
2 Regimenter Voltigeurs . .	4 = .	2000 =
2 = Tirailleurs . .	4 = .	2000 =
Garde-Kavallerie.		
Grenadiers zu Pferde . . .	6 Esc.	
Dragoner	7 =	
2 Regimenter Chasseurs . .	12 =	. 4000 =
Lanciers	7 =	
Artillerie und Pioniers .	96 Geschütze .	2400 =
24 Bat. 32 Esc.	96 Kanonen.	18400 M.

Erstes Armee-Corps. Graf Erlon.

1ste Division. Generallieut. Guyot.

54stes Linien-Regiment.
55stes = =
28stes = =
105tes = = ... 8 Bat.
9te Comp. des 6ten Art.-Rgts.

2te Division. Generallieut. Donzelot.

13tes leichtes Linien-Regiment.
17tes Linien-Regiment.
19tes = =
51stes = = ... 8 Bat.
10te Comp. des 6ten Art.-Rgts.

3te Division. Generallieut. Marcognet.
21stes Linien-Regiment.
46stes " "
25stes " "
45stes " " . . . 8 Bat.
19te Comp. des 6ten Art.-Rgts.
4te Division. Generallieut. Durutte.
8tes Linien-Regiment.
29stes " "
85stes " "
95stes " " . . . 8 Bat. . 17600 M.
20ste Comp. des 6ten Art.-Rgts.
Im Park 11te Comp. 6ten Art.-Rgts.
u. eine 12pfündige Batterie.
1ste Kavall.-Division. Generallieut. Jacquinot.
3tes u. 7tes Chasseurs-Regt. 6 Esc. } . 1400 M.
3tes u. 4tes Lanciers- " 5 " }
3te Comp. des 1sten Art.-Rgts. (reitende)
An Artillerie: 6 Batterien. 46 Geschütze . . 1564 M.

32 Bat. 11 Esc. 46 Kanonen. 20564 M.

Zweites Armee-Corps. Graf Reille.

5te Division. Generallieut. Bachelu.
11tes Linien-Regiment.
61stes " "
72stes " "
108tes " " . . . 9 Bat.
18te Comp. des 6ten Art.-Rgts.
6te Division. Hieronymus Buonaparte.
1stes leichtes Linien-Regiment.
2tes " " "
1stes Linien-Regiment.
2tes " "
3tes " " . . . 13 Bat.
2te Comp. des 2ten Art.-Rgts.

7te Division. Generallieut. Girard.
3tes Linien-Regiment.
4tes = =
82stes = =
12tes leichtes = ... 8 Bat.
3te Comp. des 2ten Art.-Regts.
9te Division. Generallieut. Foy.
4tes leichtes Linien-Regiment.
92stes Linien-Regiment.
93stes = =
100stes = = ... 10 Bat. . 20635 M.
1ste Comp. des 6ten Art.-Regts.
Im Park: 7te Comp. des 2ten Art.-Rgts.
und eine 12pfündige Batterie.
2te Kavall.-Division. Generallieut. Piré.
1stes u. 6tes Chasseurs-Regt. 8 Esc.
5tes u. 6tes Lanciers- = 7 = } . 1862 =
An Artillerie: 6 Batterien. 46 Geschütze . . 1430 =
40 Bat. 15 Esc. 46 Kanonen. 23927 M.

Drittes Armee-Corps. General Vandamme.

10te Division. Generallieut. Gabert.
11tes leichtes Linien-Regiment.
34stes Linien-Regiment.
22stes = =
70stes = =
Ein Schweizer-Regiment . 12 Bat.
18te Comp. des 2ten Art.-Rgts.
11te Division. Generallieut. Berthezene.
12tes Linien-Regiment.
56stes = =
33stes = =
86stes = = ... 8 Bat.
17te Comp. des 2ten Art.-Rgts.

8te Division. Generallieut. Lefol.
15tes leichtes Linien=Regiment.
23stes Linien=Regiment.
37stes = =
64stes = = . . . 11 Bat. . 15800 M.
7te Comp. des 6ten Art.=Rgts.
Im Park: 19te Comp. des 1sten Art.=Rgts. u. eine 12pfündige Batterie.
3te Kavall.=Division. Generallieut. Domont.
4tes Chasseurs=Regiment.
9tes = =
12tes = = . . . 9 Esc. . 1400 =
Eine reitende Batterie.
An Artillerie: 5 Batterien. 38 Geschütze.

31 Bat. 9 Esc. 38 Kanonen. 18190 M.

Viertes Armee=Corps. General Graf Gérard.

12te Division. Generallieut. Pecheux.
30stes Linien=Regiment.
96stes = =
63stes = = ... 6 Bat.
2te Comp. des 5ten Art.=Rgts.
13te Division. Generallieut. Vichery.
59stes Linien=Regiment.
76stes = =
48stes = =
69stes = = . . . 8 Bat.
1ste Comp. des 5ten Art.=Rgts.
14te Division. General Hulot.
9tes Linien=Regiment.
111tes = =
44stes = =
50stes = = . . . 8 Bat. . 12100 M.
3te Comp. des 5ten Art.=Rgts.

Im Park: 4te u. 5te Comp. des 5ten Art.-Rgts. u. zwei 12pfündige Batterien.

6te Kavall.-Division. Generallieut. Morin.

6tes Husaren-Regiment . .	3 Esc.	} . 1400 M.
8tes Chasseurs- = . .	3 =	
6tes u. 16tes Dragoner-Regt.	6 =	

An Artillerie: 5 Batterien. 40 Geschütze . . 1290 =

22 Bat. 12 Esc. 40 Kanonen. 14790 M.

Sechstes Armee-Corps. Graf Lobau.

19te Division. Generallieut. Simmer.

5tes Linien-Regiment.
11tes = =
27stes = =
84stes = = ... 8 Bat.
1ste Comp. des 8ten Art.-Rgts.

20ste Division. Generallieut. Jeannin.

5tes leichtes Linien-Regiment.
10tes Linien-Regiment.
47stes = =
107tes = = ... 8 Bat.
2te Comp. des 8ten Art.-Rgts.

21ste Division. Generallieut. Teste.

8tes leichtes Linien-Regiment.
40stes Linien-Regiment.
65stes = =
75stes = = ... 8 Bat.
3te Comp. des 8ten Art.-Rgts.

Jede dieser 3 Divisionen hatte ein Regiment nach der Vendee gesendet, so daß dieses Corps im Ganzen stark war: 18 Bat. . 9900 M.

Im Park: 4te Comp. des 8ten Art.-Rgts. u. eine 12pfdge Batterie.

An Artillerie: 4 Batt. 32 Geschütze . . . . 1032 =

18 Bat. 32 Kanonen. 10932 M.

Kavallerie. Der Marschall Grouchy.

1stes Corps. Generallieut. Pajol.

4te Division. Generallieut. Soult.

1stes Husaren=Regiment.
4tes = =
5tes = = ... 9 Esc.
2te Comp. des 1sten Art.=Rgts.

5te Division. Generallieut. Subervie.

1stes u. 2tes Lanciers=Regt. 6 Esc.
11tes Chasseurs=Regt. . . . 3 = . 2500 M.
2te Comp. des 4ten Art.=Rgts.

2tes Corps. Generallieut. Excelmans.

9te Division. Generallieut. Sproly.

5tes Dragoner=Regiment.
13tes = =
15tes = =
20stes = = . . . 12 Esc.
4te Comp. des 1sten Art.=Rgts.

10te Division. Generallieut. Chastel.

4tes Dragoner=Regiment.
12tes = =
14tes = =
17tes = = . . . 12 Esc. . 3300 M.
Eine Compagnie Artillerie.

3tes Corps. Generallieut. Milhaud.

13te Division. Generallieut. Wattier.

1stes Küraßier=Regiment.
4tes = =
7tes = =
12tes = = . . . 12 Esc.
Eine Compagnie Artillerie.

14te Division. Generallieut. Delort.

5tes Küraßier=Regiment.
6tes = =
9tes = =
10tes = = . . . 9 Esc. . 2900 M.
Eine Compagnie Artillerie.

4tes Corps. General Kellermann.

11te Division. Generallieut. L'Héritier.

2tes u. 7tes Dragoner-Regt. 7 Esc.
8tes u. 11tes Kürassier- - . 5 -
3te Comp. des 2ten Art.-Rgts.

12te Division. Generallieut. Roussel.

1stes u. 2tes Karabiniers-Regt. 6 Esc.
2tes u. 3tes Kürassier- - 6 - . 3300 M.
2te Comp. des 2. Art.-Rgts.

An reitender Artillerie 8 Batt. 48 Geschütze . . . 1200 -

87 Esc. 48 Kanonen. 13200 M.

Recapitulation.

Garden .	24	Bat.	32	Esc.	96	Kanonen.	18400	M.
1stes Corps	32	-	11	-	46	-	20564	-
2tes -	40	-	15	-	46	-	23927	-
3tes -	31	-	9	-	38	-	18190	-
4tes -	22	-	12	-	40	-	14790	-
6tes -	18	-	—	-	32	-	10932	-
Kavallerie	—	-	87	-	48	-	13200	-
	167	Bat.	166	Esc.	346	Kanonen.	120003	M.*)

Nach offiziellen Nachrichten zu Anfang Juni 1815:

1stes Corps:	Erlon bei Lille . . .	22000 M.
2tes -	Reille bei Valenciennes	24000 -
3tes -	Vandamme bei Mezières	18000 -
4tes -	Gérard bei Thionville	16000 -
6tes -	Lobau bei Laon . .	14000 -
Die Garden:	Mortier in Paris .	21000 -
Die 4 Kavallerie-Reserve-Corps	.	15000 -
		130000 M.

*) Die erste Angabe der Stärke der Armee ist nach Napoleons Nachrichten von Helena, wodurch die Armee jedenfalls zu gering angegeben wird; die zweite Angabe ist aus den Nachrichten, die man bei Eröffnung der Campagne hatte, geschöpft. —

Beilage № 11.

Die Rhein-Armee oder das fünfte Armee-Corps.

Chef: Generallieut. Graf Rapp.

Hauptquartier in Straßburg.

Generallieut. Grandjean. = Heudelet. = Merlin.	18 Linien-Regimenter . 36 Bat. 4 leichte Infant.-Regtr. 8 =
Generallieut. Puthod. = Dumonville. = Molitor.	4 Kürassier-Regimenter . 12 Esc. 2 Dragoner- = . 6 = 2 Chasseurs- = . 6 = 1 Husaren-Regiment . 3 = 2 Rgtr. Lanciers der National-Garde.

6tes u. 8tes Chasseur-Depot.

ohne die Besatzung von Straßburg circa 27000 M.

Observations-Armee des Jura, oder das sechste Armee-Corps.

Chef: Generallieut. Lecourbe.

Chef des Generalstabes: Generalmajor Bar. Monfort.

Gen.-Lt. Abbé.	4 Linien-Inf.-Rgtr. 10 Bat. (incl. 2 dritter Bat.)
= Castex.	1 Chasseur-Regt. . 3 Esc. 2 Husaren-Rgtr. . 6 =

zusammen 8640 M. in 10 Bat. 9 Esc. 1440 Pferde.

Die Alpen-Armee oder das siebente Armee-Corps.

Chef: Marschall Suchet.

Generallieut. Dessaix. = Maransin.	5 Linien-Inf.-Regtr. . 10 Bat.
Brigade-General Jeannet.	2 Dragoner-Regimenter 6 Esc. 1 Chasseur-Regiment . 3 = 1 Husaren- = . 3 =

zusammen 10560 M. in 10 Bat. 12 Esc. 1920 Pferde.

Das Beobachtungs-Corps vom Var oder das achte Armee-Corps.

Chef: Marschall Brune.

Generallieut. Merlé.	4 Linien-Inf.-Regtr. . .	8 Bat.
	1 leichtes Inf.-Regt. . .	2 =
	1 Chasseur-Regt. . . .	3 Esc.

zusammen 9120 M. in 10 Bat. 3 Esc. 480 Pferde.

Gegen Italien standen also 19680 Mann, worunter 1400 Pferde nebst 1000 Mann Artillerie; später, nachdem die 10 dritten Bataillons hinzugekommen, zusammen 30000 Mann.

Das neunte Armee-Corps oder die Armee der Gironde.

Chef: Gen.-Lt. Clauzel. Hauptquartier in Bordeaux.

Generallieut. Fressinet. = Beauvais. = Bardout.	5 Linien-Inf.-Regtr. . .	10 Bat.
	1 leichtes Inf.-Regt. . .	2 =
	1 Chasseur-Regt. . . .	3 Esc.

zusammen 5120 M. in 12 Bat. 3 Esc. 480 Pferde.

Das zehnte Armee-Corps.

Chef: Gen.-Lt. Decean. Hauptquartier in Perpignan.

2 Linien-Infanterie-Regimenter . . .	4 Bat.
1 Chasseur-Regiment	3 Esc.

zusammen 3360 M. in 4 Bat. 3 Esc. 480 Pferde.

Gegen Spanien standen also 8480 M., worunter 960 Pferde.

Im westlichen Frankreich in der Vendée:

Chef: Gen.-Lt. Lamarque. Hauptquartier in Pontroy.

Generallieut. Travot.	26stes Linien-Inf.-Regt. .	2 Bat.
	44stes = = = .	2 =
	71stes = = = .	2 =
	73stes = = = .	2 =

zusammen 5760 Mann in 8 Bataillonen.

Hierzu stießen noch 20000 Mann, aus abkommandirten Truppen formirt, wodurch Anfangs Juni die Armee bis auf 25000 Mann verstärkt wurde.

Recapitulation.

1) Die Hauptarmee gegen die Niederlande unter Napoleon	130000 M.
2) Am Oberrhein unter Rapp	27000 =
3) Observations=Armee des Jura unter Lecourbe	8000 =
4) 2 Observations=Corps gegen Italien unter Marschall Suchet und Brune . . .	19000 =
5) 2 Observations=Corps gegen Spanien unter General Decean und Clauzel	8400 =
6) Die Armee in der Vendée unter Gen. Lamarque	25000 =
	217400 M.
Außerdem nach Napoleons eigenen Nachrichten:	
7) In den Depots befanden sich	146100 =
8) Die extraordinaire Armee, aus den Veteranen, Marinesoldaten und Nationalgarden zusammengesetzt	196000 =
Hierdurch Masse der Streitkräfte am 1. Juni 1815:	559500 M.

Beilage № 12.

Aufruf an die französische Armee vom 14ten Juni 1815.

„Soldaten! Heute ist der Jahrestag von Marengo und Friedland, der zweimal das Schicksal von Europa entschied. Damals, wie nach Austerlitz und Wagram, waren wir zu großmüthig!! Wir glaubten den Versicherungen und Eiden der Fürsten, die wir auf dem Throne ließen! Jetzt, unter sich vereinigt, wollen sie die Unabhängigkeit und die heiligsten Rechte Frankreichs angreifen. Sie begannen den ungerechtesten Angriff. Gehen wir also ihnen entgegen. Sie und wir, sind wir nicht noch die Nämlichen? Soldaten! Bei Jena waret ihr gegen diese nun so anmaßenden Preußen Einer gegen Drei, und bei Montmirail Einer gegen Sechs! Diejenigen unter euch, die in England kriegsgefangen waren, mögen euch von ihren Pontons und von den schrecklichen Leiden erzählen, die sie dort erduldeten! Die Sachsen, die Belgier, die Hannoveraner, die Soldaten des Rheinbundes seufzen, daß sie ihre Arme der Sache der Fürsten, Feinde der Gerechtigkeit und der Rechte aller Völker leihen müssen; sie wissen, daß diese Verbindung unersättlich ist! Nachdem sie zwölf Millionen Polen, zwölf Millionen Italiener, eine Million Sachsen, sechs Millionen Belgier verschlungen, will sie noch die Staaten des zweiten Ranges von Deutschland verschlingen!! Die Unsinnigen! Ein Augenblick des Glücks verblendet sie. Die Unterdrückung und Demüthigung des französischen Volks liegen außer ihrer Macht! Wenn sie in Frankreich einrücken, sollen sie da ihr Grab finden. Soldaten! Wir haben Gewaltmärsche zu machen, Schlachten zu liefern, Gefahren zu laufen; doch mit Standhaftigkeit wird unser der Sieg sein; die Rechte, die Ehre und das Glück des Vaterlandes werden wieder erobert werden! Für jeden Franzosen, der Herz hat, ist der Augenblick da, zu siegen oder zu sterben!

(Unterz.) Napoleon.

Beilage № 18.

Ordre de Bataille der Armee unter dem Herzog von Wellington am 18ten Juni 1815.

Das erste Treffen enthielt, vom rechten Flügel ab gerechnet, folgende Truppen:

4 Bat. Garden, vom General Cooke befehligt;

4 = der 5ten brittischen Brigade unter General Sir Colin Halkett;

5 = von der 1sten hannöverschen Brigade unter dem General Grafen v. Kielmannsegge, die Jäger von Spörken als Tirailleurs vor sich habend;

3 = des 1sten Regiments Nassau, von dem General Kruse angeführt, ein Bat. in erster und die beiden übrigen in zweiter Linie;

3 = von der 2ten Brigade der deutschen Legion unter dem Commando des Obersten v. Ompteda; das 2te leichte zu dieser Beigade gehörende Bataillon war in la Haye Sainte.

Diese Truppen standen zwischen den beiden Chausseen; folgt nun, was links derselben anfgestellt war:

4 Bat. der 8ten brittischen Brigade unter den Befehlen des Generals Kempt, und zwar 2 Bataillons (79ste und 28ste) in der Linie; das 95ste Regiment vorwärts am Grunde und das 32ste in Reserve;

5 = der 1sten niederländischen Brigade, unter dem General Bylandt, das 5te Milizbat. in Reserve;

4 = der 9ten brittischen Brigade unter General Sir Denys Pack, in zwei Linien aufgestellt;

4 = der 4ten hannöverschen Brigade des Obersten v. Beck, und

4 = der 5ten hannöverschen Brigade des Obersten v. Vincke, beide in zwei Linien.

3 Bat. der 2ten niederländischen Brigade unter dem Prinzen von Weimar, von der das 1ste Bataillon des 2ten Regiments Nassau nach Hougomont entsendet war, und das 1ste vom 28sten Regiment vor der Linie vorgeschoben.

Das zweite Treffen und die Reserven bestanden aus folgenden Truppengattungen:

8 Bat. der 3ten brittischen Brigade unter General Adam rechts, und der 1sten Brigade deutscher Legion unter dem Befehl des Obersten Duplat links.

4 = der 3ten hannöverschen Brigade des Obersten Halkett, und zu seiner Rechten

2 Dragoner-Regimenter, das 7te und 15te der 5ten Brigade, General Grant.

8 Bat. 5 Esc., das braunschweigsche Contingent, wovon ein Bat. rechts jenseits Merbe-Braine stand.

4 Kavallerie-Regimenter, und zwar drei der 3ten Brigade unter General v. Dörnberg, und Cumberland Husaren.

1 Regiment Kavallerie, 3tes Husaren-Regiment deutscher Legion, zur 7ten Brigade des Obersten Arendschild gehörig.

1 Dragoner-Regiment, das 13te, zu derselben Brigade gehörig, auf dem rechten Flügel.

4 Regimenter Garde-Kavallerie unter Lord Sommerset.

7 niederländische Kavallerie-Regimenter unter General Collaert, die 3 Karabiniers-Regimenter in der Mitte, die Brigade Merle links, und die Brigade Chigny rechts.

3 Dragoner-Regimenter der 2ten Brigade, unter General Ponsonby.

3 Kavallerie-Regimenter der 4ten Brigade, General Vendeleur.

3 Kavallerie-Regimenter der 6ten Brig., General Vivian.
4 Bat. der 10ten brittischen Brigade unter dem General Lambert.
12 = der 2ten niederländischen Division, die die Stadt Braine la Leud besetzt hielt.
3 = der 4ten brittischen Brigade unter Befehl des Obersten Mitchel.

Beilage № 14.

Proklamation des Feldmarschalls Fürsten Blücher an die Armee des Niederrheins.

„Brave Offiziere und Soldaten der Armee vom Niederrhein! Ihr habt große Dinge gethan, tapfere Waffengefährten! Zwei Schlachten habt Ihr in drei Tagen geliefert. Die erste war unglücklich, und dennoch ward Euer Muth nicht gebeugt. Mit Mangel hattet Ihr zu kämpfen, und dennoch trugt Ihr ihn mit Ergebung. Ungebeugt durch ein widriges Geschick, tratet Ihr mit Entschlossenheit 24 Stunden nach einer verlornen blutigen Schlacht, den Marsch zu einer neuen an, mit Zuversicht zu dem Herrn der Heerschaaren, mit Vertrauen zu Euren Führern, mit Troß gegen Eure siegtrunkenen, übermüthigen, eidbrüchigen Feinde, zur Hülfe der tapfern Britten, die mit unübertroffener Tapferkeit einen schweren Kampf fochten. Die Stunde der Entscheidung aber soll schlagen und kund thun, wer ferner herrschen solle, ob jener ehrsüchtige Abenteurer, oder friedliche Regierungen. Das Schicksal des Tages schwankte furchtbar, als Ihr aus dem Euch verbergenden Walde hervorbracht, gerade in dem Rücken des Feindes, mit dem Ernst, der Entschlossenheit und dem Selbstvertrauen geprüfter Soldaten, um Rache zu nehmen für das vor 48 Stunden erlittene Unglück.

glück. Da donnertet Ihr in des Feindes erschrockene Reihen hinein, und schrittet auf der Bahn des Sieges unaufhaltsam fort. Der Feind in seiner Verzweiflung führte nun sein Geschütz und seine Waffen gegen Euch, aber Euer Geschütz schleuderte den Tod in seine Reihen, und Euer stetes Vorschreiten brachte ihn in Verwirrung, dann zum Weichen und endlich zur regellosesten Flucht. Einige hundert Geschütze mußte er Euch überlassen, und seine Armee ist aufgelös't. Noch weniger Tage Anstrengung wird sie vollends vernichten, diese meineidige Armee, die ausgezogen war, um die Welt zu beherrschen und zu plündern. Alle große Feldherrn haben von jeher gemeint, man könne mit einer geschlagenen Armee nicht sogleich wieder eine Schlacht liefern; Ihr habt den Ungrund dieser Meinung dargethan, und gezeigt, daß tapfere geprüfte Krieger wohl können überwunden, aber ihr Muth nicht gebeugt werden. Empfangt hiermit meinen Dank, Ihr unübertrefflichen Soldaten, Ihr meine hochachtbaren Waffengefährten. Ihr habt Euch einen großen Namen gemacht. So lange es Geschichte giebt, wird sie Eurer gedenken. Auf Euch, Ihr unerschütterlichen Säulen der preußischen Monarchie, ruht mit Sicherheit das Glück Eures Königs und seines Hauses. Nie wird Preußen untergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen.

Genappe, den 19ten Juni 1815.

Blücher.

Beilage № 15.

Spezielle Uebersicht derjenigen Truppen, welche von der Armee des Herzogs v. Wellington an der Schlacht vom 18ten Juni nicht Theil genommen haben.

1ste Division des Generallieutenants Sir C. Colville.

6te brittische Brigade des Generals Johnson.

2tes Bataillon des 35sten Regts. 1stes " " 54sten " 2tes " " 59sten " 1stes " " 91sten "	. . 2153 M.

6te hannöversche Brigade des Generals Lyon.

2 hannöversche Feldbat.: Lauenburg und Calenberg, 3 Landwehr-Bat.: Hoya, Nienburg, Bentheim,	. . 2778 M.

Hannöversches Reserve-Corps.
Generallieut. von der Decken.

1ste Brigade. Oberstlieutenant v. Bennigsen.
1 Feldbataillon Hoya.
2 Landwehr-Bat.: Mölln u. Bremerlehe.

2te Brigade. Oberstlieutenant v. Beaulieu.
3 Landwehr-Bat.: Nordheim, Ahlefeldt, Springe.

3te Brigade. Oberstlieut. v. Bodecken.
3 Landwehr-Bat.: Ottendorf, Zelle, Ratzeburg.

4te Brigade. Oberstlieut. v. Wissel.
4 Landwehr-Bat.: Hannover, Uelzen, Neustadt, Diepholz . . . 13 Bat. . 9312 M.

1ste Division des Generallieutenants Stedman.

1ste Brigade. General Hauw.

4tes Linien=Regt. 1 Bat.	545 M.		
6tes = = 1 =	427 =		
16tes Jäger=Bat. 1 =	492 =	. . 3267 M.	
9tes Miliz= = 1 =	554 =		
14tes = = 1 =	590 =		
15tes = = 1 =	659 =		

2te Brigade. General Eerens.

1stes Linien=Regt. 1 Bat.	686 M.	
18tes Jäger=Bat. 1 =	810 =	
1stes Miliz= = 1 =	593 =	. . 3089 M.
2tes = = 1 =	554 =	
18tes = = 1 =	446 =	

An Kavallerie des Generallieut. Grafen Uxbridge.

5te Brigade. General Grant.

2tes Husaren=Regt. d. deutschen Legion 4 Esc. 487 M.

1ste hannöversche Brigade. Oberst v. Estorff.

Bremen und Verden Husaren . .	4 Esc.	800 =
Lüneburg Husaren	4 =	

An Artillerie unter den Befehlen des Obersten Sir C. Wood.

Eine englische 18pfündige Fußbatterie . . 350 = außer der Artillerie, die bei dem Corps des Prinzen Friedrich eingetheilt war.



Erklärung
des Plans der Schlacht von Ligny.

Preußische Armee.

a. Die Kavallerie-Brigade von Marwitz vom 3ten Armee-Corps.

b. Die Kavallerie-Brigade von Thümen vom 2ten Armee-Corps.

c. Die Kavallerie-Brigade des Grafen Schulenburg, welche zuerst hinter der Mühle von Bussy und nach Zurücklassung des Regiments Königin Dragoner und unter Anschließung mehrerer Escadrons des 5ten Kurmärkschen Landwehr-Kavallerie-Regiments nach dem rechten Flügel abmarschirte.

d. 5te Brigade.

e. Füsilier-Bataillone des 1sten Pommerschen und des 25sten Infanterie-Regiments.

f. Die Kavallerie-Brigade des Obersten v. Sohr.

g. 2te Brigade.

h. Die Kavallerie-Brigade des Generalmajors v. Treskow, aus dem Brandenburgschen Ulanen- und 1sten Kurmärkschen Landwehr-Kavallerie-Regiment zusammengestellt.

i. 6te Brigade.

k. 3te Brigade.

l. Brandenburgsche Dragoner zur Deckung der Batterieen, wozu auch später das Regiment Königin Dragoner stieß.

m. Reserve-Kavallerie des 1sten Armee-Corps unter dem General von Röder.

n. Reserve-Artillerie des 1sten Armee-Corps, abgelöst durch die Reserve-Artillerie des 2ten Armee-Corps. Rechts und links von Ligny die Batterien der 2ten, 3ten, 4ten Infanterie-Brigade und die reitende Batterie № 14.

o. 8te Brigade und das Westphälische Landwehr-Kavallerie-Regiment.

p. 4te Brigade.

q. 1ste Brigade.

r. 3 Bataillons der 1sten Brigade.

s. 7te Brigade.

t. 12te Brigade im Marsch.

u. 9te Brigade nebst Fußbatterie № 18.

v. 11te Brigade nebst 12pfündiger Batterie № 7.

w. Kavallerie-Brigade des Grafen von Lottum.

x. 10te Brigade.

y. Die Fußbatterie № 35. und die reitende Batterie № 18.

z. 3tes Kurmärksches Landwehr-Kavallerie-Regiment, der 9ten und 10ten Brigade zugetheilt.

A. Park-Colonnen.
B. Aufstellung der Reserve-Kavallerie und Reserve-Artillerie des 2ten Armee-Corps, ehe sie in das Gefecht gezogen wurden.
C. 1stes Schlesisches Husaren-Regiment und reitende Batterie № 7. zur Beobachtung der rechten Flanke der Armee vorgeschoben.

Die Infanterie-Brigaden sind wegen des kleinen Maaßstabes nur zu 6 Bataillons angegeben und nur, wo Detaschirungen stattgefunden, dies durch Auslassung eines oder zweier Bataillone bezeichnet.

Die unter dem General Grafen Schulenburg aufgestellte Kavallerie ist nach seinen mündlichen Erklärungen eingezeichnet, da die Berichte die Aufstellung unbestimmt lassen.

Die Batterieen sind nur zu 4 Kanonen, gleichfalls wegen Mangel an Raum, eingezeichnet. Auch ist bei der Ablösung der Batterieen des 1sten Corps durch die des 2ten Corps auf die Schlachtbeschreibung zur Verständigung des Plans zu verweisen.

Französische Armee.

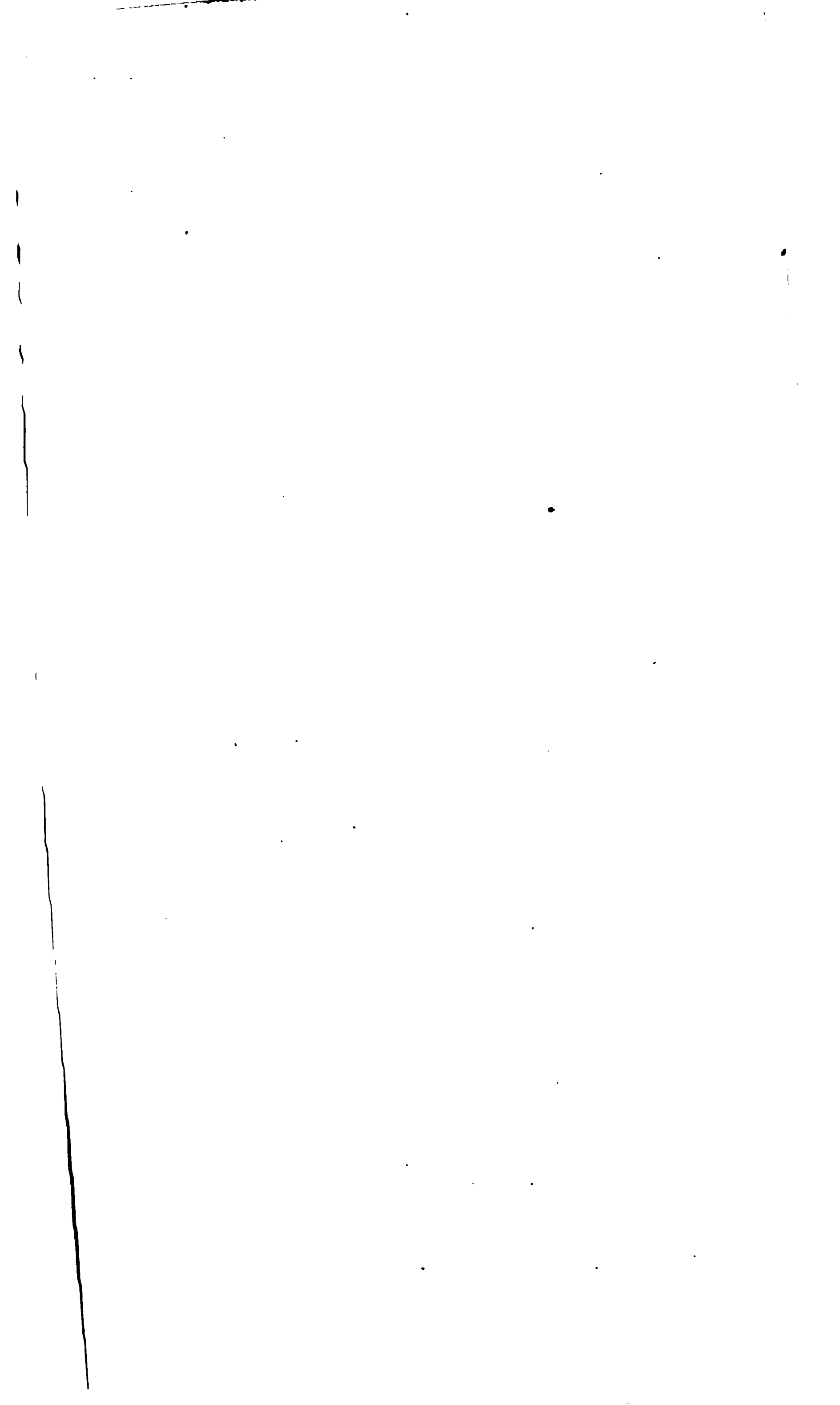
aa. Leichte Kavallerie-Division Domont.
bb. Garde-Kavallerie zur Unterstützung des linken Flügels.
cc. Division Girard vom 2ten französischen Corps.
dd. 3tes französisches Armee-Corps unter General Vandamme.
ee. Division der jungen Garde zur Unterstützung des linken Flügels.
ff. Die französischen Garden bei Fleurus.
gg. Das 6te französische Armee-Corps.
hh. Französische Batterien.
ii. Das 4te französische Armee-Corps unter General Graf Gérard.
kk. Das 1ste und 2te französische Kavallerie-Corps unter Oberbefehl des Marschalls Grouchy.
ll. Französische Batterieen.
mm. Französische Infanterie.
nn. Das 3te französische Kavallerie-Corps unter dem General Milhaud, welches später mit der Garde gegen Ligny vorrückt.

Die Anzahl der französischen Bataillone ist wegen des kleinen Maaßstabes ebenso, wie dies bei den preußischen geschehen, verhältnißmäßig verringert und nur bei Detaschirungen dasselbe Verfahren, welches bei den preußischen Bataillonen angegeben, beobachtet worden.

Die Batterieen sind auch bei den Franzosen nur zu 4 Geschützen eingezeichnet.








LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA




Dasnitz
209187
DC z 39
D z
V.1

